HN X5V3 Q

Herzog Ferdinand von Braunſchweig

geb. 12. 1. 1721; geſt. 3. 7. 1792.

Geſchichte

des

Infanterie-Regiments

Herzog Ferdinand von Braunſchweig

(8. Weſtfäliſchen) Nr. 57.

Auf Grund der im Jahre 1882

vom

Premierlieutenant A. Baron v. Schimmelmann I

bearbeiteten Geſchichte

im Auftrage des Regiments neu bearbeitet

von

Feiber,

Oberleutnant im Regiment.

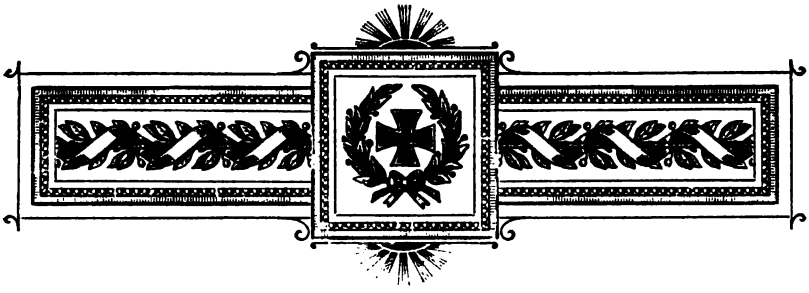
Mit 7 Karten in Steindruck, 8 Lichtdrucktafeln und 30 Abbildungen im Text.

Berlin 1901.

Ernſt Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochſtraße 68—71.



Vorwort zur ersten Ausgabe.

Die hiermit der Oeffentlichkeit übergebene Geschichte des Regiments umfaßt einen verhältnißmäßig kleinen Zeitabschnitt von kaum 22 Jahren; sie vermag sich daher nicht mit den Ueberlieferungen alter preußischer Regimenter zu messen.

Dennoch hat das Regiment geglaubt, schon jetzt eine Zusammenstellung aller dasselbe näher berührenden Begebenheiten anordnen zu müssen, in der Voraussicht, daß dies in späteren Jahren mit noch größeren Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, als es schon jetzt der Fall war. Dann aber war es auch dem Regiment vergönnt gewesen, sowohl am Feldzuge von 1866, wie namentlich an demjenigen des Jahres 1870/71 gegen Frankreich hervorragenden Antheil zu nehmen und hierbei seinen Namen in 21 Schlachten und Gefechten unauslöschlich in den alten preußischen Ruhmesschild einzugraben. Das Regiment erfüllt daher jetzt eine Pflicht seinen, schon nach vielen Tausenden zählenden ehemaligen Angehörigen gegenüber, wenn es ihnen, die den Ruhm desselben begründeten, ihre Thaten ins Gedächtniß zurückruft, um sie gleichzeitig künftigen Generationen als Muster hinzustellen.

Dem Verfasser wurde seine Aufgabe wesentlich durch Benutzung schon vorhandener Arbeiten erleichtert, unter denen diejenigen der Hauptleute Naegelé und Hilken eine besondere Erwähnung beanspruchen. Ersterer hatte in früherer Zeit die Geschichte des Regiments bis zum Jahre 1866, Letzterer die Geschichte des französischen Krieges vom 27. September 1870 ab bearbeitet.

Wesel, im März 1882.

Vorwort zur Neubearbeitung.

Die vorliegende „Geschichte des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57" stellt eine Umarbeitung der 1883 erschienenen „Geschichte des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57" dar, die zwar den Charakter dieses Werkes zu wahren suchte, in vieler Hinsicht aber sich von ihm unterscheidet.

Neben der Ergänzung bis zur Jetztzeit, die wohl „von treuer Pflichterfüllung im Frieden", nicht aber auch — zum Heile des Vaterlandes! — „von neuen Ehrentagen auf dem Schlachtfelde" zu berichten weiß, wurde eine Prüfung und eingehende Durcharbeitung der bisherigen Darstellung vorgenommen, unter Benutzung neuerer Veröffentlichungen und zahlreicher Mittheilungen von früheren Angehörigen des Regiments und anderen Mitkämpfern der großen Kriege.

Eine besondere Bereicherung erfuhr die Geschichte durch die Beigabe verschiedener Karten und Skizzen, deren Vorhandensein für ein derartiges Werk als durchaus nothwendig angesehen wurde, sowie von Bildern, die zum großen Theil von den Herren General v. Warendorff und Professor Breling zur Verfügung gestellt und vom Herrn Leutnant Feuth photographisch aufgenommen worden sind.

Ihnen wie auch allen übrigen Herren, die in bereitwilligster Weise meine Arbeit unterstützt haben, sei an dieser Stelle mein aufrichtigster Dank abgestattet.

Möge dem Werke eine gute Aufnahme und eine weite Verbreitung beschеert sein!

Wesel, den 28. November 1901.

Feiber,
Oberleutnant.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Einleitung . . . . . 1 — 6

I. **Die Stiftung des Regiments** . . . . . 7 — 12

II. **Die ersten Friedensjahre** . . . . . 13 — 21

III. **Der Krieg 1866 gegen Oesterreich** . . . . . 22 — 65

1. Bis zur Grenze, S. 22. — 2. Bis Münchengrätz, S. 26. — 3. Das Gefecht bei Münchengrätz am 28. Juni, S. 30. — 4. Bis Königgrätz, S. 34. — 5. Die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli, S. 37. — 6. Von Königgrätz bis Wien, S. 55. — 7. Der Rückmarsch, S. 61.

IV. **Vier Jahre in Hannover** . . . . . 66 — 71

V. **Der Krieg 1870/71 gegen Frankreich** . . . . . 72—241

A. Von Hannover bis Metz . . . . . 72—130

1. Bis an die Mosel, S. 72. — 2. Die Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour am 16. August 1870, S. 85. — 3. Bis zur Einschließung von Metz, S. 100. — (Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870, S. 103.) — 4. Die Einschließung von Metz, S. 109. — (Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September 1870, S. 115. — Vorpostengefecht bei Woippy am 21. September 1870, S. 118. — Vorpostengefecht bei Woippy am 25. September 1870, S. 119. — Ausfallgefecht bei Bellevue und Franclonchamps am 27. September 1870, S. 120. — Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober 1870, S. 123.)

B. Von Metz bis Orléans . . . . . 131—178

1. Bis Beaune-la-Rolande, S. 131. — (Gefecht bei Joigny am 18. November 1870, S. 136.) — 2. Die Tage vor der Schlacht, S. 140. — (Erkundungsgefecht bei Montbarrois am 24. November 1870, S. 140. — Erkundungsgefecht bei St. Loup-les-Vignes am 24. November 1870, S. 141.) — 3. Die Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. No-

Seite

vember 1870, S. 147. — 4. Die Tage nach der Schlacht bis Orléans, S. 169. — (Gefechte bei Montbarrois, Maizières, Boiscommun und Nancray am 30. November 1870, S. 169. — Schlacht bei Orléans am 3. und 4. Dezember 1870, S. 173.)

C. Von Orléans bis zum Waffenstillstande . . . 179—229
1. Bis zum ersten Einrücken in Blois, S. 179. — (Schlacht bei Beaugency-Cravant am 10. Dezember 1870, S. 182. — Verfolgungsgefechte bei Serqueu-Château und Mortais am 11. Dezember 1870, S. 183.) — 2. Die Gefechte in der zweiten Hälfte des Dezember, S. 187. — (Gefecht bei Vendôme am 15. Dezember 1870, S. 188. — Verfolgungsgefechte bei Vendôme, Tuileries und Courtiras am 16. Dezember 1870, S. 192. — Gefecht bei Monnaie am 20. Dezember 1870, S. 196.) — 3. Die Gefechte im Januar 1871, S. 202. — (Vorpostengefecht bei Villeporcher am 5. Januar 1871, S. 204. — Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871, S. 206. — Gefecht bei Villechauve—Villeporcher am 7. Januar 1871, S. 212. — Gefecht bei Château-Renault am 9. Januar 1871, S. 221.) — 4. Bis zum Waffenstillstand, S. 224.

D. Von Tours bis Wesel . . . . . 230—241
1. Der Waffenstillstand, S. 230. — 2. Der Rückmarsch, S. 233. — 3. Rückblick, S. 237.

VI. **Wieder in Wesel** . . . . . 242—279
1. Die Jahre 1871 bis 1888, S. 242. — 2. Die neue Zeit, S. 258.

Anlagen.

1. Das Offizierkorps des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57 . . . . . 3*
2. Die Sanitätsoffiziere des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57 . . . . . 29*
3. Kriegsrangliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 am 27. Mai 1866 . . . . . 33*
4. Zusammensetzung der Elb-Armee 35*
5. Kriegsgliederung der 14. Infanterie-Division 36*
6. Unterkunftsübersicht für das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 während des Krieges 1866 . . . . . 37*
7. Verlustliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 für den Krieg 1866 . . . . . 41*
A. Verluste durch die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli, S. 41*. — B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall, S. 44*. — C. Gesammtübersicht über die Verluste, S. 47*.

Seite

8. Kriegsrangliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 am 30. Juli 1870 . . . . . 48*
9. Nachrichten über das Offizierkorps des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 während des Krieges 1870/71 . . . . . 50*
   A. Offiziere des stehenden Heeres, S. 50*. — B. Offiziere des Beurlaubtenstandes, Aerzte und Portepee-Fähnriche, diese, soweit sie nicht später in das Offizierkorps des Regiments eintraten, S. 53*.
10. Zusammensetzung der Zweiten Armee am 1. August 1870 . . 57*
11. Kriegsgliederung des X. Armeekorps am 1. August 1870 . . 58*
12. Unterkunftsübersicht für das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 während des Krieges 1870/71 . . . . . 61*
13. Verlustliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 für den Krieg 1870/71 . . . . . 68*
   A. Verluste durch Gefechte und Schlachten, S. 68*. — B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall, S. 92*. — C. Gesammtübersicht über die Verluste, S. 95*.
14. Uebersicht über die vom 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 im Kriege 1870/71 erworbenen Auszeichnungen . . . 96*
15. Angaben über den Lebenslauf des Generals der Infanterie Emil v. Schwartzkoppen 100*
16. Angaben über den Lebenslauf des Generals der Infanterie Ludwig v. Cranach 102*
17. Kurze Lebensbeschreibung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig 104*

Namenverzeichniß 109*

Verzeichniß der Karten.

I. Marschkarte für den Krieg 1866.
   Mit Skizze: Gefecht bei Münchengrätz am 28. Juni.
II. Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.
III. Marschkarte für den Krieg 1870/71.
   Mit Skizzen: 1. Vorpostenaufstellung des Regiments am 25. August 1870;
   2. Gefecht bei Joigny am 18. November 1870;
   3. Gefecht bei Monnaie am 20. Dezember 1870.
IV. Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour am 16. August 1870.
V. Karte für die Ereignisse um Metz vom 17. August bis 2. November 1870.
VI. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870.
VII. Karte für die Gefechte am 15. und 16. Dezember 1870, sowie am 5., 6. und 7. Januar 1871.

Einleitung.

Schon einmal hat die Nummer 57 dem preußischen Heere angehört, damals nämlich, als sie von einem jener Infanterie-Regimenter getragen wurde, die wohl die Unglücksjahre von 1806 und 1807 mit erleben, sie aber nicht überleben sollten. Auf jenes alte Regiment indeß kann das unsrige seinen Ursprung nicht zurückführen.*)

Zwischen dem Bestehen beider Truppentheile liegt ein Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert. Denn unser heutiges Regiment 57 verdankt sein Dasein dem militärischen Scharfblicke des späteren großen Kaisers Wilhelm I., der gleich zu Beginn seiner Regentschaft in klarer Erkenntniß des Erforderlichen und mit unbeugsamer Thatkraft die große Heeresumformung durchführte und aus dem Heere durch Vermehrung und Verjüngung das schneidige Werkzeug machte, dessen die groß angelegte preußische Politik des nächsten Jahrzehnts dringend bedurfte.

Dieses Werk griff zurück auf die in den Jahren 1808 bis 1812, in den Zeiten der höchsten vaterländischen Noth, durch Scharn-

*) Es war dieses das Regiment von Grevenitz (Nr. 57), das im Jahre 1794, ein Bataillon stark, in Stettin aus polnischen Kriegsgefangenen und Neugeworbenen errichtet und dem Major v. Weyher gegeben worden war. 1795 wurde es durch die Einländer des Regiments Hiller von Gärtringen (Nr. 37), dessen Kanton (die Kreise Glogau, Guhrau und Schwiebus mit den in ihnen gelegenen Städten) es zugleich bekam, vollzählig gemacht. Das Regiment gehörte zur Niederschlesischen Inspektion und stand in Glogau und Rawitsch. 1795 erhielt Major v. Weyher den Abschied und Generalmajor v. Grevenitz wurde Chef; dieser erhielt 1805 als General der Infanterie den Abschied. 1806 wurde das Regiment mit seinem 3. Musketier-Bataillon aufgelöst; seine Invaliden-Kompagnie wurde 1809 der 9. schlesischen Provinzial-Invaliden-Kompagnie zugetheilt.

horst, Gneisenau und Andere geschaffenen Grundlagen des neueren preußischen Heeres, auf den im Kampfe um die höchsten Güter des Volkes siegreich erprobten Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Durchführung im Laufe der Zeit thatsächlich unmöglich geworden war.

Als im Jahre 1815 die jahrzehntelang dauernden Napoleonischen Kriege ihren Abschluß erreicht hatten, befanden sich fast alle Völker Europas infolge ihrer beispiellosen, beinahe übermenschlichen Anstrengungen im Zustande großer Erschöpfung. Sie bedurften zur Kräftigung ihrer Staatswesen dringend der Ruhe. Andererseits verbürgte die zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich geschlossene „heilige Allianz" eine längere Reihe von Friedensjahren. Diese Gründe führten dazu, daß der Friedensstand der europäischen Heere nach Maßgabe der verminderten Staatseinnahmen möglichst gering bemessen wurde.

Auch Preußen unterhielt in der folgenden, politisch ruhigen Zeit ein verhältnißmäßig nur kleines Heer. Seine Friedensstärke betrug 141 000 Mann und erforderte jährlich etwa 40 000 Rekruten.

Die Infanterie zählte 2 Garde-, 2 Garde-Grenadier-, 32 Linien-Regimenter zu drei Bataillonen, sowie 10 Bataillone Jäger und Schützen. Außerdem bestanden seit 1820 noch 8 Reserve-Regimenter zu zwei Bataillonen, die jedoch als Besatzungen der Festungen lediglich für den Garnisondienst bestimmt waren. Im Mobilmachungsfalle erfolgte eine Verdoppelung der Infanterie durch Aufstellung einer gleichen Zahl von Landwehr-Bataillonen, für die schwache Stämme bereits im Frieden vorhanden waren. Die Kavallerie wurde aus 36 Regimentern, die Artillerie aus 9 Brigaden gebildet.

Diese Heerordnung genügte eine Zeit lang durchaus. In den nun folgenden Friedensjahren erholte sich jedoch das Land nach und nach von seinen Wunden. Preußens Bevölkerung stieg von 12 Millionen im Jahre 1820 auf 20 Millionen im Jahre 1860; mit dieser Zunahme wuchs aber auch der Wohlstand.

Aber weder die höhere Bevölkerungsziffer noch der zunehmende Reichthum des Landes führten eine Aenderung in der Stärke des Heeres herbei. Dieses blieb auf dem Standpunkte von 1820 stehen, zog alljährlich die gleiche Zahl von Rekruten in die gleiche Zahl von Truppentheilen ein und konnte, da die vorhandenen Stämme

hierfür nicht ausreichten, ein Drittel aller waffenfähigen Leute weder einstellen noch ausbilden. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde somit der Regierung zur Unmöglichkeit.

Dazu kam, daß bei einigen kleineren Mobilmachungen in den Jahren 1848 bis 1850 die Schwächen, die der Errichtung der Landwehr anhafteten, wie das Fehlen von Offizieren, der Mangel an geeigneten Unteroffizieren, die Schwierigkeit in der Handhabung der Mannszucht, sich besonders fühlbar machten. So vortrefflich sich die Landwehr in den Befreiungskriegen geschlagen hatte, so minderwerthig zeigte sich jetzt ihre Kriegstüchtigkeit im Vergleich mit derjenigen der Linie, ein Nachtheil, den man zunächst durch inniges Verschmelzen mit den Linientruppen ausgleichen zu können glaubte.

Zu diesem Zwecke sollten bei einem Kriege die Landwehr-Regimenter, deren Stämme im Mobilmachungsfalle ergänzt wurden, mit dem entsprechenden Linien-Regiment zu einer Brigade zusammengestellt werden, z. B. das 17. Landwehr-Regiment mit dem 17. Linien-Regiment zur mobilen 28. Infanterie-Brigade. Diese Gliederung hatte aber wiederum die Folge, daß die Landwehr sofort in die Reihe der vordersten Feldtruppen eintrat, während ihre ursprüngliche Bestimmung doch die war, in zweiter Linie, also zum Schutze des Heimathlandes und als Rückhalt für das Feldheer, verwendet zu werden, und daß die Regierung nunmehr genöthigt war, selbst bei den unbedeutendsten Theilrüstungen eine große Zahl von Landwehrleuten einzuziehen, die überwiegend Familienväter waren und deren Angehörige der Staat unter starker Belastung der Staatskasse unterhalten mußte.

Das unruhige Jahr 1848, das die ersten Zeichen für das Anbrechen einer neuen Zeit brachte, sowie die nächsten Jahre machten es Preußen fühlbar, daß es sehr bald vielleicht seine europäische Großmachtstellung aus eigener Kraft werde vertheidigen müssen; jedenfalls durfte es auf ernste kriegerische Verwicklungen gefaßt sein.

In noch weit höherem Grade als bei den Theilrüstungen in den Jahren 1848 bis 1850 traten bei der allgemeinen Mobilmachung des Jahres 1859 die Mängel der preußischen Heerordnung hervor. Alle Einsichtigen erkannten klar, daß die Entwicklung des Heeres mit der des Landes nicht gleichen Schritt gehalten habe, daß man bei dieser veralteten Heerordnung, welche die erstarkten Kräfte des Volkes nur zu einem Theile der Landesvertheidigung nutzbar machte,

keinen großen Krieg wagen dürfe, daß eine dem neuen Zeitalter sich anpassende Ausgestaltung des Heeres geradezu erfolgen müsse.

Allen voran ging in dieser Erkenntniß Prinz Wilhelm von Preußen, der nach Uebernahme der Regentschaft für seinen erkrankten Bruder mit eiserner Folgerichtigkeit die Umformung des Heeres durchsetzte und dabei selbst vor einem langjährigen Kampfe mit der Volksvertretung nicht zurückschreckte, um das Heer für die Stürme der kommenden Zeit zu festigen. Im Jahre 1861 war die Neuordnung beendet, nach Erkenntniß und kraftvoller Durchführung das eigenste Werk Wilhelms I., der dabei in dem Kriegsminister v. Roon einen treuen Mitarbeiter gehabt hatte.

Das Ergebniß ihrer Arbeit war folgendes: Die Friedensstärke des Heeres war von 141 000 auf 200 000, die jährliche Rekrutenziffer von 40 000 auf 63 000 Mann, die Zahl der Infanterie-Bataillone von 134 auf 253 gestiegen. Durch Hinzufügen dritter Bataillone wurden nämlich die Reserve-Regimenter 33 bis 40 zu vollen Linien-Regimentern ergänzt; außerdem wurden 5 Garde- und 32 Linien-Regimenter zu je drei Bataillonen neu geschaffen, indem aus jedem der alten Regimenter ein neues entstand, das später die um die Zahl 40 erhöhte Nummer seines Stamm-Regiments erhielt. Unter den so gebildeten neuen Truppentheilen befand sich auch das Regiment 57!

Die Kavallerie wurde durch 10 neue Regimenter vermehrt, die Artillerie zweckmäßig umgestaltet.

Eine Verjüngung des Heeres erfolgte dadurch, daß die Gesammtdienstzeit in nachstehender Weise geregelt wurde:

	Bisher dauerte die Dienstpflicht Jahre	nunmehr
im stehenden Heere: bei der Fahne:	3	3
in der Reserve:	2	4
in der Landwehr: I. Aufgebots:	7	4
II. = :	7	5
Summe:	19	16

Die allgemeine Wehrpflicht war somit unter Erleichterung des Einzelnen durchgeführt und der Staat verfügte über ein genügend starkes Feldheer, um nicht sofort auf die Landwehr zurückgreifen zu müssen.

Die Ausführung dieser so bedeutsamen Um- und Neubildung schloß sich in geschickter Weise an die Mobilmachung des preußischen Heeres im Jahre 1859 an. Der damals zwischen Oesterreich und Frankreich entbrannte Krieg nahm einen solchen Verlauf, daß Preußen, zum Schutze der deutschen Grenzen und um der Sprache seiner Vertreter größeren Nachdruck zu verleihen, am 14. Juni fünf Armeekorps, darunter das VII., mobil machte und ihre Versammlung am Mittelrhein in die Wege leitete.. Der von Oesterreich übereilt geschlossene Frieden von Villafranca verhinderte jedoch für diesmal noch ernste Verwicklungen Preußens mit Frankreich, so daß am 25. Juli die Abrüstung angeordnet werden konnte.

Im Verlaufe der Rüstungen waren die vielfachen Mängel und Schwächen in der alten Heerordnung so offen hervorgetreten, daß nunmehr der Prinzregent, durchdrungen von der ungeheuren Verantwortung, die das Schicksal auf seine Schultern gelegt hatte, nach lange und wohl durchdachtem Plane zur entschlossenen Abhülfe schritt.

Gleichzeitig mit dem Demobilmachungsbefehle für die Landwehr ordnete er an, daß die Kriegsgliederung des Heeres in einer näher bezeichneten Weise einstweilen beizubehalten sei. Schon am 28. Juli bestimmte dann ein weiterer Allerhöchster Befehl, es sollten die bisherigen mobilen Landwehr-Bataillone unter der Bezeichnung Landwehr-Stamm-Bataillone als Uebergangsform zur Bildung neuer Linientruppentheile bestehen bleiben. Sie hatten hierzu einen großen Theil der Landwehrleute zu entlassen und sich durch Abgaben der Linien-Regimenter sowie der bei der Mobilmachung gebildeten, nun aber aufzulösenden Reservetruppen*) auf eine Stärke von 450 Mann zu setzen, während der Bestand der Linien-Bataillone durch die Abgaben an die Landwehr-Stamm-Bataillone sich auf 686 Köpfe verminderte. In beiden Fällen waren die am 1. August eintretenden Rekruten in Anrechnung zu bringen.

Die Landwehr-Stamm-Regimenter erhielten am 5. Mai 1860 die Bezeichnung kombinirte Infanterie-Regimenter in Verbindung mit der bisherigen Nummer. Am 4. Juli 1860 wurde ihnen dann endgültig der Name „Infanterie-Regiment" verliehen; sie erhielten

---

*) Nach den damals geltenden Bestimmungen stellten im Mobilmachungsfall jede Infanterie-Brigade ein „Ersatz-Bataillon", jedes Armeekorps ein die Korpsnummer führendes „kombinirtes Reserve-Bataillon" auf.

die neue Nummer und waren nun auch äußerlich den alten Truppentheilen ebenbürtig gemacht.

Dem Mangel an Offizieren, der nach Entlassung der Landwehroffiziere eintrat, wurde dadurch abgeholfen, daß zahlreiche Abkommandirungen von der Linie zu den Neubildungen erfolgten, ferner eine Anzahl von Landwehroffizieren in das stehende Heer übernommen und schließlich ein Theil der Landwehroffiziere zu Uebungen herangezogen wurde.

Wie heilsam und zweckmäßig diese große Umformung war, sollten bald die drei folgenden Kriege zeigen, in denen die neu gebildeten Regimenter mit den alten an Tapferkeit und hingebender Königstreue erfolgreich wetteiferten!

I.

Die Stiftung des Regiments.

Bei Eintritt der Mobilmachung im Jahre 1859 war das 17. Landwehr-Regiment, aus dem im Wesentlichen das Regiment 57 gebildet wurde, aus seinen Stabsorten Wesel, Düsseldorf und Geldern unter Führung des Oberstlieutenants v. Hanneken vom 17. Linien-Regiment in die Gegend von Cöln abgerückt. Beide Regimenter, das 17. Linien- und das 17. Landwehr-Regiment, bildeten zusammen die mobile 28. Infanterie-Brigade, die zur 14. Division und zum VII. Armeekorps gehörte und zur Zeit des Friedens von Villafranca in Brühl bei Cöln untergebracht war.

Bald darauf erhielt das 17. Landwehr-Regiment Befehl, in seine Stabsorte abzurücken. Es trat am 20. Juli den Abmarsch an und traf am 26. mit dem II. Bataillon in Düsseldorf, am 28. mit dem III. in Geldern, am 29. endlich mit dem I. in Wesel ein. Während das Regiment seine Märsche ausführte, ergingen am 25. Juli der Demobilmachungsbefehl und am 28. Juli die Anordnung für die Bildung der Landwehr-Stamm-Bataillone, wobei den Bataillonen des 17. Landwehr-Regiments die drei Stabsorte als einstweilige Standorte angewiesen wurden.

Die Landwehr-Stamm-Bataillone wurden der Allerhöchsten Verfügung gemäß in folgender Weise gebildet:

1. aus den Stammmannschaften der bisherigen Landwehr-Bataillone;

2. aus 12 Unteroffizieren und dem jüngsten (4.) Jahrgang der Reserve des entsprechenden Bataillons des 17. Linien-Regiments;
3. aus einem Drittel der bei Bildung des Ersatz-Bataillons der 28. Infanterie-Brigade vom 17. Linien-Regiment abgegebenen Mannschaften, mit Ausschluß der Handwerker;
4. aus einem Drittel der Rekruten des Ersatz-Bataillons;
5. aus einer Anzahl Mannschaften des vom Armeekorps aufgestellten 7. kombinirten Reserve-Bataillons;
6. aus freiwillig zurückbleibenden Wehrmännern des I. Aufgebots.

Nachdem am 10. August in Wesel das Ersatz-Bataillon der 28. Infanterie-Brigade und das 7. kombinirte Reserve-Bataillon aufgelöst worden waren, wurde am 16. August der jüngste Jahrgang der Reserve übergeben, so daß schließlich am 1. September die Bataillone folgende Stärken hatten:

I. Bataillon (Wesel): 49 Unteroffiziere, 9 Spielleute, 392 Mann;
II. = (Düsseldorf): 49 = 8 = 393 = ;
III. = (Geldern): 44 = 7 = 374 = .

Die beiden ersten Bataillone waren in den Stabsorten vereinigt; vom III. jedoch lagen nur die 9. und 11. Kompagnie in Geldern, die 10. stand in Mörs, die 12. in Kevelaer.

Zur Besetzung der Offizierstellen verblieben bei jedem Bataillon vier Landwehroffiziere, die von Zeit zu Zeit durch andere ersetzt wurden. Im Uebrigen hatte das 17. Linien-Regiment so viel Offiziere abzukommandiren, daß jedes Landwehr-Stamm-Bataillon mit dem Kommandeur und dem Adjutanten 14 Offiziere, von denen die Kompagnieführer sämmtlich der Linie angehörten, zum Dienst hatte. Hiernach setzte sich im August 1859 das Offizierkorps des 17. Landwehr-Stamm-Regiments, soweit Linienoffiziere in Betracht kommen, folgendermaßen zusammen:

Regimentsführer: Oberstlt. v. Hanneken*
Adjutant: Prem. Lt. Hardt.*

I. Bataillon (Wesel):

Bataillonsführer: Maj. Wittich*
Adjutant: Sek. Lt. Tuebben I*

) Die mit einem Stern gekennzeichneten Offiziere befanden sich am 1. Juli 1860 im Offizierkorps. (Vergl. Anlage 1: Anlagen Seite 3.) — Die Zahlen hinter den Namen der Kompagnieführer geben die Kompagnien an.

Kompagnieführer:	Hptm. v. Zimmermann (3.)*
	" v. Dalwig (2.)*
	Prem. Lt. Ritter (1.)
	" Streccius II (4.)
Kompagnieoffiziere:	" v. Rüdiger*
	Sek. Lt. Bocksfeld*
	" Brinkmann*
	" Ehrhardt II*

II. Bataillon (Düsseldorf):

Bataillonsführer:	Maj. v. Blumenthal*
Adjutant:	Prem. Lt. v. Wehren
Kompagnieführer:	Hptm. v. Schack (5.)*
	" v. Kalinowski II (6.)*
	" Böttcher (8.)*
	" Engelhard (7.)*
Kompagnieoffiziere:	Sek. Lt. v. Fuchsius*
	" Assing
	" Hecking
	" Goecke*

III. Bataillon (Geldern):

Bataillonsführer:	Maj. Graf v. Hacke*
Adjutant:	Prem. Lt. Wachtel*
Kompagnieführer:	Hptm. v. Roëll (9.)*
	" Tscheuschner (11.)
	" v. Rudorff (10.)*
	Prem. Lt. Libuda (12.)*
Kompagnieoffiziere:	Sek. Lt. v. Rettberg*
	" Bender
	" v. Görschen*
	" Eerde*

Infolge eines am 16. August ergangenen Allerhöchsten Befehls wurde der 4. Jahrgang der Reserve schon am 25. September entlassen und durch den 3. ersetzt, dessen Ausscheiden bis zum 10. Dezember aber ebenfalls erfolgte. Zugleich fand eine Herabsetzung der Linien-Bataillone auf eine Stärke von 53 Unteroffizieren und 538 Mann statt, um die Landwehr-Stamm-Bataillone auf eine Stärke von 49 Unteroffizieren und 418 Mann zu bringen. Dieser Ausgleich wurde am 1. Januar 1860 ausgeführt.

*) Siehe nebenstehende Anmerkung.

An diesem Tage traten 148 Mann des 2. und 3. Jahrgangs vom 17. Linien-Regiment zum 17. Landwehr-Regiment über. Gleichzeitig erfolgte eine Veränderung im Offizierkorps, von dem in der Zwischenzeit sechs Mitglieder zum 17. Linien-Regiment zurückgetreten waren, dadurch, daß der Premierlieutenant v. Fuchsius sowie die Sekondlieutenants v. Eerde, v. Beughem und Ehrhardt II, einige Tage später auch der Sekondlieutenant Frhr. Coels von der Brügghen zum 17. Landwehr-Stamm-Regiment versetzt wurden.

Die Bataillone hatten durch diese Schiebungen am 25. Januar 1860 folgende Stärken erreicht:

I. Bataillon (Wesel):	16	Offiziere,	46	Unteroffiziere,	374	Mann.
II.	=	(Düsseldorf):	14	=	45	=	386	=
III.	=	(Geldern):	13	=	45	=	382	=

Das I. Bataillon war in Wesel theilweise in der Citadelle, das II. in Düsseldorf fast ganz in der Infanteriekaserne, das III. in Geldern, Mörs und Kevelaer bei Bürgern untergebracht. Die 10. Kompagnie wurde am 10. April von Mörs nach Kamp und Vierquartieren verlegt, weil sie in Mörs keine Schießübungen abhalten konnte.

Durch eine Allerhöchste Verfügung vom 5. Mai 1860 wurde die Neuordnung des Heeres um einen Schritt weitergeführt, indem die bisherigen Landwehr-Stamm-Bataillone in kombinirte Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen zusammengefaßt und nach der Nummer des entsprechenden Linien-Regiments benannt wurden. Aus den Landwehr-Stamm-Bataillonen des 17. Landwehr-Regiments wurde daher nunmehr das 17. kombinirte Infanterie-Regiment gebildet; gleichzeitig wurde dem bisherigen III. Bataillon (Geldern) die Bezeichnung „Füsilier-Bataillon" beigelegt. Damit waren die bisherigen Landwehr-Regimenter zu ganz neuen Truppentheilen gestempelt worden; eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. August 1899 bestimmt daher, daß der

5. Mai 1860 als Stiftungstag des Regiments

anzusehen sei. Mit der Führung des neuen Regiments wurde am 8. Mai der Oberstlieutenant v. Hanneken beauftragt.

Eine Woche später wurden den Bataillonen die vorläufigen Standorte, die am 31. Juli als bleibende bezeichnet wurden, angewiesen, und zwar sollten in Zukunft das I. und Füsilier-Bataillon

in Wesel, das II. in Neuß stehen. Am 22. Mai traf das II., am 25. das Füsilier-Bataillon in seinem neuen Standort ein.

Unterdessen war durch einen Erlaß des Kriegsministeriums vom 9. Mai die Trennung der kombinirten Infanterie-Regimenter von den alten Linien-Regimentern einerseits und von der Landwehr andererseits weiter durchgeführt worden, um namentlich dem häufigen Wechsel der Offiziere vorzubeugen. Gleichzeitig wurde bestimmt, die kombinirten Infanterie-Regimenter hätten die Fahnen der Landwehr-Regimenter, aus denen sie entstanden waren, nicht mehr fortzuführen. Die bisher zur Dienstleistung einberufenen

Das alte Berliner Thor in Wesel.

Landwehroffiziere traten in ihr früheres Verhältniß zurück und an Stelle der Abzeichen der Landwehr traten nunmehr diejenigen der Linie.

Völlig selbständig wurde das Regiment jedoch erst am 1. Juli 1860, als der für die neuen Truppentheile entworfene Voranschlag in Kraft trat, wonach das Regiment fortan seinen Ersatz aus den Kreisen Essen (Stadt und Land), Solingen und Lennep, das heißt aus den Landwehr-Bataillons-Bezirken Essen und Gräfrath erhalten sollte.

Seine Offiziere, die bisher mit denen des Linien-Regiments ein Offizierkorps gebildet hatten, zählten von jetzt ab nach dem Dienstalter unter sich und bildeten nach den am 1. Juli 1860 erfolgten Ernennungen und Versetzungen ein selbständiges Offizier-

korps, dessen Zusammensetzung die Anlage 1 unter dem 1. Juli 1860 wiedergiebt.*)

Am 4. Juli endlich theilte ein Allerhöchster Erlaß dem Heere mit, daß nunmehr, nach einem Jahre angestrengter Thätigkeit, die Umformung des Heeres beendet sei. Gleichzeitig erhielten die neuen Truppentheile ihre endgültige Benennung, wobei dem bisherigen 17. kombinirten Infanterie-Regiment der Name

8. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 57

verliehen wurde, ein Name, der bald durch tapferes und makelloses Verhalten der Regimentsangehörigen in zwei großen Kriegen zu Ruhm und Ehre kommen sollte.**)

Die neue Nummer wurde zum ersten Mal von den Offizieren angelegt, als alle drei Bataillone am 11. August zum ersten Regimentsexerziren vereinigt waren; dagegen trugen die Mannschaften die alten Nummern erst auf.

In der Zutheilung zu höheren Verbänden hatte die Heeresumformung keine Aenderung herbeigeführt. Wie früher das 17. Landwehr-Regiment, so bildete nun das aus ihm entstandene Regiment 57 mit dem Regiment 17 die 28. Infanterie-Brigade, die ebenso wie früher zur 14. Division und zum VII. Armeekorps gehörte.***) In diesen Verbänden nahm auch das Regiment an den Manövern theil, die in der Zeit vom 25. August bis zum 15. September bei Dortmund—Bochum stattfanden.

) Vergl. Anlagen Seite 3: Anlage 1 weist die Offiziere, Anlage 2 die Sanitätsoffiziere des Regiments nach. Der Zugang in den einzelnen Jahren ist in Anlage 1 besonders kenntlich gemacht.

**) Anfangs, aber nur für kurze Zeit, hatte das Regiment die Bezeichnung: 8. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 57).

***) Zu jener Zeit standen an der Spitze:
der 28. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. der Goltz,
der 14. Division: Generallieutenant Graf v. Monts,
des VII. Armeekorps: Generallieutenant Herwarth v. Bittenfeld I.

II.

Die ersten Friedensjahre.

So war nun das Regiment ein vollendetes Ganzes geworden und eine Nummer, ein Name umfaßte alle seine Angehörigen! Aeußerlich unterschied es sich in nichts von den alten Regimentern des preußischen Heeres; um ihnen aber auch an innerem Gehalt, in der Einheitlichkeit der Ausbildung und in der Zusammengehörigkeit des Offizierkorps gleich zu sein, bedurfte es erst geraumer Zeit. Die angestrengteste Thätigkeit und die volle Hingabe Aller war nöthig, um die frisch zusammengefügten Theile zu einem so festen und gleichartig gebildeten Körper zu vereinigen, daß er als Regiment den alten Truppentheilen ebenbürtig wurde, den Truppentheilen, die schon auf eine lange, ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken konnten.

Wesentlich erleichtert wurde der Uebergang dadurch, daß sowohl die Offiziere als auch die Unteroffiziere bis auf wenige Ausnahmen einem Truppenkörper, dem 17. Linien-Regiment, entnommen waren, sich meist also persönlich kannten und auch im gewohnten Dienstbetriebe verblieben.

Aber eines fehlte dem Regimente noch: die Fahnen! Die Fahnen, auf die der Soldat beim Eintritt in den Dienst schwören und denen er in Frieden und Krieg in treuer Pflichterfüllung folgen soll. Zwar war es alter Brauch im Heere, daß neu aufgestellte Truppentheile sich die Feldzeichen erst durch ihr Verhalten vor dem Feinde erwerben mußten; als ein ganz besonderes Zeichen des Vertrauens

des Allerhöchsten Kriegsherrn war es daher anzusehen, als eine Verfügung des Prinzregenten vom 15. Oktober 1860 den neugebildeten Truppentheilen verkündete, es sollten ihnen schon jetzt Fahnen und Standarten verliehen werden. Am 29. November wurde dann angeordnet, daß die Weihe der neuen Feldzeichen am 18. Januar 1861 stattfinden solle.

Bevor es dazu kam, waren dem preußischen Heere und Volke aber noch Tage tiefer und aufrichtiger Trauer beschieden: König Friedrich Wilhelm IV. starb am 2. Januar 1861. Sein Bruder, der bisherige Prinzregent, bestieg als König Wilhelm den Thron seiner Väter. Noch am Abend desselben Tages leisteten die in Wesel stehenden, durch Generalmarsch auf der Esplanade versammelten Truppen dem neuen Herrscher den Eid der Treue; das II. Bataillon that dieses am 3. Januar vormittags in Neuß.

Die Landestrauer wurde auf Allerhöchsten Befehl für die Tage der Fahnenweihe aufgehoben. Da die neuen Truppentheile hierbei vertreten sein und ihre Feldzeichen in Empfang nehmen sollten, begab sich am 15. Januar eine Abordnung des Regiments nach Berlin, der außer dem Regimentskommandeur, Oberst v. Hanneken, angehörten:

vom I. Bataillon: Hauptmann v. Zimmermann, Sergeant Grönhoff und Gefreiter Platz, beide von der 1. Kompagnie;

vom II. Bataillon: Sekondlieutenant v. Görschen, Sergeant Franken der 5. und Gefreiter Grandidier der 6. Kompagnie;

vom Füsilier-Bataillon: Premierlieutenant v. Rüdiger, Feldwebel Marquardt der 12. und Füsilier Fleskens der 9. Kompagnie.

Am 17. Januar fand im Königlichen Schlosse zu Berlin die Nagelung der den neuen Truppentheilen verliehenen Fahnen und Standarten statt, worauf der König die in den einzelnen Sälen stehenden Abordnungen mit kurzen und kräftigen Worten aufforderte, des ihm vor wenigen Tagen geleisteten Eides eingedenk zu sein; er wisse, sagte er, sie würden zu den neu verliehenen Fahnen stehen und für sie eintreten mit Ehre und Blut und Leben.

Tags darauf erfolgte in Gegenwart des Königs, seines ganzen Hauses und der Vertreter des Heeres am Denkmale Friedrichs

des Großen die Weihe der neuen Feldzeichen. Sie wurde in großartig feierlicher Weise an 132 Fahnen und 10 Standarten durch den Hofprediger D. Thielen vollzogen, dem als Text zur Predigt vom Könige das Schriftwort:

„Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein"

bestimmt worden war.

Die Uebergabe der Fahnen an die Bataillone fand am 24. und 26. Januar statt. Zunächst erfolgte sie in Wesel, wo der Regimentskommandeur die Offiziere in seiner Wohnung versammelte, um die Nagelung der Fahnen zu vollenden. Danach wurden den beiden Weseler Bataillonen ihre Feldzeichen auf dem Hofe der Heuberger Kaserne übergeben. Oberst v. Hanneken wiederholte dabei die von Seiner Majestät dem Könige in Berlin gesprochenen Worte und forderte die Truppen auf, in fester, unverbrüchlicher Treue den neuen Fahnen zu folgen. In ähnlicher Weise erfolgte zwei Tage später die Uebergabe der Fahne an das II. Bataillon auf dem Münsterplatze zu Neuß.

Die dem Regiment am 18. Januar 1861 verliehenen Fahnen sind nach den vom Könige Friedrich Wilhelm III. am 20. Dezember 1828 gegebenen Bestimmungen angefertigt. Das Fahnentuch ist schwarz und hat weiße Ecken, der Adler befindet sich im orangen Felde. Die Zweige, die den Adler und die Namenszüge umschließen, sowie die Schleifen, welche die Zweige verbinden, sind in Silber, die Blätter in Silber und grün, die Namenszüge und die Krone in Gold ausgemalt. Die Fahnenstange ist schwarz und hatte bis zum Jahre 1871 den Namenszug Ⓦ in der Spitze. Die Banderolen befanden sich 1861 am schwarz und silbernen Bande.*)

Mehrere Jahre sollten noch vergehen, bevor das Regiment die ihm gegenüber ausgesprochene Hoffnung, es werde auch in ernsten

*) Während die Stöcke der Fahnen noch gut erhalten sind, haben die Fahnentücher im Laufe der Zeit so gelitten, daß nicht viel mehr von ihnen vorhanden ist. Bei allen drei dem Regiment am 18. Januar 1861 verliehenen Fahnen ist das Tuch an der Stange nur noch im mittleren Theile mit einem größeren Stück befestigt; ober- und unterhalb von diesem befinden sich lediglich Fetzen, die nur bei der Fahne des I. Bataillons — und zwar zwischen dem mittleren Stück und der Fahnenspitze — ein größeres Stück darstellen. (Zusammengestellt nach Meldungen der Bataillone vom 9. und 10. August 1901.) Die dem früheren IV. Bataillon am 18. Oktober 1894 verliehene Fahne befindet sich in gutem Zustande.

Zeiten treu zu seinen Fahnen stehen, verwirklichen konnte. Vorerst machte sich eine rege Thätigkeit bei ihm geltend; handelte es sich doch darum, durch Eifer in der Ausbildung der Mannschaften und durch stete Fürsorge für dieselben die neue Truppe auf den Grad innerer Festigkeit und Brauchbarkeit zu bringen, der den alten Regimentern schon längst zu eigen war. Mannigfache Schwierigkeiten galt es hierbei zu überwinden, und nicht eine der geringsten war die, welche die Bekleidungsfrage bereitete. Beim II. Bataillon in Neuß kam hinzu, daß es an Unterkunftsräumen, an ausreichenden Schießständen u. s. w. mangelte.

Auch das Offizierkorps hatte sich alle jene Einrichtungen zu schaffen, die zur gegenseitigen Unterstützung und zum kameradschaftlichen Verkehr erforderlich sind, aber erst nach jahrelangem Bestehen nutzbringend zu werden vermögen; denn bei der Trennung der Offizierkorps war vom alten auf das neue nichts übergegangen, ausgenommen einen Theil der Fecht- und Kommandokasse, sowie einige wenige Instrumente für Hornmusik.*)

---

*) Das Offizierkorps besitzt zur Zeit außer der „v. Cranach-Stiftung" (vergl. Abschnitt VI) die Musik-, die Kommando- und die Bibliothekkasse.

Die Musikkasse entstand am 19. Oktober 1860, indem durch Regimentsbefehl die Zahlung monatlicher, nach dem Gehalt abgestufter Beiträge zum Musikfonds bestimmt wurde. Es geschah dies nach Bildung eines Musikkorps (A. K. O. vom 26. 9. 1860), wobei zur Beschaffung der Instrumente 600, zu ihrer Unterhaltung 300 Thaler bewilligt wurden. Eine am 1. Dezember 1862 beantragte Umwandlung der Horn- in eine Janitscharenmusik wurde abgelehnt; wann sie schließlich stattfand, war nicht zu ermitteln, nur so viel, daß ein Regimentsbefehl vom 16. November 1865 für die Stabsoffiziere und Hauptleute einen monatlichen Abzug zur Beschaffung eines Halbmondes anordnete. Infolge des Krieges 1866 mußten für 150 Thaler neue Instrumente beschafft werden. Die jetzt zu leistenden Beiträge beruhen auf den Satzungen vom 19. Juli 1889.

Die Kommandokasse wurde am 1. Januar 1861 gebildet, von welchem Tage ab die Sekond- und Premierlieutenants einen monatlichen Beitrag von 10 Silbergroschen zu zahlen hatten; andere Dienstgrade scheinen keinen Beitrag geleistet zu haben. Als Grundstock für die Kasse, aus der allen Offizieren, die ein unfreiwilliges Kommando traf (Kommandos als Adjutant, zum Generalstab, zur Kriegsakademie und zum Kadettenkorps waren ausgeschlossen), eine Zulage erhalten konnten, hatte das 17. Infanterie-Regiment seinem Tochterregiment einen Staatsschuldschein über 100 Thaler überwiesen. Maßgebend sind zur Zeit die Satzungen vom 23. Dezember 1896, durch die ein gleichmäßiger Beitrag für alle Offiziere festgesetzt wurde.

Die Bibliothekkasse ist ebenfalls schon ziemlich alt, wenn auch die Zeit ihrer Entstehung nicht festzustellen war. Die ältesten Satzungen, die gefunden

Im Herbst des Jahres 1861 sollte das Regiment zum ersten Male Gelegenheit haben, sich seinem Allerhöchsten Kriegsherrn zu zeigen, und zwar aus Anlaß der größeren Uebungen zwischen dem VII. und VIII. Armeekorps, an denen die Bataillone in der Stärke von 534 Mann theilnahmen. Nachdem vom 14. bis 26. August bei Wesel im Regiment und in der Brigade exerzirt worden war, rückte das Regiment am 27. zum Manöver aus, das bei Mörs und Krefeld stattfand. Am 11. September war dann bei Wevelinghoven, 11 km südwestlich Neuß, eine große Parade des Armeekorps, worauf bis zum 20. September die Manöver beider Armeekorps gegeneinander in dem Raume Neuß — München-Gladbach — Erkelenz — Jülich folgten.

Obwohl die Ungunst der Witterung und beschwerliche Märsche den Truppen außergewöhnliche Anstrengungen auferlegten, war die Haltung der alten wie der neuen Regimenter so vortrefflich, daß Seine Majestät ihnen nach Beendigung der Uebungen seine Zufriedenheit und Anerkennung aussprach und zahlreiche Ordensverleihungen eintreten ließ. Hierbei erhielten vom Regiment Oberst v. Hanneken den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe und Major Graf v. Hacke den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Am 21. September traf das II. Bataillon wieder in Neuß ein; zwei Tage später langten die beiden anderen Bataillone in Wesel an.

Als dann am 18. Oktober die Krönung des Königlichen Paares zu Königsberg stattfand, wohnte ihr auf Allerhöchsten Befehl eine aus Angehörigen sämmtlicher Heerestheile bestehende Abordnung bei. Vom Regiment gehörten dazu Oberst v. Hanneken und Feldwebel Bitter der 2. Kompagnie, der die Fahne des I. Bataillons trug. Beiden wurde die Krönungsmedaille verliehen; außerdem wurden Major v. Unger und Hauptmann v. Zimmermann durch Verleihung des neugestifteten Kronen-Ordens

---

wurden, stammen vom 30. Oktober 1874; jedoch bestand eine Bücherſammlung schon vor 1870. Dieselbe ist im Oktober 1891 neu geordnet worden und besitzt jetzt über 3000 Bände, sowie zahlreiche Karten. Ihr Werth wird ungefähr 20 000 Mk. betragen. Die nach dem Gehalt sich abstufenden Beiträge regeln sich nach den Satzungen vom 1. Mai 1896.

Nicht unerwähnt bleibe schließlich die Kasinokasse, die in den letzten Jahren, dank der guten Verwaltung unter Major Niemeyer, recht günstige Abschlüsse erzielte.

4. Klasse ausgezeichnet, die Majors Graf v. Hacke und v. Blumenthal am gleichen Tage zu Oberstlieutenants befördert.

Am 10. November verlor das Offizierkorps zum ersten Male eins seiner Mitglieder durch den Tod; Sekondlieutenant Plümicke, der während eines Transports von Garderekruten erkrankt war, starb im Garnisonlazareth zu Potsdam und fand dort seine letzte Ruhestätte. Zwei Monate später, am 12. Januar 1862, starb Hauptmann Fouquet plötzlich am Herzschlage; am 1. April wurde Hauptmann Baron v. Dalwig dahingerafft.*)

Im Mai 1862 wurde das Regiment in kriegerische Erregung versetzt. Zwischen den Höfen von Berlin und Kassel waren politische Meinungsverschiedenheiten entstanden, die schließlich am 9. Mai zur Anordnung der Kriegsbereitschaft des IV. und VII. Armeekorps führten, damit sie in das Kurfürstenthum Hessen einrücken konnten. Um die Bataillone auf eine Stärke von 22 Offizieren und 800 Mann zu bringen, zog das Regiment Offiziere und Leute des Beurlaubtenstandes ein. Da für alle Mannschaften in der Festung jedoch kein Raum war, wurde ein Theil von ihnen in der Umgebung von Wesel untergebracht.

Schon war der Befehl gekommen, am 24. Juni Wesel zu verlassen, um mit dem II. Bataillon zusammen von Düsseldorf aus am 26. mit der Bahn in die Gegend von Paderborn befördert zu werden, da trafen am Abend des 23. ganz unerwartet Gegenbefehle ein. Der Kurfürst von Hessen hatte sich den preußischen Forderungen gefügt, und schon am 25. wurden die eingezogenen Mannschaften wieder entlassen.

Größere Truppenübungen fanden in diesem Jahre nicht statt; an ihre Stelle traten für die Truppen in Wesel Gefechtsübungen, die um Hamminkeln sich abspielten und an denen auch die 7. Jäger, sowie das Füsilier-Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments 4 theilnahmen.

Das Jahr 1863 verlief für das Regiment in ungestörter Friedensthätigkeit, die mit den vom 9. bis 24. September bei Dortmund—Werl—Menden stattfindenden Manövern abschloß. In der Besetzung der höheren Führerstellen traten im Laufe des Jahres wesentliche Veränderungen ein: Generallieutenant Graf v. Monts

*) Die während ihrer Zugehörigkeit zum Regiment gestorbenen Offiziere sind in Anlage 1 durch † bei der laufenden Nummer bezeichnet.

wurde zum Direktor der Kriegsakademie ernannt und durch den Generallieutenant Graf zu Münster-Meinhövel ersetzt; Generalmajor v. der Goltz übernahm als Generallieutenant die 2. Division; statt seiner wurde Generalmajor Baron v. Buddenbrock Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade.*)

Mit begreiflicher Spannung war man den Ende 1863 eingetretenen Verwicklungen mit Dänemark gefolgt; leider aber sah sich das Regiment nicht unter den Truppentheilen, die am 15. Dezember auf Kriegsfuß gesetzt wurden. Nur Sekondlieutenant v. Warendorff war es beschieden, am Kampfe theilzunehmen; er wurde zum Garde-Grenadier-Regiment 4 kommandirt und rückte mit diesem in Schleswig-Holstein ein. Vom VII. Armeekorps war es nur der 13. Division vergönnt, ins Feld zu rücken; das Füsilier-Bataillon des Regiments 13 und einige Batterien der 7. Artillerie-Brigade verließen daher Wesel, um später an den Kämpfen gegen die Dänen hervorragenden Antheil zu nehmen.

Die in der Festung Zurückbleibenden konnten ihrer Begeisterung nur Ausdruck geben, indem sie von den ins Feld ziehenden

*) Es führten:

	die Brigade:		die Division:		das Armeekorps:
1859—1864	G.M. v. der Goltz	1859—1864	G.Lt. Grf. v. Monts	1859—1864	G. d. J. Herwarth v. Bittenfeld
1864—1866	" Bar. v. Buddenbrock	1864—1866	" Grf. zu Münster-Meinhövel	1864—1866	G. d. J. Vogel v. Falckenstein
1866	" v. Hiller				
1866—1867	" v. Beeren (40.)	1866—1867	" v. Bose (20.)	1866—1871	G. d. J. v. Voigts-Rhetz (X.)
1867—1870	" Grf. v. Hacke (38.)	1867—1871	" v. Schwartzkoppen (19.)	1871	G. d. J. v. Zastrow
1870	Oberst v. Diringshofen (38.)	1871	" Bar. Schuler v. Senden	1871—1882	G. d. K. Wilhelm Grf. zu Stolberg-Wernigerode
1870—1871	G.M. v. Wedell (38.)	1871—1879	" v. Obernitz		
1871—1874	" v. Pannwitz	1879—1882	" v. Witzendorff	1882—1888	G. d. K. v. Witzendorff
1874—1877	" v. Loos				
1877—1878	" v. Sperling	1882—1883	" v. Schenck	1888—1898	G. d. K. v. Albedyll
1878—1880	" v. Kienitz	1883—1886	" Frhr. v. Gemmingen	1898—1898	G. d. J. v. Goetze
1880—1883	" v. Spangenberg	1886—1888	" Heinrich XIII. Prz. Reuß D.	1898—1900	" v. Mikusch-Buchberg
1883—1888	" (seit 5. 5. 88: v.) Dresow	1888—1890	" v. Fischer	1900—1901	G.Lt. Frhr. v. Bülow
1888—1890	" Weißhun	1890	" Edler v. der Planitz	seit 1901	" Frhr. v. Bissing
1890—1892	" v. Heydebreck				
1892—1893	" Grf. v. Keller	1890—1894	" v. Arndt		
1893—1897	" Frhr. v. der Horst	1894—1897	" Frhr. v. Funck		
1897—1898	" v. Lessel	1897—1899	" Heinrich XVIII. Prz. Reuß D.		
seit 1898	" Frhr. v. Hanstein	1899—1901	" v. Kampz		
		seit 1901	" v. Voigt		

Bemerk.: Ein Wechsel in den Kommandostellen wird hinfort nicht mehr erwähnt.

Kameraden mit heißen Wünschen für die Zukunft Abschied nahmen und ihnen später Liebesgaben überreichen ließen durch eine Abordnung, zu der u. A. auch Premierlieutenant Bocksfeld gehörte.

Das Jahr 1864 brachte dem Regiment einen Wechsel in der Person des Regimentskommandeurs und die Vereinigung aller drei Bataillone in Wesel.

Oberst v. Hanneken, unter dessen umsichtiger und thatkräftiger Leitung das Regiment sich aus einer Landwehr- in eine

Das alte Rheinthor in Wesel.

vollwerthige Linientruppe verwandelt hatte, wurde am 22. Januar zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade ernannt. Er blieb zunächst noch einige Monate in der Stellung à la suite des Regiments, bis am 25. Juni seine Beförderung zum Generalmajor erfolgte. An seiner Stelle wurde Oberstlieutenant v. der Osten, der bisher im Regiment 49 gestanden hatte, Regimentskommandeur.

Die Vereinigung des Regiments in Wesel fand bald nach dem Manöver statt, das sich vom 5. bis 17. September bei Cleve und Geldern abspielte. Das II. Bataillon verließ am 28. November Neuß und traf am 30. in Wesel ein, wo es in der Citadelle untergebracht wurde.

Ebenso ruhig wie die beiden vorangegangenen Jahre verlief auch das Jahr 1865 für das Regiment, das vom 24. August bis zum 13. September an den Divisionsmanövern um Rheydt und München-Gladbach theilnahm.

Am 1. Juli wurden unter Premierlieutenant Bethge 4 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 60 Mann als Wachtkommando für sechs Monate nach dem Jadebusen entsandt. Ein anderes Kommando des Regiments hatte, zusammen mit Mannschaften des Regiments 17 und unter Befehl des Hauptmanns v. Legat, zum Schutze der in Holland ausgebrochenen Rinderpest einen Theil der preußisch-holländischen Grenze abzusperren. Es verließ Wesel am 14. September und wurde in der Landgemeinde Emmerich, sowie in und um Elten untergebracht, wo es bis zum 14. November verblieb. Seine Stärke betrug 2 Offiziere (Sekondlieutenants v. Derschau und Stellbrink), 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 70 Mann.

Friedlich begann auch das Jahr 1866; in seinem Verlaufe sollte aber dem Regimente beschieden sein, die Feuertaufe zu erhalten und sich die ersten Lorbeern zu erringen!

III.

Der Krieg 1866 gegen Oesterreich.

1. Bis zur Grenze.

Das Jahr 1866 brachte dem preußischen Staate seit den Befreiungskriegen die erste wirklich ernste kriegerische Verwicklung, die zur vollen Entfaltung der militärischen Kräfte des Landes zwang und damit einen Prüfstein bildete für das Werk, das König Wilhelm an seinem Heere gethan. Und siegreicher als selbst der Schöpfer es gedacht ging dessen Schöpfung aus dem Kampfe hervor; denen aber, die bisher der Neuordnung des Heeres noch zweifelnd gegenüberstanden, wurden durch den Krieg die Augen geöffnet. Sie sahen, daß des Königs weise Voraussicht das Richtige getroffen und in dem neugestalteten Heere Preußen ein Mittel gegeben hatte, mit dem es seine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen vermochte.

Denn der Krieg gegen Oesterreich war eine geschichtliche Nothwendigkeit; er war ein Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland und für Preußen besonders ein Kampf um sein Dasein. Der Streit um die im Wiener Frieden 1864 gemeinsam von Oesterreich und Preußen erworbenen Elbherzogthümer war nur die äußere Veranlassung dazu; der Gasteiner Vertrag hatte die Entscheidung wohl hinausschieben, aber nicht abwenden können.

Schrittweise mit den österreichischen Rüstungen war auch in Preußen die Bereitstellung des Heeres für den Krieg erfolgt.

Nachdem schon im März die Ansammlung österreichischer Truppen in Böhmen zur Erhöhung der Friedensstärke der an der österreichisch-sächsischen Grenze stehenden Divisionen geführt hatte, wurden im weiteren Verlaufe zunächst die in den Provinzen Schlesien und Sachsen gelegenen Festungen in den Kriegszustand versetzt, dann die dort stehenden Armeekorps, schließlich am 7. Mai auch die übrigen mobil gemacht.

In Wesel traf die Nachricht hiervon am 8. gegen 3 Uhr nachmittags ein. Sie wurde vom ganzen Regiment mit Freude und Jubel begrüßt; bot sich ihm doch nun Gelegenheit, zu zeigen, was es in langer und sorgfältiger Friedensübung gelernt, und zu beweisen, daß es den alten Regimentern ebenbürtig und bereit sei, die ihm gegenüber bei der Fahnennagelung am 17. Januar 1861 ausgesprochene Erwartung zu erfüllen.

Tage rastloser Arbeit begannen jetzt für das Regiment. Da nach dem Eintreffen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kasernen und Bürgerquartiere in der Festung nicht ausreichten zur Unterbringung aller Truppen, wurden einzelne Bataillone nach auswärts gelegt, und zwar kamen das I. Bataillon nach Bislich und Flüren, das II. nach Xanten, die Füsiliere nach Rheinberg und Wallach.

Trotz der hierdurch erheblich erschwerten Mobilmachungsarbeiten war das Regiment am 12. Mobilmachungstage marschbereit; seine Stärke an diesem Tage ergiebt die nachstehende Zusammenstellung. Es zählten nämlich:

	Offiziere	Aerzte	Zahlmeister	Büchsenmach.	Unteroffiziere	Hautboisten	Spielleute	Gefreite und Gemeine
Das Feld-Regiment	69	6	3	3	244	13	48	2712
Das Ersatz-Bataillon	11	1	1	1	78	—	16	400
Die Regimentshandwerkstätte . .	1	—	—	—	7	—	—	133
Gesammtstärke	81	7	4	4	329	13	64	3245

Am Abend des 25. Mai theilte der Brigadekommandeur, Oberst v. Hiller, dem Regiment die längst ersehnte Nachricht mit, daß es in den nächsten Tagen ausrücken werde.

Anfangs war von der preußischen Heeresleitung beabsichtigt gewesen, die 14. Infanterie-Division bei Münster und Hamm, die

13. bei Minden und Bielefeld zu versammeln und beide mit dem VIII. Armeekorps zusammen gegen die Preußen feindlich gesinnten Staaten Westdeutschlands zu verwenden. Später entschloß sich jedoch die Heeresleitung, diesen Staaten, besonders Hannover und Kurhessen, gegenüber möglichst wenig Truppen zu belassen, um dem Hauptgegner Oesterreich desto stärker entgegentreten zu können, in der Erkenntniß, daß ein Sieg über Oesterreich zugleich auch die Entscheidung über die übrigen Feinde bringen werde.

Demgemäß wurden das VIII. Armeekorps um Halle, die 14. Infanterie-Division*) und die 14. Kavallerie-Brigade um Zeitz versammelt, am 30. Mai als „Elb-Armee“**) vereinigt und unter den Befehl des Generals der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld gestellt, während die 13. Infanterie-Division vorläufig noch in ihren Standorten verblieb, um bald zuerst gegen Hannover, dann gegen die süddeutschen Staaten Verwendung zu finden.

Die Musketier-Bataillone waren am 28. Mai, die Füsiliere einen Tag später aus ihrer Unterkunft bei Wesel aufgebrochen und über Holten (I. Bataillon), sowie Mörs (II. und Füsilier-Bataillon) nach Duisburg marschirt, von wo aus in nachstehender Weise ihre Beförderung nach Zeitz erfolgte. In je einem Zuge fuhren:

	Offiziere	Mann	Pferde	Fahrzeuge	Abfahrt von Duisburg		Ankunft in Zeitz	
					am	Zeit	am	Zeit
I. Bataillon (einschl. Regimentsstab)	30	1051	52	5	29. V.	2^{45} nachm.	30. V.	8^{00} abds.
II. Bataillon	25	1027	35	4	30. V.	4^{15} morg.	31. V.	12^{00} mittags
Füsilier-Bataillon	25	1025	35	7	„	2^{45} nachm.	„	10^{30} abds.

Das Verladen der Truppen war schnell und ohne nennenswerthe Störungen verlaufen.

Da ein Theil der zum Regiment Eingezogenen aus Duisburg und Umgegend gebürtig war, hatten sich viele Hunderte eingefunden, um noch einmal von ihren scheidenden Angehörigen Abschied zu

) Vergl. Anlage 3: Kriegsrangliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 am 27. Mai 1866 (Anlagen S. 33).

**) Anlage 5 giebt die Kriegsgliederung der 14. Infanterie-Division, Anlage 4 die Zusammensetzung der Elb-Armee wieder (Anlagen S. 36* bezw. 35*).

nehmen. Die ins Feld Ziehenden waren zwar in ernster, aber echt kriegerischer Stimmung, und unaufhörlich klangen während der langen Eisenbahnfahrt, die über Hamm, Soest, Paderborn, Kassel und Eisenach ging, frische Soldatenlieder in das Land hinaus.

Trotzdem theilweise nichtpreußisches Gebiet berührt wurde, war überall, besonders in Kurhessen, der Empfang ein durchaus herzlicher. In Kassel machten sich während eines kurzen Aufenthalts die herzuströmenden kurhessischen Offiziere und Soldaten schnell mit den preußischen Kameraden bekannt und versicherten ihnen ihre Zuneigung, ahnten aber nicht, daß der Wille des Landesherrn sie wenige Wochen später zu Feinden Preußens machen werde.

Auf den Verpflegungspunkten Paderborn und Eisenach wurden 1½stündige Aufenthalte gemacht, während deren den Mannschaften in großen eigens hierfür erbauten Schuppen je nach der Zeit des Eintreffens Kaffee oder gutes, warmes Essen verabreicht wurde.

Nach der Ankunft in Zeitz führte ein zweistündiger Marsch die Bataillone in die ihnen zugewiesenen Unterkunftsorte.*) Wenn die Unterbringung dort auch sehr eng war, so thaten doch die Wirthe Alles, was in ihren Kräften stand, um den Truppen den Aufenthalt, der bis zum 5. Juni dauerte und durch Alarmirungen, Marsch- und Gefechtsübungen zur Vervollkommnung der Mannschaften in ihrer Kriegsbrauchbarkeit benutzt wurde, so angenehm als möglich zu machen.

Das in drei Gruppen gegliederte preußische Heer war zu dieser Zeit noch weit auseinandergezogen. Bald jedoch wurde seine ausgedehnte Aufstellung dadurch wesentlich verkürzt, daß die Elb-Armee sich näher an die in der Lausitz stehende Erste Armee heranzog und sich bei Torgau versammelte. Bei dieser Bewegung durfte sächsisches Gebiet nicht betreten werden; denn noch war eine Kriegserklärung nicht erfolgt, und Preußen hoffte noch immer auf den Anschluß Sachsens.

) Vergl. Anlage 6: Unterkunftsübersicht für das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 während des Krieges 1866 (Anlagen S. 37) und Karte I: Marschkarte für den Krieg 1866. — Bei Anfertigung der Karte, sowie bei Aufstellung der Uebersicht wurden die Uebersichtskarte von Mitteleuropa 1 : 750 000, die Karte des Deutschen Reiches 1 : 500 000, die Straßenkarte von Böhmen 1 : 200 000 und die Spezialkarte von Böhmen, Mähren und vom Erzherzogthum Oesterreich 1 : 144 000 in erster Linie benutzt. Die Rechtschreibung der Ortsnamen richtete sich zunächst nach der Karte 1 : 750 000, dann erst nach den anderen Karten.

Am 5. Juni morgens verließ das Regiment Teuchern und marschirte, zunächst der Eisenbahn Merseburg—Halle folgend, über Delitzsch, wo am 8. Ruhetag war, und Eilenburg in die Gegend südlich Torgau. Hier langte es am 10. Juni an und verblieb in der dort genommenen Unterkunft bis zum 15. Die Verpflegung während dieser Zeit wurde aus Magazinen geliefert.

Am letzten Marschtage war versucht worden, den Mannschaften wegen der großen Hitze dadurch eine Erleichterung zu verschaffen, daß sie statt der Waffenröcke Mäntel über den Drillichjacken anzogen. Dies erwies sich indessen nicht als zweckmäßig.

Oberst v. Hiller war am 8. Juni zum Generalmajor, Major v. Schoening am selben Tage zum Oberstlieutenant befördert worden.

Die Frankfurter Beschlüsse vom 14. Juni brachten endlich die Entscheidung. Da sie einer Kriegserklärung an Preußen gleichkamen, ließ dieses am folgenden Tage die Bewegungen gegen Hannover und Kurhessen beginnen und gleichzeitig die Elb-Armee in Sachsen, dessen König sich Oesterreich angeschlossen hatte, einrücken.

Die 14. Infanterie-Division wurde dazu am 15. Juni alarmirt und rückte zunächst in ein Biwak bei Schildau—Sitzenroda, hart an der sächsischen Grenze. Das Regiment traf dort erst am Abend ein und mußte die Nacht ohne Holz und Stroh verbringen.

---

2. Bis Münchengrätz.

Am Morgen des 16. Juni trat die Division, die auf dem rechten Flügel aller gegen Sachsen und Böhmen angesetzten preußischen Heerestheile vorrückte, den Marsch in Feindesland an. Da ein Zusammenstoß mit dem Gegner noch in Sachsen erwartet wurde, erfolgte das Vorgehen vorsichtig und unter Anwendung von Sicherungsmaßnahmen. Das Regiment befand sich dabei in der Avantgarde, zu der außerdem noch das Jäger-Bataillon 7, das Husaren-Regiment 11, zwei Batterien und zwei Pionier-Kompagnien nebst leichtem Brückentrain gehörten.

Um 6 Uhr morgens wurde die Grenze überschritten. Der Führer der Avantgarde, Generalmajor Graf v. der Goltz, hatte an dem Grenzsteine, der sie bezeichnete, Aufstellung genommen und ließ die einzelnen Truppentheile an sich vorüberziehen. Als

das Regiment an ihm vorbeikam, spielte die Musik den Preußenmarsch, der von jedem Bataillon begeistert mitgesungen wurde. Es war ein erhebender Augenblick, und noch lange nachher wollten Gesang und Hurrarufen kein Ende nehmen.

Nach einem Marsche bei großer Hitze kamen das I. Bataillon mit dem Regimentsstabe in Kraina, das II. in Nasenberg in Unterkunft. Diese war zwar eng, indeß fanden die Truppen bei der Bevölkerung eine recht freundliche Aufnahme. Das Füsilier-Bataillon mußte Vorposten in der Linie Nauendorf—Kasabra—Raitzen aufstellen.

Ueber den Feind eingehende Nachrichten besagten, daß das bei Dresden vermuthete sächsische Heer über Pirna zurückgegangen und die Brücke bei Riesa zerstört sei. Das VIII. Armeekorps war auf dem rechten Ufer der Elbe nach Fichtenberg vorgegangen.

Am 17. wurde der Vormarsch fortgesetzt, jedoch schon bei Jahna unterbrochen, da die Nachricht einging, auf der von Chemnitz nach Riesa führenden Bahn seien etwa zwanzig Züge mit bayerischer Infanterie auf Döbeln vorgefahren und theilweise dort bereits angelangt. Die Division marschirte daher zum Gefecht auf und entsandte eine Abtheilung aller Waffen unter Oberst Schwartz gegen Döbeln. Nach einigen Stunden traf von dorther die Meldung ein, daß die Nachricht vom Anrücken des Feindes völlig unbegründet sei; die Division trat daher wieder den Marsch an. Spät abends bezog das Regiment Alarmquartiere in und bei Leipen und nahm mit seinen in der Linie Ziegenhain—Krögis stehenden Vorposten nach links hin die Verbindung mit der Avantgarde des VIII. Armeekorps auf.

Am folgenden Tage setzte die Division, die um 7 Uhr morgens aufbrach, den Vormarsch über Wilsdruff fort. Das Regiment kam mit dem I. Bataillon nach Mohorn, mit dem II. und dem Regimentsstab nach Pohrsdorf, mit den Füsilieren nach Grumbach in Unterkunft; das I. Bataillon gab die Vorposten und klärte durch Patrouillen bis Tharandt hin auf.

Nach einem Ruhetage am 19. Juni sollte die 14. Infanterie-Division am 20. Dresden erreichen, das schon am 18. vom VIII. Armeekorps, ohne daß es auf Widerstand stieß, besetzt worden war.

Am Morgen des 20. wurde die Division alarmirt, da wiederum bayerische Truppen, dieses Mal bei Chemnitz, eingetroffen sein und ein österreichisches Korps bei Dippoldiswalde stehen sollten. Die

freudige Erregung, die Alle in der Aussicht auf ein Gefecht ergriffen hatte, machte aber bald einer großen Enttäuschung Platz, als die Nachricht kam, daß weit und breit kein Feind zu sehen sei.

Das Regiment sammelte sich nun mit der bisherigen Avantgarde bei Herzogswalde und folgte der Division auf Dresden. Nach kurzem Marsche, der auch über das Schlachtfeld von Kesselsdorf führte, öffnete sich den durch Hitze und Staub ermüdeten Soldaten einer der schönsten Ausblicke, die das deutsche Vaterland je zu bieten vermag: Dresden lag inmitten des herrlichen Elbe-Thales vor ihnen; so weit das Auge reichte, sah es nichts als freundliche Ortschaften, prächtige Landhäuser und dann die große Stadt!

Leider kam aber die 14. Infanterie-Division nicht nach Dresden in Unterkunft; die Aussicht auf ein gutes Quartier, das nach den an Anstrengungen reichen Marschtagen wohl Jedem zu wünschen gewesen wäre, erfüllte sich nicht. Das Regiment kam vielmehr mit den beiden Musketier-Bataillonen bei Strehlen auf Vorposten, während die Füsiliere im Gros der Division dicht südlich Dresden beim Großen Garten ein Biwak bezogen.

In diesem erfuhr man, daß die Elb-Armee seit dem 19. Juni unter den Befehl des Prinzen Friedrich Karl gestellt worden sei; ferner auch, daß sich das sächsische Heer nach Böhmen zurückgezogen habe.

Am Morgen des 21. folgte die Division unter Wiederherstellung der ursprünglichen, am 16. eingenommenen Marschordnung dem VIII. Armeekorps auf das rechte Ufer der Elbe. Sie benutzte dazu die feste Brücke bei der Brühlschen Terrasse, an der sich der Divisionskommandeur Graf zu Münster-Meinhövel aufgestellt hatte, um die Truppen an sich vorüberziehen zu lassen. Bei drückender Hitze führte der Marsch am Waldschlößchen und an der Besitzung des Prinzen Albrecht von Preußen vorbei über Weißig auf Stolpen zu; auch jetzt wieder bethätigte die Bevölkerung ihre nichts weniger als feindselige Stimmung, indem sie den ermatteten Soldaten Wasser und andere Erfrischungen zutrug.

Das Regiment kam nachmittags in ein Biwak bei Wilschdorf—Klein-Rennersdorf und schob das Füsilier-Bataillon als Vorposten vor.

Am 22. setzte die Elb-Armee in zwei Kolonnen den Vormarsch gegen die böhmische Grenze fort, die sie mit der Avantgarde des VIII. Armeekorps überschritt. Die 14. Infanterie-Division ge-

hörte mit der 16. und mit der Reserveartillerie des VII. Armeekorps der westlichen Kolonne an und erreichte die Gegend von Neustadt, in dessen Nähe das Regiment in Langen-Burkersdorf Unterkunft bezog.

Am 23. Juni rückte die 14. Infanterie-Division in zwei Kolonnen vor. Das Regiment, das in der linken vom General Grafen v. der Goltz geführten marschirte, überschritt um 6 Uhr morgens mit lautem freudigen Hurra die böhmische Grenze und erreichte über Hainspach und Groß-Schönau Zeidler. Bei strömendem Regen bezog es südöstlich davon bei Wolfsberg mit dem I. und Füsilier-Bataillon ein Biwak, während das II. Bataillon unter Befehl des Oberstlieutenants v. Donop vom Husaren-Regiment 11 bei Hemmelhübel auf Vorposten kam. Diese verbrachten eine sehr unangenehme Nacht, denn der Regen hielt auch während derselben an und setzte bald das enge Wiesenthal, in dem sie lagen, unter Wasser.

Um dem Regiment nach den großen Anstrengungen, die ihm die Märsche, die Hitze und der stete Vorpostendienst gebracht hatten, eine gewisse Erholung zu verschaffen, wurde es am 24. in der Avantgarde durch das Regiment 56 abgelöst und dem Gros eingefügt. Mit diesem rückte es dann über Klein-Kriebitz auf Georgenthal vor und erreichte, wiederum bei strömendem Regen, seine Unterkunft Ober-Grund.

Auch am 25. Juni hielt der Regen an. Die Division marschirte an diesem Tage über Zwickau nach Kunnersdorf, wo das II. Bataillon des Regiments untergebracht wurde, während die beiden anderen Bataillone bei diesem Orte biwakiren mußten. Das Hauptquartier der Elb-Armee befand sich in Gabel.

Die 14. Infanterie-Division war seit dem Abmarsche von Dresden im Allgemeinen mit einem Abstande von mehreren Meilen den Divisionen des VIII. Armeekorps gefolgt, erhielt nun aber die Weisung, hinter ihnen fort über Gabel und Hennersdorf in die Gegend von Oschitz zu rücken, um von dort aus die Verbindung mit der weiter östlich vorgehenden Ersten Armee aufzunehmen. So gelangte denn das Regiment, das nunmehr in der Reserve*)

*) Die damaligen Bestimmungen kannten eine Eintheilung für den Marsch, wie sie jetzt für gewöhnlich eintritt, nicht; man schied schon beim Vormarsche eine Reserve aus und bildete sie aus allen Waffen. Seite 32 zeigt, wie die Division am 28. Juni beim Vormarsche sich gliederte.

der Division marschirte, am 26. nach Johannisthal und Merzdorf.

Die Avantgarde der Division, das Füsilier-Bataillon des Regiments 56, war am selben Tage bei Alt-Aicha endlich auf den Feind, nämlich auf Theile der zum österreichischen 1. Korps gehörenden Brigade Poschacher, gestoßen und hatte ihn nach leichtem Gefecht geworfen. Rechts hatte die weiter vorwärts stehende Avantgarde des VIII. Armeekorps die Oesterreicher bei Hühnerwasser angegriffen und gegen die Iser zurückgedrängt, und links war in der Nacht zum 27. von der Brigade Bose der Ersten Armee bei Podol einer der wichtigen Iser-Uebergänge erkämpft worden.

So war also die Fühlung mit dem Feinde gewonnen und jeder Schritt vorwärts mußte auch dem Regiment die Berührung mit ihm und ein Gefecht bringen. Wie so häufig im Kriege, hatten seit dem Einmarsche in Sachsen fast täglich Gerüchte verschiedenster Art die Truppe erreicht, sie zeitweise erregt, dann wieder enttäuscht und schließlich das Gefühl unbefriedigter Ungeduld hinterlassen. Nun aber blieb kein Zweifel mehr übrig und Jeder merkte, daß demnächst ein Gefecht kommen werde. Dies ließ sich leicht an den aus der Marschkolonne herausschallenden Worten und Liedern erkennen, die bei dem Rheinländer selbst dann nicht ganz verstummen, wenn der Ernst des Krieges an ihn herantritt. Wollte man von der Stimmung der Leute auf das schließen, was sie später im Gefecht leisten würden, so mußte man diesem voller Vertrauen entgegensehen.

Die Fortsetzung des Marsches am 27. führte das Regiment nach Alt-Aicha, wo das II. Bataillon Unterkunft, die übrigen Theile aber wieder ein Biwak bezogen. Da der 27. Juni für ganz Preußen als Buß- und Bettag bezeichnet worden war, fand auch bei der Division ein Feldgottesdienst statt. Er war unter den vorliegenden Verhältnissen von besonderer Wirkung und rief Jedem noch einmal ins Gedächtniß zurück, dem Könige zu halten, was er im Fahneneide gelobt: die Treue bis zum Tode!

---

3. Das Gefecht bei Münchengrätz am 28. Juni.

Nach dem Befehle des Feldzeugmeisters Ritter v. Benedek sollte das österreichische 1. Korps sich mit der Kavallerie-Division

v. Edelsheim und mit den von ihrem Kronprinzen geführten Sachsen in der Linie Jungbunzlau—Münchengrätz vereinigen, um in dieser Stellung den über Gabel und Reichenberg vordringenden preußischen Truppen entgegenzutreten. Die Vereinigung war bis zum 25. Juni erfolgt.

Um diese Zeit war auf zehn und mehr Meilen entfernt das aus sechs Korps und fünf Kavallerie-Divisionen zusammengesetzte österreichische Hauptheer im Begriff, sich um Josephstadt zu versammeln; mit einem bedeutenden Theile war es indeß noch im Anmarsche von Mähren her. Seine weit auseinandergezogene Aufstellung ermöglichte daher der preußischen Zweiten Armee, sich — wie am 29. Juni beim Regiment bekannt wurde — in blutigen Kämpfen bei Trautenau und Nachod am 27. Juni die Einmarschstraßen nach Böhmen zu öffnen.

Am gleichen Tage hatte auf dem preußischen rechten Flügel Prinz Friedrich Karl den Entschluß gefaßt, den bei Münchengrätz vermutheten Feind anzugreifen und dies zu thun, bevor der Gegner Verstärkungen erhalten konnte.

Während die Elb- und die Erste Armee dazu aufschlossen, hatte sich im Laufe des 27. die 14. Infanterie-Division in gleiche Höhe mit dem VIII. Armeekorps gesetzt und so ihr rechtzeitiges Eingreifen am 28. gesichert.

Für das Vorgehen an diesem Tage war bestimmt worden, daß das VIII. Armeekorps so früh von Niemes antreten solle, daß es um 9 Uhr morgens die Stellung bei Münchengrätz angreifen könne. Die 14. Infanterie-Division sollte den Angriff unterstützen und dazu die Iser um 9 Uhr bei Mohelnitz überschreiten.

Der Kronprinz von Sachsen hatte jedoch in rechtzeitiger Erkenntniß seiner besonders nach dem Verlust des Ueberganges bei Podol ungünstigen Lage den Entschluß gefaßt, zurückzugehen und sich dem österreichischen Hauptheere wieder zu nähern. Am 28. morgens marschirten daher die Sachsen auf Gitschinowes, die Oesterreicher auf Gitschin ab, beließen indeß eine aus zwei Brigaden und einem Kavallerie-Regiment bestehende Nachhut bei Münchengrätz. Da diese geringen Kräfte dem Stoße der starken preußischen Abtheilungen nicht gewachsen waren und bald freiwillig zurückgingen, kam es zu einem ernsten Kampfe nicht mehr, sondern lediglich zu einem schnell verlaufenden Arrieregardengefecht.

Die 14. Infanterie-Division brach um 5 Uhr morgens in nachstehender Marschordnung von Böhmisch-Aicha auf:

Avantgarde:	Gros:	Reserve:
Inf. Regt. 56, Jäg. Batl. 7, Drag. Regt. 7, eine Batterie, eine Pion. Komp.;	Inf. Regt. 16, II. Batl. Inf. Regt. 17, zwei Batterien;	Inf. Regt. 57, Ul. Regt. 5, eine Batterie, eine Pion. Komp.

Rechts von der Division war schon um 3 Uhr das VIII. Armeekorps von Hühnerwasser aus angetreten und links von ihr gingen von Podol aus die 7. und 6., von Turnau aus die 8. Infanterie-Division vor.

Auf die Kühle der ersten Morgenstunden folgte bald drückende Hitze, und kein erfrischender Lufthauch erreichte das enge, von hohen Bergwänden eingeschlossene Thal, in dem die 14. Infanterie-Division vorrückte. Dabei ging es infolge des beschwerlichen Weges nur langsam vorwärts, die Marschstockungen wollten kein Ende nehmen, selbst dann nicht, als von 7 Uhr ab ein immer heftiger werdendes Geschützfeuer von der Avantgarde des VIII. Armeekorps herüberschallte, und je später es wurde, desto mehr schwand die Hoffnung, noch an den Feind zu kommen.

Bei Podhara schon entstand für die Avantgarde ein Aufenthalt dadurch, daß die Brücke über die Mohelka beschädigt war und erst gangbar gemacht werden mußte. Als dann die Iser bei Mohelnitz um 8½ Uhr erreicht wurde,*) fand man auch hier die Brücke zerstört. Die 56er durchwateten mit vieler Mühe den Fluß, folgten dem weichenden Gegner auf Münchengrätz und gingen dann gegen den Horkaberg vor.

Das Gros und die Reserve der Division erhielten erst gegen 9 Uhr Befehl, weiterzumarschiren und den Höhenrand südlich der Iser zu ersteigen. Ziemlich lange wurde zunächst nach einer brauchbaren Furt gesucht und schließlich oberhalb Mohelnitz eine seichte Stelle gefunden, bei der das Gros der Division den Fluß durchwatete, während das Regiment die Iser auf einer unterdessen bei Laukowetz erbauten Pontonbrücke überschritt. Es beließ die 6. Kom-

*) Siehe Karte I. Skizze zum Gefecht bei Münchengrätz am 28. Juni 1866.

pagnie als Sicherung bei der Brücke und begann die Höhen südlich des Flusses zu ersteigen.

Zu jener Zeit hatte jedoch das Geschützfeuer schon mehr und mehr nachgelassen. Die bisher östlich Münchengrätz auf dem Muskyberge stehenden Batterien waren nämlich durch das Eingreifen der Division von Franseky zum Abfahren genöthigt worden, sandten aber dem Regiment, als es auf der Hochfläche südlich Laukowetz erschien, noch einige wirkungslose Granaten zu.

Inzwischen hatte die Avantgarde des VIII. Armeekorps nach lebhaftem Gefechte Münchengrätz besetzt und der Gegner, dessen hauptsächlich im Gefecht gewesene Brigade Leiningen starke Verluste erlitten, den Rückzug angetreten. Dieser führte das österreichische Korps über Podkost in die Gegend von Sobotka, die Sachsen bis Unterbautzen.

Das Regiment war nach dem Ueberschreiten der Iser auf Münchengrätz vorgegangen, wobei es vom Prinzen Friedrich Karl, der sich längere Zeit mit Oberstlieutenant v. Schoening unterhielt, begrüßt wurde, und bezog am Nachmittage mit dem I. und Füsilier-Bataillon Unterkunft in Münchengrätz, mit dem II. Bataillon im Gros der Division dicht nördlich der Stadt ein Biwak. In diesem traf am Abend auch die 6. Kompagnie ein, die aber am anderen Tage wieder zum Schutze einer Brücke nach Mohelnitz abrückte.

Zu den wechselvollen Eindrücken, die der vergangene Tag gebracht, reihten sich in Münchengrätz neue Bilder, die den Krieg von einer ganz anderen, schlimmeren Seite zeigten. Denn die Stadt befand sich in einem geradezu trostlosen Zustande, und Jeder, der sie damals betreten, wird das ihm dort Gebotene nie vergessen haben; es war so, daß man sich in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges versetzt glauben konnte. Die meisten Einwohner hatten den Ort verlassen und damit der schlechteren Bevölkerung, die nichts zu verlieren hatte, das Zeichen gegeben, sich in die Erbschaft des zurückgelassenen Eigenthums zu theilen. Oede, verwüstete Häuser, eingeschlagene Thüren und Fenster, auf das Pflaster geworfene und zerbrochene Möbel und Hausgeräthe u. s. w. legten Zeugniß davon ab, wie in der Stadt gehaust worden war. Gleiches haben deutsche Truppen später auch in Frankreich vielfach erleben können, und oft genug wurde ihnen als Vergehen angerechnet, was die Ein-

wohner selbst verschuldet hatten. Denn da, wo diese geblieben waren, ist Derartiges wohl selten oder nie vorgekommen.

Um die Verpflegung war es in der Stadt schlecht bestellt, da Lebensmittel in den Häusern kaum zu finden waren. Etwas besser dagegen hatten es die außerhalb der Stadt liegenden Truppen; an Fleisch fehlte es diesen wenigstens nicht und Bier, das in reicher Fülle die Klosterbrauerei lieferte, trug wesentlich zur Erfrischung der von der Hitze des Tages ermatteten Soldaten bei.

Zum ersten Male tauchten auch allerlei beunruhigende Gerüchte auf, die nachträglich sich als völlig erfunden erwiesen. So sollten z. B. Brunnen vergiftet, Mannschaften von feindlich gesinnten Einwohnern in einen Keller gelockt und mit Spiritus verbrannt worden sein. Vier der Missethäter seien hierfür schon gebührend bestraft worden. Derartige Erzählungen mögen an sich sehr harmlos sein, können aber den Soldaten leicht zu unnöthiger Härte gegen unschuldige Bewohner verleiten und müssen daher mit großer Vorsicht aufgenommen werden.

---

4. Bis Königgrätz.

Nachdem die preußische Zweite Armee auf schwierigen Pässen das Riesengebirge durchschritten und sich in blutigen Kämpfen den Weg nach Böhmen hinein gebahnt hatte, handelte es sich für Preußens Heere darum, die durch mannigfache Verhältnisse bedingte Trennung aufzugeben und eine Vereinigung der gesammten in Böhmen eingerückten Macht herbeizuführen. Diese wurde nach vorwärts erstrebt und sollte schließlich auf dem Schlachtfelde erreicht werden; Alles deutete darauf hin, daß es bald dazu kommen werde.

Am Tage nach dem Gefecht bei Münchengrätz verblieb die Elb-Armee in der am 28. erreichten Aufstellung. Die Mannschaften hatten daher Gelegenheit, so gut es ging, ihre Waffen und Bekleidungsstücke in Stand zu setzen, währenddessen lange Züge österreichischer Gefangener durch die Biwaks zogen.

Die Erste Armee war am 29. Juni dem zurückweichenden Gegner über Podkost und von Podol aus gefolgt und mit den vordersten Divisionen (3. und 5. Infanterie-Division), die beim Vormarsche durch schwieriges, größeren Truppenkörpern völlig unzugängliches Fels- und Waldgelände getrennt waren, spät abends in

Gitschin eingetroffen. Nach heftigen, von den beiden Divisionen selbständig geführten Kämpfen wurde in der Nacht zum 30. die Stadt genommen, worauf die Oesterreicher und Sachsen auf Horitz abzogen.

Am 30. Juni setzte auch die Elb-Armee den Vormarsch fort, der sie rechts neben die Erste Armee und in gleiche Höhe mit ihr bringen sollte und bedeutende Anforderungen an die Marschleistungen der Truppen stellen mußte, da die Erste Armee der Elb-Armee schon um einen vollen Tagesmarsch vorauf war. Die Ausführung erfolgte in zwei Kolonnen, von denen die eine über Brezno auf Pfinitz, die andere, zu der die 14. Infanterie-Division gehörte, über Fürstenbruck auf Sobotka vorging.

Nachdem die Division gegen 6 Uhr abends bei Liban—Altenburg eingetroffen war, bezogen das I. und das Füsilier-Bataillon des Regiments, die sich während des Marsches im Brigadeverband befunden hatten, ein Biwak bei Sedlitz. Das II. Bataillon, dem die Bedeckung der mit größerem Abstande folgenden Reserveartillerie übertragen war und das hiermit bis zum 8. Juli betraut blieb, biwakirte bei Markwartitz.

Ein am Abend bekannt gemachter Armeebefehl theilte mit, daß das hannoversche Heer am 29. Juni nach tapferer Gegenwehr bei Langensalza die Waffen gestreckt habe.

Alle Truppen waren durch die Hitze mehr oder weniger angegriffen; dabei fehlte es an Brot, weil dieses bei der Anhäufung großer Truppenmengen durch die Bevölkerung nicht zu beschaffen, von der Heeresverwaltung aber nicht so schnell nachzuführen war.

Am Sonntag, den 1. Juli, fand für beide Glaubensbekenntnisse ein Feldgottesdienst statt, der auf Alle einen um so tieferen Eindruck machte, als Jeder ahnte, daß die kommenden Tage die Entscheidung bringen würden. Nachdem dann die Division abgekocht hatte, brach sie um Mittag aus ihrem Biwak auf, um gegen Abend bei strömendem Regen Zeretitz zu erreichen, wo ein neues Biwak bezogen wurde. Das II. Bataillon hatte es insofern besser, als es mit zwei Kompagnien in Kosteletz, mit den beiden anderen in Nemikowes Unterkunft bezog. Die häufigen Biwaks, der stete Wechsel von Hitze und Kälte, schlechte Verpflegung und große Anstrengungen hatten die Krankenzahl bei allen drei Bataillonen in den letzten Tagen bedenklich gesteigert und die Gefechtsstärke der Truppe merklich verringert.

Während die Erste und Zweite Armee am 2. Juli im Allgemeinen in ihren am 1. eingenommenen Aufstellungen verblieben, rückte die Elb-Armee an diesem Tage noch eine kurze Strecke vor. Die 14. Infanterie-Division gelangte nach Chotelitz, die von Truppen aller drei Divisionen zusammengesetzte Avantgarde unter General v. Schoeler nach Smidar; das VIII. Armeekorps nahm dicht neben der Division bei Hochweseli Aufstellung.

Das von der Division bei Chotelitz bezogene Biwak war nicht so ungastlich wie das am Tage vorher; denn erfolgreiche Beitreibungen trugen wesentlich dazu bei, den Magen aufzufrischen und die Stimmung zu heben.*)

Am Abend durcheilte das Lager die Nachricht, Seine Majestät sei beim Heere eingetroffen und habe sein Hauptquartier in Gitschin genommen. Und so war es auch. König Wilhelm hatte am 30. Juni Berlin verlassen und sich zum Heere begeben, um seine Führung zu übernehmen. Gleichzeitig hatte er an sein Heer einen Aufruf gerichtet, der bei dem Regiment zwar erst bekannt wurde, nachdem bereits die Entscheidung gefallen war, der aber trotzdem hier schon angeführt sein möge. Er lautete:

„Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und entbiete Euch Meinen Königlichen Gruß.

In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen.

---

*) General v. Platen, jetzt in Tillendorf bei Bunzlau, schrieb unterm 2. Juli 1901: „Am Jahrestage eines sehr schönen Biwaks bei Hohenweseli auf Anhöhe, von der man die Lager der ganzen 14. Division übersah," fügt dann aber allerdings hinzu: „Die Verpflegung fiel an diesem Tage aus." Dagegen theilte Oberstleutnant Kropp mit, daß die Verpflegung für I/57 in einer im Biwak geschlachteten Kuh bestanden habe, deren Fleisch nur zur Fleischbrühe verwendbar war. Der Stab des Bataillons habe besonders die Zungen verehrt, weshalb Premierlieutenant Frhr. v. Bernewitz einmal erklärte, die bei seiner Kompagnie geschlachteten Kühe und Ochsen hätten nur eine Zunge. — Ganz fein war im Biwak am 2./3. Juli 1866 Hauptmann v. Stwolinsky, der in seiner Hütte mit angezogenen Handschuhen Chokolade trank, dazu eine Cigarette rauchte und die „Kreuz-Zeitung" las.

Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns in Waffen. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die siegreichen preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

Wilhelm."

5. Die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.*)

Die preußische Heeresleitung besaß am 2. Juli keine genaue Kunde über den Aufenthalt des Gegners, glaubte aber, daß die österreichische Nord-Armee im Rückzuge sich befinde und mit den Hauptkräften die Linie Königgrätz—Josephstadt bereits geräumt habe. König Wilhelm hatte daher den Truppen nach den Anstrengungen der vorangegangenen Tage am 3. Juli einen Ruhetag gewähren wollen. Alle Einrichtungen in den am 2. bezogenen Biwaks zeigten infolge dessen auch eine größere Sorgfalt, als ihnen sonst gewidmet zu werden pflegt; so waren z. B. Hütten erbaut worden, an deren Anlage bei vorübergehendem Aufenthalte von nur wenigen Stunden für gewöhnlich nicht gedacht werden konnte.

Das preußische Heer hatte am 2. Juli nachmittags in seiner Front noch immer eine Ausdehnung von etwa fünf Meilen; denn sein rechter Flügel, die Elb-Armee, befand sich bei Chotelitz—Hochweseli, sein linker, die Zweite Armee, bei Königinhof—Gradlitz, während in der Mitte bei Gutwasser—Horitz—Miletin die Erste Armee stand.

Bei dieser traf am Abend des 2. Juli von weiter vorgegangenen Erkundungsabtheilungen die Nachricht ein, das feindliche Hauptheer stehe mit starken Kräften noch westlich Königgrätz zwischen Bistritz und Elbe. Dies entsprach der Wirklichkeit, denn Feldzeugmeister Ritter v. Benedek hatte am 1. Juli seine gesammte Streitmacht hier vereinigt und ihr am 2. einen Ruhetag geschenkt.

Die Verluste des österreichisch-sächsischen Heeres waren schon recht bedeutend; sie beliefen sich auf fast 30 000 Mann, während die Preußen bisher erst etwa 6700 Mann eingebüßt hatten. Dabei war das Mißgeschick, das einzelne Truppentheile in den letzten

) Hierzu: Anlage 7. Verlustliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 für den Krieg 1866 (Anlagen S. 41) und Karte II, die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Tagen betroffen, nicht ohne Einfluß auf die geblieben, die noch nicht im Gefecht gewesen waren; weiter hatten die schwankende Haltung des Armeekommandos und seine unsichere Befehlsertheilung schädlich auf den Geist des Heeres eingewirkt und in der Truppe Mangel an Vertrauen zur eigenen Sache herbeigeführt.

Die bei dem Prinzen Friedrich Karl eingegangene Nachricht zeitigte in ihm den Entschluß, den Feind am 3. Juli anzugreifen, wozu noch um 9 Uhr abends die Befehle erlassen wurden. Außerdem erhielt das große Hauptquartier Mittheilung von der wichtigen Nachricht, sowie von dem Entschlusse und den Anordnungen. König Wilhelm billigte die Maßnahmen der Ersten Armee und erließ noch spät in der Nacht an die Zweite die Weisung, mit allen Kräften zur Unterstützung der Ersten Armee gegen die feindliche rechte Flanke vorzugehen.

Nach den Befehlen des Prinzen Friedrich Karl sollten die Erste Armee bei Tagesanbruch an der Straße Horitz—Königgrätz, die Elb-Armee möglichst früh mit allen verfügbaren Kräften bei Nechanitz bereit stehen. Die Leitung der Elb-Armee hatte hiervon gegen 12½ Uhr morgens Kenntniß erhalten und sofort angeordnet, daß vorgehen sollten:

die Avantgarde von Schoeler über Skriwan—Kralitz—Kobilitz,
die 15. Infanterie-Division über Neubidsow—Prasek,
die 16. Infanterie-Division über Smidar, dann, der Avantgarde folgend, auf Nechanitz.

Die Division von Münster, deren Aufbruch auf 3½ Uhr angesetzt war,*) sollte von Smidar aus über Podolib auf Lodin marschiren, um von dort aus je nach Lage der Verhältnisse in der Richtung auf Nechanitz, auf Sucha oder auf Mzan zu verwendet zu werden.

Die Reserveartillerie endlich sollte gleichfalls um 3½ Uhr aufbrechen, zunächst hinter der 16. Infanterie-Division marschiren und dann je nach dem Ergebniß der Wegeerkundung der Division von Münster oder auch weiterhin der Division von Etzel folgen.

---

*) Im Gegensatze zu dem der anderen Theile der Elb-Armee, die schon um 3 Uhr aufbrechen sollten.

Die Divisionen durften nur Munitionswagen, Medizinkarren und Wagen mit Stroh bei sich führen und mußten die übrigen Fahrzeuge auf den Biwaksplätzen zurücklassen.

Als nach einer naßkalten Nacht am 3. Juli der Tag anbrach, war der Himmel bedeckt und Regen stand in Aussicht. Doppelt unangenehm war es Allen daher, als um 3 Uhr früh alarmirt wurde und aus Mangel an Zeit für die Zubereitung auf den Kaffee verzichtet werden mußte. Sehr bald standen die Truppen unter den Waffen, und gegen 4 Uhr trat die Spitze den Marsch an, für den folgende Gliederung der Division vorgeschrieben war:

Avantgarde:	Gros:
Jäger-Bataillon 7, Füsilier-Bataillon Regiments 17, zwei Eskadrons Ulanen-Regiments 5, eine 4-pfündige Batterie.	27. Infanterie-Brigade*) (vier Bataillone), eine 6-pfündige Batterie, I. und Füsilier-Bataillon Regiments 57, eine kurze 12-pfündige Batterie, I. und II. Bataillon Regiments 17, zwei Eskadrons Ulanen-Regiments 5, eine Pionier-Kompagnie mit leichtem Feldbrückentrain, leichtes Feldlazareth.

Das Regiment trat erst gegen 5 Uhr den Marsch an und fügte sich in die Kolonne der Division ein, die von Smidar aus auf Feldwegen nach Podolib zu gelangen suchte. Da das bisher nasse Wetter die Verbindungen aber fast grundlos gemacht hatte, kamen die Truppen, die streckenweise neben den aufgeweichten Wegen durch hohes Getreide marschirten, nur mit großer Mühe vorwärts; die Bewegung war außerordentlich erschwert und verlangsamte sich mit der Zeit immer mehr. So kam es denn, daß die Avantgarde die 12 km weite Strecke von Chotelitz nach Lodin erst nach 3½ Stunden zurückgelegt hatte.

Nach kurzem Halte bei Lodin, zu dem die Division die Versammlungsform eingenommen hatte, wurde der Marsch fortgesetzt;

---

*) Dieselbe wurde vom Generalmajor v. Schwartzkoppen, dem späteren Chef des Regiments, geführt.

in der Gegend westlich Alt-Nechanitz ging dann die Division von Neuem in die Versammlungsform über, um zunächst noch eine kurze Strecke querfeldein vorzurücken und schließlich gegen 11 Uhr dicht westlich Alt-Nechanitz einen längeren Halt zu machen. Dieser kam den nüchtern aus dem Biwak aufgebrochenen und jetzt äußerst erschöpften Mannschaften sehr zu statten; stand ihnen doch die eigentliche Aufgabe des Tages noch bevor!

Trotz der weiten Entfernung war bereits ein großer Theil des Schlachtfeldes zu übersehen. Die Höhen, die mit den auf ihnen liegenden Oertlichkeiten die Stützpunkte des feindlichen Heeres bildeten, waren in Feuer und Rauch gehüllt, und haushohe Flammen, sowie eine dunklere Färbung der Rauchsäulen zeigten, daß an verschiedenen Stellen im Mittelpunkte der Schlacht Gebäude brannten. Das Ganze gab ein neues Bild, erregte die Gemüther und verscheuchte jede Müdigkeit.

Schon gegen 7 Uhr morgens war die Avantgarde von Schoeler bei Alt-Nechanitz auf den Feind gestoßen, nämlich auf Theile einer sächsischen Brigade,*) die mit der Besetzung der Uebergänge bei Nechanitz Lubno und Popowitz betraut war. Die wenigen westlich der Bistritz stehenden Vortruppen waren bald zurückgeworfen, und nicht lange danach befanden sich nach lebhaftem Kampfe die Uebergänge bei Nechanitz und Lubno in preußischer Gewalt. Damit waren wichtige Punkte, dazu unter verhältnißmäßig geringen Verlusten, in Besitz genommen; denn gerade bei Nechanitz bot die Bistritz dem Ueberschreiten große Schwierigkeiten, da die sumpfigen Ufer ein solches nur auf Brücken gestatteten.

Nach dem Verluste der Uebergänge ging der Gegner in die Stellung bei Nieder-Prim—Problus zurück, in der eine Brigade**) die beiden Dörfer besetzt und zu hartnäckiger Vertheidigung eingerichtet hatte. Die von der Bistritz zurückgegangene Brigade nahm nunmehr nordöstlich Problus Aufstellung. Von den übrigen Theilen des sächsischen Korps standen die Division von Stieglitz und

*) Es war dies die 2. Infanterie-Brigade, die zur Division von Schimpff gehörte.

**) Nach v. Lettow-Vorbeck war die Besetzung folgende: In Problus: von der 3. Infanterie-Brigade 3. Jäger, 9. und 10. Bataillon; südlich des Dorfes in Geschützeinschnitten: die Batterien Walther, Richter und Leonhardi; in Nieder-Prim: von der Leib-Brigade 4. Jäger-Bataillon, von der 3. Infanterie-Brigade ½ 11. und 12. Bataillon.

die Reserveartillerie östlich der zwischen Nieder-Prim und Problus gelegenen Höhe, die Reiter-Division bei den Waldstücken von Bor.

Rückwärts der Sachsen, östlich der Gehölze, hatte sich das österreichische 8. Korps aufgestellt.

Die von Natur schon außerordentlich starke, aber auch noch künstlich z. B. durch Verhaue an den Waldrändern verstärkte Stellung sollte demnächst das Angriffsziel der Elb-Armee bilden, nachdem deren verschiedene Theile herangekommen waren. Bis dahin fand zwischen den beiden gegnerischen Artillerien ein Kampf statt, den gegen die zahlreichen auf der Höhe südöstlich Problus stehenden sächsisch-österreichischen Batterien auf preußischer Seite zunächst nur die Geschütze der Avantgarde von Schoeler südlich Lubno aufgenommen hatten. Später traten noch die gezogenen Batterien der Divisionen von Münster und von Canstein, sowie die über Nechanitz vorgezogene Reserveartillerie*) in das Gefecht ein, so daß schließlich gegen 1 Uhr mittags auf preußischer Seite 66 Geschütze im Feuer standen.

Wenn dieses auch äußerst heftig war, so kann seine Wirkung doch nur gering gewesen sein, da die Entfernung bis zum Gegner fast 3 km betrug und sowohl die feuchte, trübe Witterung als auch der vor den Kampflinien lagernde dichte Pulverdampf die Beobachtung sehr erschwerten. Von Nordosten her tönte gleichfalls Schuß auf Schuß herüber; dort kämpfte die Erste Armee, die einem starken Feinde gegenüber ausharren mußte, bis die Einwirkung der Armee des Kronprinzen fühlbar wurde.

Der über diese Gefechtslage unterrichtete General v. Herwarth beschloß, die Nachbar-Armee durch einen Angriff der Stellung bei Nieder-Prim—Problus zu unterstützen. Da jedoch sämmtliche Theile der Elb-Armee die Bistritz bei Nechanitz überschreiten sollten und dies naturgemäß zu Unannehmlichkeiten,**) Störungen und längerem Aufenthalte an der Brückenstelle führen mußte, verging erst noch eine geraume Zeit, bis zu diesem Angriffe geschritten werden konnte.

*) Für alle Zuschauer war es ein herzerhebender Anblick, mit welchem Schneid und Drang nach vorwärts die Reserveartillerie über die nur nothdürftig hergestellte Bistritz-Brücke fuhr.

**) So war z. B. nach einer Mittheilung des Oberstleutnants Würmeling der Patronenwagen des Füsilier-Bataillons an der Brücke in die Bistritz gerutscht.

Als die 14. Infanterie-Division bei Alt-Nechanitz eintraf, vollzog eben die Division von Canstein den Uebergang, um sich danach von der Bistritz auf Hradek zu wenden. Demnächst warf sie den Feind, der in der Fasanerie stand und sich hartnäckig wehrte, aus dem Gehölz heraus und wies einen Vorstoß zweier Brigaden,*) die dabei große Verluste erlitten, ab. Nach längerem Kampfe nahm sie dann später auch Nieder-Prim und zwang die Sachsen, die bisher dort und südlich gestanden, hinter die Höhe südöstlich Problus zurückzugehen.

Diese bildete also, wie schon erwähnt, das Angriffsziel der 14. Infanterie-Division, die gegen 12¾ Uhr nachmittags mit dem Ueberschreiten der Bistritz beginnen konnte, wobei die 28. Infanterie-Brigade anfänglich der 27. folgte, während ihres Ueberganges jedoch eine Viertelstunde lang unliebsam dadurch aufgehalten wurde, daß sie die Reserveartillerie, damit diese in den Artilleriekampf eingreifen konnte, vorbeilassen mußte.

Die Division von Münster hatte den Auftrag, unter dem Schutze der östlich Lubno—Popowitz gelegenen Höhen sich zu entwickeln und theils durch den Wald von Popowitz, theils südlich von ihm gegen die mehrfach genannte Höhe vorzugehen.

Von Nechanitz aus war die 28. Infanterie-Brigade durch einen sehr anstrengenden Marsch**) nach Lubno gelangt, an dessen Nordrand sie auf das Jäger-Bataillon 7 stieß, das bei einem ungünstigen Gefechtsverlauf als Rückhalt dienen sollte und dazu das Dorf besetzt hatte. Die Brigade setzte ihren Marsch in der Niederung fort, wobei die mit hohem Getreide bestandenen Erhebungen sie der Sicht des Feindes entzogen, und marschirte dann aus der Marschkolonne auf.

Die Brigade gliederte sich dabei in drei Treffen, deren erstes, das Vortreffen, das I. Bataillon des Regiments, das zweite, das Haupttreffen, das Füsilier-Bataillon des Regiments und das I. des Regiments 17, das dritte, die Reserve, das II. Bataillon dieses

*) Es waren dies die Brigaden Schulz und Roth vom 8. Korps; der Führer der ersteren starb hierbei den Heldentod.

**) General v. Platen schreibt darüber: „Füsilier-Bataillon formirte Schützenzüge an der Queue und marschirte »aus der Tete in Reihen gesetzt« über die Bistritz-Brücke theils im geschwinden, theils im Laufschritt. Der weitere Vormarsch sehr beschwerlich neben der Straße, um der Artillerie Platz zu machen, vielfach im Laufschritt unter wiederholtem Aufmarschiren im Halbzuge wie Abbrechen."

Regiments bildeten. Außer dem des Vortreffens waren alle Bataillone in der „Kolonne nach der Mitte" aufgestellt, von denen des Haupttreffens überragten die Füsiliere rechts, die Musketiere links; die Reserve stand in der Mitte.

Nachdem diese Aufstellung wie im Frieden mit peinlichster Sorgfalt und größter Ruhe eingenommen war, ließ General v. Hiller, der mit beiden Regimentskommandeuren sich bei der 2. Kompagnie des Regiments aufhielt, antreten und bald danach eine Schwenkung ausführen.*) Gleich nach dem Beginne der Bewegung hatten die Musikkapellen angefangen zu spielen, was sie trotz des beschwerlichen Weges und ungeachtet des heftigen feindlichen Artilleriefeuers durchführten, bis Infanteriegeschosse in ihre Reihen schlugen und theilweise die Instrumente zerstörten. Fürwahr, ein schönes Beispiel von Unerschrockenheit und Manneszucht, das wesentlich zur Hebung des Angriffsgeistes der Truppe beitrug. Von besonderem Einfluß war dabei die Haltung des Kapellmeisters Northe, der unerschütterlich seine Ruhe bewahrte. Er gehörte dem Regimente fast zwanzig Jahre an und erhielt für 1866 das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse, sowie für gleich braves Verhalten während des Krieges 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. Klasse.**)

Unter den Klängen des Avancirmarsches erstiegen die Bataillone, deren Fahnen schon bei Nechanitz entrollt worden waren, den Höhenkamm, von dem aus das Schlachtfeld wieder weithin zu übersehen war. Ueberall sah man kleinere oder größere Abtheilungen vorgehen, und von den Höhen bei Problus her vernahm man Schuß auf Schuß. Jeder war sich der Bedeutung des Augenblicks voll bewußt; jedes andere Gefühl trat vor dem

---

*) General v. Platen schreibt: „Die Schwenkung der Brigade wurde erst nach dem »Antreten« ausgeführt. Zur Feier des Jahrestages der Schlacht exerzirte das Regiment am 3. Juli 1867 und führte hierbei dieselben Bewegungen wie am Tage der Schlacht durch; nämlich: Vormarsch mit folgender Schwenkung."

**) Kapellmeister Northe ist am 27. August 1826 zu Zeppernick, Kr. Jerichow I, geboren und am 26. November 1846 bei dem Regiment 17 als Musiker eingetreten. Er trat dann am 1. November 1860 als Stabshautboist zum Regiment über, wurde am 14. Mai 1878 Musikdirigent und schied am 1. August 1879 als Ganzinvalide aus. Northe nahm 1849 am Feldzuge in Baden, sowie an den Kriegen von 1866 und 1870/71 theil und erwarb außer den schon genannten Auszeichnungen die Hohenzollernsche, die Badische Medaille und das Allgemeine Ehrenzeichen.

Gedanken, daß man nun das Gefechtsfeld, das erste des Regiments, betreten habe, zurück, und Alles, was bisher den Körper bedrückt, den Geist hatte erschlaffen lassen, der Hunger, die Mühen des drei Meilen langen Marsches, Alles war vergessen. Ein Jeder beschäftigte sich nur noch mit dem, was noch kommen würde.

Problus, ein ärmliches, meist aus Lehmhäusern bestehendes, von Obstgärten umgebenes Kirchdorf, lag noch etwa 2000 m entfernt; die bis dahin mit hohem Getreide bestandene Fläche senkt sich zunächst in flacher Böschung zu einer Mulde herab, die von der Südostecke des Waldes von Popowitz aus nach Süden streicht und westlich Nieder-Prim sich merklich verbreitert. Oestlich dieser Mulde steigt das Gelände steiler an, so daß die Truppen beim Ueberschreiten des Grundes zum Theil in einen todten Winkel kamen, der ihnen Schutz gegen das feindliche Artilleriefeuer gewährte.*)

Sobald die Brigade den Höhenkamm, der sie bisher der Sicht des Gegners entzogen, überschritten hatte, wurde ein Theil des auf die 27. Infanterie-Brigade gerichteten Artilleriefeuers auf die 28. gelenkt. Trotz guten Zielens der sächsischen Artillerie war das Feuer ohne besondere Wirkung, weil die Granaten in dem nassen Boden häufig nicht platzten. Die Bataillone blieben daher in ihrem ruhigen Schritt und rückten unaufhaltsam vor, wobei die Ruhe der Führer sich unwillkürlich auf die Mannschaften übertrug und diesen ein unbegrenztes Vertrauen zur eigenen Sache einflößte.

Von dem Höhenkamme aus nahm die Brigade zunächst die Richtung an der Südspitze des Waldes von Popowitz vorüber auf die Nordwestecke von Nieder-Prim. Als dann das I. Bataillon, von dem die 4. Kompagnie (Hauptmann Wachtel) als Artilleriebedeckung abgegeben war, etwa in die Höhe der südlichsten Waldspitze gelangte, zog es sich auf Befehl in Kompagniekolonnen auseinander, die 1. und 3. Kompagnie (Hauptmann v. Stwolinsky und v. Fuchsius) kamen in die erste Linie und nahmen zuerst je einen, dann zwei Züge als Schützen vor,**) die 2. Kom-

*) Allerdings machte sich zu der Zeit, als die Brigade die Mulde erreichte, schon die Einwirkung der Division von Canstein auf die sächsischen Batterien bei Problus fühlbar.

**) Der Schriftsteller Hoenig führt in seinem Werke „Taktik der Zukunft" an, die Brigade von Kotze habe Schützen der 3. Kompagnie des Regiments

pagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Bernewitz) folgte hinter der Mitte. Die Fahne des Bataillons ging mit einer Sektion zum Füsilier-Bataillon, das während der Vorwärtsbewegung die Schützenzüge der 9. und 12. Kompagnie (Hauptmann v. Legat und Hauptmann Engelhard) als „Schützen in der Intervalle" (die sich aber bald vorschoben) entwickelte, bald danach auch die Schützen der beiden anderen Kompagnien vornahm und für kurze Zeit auf seinem rechten Flügel den von Lubno nach Nieder-Prim führenden Weg überschritt.

Die Brigade von Schwartzkoppen war unterdessen vom Walde von Popowitz aus gegen Problus vorgegangen und hatte sich nach hartnäckigem, blutigem Kampfe des Dorfes bemächtigt. Dies hatte indeß von der Brigade von Hiller nur theilweise bemerkt werden können, da sie zu jener Zeit die nach der Fasanerie hinziehende Mulde erreichte. Anhaltendes Hurrarufen, das hier aus südöstlicher Richtung zu hören war und — wie sich bald ergab — von der 15. Infanterie-Division herrührte, zeigte, daß auch die Rheinländer in siegreichem Vordringen waren.

So hatten denn die Nachbarn rechts und links von der Brigade Erfolge errungen, ohne daß diese bisher zu einem ernsten Kampfe gekommen war. Ein solcher war ihr aber noch vorbehalten, denn in der Mulde hatte ihr Major v. Thile, Generalstabsoffizier der Division, die Höhe südöstlich Problus, wo die sächsische Artillerie stand, als Angriffsziel bezeichnet. In beschleunigtem Schritt gingen alle Theile darauf los; als die 1. und 3. Kompagnie den

---

umgeritten. Es ist nicht gelungen, von Seiten früherer Offiziere des Regiments, so z. B. von Hauptmann v. Fuchsius, Generalleutnant v. Legat, Oberst Goecke und Oberstleutnant Kropp, hierüber etwas zu erfahren; ebenso wenig ist aber aus dem Memoire des Generals v. Moltke über die bei der Bearbeitung des Krieges 1866 gemachten Erfahrungen zu ersehen, daß ein solcher Vorgang, der doch bei einer derartigen Vorlage sicher zur Sprache gekommen wäre, stattgefunden hat. Es wird dort nur im Text gesagt, daß auf dem linken Flügel der Elb-Armee beim Vorgehen die schwere Brigade in das Artilleriefeuer gerathen sei, so daß die Granaten „dicht vor der Front einschlugen" und zehn Eskadrons sich begnügt hätten, „eine gesicherte Aufstellung vor Lubno" zu nehmen. In einer Anmerkung wird dann gesagt, daß die schwere 15. Kavallerie-Brigade, der sich am Morgen des 3. Juli noch drei Eskadrons Dragoner-Regiments 7 anschlossen, die Absicht gehabt habe, über Charbusitz vorzugehen, dazu aber nicht die Genehmigung erhalten habe. General v. Kotze sei daher mit der Brigade bei Lubno geblieben und von dort erst gegen 5 Uhr nachmittags in Thätigkeit getreten.

Höhenrand erreichten, fuhr jedoch gerade die letzte der sächsischen Batterien ab.*)

Dagegen sah sich die vorderste Linie plötzlich zwei sächsischen Bataillonen, dem 4. Jäger- und dem 12. Infanterie-Bataillon, gegenüber. Beide waren im Zurückgehen von Nieder-Prim auf die Waldstücke bei Bor und empfingen die Brigade mit meist zu hoch gehenden Salven, worauf die Schützen der 1. Kompagnie niederknieten, die der 3. sich in einem Graben einnisteten und ein wohlgezieltes Feuer eröffneten, während der Unterstützungstrupp der Kompagnie von Stwolinsky in die Schützenlinie vorging und Salven abgab. Gleichzeitig erschien die Batterie Schmelzer, die bisher südlich des Waldes von Popowitz gestanden hatte, im Galopp in der Schützenlinie und feuerte mit Kartätschen auf den Feind.

Unter großen Verlusten gingen die Sachsen nach dem Walde zurück. Die Kompagnien folgten ihnen und besetzten die Höhe. Zahlreiche Gefallene deuteten an, wo die beiden Bataillone so tapferen, aber erfolglosen Widerstand zu leisten versucht hatten. Den laut klagenden Verwundeten konnte leider keine Hülfe gewährt werden, denn ein neuer Gegner, wahrscheinlich Theile des sächsischen 11. Bataillons, von dem zwei Kompagnien ebenfalls zur Besetzung von Nieder-Prim gehört hatten, erschien von Ober-Prim her und mußte abgewehrt werden. Das Schnellfeuer der beiden preußischen Kompagnien fügte ihm dabei ebenfalls solche Verluste zu, daß er sehr bald den schützenden Wald aufsuchte.

General v. Hiller hatte unterdessen sich über das Gelände und über die Verhältnisse bei seinen Nachbarabtheilungen unterrichtet und den Entschluß gefaßt, die Waldstücke von Bor, sowie den Wald südlich davon anzugreifen. In dieser Absicht bestärkte ihn auch der seit Kurzem bei der Brigade weilende Flügeladjutant des Königs, Oberstlieutenant v. Stiehle, der das Vorgehen der Brigade beobachtet und ihm anerkennende Worte gezollt,

*) Oberstleutnant Kropp schreibt hierzu: „Leider! wir (1/57) befanden uns dieser Batterie gerade gegenüber bezw. am nächsten und waren ihr beim Ersteigen der ziemlich steilen Höhe so nahe gerückt, daß wir sie zu nehmen hofften, in der Annahme, daß die Bespannung kampfunfähig geworden. Ein Beschießen der abgefahrenen Batterie ist — meines Erinnerns — nicht mehr erfolgt."

außerdem aber den General v. Hiller über die Verhältnisse auf den anderen Theilen des Schlachtfeldes unterrichtet hatte.

General v. Hiller gab nun dem Vortreffen, als es den Kamm der Höhe dicht nördlich Nieder-Prim erreichte, die Nordwestecke des Brizaer Waldes als Marschrichtungspunkt. Die Bataillone der hinteren Treffen waren während des kurzen Feuerkampfes mit den Sachsen dicht aufgerückt und niedergekniet, da sie sich schon im Bereiche des Feuers befanden, das die Besatzung der Waldstücke von Bor auf etwa 800 m — wenn auch mit geringem Erfolge — abgab. Sehr zum Vortheile der Brigade wurde zu jener Zeit Problus von den feindlichen Batterien beschossen; hätten diese die Brigade unter Feuer genommen, dann wären deren Verluste wohl bedeutendere gewesen.

Das neue Angriffsziel der Brigade, der Westrand der Waldstücke von Bor und des Brizaer Waldes, war von der sächsischen 1. Brigade besetzt, die sich seit dem Morgen mit Unterstützung durch zwei österreichische Pionier-Kompagnien in ununterbrochener Arbeit eine starke Vertheidigungsstellung geschaffen hatte. Im Vorgelände, das auf 300 m und weiter ohne jede Deckung war, deuteten Strohwiepen die Entfernungen an; Gräben am Rande des Waldes boten dem Vertheidiger Schutz, und ein etwa 800 m langer, fast 3 bis 4 m hoher Baumverhau erschwerte das Eindringen in den Wald. Durch Verbreiterung der Waldwege endlich war für Verbindung unter der Besatzung gesorgt.

Das Vortreffen der Brigade hatte zur Aufnahme der neuen Marschrichtung eine kleine Schwenkung nach links gemacht und neben der 1. Kompagnie auch die 2. in die erste Linie genommen. Um sich dem Waldrande gedeckter nähern zu können, zogen sich dann diese Kompagnien etwas nach rechts, während die 3. Kompagnie sich mehr nach links wandte.

Indeß gerieth das gute Vorwärtskommen bald ins Stocken, denn das Signal „Karree formiren" ertönte und bewirkte, daß die Schützen zu Kompagniekarrees sich zusammenballten. Einige von der Kompagnie von Stwolinsky abgegebene Salven genügten aber, die sächsische Eskadron, die sich verirrt hatte und plötzlich am Waldrande erschienen war, zu vertreiben. Die Bewegung wurde nun fortgesetzt und führte die Schützen des Vortreffens bis zur Höhe 780, von der aus sie das Feuer auf den etwa 300 m entfernten Waldrand eröffneten.

Die übrigen Bataillone der Brigade hatten zunächst ihre bisher verfolgte Marschrichtung beibehalten, so daß das Füsilier-Bataillon des Regiments rechts rückwärts hinter den rechten Flügel gelangte und mit seinem rechten Flügel die Kirschpflanzung östlich Nieder-Prim betrat. Es hatte aus diesem Dorfe bei seinem Vorgehen vereinzelte feindliche Schützen durch zwei Züge vertrieben und eröffnete nun mit seinen vier Schützenzügen von kleinen Gräben aus das Feuer auf den etwa 400 m entfernt am Waldrande stehenden Gegner, der übrigens nur wenig sichtbar war. Später gingen dann die Schützen bis auf 100 m heran, wo sie hinter einem niedrigen Erdaufwurfe Deckung fanden, und führten von dort den letzten Sturm aus.

Zu diesem gab das I. Bataillon des Regiments 17 den Anstoß.*) Es war mit „Schützen in der Intervalle" vorgegangen und hatte sich mit seinen vordersten, beim Herankommen an die Schützenlinie ebenfalls aufgelösten Zügen in das I. Bataillon des Regiments eingeschoben, was bald, nachdem die Schützen das Feuer von der Kuppe aus begonnen hatten, erfolgt war. So verlief denn der Feuerkampf, an dem sich auch der letzte Zug der 1. Kompagnie betheiligte, sehr schnell. Die Unterstützungstrupps traten an, und unter fortwährendem Hurrarufen und im „Marsch Marsch" warf sich Alles auf den Feind.

Der Stoß der 1. und 3. Kompagnie richtete sich gegen eine nach Westen vorspringende Waldspitze, der der 2. gegen den hierdurch gebildeten einspringenden Winkel;**) mit den drei Kom-

*) Oberstleutnant Kropp schreibt: „Von wem der Einbruch in die feindliche Stellung ausgegangen, ob von den Schützenlinien des I/57 oder dem dahinterfolgenden I/17, mag dahingestellt bleiben. Alle Führer, auch der ebenso tapfere wie intelligente Kommandeur des I/57, Oberstlieutenant v. Schoenig, befanden sich vorn in der Schützenlinie. Jedenfalls hatte fast gleichzeitig und dicht hinter meinem aufgelösten Zuge die 2./17, Hauptmann Streccius I, geschlossen und mit mächtigem Hurra den stark verhauenen Waldsaum erreicht, um dann mit uns gleichzeitig den Verhau zu überklettern. Ob 2./17 sich in Kompagniekolonne oder in Linie befand, erinnere ich mich nicht mehr, um so mehr aber des erhebenden, moralischen Eindrucks, den diese geschlossene Abtheilung und ihr Hurra auf mich und meine Leute machte." Ein Zusatz bestreitet dann, daß sich Schützen von I/17 bereits vor dem Sturme in der Schützenlinie von I/57 befunden hätten.

**) In seinem Werke „Taktik der Zukunft" berichtet Hoenig über einen Vorfall, der hier angeführt sein möge; er schreibt nämlich: „Beim Sammeln der Kompagnie trat mein Bursche, ein kleiner Westfale, an mich heran, der

pagnien zusammen oder wenigstens bald danach*) erreichte das I. Bataillon des Regiments 17 den Waldrand, und noch weiter rechts griff das Füsilier-Bataillon des Regiments die gegen den Sattel östlich der Kirschpflanzung vorspringende Ecke des Waldes an.**)

Das II. Bataillon des Regiments 17 endlich hatte während seines Vorgehens eine Linksschwenkung vollzogen, sich zwischen das Füsilier-Bataillon und das I. Bataillon des Regiments 17 geschoben und seinen Stoß gegen eine Waldecke gerichtet, an der ein von Problus heranführender Weg verläuft.

Unter verhältnißmäßig geringen Verlusten wurde der Waldrand genommen. Die Sachsen ließen den Angreifer bis auf allernächste Entfernung herankommen, räumten dann jedoch ihre Stellung und wichen langsam Schritt für Schritt vor den nachdringenden Schützen zurück, die aber nur mit vieler Mühe den mächtigen Verhau zu überklettern vermocht hatten.

Die Freude über diesen ersten glänzenden Erfolg des Regiments, über seinen ersten Sieg auf dem Schlachtfelde, war all-

(d. h. der Bursche) vor dem Sturme auf die Verhaue einen Schuß durch die Backe erhalten hatte. Da dies ganz in meiner Nähe geschah, so sagte ich zu ihm, er solle sich zurückbegeben. Doch der brave kleine Kerl dachte darüber anders; er wollte den Verhau noch mitstürmen, und er hat Wort gehalten! Jetzt erst suchte er den Verbandplatz auf. Der Mann hieß Werthmann, hat auf meine Verwendung hin das Militär-Ehrenzeichen erhalten . . . ."

*) Hauptmann a. D. Schreiber in Wolkramshausen, der bis zum Ausbruche des Krieges Selektaner im Kadettenkorps war und im Juni dem Regiment als Portepeefähnrich überwiesen wurde, theilte mir mit: „Der Lieutenant Lancelle, ich und einige Mannschaften befanden sich bereits in der (vom Feinde geräumten) Lisière, um die im Ansturm zurückgebliebenen Mannschaften zu erwarten, als der Lieutenant v. Burghoff vom Regiment 17 bei uns eintraf und zwar (meines Erinnerns) allein. Das gleichzeitige Erreichen der Lisière von 57ern und 17ern hat hier also nicht stattgefunden. Erst einige Minuten später wurde die Waldecke links besetzt."

**) General v. Platen schreibt: „Ich führte auf dem rechten Flügel des Füsilier-Bataillons den Schützenzug der 9. Kompagnie. Mein rechter Flügel ging beim Vorgehen durch die »Kirschpflanzung«. Vor dem Einbruch wurde die Schützenlinie rechts verlängert. Der Einbruch erfolgte hier über den Sattel in den mit Verhauen versehenen vorspringenden Winkel des Brizaer Waldes."

Sekondlieutenant te Peerdt nahm hierbei einen österreichischen Offizier und 30 Mann gefangen, die er durch den Unteroffizier Schmalenburg mit etwa 5 Mann zurückbringen ließ. (Mittheilung des Hauptmanns im Invalidenhause te Peerdt.)

gemein; leider aber hatte sie mit schmerzlichen Verlusten erkauft werden müssen. Premierlieutenant Böcker, Adjutant des I. Bataillons, hatte durch einen Schuß in den Kopf den Heldentod gefunden; Sekondlieutenant v. Stojentin war durch einen Schuß in den Unterleib schwer getroffen und erlag seiner Verwundung am 15. Juli im Lazareth zu Hradek. Außerdem waren Oberstlieutenant v. Schoening,*) Hauptmann v. Fuchsius, Premierlieutenant Ehrhardt, die Sekondlieutenants Schütte, dieser schwer durch einen Schuß in den Unterschenkel, Philippi und Keetman verwundet worden.

Sek. Lt. v. Stojentin.

Im Uebrigen vertheilten sich die Verluste in folgender Weise auf die Bataillone:

	verwundet:	todt:	Summe:
I. Bataillon:	4 Offiz. 49 Mann,	2 Offiz. 15 Mann,	6 Offiz. 64 Mann,
Füsilier-Bataillon:	2 = 27 =	— = 8 =	2 = 35 =
Gesammtsumme:	6 Offiz. 76 Mann,	2 Offiz. 23 Mann,	8 Offiz. 99 Mann.

Die Pferde der Hauptleute v. Legat und v. Stwolinsky waren erschossen, die des Oberstlieutenants v. Schoening, des Hauptmanns v. Fuchsius und des Premierlieutenants Frhr. v. Bernewitz verwundet worden.

Nach der Fortnahme des Waldrandes sammelte General v. Hiller die Masse seiner Brigade westlich des Waldes, während ein Theil, darunter vom Regiment die 2. Kompagnie, ein Zug der 3. und die Schützenzüge des Füsilier-Bataillons dem zurückgehenden Feinde folgte und den Ostrand des Waldes erreichte. Als dann das Füsilier-Bataillon — bis auf die Schützenzüge — im Walde gesammelt war, ging auch dieses vor, wobei es noch

*) Oberstlieutenant v. Schoening war ein tapferer und intelligenter Führer, der schon am Feldzuge in Schleswig-Holstein 1848/49 als Generalstabsoffizier theilgenommen hatte und im Januar 1864 aus dem Infanterie-Regiment 51 in das Regiment versetzt worden war. Er führte am 3. Juli 1866 sein Bataillon mit eiserner Ruhe und Umsicht, trotzdem er seit einigen Tagen krank war und an einem Fuß Pantoffel trug. Auch, nachdem er am Halse verwundet, blieb er zu Pferde, führte sein Bataillon zum Sturm und ließ sich erst verbinden, nachdem der Wald genommen war. Am 16. August 1870 fiel er als Kommandeur des Grenadier-Regiments 11 bei Vionville.

manche Verluste durch Infanteriefeuer und durch Schrapnels, mit denen der Feind jetzt den Wald überschüttete, erlitt.

Während des Sammelns der Brigade erhielt sie plötzlich Feuer von rückwärts her. Dasselbe kam von Theilen der 15. Infanterie-Division, die von Ober-Prim aus im Vorgehen waren und die an der Nordwestecke des Brizaer Waldes stehenden Abtheilungen für Feinde angesehen hatten. Glücklicherweise konnte durch einen Adjutanten vom Regiment 17, der auf Befehl des Generals v. Hiller den feuernden Truppen entgegenritt, ein größeres Unglück verhütet werden.

Sowohl am Waldrande als auch im Walde wurden zahlreiche Gefangene gemacht, von denen allein 6 Offiziere, 133 Mann unverwundet waren; 3 Offiziere, 84 Mann gehörten davon dem sächsischen Korps an.

Da dem General v. Hiller befohlen war, nicht weiter vorzugehen, sondern den Besitz des genommenen Waldes zu sichern, so erhielt das Regiment gegen 4 Uhr den Befehl, sich mit seinen beiden Bataillonen an der Nordostecke des Brizaer Waldes zu sammeln. Diese Waldecke wurde daraufhin von der 1. und 3. Kompagnie, der daran anstoßende Ostrand des Waldes vom Füsilier-Bataillon besetzt; die 2. Kompagnie, die bei ihrem Vorgehen nach dem Nordsaume des nördlichen der beiden Waldstücke von Bor gelangt und hier mit 17ern zusammen Zeuge des großartigen Reitergefechts bei Streseticz gewesen war, wurde vom General v. Hiller nach der Nordseite des Brizaer Waldes herangezogen.

Nach und nach verstummte auch das Geschützfeuer. Die Schlacht, in ihren Folgen eine der bedeutendsten für Preußens und Deutschlands Entwicklung, neigte sich ihrem Ende zu.

Gegen 7 Uhr abends bezog das Regiment zwischen dem Walde und Problus ein Biwak, in dem sehr spät die Schützenzüge der 11. und 12. Kompagnie eintrafen. Feldwachen beider Bataillone verblieben am Ostrande des Waldes und sicherten das Biwak. Das Regiment 17 biwakirte zwischen Bor und Problus.

Noch am Abend wurden Abtheilungen entsandt, um die bisher nicht aufgelesenen Verwundeten aufzusuchen und in ärztliche Pflege zu bringen. Denen, die auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden, wurde da, wo sie gefallen waren, ein Grab bereitet.

Eine naßkalte und windige Nacht schloß sich dem für Preußen so denkwürdigen Tage an. Volle fünfzehn Stunden waren die

Truppen ohne wesentliche Ruhepause auf grundlosen Wegen marschirt; sie waren durch tiefen Koth gewatet und durch hohes Getreide vorgegangen und hatten dann im Kampfe das Letzte an Kräften eingesetzt. So war es erklärlich, daß nach dem Aufhören der seelischen Aufregung der Magen nach seinem Rechte und der Körper nach Ruhe verlangten. Für Beides aber mußte man sich auf bessere Tage vertrösten, denn die wenigen, schon von den Sachsen und Oesterreichern hart mitgenommenen Dörfer boten nichts; sie waren mit Truppen überfüllt und beherbergten vor Allem auch viele Verwundete von Freund und Feind. Wer im Tornister keine Vorräthe geborgen hatte, mochte daher zusehen, woher er etwas bekam; kleinere, vom Regiment in die Umgebung entsandte Beitreibungsabtheilungen brachten als einziges Ergebniß ihrer Mühen eine Schar Gänse mit, denen man aber die Unbilden des Krieges schon von Weitem ansehen konnte; sie waren entsetzlich mager. Mancher zog daher einen Braten vor, der dem Hinterschenkel eines gefallenen Pferdes entnommen war, vorausgesetzt, daß er das Vorurtheil gegen derartige Leckerbissen überwinden konnte, was durchaus nicht immer geschehen sein soll.

Aber auch der Körper kam nicht zu rechter Ruhe; kaum ein dürftiges Biwaksfeuer flammte auf, und Stroh war erst recht nicht zu beschaffen. Alles in Allem: es war eine sehr wenig angenehme Nacht.

Er bleibt nun noch die Darstellung der Thätigkeit des II. Bataillons nachzuholen, das von dem herben Geschick betroffen war, nicht dabei sein zu können, als das Regiment die Feuertaufe erhielt, und das ein höherer Wille gezwungen hatte, da unthätig zu sein, wo es die übrigen Kameraden dicht vor sich im Kampf und in Gefahr wußte.*)

Das Bataillon war um 3½ Uhr morgens mit der Reservеartillerie aus dem Biwak bei Welhost aufgebrochen und hatte bald danach den Befehl erhalten, möglichst schnell der vorgezogenen Artillerie zu folgen. Sein Vormarsch gestaltete sich besonders schwierig, weil die Marschstraße durch die zahlreichen vor ihm befindlichen Geschütze und Fuhrwerke fast ungangbar gemacht worden war, so daß den Leuten in dem zähen Lehmboden häufig die Stiefel stecken blieben. Dennoch langte das Bataillon, ohne

*) Eigenthümlicherweise blieb das II. Bataillon auch dem ersten Kampfe im Kriege 1870/71 fern. Vergl. Abschnitt V. A. 2. Die Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August 1870.

daß ein Mann zurückgeblieben war, schon gegen 1 Uhr mittags in Alt-Nechanitz an.

Darauf hatte es sich mühsam durch die dort haltenden Kavalleriemassen hindurch auf das andere Bistritz-Ufer hinübergearbeitet, um in der Richtung des Kanonendonners vorzurücken. Es erlitt hierbei von Streletitz her Granatfeuer, das ihm jedoch keine Verluste zufügte, und traf um 5½ Uhr endlich wieder bei der Reserveartillerie ein, die um diese Zeit bei Rosnitz stand. Mit ihr zusammen bezog es dann ein Biwak bei Nieder-Prim.

Der Sieg des preußischen Heeres war zwar schon am 3. Juli abends bekannt, aber erst am 4. erfuhr man, wie groß der Erfolg gewesen und wie das rechtzeitige Eintreffen der Zweiten Armee die Entscheidung herbeigeführt hatte, denn durch die um 2¾ Uhr erfolgte Besetzung von Chlum war das Heer des Kronprinzen in den Rücken eines großen Theiles der österreichischen Macht gelangt, deren wiederholte Versuche, das Verlorene wiederzugewinnen, erfolglos blieben. Aber auch das zähe Aushalten der Ersten Armee und der Stoß der Elb-Armee gegen den feindlichen linken Flügel, die Sachsen und das österreichische 8. Korps, hatten wesentlich zum Siege beigetragen.

König Wilhelm erkannte das Verdienst aller Theile des Heeres schon am 4. Juli an, indem er von Horitz, seinem Hauptquartiere, aus den folgenden Armeebefehl erließ:

„Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armee!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppentheile erreicht worden ist.

Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung den Feind in fester Position bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen gewetteifert haben.

Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber

er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt.

Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

Wilhelm."

Der Gesammtverlust der Verbündeten belief sich auf 44 200 Mann, unter denen sich 19 800 Gefangene befanden; außerdem hatten sie 161 Geschütze, fünf Fahnen und Standarten, sowie zahlreichen Kriegsbedarf aller Art eingebüßt. Demgegenüber können die Verluste des preußischen Heeres nicht als zu hoch bezeichnet werden, wenn sie auch mit 359 Offizieren und 8794 Mann immerhin erheblich genug waren.

Prem. Lt. Böcker.

Am 4. Juli wurde Premierlieutenant Böcker in Gegenwart vieler Kameraden auf dem Kirchhofe zu Problus beerdigt, wo auch ein großer Theil der beim Sturm auf das Dorf gefallenen Offiziere und Mannschaften der 27. Infanterie-Brigade ruht und wo das Offizierkorps des Regiments im Sommer 1868 ein dem Gedächtniß seiner Gefallenen gewidmetes Denkmal errichtete. Ein Helm schmückt einen Sockel von grauem Sandstein, dessen Vorderseite die Inschrift trägt: „**Das S. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 seinen am 3. Juli 1866 gefallenen Offizieren und Mannschaften.**" Das Denkmal ist von einem Prager Bildhauer gefertigt und wurde vom Pfarrer in Problus, dessen Schutze es anvertraut ist, eingeweiht. Der Restbetrag der gesammelten Geldsumme wurde der Kirche gestiftet, wofür der Pfarrer sich verpflichtete, alljährlich am 3. Juli ein Requiem zu halten.

Nachdem gegen Mittag abgekocht worden war, konnte man bald danach überall bei den biwakirenden Truppen Bewegung beobachten; es handelte sich darum, die drei Armeen, deren Theile während der Schlacht vielfach durcheinander gekommen waren,*)

*) Während des Vormarsches zur Schlacht waren z. B. Unteroffizier Tüffers, Gefreiter Heimings und die Füsiliere Kleinpaß und Kürsch, sämmtlich von der 12. Kompagnie, abgekommen. Sie schlossen sich der 4. Kompagnie Regiments 27 an und machten mit ihr am 21. Juli das Gefecht bei Blumenau mit.

Denkmal bei Problus.

wieder zu trennen. Die Elb-Armee schob sich dazu am 4. Juli weiter rechts und setzte die 14. Infanterie-Division nach Libcan in Marsch.

Das I. und das Füsilier-Bataillon des Regiments verließen um 1 Uhr nachmittags ihr Biwak, um mit den übrigen Theilen der Division über Nieder-Prim abzurücken. Er war heiß und schwül geworden, zum Glück betrug aber die Entfernung bis zum Marschziele nur 5 km. Auf dem Gefechtsfelde der 15. Infanterie-Division, das von der Division überschritten wurde, lag noch ein großer Theil der Todten unbeerdigt, an einer Stelle in so großer Zahl, daß man unwillkürlich schauderte. Das Zündnadelgewehr mußte hier wahrhaft verheerend gewirkt haben.

Nach zweistündigem Marsche wurde Libcan erreicht und bei dem Orte ein Biwak bezogen; das II. Bataillon biwakirte mit der Reserveartillerie bei Raudnitz. Während der Nacht regnete es unaufhörlich; mit der Verpflegung sah es nicht besser aus als am Abend vorher. Zahlreiche Mannschaften suchten daher ihren Magen dadurch zu beschwichtigen, daß sie den in der Nähe stehenden ausgedehnten Kirschpflanzungen einen längeren Besuch abstatteten, ein Unternehmen, an das die Division während der kommenden Marschtage jedoch noch recht häufig erinnert werden sollte.

6. Von Königgrätz bis Wien.

Die österreichische Nord-Armee war nach den schweren Verlusten, die sie in der Schlacht bei Königgrätz und in den früheren Gefechten erlitten hatte, zunächst nicht mehr im Stande, den siegreichen preußischen Heeren mit einiger Aussicht auf Erfolg widerstehen zu können. In Eilmärschen ging sie daher auf die Festung Olmütz zurück, unter deren Schutz ihre Führer sie in kurzer Zeit wieder schlagfertig zu machen hofften. Ihre direkte Verfolgung hatte am 5. Juli die Erste Armee übernommen.

Die Division von Münster erreichte an dem genannten Tage Zicelitz, wo das I. und das Füsilier-Bataillon des Regiments enge Unterkunft bezogen, während das II. Bataillon mit der Reserveartillerie in Lucitz verblieb. Lebte man auch nicht gerade im Ueberfluß, so waren doch in beiden Ortschaften einige Lebensmittel aufzutreiben; besonders aber kam in Betracht, daß die Mannschaften nach wochenlangem Biwakiren endlich wieder einmal eine

Nacht unter Dach verbrachten, eine Wohlthat, die den Soldaten gern über manches Andere hinwegsehen ließ.

Am Abend des 5. Juli erhielt die Elb-Armee den Befehl, über Neu-Kolin vorzugehen, die Uebergänge bei diesem Ort, sowie bei Elbeteinitz zu besetzen und die 14. Infanterie-Division der Garde-Landwehr-Division von Rosenberg vom I. Reserve-Armeekorps, die am 7. Juli Prag erreichen sollte, mit einem Abstande von einem Tagesmarsche folgen zu lassen, da man die Hauptstadt Böhmens vom Feinde besetzt glaubte. Die am 7. eingehende Nachricht von der Räumung Prags machte dann aber eine Entsendung der Division nach Westen hin nicht mehr erforderlich.

Die Division von Münster traf am 6. Juli abends nach einem recht mühsamen, bei drückender Hitze ausgeführten Marsche in Neu-Kolin ein, wo sie am folgenden Tage blieb, so daß das I. und das Füsilier-Bataillon dort seit länger denn einer Woche den ersten Ruhetag hatten. Das II. Bataillon hielt diesen schon am 6. in Lucitz und marschirte am 7. nach Alt-Kolin; es war endlich von seiner Zutheilung zur Reserveartillerie befreit worden und trat am 8. Juli wieder zum Regiment zurück.*)

Während nunmehr die Zweite Armee den auf Olmütz zurückweichenden Hauptkräften des Gegners folgte, traten die beiden anderen Armeen am 8. in breiter Front den Vormarsch auf Wien an. Hierbei konnte mit Rücksicht auf bessere Verpflegung auf eine ausgedehntere Unterbringung der Truppen Bedacht genommen werden, weil der über Deutschbrod auf Iglau angesetzten Elb-Armee vorläufig nur Theile der Kavallerie-Division von Edelsheim gegenüberstanden, größere Gefechte mithin in den nächsten Tagen nicht zu erwarten waren.

Vom 11. Juli ab jedoch führte die Division ihren Marsch nur noch auf einer Straße und unter Vornahme einer Avantgarde aus. Die Hitze, die an diesem Tage schon wahrhaft erschlaffend wirkte, sollte während der nächsten Märsche fast unerträglich werden.

Zu erwähnen ist, daß Premierlieutenant v. Eerde am 11. zum Ersatz-Bataillon gesandt wurde, um Ersatzmannschaften zu holen. Er verließ mit diesen, zusammen mit dem Sekondlieutenant Huffelmann, am 25. Juli Wesel, erreichte am folgenden Tage Dresden und gelangte dann durch Fußmarsch

*) Vergl. S. 35.

am 29. nach Bischofswerda, wo ihn der Befehl zum Halten traf. Am 11. August kehrte das Kommando nach Wesel zurück.

Nachdem am 12. Juli morgens der Weitermarsch angetreten war, klang bald danach von der Avantgarde Kanonendonner herüber, der für kurze Zeit die Hoffnung auf ein Gefecht erweckte; jedoch war der Widerstand österreichischer Kavallerie, auf den man gestoßen, schnell beseitigt. Das Regiment erreichte am Abend Heraltitz und Okrischko, am 13. Misliboritz und Ratschütz, am 14. Niklowitz, am 15. Znaim und hatte somit innerhalb zehn Tagen fast 25 Meilen zurückgelegt.

Der für den folgenden Tag befohlene Vormarsch auf Ober-Hollabrunn kam nicht zur Ausführung, denn um 4 Uhr morgens wurden die Truppen alarmirt, und eine halbe Stunde später schon befand sich das Regiment im Marsche auf der Straße nach Laa. Im großen Hauptquartier zu Brünn war nämlich am 15. die Meldung eingegangen, daß ein Theil des österreichischen Hauptheeres den Abmarsch von Olmütz nach Preßburg angetreten habe, und daraufhin beschlossen worden, die Erste Armee den Abzug vereiteln zu lassen und die Elb-Armee zu ihrer Unterstützung über Laa und Wilfersdorf heranzuziehen.

Der Marsch war sehr anstrengend, denn sowie die ersten leidlich kühlen Morgenstunden vorüber waren, begann die Sonne eine wahrhaft afrikanische Hitze auszustrahlen. Dabei war die Ebene, die das Regiment durchschreiten mußte, baum- und schattenlos, so daß die Zahl derer, die erschöpft am Wege niedersanken, immer größer wurde.

Nach einem Marsche von fast 30 km langten das II. und das Füsilier-Bataillon in Wülzeshofen an, dessen Bewohner den Truppen freundlich und gastfrei entgegenkamen. Das I. Bataillon traf erst am späten Abend ein, weil es zunächst zur Bewachung des Divisionsstabsquartiers in Znaim zurückgeblieben war; dort blieb nach seinem Abmarsche noch Sekondlieutenant Kochs mit etwa 30 Marschunfähigen und Kranken, die er später dem Regimente nachführte.

Um 10 Uhr abends wurde die 2. Kompagnie alarmirt, um das einem böhmischen Grafen gehörige Schloß zu besetzen. Hier war das Oberkommando der Elb-Armee untergebracht, vom Besitzer aber in so wenig passender Weise aufgenommen worden, daß es erst besonderer Maßregeln bedurfte, um den Schloßherrn zur Vernunft zu bringen.

Am 17. Juli setzte die Elb-Armee ihren Marsch in südöstlicher Richtung fort, um die Straße Brünn—Wien, mit der Division von Münster Poisdorf zu erreichen. Da dieser Ort jedoch schon von der 6. Infanterie-Division belegt war, bezog die 14. ein Biwak bei Staatz. Der großen Hitze wegen war das Gepäck der Mannschaften gefahren worden, wozu jeder Kompagnie zwei Wagen zur Verfügung standen, eine Maßnahme, die auch für die nächsten Tage Platz griff.

Am 18. Juli ging die Division in der Richtung auf Wien vor; das Regiment kam nach Asparn an der Zaya und blieb dort auch am 19. Als während eines heftigen Gewitters der Blitz in den Kirchthurm schlug und gleich darauf Feuerlärm ertönte, stürzten die Mannschaften ins Freie; sie fanden indeß nichts zu löschen, wurden aber bis auf die Haut durchnäßt.

Hier in Asparn erhielt das Regiment zum ersten Male die Nachricht, daß ein Mann des Regiments an der Cholera gestorben sei; nachdem dann in den nächsten Tagen weitere Fälle von Cholera vorgekommen, steigerte sich diese entsetzliche Seuche trotz aller Gegenmaßnahmen immer mehr, bis sie im ersten Drittel des Auguft ihren Höhepunkt erreichte, um dann aber mit dem Beginne der besseren Witterung nach und nach abzunehmen.*) In Asparn

*) Im Ganzen verlor das Regiment an Krankheiten und durch Unglücksfall 108 Mann, also mehr als die Schlacht bei Königgrätz an Opfern gekostet hatte; an Cholera, Cholerine und Brechruhr starben davon allein 94 Mann. Die nachstehende Zusammenstellung giebt an, wo Mannschaften des Regiments gestorben sind; die in Klammern beigesetzten Zahlen deuten an, wieviel den genannten Krankheiten erlegen sind.

Auerbach	2		Uebertrag:	45	(40)	Uebertrag:	71	(62)
Bogenneusiedel	2	(2)	Litschau	1	(1)	Schwarzenau	1	(1)
Brünn	1		Mold	1	(1)	Steinabrunn	4	(4)
Caslau	1	(1)	Gr. Mugl	2	(2)	Stockern	3	(3)
Edelbach	4	(4)	Naglern	1	(1)	Tabor	1	(1)
Erfurt	1	(1)	Neuhaus	2	(2)	Tepl	1	
Ernstbrunn	1	(1)	Pfaffstetten	1	(1)	Waidhofen	2	(2)
Eulenbach	1	(1)	Pilsen	3		Weißenfels	1	
Göllersdorf	3	(2)	Pohrlitz	1	(1)	Wilfersdorf	1	(1)
Hildesheim	1		Poisdorf	12	(12)	Wittingau	1	(1)
Horn	27	(27)	Radelbrunn	1	(1)	Znaim	6	(6)
Krsitz	1	(1)	Schandachen	1		Summe:	92	(81)
Summe:	45	(40)	Summe:	71	(62)	Sterbeort unbekannt:	16	(13)
						Gesammtsumme:	108	(94)

zeigten sich auch schon bedenkliche Fälle von Brechruhr, eine Folge der großen Hitze und der unzureichenden Verpflegung.. Während Fleisch fast stets in ausreichender Menge zu beschaffen war, hatte es während des eiligen Vormarsches an Brot fast stets gefehlt.

Die Fortsetzung des Vormarsches am 20. führte die Avantgarde bis an den Roßbach. Hier waren von einzelnen Punkten aus schon die Florisdorfer Schanzen und der Thurm der altehrwürdigen Stephanskirche zu erkennen, so daß sich schon mancher in Gedanken in Wien für alle Mühseligkeiten des Krieges entschädigt sah.

Das Regiment wurde in Bogenneusiedel untergebracht und verblieb dort drei Tage lang, ein ungewöhnlich langer Aufenthalt nach dem schnellen Marsche der letzten Tage, der aber sehr bald seine Erklärung fand durch die Nachricht vom Beginne der Friedensunterhandlungen. Diese führten zu einem Waffenstillstande, der am 22. Juli mittags in Nikolsburg zunächst für fünf Tage geschlossen wurde, nach dessen Ablaufe die Feindseligkeiten aber nicht wieder begannen.

Die Waffenruhe hatte vielfache Veränderungen in der Unterbringung der Truppen zur Folge, die nunmehr eine weitläufigere Unterkunft bezogen. Dabei kamen der Regimentsstab und das I. Bataillon nach Steinabrunn, das II. Bataillon nach Ottendorf, die Füsiliere nach Groß-Mugl.

Als am 27. Juli mittags der Waffenstillstand ablief, ohne daß bis dahin eine Nachricht vom Abschlusse des Friedens eingelaufen war, wurden die Truppentheile der 14. Infanterie-Division bei Ebersdorf zusammengezogen, nachmittags 3 Uhr, nach dem Abkochen, jedoch wieder in ihre Unterkunftsorte entlassen, da inzwischen die Mittheilung von der Unterzeichnung des vorläufigen Friedensschlusses einging.

Bevor dann die Elb-Armee den Rückmarsch in die Heimath antrat, wurde ihr noch die Ehre zu Theil, von Seiner Majestät dem Könige besichtigt zu werden. Sie zog dazu am 29. die Truppen näher zusammen und stellte sich am 30. Juli bei Ladendorf bis zum Stockeiwalde hin in fünf Treffen auf, von denen die drei vorderen die Infanterie-Divisionen, das vierte die Kavallerie und das fünfte die Artillerie, sowie die übrigen Waffen bildeten.

Gegen 11 Uhr vormittags erschien Seine Majestät mit zahlreichem Gefolge auf dem rechten Flügel der im ersten Treffen stehenden Division von Münster, deren Bataillone den König

mit begeistertem Zurufe empfingen. Nachdem dann Seine Majestät langsam die Fronten abgeritten und den Truppen seine Anerkennung für ihre Leistungen im Kriege ausgesprochen hatte, folgte ein Vorbeimarsch, der von der Infanterie in Kompagniefront ausgeführt wurde.

Es hatte endlich zu regnen aufgehört; aber nur mühsam vermochten sich die Truppen in dem zähen, tief aufgeweichten Ackerboden hindurchzuarbeiten. Sie sahen daher nicht gerade parademäßig aus, ersetzten aber das, was daran fehlte, durch Strammheit. Seine Majestät sprach sowohl gleich nach dem Vorbeimarsche als auch später bei dem auf Schloß Ladendorf stattfindenden Mahle, zu dem sämmtliche Generale und Regimentskommandeure befohlen waren, nochmals seine volle Zufriedenheit mit dem von der Elb-Armee während des Krieges Geleisteten, sowie mit dem bei der Parade Gesehenen aus und erkannte dies dadurch an, daß er dem General Herwarth v. Bittenfeld den Schwarzen Adler-Orden verlieh. Der Führer der Elb-Armee gab hiervon den unterstellten Truppen in folgendem, am 31. Juli in Ladendorf erlassenen Tagesbefehle Kenntniß:

„Mit dem heutigen Tage hat die Elb-Armee den Rückmarsch nach Böhmen angetreten, um in den dortigen Kantonnements den Abschluß eines für unser Vaterland glorreichen Friedens abzuwarten.

Kameraden! Was ist eine Anerkennung Euch, die Ihr gestern jubelnd unseren erhabenen Monarchen begrüßtet, der in Eure Mitte geeilt, um Allerhöchst selbst Euch seinen königlichen Dank zu überbringen?

Seit diesem Ehrentage für uns schmückt meine Brust der hohe Orden vom Schwarzen Adler, den des Königs Majestät mir gestern huldreich verliehen für den ruhmvollen Antheil der Elb-Armee an dem glücklichen Erfolge dieses denkwürdigen Krieges. Diesen Beweis der königlichen Gnade, deß bin ich mir bewußt, Kameraden, danke ich Eurer Tapferkeit, und die durch Euch errungene höchste Auszeichnung, ich werde sie tragen in dem stolzen Bewußtsein, daß dem Führer der Elb-Armee für deren Thaten sie zu Theil geworden. Glücklich bin ich aber auch zugleich, die Worte unseres Allerhöchsten Kriegsherrn auch wiederholen zu dürfen, mit denen Seine Majestät den Offizieren und allen Truppentheilen der von mir befehligten

Armee die vollkommenste Anerkennung auszudrücken geruht haben. Dieser Dank aus dem Munde unseres Königs und Herrn, er würde uns, Ihr Söhne Westfalens und des Rheinlandes, nur ein begeisterter Sporn zu neuen Thaten sein.

Doch jetzt, wo unser mächtiger Gegner um Frieden bittet, wo wir der feindlichen Armee die höchste Achtung vor unseren siegreichen Waffen abgerungen, jetzt lasset uns, so lange wir noch auf dem feindlichen Boden stehen, den Bewohnern dieses Landes zeigen, daß neben der treuesten Hingebung für König und Vaterland im preußischen Soldaten das Gefühl der strengen Disziplin niemals erlischt. Ich baue darauf.

v. Herwarth."

---

7. Der Rückmarsch.

Am Tage nach der Parade, am 31. Juli, trat die Elb-Armee ihren Marsch zur Heimath an, um zunächst gemäß den Abmachungen für den Waffenstillstand, der vom 2. August ab vier Wochen lang währen sollte, weitläufige Unterkunft in Böhmen zu beziehen. Das Regiment hatte dabei in mäßigen Märschen die Gegend von Pilsen zu erreichen.

Während der ersten Marschtage mußte es noch vielfach unter der Cholera leiden; Leute, die sich ganz wohl fühlten, erkrankten plötzlich und gleich heftig, um oft schon nach wenigen Stunden zu sterben. Ueberhaupt trat die Krankheit häufig unter recht merkwürdigen Umständen auf. So hatte z. B. Oberstlieutenant v. Schoening das I. Bataillon in Steinabrunn nicht wie sonst üblich untergebracht, sondern die Gehöfte ihrer Güte nach auf die Kompagnien vertheilt, so daß die Mannschaften bunt durcheinander lagen. Trotzdem schienen nur einzelne der Kompagnien von der Cholera heimgesucht zu werden, die mehrere, dicht belegte Gehöfte übersprang, um sich ihre Opfer wieder unter Mannschaften derselben Kompagnie zu suchen.*) Steinabrunn besaß keinen Kirch-

) Es möge hierzu bemerkt werden, daß während des Krieges an Brechruhr, Cholera und Cholerine (ein genauer Unterschied scheint in den Stammrollen nicht gemacht zu sein) verloren: 1. Kompagnie: 10 Mann, 2. Kompagnie: 1 Mann, 3. Kompagnie: 2 Mann, 4. Kompagnie: 6 Mann. Vergl. Anlage 7. Verlustliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 für den Krieg 1866. B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall (Anlage S. 44).

hof, und so gewährte es denn am nächsten Tage einen traurigen Anblick, als dem Bataillon ein Wagen mit Särgen folgte, die dann in Groß-Mugl der Erde übergeben wurden.

Am 6. August betrat das Regiment wieder böhmischen Boden. Da um diese Zeit das Wetter sich besserte und die Krankheitsfälle sich verminderten, hob sich auch sehr bald wieder die Stimmung, zumal über die Verpflegung, die von jetzt ab vom Quartierwirthe geliefert wurde, im Allgemeinen nicht geklagt werden konnte. Von Pilsen aus, wo das Regiment am 20. August lag, erreichte es am 23. die ihm zugewiesenen Unterkunftsorte südlich Karlsbad, in denen ihm nach 19 Marsch- und 5 Ruhetagen eine längere, wohlverdiente Ruhe beschеert war. Diese wurde vor Allem zur Instandsetzung der Bekleidung ausgenutzt, wofür seit dem Einmarsche in Sachsen keine Zeit geblieben war.

Vom 26. August ab trat Magazinverpflegung ein, die indeß vom 2. September ab wieder durch Quartierverpflegung ersetzt wurde; die Offiziere hatten ihren Unterhalt stets selbst zu bestreiten.

Am 30. August traf die Nachricht ein, daß infolge des mit Oesterreich geschlossenen Friedens die preußischen Truppen Böhmen räumen und die der 14. Infanterie-Division durch Sachsen hindurch die Gegend von Zeitz erreichen sollten, um von dort aus mit der Bahn in ihre Standorte befördert zu werden.

Das Regiment verließ daher am 31. August seine ihm lieb gewordenen Unterkunftsorte und überschritt am 2. September bei Klingenthal die böhmisch-sächsische, am 7. die sächsisch-preußische Grenze, um nun noch einmal bei Zeitz untergebracht zu werden.

So war denn das Regiment an den Punkt zurückgekehrt, von dem aus es ein Vierteljahr vorher den Marsch angetreten hatte, um an einem Kampfe theilzunehmen, der, in beispiellos schneller Weise durchgeführt, in hervorragender Weise zur Neugestaltung Preußens beitrug und den Grund dazu legte, daß aus einem späteren, viel ernsteren Waffengange das geeinte Deutschland hervorgehen konnte. Die Freude, die Jeder über den glücklichen Ausgang des Krieges sowohl als auch über die ruhmvolle Theilnahme des Regiments im Herzen trug, zeigte sich nach außen hin in der frohen Stimmung. Dieser gleich war auch der Empfang, der den Heimkehrenden auf preußischem Boden wie in den benachbarten thüringischen Staaten bereitet wurde, und dankbar gedenkt

das Regiment der Einwohner von Weida, Gera und Zeitz, die Alles aufgeboten hatten, um die einziehenden Truppen würdig und festlich zu empfangen.

In Zeitz erreichte das Regiment der am 29. August erlassene Allerhöchste Befehl, der ihm Hannover, die Hauptstadt des ehemaligen Königreiches und der neuen preußischen Provinz, als zukünftigen Standort anwies; ein späterer Befehl des Generalkommandos des X. Armeekorps bestimmte jedoch, daß vorläufig das II. Bataillon nach Hameln, das Füsilier-Bataillon nach Hildesheim kommen sollten.

Am 8. September schon trat das Regiment die Bahnfahrt an, um in nachstehender Weise über Eisenach und Göttingen in seine neuen Standorte zu gelangen:

	Abfahrt von Zeitz	Ankunft in	Ankunft am	Bemerkungen
Regimentsstab und I. Bataillon	8. IX. 10^{30} vorm.	Hannover	9. IX. 10^{30} vorm.	*) Das II. Bataillon hatte am 10. IX. einen Ruhetag in Hannover, marschirte am 11. IX. nach Springe und traf am 12. IX. in Hameln ein.
II. Bataillon	= 3^{00} nachm.	=	= 3^{00} nachm.*)	
Füsilier-Bataillon	= 6^{00} abds.	Hildesheim	= 6^{00} abds.	

Mit dem Eintreffen in Hannover, wo der Generalgouverneur der Provinz, Generallieutenant v. Voigts-Rhetz, die beiden Bataillone empfing, war das Regiment wie die übrigen Infanterie-Regimenter der 14. Division aus seinem bisherigen Verbande geschieden und unter den Befehl des neu gebildeten X. Armeekorps getreten, das sich aus der 19. und 20. Division zusammensetzte. Zu letzterer gehörte die 40. Infanterie-Brigade, die aus den Infanterie-Regimentern 17 und 57 gebildet wurde.

Mit dem 16. September erfolgte die Demobilmachung des Regiments. An diesem Tage wurden die Mannschaften bis zum Jahrgang 1862, am 23. auch die des Jahrgangs 1863 in ihre Heimath entlassen. Am 19. September war auch die Auflösung des Ersatz-Bataillons, das am Tage vorher von Wesel eingetroffen war, vor sich gegangen; die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes waren schon von Wesel aus entlassen worden.

Jeder, der im Regimente an dem kurzen, in seinen Erfolgen aber so reichen Kriege theilgenommen, kann mit freudiger Genugthuung auf das zurückblicken, was er mit ihm geleistet. 132 Tage lang war das Regiment mobil gewesen; es war von der äußersten Grenze Preußens im Westen herbeigeeilt und hatte weite Strecken feindlichen Gebiets durchzogen; es hatte in der großen Entscheidungsschlacht siegreich an wichtiger Stelle gekämpft und bald darauf seine jungen Fahnen angesichts der feindlichen Hauptstadt flattern lassen. Fürwahr, es war ein denkwürdiges Vierteljahr für das Regiment!

Am 20. September, am Tage des feierlichen Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin, bei dem die 14. Infanterie-Division durch eine Kompagnie des Infanterie-Regiments 16 vertreten war, wurden dem Heere als Zeichen Allerhöchster Anerkennung zahlreiche Auszeichnungen zu Theil. Dabei erhielten vom Regiment: Oberst v. der Osten den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern, Oberstlieutenant v. Schoening den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern, Oberstlieutenant Grolman, die Hauptleute v. Legat, Engelhard, v. Fuchsius und v. Stwolinsky, die Premierlieutenants Frhr. v. Bernewitz und Tuebben, sowie Stabsarzt Dr. Ellerbeck den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, Premierlieutenant Ehrhardt, die Sekondlieutenants Lancelle, Würmeling, Kropp, Mücke und v. Platen, sowie Assistenzarzt Dr. Gordes den Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Außerdem wurden dem Regiment 62 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen, deren Vertheilung auf die Unteroffiziere und Mannschaften dem Regimentskommandeur auf Vorschlag der unmittelbaren Vorgesetzten überlassen blieb. Unter den damit Ausgezeichneten befanden sich auch die Portepeefähnriche Hoenig und Schreiber, von denen der Erstere — zusammen mit dem Portepeefähnrich Thumb — am 12. Juli, Schreiber am 6. August zum Sekondlieutenant befördert wurden.

Am 15. Januar 1867 wurden ferner ausgezeichnet: Major v. Roëll durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse mit Schwertern, die Hauptleute Krüger, Bar. v. Bursztini und Wachtel, sowie Premierlieutenant Goecke durch Allerhöchste Belobigungen.

Allen Offizieren, Beamten und Mannschaften, die an einem Gefechte theilgenommen oder zu kriegerischen Zwecken vor dem 2. August die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten hatten, wurde das am 20. September gestiftete Erinnerungskreuz für den Feldzug 1866 verliehen. Es besteht aus einem Kreuze von Bronze aus erobertem Geschütz, enthält für den Theil des Heeres, der der Schlacht bei Königgrätz beiwohnte, also auch für die Angehörigen des Regiments, die Inschrift: „Königgrätz, den 3. Juli 1866“ und wird an einem schwarzen Bande mit weißer und oranger Einfassung getragen.

Eine weitere Auszeichnung wurde dem Regimente zu Theil, indem seinen Fahnen am 12. Dezember „zur bleibenden Erinnerung an den diesjährigen ruhmvollen Feldzug“ das Band für Kombattanten des für den Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes mit Quasten in Silber und Schwarz und mit zwei aufrecht übereinanderstehenden Schwertern oberhalb derselben verliehen wurde. Das Anheften dieses Ehrenzeichens an die Fahnen fand am Sonntag, den 24. Februar 1867 auf dem Waterlooplatze in Hannover in Gegenwart aller dort stehenden Truppentheile statt; die bisher an den Fahnen befestigt gewesenen Fahnenbänder wurden nunmehr abgelegt.

IV.

Vier Jahre in Hannover.

Am 6. Oktober 1866 fanden in allen Theilen der neuen Provinz Hannover Festlichkeiten statt, mit denen die feierliche Bekanntmachung der von Sr. Majestät dem Könige beschlossenen Besitzergreifung verbunden war.

In Hannover fand aus diesem Anlaß eine Parade vor dem Generalgouverneur, Generallieutenant v. Voigts-Rhetz, statt, bei der den in einem großen Viereck aufgestellten Truppen der Allerhöchste Erlaß vorgelesen wurde. Gleichzeitig durchzogen die in Hannover stehenden Kompagnien des Regiments die verschiedenen Stadttheile und machten an den wichtigsten Punkten Halt, um unter präsentirtem Gewehr der Bevölkerung den Königlichen Aufruf vorzulesen. In ähnlicher Weise erfolgte die Verbreitung desselben in Hameln und Hildesheim.

Die Vergrößerung des preußischen Staates hatte naturgemäß auch den weiteren Ausbau seines Heeres zur Folge und führte zur Bildung des IX., X. und XI. Armeekorps. Das Regiment war an den hierzu nothwendigen Neubildungen insofern betheiligt, als es zunächst bei jedem Bataillon eine fünfte Kompagnie in der Stärke von 12 Unteroffizieren und 80 Mann aufstellte und dann die fünften Kompagnien der Musketier-Bataillone, sowie die 12. Kompagnie an das neu entstehende Infanterie-Regiment 86, das jetzige Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86, abgab.*)

*) Die Bildung des Infanterie-Regiments 86 geschah in folgender Weise:

13/16 wurde die 1. Komp.,	14/16 wurde die 5. Komp.,	12/16 wurde die 9. Komp.,
13/56 = = 2. =	14/56 = = 6. =	15/56 = = 10. =
13/17 = = 3. =	14/17 = = 7. =	15/17 = = 11. =
13/57 = = 4. =	14/57 = = 8. =	12/57 = = 12. =

Die neue Gliederung des Heeres wurde durch Allerhöchsten Befehl vom 11. Oktober geregelt und führte auch eine andere Zusammensetzung der 40. Infanterie-Brigade herbei, indem das Infanterie-Regiment 17 zur 38. Infanterie-Brigade übertrat und durch das neugebildete Infanterie-Regiment 76 ersetzt wurde.

Durch die am 30. Oktober bekannt gegebene Stellenbesetzung für die neuen Truppentheile wurden folgende Offiziere aus dem Regiment versetzt:

Premierlieutenant Bonsac zum Infanterie-Regiment 84,
Sekondlieutenant v. Derschau als Premierlieutenant zum Infanterie-Regiment 85,
Hauptmann Engelhard und Sekondlieutenant Stellbrink zum Infanterie-Regiment 86,
Oberstlieutenant Grolman als Kommandeur zum Infanterie-Regiment 87.

Endlich hatte die Heeresvermehrung die Folge, daß am 11. November die bisher noch auswärts untergebrachten Bataillone des Regiments nach Hannover verlegt wurden, so daß nunmehr das Regiment vereinigt war. Als Unterkunft wurde ihm die mittlere der am Welfenplatze gelegenen neuen, reich ausgestatteten Kasernen überwiesen, in der es sich alsbald häuslich einrichtete. Da der Raum für sämmtliche Mannschaften jedoch nicht ausreichte, mußten leider alle Kompagnien einen großen Theil ihrer Leute bei den Bürgern unterbringen, was insofern unangenehm war, als Grund vorlag, eine Berührung von Militär- und Civilbevölkerung zunächst möglichst zu vermeiden.

Denn wie alle im ehemaligen Königreiche Hannover stehenden Truppen befand sich auch das Regiment in einer eigenthümlichen Lage, da die Bevölkerung Hannovers, eine der volkreichsten und schönsten Städte Deutschlands, sich natürlich nicht leicht in die in so kurzer Zeit veränderten Verhältnisse zu fügen vermochte. Im Gegentheil würde dies, wäre es auch nur scheinbar der Fall gewesen, ein höchst ungünstiges Licht auf die Gesinnung und die Denkweise des Volkes geworfen haben. Es galt daher einmal, dieses an sich berechtigte Gefühl möglichst zu schonen, andererseits aber alle Ausschreitungen sogleich thatkräftig zu unterdrücken, zu denen erfahrungsmäßig in solcher Lage die niederen Klassen Neigung verspüren. Großes Taktgefühl und ernste Selbstbeherrschung mußten also der Truppe zu eigen sein.

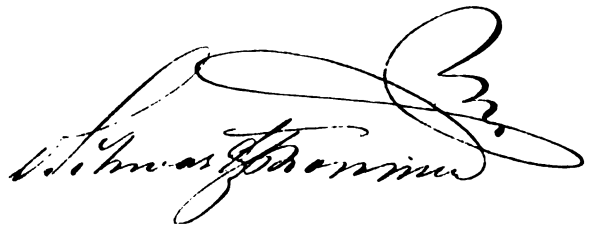
Wie viele scheinbar harmlose Bemerkungen, Spottlieder und Spitznamen mußten anfangs ruhig hingenommen werden, bis sie im Laufe der Zeit von selbst aufhörten. Nächtliche Angriffe auf Posten kamen mehrfach vor, und Reibungen der Mannschaften mit der Bevölkerung waren etwas Alltägliches, ja, diese nahmen einige Male eine derartige Ausdehnung an, daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sogar Kompagnien einschreiten mußten.

So wurden z. B. im Februar 1867 Hauptmann Krüger, Premierlieutenant v. Beughem und Sekondlieutenant Weinhagen mit 150 Mann, denen scharfe Patronen gegeben waren, nach Sarstedt gesandt, wo bei Gelegenheit der Fastnachtsbelustigungen Unruhen ausgebrochen waren. Wenn auch der größere Theil des Kommandos sehr bald zurückkehren konnte, so mußte doch Premierlieutenant v. Beughem mit 50 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung noch sechs Wochen lang in dem Orte bleiben.

Zur Beleuchtung der damaligen Stimmung im Lande möge auch das dienen, daß die im Herbst 1867 zum ersten Mal eingezogenen hannoverschen Reservisten eindringlichst darüber aufgeklärt werden mußten, daß das Absingen der damals üblichen Spottlieder ihnen unter Umständen eine mehrjährige Zuchthausstrafe einbringen könne. Und wie bald sollte sich dies Alles ändern! Drei Jahre später zählten dieselben Leute zu den besten Soldaten Preußens, und Jeder, der Zeuge jener Begeisterung war, die im Juli 1870 die Bevölkerung von ganz Hannover ergriffen hatte, und jenes Kampfesmuthes, mit dem die Gestellungspflichtigen, zum Theil noch in ihren alten hannoverschen Uniformen, zu den preußischen Fahnen strömten, mußte sich unwillkürlich fragen, wie dies möglich war. — Auch in Hannover wurde damals ein dicker Strich durch die französische Rechnung gemacht!

Am 9. März 1867 wurden dem Regiment fünf ehemalige hannoversche Offiziere: die Hauptleute v. Sothen und Bergmann, die Premierlieutenants Gerding und Müldner v. Mülnheim, sowie Sekondlieutenant Marcard überwiesen; am 18. Mai trat hierzu noch Hauptmann Thorbeck, der bisher dem Infanterie-Regiment 16 zugetheilt war.

Am 25. September verlor das Regiment seinen Kommandeur, Oberst v. der Osten, unter dessen Führung es jüngst die Feuertaufe erhalten und ruhmvollen Antheil am Kriege gegen Oester-



geb. 15. 1. 1810; gest. 5. 1. 1878.

reich genommen hatte; er wurde, zunächst unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandeur der 36. Infanterie-Brigade ernannt und bald danach, am 22. März 1868, zum Generalmajor befördert. An seine Stelle trat Oberstlieutenant v. Cranach, der bisher Bataillonskommandeur im Garde-Füsilier-Regiment war und, vorläufig mit der Führung des Regiments beauftragt, am Königsgeburtstage 1868 als Oberst zum Kommandeur des Regiments ernannt wurde. Als solcher war er ausersehen, das Regiment in einem noch ernsteren Kampfe, als der von 1866 war, zu führen; auch sollte er mit dem Regiment bis zu seinem Tode in engster Verbindung bleiben.

An demselben Tage, an dem Oberst v. der Osten aus seiner Stellung schied, erhielt das Regiment auch zwei Offiziere vom bisherigen Füsilier-Bataillon Bremen: die Sekondlieutenants Hilken und v. Meyfenbug.

Von Bedeutung im Jahre 1867 war die Neugliederung des X. Armeekorps, die am 1. Oktober in Gültigkeit trat und auch während des Krieges 1870/71 in Geltung blieb. Das Regiment trat infolge dieser Aenderung zur 38. Infanterie-Brigade über, zu der außerdem das Infanterie-Regiment 16 gehörte, und kam unter den Befehl des Generallieutenants v. Schwartzkoppen, Kommandeurs der 19. Division, der später noch einmal Chef des Regiments werden sollte.

Im Sommer des Jahres 1868 besuchte Se. Majestät der König zum ersten Male die neu erworbene Provinz Hannover, so daß dem Regiment die freudig begrüßte Gelegenheit geboten wurde, seinen geliebten Herrscher und Kriegsherrn wiederzusehen. Der König traf am 22. Juni morgens in Hannover ein und wurde mit Jubel empfangen, woran die Bevölkerung regeren Antheil nahm, als man erwartet hatte.

Mittags war auf dem Waterlooplatze große Parade aller in Hannover stehenden Truppen, nach der sich Se. Majestät die Offizierkorps vorstellen ließ, wobei er einzelne durch besondere Anrede auszeichnete; hierauf fand die Grundsteinlegung für eine Artilleriekaserne statt, die rechtwinklig zu der des Regiments 16 erbaut werden sollte.

Am folgenden Tage besichtigte Se. Majestät auf der Bahrenwalder Heide je ein Bataillon der in Hannover liegenden Infanterie-Regimenter. Das vom Regiment hierzu ausersehene

II. Bataillon war so glücklich, sich unter seinem Kommandeur, Major v. Wehren, die besondere Allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben.

Im September 1868 fand das erste Manöver der 19. Division und zwar im Calenbergischen statt; es erstreckte sich bis zum Fuße des Deister-Gebirges und berührte Springe und Eldagsen. Später wurden dann wieder zahlreiche wehrpflichtige, ehemals hannoversche Soldaten eingezogen, die noch nicht mit dem Zündnadelgewehr und nach dem preußischen Exerzir-Reglement ausgebildet waren.

Im Jahre 1869 wiederholte Se. Majestät seinen Besuch in Hannover, wobei abermals auf dem Waterlooplatze eine Parade stattfand. Sie war vom prächtigsten Wetter begünstigt, und zahlreich strömte die Bevölkerung herbei, um dem Herrscher zuzujubeln und dadurch ein beredtes Zeichen für den Umschwung der öffentlichen Meinung zu geben, der sich mehr und mehr vollzog. Nach Beendigung der Parade ließ Se. Majestät sich wieder die Offizierkorps vorstellen; eine Kompagnie des Regiments durfte die Ehrenwache geben.

Während der im September 1869 abgehaltenen Manöver der 19. Division, die bei Nienburg an der Weser begannen, sich bei Bassum und Syke abspielten und unweit Bremen endeten, zeigte sich gleichfalls, daß bei der Bevölkerung ein Wechsel in der Gesinnung Platz gegriffen hatte. Denn obwohl die hannoversche Landbevölkerung sich noch am wenigsten in die neuen Verhältnisse gefunden hatte, weil sie eben nicht viel davon merkte, so kamen doch fast gar keine Klagen über unfreundliche Aufnahme vor. Scharenweis strömten die Bewohner der nahegelegenen Orte, besonders auch die der Hansestädte zu den Feldmanövern und in die Biwaks hinaus.

Gewohnte emsige Thätigkeit füllte den Winter zu 1870 aus und wurde vermehrt, als im Frühjahre dieses Jahres das Gerücht auftauchte, das X. Armeekorps solle im Herbst Korpsmanöver haben und vom Könige besichtigt werden. Für Alle war dies ein neuer Antrieb, rastlos zu arbeiten, damit die Prüfung mit Ehren bestanden werde und das Regiment des Allerhöchsten Kriegsherrn Zufriedenheit erlange.

Die im Juli am politischen Himmel auftauchenden Gewitterwolken wurden daher anfänglich auch nur wenig beachtet, und

Niemand dachte im Entferntesten an die Nähe eines neuen, furchtbaren Krieges. Sehr bald aber sollte dies anders werden, denn plötzlich und mächtig, im Verlaufe weniger Tage, ja fast Stunden kam Jedem die Ueberzeugung, daß dem Vaterlande von Frankreich her Gefahr drohe. Sie rüttelte das Volk auf und fügte zusammen, was sich bisher schroff gegenübergestanden, sie ließ alles Trennende vergessen und führte das einheitliche Zusammengehen des ganzen deutschen Volkes herbei, dessen langersehntes Ziel, ein einiges großes Deutschland, dadurch erreicht werden sollte. Es war eine schöne, erhebende Zeit, die Jedem unvergeßlich bleiben wird, der sie mit erlebte und der Zeuge sein konnte von der Begeisterung, die alle Stände ergriffen hatte.

Galt dies schon von der Bevölkerung, um wieviel mehr vom Heere, das erst im Kriege zu zeigen vermag, was es in fortgesetzter, angestrengter Friedensarbeit gelernt hat. Nachricht folgte auf Nachricht, Hoffen auf Zagen, und unaufhörlich stieg die Erregung. Da endlich, am 15. Juli, kam die Erlösung: der Krieg war nicht mehr abzuwenden, und damit war der letzte Zweifel geschwunden. Noch in später Nacht trug Einer dem Anderen die kleinen weißen Blätter zu, die die neuesten Nachrichten enthielten, und immer und immer wieder erschallte dann das eine, Alle freudig erregende Wort: „m o b i l !“

V.

Der Krieg 1870/71 gegen Frankreich.

A.

Von Hannover bis Metz.

1. Bis an die Mosel.

So war denn eingetreten, was seit Wochen und Tagen alle Gemüther bewegt, was der Soldat erhofft und was jeder Deutsche als unvermeidlich erkannt hatte: der Krieg gegen das übermüthige Frankreich stand vor der Thür!

Er war uns aufgenöthigt worden, denn König Wilhelm, der die Schrecken eines Krieges und seine Folgen kannte, hatte ihn nicht gesucht. Wohl aber mußte er zum Schwerte greifen, als Frankreichs Kaiser die deutsche Ehre anzutasten wagte. Der König vertraute dabei auf die gerechte Sache seines Landes und wußte, daß sein Heer eine allzeit schneidige Waffe sei, geeignet, Jeden zu vernichten, den sie treffen würde. Ganz Deutschland stand einmüthig auf seiner Seite.

Die Nachricht von der Mobilmachung des Heeres traf schon am 15. Juli abends in Hannover ein und rief überall unbeschreiblichen Jubel und helle Begeisterung hervor, die sich in den nächsten Tagen unter Anderem auch dadurch kund gab, daß zahlreiche junge Leute aus der ganzen Provinz sich beim Regimente zur freiwilligen Theilnahme am Kriege meldeten.

Als dann am 16. Juli um 4¼ Uhr morgens auch die dienstliche Mittheilung einlief, indem die Brigade folgendes Schreiben der Division übersandte:

„Auf Allerhöchsten Befehl ist die Norddeutsche Bundes-Armée planmäßig mobil zu machen. Der 16. d. M. ist der erste Mobilmachungstag,"

da begannen sofort alle die zahlreichen, schon im Frieden bis auf jede Einzelheit vorbereiteten Arbeiten, die nöthig sind, um eine Truppe in den Kriegszustand zu versetzen. Sie alle fanden beim Regiment ohne nennenswerthe Störung eine rasche Erledigung.

Die noch am nämlichen Tage bekannt gegebene Stellenbesetzung hatte wesentliche Aenderungen in der Zusammensetzung des Offizierkorps zur Folge. Sechs Kompagnien behielten ihre Chefs, die übrigen wurden von Premierlieutenants geführt; nur elf Kompagnien hatten je einen Sekondlieutenant des Friedensstandes, mit den übrigen Stellen wurden Offiziere des Beurlaubtenstandes betraut. Außer diesen waren für den Krieg auch drei ehemalige Berufsoffiziere beim Regiment eingetreten: Hauptmann Soest, sowie die Sekondlieutenants Graf Finck v. Finckenstein und v. der Mülbe. Die Stellenbesetzung erfuhr jedoch noch manche Verschiebungen, bis sie am 30. Juli sich gestaltete, wie die Anlage 8 sie aufführt.*)

Die am 22. Juli bekannt gemachte Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18., welche die Stellenbesetzung beim X. Armeekorps für die Dauer des mobilen Verhältnisses regelte, berührte das Regiment insofern, als der bisherige Brigadekommandeur, Oberst v. Diringshofen, zum Kommandeur der 40. Infanterie-Brigade ernannt und in seine Stellung Oberst v. Wedell, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments 31, berufen wurde.

Ein Korpsbefehl vom 23. machte die Kriegsgliederung des X. Armeekorps, die am 26. in Kraft zu treten hatte, bekannt;**) gleichzeitig theilte dieser Befehl mit, daß das Korps zur Zweiten von dem Prinzen Friedrich Karl geführten Armee gehören werde. Diese bestand zunächst aus dem Gardekorps, dem III., IV. und X. Armeekorps, sowie aus der 5. und 6. Kavallerie-Division; später traten noch das IX. und XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps hinzu, so daß die Infanterie allein etwa 194 000 Mann zählte.***)

) Anlagen, S. 48.

**) Anlage 11. Kriegsgliederung des X. Armeekorps am 1. August 1870. (Anlagen, S. 58*.)

***) Anlage 10. Zusammensetzung der Zweiten Armee am 1. August 1870. (Anlagen, S. 57*.)

Am 21. Juli trat das Regiment in die Kriegsbesoldung ein; gleichzeitig wurden die Stammmannschaften einzelner Kompagnien in umliegenden Ortschaften untergebracht, um Raum für die zu erwartenden Ergänzungsmannschaften zu schaffen.*) Diese waren dem Rufe ihres Königs freudig und pünktlich gefolgt; den Ersatzgebieten des Regiments entsprechend, stammte die Mehrzahl von ihnen aus den Kreisen Barmen-Elberfeld, Essen, Lennep, Mettmann und Solingen;**) da die rege Erwerbsthätigkeit jener Kreise viele fremde Arbeiter anzieht, befanden sich aber auch zahlreiche aus anderen Landestheilen Gebürtige unter ihnen.

Die der Einstellung folgenden Tage waren zunächst dem Einkleiden der Mannschaft, dann aber auch der Ausführung kriegsmäßiger Exerzir- und Schießübungen gewidmet. Am 29. Juli, dem letzten Tage im Standort, hielt der Regimentskommandeur, Oberst v. Cranach, auf der Bult, dem alten Exerzirplatze, ein kurzes Gefechtsexerziren ab, nach dem er das Regiment um sich versammelte. In einer kurzen, kernigen Ansprache wies er auf die Bedeutung des vom Könige gestifteten Ehrenzeichens vom „Eisernen Kreuz" hin, erinnerte an den auf die Fahnen geleisteten Eid der Treue bis zum Tode und sagte schließlich, daß er von Stolz und voller Zuversicht erfüllt mit dem Regiment gegen den alten Erbfeind ziehe. Mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen „Hoch" auf den König endeten seine Worte.

Tags darauf trat das Regiment die Fahrt nach der Grenze an. Weil die Verpflegung im Aufmarschgebiete anfangs voraussichtlich knapp ausfallen würde, führten die Mannschaften außer dem dreitägigen Bestande noch Portionen für zwei Tage und drei Pfund Brot mit sich. In ähnlicher Weise war für die Pferde Fürsorge getroffen worden.

Die bereits am 28. Juli mitgetheilte Fahrtliste gab an, daß das I. und II. Bataillon bis Neunkirchen, das Füsilier-Bataillon bis Bingerbrück die Eisenbahn benutzen sollten; das Füsilier-Bataillon hatte dann den Weg bis Neunkirchen zu Fuß zurück-

---

*) Dem Regiment waren zugewiesen: Kirchrode, Bemerode, Anderten, Wülferode, Hoever, Bilin, Grasdorf und Ahlten.

**) Es standen während des Krieges beim Regiment: vom Bezirkskommando Barmen 584 Mann (Barmen 162, Elberfeld 254, Mettmann 168); Essen 494 Mann; Gräfrath 977 Mann (Lennep 477, Solingen 500).

zulegen. Ein kurz vor dem Aufbruche eingehender Befehl bestimmte indessen Bingerbrück als Endziel der Fahrt für das ganze Regiment, wohin am 29. Juli die Quartiermacher vorausgegangen waren.

Das I. Bataillon, bei dem sich der Stab der 39. Infanterie-Brigade befand, fuhr um 1¼ Uhr nachmittags von Hannover ab und traf nach einer bei drückender Hitze ausgeführten Fahrt über Minden um 9¾ Uhr abends in Hamm ein, wo ein einstündiger Aufenthalt gemacht wurde, um den Mannschaften warmes Abendessen zu geben. Beim Morgengrauen des 31. Juli wurde Düsseldorf erreicht und bald darauf, ohne anzuhalten, Cöln durchfahren. Es ging dann rheinaufwärts auf dem linken Ufer weiter. Die Truppen wurden dabei überall jubelnd begrüßt und auf mehreren Haltepunkten von Vereinen mit Erfrischungen bedacht. Um 12 Uhr 40 Minuten nachmittags lief der Zug mit dem I. Bataillon in Bingerbrück ein. Hier erhielten die Mannschaften Mittagessen und rückten dann in ihre, glücklicherweise nahe gelegenen Unterkunftsorte ab.*)

Das II. Bataillon mit dem Regimentsstabe und das Füsilier-Bataillon folgten dem I. mit einem Zeitunterschied von je einer Stunde; dementsprechend kam das II. Bataillon um 1 Uhr 40 Minuten nachmittags nach Bingerbrück, während das Füsilier-Bataillon infolge einer Zugverspätung erst um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags dort anlangte. Alle drei Züge hatten mit 309 Achsen 80 Offiziere, 3113 Mann, 158 Pferde und 29 Fahrzeuge befördert.

Am Abend wurde folgender, in Bingen gegebener Befehl des Divisionskommandeurs, Generallieutenants v. Schwartzkoppen, bekannt gemacht:

„Indem ich mit dem heutigen Tage den Befehl über die kombinirte 19. Infanterie-Division in Person übernehme, sage ich den Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aller Waffen meinen kameradschaftlichen Gruß. Mit Gottvertrauen treten wir in einen gerechten Kampf, den bis zum Aeußersten durchzuführen, ich weiß es, Jeder von uns entschlossen ist. Wir stehen einem übermüthigen Feinde gegenüber, dessen Ungestüm

*) Die Rechtschreibung der Ortsnamen und die Feststellung der Entfernungen ist erfolgt: nach der Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000 bei den in Deutschland, nach der französischen Karte 1 : 80 000 (Ausgabe, die während des Krieges gebraucht worden) bei den in Frankreich gelegenen Orten.

im Angriff noch jedes Mal von der Kopflosigkeit seiner Flucht übertroffen wurde. Bewahrt Eure deutsche Ruhe und Zähigkeit im Kampf, Anstrengung und Gefahren und unsere preußische Disziplin in allen Lagen, dann werden wir siegreich sein."

Der Aufmarsch der Zweiten Armee, der zuerst an der Saar und an der Blies beabsichtigt war, mußte infolge des unerwartet schnellen Vorgehens der Franzosen mehr an den Rhein zurückverlegt werden. Das III. und X. Armeekorps, die beide die Linie A benutzt hatten,*) verließen daher die Bahn schon in Bingerbrück, wo das X. Armeekorps in der Zeit vom 29. Juli bis 5. August eintraf. Letzteres bezog darauf Unterkunft zwischen Mainz und Kreuznach, wobei es links von sich das XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps hatte; vorwärts standen in erster Linie das III. und IV. Armeekorps.

Am 1. August wurde das Füsilier-Bataillon nach Bingen zurückverlegt, so daß die beiden anderen Bataillone des Regiments größerer Bequemlichkeit wegen zwei Ortschaften mehr belegen konnten.**) Die Verpflegung erfolgte aus Magazinen; die Sicherung beschränkte sich auf starke Innenwachen, weil nach dem Feinde zu andere Truppentheile lagen. Im Uebrigen wurden die Tage bis zum Beginne des Vormarsches theilweise zu Uebungsmärschen verwendet, um die Mannschaften an das Marschiren im gebirgigen Gelände zu gewöhnen.

Am 3. August begann der Vormarsch, indem sich das X. Armeekorps bis Fürfeld vorschob. Das Regiment rückte schon um 6 Uhr morgens aus, es sollte dicht westlich Alzey in Unterkunft kommen und hatte zu diesem Zwecke 24 km zurückzulegen. Bei sehr großer Hitze führte der Marsch von Kreuznach aus über sandige Feldwege, so daß mehrfacher, längerer Halte ungeachtet viele Leute ermattet zurückblieben. Musketier Rautenbach der 2. Kompagnie starb unterwegs am Hitzschlage.***)

*) Die Linie A führte von Berlin über Hannover, Cöln und Bingerbrück nach Neunkirchen.

**) Anlage 12. Unterkunftsübersicht für das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 während des Krieges 1870/71. (Anlagen, S. 61* und Karte III. Marschkarte für den Krieg 1870/71.)

***) Anlage 13. Verlustliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 für den Krieg 1870/71, B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall. (Anlagen, S. 92*.)

Ueberhaupt war der Marsch ein harter Prüfstein für Manchen, der Gewehr und Tornister seit wenigen Tagen erst wieder trug; jedoch das Bewußtsein, mit jedem Schritte vorwärts dem Feinde näher zu kommen, ließ Alles leichter ertragen. Weder der Muth noch die Begeisterung erlitten eine Einbuße; sie wurden sogar noch gehoben, als am Abend in der Ortsunterkunft folgender Allerhöchster Befehl bekannt gemacht wurde:

„An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, unseres eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammte Armee und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott, der Herr, wird mit unserer gerechten Sache sein.

Hauptquartier Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm."

Das Erscheinen des obersten Kriegsherrn beim Heere zeigte, daß ernstere Ereignisse bevorstanden. Hatte man nach dem ersten Auftreten der Franzosen auf einen schnellen Angriff schließen müssen, so ließ ihr jetziges zögerndes Vorgehen erwarten, daß die Zweite Armee ihnen jedes Betreten deutschen Bodens verwehren werde, wenn es ihr gelang, sich am 6. August vor dem Waldgürtel von Kaiserslautern zu entwickeln. Die Armee war zu diesem Zwecke schnell durch das vorliegende, einer Entwickelung ungünstige Bergland hindurchzuführen; die nächsten Tage mußten also bedeutende Anforderungen an die Marschleistung der Truppe stellen, während gleichzeitig die Unterkunft um so enger und schlechter wurde, je mehr die Armeekorps in sich aufschlossen.

Am 4. August betrat das Regiment das Bergland der bayerischen Pfalz und gelangte nach einem bei regnerischem Wetter ausgeführten Marsche von 22 km nach Obermoschel und Umgegend, wo es bis zum Mittage des nächsten Tages verblieb.

Die Fortsetzung des Vormarsches am 5. August erfolgte zunächst bei heißer Witterung, dann bei Regen. Sie führte über Meisenheim, bis wohin mehrere bedeutende Bergrücken zu über-

winden waren, nach Lauterecken, sodann nach Wolfstein, das in später Nacht durchschritten wurde und dessen Straßen zum Ueberfluß frisch mit Steinen beschüttet waren.

2 km südlich Wolfstein bezeichnete eine brennende Pechpfanne den von der Chaussee nach Rothseelberg, dem Marschziele, abführenden Weg, der den ermüdeten Soldaten noch einmal den beschwerlichen Marsch über einen, Allen endlos scheinenden Berg brachte. Die Brigade erreichte nach einem Marsche von 31 km gegen 2½ Uhr morgens, am 6. August, ihren Bestimmungsort, ein ärmliches Dorf. Jeder Kompagnie konnte nur ein Haus zugewiesen werden, und so mußten viele Leute die Nacht im Freien und bei strömendem Regen zubringen.*)

Nach mehreren Stunden Ruhe zog das Regiment im Brigadeverbande über Altenglan nach Theisberg-Stegen, kochte hier ab und setzte dann den Marsch nach Brücken fort, wo es gegen 9 Uhr abends eintraf. Trotz eines Weges von 29 km waren, wohl infolge der kühleren Witterung, nur wenige Leute zurückgeblieben.

Am 7. August ging es 26 km weit über Waldmohr, Jägersburg, dann dicht westlich Homburg vorüber auf der nach Saarbrücken führenden Chaussee bis Rohrbach, wo das Regiment im Verbande der Division um 6 Uhr nachmittags ein Biwak bezog. Die unterwegs eintreffenden Nachrichten vom Siege des Kronprinzen bei Weißenburg und vom Gefecht bei Saarbrücken riefen ungeheuren Jubel hervor.

Das Armeekorps hatte sich heute in die erste Linie zwischen das III. und IV. Armeekorps geschoben, um bei Saarbrücken für alle Fälle bereit zu stehen; hinter ihm folgten auf derselben Straße die Sachsen.

Am 8. August früh fühlte sich Jeder in gehobener Stimmung, sollte doch heute die französische Grenze überschritten werden! Als um 5 Uhr morgens abgekocht war, wurde noch im Biwak folgender Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl verlesen:

---

*) Während des Marsches stieß die 10. Kompagnie, die zur Bewachung von Magazinen in Bingerbrück zurückgelassen worden war, wieder zum Regiment. Nach Ablösung durch Theile vom Grenadier-Regiment 3 war sie am 4. bis Hochstetten (24 km) marschirt und erreichte am 5. Rothseelberg nach einem Marsche von 39 km.

„Soldaten der Zweiten Armee!

Ihr betretet den französischen Boden.

Der Kaiser Napoleon hat ohne allen Grund an Deutschland den Krieg erklärt, er und seine Armee sind unsere Feinde. Das französische Volk ist nicht gefragt worden, ob es mit seinem deutschen Nachbarn einen blutigen Krieg führen wollte, ein Grund zur Feindschaft ist nicht vorhanden.

Seid dessen eingedenk den friedlichen Einwohnern Frankreichs gegenüber; zeigt ihnen, daß in unserem Jahrhundert zwei Kulturvölker, selbst im Kriege miteinander, die Gebote der Menschlichkeit nicht vergessen.

Denkt stets daran, wie Eure Eltern in der Heimath es empfinden würden, wenn ein Feind, was Gott verhüte, unsere Provinzen überschwemmte.

Zeigt den Franzosen, daß das deutsche Volk nicht nur groß und tapfer, sondern auch gesittet und edelmüthig dem Feinde gegenüber ist.

Hauptquartier Homburg, den 6. August 1870."

In derselben Weise sprach sich ein Armeebefehl des Königs vom 8. August aus. Daß diese Worte von Allen beherzigt wurden, hat das Regiment durch sein mustergültiges Verhalten in Feindesland bewiesen, ja selbst dann noch, als in späterer Zeit die Bevölkerung sich feindlich gesinnt zeigte, thätigen Antheil am Kriege nahm und durch ihr unkluges Verhalten den Soldaten reizte.

Die Division hatte zur Erleichterung während der nächsten, voraussichtlich sehr anstrengenden Tage das Fahren der Tornister befohlen. Das I. und II. Bataillon hatten deshalb am 7. ihre Tornister in Homburg auf Wagen verladen, während das Füsilier-Bataillon die seinigen heute nach St. Ingbert sandte. Das Nothwendigste (eiserner Bestand, Patronen u. s. w.) mußten die Mannschaften in den Mantel rollen oder in den Brotbeutel stecken und außerdem das Kochgeschirr an den Mantel schnallen. Das Alles hatte manche Unannehmlichkeiten zur Folge. Die Patronenbüchsen fielen häufig aus dem Mantel heraus und wurden danach in die hinteren Rocktaschen gesteckt. Diese waren bald durchschnitten, und so gingen schließlich die Patronen vielfach verloren.

Die unbequeme Trageweise des Mantels mit aufgeschnalltem Kochgeschirr ferner ließ in Kürze die gehoffte Erleichterung vergessen. — Im Uebrigen erhielt das Regiment erst am 5. September seine Tornister zurück;*) da diese beim Verladen auf der Bahn theilweise mit denen anderer Truppentheile vermischt worden waren, sahen Viele die ihrigen überhaupt niemals wieder.

Am 8. übernahm die 38. Infanterie-Brigade die Avantgarde, deren Marsch über Blieskastel die Blies abwärts und über die französische Grenze führte. Diese wurde um 5 Uhr nachmittags bei Frauenberg vom Regiment überschritten.

Der auf der Brücke haltende Regimentskommandeur ließ die Bataillone an sich vorüberziehen; mit „Hurra" gingen sie hinüber in Feindesland, wo sie zwar viele heiße Tage bestehen, aber auch neuen, unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen heften sollten. In Saargemünd, der ersten französischen Stadt, in der man noch morgens feindliche Patrouillen gesehen hatte, langte die Brigade gegen 7 Uhr abends an. Einzelne vom Gegner erst ganz kürzlich verlassene Biwakplätze, an denen man unterwegs vorbeigekommen war, bewiesen, daß man dem Feinde jetzt schon beträchtlich näher sei.

Prinz Friedrich Karl, der sein Hauptquartier von Homburg nach Saargemünd verlegt hatte, ließ in der Stadt das Regiment im Parademarsch an sich vorbeimarschiren, worauf das Füsilier-Bataillon mit dem Regiment 16 zusammen in der Stadt, das I. und II. Bataillon in Wölferdingen untergebracht wurden.**) Die 2., 3., 7. und 8. Kompagnie hatten durch Feldwachen zu sichern, die 12. Kompagnie besetzte den Bahnhof, auf dem bedeutende französische Kriegsvorräthe, darunter auch viele Zelte, gefunden wurden. Einzelne der letzteren wurden gegen Empfangsbescheinigung an die Kompagnien verausgabt, denen sie später, besonders vor Metz, unschätzbare Dienste geleistet haben.

Der 9. August brachte dem Regiment einen sehr nothwendigen Ruhetag, der zur Instandsetzung von Waffen, Ausrüstung und Bekleidung benutzt wurde. Die Musketier-Kompagnien er-

*) Vergl. S. 117.

**) Rohrbach—Wölferdingen: 34 km.

hielten die Erlaubniß, einen Wagen nebst Geschirr beizutreiben und das Packpferd einzuspannen.*)

Am nächsten Tage begann der Vormarsch gegen die Mosel. Es galt, dem nach der Schlacht bei Spicheren auf das linke Ufer der französischen Nied zurückgegangenen Feinde nachzusetzen; zahlreiche, auf der Chaussee Saargemünd—Metz fortgeworfene Ausrüstungsstücke bekundeten, wie eilig der Rückzug gewesen war.

Die Division, deren Truppen nur die Medizinkarren und Patronenwagen bei sich hatten, während die übrigen Fahrzeuge gesammelt folgten, marschirte dicht aufgeschlossen und erreichte gegen Mittag Püttlingen, wo fast Alles biwakiren mußte.**) Die 38. Infanterie-Brigade, die Divisionsartillerie, das Sanitäts-Detachement und ein Feldlazareth bezogen ein gemeinsames Biwak nördlich der Chaussee und östlich des Mutterbaches, das Regiment 91 hatte die Vorposten zu geben.

Nachmittags begann ein strömender Regen, der die ganze Nacht hindurch anhielt und die ohne Stroh und mit nur wenig Holz versehenen Truppen bald völlig durchnäßte, das Ackerland aber in weichen Koth verwandelte. Trotzdem wurde abends beim Regiment großer Zapfenstreich geschlagen.

Die Gewehre fand man am nächsten Morgen tief in den Schmutz eingesunken, während der Regen derart in die Patronentaschen gedrungen war, daß beim I. Bataillon allein 737 Patronen unbrauchbar geworden waren; an Kaffeekochen konnte Niemand denken. Der Befehl zum Verlassen des ungastlichen Biwaks wurde daher mit Freuden begrüßt.

---

*) Bei der Mobilmachung im Jahre 1870 führten die Bataillone folgende Bagage mit sich:

ein Musketier-Bataillon:	ein Füsilier-Bataillon:
einen Patronenwagen (6 spännig),	einen Patronenwagen (6 spännig),
einen Montirungswagen (4 spännig),	einen Montirungswagen (4 spännig),
einen Offizier-Equipagewagen (4spännig),	eine Medizinkarre (2 spännig),
eine Medizinkarre (2 spännig),	vier Packkarren (2 spännig).
vier Packpferde;	

Auf den Packpferden des I. Bataillons des Regiments sollten mitgeführt werden: Die Menage der Offiziere (28 Pfd.), zehn Krankendecken (42 Pfd.), die Mäntel der Lieutenants (42 Pfd.), das Packet des Feldwebels (19 Pfd.) und die Löhnung (47 Pfd.). Die Gesammtbelastung betrug somit 178 Pfd.

**) Wölferdingen—Püttlingen: 14 km.

Die 38. Infanterie-Brigade trat um 6½ Uhr morgens den Vormarsch an und folgte der 37., die schon eine Stunde früher als Avantgarde auf Groß-Tänchen sich in Bewegung gesetzt hatte. Es war kühl geworden und regnete ohne Unterbrechung bis zum späten Abend. Der Marsch ging indessen nur bis Hellimer, dem letzten Orte, wo man noch deutsch sprach.*) Die männlichen Einwohner desselben waren meist geflohen. Da in dem genannten Dorfe nicht alle Truppen ein Obdach zu finden vermochten, bezogen nur das I. und das Füsilier-Bataillon Unterkunft, wo sie die Sachen trocknen und vom Schmutz des letzten Biwaks befreien konnten. Die Verpflegung hatte der Wirth zu liefern, wie dies auch später grundsätzlich verlangt wurde.

Das II. Bataillon biwakirte westlich des Ortes und schob zur Sicherung die 5. Kompagnie gegen Klein-Tänchen vor. Da die Kleider noch völlig durchnäßt und der Boden durchweicht war, gestaltete sich die Nacht für das Bataillon höchst unbehaglich.

Während des Marsches war der als Adjutant nach Gräfrath kommandirte Sekondlieutenant Weinhagen beim Regimente eingetroffen; „einem nicht zu unterdrückenden inneren Triebe folgend", wie er schrieb, hatte er kurzen Urlaub genommen und war dem Regiment nachgereist. Fünf Tage später schon sollte er den Heldentod finden!

Die 38. Infanterie-Brigade brach am 12. August um 5 Uhr morgens von Hellimer auf**) und marschirte bis zu dem 17 km entfernten Landorf, wo das Regiment um 12 Uhr mittags Unterkunft bezog.

Die 19. Infanterie-Division hatte am 11. August zwischen dem III. Armeekorps bei Falkenberg und dem Gardekorps bei Gebling gestanden. Kavallerie befand sich überall vor der Front und hatte das Haltmachen des Feindes an der französischen Nied festgestellt. Die Erste und Zweite Armee wurden daher am 12. so zusammengezogen und bereit gestellt, daß auf nur vier Meilen langer Front fünf Armeekorps in erster, vier in zweiter Linie standen und binnen Tagesfrist zu gemeinsamer Wirkung gebracht werden konnten. Das III. Armeekorps hatte bei der Vereinigung den Stützpunkt gebildet.

*) Püttlingen—Hellimer: 10 km.

**) Marschordnung: Regiment 57, Korpsartillerie, Regiment 16.

Während des 12. ging nun die Nachricht ein, die Franzosen hätten den Rückzug unter die Mauern von Metz fortgesetzt und die wichtigsten Mosel-Uebergänge oberhalb der Festung unbesetzt gelassen. Die 19. Infanterie-Division wurde daraufhin noch am Nachmittage alarmirt, um sich durch schnellen Vormarsch der Mosellinie zu versichern.

Das Regiment brach um 5 Uhr nachmittags von Landorf auf. Ein großer Theil der Mannschaften hatte noch nicht abgekocht; einige vermochten die völlig durchweichten Stiefel nicht wieder anzuziehen, sondern trugen sie in der Hand und marschirten, da sie nach Abgabe der Tornister nur dies eine Paar hatten, barfuß mit. Die Brigade gelangte zuerst nach Baronweiler, bog dann auf schlechten Wegen nach Westen ab und marschirte bei mondheller Nacht fast ohne Unterbrechung über Oron bis in die Gegend von Delme. Südlich dieses Ortes, zwischen Donjeux und Oriocourt, wurde am 13. August um 3 Uhr morgens ein Biwak bezogen.*) Es sollte Kaffee gekocht werden; die Mannschaften waren aber so ermüdet, daß sie eine kurze Ruhe im Chausseegraben vorzogen.

Um 5 Uhr morgens wurde der Marsch fortgesetzt und um 2 Uhr nachmittags Nomeny erreicht. Da der Hitze und großer Ermüdung wegen häufig gehalten werden mußte, war die nur 13 km weite Strecke in neun Stunden zurückgelegt worden!

Dicht östlich Nomeny kochte das Regiment in einem schattenlosen Biwak bis gegen 4 Uhr nachmittags ab, dann ging es weiter. Wenn auch Oberst v. Cranach die Mannschaften mit den Worten aufmunterte: daß durch diesen Marsch, wenn Pont-à-Mousson vor dem Feinde erreicht würde, vielleicht viel Blut erspart werden könne, so blieb doch recht bald bei Manchem die Kraft hinter dem guten Willen zurück. Viele sanken erschöpft zusammen, fanden sich indessen fast ausnahmslos am nächsten Tage wieder ein. Die Ermattung war schließlich so groß, daß die Leute bei kleinen Marschstockungen niederknieten, um nur die schmerzenden Füße etwas ausruhen zu lassen.

Das Regiment langte mit dem Dunkelwerden bei Atton, 2 km südöstlich Pont-à-Mousson, an; das II. Bataillon bezog ein Biwak und schob einen Zug nach einer nahen Bergruine vor, während zwei auf der Chaussee abgeprotzte Geschütze ihre Mündungen auf die Stadt richteten.

*) Landorf—Donjeux: 22 km.

Das I. und das Füsilier-Bataillon fanden jedoch noch keine Ruhe; sie sollten das 7 km südlich gelegene Dieulouard besetzen, in dem sie erst um 10½ Uhr abends eintrafen, nachdem sie die dort vorbeifließenden Mosel-Arme überschritten hatten. Beide Bataillone waren also vom 12. morgens bis zum 13. abends mit nur kurzen Ruhepausen und bei großer Hitze 71 km weit marschirt.*)

In Dieulouard, wo übrigens auch Theile des 1. Garde-Dragoner-Regiments lagen, das wenige Tage später für das Regiment so schwere Verluste erleiden sollte, mußten die Mannschaften vielfach die Thüren einschlagen, um von den äußerst feindlich gesinnten Einwohnern Einlaß zu erzwingen. Das Füsilier-Bataillon zerstörte hier die Eisenbahn und gab die Vorposten. Diese wurden mehrfach durch versprengte Franzosen beunruhigt, die aus einem während des Tages von einer Garde-Batterie beschossenen Eisenbahnzuge geflohen waren.

Die in Dieulouard liegenden Bataillone marschirten am 14. August vormittags auf dem linken Mosel-Ufer nach Pont-à-Mousson und wurden in der Stadt, in der Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier genommen hatte, untergebracht. Das II. Bataillon, das um 7 Uhr morgens in die Vorstadt auf dem rechten Ufer gelegt worden war, rückte um 4 Uhr nachmittags ebenfalls in die Stadt ein. Da auch die 20. Infanterie-Division von Delme her eintraf, war am Abend das ganze X. Armeekorps in weit vorgeschobener Stellung in und um Pont-à-Mousson vereinigt.

Während der Nacht zum 15. August, dem sogenannten Napoleonstage, mußten die Einwohner alle Fenster hell erleuchten.

*)

Aufbruch von:	Ankunft in:	km	Dauer des Marsches:	Dauer der Ruhe:
Hellimer am 12. VIII. 5⁰⁰ morg.	Landorf am 12. VIII. 12⁰⁰ mittags	17	7 Stunden	5 Stunden
Landorf am 12. VIII. 5⁰⁰ nachm.	Donjeux am 13. VIII. 3⁰⁰ morg.	22	10 "	2 "
Donjeux am 13. VIII. 5⁰⁰ morg.	Nomeny am 13. VIII. 2⁰⁰ nachm.	13	9 "	2 "
Nomeny am 13. VIII. 4⁰⁰ nachm.	Dieulouard am 13. VIII. 10⁰⁰ abds.	19	6½ "	
	Summe:	71	32½ Stunden	9 Stunden

Weil man einen Angriff seitens der Franzosen befürchtete, wurde dann die 19. Infanterie-Division um 4 Uhr morgens alarmirt und von den Alarmplätzen aus in ein Biwak dicht westlich der Stadt geführt. Die westlich vorliegenden Höhen wurden sofort flüchtig befestigt und sollten von der in Bereitschaft stehenden Division besetzt werden. Die 20. Infanterie-Division blieb in der Stadt.

Allein der Feind erschien nicht. Dagegen wurde um 4 Uhr nachmittags die 38. Infanterie-Brigade bis zu dem 15 km nordwestlich gelegenen Thiaucourt vorgeschoben, wohin die Garde-Dragoner-Brigade von Dieulouard aus vorgegangen war und wohin auch später der Rest der Division folgte, um der gegen die Straßen Metz—Verdun vorgegangenen 5. Kavallerie-Division als Rückhalt zu dienen.

Die Nacht zum 16. war ziemlich kalt. Stroh war bei der vorgerückten Tageszeit nicht mehr zu beschaffen; so mußten denn die Rebstöcke der umliegenden Weinberge die Biwaksfeuer unterhalten. Ungestört ging die Nacht vorüber, und mit hellem Sonnenschein brach der 16. August an, der dem Regimente unvergänglichen Ruhm, so Manchem seiner Angehörigen aber auch den Heldentod auf dem Schlachtfelde bringen sollte.

---

2. Die Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour am 16. August 1870.*)

Zur Ausnutzung des von der Ersten Armee bei Colombey—Nouilly erfochtenen Sieges sollte die Zweite Armee in kräftiger Offensive gegen die von Metz nach Verdun führenden Straßen vorgehen. Das Oberkommando bestimmte dazu das III. und X. Armeekorps, von denen am 16. August das erstere mit einer Kavallerie-Division über Gorze auf Vionville, das X. Armeekorps mit der 5. Kavallerie-Division auf St. Hilaire—Maizeray angesetzt wurden.

Nach den Nachrichten vom 15. nahm man an, daß der eilige Rückzug der Franzosen nach Westen schon begonnen und man keine

) Hierzu: Karte IV. Die Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 und Anlage 13. Verlustliste des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 für den Krieg 1870/71. A. Verluste durch Schlachten und Gefechte. (Anlagen, S. 68.)

Aussicht mehr habe, den Feind noch an der Mosel zu treffen. Ein Theil der Zweiten Armee wurde daher gegen die Maas in Marsch gesetzt, während die noch auf dem rechten Mosel-Ufer stehenden Korps theils die Mosel erreichen, theils sie überschreiten sollten.

Die Franzosen wollten am 16. den Abmarsch auf Verdun, der durch den Kampf am 14. gestört worden war, wieder aufnehmen.

Das Vorgehen der Kavallerie-Divisionen und des III. Armeekorps führte schon in den frühen Vormittagsstunden zur Schlacht, die bald eine ungeahnte Heftigkeit annahm und an die preußische Mannszucht und Tapferkeit, Ausdauer und Opferfreudigkeit die höchsten Anforderungen stellte. Die Punkte Flavigny und Vionville wurden nach schweren Kämpfen dem Feinde entrissen und in blutigem Ringen gegen eine ungeheure Uebermacht behauptet. Das III. Armeekorps und die nach und nach herbeieilenden Theile des X. standen der ganzen französischen Rhein-Armee gegenüber, und ein Glück war es, daß Bazaine lange Zeit keinen Gebrauch von seiner erdrückenden Ueberzahl machte.

Erst gegen 2¾ Uhr nachmittags gingen das 3. und 4. französische Korps gegen den preußischen linken Flügel vor und verdrängten die wenigen, völlig erschöpften Bataillone aus den Tronviller Büschen. Das Eintreffen frischer Theile der 20. Infanterie-Division bei Tronville und das Auftreten preußischer Truppen westlich Mars-la-Tour stellten aber gegen 4 Uhr das Gefecht wieder zu Gunsten der Preußen her.

Die neu erscheinenden Kräfte wurden von der Brigade von Wedell gebildet, die um 6¼ Uhr morgens mit einer Eskadron, zwei Batterien und zwei Pionier-Kompagnien von Thiaucourt nach St. Hilaire aufgebrochen war, nachdem der in der Nacht vom 15. zum 16. bei Thiaucourt biwakirende Theil der 37. Infanterie-Brigade gegen 5 Uhr auf Chambley und zur selben Zeit die Garde-Dragoner-Brigade auf St. Hilaire abmarschirt waren.

Während des Vormarsches trat sehr bald große Hitze ein, so daß gegen 9½ Uhr zwischen St. Benoit-en-Woëvre und Woël Halt gemacht und etwa eine halbe Stunde geruht wurde. Beim Weitermarsche war dann ab und zu schwacher Kanonendonner von rechts her zu hören, was bei dem mit der 38. Infanterie-Brigade marschirenden Divisionsstabe die Hoffnung aufkommen ließ, man werde den Feind doch noch treffen.

Kurz nach 11 Uhr traf die Brigade von Wedell bei St.

Hilaire ein, worauf sie südöstlich des Ortes zu beiden Seiten der Straße aufmarschirte und Anstalten zum Abkochen traf.

Das Regiment, das seinem Platze in der Marschkolonne entsprechend später zum Halten kam, stand östlich der Straße Thiaucourt—St. Hilaire und schob das II. Bataillon mit etwa einundeinhalb Eskadrons vor, um das Abkochen gegen Verdun in Linie Harville—Marchéville zu sichern und um gegen Etain aufzuklären. Vorgreifend sei bemerkt, daß das Bataillon bei dem bald erfolgenden Abmarsche der Brigade zum Schutze der bei St. Hilaire zurückbleibenden Trains in seiner Aufstellung belassen wurde und am Abend mit den Fahrzeugen nach Thiaucourt zurückmarschirte, so daß es an der Schlacht keinen Antheil nahm.

Während die Vorbereitungen für das Abkochen noch im Gange waren, wurde die Brigade alarmirt. Wasser und Kartoffeln mußten ausgeschüttet werden, und bald danach, gegen 12½ Uhr, befand sich die Brigade schon wieder im Marsche. Geruht hatte in der kurzen Zeit noch Niemand.

Ein Befehl des kommandirenden Generals hatte die 38. Infanterie-Brigade zur Unterstützung der Brandenburger in die Gegend nordöstlich Chambley gerufen. Um schneller vorwärts zu kommen, wählte der Divisionskommandeur die über Labeuville führende Straße, auf der er auch dem Gegner, falls dieser noch weiter vordringen sollte, in Flanke und Rücken zu kommen gedachte.

Die Brigade hatte folgende Marschordnung: 5. Eskadron 2. Garde-Dragoner-Regiments, Füsilier-Bataillon Regiments 16, 2. schwere Batterie, zwei Bataillone Regiments 16, 2. leichte Batterie, Füsiliere, 1. Bataillon Regiments 57, 2. und 3. Pionier-Kompagnie.

Gegen 3 Uhr wurde von der Spitze Suzemont erreicht, von wo aus schon ein Theil des Schlachtfeldes zu übersehen war. Der Kanonendonner wurde deutlicher hörbar, mächtige Dampfwolken bezeichneten die Aufstellung der Batterien, und zahlreiche hoch in der Luft erscheinende Wölkchen von platzenden Granaten bewiesen die Heftigkeit des Geschützfeuers. Auch begegneten hier dem Regimente die ersten Verwundeten, die meist brandenburgischen Truppentheilen angehörten.

Bald nachdem der Yronbach überschritten worden war, wurde von der großen Straße abgebogen und in einer Mulde südlich

derselben, Front gegen Tronville, aufmarschirt. Das Regiment 16 stand dabei mit zwei Bataillonen im ersten Treffen, während das Regiment 57 mit den Füsilieren rechts, mit dem I. Bataillon links das zweite, die Pionier-Kompagnien das dritte Treffen bildeten und die beiden Batterien rechts vorwärts vom I. Bataillon Regiments 16 standen. Das Füsilier-Bataillon dieses Regiments war im Marsche auf Mariaville geblieben und sollte den Anschluß an die Truppen bei Tronville herstellen.

Gegen 3¾ Uhr war der Aufmarsch vollendet. Die Bataillone des Regiments standen verdeckt, dagegen hatten die 16er freien Blick nach dem höher liegenden Mars-la-Tour. Die Leute waren sehr erschöpft; fast ohne Unterbrechung hatten sie 32 km zurückgelegt und dabei weder etwas zu essen bekommen noch bei dem eiligen Vormarsche Zeit zum Wassertrinken gefunden. Zum ersten Male wurde jetzt auch das Geknatter der Mitrailleusen gehört.*)

Der Aufenthalt währte auch hier nicht lange. Bald ging es wieder an die Gewehre, und die Geistlichen der Division, D. Stuckmann und Aebert, ertheilten nach wenigen zu Herzen gehenden Worten Allen für den bevorstehenden Kampf den Segen. Oberst v. Cranach sprengte dann vor das Regiment, zog den Degen, befahl, die Fahnen zu entfalten, und rief mit fester, weithin schallender Stimme:

„Auf Märschen habt Ihr Euch bewährt! Nun zeigt Euch im Gefecht! Haltet Eure Fahnen hoch, auf daß kein Franzmann Hand an sie lege! Und nun vorwärts mit Gott für König und Vaterland!"

Die kernige, Alle belebende Sprache ließ quälenden Durst und große Ermattung vergessen. In fester Haltung, wie auf dem Exerzirplatze, stieg das Regiment aus der Mulde empor, um bald darauf sein erstes Gefechtsfeld in diesem Kriege zu betreten.

Dieses liegt westlich der Tronviller Büsche und erstreckt sich bis zu einem Grunde, der von Mars-la-Tour aus in nördlicher Richtung zur Orne sich hinzieht. Es wird von zwei östlich dieses Grundes liegenden Höhenrücken erfüllt, die durch eine in mehreren Windungen von Ost nach West verlaufende Einsenkung voneinander geschieden sind.

— -- —

*) Dasselbe wurde von den Mannschaften als eine „verdorbene Salve" bezeichnet.

An mehreren Stellen nimmt dieſe das Ausſehen einer Schlucht an, ſo namentlich etwa 400 m nordweſtlich der Tronviller Büſche, wo der ſüdliche Rand ſcharf an die etwa 20 m tiefe Einſenkung herantritt und ſchroff zur Sohle derſelben abfällt. Dieſer von Weſt nach Oſt flacher werdende Rand wurde auf etwa 200 m von einer Hecke begleitet, an der einzelne Bäume von geringer Höhe ſtanden.

Betritt man das Gefechtsfeld in der Weiſe, wie dies vom Regiment geſchah, ſo glaubt man, eine ſchutzloſe Fläche vor ſich zu haben, die in ſanfter Neigung ſich nördlich der Tronviller Büſche zu einer ſcharf ausgeprägten Kuppe (857) erhebt. Und dennoch ſind außer der ſchon erwähnten Einſenkung noch mehrere flachgewölbte Mulden vorhanden, deren bedeutendſte ſich im Bogen öſtlich und nördlich um Mars-la-Tour herumzieht und ſich weiterhin in dem anfangs erwähnten Grunde fortſetzt. Die tieferen Stellen dieſer, wie der von ihr ausgehenden Mulden ſind von Wieſen ausgefüllt, deren Drahtumzäunungen dem Regimente wie auch den Garde-Dragonern recht läſtig waren.

Von beſonderer Bedeutung während des Kampfes waren noch die Nordweſtecke der Tronviller Büſche, ſowie eine Pappel etwa 200 m ſüdlich der Schlucht. Erſtere beſtand aus ſehr dichtem Unterholz mit vereinzelten hohen Bäumen und war weithin erkennbar, während die Pappel etwa 500 m weſtlich der Tronviller Büſche am Wege Mars-la-Tour—St. Marcel ſtand, der da, wo er die Höhe überſchreitet, von einer Hecke begleitet war.

Der Boden auf dem Höhenrücken ſüdlich der Schlucht war theilweiſe hart und ſteinig, zum Theil tief gepflügt und zur Zeit des Kampfes nur ſtellenweiſe und dürftig mit Getreide beſtanden.

Nach dem Ueberſchreiten des von der Höhe 741 nach Norden ziehenden Rückens nahm das Regiment 16 die Richtung auf Mars-la-Tour, während die 57er, zuſammen mit den Batterien und den Pionier-Kompagnien, weiter nach Oſten vorgingen, den Grund ſüdweſtlich vom Dorfe bei dem nach Mariaville führenden Wege überſchritten und dann zum Vormarſche eine Mulde etwa 500 m ſüdlich Mars-la-Tour benutzten.

Die Häuſer des Ortes entzogen das Regiment zunächſt dem Blicke des Feindes, der ſein Feuer auf die unterdeſſen am Nordoſtrande von Mars-la-Tour aufgefahrenen Batterien richtete. Das

Dorf brannte bald an mehreren Stellen, und mächtige Rauchwolken stiegen zum Himmel empor.

Das Regiment hatte eben den nach Tronville führenden Weg hinter sich, als es von den ersten Granaten begrüßt wurde, die aber, ohne einen Schaden anzurichten, nur eine allgemeine Neigung des Kopfes hervorriefen. Kurz zuvor hatte die Brigade den Befehl erhalten, die Batterien links von den Tronviller Büschen anzugreifen. Als Marschrichtungspunkt wurde dem mittleren Bataillon eine einzelne Baumkrone links von der Waldspitze angewiesen. Die bisher in der „Kolonne nach der Mitte" vorgegangenen Bataillone machten nun eine Linksschwenkung, indem sie sich dabei gleichzeitig entwickelten.*)

Das I. Bataillon nahm die 1. und 2. Kompagnie, Premierlieutenant v. Warendorff und Hauptmann v. Hohenhausen, mit Schützen vor der Front, in die erste Linie und ließ die 3. und 4. Kompagnie unter Hauptmann Frhr. v. Bernewitz als Halb-Bataillon geschlossen folgen, während das Füsilier-Bataillon in zwei Halb-Bataillone, 9. und 11. Kompagnie unter Hauptmann Bethge nach links, 10. und 12. Kompagnie unter Hauptmann Tuebben nach rechts, auseinandergezogen wurde.

So überschritten beide Bataillone, das Füsilier-Bataillon etwa 200 Schritt rechts rückwärts vom I., die Chaussee, wobei ihnen trotz der noch weiten Entfernung bis zum Feinde vereinzelt schon Infanteriegeschosse entgegenschlugen. Nicht mehr gedeckt durch die großen, an der Chaussee stehenden Pappelreihen, wurden sie nun von den Batterien unter ein immer lebhafter werdendes Feuer genommen, das bei beiden Bataillonen sich fortwährend steigernde Verluste erzeugte.

Von der Chaussee Mars-la-Tour—Vionville aus erfolgte das Vorgehen nicht weiter in einem Zuge, sondern in mehreren Sprüngen, zu denen der Erhaltungstrieb die einzelnen Theile des Regiments führte. Ein überaus heftiges Feuer aus Gewehren, Mitrailleusen und Geschützen schlug ihnen entgegen, die Verluste

*) Als das Regiment seine Angriffsbewegung begann, kam der Stabshautboist Northe zum Premierlieutenant v. Nerée und sagte ihm: „Herr Lieutenant, heute geht's gerade wie bei Königgrätz mit Musik." Die Musik setzte denn auch mit dem Holdeschen Marsche ein. (Aus einem Schreiben des jetzigen Oberst v. Nerée.)

steigerten sich mehr und mehr, und ganz von selbst kamen die 1. und 2. Kompagnie ins Laufen. Die übrigen ihnen folgenden Abtheilungen des Regiments thun es ihnen nach.

Theils ohne daß es befohlen ist, theils auf Befehl beginnen die Leute schneller zu gehen, ihr Schritt wird eiliger und immer eiliger und schließlich laufen die Kompagnien auf das Kommando „Laufschritt" nach vorwärts, um sich nach einiger Zeit auf das Kommando „Halt" niederzuwerfen und zu neuem Vorstoße Kräfte zu sammeln. Nach kurzer Ruhepause stehen die Bataillone kompagnie- oder halbbataillonsweise zum erneuten Vorlaufe auf, und so wird schließlich nach mehreren Sprüngen die Hochfläche westlich der Tronviller Büsche erreicht. Kein Schuß war bis dahin gefallen, denn noch konnte man den Gegner nicht sehen, viel weniger ihn mit dem eigenen Gewehr erreichen, und doch hatte das Regiment schon jetzt bedeutende Verluste erlitten. Die Pferde der Hauptleute v. Hohenhausen und Tuebben waren erschossen, andere verwundet, so daß ihre Reiter absteigen mußten.

Die 1. Kompagnie hatte nördlich der Chaussee die Richtung auf die Tronviller Büsche genommen und gelangte mit ihrem größeren Theile unter Premierlieutenant v. Warendorff nach der Nordwestecke derselben; hier bahnten sich die Schützen in dem dichten Unterholze mühsam den Weg nach dem Nordrande und eröffneten von da aus das Feuer auf den über die Höhe südlich Punkt 834 vorgehenden Gegner. Der kleinere Theil der Kompagnie nahm an der Hochfläche westlich der Büsche eine mehr nördliche Richtung und erreichte schließlich unter Führung des Sekondlieutenants Langheinecken den Weg nach St. Marcel östlich der Pappel, von wo aus er das Feuer begann.

Die Kompagnie von Hohenhausen, bei der sich zunächst auch Oberstlieutenant v. Roëll aufhielt, war unterdessen anfangs in nordöstlicher Richtung vorgegangen, hatte sich dann aber unter dem Einfluß des immer stärker werdenden Feuers nach Norden gewandt und nach Durchschreiten der Hecke am Wege nach St. Marcel jenseits der Pappel gleichfalls das Feuer aufgenommen.

Das Halb-Bataillon von Bernewitz war zuerst der Kompagnie von Warendorff gefolgt, wandte sich dann aber ebenfalls nach Norden und erreichte — im späteren Verlaufe des Kampfes — die Schlucht mehrere hundert Schritt nordwestlich der Waldecke.

Während des Vorgehens des I. Bataillons erkannte der mit dem Brigadekommandeur und mit dem Kommandeur des Füsilier-Bataillons bei dem Halb-Bataillon Tuebben reitende Oberst v. Cranach, daß bei einem weiteren Vormarsche der drei Kompagnien des I. Bataillons auf die Tronviller Büsche zu die zwischen ihnen und der 2. Kompagnie schon jetzt vorhandene Lücke noch größer werden müsse. Er gab daher dem Füsilier-Bataillon die Richtung auf den einzelnen Baum und befahl ihm, in die erste Linie einzurücken.

Dies geschah in der bisherigen Gliederung, bis das Halb-Bataillon Bethge einige hundert Schritt nach dem Uebergang über die Chaussee, als die Front frei wurde, Schützen vornahm. Beide Kompagnien lösten sich bald unter der Einwirkung des starken feindlichen Feuers zu einer dichten Schützenlinie auf.

Das Halb-Bataillon Tuebben hatte die große Straße bei dem nach den Tronviller Büschen abführenden Feldwege überschritten, wobei es die ersten Verluste erlitt, und war dann in musterhafter Ordnung das sanft zur Hochfläche ansteigende Gelände hinangestiegen. Da bei seinem Erscheinen auf der Höhe östlich der Pappel eigene Schützen vor der Front nicht zu sehen waren und der Gegner auf etwa 300 Schritt entfernt stand, sollte zum Feuern aufmarschirt werden. Dabei erlitt das Halb-Bataillon jedoch in kürzester Frist furchtbare Verluste, die bei den mittelsten der sechs Züge einer Vernichtung fast gleichkamen. Nur wenige Leute beider Kompagnien standen an der Stelle, die sie hätten erreichen sollen; die meisten lagen, in dicken Massen und Knäueln durcheinander, am Boden.

Den beiden Pionier-Kompagnien, die sich dem Oberst v. Cranach zur Verfügung gestellt hatten, gab dieser die Richtung auf die Tronviller Büsche; sie folgten der 1. Kompagnie und gelangten unter Ausnutzung einer nach den Büschen führenden Mulde unter geringen Verlusten nach dem südlichen Rande des Nordwestvorsprungs.

Mit dem Betreten der Hochfläche treten weitere empfindliche Verluste ein. Vom I. Bataillon werden Hauptmann Frhr. v. Bernewitz und Premierlieutenant v. Borcke verwundet, ebenso, aber tödlich, Vicefeldwebel Thiel und Portepeefähnrich Lindner; beim Füsilier-Bataillon erhält Hauptmann Tuebben, als er sein Halb-Bataillon aufmarschiren läßt, eine leichte

Verwundung, zur selben Zeit Sekondlieutenant Schreiber eine Verletzung am Fuß und einen Schuß ins Auge. Premierlieutenant v. Neréé, der schon durch einen Schuß vom Pferde gestürzt war, erhält im Liegen zwei weitere Schüsse.

Das Vorschreiten des Angriffs vermögen die starken Verluste aber nicht aufzuhalten. Unter fortwährendem Wechsel von Aufspringen, Vorwärtslaufen und Niederwerfen nähern sich die Kompagnien beider Bataillone dem Rande der tiefen, bisher nicht sichtbar gewesenen Schlucht. Vergeblich sucht das Auge nach einer Deckung, aber nur der Kompagnie von Hohenhausen gelingt es, eine solche an der Hecke am Südrande der Schlucht zu finden.

V. Feldw. Thiel.

Port. Fähnr. Lindner.

Oberstlt. v. Roëll.

Der jenseits der letztgenannten in dichten Linien theils hinter Hafergarben in mehreren Reihen übereinander liegende Feind wird mit Schnellfeuer überschüttet, doch noch weit heftiger und massenhafter wird dies erwidert. Das Kampfgetöse erreicht seinen Höhepunkt, es übertönt jedes Kommando; die Führung ist sehr erschwert, fast unmöglich, die meisten Führer sind gefallen, die Verluste außerordentlich groß. Lange kann hier Niemand aushalten; daher vorwärts mit dem Rest der Kräfte zu einem letzten Anlauf!

Die 2. Kompagnie und der nach Norden abgebogene Theil der 1. waren von der Hecke am Wege nach St. Marcel aus weiter vorgegangen und hatten, vermischt mit Abtheilungen vom Regiment 16, mit einem Theile unter Hauptmann v. Hohenhausen den jenseitigen Hang erreicht. Sekondlieutenant Langheinecken war bei diesem Vorgehen schwer verwundet worden. Unweit der Hecke am Südrande der Schlucht fand auch Oberstlieutenant v. Roëll durch einen Schuß in die Brust den

Heldentod. Das Regiment verlor in ihm einen tüchtigen und kenntnißreichen Offizier, der von Allen, die ihn näher kannten, hochgeschätzt wurde und bei aller schöngeistigen Veranlagung ein vorzügliches militärisches Urtheil besaß.

Beim Halb-Bataillon von Bernewitz gaben die wenigen noch vorhandenen Offiziere das Zeichen zum Vorspringen. Alles erhob sich und stürzte vor, Allen voran Sergeant Draeger, der die ihm anvertraute Fahne des I. Bataillons hoch emporhielt. Die Kompagnien hatten aber noch nicht die Schlucht erreicht, als ihnen die zurückgehende vorderste Linie des Regiments entgegenkam.

Der in den Tronviller Büschen stehende Theil der Kompagnie von Warendorff, sowie die gerade eintreffenden Schützen der 3. Pionier-Kompagnie waren gleichfalls vorgedrungen, aber nur etwa 250 m über den Waldrand hinausgelangt und dann infolge des feindlichen Gegenstoßes in die Büsche zurückgegangen.

Vom Füsilier-Bataillone hatten die 9. und 11. Kompagnie die Hochfläche bei der Pappel erreicht und von hier aus das Feuer aufgenommen. Danach waren sie, von dem schon aus mehreren Wunden blutenden Hauptmann Bethge vorgerissen, noch einmal vorgestürmt, erhielten dann aber den Befehl zum Rückzuge. Der tapfere Führer war beim Vorgehen vielfach, zum Theil schwer, verwundet zusammengebrochen;*) Sekondlieutenant Weinhagen hatte durch einen Schuß in den Kopf den Heldentod gefunden.

Das Halb-Bataillon Tuebben war nach dem Schlage, von dem es beim Aufmarsche getroffen worden, trotz der schweren Verluste mit einem Theile seines linken Flügels weiter vorgegangen, angefeuert durch das Beispiel des Premierlieutenants Ehrhardt, der indeß bald danach, zum Tode verwundet, zusammenbrach. Der dann eintreffende Befehl, zurückzugehen, machte auch hier der Vorwärtsbewegung ein Ende; langsam gingen die Reste beider Kompagnien zurück.

Die soeben geschilderten Vorgänge hatten neue Verluste an Offizieren gekostet, denn außer den schon Genannten waren noch die Sekondlieutenants Hoenig, v. Arnim, Baron v. Schimmann, Graf Finck v. Finckenstein, Hunaeus und v. der Mülbe, die Vicefeldwebel Löffler, Wagner und

*) Der Säbel und der von zwei Schüssen durchbohrte Helm des Hauptmanns Bethge sind jetzt im Flur der 11. Kompagnie aufgehängt.

Wilhelm, sowie die Portepeefähnriche Dittmar, dieser tödlich, und Flügge verwundet worden.

Während die Kompagnien in der zuletzt dargestellten Weise theils dem Rande der Schlucht sich näherten, theils ihn erreichten und den steilen Hang zur Sohle hinabeilten, gingen die Franzosen vom Nordrande her schnell und mit großer Uebermacht zum Gegenangriffe vor, was aber bei dem dichten Pulverdampf nicht eher bemerkt werden konnte, als bis der Gegner auf etwa 150, an einzelnen Stellen sogar auf nur 50 Schritt herangekommen war.

Rechts gegen die Front und den rechten Flügel des Regiments rückte die Division Cissay heran, während links gegen das Regiment 16 und gegen dessen linke Flanke das Linien-Regiment 57,

Sek. Lt. Weinhagen.

Prem. Lt. Ehrhardt.

Port. Fähnr. Dittmar.

sowie Theile des Linien-Regiments 13 und des Jäger-Bataillons 5 vorgingen. Dem feindlichen Stoße konnten keine frischen Kräfte entgegengesetzt werden; er traf nur noch eine einzige, dünne Schützenlinie, die, durch das massenhaft entgegenschlagende Feuer zum Halten gebracht und lebhaft aus der Flanke beschossen, schließlich — langsam zurückwich.

Selbst der größte Opfermuth und das rücksichtsloseste Draufgehen können bei vierfacher Ueberlegenheit des Feindes und bei seiner überaus vortheilhaften Stellung nicht zum Siege führen: man muß zurück! Völlig aufgelöst wenden sich die Trümmer des Regiments, um dasselbe schutzlose Gelände, über das sie schon einmal kampfesmuthig vorgegangen waren, unter dem verheerenden Feuer des Feindes noch einmal zu durchschreiten. Trotz der fast übermenschlichen Anstrengung und trotz der Ermattung fallen dem Feinde vom Regiment aber nur 27 unverwundete Gefangene in die

Hände: Vicefeldwebel Lindenberg, der in der Schlucht das Zurückgehen der Uebrigen nicht bemerkt hatte, sowie 2 Unteroffiziere und 24 Mann verschiedener Kompagnien.*)

Mit lautem Rufen und Schreien, unter fortwährendem Blasen und regellos abgegebenem Feuer führten die Franzosen ihren Gegenangriff durch. Doch nur dann und wann tauchten von ihnen einzelne Käppis aus dem dichten Pulverdampfe auf, der in langer Linie sich die Schlucht hinabwälzte und bald danach südlich derselben wieder erschien, um hinter den Resten des Regiments zu folgen.

Da der Feind unmittelbar folgte, wurde der Rückzug überaus verlustreich, und er würde wohl zu gänzlicher Vernichtung geführt haben, wenn der Infanterie nicht durch das opferwillige Eingreifen der Kavallerie wirksame Hülfe geworden wäre.

Den zurückweichenden Trümmern der Brigade nähert sich von Südwesten her das 1. Garde-Dragoner-Regiment. Zwar verursachen die den Wiesengrund östlich Mars-la-Tour umgrenzenden Koppeln und Zäune einen unerwünschten Aufenthalt; sobald die Hindernisse aber genommen, stürzen sich die braven Garde-Dragoner unaufhaltsam auf den Feind, der das Regiment mit einem Hagel von Geschossen überschüttet und ihm einen großen Verlust an Offizieren (darunter den Kommandeur), Mannschaften und Pferden zufügt.**)

Die verfolgenden französischen Infanterie-Regimenter wurden zum Theil überritten; der Feind stellte seine Vorwärtsbewegung ein und ging schließlich über die Schlucht zurück. Die Reste der Brigade von Wedell fanden Zeit, sich an der Chaussee zu sammeln und dann auf Befehl des kommandirenden Generals bis Tronville zurückzugehen, wo die beiden Bataillone des Regiments gegen 6½ Uhr abends eintrafen. Dort fand sich auch der Theil der Kompagnie von Warendorff ein, der in der Nordwestecke der Tronviller Büsche gestanden hatte und längs des Westrandes derselben zurückgegangen war.

Mit Thränen in den Augen sah Oberst v. Cranach auf die Trümmer seines vor zwei Stunden noch so stolzen Regiments, das

*) Dieselben kehrten am 25. August aus der Gefangenschaft zurück (vergl. S. 113).

**) Das Regiment war mit 23 Offizieren, 540 Mann und 563 Pferden ins Gefecht getreten und hatte 15 Offiziere, 126 Mann und 246 Pferde verloren. (v. Rohr, Geschichte des Regiments.)

mit 31 Offizieren und 1825*) Mann in den Kampf getreten war, jetzt aber nur noch Bataillone von kaum 100 Mann besaß. „Kinder", rief der Kommandeur seinen Leuten zu, „Ihr habt Euch zum Entzücken geschlagen, ich möcht Euch Alle küssen." Und fürwahr, ein Jeder hatte unter seinen Augen seine Schuldigkeit gethan, man kann wohl sagen, mit fast übermenschlicher Kraft.

Schwer waren aber auch die Verluste des Regiments, das in außerordentlich kurzer Zeit an

Todten:	6	Offiziere,	231 Mann,
Verwundeten:	19	"	424 "
Vermißten:	1	"	26 "
zusammen:	26	Offiziere,	681 Mann

und außerdem 5 Pferde eingebüßt hatte. Die Todten und Verwundeten vertheilten sich auf die beiden Bataillone so, daß auf das I. Bataillon 13 Offiziere, 267 Mann, auf das Füsilier-Bataillon 12 Offiziere, 387 Mann kamen. Den größten Verlust hatte die 10. Kompagnie aufzuweisen, von der 1 Offizier, 48 Mann gefallen, 1 Offizier, 82 Mann verwundet waren.

Nachdem sich die Brigade unter dem Schutze der Kavallerie bei Tronville gesammelt hatte, ging sie beim Dunkelwerden noch weiter zurück und bezog südwestlich Tronville an der Straße nach Buxières links neben der 37. Infanterie-Brigade ein Biwak, in dem sie ohne Holz und Stroh die nach dem heißen Tage besonders empfindlich kalte Nacht zum 17. verbrachte. Das Füsilier-Bataillon zählte am Abend nur 5 Offiziere, 115 Mann, das I. Bataillon wohl nur wenig mehr. Zahlreiche Versprengte, die sich am Abend des 16. zum Theil anderen Truppen angeschlossen hatten, fanden sich am 17. morgens wieder ein.**)

Die Art, in der das Regiment bei Mars-la-Tour kämpfte, brachte es mit sich, daß nur Wenigen Gelegenheit geboten war, sich besonders auszuzeichnen, oder daß dies im Kampfgetöse bemerkt werden konnte. Soweit es festzustellen war, sollen aber die Namen Einzelner, die hervorgetreten sind, angeführt werden, da-

*) I. Bataillon: 17 Offiziere, 909 Mann,
Füsilier-Bataillon: 14 " 916 "
Summe: 31 Offiziere, 1825 Mann.

**) Die 2. Kompagnie zählte am Morgen des 17. August: 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 1 Lazarethgehülfen und 92 Mann. — Die 10. Kompagnie war etwa 70 Mann stark.

mit sie in der Geschichte des Regiments weiterleben als leuchtende Vorbilder in späteren Zeiten.

In dem kritischen Augenblick, als der Feind mit Uebermacht auf dem südlichen Rande der Schlucht erschien und sich anschickte, die Reste des Regiments vor sich herzutreiben, schwebten die Fahnen beider Bataillone in höchster Gefahr.

Dem völlig erschöpften Fahnenträger des I. Bataillons, Sergeant Draeger, nahm Oberst v. Cranach die Fahne aus der Hand und führte damit die Trümmer des Bataillons nach der großen Straße zu zurück. Etwa 300 bis 400 Schritt vor derselben übergab er das Panier dem Sekondlieutenant Hilken, der es bis zur Chaussee brachte und dort zunächst das Sammeln leitete, bis Offiziere des Bataillons kamen.

Der Fahnenträger des Füsilier-Bataillons, Sergeant Schwirten, war mit der Fahne in der Hand tödlich verwundet gefallen. Sofort aber erhob sich das Feldzeichen wieder in der Hand des Feldwebels Kunad der 12. Kompagnie, der jedoch schon nach wenigen Schritten in die Brust geschossen wurde. So ging die Fahne von Hand zu Hand, und noch mehrere ihrer Träger, deren Namen leider nicht mehr festzustellen sind, wurden unter ihr verwundet oder getödtet. Von einem derselben übernahm Unteroffizier Tillmanns der 11. Kompagnie die Fahne, der sie auch dann noch hoch hielt, als er schwer getroffen niederstürzte. Er gab sie dann dem Gefreiten Dornl der 12. Kompagnie, der trotz völliger Erschöpfung die Fahne trug, bis sie Sekondlieutenant v. Streit ihm unmittelbar vor dem Feinde abnahm und in Sicherheit brachte.

Der Sergeant Wiechert der 1. und Unteroffizier Moebus der 2. Kompagnie, die Beide am Beine verwundet waren, gingen im heftigsten Feuer ihren Gruppen humpelnd so lange voran, bis sie von Neuem verwundet niederstürzten.

Zwei Musketiere der 2. Kompagnie, die sich unter den letzten zurückweichenden Schützen befanden, kamen an dem schwer verwundeten Sekondlieutenant Corbière vom Regiment 16 vorüber und boten diesem sofort ihre Hülfe an. Der Offizier lehnte das Anerbieten ab; trotzdem schleppten ihn die beiden Leute, ohne dabei ihre Gewehre aus der Hand zu lassen, unter dem noch immer heftigen Feuer zurück, bis sie nach etwa 100 Schritt erschöpft zusammenstürzten. Als der Verwundete nun zu ihnen sagte: „Ihr

seht, daß Ihr mich nicht fortkriegt; jetzt macht Ihr wenigstens, daß Ihr wegkommt," da liefen Beide, der eine mit den Worten: „und wenn ich auch Frau und Kinder zu Hause habe, ich lasse Sie doch nicht liegen," nach einem reiterlos umherirrenden Pferde, fingen es ein, setzten den Offizier darauf und verließen ihn nicht eher, als bis er in Tronville sicher untergebracht war.

Als am Morgen des 17. August die gefallenen Kameraden bestattet werden sollten, fand man im Notizbuche eines Füsiliers der 9. Kompagnie einen Zettel mit folgenden Worten: „Wer dieses findet, wird gebeten, meinem alten Vater zu sagen, daß sein Sohn gefallen ist in Noth und Tod, aber freudig mit Gott für König und Vaterland."

Füsilier Scholl der 10. Kompagnie blieb nach dem Zurückgehen des Bataillons allein hinter ein paar Hafergarben liegen, indem er auf den nachrückenden Feind Schnellfeuer abgab.

Dem Sergeanten Ohnesorge der 11. Kompagnie waren schon sehr früh durch einen Granatsplitter drei Finger der linken Hand zerschmettert worden. Er wird darauf noch zwei Mal verwundet, als er, sein Gewehr mit der rechten Hand schwingend, seine Leute im Vorwärtsstürmen anfeuert, und findet schließlich durch einen vierten Schuß den Heldentod.

Hornist Boßmann derselben Kompagnie blieb im heftigsten Feuer längere Zeit aufrecht stehen, um fortwährend „Avanciren" zu blasen.

Ein vorzügliches Beispiel von Hingabe und Todesverachtung gab der Gefreite Schäfer der 12. Kompagnie. Als beim letzten Vorstürmen sein Kompagnieführer, Premierlieutenant Ehrhardt, zu Tode getroffen, niedergesunken war, trug er mit mehreren anderen Leuten den Offizier langsam zurück. Da gehen die Franzosen vor, ihrer zwanzig etwa kommen dicht heran; entschlossen, seinen Führer zu vertheidigen, stellt sich Gefreiter Schäfer ihnen allein entgegen und greift muthig die Ueberzahl an. Er geräth, mehrfach durch Bajonettstiche und Kolbenschläge verwundet, in Gefangenschaft; während der Nacht gelingt es ihm aber zu entkommen, obgleich ihn die Franzosen seiner Stiefel beraubt hatten. Verwundet und barfuß langte er wieder beim Regiment an. Dank seinem Heldenmuthe war sein Kompagnieführer nicht in Feindeshand gefallen!

3. Bis zur Einschließung von Metz.*)

Der Ausgang der Schlacht am 16. blieb zweifelhaft; trotzdem auf beiden Seiten je 16 000 Mann das Schlachtfeld bedeckten, standen sich beide Theile die Nacht zum 17. hindurch kampfbereit dicht gegenüber, und mit Bestimmtheit glaubte man auf deutscher Seite, am folgenden Tage einen neuen Angriff der Franzosen erwarten zu müssen. Als aber nach einer kalten Biwaksnacht und einem noch kälteren Morgen die Sonne des 17. die letzten Nebel verscheuchte, zeigte es sich, wer gesiegt hatte: der Feind hatte seine Stellungen geräumt und uns das Schlachtfeld überlassen!

Die großen Opfer des 16. waren also nicht umsonst gewesen; zwei preußische Armeekorps hatten allein die gesammte Rhein-Armee festgehalten. Die übrigen deutschen Korps eilten nach und nach herbei, um gemeinsam am 18. nach einem neuen, blutigen Kampfe den Feind nach Metz hineinzuwerfen, das dieser nur noch ohne Waffen wieder verlassen sollte.

Heller Sonnenschein beleuchtete am 17. August das vorliegende Schlachtfeld, das sich erst jetzt in seiner ganzen Schrecklichkeit den Blicken darbot. Schon während der Nacht waren Aerzte, unter ihnen auch viele vom XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps, ferner Krankenträger und Mannschaften des Regiments thätig gewesen, den zahlreichen, auf dem Schlachtfelde liegenden Verwundeten die erste Hülfe und vor Allem Wasser zu bringen. Ein großer Theil der Verwundeten des Regiments lag leider zwischen den beiderseitigen Vorposten oder in den Stellungen des Feindes und konnte deshalb erst nach dessen Abzuge am 17. vormittags erreicht werden; nur ein kleiner Theil war vom Gegner aufgesammelt worden, darunter Portepeefähnrich Flügge. Diese wurden in den nächsten Tagen in den vorliegenden Ortschaften, wohin sie auf Mauleseln, die zwei Körbe trugen, zurückbefördert worden waren, wiedergefunden, meist gar nicht oder nur sehr schlecht gepflegt.

Kurz nach Tagesanbruch rückte das Regiment, nachdem zuvor die Bataillone sich nochmals so gut als möglich geordnet hatten, bis dicht an Tronville heran. Als sich aber bald herausstellte, daß ein Angriff nicht zu erwarten sei, bezogen beide Bataillone bei Tronville ein neues Biwak, in dem um 10 Uhr vormittags einige

*) Hierzu: Karte V. Karte für die Ereignisse um Metz vom 17. August bis 2. November 1870.

Proviantkolonnen anlangten und Speck, Brot, Reis sowie Salz als die ersten seit 48 Stunden gelieferten Lebensmittel verausgabten; Kartoffeln lieferten die nächsten Felder. Um Mittag traf das II. Bataillon bei Tronville ein; es war um 5½ Uhr morgens aus seinem Biwak bei Thiaucourt aufgebrochen und hatte 19 km zurückgelegt.

Nachmittags stellten alle drei Bataillone Abtheilungen zur Beerdigung der Gefallenen des Regiments, was für die überlebenden Kameraden eine traurige und bei dem steinigen Boden auch eine recht mühevolle Pflicht war. Die Todten, die den von beiden Bataillonen zurückgelegten Weg deutlich erkennen ließen und an der oft erwähnten Schlucht besonders dicht nebeneinander lagen, wurden in größerer und geringerer Zahl zusammengetragen und dann beerdigt. In elf Gräber, von denen fünf je einen Mann, zwei dagegen etwa 50 Leichen enthalten, wurden fast 180 Gefallene des Regiments gelegt; die übrigen liegen theils mit Mannschaften anderer Truppentheile, hauptsächlich mit solchen des Regiments 16, zusammen, theils fanden sie auf dem Kirchhofe von Mars-la-Tour, nachdem sie in dem dortigen Lazareth gestorben waren, ihre letzte Ruhestätte.

Die beiden auf dem Schlachtfelde gefallenen Offiziere des Regiments, Oberstlieutenant v. Roëll und Sekondlieutenant Weinhagen, wurden in der Nähe der Stelle, wo sie den Tod gefunden, nämlich am südlichen Rande der Schlucht, beerdigt. Die später an ihren Wunden gestorbenen Offiziere wurden auf dem Kirchhofe von Mars-la-Tour zur letzten Ruhe gebettet.*)

Seit dem 7. Oktober 1897 ist der Erinnerung an die Thaten des Regiments am 16. August 1870 ein Denkmal geweiht, das westlich Bionville südlich der Chaussee nach Mars-la-Tour in dem Winkel steht, den die nach Tronville führende Straße mit dem nach dem Südtheil von Bionville abzweigenden Wege bildet.

*) Das Regiment entsandte am 8. September einen Unteroffizier mit 18 Mann auf das Schlachtfeld vom 16. August, um die Gräber von Neuem mit Holzkreuzen zu versehen, und am 19. September Sekondlieutenant Hilken, um Erkundigungen über die Grabstellen der Offiziere einzuziehen und die genannten Mannschaften zurückzuholen.

Die Grabstätte des in Mars-la-Tour ruhenden Premierlieutenants Ehrhardt wurde später vom Offizierkorps des Regiments — in Gemeinschaft mit dem Vater des an gleicher Stelle gebetteten Avantageurs Reeder — angekauft und auf ihr dem Premierlieutenant Ehrhardt ein Denkstein gesetzt.

Das vom Bildhauer Franz Dornbach in Cöln hergestellte Denkmal besteht aus einer Plattform, auf der sich ein Steinblock erhebt. Derselbe trägt auf der nach der Chaussee zu liegenden Seite folgende Inschrift:

Auf diesen Gefilden hat
am 16. August 1870
Tapferkeit und Treue
den jungen Fahnen des Regiments
Ferdinand von Braunschweig
(8. Westfälisches No. 57)
unvergänglichen Lorbeer
erstritten.

Ueber einer auf dem Steinblocke liegenden Fahne mit zerfetztem Fahnentuche steht ein Löwe, der, von einem Pfeile getroffen, mit erhobener Tatze in der Richtung auf das Kampffeld des Regiments zeigt.

Leider gestattete die französische Regierung nicht, das seit 1898 von einem Gitter eingefaßte Denkmal auf dem Schlachtfelde selbst zu errichten. Seine Aufstellung ist aber derart, daß der Blick des Löwen gerade zwischen den beiden nordwestlich gelegenen Waldstücken (Tronviller Büsche) hindurch auf das Kampffeld des Regiments fällt.

Die Einweihung des Denkmals erfolgte im Beisein zahlreicher alten Krieger und einer Ehrenkompagnie, die aus allen in Metz stehenden Infanterie-Regimentern zusammengestellt war. —

Die zahllos auf dem Kampfplatze umherliegenden Waffen und Ausrüstungsgegenstände konnten nur zum geringen Theile gesammelt werden.

Am Abend fand beim Regiment großer Zapfenstreich statt; die Stimmung war ernst, infolge der während des Tages eingetroffenen Nachrichten aber nicht mehr gedrückt. Bald senkte sich die Nacht mit dunklem Schleier über das steinige Gefilde, auf dem unendlich viele Biwaksfeuer die Lagerstellen des deutschen Heeres erhellten, und voller Erwartung, voller Zuversicht sah Jeder dem kommenden Tage entgegen, der, wie ein Gerücht sagte, eine große Entscheidungsschlacht bringen würde.

Denkmal bei Vionville.

Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870.

Am 18. August war Alles schon mit Tagesanbruch auf den Beinen. Die Bataillone, zwischen denen ein Ausgleich nicht stattgefunden hatte, besaßen eine sehr verschiedene Stärke; es zählten nämlich:

I. Bataillon:	9	Offiziere,	567 Mann,
II. Bataillon:	15	=	864 =
Füsilier-Bataillon:	8	=	483 =

Das Regiment hatte somit eine Gesammtstärke von 32 Offizieren, 1914 Mann. Einzelne Kompagnien des I. und des Füsilier-Bataillons wurden von ganz jungen Offizieren geführt; die Führung des I. Bataillons hatte Hauptmann v. Hohenhausen.*)

König Wilhelm beabsichtigte, am 18. dem Feinde mit versammelten Kräften entgegenzurücken, wozu acht Armeekorps bereit standen. Die Zweite Armee sollte um 5 Uhr morgens antreten und im Allgemeinen zwischen Rezonville und Ville-sur-Yron, vorläufig also mit nach Norden gerichteter Front, vorgehen. Die Franzosen hatten aber nicht, wie man erwartet, den Abmarsch nach Westen angetreten, sondern waren auf die Höhen von Rozérieulles—Amanweiler—St. Privat zurückgewichen, auf denen sie den Angriff der Deutschen erwarteten. Dieser wurde um 10½ Uhr vormittags vom Könige befohlen und führte zu der Schlacht bei Gravelotte—St. Privat, die das Schicksal der Rhein-Armee entschied.

Von den Biwaks des Regiments aus sah man im Westen zuerst das XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps, das unweit westlich vom X. gelagert hatte, in dichten Kolonnen vorgehen; ihm schloß sich bald darauf über Mars-la-Tour das Gardekorps an. Auf der anderen Seite, nach Vionville hin, bezeichneten hohe Staubwolken ebenfalls das Vorrücken großer Truppenmassen.

Inzwischen versammelte sich das X. Armeekorps zwischen Tronville und der Chaussee Vionville—Mars-la-Tour zum Vormarsche; von den beiden in sich dicht zusammengeschlossenen Infanterie-Divisionen stand die 20. im ersten, die 19. im zweiten

) Vergl. Anlage 9. Nachrichten über das Offizierkorps des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 während des Krieges 1870/71 (Anlagen, S. 50).

Treffen. Zwischen beiden befand sich die Korpsartillerie; außerdem schloß sich die 5. Kavallerie-Division dem Armeekorps an, so daß die ganze geschlossene Masse einen großartigen Anblick gewährte.

Die Brigade von Wedell befand sich auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens und hatte das II. Bataillon des Regiments, sowie die zu einem Bataillon zusammengezogenen Reste des Regiments 16 in der ersten, die beiden anderen Bataillone des Regiments in der zweiten Linie aufgestellt. Bald nachdem dies geschehen, erschien der kommandirende General, der in wenigen Worten der Brigade seinen warmen Dank für den am 16. bewiesenen Muth aussprach und mittheilte, er habe Seiner Majestät über die vorzügliche Haltung der Brigade berichtet.

Nach längerem Warten setzte sich das Armeekorps um 10 Uhr vormittags in Bewegung, um dem auf Doncourt-en-Jarnisy vorgehenden Gardekorps zu folgen. Der Marsch führte das Regiment zunächst über das Schlachtfeld vom 16., das noch alle Spuren jenes heißen Kampfes zeigte und mit zahlreichen unbeerdigten Franzosen und Pferdeleichen bedeckt war, und dann durch die tiefe Schlucht, die mühsam durchschritten wurde. Darauf ging es weiter, östlich Bruville und Doncourt-en-Jarnisy vorbei, nach Batilly, wo das Armeekorps kurz vor 5 Uhr nachmittags anlangte und westlich des Ortes einen kurzen Halt machte.

In enger Vereinigung hatte das Armeekorps querfeldein ohne Unterbrechung 10 km zurückgelegt, was bei dem wellenförmigen Gelände und dem harten, steinigen Boden sehr beschwerlich war.

Das Geschützfeuer, das zuerst von Vionville her herübertönte, als das Armeekorps gegen 12 Uhr mittags südöstlich Bruville eintraf, wurde während des weiteren Marsches immer heftiger und deutlicher; mächtige Pulverdampf- und Rauchwolken stiegen über den Gehölzen auf, welche die Fernsicht hemmten.

Um die Zeit, als das Armeekorps bei Batilly eintraf, war bei den in erster Linie kämpfenden Korps der Zweiten Armee eine Gefechtspause eingetreten, während der sich die deutschen Truppen für den bevorstehenden Entscheidungskampf vorbereiteten und mit ihrer zahlreichen Artillerie die französischen Stellungen unter Feuer nahmen. Dieses steigerte sich bald zu einer Heftigkeit, die ein Unterscheiden des einzelnen Schusses unmöglich machte. Mit Spannung sah Jeder der baldigen Entscheidung entgegen; stand

das X. Armeekorps auch vorläufig in Reserve, so war doch ein letztes Mitwirken desselben nicht ausgeschlossen, und unwillkürlich drängte sich Allen die Ueberzeugung auf, daß der heutige Tag das Schicksal des ganzen Krieges entscheide.

Um 6 Uhr ging die Garde-Infanterie von St. Marie-aux-Chênes aus zum Angriff vor; gleichzeitig erhielt das X. Armeekorps vom Prinzen Friedrich Karl Befehl, nach St. Ail vorzurücken. Nach kurzem Marsche machte die 19. Infanterie-Division dicht östlich Batilly von Neuem Halt und blieb hier bis zum Dunkelwerden stehen. Von dem vorliegenden Höhenrücken aus übersah man deutlich einen großen Theil des Schlachtfeldes und den beginnenden Entscheidungskampf.

Rechts kämpfte in den längs der Bahn Habonville—Amanweiler gelegenen, Bois de la Cusse genannten Gehölzen das IX. Armeekorps; der als Adjutant zum Generalkommando desselben gehörende Major v. Döring fand hierbei den Heldentod und wurde in Jouaville beerdigt.

Maj. v. Döring.

Vom linken Flügel des eben genannten Armeekorps beginnend, folgte eine einzige lange Artillerielinie von 22 deutschen Batterien, die ihre Granaten hauptsächlich in das hochliegende und mehrfach brennende St. Privat warfen. Ein leichter Nordost trieb Dampf und Rauch über das Regiment hinweg und erschwerte das Athmen. Noch weiter links sah man vorwärts St. Marie-aux-Chênes auf dem sanft abfallenden, schutzlosen Hange das Gefecht der Garde, dessen Gewehrfeuer wegen der großen Entfernung aber nur undeutlich zu hören war. Nördlich davon stiegen wieder mächtige Dampfwolken auf; dort kämpften die Sachsen.

Wie ein großes Gemälde breitete sich das Schlachtfeld vor den Augen des Regiments aus, selbst Einzelheiten des Kampfes ließen sich trotz der Entfernung unterscheiden. Immer näher wälzten sich die Dampfwolken des preußischen Infanteriefeuers an St. Privat heran; zuletzt verstummte das Feuer der Artillerie. Es trat eine lange Pause ein, während der die Erregung aufs Höchste stieg, bis sie schließlich durch die mit lautem „Hurra" begrüßte Mittheilung des Divisionskommandeurs von der glücklichen

Entscheidung der Schlacht in unbeschreiblichen Jubel verwandelt wurde.

Es war jetzt etwa 8 Uhr geworden; der Tag begann sich zu neigen, und der weichende Feind wurde durch das Feuer einer mächtigen Artillerielinie verfolgt. Da gegen den rechten Flügel der Batterien, die hauptsächlich Amanweiler beschossen, die Franzosen wiederholt Vorstöße unternahmen und hier Infanterie nicht mehr genügend zur Hand war, ließ General v. Voigts-Rhetz das I. und II. Bataillon des Regiments vorrücken, um die Artillerie zu schützen.

Das I. Bataillon ging auf dem von St. Ail nach Amanweiler führenden Wege etwa bis dahin vor, wo der von Habonville kommende Weg einmündet; das II. Bataillon erreichte die große Artilleriestellung etwas nördlich. Beide Bataillone erhielten noch Granatfeuer aus der Gegend von Amanweiler, erlitten aber keine Verluste.

Als nach hereinbrechender Dunkelheit das Geschützfeuer schwieg, empfing das I. Bataillon Gewehrfeuer aus dem Bois de la Cusse.*) Hauptmann v. Hohenhausen zog daher das Bataillon in Kompagniekolonnen auseinander und ging etwas vor; vorgesandte Patrouillen brachten jedoch nur einige Gefangene, die zufälligerweise dem 57. Linien-Regiment angehörten. Die 1. Kompagnie erbeutete den Tambourmajorstock des 73. Linien-Regiments, der jetzt, ebenso wie ein am selben Tage vom II. Bataillon erbeuteter des 26. Linien-Regiments, im Regimentskasino aufbewahrt wird.

Gegen 10 Uhr abends rief ein Befehl das I. Bataillon nach St. Ail zurück, wo das Füsilier-Bataillon ein Biwak bezogen hatte. Vielfach durch andere Truppen aufgehalten, vermochte sich das Bataillon in der Dunkelheit nicht mehr zurechtzufinden; es machte daher gegen 2 Uhr morgens nach vergeblichem Hin- und Hermarsche Halt, um den Beginn des Tages abzuwarten. Statt St. Ail hatte das Bataillon Batilly erreicht und sich dicht östlich des Dorfes gelagert. Da die Häuser voller Verwundeter lagen und Wasser nicht geholt werden durfte, brachte die Ruhe keine wahre Erholung.

Das II. Bataillon war die Nacht hindurch in der Nähe von St. Privat verblieben, um Vorposten zu geben, und hatte hierzu

*) Vergl. S. 105.

die 6. und 7. Kompagnie vorgezogen, während die 5. und 8. Kompagnie geschlossen zurückgehalten wurden. Vorgehende Patrouillen erhielten um 10 Uhr abends und um 5½ Uhr morgens lebhaftes Feuer von versprengten Franzosen. Auch das II. Bataillon hatte während der Nacht weder Wasser noch Holz noch Stroh, gewährte aber die erste Hülfe mehr als hundert Verwundeten, die im Scheine der brennenden Dörfer St. Privat und Amanweiler von ihm gesammelt wurden.

Beide Bataillone wurden am 19. August an das Füsilier-Bataillon bei St. Ail herangezogen, das II. gegen 9 Uhr morgens, das I. um Mittag.

Wurde der Kampf am 19. fortgesetzt, was am Morgen nicht unmöglich schien, dann sollten die in erster Linie stehenden Korps den Feind noch enger um Metz zusammendrängen, während das III. Armeekorps der Mitte, das X. dem linken Flügel als Reserve zu dienen hatten. Nachdem jedoch der Feind während des Tages unter die Mauern von Metz zurückgegangen war, wurde von Seiner Majestät dem Könige eine Neugliederung des Heeres angeordnet; ein Theil, die bisherige Dritte und eine aus Theilen der Zweiten Armee neugebildete Vierte Armee, sollte dem Marschall Mac Mahon entgegentreten, der andere, die Erste und der Rest der Zweiten Armee, darunter das X. Armeekorps unter dem Prinzen Friedrich Karl, die Rhein-Armee in Metz einschließen.

Die vor dem X. Armeekorps liegenden Theile der Zweiten Armee, das Gardekorps und das XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps, setzten sich infolge dieser Befehle schon nachmittags in Bewegung.

Um 6 Uhr abends erhielt das Regiment die Weisung, über St. Privat nach Roncourt zu rücken und dort Vorposten zu beziehen. Der Marsch führte über das Schlachtfeld vom 18., auf dem besonders vor St. Privat der Erdboden von preußischen Granaten förmlich gepflügt erschien. Das Regiment mußte hier längere Zeit halten, da Abtheilungen der unter Gesang nach Westen abrückenden Sachsen die Chaussee sperrten.

Beim Weitermarsche wurde dann St. Privat durchschritten, in dem noch brennende Häuser, rauchende Trümmer und zahlreiche zu beiden Seiten der Straße liegende Todte und Verwundete von

der Heftigkeit des Kampfes am 18. Zeugniß ablegten. Um 12 Uhr nachts endlich langte das Regiment bei Roncourt an, wo mit Gewehr im Arm ohne Holz und Stroh biwakirt wurde. Die Nacht war wieder äußerst kalt, und gegen Morgen erst loderten einzelne Feuer auf, um die sich Offiziere und Mannschaften fröstelnd drängten.

Als sehr bald der völlige Abmarsch des Feindes erkannt war, richtete sich das Regiment etwas bequemer in seinen Biwaks ein; da Roncourt voller Verwundeter lag, mußten Wasser und Lebensmittel aber zumeist aus dem 2 km entfernten Montois-la-Montagne geholt werden. Außerdem waren noch die zahlreich umherliegenden Todten zu bestatten.

Während das I. und das Füsilier-Bataillon bis zum 21. August bei Roncourt verblieben, brach das II. am 20. um 11 Uhr vormittags aus dem Biwak auf und marschirte mit einem Bataillon Regiments 91, zwei Eskadrons Dragoner-Regiments 9 und einer Pionier-Kompagnie unter Führung des Obersten v. Cranach ins Orne-Thal, um dort Beitreibungen vorzunehmen und die Brücken über den Fluß zu zerstören.

Als nach Ausführung des letzten Auftrages die 7. Kompagnie in Wallingen, die 8. in Kluingen Lebensmittel zusammengebracht hatten, bezogen die 6. und 8. Kompagnie Unterkunft in Rombach, die 7. ein Biwak in und bei Wallingen. Die 5. Kompagnie sicherte durch Vorposten bei Rombach.

Am 21. August um 7 Uhr morgens sammelten sich die unter Oberst v. Cranach vereinigten Truppen bei Rombach, um darauf zu ihren Regimentern abzurücken.

Die übrigen Theile des Armeekorps schoben sich unter leichten Kämpfen mit dem Gegner an die Mosel heran, um auf dem linken Ufer und nördlich Metz den ihnen in der Einschließungslinie angewiesenen Platz einzunehmen.

Der bei Roncourt verbliebene Theil des Regiments brach um 5½ Uhr morgens aus seinem Biwak auf und gelangte über Pierrevillers um 10 Uhr vormittags nach Fèves und Semécourt, zwei Dörfern, deren Namen in der Geschichte des Regiments fortleben werden, denn wochenlang sollten sie diesem Obdach gewähren. Für das Regiment, das wieder vereinigt war, nachdem um 3¾ Uhr nachmittags das II. Bataillon bei Semécourt eingetroffen, begann nun eine neue, bisher nicht geahnte Thätigkeit.

In rascher Aufeinanderfolge waren die Ereignisse der letzten Tage vorübergeeilt, aber noch war der Krieg nicht beendet. Auch vor Metz sollten den Truppen noch mühevolle Tage und Monate bevorstehen; nicht im Sturmschritte der letzten Zeit konnten hier neue Erfolge erreicht werden, es bedurfte eines langen und zähen Ausharrens, einer immer festeren Einschließung des Feindes und einer kräftigen Abwehr aller seiner Befreiungsversuche. Dem Regiment sollte es vergönnt sein, sich ruhmvoll an der Lösung dieser großen Aufgabe zu betheiligen.

---

4. Die Einschließung von Metz.*)

Das am 21. August in die Einschließungslinie vor Metz eingerückte X. Armeekorps besetzte den Raum von Fèves über Semécourt bis zur Mosel bei Amelange und theilte das Gebiet östlich der Eisenbahn Diedenhofen—Metz der 20., dasjenige westlich davon der 19. Infanterie-Division zu. Rechts vom X. Armeekorps schloß sich, mit dem linken Flügel bei Norroy-le-Veneur, das II. Armeekorps an, das aber am 28. auf Damvillers abmarschirte und durch das VIII. Armeekorps abgelöst wurde; links, auf dem rechten Mosel-Ufer, bildete die 3. Reserve-Division**) die Fortsetzung der Einschließungslinie.

Innerhalb des der 19. Infanterie-Division zugewiesenen Raumes wurden die Hauptkräfte der Division bei Fremecourt, wo sich auch die Korpsartillerie befand, zurückgehalten, die 38. Infanterie-Brigade in vorderer Linie verwendet.

Die am 21. mittags anlangenden Theile des Regiments kamen nur zum Theil unter Dach, da das I. Bataillon in Fèves, das II. gemeinsam mit dem zu zwei Bataillonen zusammengezogenen Regiment 16 in Semécourt untergebracht wurden, während die Füsiliere in einem an der alten Römerstraße östlich Semécourt

*) Hierzu: Karte V. Karte für die Ereignisse um Metz vom 17. August bis 2. November 1870. Bezeichnungen, die dort nicht zu finden sind, befinden sich auf Karte III. Skizze 1.

**) Dieselbe war am 6. August aus zwei Linien-Regimentern der Besatzung von Mainz, der 3. Landwehr-Division (Generalmajor Baron Schuler v. Senden), einigen Reservekavallerie-Regimentern und Reserve-Batterien gebildet und unter den Befehl des Generallieutenants v. Kummer gestellt worden.

gelegenen Pappelwäldchen biwakiren und sich aus Laub und Zweigen Hütten erbauen mußten.

Die dem Regiment überwiesenen Stellungen, namentlich die Dörfer Fèves und Semécourt, wurden noch am Tage des Einrückens befestigt; die Füsiliere hoben an der an ihrem Lager vorbeiführenden Pappelallee einen Schützengraben aus und richteten das in der Nähe liegende Bahnwärterhaus zur Vertheidigung ein.

Am 21. August trafen beim Regiment auch die ersten für die Schlacht bei Mars-la-Tour verliehenen „Eisernen Kreuze" ein, von denen je eins der Sekondlieutenant v. Streit, der Sergeant Draeger der 3. und der schwerverwundete Feldwebel Kunad der 12. Kompagnie erhielten.*) Ein viertes Kreuz wurde vom Divisionskommandeur dem Obersten v. Cranach persönlich zugesprochen, was dieser dem Regiment durch folgenden Erlaß mittheilte:

„Durch die Gnade Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königs und Kriegsherrn, sind der Zweiten Armee für die in den bisher stattgehabten Schlachten und Gefechten bewiesene Bravour als eine vorläufige königliche Anerkennung 200 Eiserne Kreuze 2. Klasse bewilligt, von welchen eine verhältnißmäßige Zahl auf die 19. Division gekommen ist.

Die Wahl des Herrn Divisionskommandeurs hat auch mich für diese Auszeichnung ausersehen und ist mir dieselbe unter dem heutigen Tage von Seiner Excellenz behändigt worden. In dem Bewußtsein, in der Schlacht bei Mars-la-Tour nicht mehr gethan zu haben als der Jüngste der im feindlichen Feuer gewesenen Mannschaften des Regiments, betrachte ich die mir gewordene Auszeichnung als eine von Allen verdiente und mir als dem ältesten Repräsentanten des Regiments für Alle verliehen. Als eine solche werde ich die Dekoration anlegen und bis ans Ende meiner Tage zur Ehre des Regiments tragen.

Ich gedenke noch insbesondere dabei derer aus unserer Mitte und unseren Reihen, die bei Mars-la-Tour ihre Treue und Hingebung für König und Vaterland mit dem Heldentode besiegelten, und derer, die in gleicher Gesinnung unsere Walstatt mit ihrem Blute netzten.

) Vergl. Anlage 14. Uebersicht über die vom 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 im Kriege 1870/71 erworbenen Auszeichnungen (Anlagen, S. 96).

Möge Gott, der Herr, auch für den weiteren Verlauf des Feldzuges uns den Geist erhalten und stärken, von welchem wir am 16. August Zeugniß gaben!"

In den nächsten Tagen wurden die Verstärkungsarbeiten an der überwiesenen Stellung mit aller Kraft und mit Unterstützung zweier Pionier-Kompagnien fortgesetzt. Letztere legten die Allee vor dem Pappelwäldchen nieder, um Schußfeld für die rückwärts stehende Artillerie zu schaffen, und stellten aus den gefällten Bäumen längs des Weges einen Verhau her. Der am 21. begonnene Schützengraben wurde weiter ausgebaut, die Befestigung der beiden Dörfer noch mehr verstärkt.

Eine strenge Ordnung griff in den Unterkunftsorten Platz. Um den Einwohnern das Nothwendigste zu belassen, wurde die Verpflegung bis auf Wein, dessen Beitreibung allein gestattet war, aus Magazinen geliefert. Nur geschlossene Abtheilungen durften die Ortschaften betreten oder verlassen, bei Alarm oder lebhaftem Feuer in der vordersten Linie hatte Alles sofort die vorher bestimmten Stellungen zu besetzen.

Am 23. August, an welchem Tage der kommandirende General die Stellungen besichtigte, bezog das Regiment zum ersten Mal die Vorposten. Jedes Bataillon gab eine Kompagnie, die ihrerseits wieder eine Feldwache vorschob; von diesen wurde die des Füsilier-Bataillons nur bei Nacht ausgesetzt, während bei Tage Dragoner die Beobachtung des Abschnitts ausübten.

Das II. Bataillon unternahm am folgenden Tage eine Erkundung gegen das vor seiner Front liegende Dorf Woippy, wobei es den Ort durch starke Verhaue befestigt und vom Feinde besetzt fand.

Am 25. August hatte die endgültige Regelung des Vorpostendienstes statt. Danach sollte die 38. Infanterie-Brigade mit drei Batterien und drei Pionier-Kompagnien in der Linie Fèves—Pappelwäldchen verbleiben und ihren Abschnitt in folgender Weise besetzen:

linker Flügel:	Mitte:	rechter Flügel:
(Pappelwäldchen)	(Semécourt)	(Fèves)
Füs. Batl. Inf. Regts. 57	I. Batl. Inf. Regts. 16	II. Batl. Inf. Regts. 16
	II. = = = 57	I. = = = 57
	2. leichte Battr.	1. schwere Battr.
	zwei Pion. Komp.	eine Pion. Komp.

Die Grenze zwischen dem rechten Flügel und der Mitte bildete eine zwischen Fèves und Semécourt für die 2. schwere Batterie angelegte Geschützdeckung, deren Bewachung während der Nacht dem rechten Flügel zufiel. Die Grenze zwischen der Mitte und dem linken Flügel stellte die Chaussee Rombach—Metz dar.

Die unter einheitlichem Befehl eines Stabsoffiziers stehenden Vorposten*) wurden durch je eine Kompagnie der drei Unterabschnitte, sowie durch sechs aus dem Gros der Division gegebene Züge des Dragoner-Regiments 9 gebildet und täglich, bis zum 28. um 12 Uhr mittags, von da ab um 2 Uhr nachmittags abgelöst. Die äußerste Sicherungslinie, die sich rechts an die des II., später des VIII. Armeekorps anschloß, zog sich im Allgemeinen von Villers bei Plesnois nach Ste. Agathe an der Chaussee Rombach—Metz und stand links an der Eisenbahn Diedenhofen—Metz in Verbindung mit der Postenlinie der 20. Infanterie-Division.

Das bei Calembourg**) stehende Piket***) des rechten Flügels schob nach dem Gehölz nördlich Punkt 210 die Feldwache I vor, die bei dem ziemlich übersichtlichen Vorgelände und bei der noch weiten Entfernung bis zum Gegner die ruhigste und am wenigsten gefährdete war. Nur um die zwischen den beiden Sicherungslinien vereinzelt liegenden Gehöfte fanden häufig kleine Scharmützel der Patrouillen statt.

Ganz anders lagen die Verhältnisse bei der im Wäldchen 400 m westlich Ste. Anne aufgestellten Feldwache II, deren Piket etwa 1500 m südlich Semécourt an dem von Calembourg nach dem Waschhaus an der Chaussee Rombach—Metz führenden Wege stand. Etwa 500 m südlich der Feldwache begann der ausgedehnte, fast 1 km tiefe und mit dichtem Unterholz bestandene Wald von Woippy, hinter dem sich große französische Lager befanden. Da Doppelposten allein hier nicht genügten, schob die Feldwache nach

*) Hierzu: Karte III. Skizze 1. Vorpostenaufstellung des Regiments am 25. August 1870.

**) Nicht zu verwechseln mit dem etwa 600 m südöstlich Saulny gelegenen Calemburg.

***) Piket war zu jener Zeit ein Glied der Vorpostenaufstellung, dem — ähnlich der heutigen Vorposten-Kompagnie — die Unterstützung und Aufnahme vorgeschobener Feldwachen zufiel. Diese waren aber nach den Vorschriften von 1861 und 1870 nicht, wie es heute meist ist, von den Pikets (Vorposten-Kompagnien) abhängig, sondern standen unmittelbar unter dem Befehle des Vorpostenkommandeurs.

einer etwa 700 m vorwärts gelegenen Waldblöße einen ungefähr 20 Mann starken Unteroffizierposten vor, der unausgesetzt nach dem Feinde zu und nach rechts Patrouillen entsandte und namentlich nachts sehr aufmerksam sein mußte.

Dem Unteroffizierposten standen auf 500 bis 800 m hinter einzelnen Obstbäumen französische Vedetten und auf freiem Felde in Erdlöchern Infanterieposten von etwa sechs Mann gegenüber, die auf jeden Helm, der sich zeigte, schossen; die feindlichen Patrouillen jedoch schienen, wenigstens bei Nacht, das Betreten des dunklen Waldes zu fürchten.

Das Piket des linken Flügels stand an der Einmündung der alten Römerstraße in die Chaussee Rombach—Metz und hatte nach Bellevue die Feldwache III vorgeschoben. Diese stand nördlich eines Gehöftes, das an der Einmündung des von Ste. Anne kommenden Weges lag, und hatte die Gartenmauer eines am Südende von Bellevue gelegenen Schlosses zur Vertheidigung eingerichtet.

Weiter südlich war bis Ste. Agathe ein Unteroffizierposten vorgeschoben, der seiner sehr gefährdeten Lage und häufiger Angriffe der Franzosen wegen bald so verstärkt werden mußte, daß seine Stärke schließlich der einer Feldwache gleichkam. Seine Posten konnten nur aus Schießscharten den, besonders in einem 800 m südlich an der Chaussee gelegenen Hause stehenden Gegner beobachten, der auf jeden sichtbar werdenden Kopf sofort schoß, während er selbst mit dem Zündnadelgewehr kaum zu erreichen war.*) Der Unteroffizierposten bei Ste. Agathe war entschieden der größten Gefahr ausgesetzt; schon das Aufziehen und Ablösen geschah häufig unter feindlichem Feuer, und fast regelmäßig ertönte hier gegen Morgen Schuß auf Schuß.

Die einzelnen Kompagnien, zu denen am 25. abends die am 16. August in französische Gefangenschaft gerathenen Unteroffiziere und Mannschaften aus Metz zurückkehrten,**) kamen ungefähr jeden vierten Tag auf Vorposten, so daß Offiziere wie Mannschaften sehr schnell mit dem Gelände und mit den Gewohnheiten des Gegners vertraut waren. Für das im Pappelwäldchen liegende Ba-

*) Um unter Umständen das fortwährende Feuern französischer Posten auf weite Entfernungen erwidern zu können, erhielt bald jede Feldwache für bessere Schützen einige Chassepotgewehre mit der erforderlichen Munition überwiesen.

**) Vergl. S. 96.

taillon wurde das Beziehen der Vorposten sogar bald eine um so angenehmere Abwechselung, als der Aufenthalt im Lager täglich ungemüthlicher sich gestaltete.

Auf die ersten sonnigen Tage war nämlich Ende August anhaltender Regen gefolgt, so daß alle im Freien lagernden Truppen sich daran machten, Baracken zu errichten. Nach den im Krimkriege gemachten Erfahrungen sollte streng darauf gehalten werden, daß nach Verlauf einer jeden Woche alle Hütten auf andere Plätze kämen, um die Schädlichkeit der Bodenausdünstungen und den Ausbruch ansteckender Krankheiten zu vermeiden. Allein die Krankenzahl beim Füsilier-Bataillon nahm dennoch zu, weil die Mannschaften kein Stroh erhalten konnten und die Verpflegung trotz größerer Beitreibungen noch sehr mangelhaft blieb, und war bis zum 29. August schon auf 69 gestiegen.

An dem eben genannten Tage begann man mit dem Bau von Bretterhütten; das Füsilier-Bataillon wurde indessen am 30. nachmittags vom I. abgelöst und kam nach Fèves in Unterkunft. Das I. Bataillon setzte den Hüttenbau fort, während bei den anderen Bataillonen an den Tagen, die nicht durch Vorpostendienst in Anspruch genommen waren, fleißig exerzirt wurde, um die Mannschaften zu beschäftigen und sie nicht der strengen Manneszucht zu entwöhnen. Sonntags war Feldgottesdienst westlich von Semécourt.

Während sich die Franzosen in den ersten Tagen der Einschließung ziemlich unthätig verhalten hatten, mehrten sich gegen Ende August die Anzeichen, daß sie sehr bald versuchen würden, die sie umgebenden Fesseln zu zersprengen. Hinter ihren Vorposten wurde es lebendiger, man sah Truppen marschiren, und verschiedene kleinere Vorstöße, namentlich auf dem rechten Mosel-Ufer, hatten schon mehrfach zu Alarm geführt, wobei das Regiment jedes Mal längere Zeit seine Stellungen besetzt hatte. Damit der Feind uns nicht plötzlich durch herausfahrende Eisenbahnzüge überraschen konnte, wie dies auf der Südseite von Metz schon einmal geschehen war, wurde die Eisenbahn Diedenhofen—Metz an verschiedenen Stellen zerstört.

Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September 1870.

Als die Anzeichen eines größeren Ausfalles in nördlicher Richtung immer häufiger wurden, mußte das Regiment am 31. August von 2½ bis 6 Uhr morgens unter dem Gewehr in seinen Stellungen verbleiben. Um 10 Uhr vormittags wurde dann wiederum alarmirt, da vom rechten Mosel-Ufer her lebhafter Gefechtslärm herüberschallte; die Truppen durften um 4 Uhr nachmittags einrücken, erhielten aber zugleich den Befehl, daß am 1. September um 5 Uhr morgens Alles abgekocht haben müsse.

Kaum war es wieder hell geworden, als das Schießen jenseits der Mosel von Neuem begann und nach und nach so heftig wurde, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen konnte, daß Bazaine versuche, die Stellungen des I. Armeekorps zu durchbrechen. Von den Standorten des Regiments aus war man im Stande, größere Truppenmassen am Fort nordöstlich St. Julien deutlich zu erkennen; die Befestigung selbst betheiligte sich mit ihren schweren Geschützen am Kampfe, woher die längs der Chaussee St. Julien—Antilly platzenden Schrapnels berührten. Das Gefecht schien immer heftiger zu werden.

Gegen 11 Uhr vormittags erhielt das Regiment den Befehl, auf das rechte Mosel-Ufer zu rücken, worauf es den Fluß auf einer bei Argancy geschlagenen Pontonbrücke*) überschritt und sich nördlich des genannten Dorfes aufstellte; schließlich stand hier fast die ganze 19. Infanterie-Division bereit, um in die bei Noisseville entbrannte Schlacht eingreifen zu können. Da der Rückzug des Gegners auf Metz dies indeß unnöthig machte, ging die Division in ihre bisherige Aufstellung zurück. Das Regiment langte gegen 6 Uhr abends wieder in der seinigen an.

Die auf Vorposten befindlichen Kompagnien waren stehen geblieben, Fèves und Semécourt inzwischen vom III. Armeekorps besetzt worden.

---

*) Dieselbe war am 25. August aus Material des I. Armeekorps erbaut worden, führte etwa 500 m nördlich Argancy über die Mosel und wurde durch Befestigungen auf beiden Ufern gesichert.

Am 2. September trafen beim Regiment 41 von ihren Wunden Genesene, sowie der erste Ersatz ein, der am 26. August in Stärke von 3 Offizieren und 406 Mann von Hannover abgefahren war. Der sehr erwünschte Zuwachs wurde so vertheilt, daß das II. Bataillon 19, das I. 147 Mann und das Füsilier-Bataillon die übrigen erhielten. Die Kompagnien der beiden letztgenannten Bataillone erreichten dadurch wieder eine Durchschnittsstärke von etwa 150 Mann. Zugleich mit der Ergänzung der Kompagnien erfolgte auch eine Neuordnung ihrer Führung auf Grund des Dienstalters der Offiziere.

Von Anfang September an blieb das Wetter auch weiterhin schlecht, es regnete fast unaufhörlich, und tagelang wurden die Kleider auf dem Leibe nicht trocken. Durch den fortwährenden Regen wurden auch die Anlagen der Infanterie so beschädigt, daß sie mehrfach neu aufgeschüttet werden mußten, der Boden wurde immer weicher und verwandelte sich namentlich im Pappelwäldchen in eine einzige Kothmasse. Bei allen Vorsichtsmaßregeln nahm die Krankenzahl ständig zu, zumal sich zu bösartiger Ruhr auch Typhus gesellte, dieser schleichende Feind, dem später noch eine große Anzahl von Angehörigen des Regiments erlag.

Die Verpflegung war noch immer unzureichend, namentlich fehlte es an frischem Fleisch. Dazu kam, daß jetzt das Obst zu reifen anfing und in großen Massen um die Dörfer herum gedieh. Sein Genuß war streng untersagt; schließlich mußte Jeder beim Obstessen beobachtete Mann mit drei Tagen Arrest bestraft werden. Sehr gelegen kamen in dieser Zeit dem Regiment die seit Mitte September nach und nach eintreffenden Liebesgaben, an denen sich nächst Hannover namentlich die Städte Elberfeld-Barmen, deren Gaben von dem Dichter Rittershaus*) überbracht wurden, sowie Düsseldorf, Essen u. A. m. betheiligten. Außer Tabak und Cigarren waren wollene Sachen sehr gern gesehen, wie denn auch beim Abmarsche von Metz jeder Mann des Regiments mit mindestens einer wollenen Unterjacke, mit Strümpfen und einer Leibbinde versehen war.

*) Ein Sohn von ihm machte den Krieg bei der 1. Kompagnie (Premierlieutenant v. Warendorff) mit, wurde am 28. November verwundet und zeichnete sich nach Mittheilung seines damaligen Kompagnieführers aus (vergl. B. 3. Die Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870).

Am 3. September wurde auf Befehl des Generalkommandos mit der Niederlegung des Pappelwäldchens begonnen, um für eine am Gehölz östlich Fremecourt angelegte Zwölfpfünder-Batterie Schußfeld zu schaffen. Das so gewonnene Holz sollte zum Barackenbau verwendet werden, der indeß nur langsam fortschritt; etwas Stroh war aus Bellevue und Ladonchamps herbeigeschafft.

In der Frühe des 3. unternahmen die Franzosen plötzlich einen mit Ueberlegenheit und Entschlossenheit ausgeführten Angriff auf den Unteroffizierposten bei Ste. Agathe. Dem Befehle gemäß gingen die hier aufgestellten 2 Unteroffiziere, 30 Mann der 1. Kompagnie, ohne dabei Verluste zu erleiden, auf die Feldwache II zurück und nahmen nach dem Abzuge des Feindes vor 5 Uhr morgens schon wieder ihre frühere Aufstellung ein.*)

Infolge dieses überraschenden feindlichen Vorstoßes mußten vom 4. ab jede Nacht bei der Geschützdeckung für die 2. schwere Batterie ein Zug des Füsilier-Bataillons und in Fèves, sowie auf dem Kirchhofe von Semécourt je eine Kompagnie biwakiren, um bei einem nächtlichen Angriffe sofort bereit zu sein. Den Vorposten wurde befohlen, sich auf jeden Fall so lange zu halten, bis hinter ihnen Alles gefechtsbereit sein würde.

Dem in der Frühe des 4. September zuerst auftauchenden Gerüchte, Napoleon und sein Heer seien bei Sedan gefangen, maß man zunächst nur wenig Glauben bei. Als es aber bald immer bestimmter auftrat, ertönte aus allen Biwaks und Unterkunftsorten freudiger Jubel und Gesang, ja, das „Hurra" der Feldwachen wird bis zu den Franzosen gedrungen sein. Vom 7. ab zogen dann endlose Züge Gefangener an der Einschließungslinie vorüber.

Am 9. September wurde beim Regiment, das am 5. seine am 7. und 8. August abgegebenen Tornister wieder erhalten hatte,**) zum ersten Mal Erbswurst vertheilt, die ihrer leichten Zubereitung halber schnell beliebt wurde.

Trotzdem es längere Zeit hinter den französischen Posten ruhig gewesen war, blieb man nicht nur sehr aufmerksam, sondern hielt sogar eine Verstärkung der 38. Infanterie-Brigade durch zwei Jäger-Kompagnien für erforderlich, von denen eine, die Kom-

*) Die 1. Kompagnie zählte an diesem Tage 3 Offiziere, 146 Mann.

**) Vergl. S. 80.

pagnie von Wildemann, nach Bellevue kam, um diesen Punkt gemeinsam mit dem im Pappelwäldchen liegenden Bataillon zu sichern.

Am Abend des 9. fand eine Beschießung der feindlichen Lager durch Artillerie statt, wozu um 7 Uhr Alles um Metz geräuschlos in seine Stellungen einrückte. Im Bereiche der Brigade fuhr westlich der Feldwache II eine Batterie auf, zu deren Schutze die Jäger den Wald von Woippy besetzten.

Zwei Tage später löste das II. Bataillon das I. ab, das nun in Semécourt untergebracht wurde; indessen verblieb das II. Bataillon nur von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens im Pappelwäldchen, während es bei Tage sich ebenfalls in Semécourt aufhielt, wo die Mannschaften wenigstens ihre Kleider trocknen konnten.

Den stets im Freien lagernden Franzosen mußte es jedenfalls weit schlechter als dem Belagerer gehen, denn schon von Mitte September ab mehrten sich die Anzeichen, daß sie Mangel litten. Es war streng verboten worden, irgend Jemand aus Metz herauszulassen, auch wurde jetzt Befehl gegeben, das Kartoffelsuchen u. s. w. zwischen den beiderseitigen Vorposten nöthigenfalls durch Gewehrfeuer zu verhindern. Der Feind sollte ferner durch kleinere Unternehmungen in steter Spannung erhalten werden; nachts überschritten starke, von Offizieren geführte Patrouillen die Postenlinie.

Vorpostengefecht bei Woippy am 21. September 1870.

So machte in der Nacht zum 22. September Hauptmann Soest mit 50 Mann der 8. Kompagnie einen Angriff auf das südlich Ste. Agathe an der Chaussee gelegene Haus. Er kam unbelästigt bis auf 300 Schritt an Woippy und bis auf 80 Schritt an jenes Haus heran, erhielt dann aber heftiges Feuer und mußte zurückgehen. Gefreiter Wagener fiel bei dieser Gelegenheit verwundet in Gefangenschaft und starb später in Metz; Musketier Dalwig wurde leicht verwundet.

Am 22. September erkrankte Oberstlieutenant v. Medem, der schon einmal vom 10. ab mehrere Tage lang leidend war, von

Neuem am Typhus. Schwerkrank begab er sich am 28. nach Hannover, wo er, der am 16. August den feindlichen Kugeln glücklich entgangen war, am 14. Oktober der tückischen Krankheit erlag. Ein tüchtiger Soldat und ein leutseliger Vorgesetzter waren mit ihm dahingeschieden.

Oberstlt. v. Medem.

Heftiges Gewehr- und Geschützfeuer ertönte am 23. September wiederum vom rechten Mosel-Ufer herüber. Das Regiment wurde infolgedessen um 5 Uhr nachmittags alarmirt und, nachdem es eben seine Stellungen besetzt hatte, auf das rechte Mosel-Ufer gesandt. Das I. Bataillon rückte über die Pontonbrücke nach Argancy, stand einige Zeit bei diesem Orte gefechtsbereit und biwakirte dann ohne Holz und Stroh. Vom II. Bataillon blieb die 6. Kompagnie auf Vorposten, während die drei anderen Kompagnien ebenfalls bei Argancy die Mosel überschritten und die Nacht in und bei Argancy verbrachten. Das Füsilier-Bataillon besetzte mit der 9. und 11. Kompagnie das Pappelwäldchen, mit der 10. und 12. Semécourt und biwakirte in diesen Aufstellungen. Am 24. mittags kehrten alle Theile des Regiments an die vorher innegehabten Punkte zurück.

Vorpostengefecht bei Woippy am 25. September 1870.

Die Posten der 6. Kompagnie wurden am 25. September lebhaft durch feindliche Schützen vom Walde von Woippy her beunruhigt. Hauptmann Thorbeck ließ daher einen Halbzug über die Postenlinie vorgehen und den Wald von französischen Patrouillen säubern. Dabei wurden drei Leute der Kompagnie verwundet.

Nachdem die Franzosen am 26. nachmittags ganz unerwartet die Vorpostenablösung der 20. Infanterie-Division durch Artillerie beschossen und am 27. vormittags die Stellungen dieser Division angegriffen hatten, entspann sich gegen 12 Uhr mittags auch in der Vorpostenstellung des Regiments ein Gefecht.

Ausfallgefecht bei Bellevue und Franclonchamps am 27. September 1870.

Die in Bellevue stehenden Jäger räumten ihre Stellung vor dem mit starken Kräften anrückenden Gegner, der sich hierauf gegen die von Kompagnien des Regiments gegebenen Feldwachen II und I wandte. Diese zogen sich an die Pikets heran, die gegen 1 Uhr nachmittags langsam und fechtend auf die Hauptstellung zurückwichen, in der sich das inzwischen alarmirte Regiment versammelt hatte. Dasselbe zählte an diesem Tage 46 Offiziere und 2264 Mann.*)

Der Gegner folgte, machte aber, sobald er in das Feuer der südlich Semécourt stehenden Geschütze und der Zwölfpfünder-Batterie kam, Halt und zog sich kurz danach zurück.

Major v. Wehren, der Vorpostenkommandeur, ging mit den bis zum Grunde nördlich Calembourg zurückgegangenen beiden Kompagnien sofort wieder vor, so daß gegen 3 Uhr nachmittags ohne weiteres Gefecht die frühere Aufstellung wieder eingenommen wurde.

Unteroffizier Steinkamp der 4. Kompagnie zeichnete sich während des ganzen Gefechts, bei dem zwei Leute der Kompagnie verwundet wurden, durch besondere Umsicht und Unerschrockenheit aus.

Bei diesem wie auch bei dem am 23. unternommenen Gefechte hatte der Feind die Absicht, in den vor ihm liegenden Ortschaften Beitreibungen vorzunehmen. Da es ihm gelungen war, in Ste. Agathe einige Wagen voll Stroh zu beladen, wurden nun alle noch in der Vorpostenlinie lagernden Vorräthe an Getreide und Stroh zurückgebracht.

Für die Maßnahmen des Einschließenden hatte der Angriff weiterhin die Folgen, daß auf der Höhe von Semécourt der Bau zweier Batterien begann, daß die dortigen Schützengräben den Berg weiter hinunter gelegt wurden und daß, um weiteres Schuß-

---

*) I. Bataillon: 15 Offiziere, 723 Mann,
II. " : 15 " 850 "
Füsilier-Bataillon: 16 " 691 "
Summe: 46 Offiziere, 2264 Mann.

feld für die Artillerie zu schaffen, in der Nacht zum 28. La Maxe niedergebrannt wurde.

Höheren Orts war der Wunsch ausgesprochen worden, daß die feindlichen Vorposten beständig beunruhigt würden; Leute, die sich hierbei besonders auszeichneten, sollten das „Eiserne Kreuz" erhalten, wofür das Generalkommando einige dieser Ehrenzeichen zurückgelegt hatte. Eins derselben erwarb sich der Gefreite Menkhausen der 1. Kompagnie als Patrouillenführer der Feldwache II. Nachdem in der Nacht vom 28. zum 29. September fünf Patrouillen vergeblich versucht hatten, einen im freien Felde stehenden, großen Heuhaufen, der feindlichen Patrouillen vielfach als Versteck diente, in Brand zu setzen, schlich sich dieser Gefreite am hellen Tage heran und brachte das Heu trotz heftigen feindlichen Feuers zum Brennen. Am folgenden Tage wurde ihm im Biwak vom kommandirenden General persönlich das „Eiserne Kreuz" für seine brave That übergeben.

Die in den nächsten Tagen vom Beobachtungsposten auf dem Horimont festgestellten zahlreichen Zeltlager um Woippy und Maison Rouge, sowie der am 29. September von den Franzosen ausgeführte Bau einer Brücke bei Grange-aux-Dames ließen einen neuen Ausfall nach Norden zu erwarten und steigerten die Aufmerksamkeit der Vorposten aufs Höchste. Die Häuser von Semécourt wurden zur Vertheidigung eingerichtet und am Südausgange des Dorfes eine Wegesperre angelegt. So lange das Regiment noch auf dem linken Mosel-Ufer stand, erfolgte jedoch ein Angriff des Feindes nicht mehr.

Da dem Regiment die Weisung zugegangen war, es solle sich in seiner Stellung für den Winter einrichten, so hatte das II. Bataillon im Pappelwäldchen mit dem Bau einiger Blockhäuser angefangen, zu deren Benutzung es aber nicht kam, da ein am 30. September eintreffender Befehl den Abmarsch des Regiments auf das rechte Ufer zur Folge hatte.

Die vom Prinzen Friedrich Karl für den 1. Oktober angeordnete Verschiebung einzelner Heerestheile innerhalb der Einschließungslinie geschah in Voraussicht eines baldigen Durchbruchversuches, den die Franzosen in der Richtung auf Diedenhofen auf beiden Mosel-Ufern unternehmen würden. Das X. Armeekorps tauschte seine Stellung mit der 3. Reserve-Division, so daß sich sein rechter Flügel nunmehr an die Mosel anlehnte, indeß der linke

an das I. Armeekorps stieß. Die 20. Infanterie-Division kam in die vordere Linie, die 19. dahinter.

Das Regiment verließ nun seine Stellungen, in denen es volle sechs Wochen ausgehalten hatte. Die Bataillone sandten ihre Bagagen voraus und marschirten nach Ablösung der Vorposten in die Gegend nördlich Maizières bei Metz, wo der Sammelplatz der Brigade war. Diese überschritt dann die Mosel auf einer Pontonbrücke bei Hauconcourt*) und langte gegen 4 Uhr nachmittags auf dem ihr überwiesenen Biwakplatze an, der, den Blicken des Feindes entzogen, dicht westlich Schloß Buy und nördlich einer sanft gewölbten Anhöhe lag.

Das I. und das Füsilier-Bataillon richteten sich sofort ein, indem sie aus Stroh, Zweigen, gelieferten Brettern und zahlreichen, am Bevotte-Bach stehenden Pappeln Hütten erbauten. Gemeinsam mit dem Regiment 16 gaben sie die Lagerwachen. Glücklicherweise hatte das Wetter sich wieder gebessert; die Nächte allerdings waren schon recht kühl.

Das II. Bataillon, das zwanzig Nächte hintereinander biwakirt hatte, bezog Ortsunterkunft in Argancy, wo es auf dem Kirchthurme einen Beobachtungsposten und nachts an der Pontonbrücke eine Kompagnie als Wache aufstellte.

Am Morgen des 2. Oktober schallte aus den bisher vom Regiment innegehabten Stellungen heftiges Gewehr- und Geschützfeuer herüber. Die Division von Kummer war im Gefecht, das deutlich beobachtet werden konnte. Schloß Ladonchamps wurde von den Franzosen genommen und nicht wieder herausgegeben; abends sah man Bellevue, sowie St. Remy und Franclonchamps brennen. Auch am 3. dauerte das Gefecht hier fort, in das wiederholt die nordöstlich St. Julien und westlich Plappeville gelegenen Forts eingriffen. Ladonchamps wurde während der nächsten Tage unaufhörlich von einer bei Amelange stehenden Batterie beschossen, von den Franzosen jedoch nicht verlassen.**)

*) Hier waren seit dem 25. August zwei aus Material des X. und XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps hergestellte Brücken.

**) Da in der Nacht zum 4. plötzlich Geschosse von rückwärts her in das Biwak des Regiments einschlugen, die anscheinend von Einwohnern des nahe gelegenen Chailly bei Ennery abgefeuert worden waren, wurde die 4. Kompagnie dorthin gesandt, um die ganze männliche Bevölkerung einzusperren und darauf einige Verdächtige zu verhaften.

Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober 1870.

Nachdem sich der Feind auf der Nordseite von Metz mehrere Tage lang ziemlich ruhig verhalten hatte, erfolgte am 7. Oktober in dieser Richtung ein neuer, größerer Ausfall. Das Fort bei St. Julien begann gegen Mittag lebhaft zu feuern, und bald danach gingen Theile des französischen Garde-, 4. und 6. Korps zum Angriff gegen die deutschen Stellungen vor, so daß Abtheilungen der auf Vorposten stehenden 6. Landwehr-Brigade*) St. Remy und beide Tapes unter großen Verlusten räumen mußten. Zur Wiedereinnahme der verlorenen Stellungen galt es, der Landwehr Unterstützungen zuzuführen.

Das II. Bataillon, das gegen 1½ Uhr nachmittags unmittelbar vom Generalkommando den durch Hauptmann v. Lessing überbrachten Befehl erhielt, zur Deckung der bei Amelange stehenden Artillerie die zwischen diesem Gehöft und der Mosel liegenden Schützengräben zu besetzen, hatte kurz nach 2 Uhr nachmittags mit der 5. und 8. Kompagnie in den Gräben, mit der 7. Kompagnie als Reserve dahinter Stellung genommen, während die 6. Kompagnie vorläufig an der Brücke bei Argancy stehen bleiben sollte.

Die beiden anderen Bataillone des Regiments waren gegen 1¾ Uhr nachmittags alarmirt, vom Oberst v. Cranach über die Brücke bei Argancy nach Amelange geführt und gegen 2½ Uhr, mit zwei Bataillonen des Regiments 16 zusammen, nordwestlich Amelange nördlich eines Wäldchens verdeckt aufgestellt worden.

Unterdessen hatte Major v. Wehren, durch Premierlieutenant Frhr. v. Massenbach I**) um Unterstützung angegangen, diese aus eigenem Entschluß sofort gewährt, indem er gegen 3 Uhr nachmittags die 5. und 7. Kompagnie auf Grandes Tapes vorgehen ließ, die 8. und die nach Ablösung durch Theile des Regiments 16 eingetroffene 6. Kompagnie als Halb-Bataillon aber noch zurückbehielt.

Der bei der Brigade am Wäldchen nordwestlich Amelange weilende General v. Wedell hatte gleichfalls, nämlich durch Rittmeister Edler v. Hymmen***) die Aufforderung erhalten,

*) Gehörte zur 3. Landwehr-Division (Generalmajor Baron Schuler v. Senden).

**) Adjutant der 6. Landwehr-Brigade.

***) Adjutant der 3. Reserve-Division.

die in beiden Tapes hart bedrängte Landwehr zu unterstützen, und daraufhin dem Oberst v. Cranach befohlen, mit dem nordwestlich Amelange stehenden Theile des Regiments auf die beiden Tapes vorzugehen. Als sich der Regimentskommandeur der an der Ostecke des Wäldchens stehenden Batterie näherte, traf er Major v. Wehren, der ihm meldete, er habe auf die Bitte um Hülfe schon die 5. und 7. Kompagnie vorgesandt.

Oberst v. Cranach ließ darauf das ganze II. Bataillon, das seit Bestehen des Regiments hier zum ersten Mal ins Feuer kam, sich der Angriffsbewegung anschließen, das I. ihm folgen, während das Füsilier-Bataillon in einer ihm vom kommandirenden General bezeichneten Stellung bei Amelange verbleiben sollte.

Schon beim ersten Vorgehen der beiden Musketier-Bataillone stellte sich die Lage als ganz anders heraus, als man angenommen hatte; das Gefecht bei der Landwehr war verstummt, und beide Tapes sowie Franclonchamps waren von den Franzosen besetzt, die, namentlich mit Theilen der 1. und 2. Garde-Voltigeur-Brigade, in den drei Gehöften und nördlich Franclonchamps bis an die Mosel heran hinter hochstämmigen Pappeln standen und sogar von den Gipfeln einzelner Bäume aus feuerten.

Das Gelände südlich Amelange ist vollständig frei, so daß bis zu den beiden Tapes etwa 2000, bis Franclonchamps über 2500 m im feindlichen Feuer zurückzulegen waren und das II. Bataillon mit einem immer heftigeren Gewehrfeuer überschüttet wurde. Das Bataillon ging in zwei Treffen bis zu dem von Grandes Tapes zur Mosel fließenden Wasserlaufe vor und begann von hier aus das Feuer; bald darauf verlängerte die 8. Kompagnie den linken Flügel bis zur Mosel. Nach kurzem Feuergefecht lief das Bataillon unter lautem „Hurra" staffelweise in drei Sprüngen gegen Franclonchamps vor, wodurch es, allerdings unter bedeutenden Verlusten, bis auf 250 bis 300 m an die feindliche Stellung herangelangte. Da nun aber ein großer, nach Osten vorspringender Bogen der Mosel das Gefechtsfeld sehr erweiterte, schob sich die Kompagnie Thorbeck zwischen die 5. und 8. Kompagnie ein.

Unterdessen war das I. Bataillon auf Treffenabstand nachgerückt, indem es kompagnieweise im Laufschritt das freie Gelände durcheilte, und dann in einigen Schützengräben in Deckung gegangen. Es zog nun die Kompagnie von Hohenhausen vor und verlängerte mit ihr die Schützenlinie links.

Die in vorderer Linie liegenden fünf Kompagnien führten darauf ein etwa fünf Viertelstunden dauerndes Feuergefecht, während dessen die Hauptleute v. Hohenhausen und Thorbeck, Ersterer durch einen Streifschuß am Hinterkopf, Letzterer durch einen Schuß in den rechten Unterschenkel, schwer verwundet wurden. Die französischen Schützen räumten zwar allmählich die vorderen, von ihnen besetzten kleineren Gehölze und Baumreihen, behaupteten aber die drei Gehöfte.

Da dem Oberst v. Cranach, der sich beim zweiten Treffen aufhielt, das Gelingen eines Frontalangriffs gegen die starke feindliche Stellung sehr zweifelhaft erschien, sandte er seinen Adjutanten

Hptm. v. Hohenhausen.

Hptm. Thorbeck.

zur Aufklärung über die Lage zum General v. Wedell, der nunmehr, gegen 5 Uhr nachmittags, zwei Bataillone des Regiments 16 vorgehen ließ.

Als diese sich dem rechten Flügel der 7. Kompagnie näherten, brachen feindliche Abtheilungen aus Grandes Tapes vor. Die genannte, sowie die 5. Kompagnie schwenkten daraufhin rechts und wiesen den Angriff ab, wonach sie den auf Ladonchamps zurückweichenden Gegner mit Salven verfolgten und ihm große Verluste zufügten. Die 16er besetzten dann Grandes Tapes, während die Kompagnien Lancelle und Feige zwischen diesem Gehöft und Franclonchamps vorbrachen; letzteres wurde von der gleichzeitig vorstürmenden 6., 8. und 2. Kompagnie genommen. Später wurde dann von den beiden letztgenannten Kompagnien, ohne daß sie auf ernstlichen Widerstand stießen, La Marc besetzt, wobei einige Gefangene gemacht wurden.

Die Kompagnien des zweiten Treffens waren bei dem Vorstürmen der fünf Kompagnien vorderer Linie im Laufschritt gefolgt und hatten zwischen 6 und 7 Uhr abends Grandes Tapes, später auch Petites Tapes besetzt. Die 8. Kompagnie verblieb in Franclonchamps, die übrigen Kompagnien des II. Bataillons sammelten sich dahinter.

Gegen 8 Uhr abends wurde bei völliger Dunkelheit noch ein Angriff auf Ladonchamps unternommen, an dem sich auch die 7. und 8. Kompagnie betheiligen sollten. Beide trafen aber vor der Ostfront des Schlosses erst ein, als der Angriff schon abgeschlagen war, und gingen wieder auf das Bataillon zurück, das um 10½ Uhr abends zurückgenommen wurde und während der Nacht zum 8. nördlich Petites Tapes als Reserve lagerte.

Das I. Bataillon, dem das Fort östlich St. Eloy noch einige Granaten zusandte, ohne ihm Verluste zuzufügen, besetzte beide Tapes, vor denen während der ganzen Nacht die 3. Kompagnie ausgeschwärmt liegen blieb. Das Füsilier-Bataillon war inzwischen vom Oberst v. Cranach vorgezogen worden und stand bis zum Morgengrauen zwischen beiden Tapes unter dem Gewehr.

Das Regiment hatte von 47 Offizieren und 2272 Mann,*) mit denen es am Gefecht theilgenommen, 3 Offiziere und 91 Mann verloren, die sich wie folgt vertheilten:

	todt:		verwundet:	
I. Bataillon:	1 Offizier,	2 Mann,	1 Offizier,	13 Mann,
II. = :	1 =	21 =	— =	54 =
Füsilier-Bataillon:	— =	— =	— =	1 =
Summe:	2 Offiziere,	23 Mann,	1 Offizier,	68 Mann.

Der Chef der 2. Kompagnie, Hauptmann v. Hohenhausen, erlag seiner Wunde am 21. November in Hannover; sechs Tage vorher war Hauptmann Thorbeck, Chef der 6. Kompagnie, im Lazareth zu Hauconcourt an seinen Wunden gestorben. Sekondlieutenant Lindenberg hatte einen leichten Streifschuß am rechten Auge erhalten.

---

*) I. Bataillon: 15 Offiziere, 765 Mann,
II. = : 16 = 790 =
Füsilier-Bataillon: 16 = 717 =
Summe: 47 Offiziere, 2272 Mann.

Auch in diesem Gefecht gab mehr als ein braver Soldat den Kameraden durch sein Verhalten ein hervorragendes Beispiel.

Als ein Theil der 6. Kompagnie längs der Mosel vorging und die Leute sich an den vielen in den Fluß fallenden Geschossen ergötzten, rief Musketier Stößer dem Feldwebel zu: „Schreiben Sie doch die Leute auf, sie schießen alle zu kurz; so schlechte Schützen müssen nachher Kugeln suchen."

Unteroffizier Kurth der 7. Kompagnie verließ bei jedem Schusse, den er abgab, kaltblütig die Deckung. Seine Leute anfeuernd, war er beim Angriff stets einer der vordersten.

Feldwebel Mecke der 8. Kompagnie erhielt während des Gefechts den Auftrag, dem Kommandeur des etwa 800 m seitwärts fechtenden Regiments 81 eine Meldung zu machen, und legte dazu den dem stärksten feindlichen Feuer ausgesetzten Weg beide Male im ruhigen Schritt zurück.

Während des letzten Vorgehens schwebte die Fahne des II. Bataillons in großer Gefahr, da der Fahnenträger, Sergeant Zander, schwer verwundet und der sie begleitende Sergeant Klaebe der 8. Kompagnie durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurden. Hornist Walder der 6. Kompagnie, der den Fahnenträger hatte fallen sehen, lief im heftigsten Feuer herzu, kehrte, die Fahne hochhaltend, in die Schützenlinie zurück und behielt sie bis nach Beendigung des Gefechts in Händen. Für seine hervorragende Thätigkeit erhielt er das Eiserne Kreuz und später auch den russischen St. Georgs-Orden 5. Klasse.

Musketier Rüdiger der 5. Kompagnie stand jedes Mal auf, wenn er einen Schuß abgeben wollte. Als sein Offizier ihm zurief, er solle sich nicht unnütz der Gefahr aussetzen, erwiderte er, daß er im Stehen mehr vom Feinde sehen könne. Als er dann später durch einen Schuß in den Hals schwer verwundet und von einem Landsmann gefragt wurde, ob er seiner Familie etwas bestellen solle, antwortete er diesem: „Sag zu Hause, daß ich meine Schuldigkeit gethan habe."

Am 8. Oktober, an dem es schon sehr früh in Strömen zu regnen begann, nahm die Landwehr ihre Stellungen wieder ein. Zur etwa nothwendig werdenden Unterstützung verblieb zunächst das I. Bataillon noch nördlich St. Remy; um 1 Uhr nachmittags

vereinigte es sich dann mit den beiden anderen Bataillonen, die am Morgen in eine Aufstellung zwischen Schloß Brieux und Amelange zurückgenommen worden waren. Für die Nacht kam ein Theil des Regiments in den dort gelegenen Baracken unter; die übrigen Mannschaften mußten im Freien lagern. Da die Leute völlig durchnäßt waren und kaum abkochen konnten, war dies naturgemäß kein großes Vergnügen.

Am Morgen des 9. Oktober kehrte das Regiment in seine frühere Aufstellung auf dem rechten Mosel-Ufer zurück. Das I. und das Füsilier-Bataillon langten nach einem bei strömendem Regen und durch tiefen Koth hindurch ausgeführten Marsche um Mittag bei Schloß Buy an, wo ihnen aber bald die erfreuliche Nachricht zuging, daß sie mit dem II. Bataillon zusammen in Argancy Unterkunft beziehen sollten.

Das Regiment, das hier zwar recht eng lag, immerhin aber unter Dach war, verblieb in Argancy bis zur Uebergabe der Festung, also fast noch drei Wochen, während deren es nur selten einen Tag ohne Regen gab. Jedenfalls war es sehr gut daran im Vergleich zu anderen, im Freien lagernden Truppentheilen, so daß sich der Gesundheitszustand beim Regiment wieder merklich hob, wiewohl gerade jetzt, in der Mitte des Oktober, das Einschließungsheer etwa 40 000 Kranke zählte. Unter diesen befand sich auch der Stabsarzt des Füsilier-Bataillons, Dr. Böhmer, der am 11. Oktober in Erfüllung seines Berufs an der Ruhr erkrankte und am 27. Dezember im Lazareth zu Ennery verschied.

Dr. Böhmer.

Die Schanzarbeiten wurden unterdessen auf Befehl des Oberkommandos eifrig fortgesetzt; so stellte das Regiment täglich hundert Mann zum Wegebessern und zu Befestigungsarbeiten bei Argancy. Die Franzosen verhielten sich vollständig ruhig, und nur das Fort bei St. Julien warf ab und zu einige Granaten in das Biwak bei Olgy. Im Uebrigen verliefen die letzten Wochen der Einschließung ohne weitere Zwischenfälle; Allen war es klar, daß es nur noch kurzer Zeit ruhigen Ausharrens bedürfe, um den Feind, der täglich wehrloser geworden war, zur Uebergabe zu zwingen.

Endlich am 28. Oktober früh, nachdem schon am 27. allerlei Gerüchte über das Ende der Einschließung aufgetaucht waren, erhielt das Regiment die Nachricht von der am Abend vorher erfolgten Uebergabe, die mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt wurde. Die Freude wurde noch größer, als ein bald darauf bekannt gegebener Armeebefehl vom 27. erkennen ließ, was das Einschließungsheer durch Ausdauer und Beharrlichkeit erreicht hatte: 6000 Offiziere, darunter 3 Marschälle und 50 Generale, 167 000 Mann, 56 Adler, 1600 Geschütze und große Mengen Kriegsmaterials fielen mit der bis dahin unbezwungenen Festung Metz dem Sieger in die Hände!

Frankreich hatte damit sein letztes Feldheer verloren, und Jedermann glaubte, daß nun auch bald der Frieden folgen werde; doch sollte bis dahin das Regiment noch manchen heißen Strauß bestehen.

Am 29. Oktober fand der Ausmarsch des französischen Heeres aus Metz statt, wobei die nach Diedenhofen führende Straße das etwa 28 000 Mann starke 6. Korps benutzte. Einen Theil desselben hatten das I. und II. Bataillon zu geleiten, die hierzu am Vormittage nach Ladonchamps rückten. Mit einem eigenthümlichen Gefühl betraten sie die, nun friedlich daliegenden Gehöfte, wo monatelang jeder Helm, der sich zeigte, von drüben her mit einer Chassepotkugel begrüßt wurde, jene Gehöfte, um die sie erst vor einigen Wochen so heiß gestritten. Jetzt schien dort Alles wie ausgestorben; die Dörfer lagen verlassen da, ihre Häuser waren theils abgebrannt, theils zerstört, und zertretene Felder mit nicht geernteter, nun verfaulter Frucht boten ein trauriges Bild von den Verwüstungen des Krieges.

Bei strömendem Regen langten gegen 1 Uhr nachmittags in langen Zügen die Gefangenen an, denen man im Gesicht die Spuren des überstandenen Elends ansah. Ruhig und meist in würdevoller Haltung zogen die Besiegten vorüber. Etwa 10 000 Mann von ihnen, darunter die Regimenter 25, 26, 28 und 70, wurden den beiden Bataillonen des Regiments übergeben und dann in ein Biwak zwischen Hauconcourt und Ennery geführt, wo zu ihrer Bewachung der größere Theil der Bataillone biwakiren mußte. Die übrigen Mannschaften kamen nach Ennery in enge Unterkunft.

Das Füsilier-Bataillon hatte unterdessen mit der 10. Kompagnie die Brücke bei Arganey zu bewachen und Landwehrtruppen mit der 9. und 11. Kompagnie in Hauconcourt, mit der 12. in Ennery abzulösen gehabt.

Auch während der nächsten beiden Tagen fiel dem Regiment, dem dazu zwei Eskadrons Dragoner-Regiments 9 zugetheilt wurden, die Bewachung zweier in einem Biwak bei Ennery untergebrachten Divisionen, sowie die Sorge für die Vertheilung der Lebensmittel zu.

Am 1. November endlich wurde mit der Weiterbeförderung der Gefangenen begonnen; nach einem mühseligen, bis in die Nacht dauernden Marsche wurden die dem Regiment Uebergebenen, die jetzt etwa 15 000 Mann zählten, in den Dörfern Olgy, Malroy, Chieulles, Vany, Rupigny und Charly untergebracht.

Am 2. November brachten dann das I. und das Füsilier-Bataillon ihre Gefangenen nach Ste. Barbe, das II. die seinigen nach Retonfey, um sie anderen Truppentheilen zu übergeben; nachdem dies geschehen, rückten die Bataillone am Fort bei St. Julien vorüber durch Metz, dessen Straßen noch voll von französischen Offizieren und Soldaten waren, in die südlich der Festung ihnen angewiesenen Unterkunftsorte ab. Der Marsch führte an ehemaligen französischen Lagerplätzen vorbei, auf denen überall todte Pferde und Massen von Unrath umherlagen und die Luft verpesteten. Das II. und das Füsilier-Bataillon fanden in Marly, das I. in den bei diesem Dorfe gelegenen Baracken Unterkunft.

Die Thätigkeit des Regiments vor Metz hatte damit ihr Ende erreicht; schon der nächste Tag sollte es aus dem Bereiche der Festung führen, den Jeder voller Freude verließ. Waren doch die letzten Wochen fast dem Geduldigsten schier endlos erschienen! 70 Tage lang hatte das Regiment an der Einschließung theilgenommen, „70 Tage lang", wie Prinz Friedrich Karl in seinem Armeebefehl am 27. sagte, „von denen aber die meisten die Regimenter an Ruhm und Ehren reicher, keiner sie daran ärmer gemacht."

Großer Zähigkeit und Ausdauer im Ertragen von Entbehrungen und vieler Opfer hatte es bedurft, den tapferen Feind zur Waffenstreckung zu zwingen. Vom Regiment allein hatten 2 Offiziere und 25 Mann in den verschiedenen Kämpfen den Heldentod gefunden, aber mehr noch als durch feindliches Blei waren durch Krankheiten aller Art die Reihen des Regiments gelichtet worden. Ruhr und Typhus hatten schon beim Ende der Einschließung fast die doppelte Anzahl an Opfern gefordert, und Mancher, der scheinbar noch gesund Metz verließ, hat von dort den Keim für langwieriges Siechthum mit in die Heimath genommen.

B.

Von Metz bis Orléans.

1. Bis Beaune-la-Rolande.

Am 3. November verließ das Regiment den Bereich der Festung Metz und marschirte über Corny, dem bisherigen Hauptquartiere des jüngst zum Feldmarschall ernannten Prinzen Friedrich Karl, nach Pont-à-Mousson, wo es nach siebenstündigem Marsche gegen 2 Uhr nachmittags Unterkunft bezog. Diese war indeß mangelhaft, weil die Einwohner bisher schon sehr viel unter fortwährenden Durchmärschen und Einquartierungen zu leiden gehabt hatten.

Die gleich nach der Uebergabe von Metz umgelaufenen Gerüchte über die fernere Verwendung des Einschließungsheeres nahmen nun bestimmtere Gestalt an, indem bekannt wurde, das III., IX. und X. Armeekorps sollten unter dem Befehle des Prinzen Friedrich Karl nach der mittleren Loire marschiren und dort französischen Neubildungen entgegentreten. Nach den aus dem großen Hauptquartiere ergangenen Weisungen hatte die aus den drei Korps bestehende Armee, zu der auch einige Kavallerie-Divisionen gehörten, vorläufig bis in die Linie Troyes—Chaumont-en-Bassigny vorzurücken. Das X. Armeekorps befand sich auf dem linken Flügel, mußte daher den weitesten Weg zurücklegen und sollte am 11. November Chaumont-en-Bassigny erreichen; rechts von ihm ging das III., rechts von diesem das IX. Armeekorps vor.

Am 4. November, mit dem für eine Reihe von Tagen trockenes, schönes Wetter eintrat, gelangte das Regiment nach Toul. Trotz der guten Witterung und trotz der vorzüglichen Marschstraße hatten die Bataillone infolge des etwa 32 km weiten Weges viele Fußkranke, wie es denn nach dem langen Stilliegen vor Metz überhaupt erst einiger Zeit bedurfte, bis Alle an das Marschiren wieder gewöhnt waren. Anfangs erlitt das Regiment auch bedeutenden Abgang an Mannschaften, die nachträglich noch an der Ruhr erkrankten; gute Unterkunft und reichliche Verpflegung führten jedoch bald eine Besserung im Gesundheitszustand herbei.

Beide Einflüsse machten sich schon in den nächsten Tagen geltend, da das Korps westlich Toul Gegenden betrat, die bisher von deutschen Truppen noch nicht berührt worden waren, und außer-

dem den Vormarsch zur Erleichterung der Bewegung wie auch der Verpflegung in mehreren Abtheilungen und in größerer Breite ausführte.

Ein Zusammenstoß mit stärkeren feindlichen Streitkräften war für die nächsten Tage nicht zu erwarten; dagegen wurde auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß kleinere bewaffnete Banden die Truppen belästigen könnten. Jeder marschirenden Abtheilung und allen Unterkunftsorten wurde daher die größte Aufmerksamkeit im Sicherungsdienste zur Pflicht gemacht. Um das Zurückbleiben einzelner Leute auf den Märschen zu vermeiden, mußten zu ihrer Aufnahme Wagen unmittelbar der Truppe folgen; ferner wurden Fahrzeuge mitgeführt, auf denen Lebensmittel verladen werden konnten. Die Verpflegung in den Unterkunftsorten hatte grundsätzlich der Wirth zu liefern;*) in den Ortschaften waren starke Innenwachen zu geben, die in den Häusern gefundenen Waffen zu vernichten.

Alle diese Maßnahmen deuteten darauf hin, daß man es in nicht zu ferner Zeit mit einem ganz anderen Gegner zu thun haben werde, als der gewesen, den man bisher bekämpft hatte. Indeß trat die Bevölkerung den Truppen anfangs freundlich gegenüber, bis an der Marne sich die ersten Spuren der Volksbewaffnung zeigten.

Das Regiment hatte am 5. November einen Ruhetag in Toul und gelangte dann durch den Marsch am 6.**) aus dem Gebiete der Mosel in das der Maas.

Die 38. Infanterie-Brigade war für den Vormarsch auf Chaumont-en-Bassigny in mehrere selbständige Abtheilungen gegliedert worden, von denen die Kolonnen 2 und 3, denen das Regiment angehörte, in folgender Weise zusammengesetzt waren:

Kolonne 2.	Kolonne 3.
Führer: Oberst v. Cranach.	Führer: Major v. Gerhardt.
I. Batl. Inf. Regts. 57,	Füs. Batl. Inf. Regts. 57,
II. Batl. Inf. Regts. 57,	eine halbe Esk. Drag. Regts. 9,
eine Esk. Drag. Regts. 9,	ein Feld-Laz.,
eine Battr. Art. Regts. 10;	eine Pont. Kol.

*) Ausführliches über die Verpflegungsmaßnahmen findet sich bei Hoenig, Volkskrieg an der Loire.

**) In der Nacht zum 6. November hatte es zum ersten Mal leicht gefroren.

Die Kolonne 2 erreichte am 6. Vaucouleurs, Kolonne 3 Chalaines und Umgebung.

Am 7. November marschirten beide Kolonnen zu beiden Seiten der Maas in dem von Ausläufern der Vogesen begleiteten Thale flußaufwärts. Kolonne 2 gelangte nach Coussey, Kolonne 3 nach Domremy-la-Pucelle, dem Geburtsorte der Jungfrau von Orleans, und Umgegend.

Am 8. November folgte das Regiment zunächst bis Liffol-le-Grand der nach Chaumont-en-Bassigny führenden Straße, erstieg dann eine nördlich davon gelegene, ziemlich unfruchtbare Hochfläche und erreichte nach einem mühsamen, für die Füsiliere etwa 28 km weiten Marsche Allianville und Gegend.

Da wider Erwarten das auf kürzerem Wege marschirende III. Armeekorps am 8. in der Nähe von Chaumont ein Gefecht gehabt hatte und die Stadt vom Feinde besetzt sein sollte, wurde der für den 9. beabsichtigt gewesene Ruhetag überschlagen. Die 38. Infanterie-Brigade brach an diesem Tage um 7 Uhr morgens von Allianville auf und marschirte nach St. Blin, um von dort aus die Straße nach Chaumont-en-Bassigny zu verfolgen. Nach einem Marsche von 24 km Länge bezogen das I. und II. Bataillon südwestlich Andelot, wo sich das Generalkommando befand, in mehreren Ortschaften Unterkunft, während die Füsiliere, die von Allianville aus mit einem Zuge Dragoner-Regiments 9 als rechte Seitendeckung vorgegangen waren, für die Nacht in Signéville, nördlich Andelot, unterkamen.

Die nunmehr vereinigte 19. Infanterie-Division rückte am 10. November auf Chaumont-en-Bassigny vor, wobei das Regiment zur Avantgarde gehörte und an deren Spitze marschirte. Zum ersten Male machte sich jetzt die thätige Theilnahme der Bevölkerung an den Feindseligkeiten bemerkbar: die Chaussee war nicht nur mehrfach von Gräben durchschnitten, sondern es fanden sich auch andere, nirgends aber besetzte Vertheidigungseinrichtungen vor. Ohne jedoch auf Widerstand gestoßen zu sein, erreichte das Regiment nach siebenstündigem Marsche Chaumont-en-Bassigny. Nach einem Vorbeimarsche vor dem kommandirenden General blieb leider aber nur das Füsilier-Bataillon in der Stadt; die beiden anderen Bataillone mußten bei Sturm und Schneegestöber den Marsch bis Villiers-le-Sec fortsetzen und sogar noch zwei Kompagnien bis zum Bahnhofe von Bricon vorschieben.

Am 11. November endlich war ein Ruhetag, der dem Regimente nach den anstrengenden Märschen der letzten fünf Tage außerordentlich gelegen kam, zumal das Schuhzeug theilweise schon dringend der Ausbesserung bedurfte.

Nach den dem Generalkommando zugegangenen Weisungen trat die Zweite Armee nunmehr an eine ganz neue Aufgabe heran. War bisher die Möglichkeit eines Zusammenwirkens mit dem General v. Werder, der mit seinem neugebildeten XIV. Armeekorps die Verbindungen der vor Metz und Paris festgehaltenen Heerestheile zu sichern gehabt hatte, ins Auge gefaßt gewesen, so wurde jetzt — nach dem für die Deutschen ungünstigen Treffen bei Coulmiers und nach der Wiederbesetzung von Orléans durch die Franzosen — das Erscheinen der Zweiten Armee südlich Paris weit wichtiger; denn man durfte annehmen, daß der Feind, der in nicht geahnter Stärke zum Angriffe übergegangen war, versuchen werde, Paris von Süden her zu entsetzen.

Die Zweite Arme sollte daher in kürzester Frist an den unteren Loing rücken und mit dem rechten Flügel Fontainebleau erreichen. Zu diesem Zwecke mußte sie eine große Rechtsschwenkung ausführen, bei welcher der weiteste Weg naturgemäß dem auf dem linken Flügel vorgehenden X. Armeekorps zufiel. Dieses hatte den Befehl erhalten, über Châtillon-sur-Seine zu marschiren und am 19. November mit der Spitze bei Joigny einzutreffen.

Konnte man einerseits auf diesem Landstriche, den bisher unsere Truppen noch nicht betreten hatten, auf eine leicht zu beschaffende, ausreichende Verpflegung rechnen, so mußte man andererseits doch auch darauf gefaßt sein, schon in allernächster Zeit mit feindlichen, wenn auch nicht vollständig ausgebildeten Scharen in Berührung zu kommen. Jeder friedlich ausschauende Landmann konnte jetzt zum Feinde werden, sobald französische Uebermacht und die Möglichkeit straffreien Entkommens ihm Anregung und Aussicht zur Betheiligung an den Feindseligkeiten gaben. Allen, auch den weiter rückwärts untergebrachten Truppen wurde daher noch einmal die größte Aufmerksamkeit anempfohlen.

Der weitere Vormarsch am 12. und 13. November führte über weite, unfruchtbare Strecken und kahle Höhenzüge der steinigen Hochfläche von Langres, in deren Thälern die Ortschaften an unbedeutenden, der Aube zufließenden Bächen liegen. Es war kaltes, unfreundliches Wetter eingetreten, das den Boden schlüpfrig ge-

macht hatte, so daß das Marschiren an sich schon sehr erschwert wurde. Da außerdem aber voraussichtlich große Tagesleistungen gefordert werden mußten, folgten jedem Bataillon mehrere Wagen, um die Tornister zu fahren.

Das Regiment brach am 12. früh auf und rückte im Brigadeverbande über Bricon nach Beurgaulles vor, wo es in der Abenddämmerung anlangte; die Füsiliere blieben in Boudreville und sicherten sich durch einige, in einzelnen Gehöften untergebrachte Feldwachen.

Am 13. wurde der Marsch auf Châtillon-sur-Seine fortgesetzt,*) das gegen 5 Uhr nachmittags erreicht und durchschritten wurde. Das I. Bataillon gelangte erst gegen 7 Uhr abends nach dem 5 km südlich gelegenen Buncey; die beiden anderen Bataillone belegten das größtentheils von Fabrikarbeitern bewohnte Ste. Colombe, dessen Bevölkerung schon eine recht unfreundliche Haltung zeigte.

Am folgenden Tage sammelte sich die Brigade um 10 Uhr vormittags bei Cérilly an der Straße nach Tonnerre; das I. Bataillon brach als linke Seitendeckung von Buncey auf und gewann die Chaussee erst später. Um 3 Uhr nachmittags erreichte das Regiment Gigny und Umgebung, wo noch zwei Tage vorher Mobilgarden gewesen waren.

Für den weiteren Vormarsch ordnete General v. Voigts-Rhetz an, daß das gesammte Korps die große Straße innehalten und eine Brigade die Avantgarde übernehmen solle; hierfür wurde die 38. Infanterie-Brigade bestimmt.

Nach einem Ruhetage am 15. November wurde am 16. bei schönem Herbstwetter der Marsch auf Tonnerre fortgesetzt. Die dorthin führende Straße wird auf beiden Seiten lange Zeit von bewaldeten Höhenzügen begleitet, deren Absuchen dem an der Spitze marschirenden Regimente zufiel und öfteren Aufenthalt verursachte. Indeß wurden nur einige Lagerplätze von Banden gefunden, die in der Nacht abgezogen waren.

Erst sehr spät kam das Regiment in seinen Unterkunftsorten an, und zwar die Füsiliere in Tonnerre, die Musketiere in Epineuil, wo sie sich für den größeren Marsch an den dort gelegenen Champagnerfabriken schadlos hielten.

---

*) Auf dem Sammelplatze hatte Hauptmann Bocksfeld an Stelle des erkrankten Majors v. der Hagen die Führung des I. Bataillons übernommen.

Am folgenden Tage ging es auf dem rechten Ufer des Armançon weiter bis St. Florentin. Zur Aufklärung in den Flanken waren stärkeren Kavalleriepatrouillen auf Wagen kleinere Infanterieabtheilungen beigegeben, denen es gelang, in den Weinbergen mehrere Bauern festzunehmen. Diese hatten ihre Gewehre fortgeworfen und die Flucht ergriffen; auf ihren Blusen trugen sie zwar Abzeichen, aber so geringfügiger Art, daß sie selbst auf nahe Entfernung kaum zu erkennen waren. Derartige Gefangene wurden daher nicht als Angehörige des französischen Heeres angesehen; sie galten nicht als Kriegführende, sondern als Wegelagerer und bekamen die ganze Strenge der Kriegsgesetze zu fühlen.

Gefecht bei Joigny am 18. November 1870.*)

Am 18. November trat die Brigade um 9 Uhr vormittags von Avrolles aus den Vormarsch auf Joigny an. Die Musketier-Bataillone des Regiments**) befanden sich in der Avantgarde, zu der außerdem zwei Eskadrons Dragoner-Regiments 9, die 1. leichte Batterie und eine Pionier-Kompagnie gehörten. Das Füsilier-Bataillon marschirte im Gros und deckte die Bagage; eine von ihm über den Kanal von Burgund entsandte Patrouille der 9. Kompagnie (Unteroffizier Neumann und drei Mann) nahm in einem Dorfe elf bewaffnete Freischärler gefangen.

Nach dem Durchschreiten von Brienon stieß die Avantgarde unter Oberst v. Cranach sehr bald auf einige in Brand gesteckte Chausseebrücken, die indeß von Infanterie noch zu benutzen waren und durch die Pioniere schnell wiederhergestellt wurden.

Ein längerer Aufenthalt trat jedoch vor Esnon ein. Da, wo rechts die nördlich der Chaussee gelegenen Weinberge an die Straße herantreten und links der Kanal von Burgund ein Abweichen vom Wege unmöglich machte, hatte eine größere Abtheilung Mobilgarden und Freischärler Stellung genommen und vom Dorfrande sowie von den Weinbergen her die Spitze des II. Bataillons mit lebhaftem Feuer empfangen.

Zwei Geschütze der Batterie protzten sofort auf der Chaussee ab und warfen einige Granaten nach Esnon hinein; die 7. Kom-

*) Hierzu: Karte III. Skizze 2. Gefecht bei Joigny am 18. November 1870.

**) Es zählte an diesem Tage 42 Offiziere, 1809 Mann und hatte seit dem Abmarsche von Metz etwa 150 Mann zurücklassen müssen, eine Folge der anstrengenden Märsche und der Nachwehen der Einschließungszeit.

pagnie (Hauptmann Feige) entwickelte sich zu beiden Seiten der Straße, die 8. (Hauptmann v. Tiedemann) folgte ihr, und die 5., sowie die 6. Kompagnie (Premierlieutenant Lancelle und Hauptmann Soest) drangen nördlich der Chaussee in den Weinbergen vor. Kurze Zeit danach räumte der Feind das Dorf unter Zurücklassung von etwa 20 Todten und Verwundeten; außerdem fielen dem auf der Chaussee folgenden I. Bataillon noch etwa 30 Gefangene in die Hände.

Unter fortwährendem Geplänkel der vorderen Kompagnien wurde der Marsch fortgesetzt, bis bei Migenne vom II. Bataillon wieder die Marschform eingenommen wurde.

Der Feind hatte sich unterdessen bei La Roche von Neuem festgesetzt und schoß auch vom Bahnhofe her. Die Kompagnie Feige überschritt deshalb im feindlichen Feuer den Kanal und entwickelte sich zwischen ihm und dem Armançon, während die Kompagnie Lancelle längs der Chaussee gegen das Dorf vorging. Dieses und der Bahnhof gelangten nach einigen Granatschüssen ziemlich gleichzeitig in deutsche Hände. Der Gegner floh theils auf Joigny, theils in die Berge und büßte am Bahnhofe wiederum etwa 20 Gefangene ein, die meist der Mobilgarde von der Yonne angehörten.

Ohne weitere Belästigung setzte nun das Regiment den Marsch auf Joigny fort. Hier erst schien der Gegner noch einmal Widerstand leisten zu wollen; das Auffahren der Batterie und die Entwickelung einer Kompagnie genügten jedoch, um ihn auch hier zum Abzuge zu bewegen.

So konnte die Brigade gegen 6 Uhr abends in die Stadt einrücken, deren Sicherung nach Westen hin dem Füsilier-Bataillon übertragen wurde. Die Bevölkerung zeigte sich vielfach widerspenstig. Zahlreiche Leute trieben sich auf den Straßen umher, unter ihnen wahrscheinlich viele, die soeben noch gegen die Deutschen gefochten hatten. Wiederholt mußten die Wachen einschreiten, so daß sich die Wachlokale sehr schnell mit Verhafteten füllten. Ein Einwohner wurde nachts von dem bei der Bagage des I. Bataillons stehenden Posten erschossen.

Am 19. November war Ruhetag; das II. Bataillon löste nachmittags die Füsiliere im Sicherungsdienste ab.

Am folgenden Tage setzte das Armeekorps seinen Marsch

auf das von Mobilgarden noch besetzte Montargis fort. Die Brigade, deren Ziel Courtenay war, verließ Joigny um 6 Uhr morgens, fand bei St. Julien-du-Sault die Kettenbrücke über die Yonne zerstört und hatte dadurch einen zweistündigen Aufenthalt, so daß Courtenay erst gegen 3 Uhr nachmittags erreicht wurde. Das Füsilier-Bataillon, welches schon während des Marsches das Gelände seitwärts der Straße abzusuchen gehabt hatte, übernahm die Sicherung.

Das I. Bataillon des Regiments mußte bis zum Eintreffen der 39. Infanterie-Brigade in Joigny verbleiben, konnte erst

Joigny.

um 4 Uhr nachmittags von dort abrücken und traf gegen 10 Uhr abends in Courtenay ein.

Am 21. November hörte leider das bisher recht schöne Wetter auf; kaum begann es zu regnen, als auch sofort der schwere, lehmige Boden aufgeweicht wurde. Erst nach siebenstündigem Marsche, während dessen das I. Bataillon einen Theil des Waldes von Montargis absuchen mußte, rückte das Regiment gegen 3 Uhr nachmittags in die freundliche, wohlhabende, weitläufig gebaute und von zahlreichen kleinen Besitzungen umgebene Stadt ein und bezog dort Unterkunft. Die 6. und 7. Kompagnie kamen auf Vorposten.

Das X. Armeekorps stand nun am Loing und sollte nach der ursprünglichen Absicht des Prinzen Friedrich Karl von Montargis aus die Loire oberhalb Orléans überschreiten, um auf

Bourges vorzurücken. Seitdem jedoch festgestellt war, daß die französische Loire-Armee in nicht vorausgesetzter Stärke nördlich Orléans in verschanzter Stellung stehe, wurde für den Angriff auf Orléans auch das X. Armeekorps, dessen Herankommen aber erst abgewartet werden sollte, bestimmt.

Bei strömendem Regen wurde am 22. November mittags das Regiment vorgeschoben, um Vorposten gegen St. Maurice und Combreuil auszusetzen, die im Allgemeinen längs des Kanals von Orléans standen. Dem I. Bataillon war eine halbe Pionier-Kompagnie beigegeben, um die Brücke über den Kanal bei St. Maurice wieder herzustellen.

Nach ruhig verlaufener Nacht wurde am 23. morgens der Vormarsch fortgesetzt. Das Regiment*) war in der Avantgarde, zu der sechs Eskadrons hessischer Reiter stießen.

Bei einem Halt in Ladon meldeten Dragonerpatrouillen die Anwesenheit starker feindlicher Streitkräfte bei Bellegarde. Das Regiment marschirte darauf in nordwestlicher Richtung weiter und bezog gegen 2½ Uhr nachmittags Unterkunft in Beaune-la-Rolande, einem Städtchen von einigen tausend Einwohnern, das schon einige Tage vorher, nach Vertreibung mehrerer hundert Mobilgarden, von der 5. Infanterie-Division vorübergehend besetzt gewesen war.

Der nächste Tag schon sollte den ersten Zusammenstoß mit dem neuen Gegner bringen, wodurch die Zeit der Märsche ihren vorläufigen Abschluß fand. Während der drei letzten Wochen waren ganz bedeutende Anforderungen an die Marschfähigkeit der Truppe gestellt worden; selbst mit Einrechnung der Ruhetage hatte das Regiment durchschnittlich täglich fast drei Meilen zurückgelegt.

Die einzelnen Kompagnien zählten jetzt allerdings nur noch 140 Gewehre, dafür stellte diese Zahl aber den Kern der Truppe dar, der in den mannigfachen Gefahren, Gefechten und Anstrengungen des jetzt schon vier Monate währenden Krieges erprobt war. Welchen Werth solche Soldaten gegenüber den neugeschaffenen und lose zusammengefügten, wenn auch an Zahl weit überlegenen Massen des Feindes hatten, das lehrten schon die nächsten Tage,

*) Der am 22. eingetroffene Major v. Schoeler übernahm das I. Bataillon, Hauptmann Bocksfeld die 12., Premierlieutenant Würmeling die 2., der von seinen Wunden genesene Premierlieutenant v. Nerée die 9. Kompagnie.

wo das Regiment das Glück hatte, sich ruhmvoll an Kämpfen zu betheiligen, die für den weiteren Verlauf des Krieges von entscheidender Bedeutung waren.

---

2. Die Tage vor der Schlacht.*)

Ruhig und ohne daß selbst die Vorposten vom Feinde belästigt wurden, verlief die Nacht zum 24. November.

Da jedoch während der letzten Tage die von der Zweiten Armee vorgehenden Patrouillen den feindlichen Postengürtel nirgends zu durchbrechen vermocht hatten, waren für den 24. Erkundungen mit stärkeren, gemischten Abtheilungen angeordnet worden, um den Gegner zu zwingen, größere Truppenmassen zu zeigen. Das X. Armeekorps mußte gegen Boiscommun, Bellegarde und Ladon aufklären, woran sich vom Regiment die 1., 4., 5. und 6. Kompagnie betheiligten.

Erkundungsgefecht bei Montbarrois am 24. November 1870.

Die gegen Boiscommun bestimmte Abtheilung,**) deren Führung dem Major v. Schoeler übertragen war, brach um 8 Uhr morgens von Beaune-la-Rolande auf und durchschritt ohne Aufenthalt Orme, stieß dann aber bei Les Rues mit der Avantgardenkavallerie auf eine feindliche Kavalleriefeldwache, die nach Abgabe einiger Schüsse aufsaß und nach Boiscommun zurückjagte. Der an der Spitze marschirende Reiterzug folgte, traf im Orte auf überlegene Kavallerie und wurde nach kurzem, blutigem Kampfe geworfen; ein Theil gerieth in Gefangenschaft, der andere sprengte auf der Chaussee zurück, verfolgt von zwei Lanciers-Eskadrons.

Diese stießen nun auf die beiden Kompagnien, von denen die 1. auf das Schießen hin von der Straße links abgebogen war. Die 4. Kompagnie hatte ihren Marsch auf der Chaussee fortgesetzt und

*) Hierzu: Karte VI. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870.

**) 1. und 4. Kompagnie (Premierlieutenants v. Warendorff und v. Borcke), drei Züge der 3. Eskadron hessischen Reiter-Regiments 1, 4. Eskadron hessischen Reiter-Regiments 2.

Der Stab des I. Bataillons, sowie die beiden Kompagnien zählten zusammen 8 Offiziere, 311 Mann.

fand kaum Zeit, in die Chausseegräben zu springen und auf die in allernächster Nähe vorbeijagenden Reiter zu feuern. Letztere wurden schließlich von den Hessen attackirt und nach kurzem Handgemenge, an dem sich auch Hauptmann v. Seebeck und Sekondlieutenant v. Kotze, beide vom Generalkommando des X. Armeekorps, sowie Sekondlieutenant v. der Mülbe, Adjutant des I. Bataillons, betheiligten, geworfen. Hierbei fiel der Kommandeur des 2. Marsch-Lancier-Regiments, nachdem er verwundet worden war, in Gefangenschaft, so daß aus seinen Papieren wichtige Aufschlüsse über die Bewegungen des feindlichen rechten Flügels gewonnen werden konnten.

Den beiden feindlichen Eskadrons waren weitere gefolgt, die jedoch von der Masse der hessischen Reiter nach Boiscommun zurückgetrieben wurden. Hier fanden sie Aufnahme bei Infanterie, die zu dieser Zeit in der Stärke von etwa einem Bataillon dort auftrat und die Hessen beschoß, worauf diese nach Margottière auswichen; die feindliche Infanterie nahm indeß von einem weiteren Vorgehen Abstand, sobald sie Feuer von Montbarrois her erhielt.

In den südlichen, zerstreut liegenden Gehöften dieses Ortes hatten nämlich unterdessen die beiden Kompagnien zu beiden Seiten der Chaussee Stellung genommen. Als dann das Feuer auf die Infanterie bei Boiscommun eröffnet worden war, ging Major v. Schoeler auf Anrathen des Hauptmanns v. Seebeck weiter vor; er erkannte aber, daß der Feind ihm sehr überlegen sei, und stand daher von einem Angriff ab.

Gegen Mittag traf dann vom Generalkommando der Befehl ein, nach Beaune zurückzukehren. Die Erkundungsabtheilung trat darauf den Rückmarsch an und traf gegen 3½ Uhr nachmittags wieder beim Regiment ein. Ihr Verlust betrug einen Todten und einen Verwundeten.

Erkundungsgefecht bei St. Loup-les-Vignes am 24. November 1870.

Ebenfalls um 8 Uhr morgens war eine Erkundungsabtheilung aufgebrochen, die unter Major v. Wehren gegen Bellegarde aufzuklären hatte.*)

*) 5. und 6. Kompagnie (Premierlieutenant Lancelle und Hauptmann Soeft), 2. und 3. Eskadron hessischen Reiter-Regiments 2.

Nachdem sie Le Martroy und La Grange durchschritten hatte, hörte sie während des Vormarsches auf St. Loup-les-Vignes von rechts her Schießen, das vom Gefecht der gegen Boiscommun entsandten Abtheilung herrührte, und bald danach tauchten vor ihrer Front und in der rechten Flanke Lanciers auf, die jedoch sogleich von hessischen Reitern vertrieben wurden.

Gegen 10½ Uhr vormittags besetzten dann beide Kompagnien St. Loup-les-Vignes, während zahlreiche Kavalleriepatrouillen zur Aufklärung gegen Boiscommun, Bellegarde und Fréville vorgingen, wobei sie überall Feuer erhielten, aber auch den Marsch langer Kolonnen auf Boiscommun zu beobachten konnten.

Als dann gegen 11 Uhr französische Infanterie gegen St. Loup vorging und auch eine Batterie den Ort unter Feuer nahm, zog Major v. Wehren, dem es um ein ernsteres Gefecht nicht zu thun war, seine beiden Kompagnien in eine günstige Stellung bei La Grange zurück, worauf der Feind bis St. Loup folgte und das Dorf besetzte. Gegen 2 Uhr nachmittags standen seine Vedetten in der Linie St. Loup—Fréville, hinter der sich längs der Straße Boiscommun—Bellegarde Vorposten in beträchtlicher Stärke aufstellten. Eine Stunde später etwa vernahm man das Gefecht der 39. Infanterie-Brigade bei Ladon, von dem von La Grange aus sogar ein Theil zu übersehen war; Abtheilungen des Gegners wurden außerdem im Marsche von St. Loup auf Fréville beobachtet.

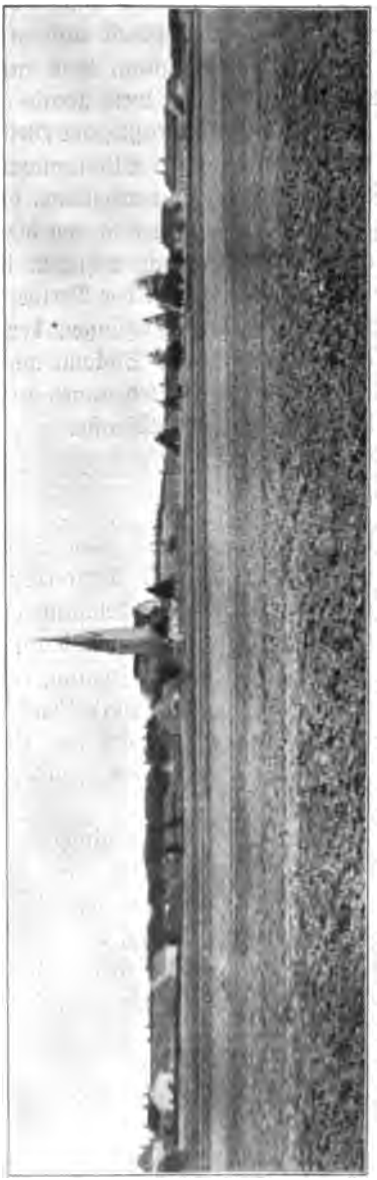
Bald nach 5 Uhr nachmittags traf bei Major v. Wehren der Befehl ein, nach Beaune zurückzukehren. Er trat daher gegen 5½ Uhr den Abmarsch an und langte ohne jeden Verlust, aber auch ohne einen einzigen Gefangenen wieder beim Regiment an.

Die in der Stadt zurückgebliebenen Theile des Regiments waren um 9½ Uhr vormittags alarmirt und während des Tages dazu verwendet worden, den Ort in Vertheidigungszustand zu setzen. Nur die 10. und 11. Kompagnie wurden auf der Straße nach Boiscommun vorgeschoben, kamen jedoch nicht mehr in Thätigkeit.

Während der Nacht zum 25. November hatten die Kompagnien für Sicherung der ihnen überwiesenen Abschnitte zu sorgen.

Nachdem im Laufe des 24. auch die übrigen Theile des X. Armeekorps, die der 38. Infanterie-Brigade folgten,*) allerdings schon angesichts des Feindes und nach Ueberwindung ernsten Widerstandes, bei Beaune-la-Rolande eingetroffen, war das Korps nunmehr vereinigt. Alle während des Tages stattgehabten Zusammenstöße mit dem Feinde hatten die Gewißheit ergeben, daß dieser in großer Stärke auf nahe Entfernung gegenüberstehe, und daß die bei ihm beobachteten Bewegungen die Einleitung zum Vorgehen seines rechten Flügels darstellten. Außerdem war die Anwesenheit eines 20. Korps festgestellt, dessen Bestehen bisher überhaupt noch nicht bekannt war.

Der für den 25. November erwartete Angriff der Franzosen erfolgte nun zwar nicht; indeß wurden schon Montbarrois und die Höhe von Fréville vom Feinde stark besetzt.



Beaune-la-Rolande.
(Die Kirchhofsfront von Nordwesten aus gesehen.)

*) Die 40. Infanterie-Brigade war mit zwei Eskadrons und zwei Batterien zur Deckung der rückwärtigen Verbindungen und zur Beobachtung der Festung Langres zurückgelassen worden.

Das Regiment*) stand während des Tages in den ihm zugewiesenen Abschnitten bereit und arbeitete emsig an deren Einrichtung zur Vertheidigung, was mit verhältnißmäßig geringer Mühe geschehen konnte, weil gerade die Fronten, um die es sich voraussichtlich handeln mußte, der West- und Südrand, noch vielfach Ueberreste der ehemaligen Stadtumwallung aufwiesen. So wurden eine stellenweise noch gut erhaltene, bis zu 4 m hohe Mauer durch Gerüste zur Feuerabgabe und, wo die Zeit es erlaubte, durch Herstellen von Scharten zum Schießen in mehreren Reihen übereinander nutzbar gemacht, in der Vertheidigungslinie liegende Häuser befestigt und an den Eingängen der Stadt Wegesperren erbaut. Vermochten während der Schlacht am 28. auch nur wenige Theile des Regiments diese Vorkehrungen zu benutzen, so leisteten sie doch dem Regiment 16 große Dienste.

Um nicht alsbald von allen Seiten vom Feinde umschwärmt zu werden, hatte das X. Armeekorps eine Sicherungslinie vorgeschoben, die in einer Ausdehnung von fast zwei Meilen sich von Batilly nach Corbeilles hinzog und auf 1000 m, an einzelnen Stellen sogar auf noch kürzerer Entfernung den Franzosen gegenüberstand. Die westliche Hälfte dieser Vorpostenstellung fiel der 38. Infanterie-Brigade zu, von der zunächst das Regiment 16 den Sicherungsdienst übernahm, bis die 57er es am 26. November um 2 Uhr nachmittags ablösten.

Die Aufstellung des Regiments, in der es bis zum Morgen des 28. verblieb, erstreckte sich etwa 7½ km weit von Batilly über Orme bis Vergouville und war in drei ihrer Größe nach sehr ungleiche Abschnitte getheilt, von denen jedem Bataillon einer zugewiesen wurde. Rechts stellte eine auf der Straße Batilly—Nancray stehende Feldwache hessischer Reiter die Verbindung mit der 1. Kavallerie-Division her, links schloß sich die Postenlinie an die des Regiments 79 an.

Das zu beobachtende Gelände war äußerst unübersichtlich, weil

---

*) Ein Korpsbefehl vom 25. ordnete an, daß die Infanterie die Tornister, die seit dem Abmarsche von Chaumont gefahren wurden (vergl. S. 135), nunmehr wieder zu tragen und die zum Fahren benutzten Wagen nach Puiseaux zu senden habe, wo aus ihnen ein Verpflegungsfuhrpark gebildet werden sollte.

Bodenwellen, Weinfelder, Obstpflanzungen, Gehölze, Gehöfte und Dörfer die Fernsicht außerordentlich einschränkten. Dabei hinderte der aufgeweichte Boden, der in schweren Klumpen sich an die Stiefel heftete, jede Bewegung außerhalb der Straßen.

Weiterhin gestaltete sich der Sicherheitsdienst dadurch schwierig, daß das Regiment nur wenig mehr als 1700 Mann zählte, also noch nicht einmal die Stärke zweier Bataillone besaß. Fast alle Kompagnien mußten daher gleichzeitig Feldwachen geben, und nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil von ihnen konnte geschlossen zurückgehalten werden.

Den größten, bisher vom Gegner entferntesten Abschnitt hatte das I. Bataillon zu decken. Es behielt dazu eine Kompagnie als Repli*) in Batilly zurück und schob die drei anderen nach St. Michel, Galveau und Queschevelle vor; die in Galveau stehende 4. Kompagnie setzte noch eine Feldwache bei der Windmühle am Wege Batilly—Boiscommun aus.

Einen verhältnißmäßig kleinen Raum hatte das II. Bataillon zu sichern. Dafür stand es aber auch dem Gegner am nächsten, so bei St. Loup-les-Vignes nur etwa 500 m von ihm entfernt. Die 5. Kompagnie blieb als Repli in Orme stehen; die übrigen Kompagnien nahmen mit ihren Pikets in Maizerie und Jarrisoy Aufstellung und schoben Feldwachen gegen Boiscommun—St. Loup vor. Ein Zug der 8. Kompagnie hielt als weit vorgeschobener Posten La Grange besetzt.

Dem Füsilier-Bataillon oblag die Deckung der Straße nach Ladon, wozu es zwei Kompagnien in Foucerive, je eine bei Moulin Lambart und Vergouville aufgestellt hatte. Diese Kompagnien schoben nach Arquemont und La Jarry basse Feldwachen vor, zwischen denen eine dritte, von Foucerive aus gegebene an der Straße nach Ladon in Höhe von Tantémont stand.

Zwei dem Regiment zugetheilte Eskadrons hessischer Reiter waren auf die Replis und Feldwachen vertheilt. Letztere hatten noch vor Dunkelwerden ihre Stellungen eingenommen, indeß er-

*) Repli ist eine in den „Allerhöchsten Verordnungen über die größeren Truppenübungen" von 1861 vorkommende Bezeichnung eines Gliedes der Sicherung, dessen Zweck Unterstützung und Aufnahme der Feldwachen war, und somit gleichbedeutend mit „Piket" (vergl. Anm. ***) auf S. 112). Im vorliegenden Falle ist es aber wohl mehr unserem heutigen „Vorposten-Gros" als einer „Vorposten-Kompagnie" vergleichbar.

schwerte dichter Nebel, der auch in der Frühe des nächsten Tages herrschte, den Patrouillen das Zurechtfinden im Gelände.

Während der Nacht zum 27. November nahmen Patrouillen des II. und des Füsilier-Bataillons lebhafte Bewegung beim Feinde wahr; beide Bataillone wurden auch während des Vormittags auf Grund einer Meldung über das Anrücken starker feindlicher Kräfte alarmirt. Durch eine vom Hauptmann v. Tiedemann mit einem Zuge der 8. Kompagnie gegen St. Loup unternommene Erkundung wurde bestätigt, was vorher schon durch die bei La Grange stehende Feldwache des Sekondlieutenants Wenders festgestellt worden war: daß nämlich feindliche Infanterie den Waldstreifen dicht nördlich St. Loup besetzt habe.

In der Aufstellung der Kompagnien erfolgte im Laufe des 27. insofern eine Aenderung, als die 1. mit der 3., die 5. mit der 7. tauschten und die 10. statt der 11. die Feldwache an der Straße nach Ladon gab. Außerdem setzte die 3. Kompagnie am Westausgange von Batilly eine Feldwache aus, wofür die bisher an der Straße nach Nancray stehende Reiterfeldwache bei Moulin des Grands Champs Aufstellung nahm.

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß ein Angriff bald zu erwarten sei. Das X. Armeekorps sollte diesen nach der Absicht des Generals v. Voigts-Rhetz in der Linie Beaune-la-Rolande—Les Côtelles, deren Hauptstützpunkt die von der 38. Infanterie-Brigade besetzte Stadt bildete, annehmen, ein Entschluß, der gefaßt war, obgleich die zur Stelle befindlichen drei Brigaden, zehn Eskadrons und zwei Pionier-Kompagnien eingerechnet, nicht viel über 8500 Gewehre und 70 Geschütze zählten und obgleich vom Feinde bekannt war, daß das 20. Korps bei Boiscommun und Bellegarde stehe, das ebenfalls neugebildete 18. Korps in den letzten Tagen nach Ladon und Montargis gerückt sei.

Beide Korps waren von dem Diktator Gambetta dem General Crouzat unterstellt worden, dem am 27. die Weisung zuging, durch Besetzung von Beaune-la-Rolande, Maizières und Juranville das Vordringen des französischen Heeres auf Pithiviers einzuleiten. Die Ausführung der daraufhin angeordneten Bewegungen des 18. und des 20. Korps führte am 28. November zur Schlacht bei Beaune-la-Rolande.

Auf deutscher Seite hatte man inzwischen erkannt, daß der Schwerpunkt der Entscheidung zur Zeit auf dem linken Flügel liege,

und daher befohlen, daß am 28. die in weitem Bogen um den Wald von Orléans stehenden Korps sich mehr nach links zusammenschieben sollten.

---

3. Die Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870.*)

Ebenso naßkalt, aber nicht mehr so nebelig als die letztvergangenen Tage war auch der 28. November.

Das Regiment zählte am Morgen 44 Offiziere, 1728 Mann**) und hatte, bis auf den am 27. erfolgten Wechsel einiger Kompagnien, im Allgemeinen noch die am 26. eingenommene Aufstellung inne. Beim II. Bataillon befand sich eine Feldwache des 2. hessischen Reiter-Regiments unter Führung des Sekondlieutenants Scholl***) dicht südwestlich Orme an der Straße nach Boiscommun; ebenso waren dem Füsilier-Bataillon ein Offizier und mehrere Reiter beigegeben.

Die bis zum 28. morgens bei den Vorposten des Regiments über den Feind eingegangenen Nachrichten lassen sich dahin zusammenfassen, daß Nancray um 4 Uhr morgens noch frei, Montbarrois dagegen besetzt gefunden wurden. Die bisher schon gemeldete Besetzung von Boiscommun und St. Loup-les-Vignes blieb auch weiterhin bestätigt; gleichzeitig war aber auch lebhafte Bewegung beim Gegner, Lärm und Wagengerassel festgestellt worden. Eine gegen 4 Uhr morgens zum Anzünden von Longueplaine, das den Blick in die dahinter gelegenen Gehölze verhinderte, vorgesandte Patrouille der 10. Kompagnie plänkelte dabei mit dem Gegner.

Während es vor der Front des Regiments zunächst noch ruhig blieb, hörte man von 7½ Uhr morgens ab erst einzelne Schüsse, dann immer lebhafter werdenden Gefechtslärm von Juranville her herüberschallen. Auch wurden um 8 Uhr morgens Bewegungen

---

*) Hierzu: Karte VI. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870.

**) I. Bataillon: 16 Offiziere, 575 Mann,
II. " : 13 " 623 "
Füsilier-Bataillon: 15 " 530 "

***) Der jetzige Generalleutnant v. Scholl, 2. diensthuende General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

feindlicher Truppen von St. Loup auf Montbarrois durch die 7. Kompagnie beobachtet.

Das Füsilier-Bataillon hatte die Fühlung mit dem links anschließenden Regiment 79 sehr bald verloren und vereinigte daher die ganze 12. Kompagnie (Hauptmann Bocksfeld) bei La Jarry basse. Die 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. Kehler) rückte dafür nach Vergonville. Indeß blieb es vor der Front des Bataillons zunächst auch weiterhin noch ruhig, dagegen trat den beiden anderen Bataillonen gegenüber der Gegner überraschend und sogleich in großer Stärke auf.

Die Aufgabe des Regiments war eine schwierige. Oblag ihm einerseits eine möglichst lange Beobachtung nach dem Feinde zu, so mußte es andererseits doch vermeiden, daß vor der beabsichtigten Stellung bei Beaune-la-Rolande ein Kampf entstehe. Das Regiment sollte daher bei einem ernsten Angriffe des Feindes zurückgehen und sich in einer Mulde nördlich der Linie Beaune—Les Roches bei mehreren Kalköfen sammeln.

Als sich Major v. Schoeler am Morgen zur 2. Kompagnie (Premierlieutenant Würmeling) begeben hatte, erhielt er dort die Meldung, daß die Vorposten des II. Bataillons zurückgegangen seien; wenigstens ständen sie nicht mehr an den bisher innegehabten Plätzen. Er ordnete daher eine Rückwärtsbewegung seiner Kompagnien an, damit er nicht von Beaune abgeschnitten würde, zugleich aber, um sein Bataillon besser leiten und eine günstigere gegenseitige Unterstützung der Kompagnien ermöglichen zu können. Die Kompagnie Würmeling, die der Bewegung als Drehpunkt dienen und sie decken sollte, trat erst gegen 9½ Uhr den Abzug von Queschevelle aus an.

Von den in und bei Batilly stehenden Kompagnien räumte die 3. (Premierlieutenant Kropp) ihre Stellung erst auf wiederholt erhaltenen Befehl um 9¼ Uhr, als sich ihr gegenüber schon starke feindliche Kräfte entwickelt hatten, die der 1. Division des 20. Korps angehörten und von Boisconmun aus über St. Michel und Nancray auf Beaune-la-Rolande vorgehen und den preußischen rechten Flügel umfassen sollten. Die Kompagnie fand Batilly bei ihrem Rückzuge schon von der 1. Kompagnie (Premierlieutenant v. Warendorff) geräumt.

Gegen 10 Uhr etwa hatten die Kompagnien die nordwestlich Beaune südlich des Cäsarweges gelegene Hochfläche erreicht, wo

Major v. Schoeler sie so aufstellte, daß zwei Kompagnien zu beiden Seiten der Römerstraße (chemin-de-César), die 1. nördlich, die 3. südlich derselben, mit der Front nach Westen standen, während von den beiden anderen die 2. links neben der schweren Batterie Frels, die 4. (Premierlieutenant v. Borcke) etwa 200 Schritt rückwärts der Kompagnie Würmeling Aufstellung nahmen.

Der Gegner war gegen 9½ Uhr von Batilly—Galbeau, später auch von Queschevelle aus mit dichten Schützenlinien, denen Kolonnen folgten, vorgegangen, behelligte die zurückweichenden Kompagnien aber nur so wenig, daß diese bisher noch keinen Schuß abgegeben hatten. Ebenso wenig hatte das während des Rückzuges von Montbarrois und von St. Loup her empfangene Artilleriefeuer einen nennenswerthen Erfolg. Nachdem dann das Bataillon auf der Hochfläche angelangt war, erhielt es sehr bald auch Artilleriefeuer von Galbeau und von Orme aus, während die feindliche Infanterie ihr Vorgehen fortsetzte und das Bataillon von rechts her immer mehr zu umfassen drohte.

Die Batterie Frels hatte unterdessen ihr bisher auf Montbarrois gerichtetes Feuer einmal unterbrochen und einen Versuch des Gegners, aus dem Bois de la Leu und aus den nördlich davon an der Römerstraße gelegenen Wäldchen heraus sich zu entwickeln, abgewiesen, danach aber sich wieder gegen die zwischen Queschevelle und Orme stehenden Batterien gewandt.

Als dann gegen 11½ Uhr eine feindliche Batterie nördlich des Bois de la Leu auf der Römerstraße auffuhr, nahmen ein Theil der Batterie Frels, sowie die Kompagnie Würmeling von Neuem Front dahin.

Da nun der Feind, indem er den Kampf in der Front fortsetzte, mit immer stärkeren Kräften erst in nördlicher, dann in nordöstlicher Richtung vorging, zog Major v. Schoeler auch die 4. Kompagnie nach Westen neben die 3. vor. Indeß wurde die Lage des Bataillons immer unangenehmer, denn trotz des Feuers der Batterie Frels und der vier Kompagnien kam der Gegner näher und näher, indem er in mehreren, einander folgenden dichten Schützenlinien vorging, die bald vorliefen, bald sich niederwarfen. Dem in der Front fortschreitenden Angriffe gesellte sich sehr bald aber auch ein solcher aus der rechten Flanke hinzu, und Major v. Schoeler blieb daher nichts übrig, als zurückzuweichen.

Die 1., 3. und 4. Kompagnie gingen längs des Cäsarweges

zurück und langten kurz nach 12 Uhr am Schnittpunkte mit der nach Barville führenden Chaussee an. Gerade im rechten Augenblick traf um diese Zeit vom linken Flügel der Brigade her mit vier Geschützen die leichte Batterie Knauer ein, die im Galopp heraneilte und auf der Chaussee, fast in der Schützenlinie der 3. und 4. Kompagnie, abprotzte. Die feindlichen Schützen waren schon näher als 600 m herangekommen und fügten durch ihr Feuer der Batterie schnell erhebliche Verluste zu. Hauptmann Knauer ließ nur wenige Schuß abgeben, dann, als die Franzosen sich auf etwa 300 m genähert hatten, wieder aufprotzen und ging zurück, wobei ein Geschütz, dessen Bedienung und Pferde zum größten Theil erschossen waren, infolge der Geländeschwierigkeiten und ungeachtet der Hülfeleistung von Mannschaften der Kompagnie Kropp stehen gelassen werden mußte.*) Auf den Zuruf des Majors v. Schoeler waren nämlich der Unteroffizier Wesemann, der Gefreite Kempfe und die Musketiere Jäger, Peters und Kartenkämpfer herbeigeeilt und hatten das Geschütz im heftigsten Feuer aufgeprotzt.

Als die Kompagnien von Warendorff, Kropp und von Borcke das Straßenkreuz erreicht hatten, folgten auch die Batterie Frels und die ganz in Schützen aufgelöste 2. Kompagnie, der die Deckung der Batterie übertragen war, und der es gelang, die heftig nachdrängenden Franzosen durch ihr Feuer in angemessener Entfernung zu halten.

Die Batterie stieß beim Ueberschreiten der Chaussee infolge der Gräben und des aufgeweichten Bodens auf große Schwierigkeiten, konnte sie aber, dank der Unterstützung durch Schützen der 2. Kompagnie, ohne einen Verlust an Geschützen überwinden. Premierlieutenant Würmeling hatte an der Chaussee noch einmal Front machen lassen und hielt für kurze Zeit den Feind durch Schnellfeuer auf, wobei die Mannschaften dem persönlichen Beispiele ihrer Führer folgten und die volle Ruhe bewahrten. Vicefeldwebel Stremmel hatte selbst ein Gewehr ergriffen, das ihm aber bald in der Hand zerschossen wurde.

Weiterhin zeichneten sich hier die Musketiere Dahlhaus und Wernick der 2. Kompagnie aus. Beide nahmen sich gegenseitig die letzten Patronenbüchsen aus ihren Tornistern heraus und feuerten so lange fort, bis der Gegner auf der anderen Seite der

*) Vergl. S. 162.

Chaussee anlangte und Sergeant Saecker, der gleich darauf durch einen Schuß in den Kopf den Heldentod starb, ihnen zurief, sie mögen kommen, die Anderen seien schon fort.

Nur kurze Zeit vermochten die Kompagnien am Straßenkreuz den Gegner aufzuhalten. Von drei Seiten her beschossen und von rechts her durch den auf La Pierre percée vordringenden Gegner immer mehr umfaßt, setzten sie bald ihren Rückzug längs der Römerstraße fort. Die Kompagnie Würmeling ging weiter südlich davon zurück, indem sie zunächst der zu anderer Verwendung abfahrenden schweren Batterie folgte, gerieth dadurch außer Verbindung mit dem Bataillon und nahm — fortan von diesem getrennt — an dem ferneren Verlaufe der Schlacht östlich Beaune theil.*) Erst am Abend, im Biwak, trat sie zu ihrem Bataillon zurück.

Vor der Schilderung des weiteren Kampfes des I. Bataillons bedarf es einer Darstellung der bisherigen Thätigkeit der beiden anderen Bataillone.

Das II. hatte es von allen am schwierigsten, sich rechtzeitig an dem befohlenen Regimentssammelplatze einzufinden, und die Verhältnisse führten dazu, daß es während der ganzen Schlacht in zwei getrennten Theilen focht.

Als die Franzosen von Montbarrois aus gegen Queschevelle vorgingen, wurden die an der Straße Orme—Boiscommun stehenden Feldwachen der 7. Kompagnie (Hauptmann Feige) zurückgedrängt, in Orme indeß von ihrem Repli aufgenommen. Da schon bald nach dem Beginne des Gefechts bei Juranville, gegen 8 Uhr morgens, ein Zug der 5. Kompagnie (Premierlieutenant Lancelle) zur Unterstützung der 6. (Hauptmann Soest) nach Jarrisoy gesandt worden war, standen dem Hauptmann Feige in Orme fünf Züge zur Verfügung, mit denen er bis gegen 10½ Uhr ein weiteres Vordringen des Gegners aufhielt.

Dieser hatte unterdessen den bei La Grange stehenden Posten der 8. Kompagnie (Hauptmann v. Tiedemann) überraschend angegriffen und geworfen. Die Leute wichen auf die Kompagnie zurück, die sich in l'Orminette sammelte, während die Theile der Kompagnie Soest sich in Jarrisoy vereinigten und auf dem Wege dorthin mehrfach Vorstöße des Feindes abwiesen.

Von 9½ Uhr ab nahm der Gegner Orme, Jarrisoy und

*) Vergl. S. 159.

Foucerive von der Höhe bei St. Loup aus unter ein lebhaftes Granatfeuer, das bald aber ausschließlich auf Beaune-la-Rolande gelenkt wurde. Gefreiter Pfeifer der 8. Kompagnie erheiterte dabei seine Kameraden nicht wenig durch sein Benehmen, indem er jede von der Batterie abgehende Granate mit dem Rufe „Bombe" ankündigte und dann, wie er es nannte, sich „dünne" machte.

Als gegen 10½ Uhr die in Orme stehenden Theile (Kompagnie Feige und zwei Züge der Kompagnie Lancelle) zurückgingen, sah Major v. Wehren ein, daß die Lage des Bataillons unhaltbar sei, weshalb er anordnete, Hauptmann Feige solle mit der in Orme stehenden Gruppe westlich, Hauptmann v. Tiedemann mit den bei l'Orminette—Jarrisoy befindlichen Theilen östlich um Beaune herum, unter baldigem Freimachen der Front nach dem Sammelplatze des Regiments zurückgehen. Diese Bewegung wurde unter stetem, heftigem Nachdrängen des überlegenen Gegners in musterhafter Weise durchgeführt.

Seine beiden Kompagnien abwechselnd zurücknehmend, wich Hauptmann Feige über Moulin de la Fontaine aus, wobei das Ueberspringen des Rolande-Baches und das Wiederordnen einigen Aufenthalt bereitete. Dann wurde der Rückzug fortgesetzt, indem zunächst der Schützenzug der 7. Kompagnie (Sekondlieutenant v. Platen), dann die beiden anderen Züge dieser Kompagnie und schließlich die Züge der Kompagnie Lancelle zurückgingen und die Richtung auf den Kirchhof nahmen. Die einzelnen Gruppen folgten einander mit je 100 Schritt Abstand und erreichten so, daß das auf sie gerichtete Artilleriefeuer ihnen keinen Verlust zufügte.*) Gegen 11 Uhr traf Sekondlieutenant v. Platen am Westausgange von Beaune ein, der weder gesperrt noch besonders stark vom Regiment 16 besetzt war.

Der Feind trat um diese Zeit nördlich Orme sehr stark auf und schien den Angriff auf den Westrand von Beaune kräftig vorzubereiten. Hauptmann Feige ließ daher die am meisten gefährdete, äußerste Häusergruppe schleunigst von der Kompagnie Lancelle besetzen und zur Vertheidigung einrichten.

*) Hauptmann a. D. Lang schreibt hierzu: Die feindliche Batterie bei St. Loup habe die Kompagnie Feige bei ihrem Rückzuge von Orme nach Beaune mit unheimlicher Sicherheit beschossen und sie gezwungen, im Zickzack zurückzugehen, um einigermaßen aus der Schußlinie zu kommen.

Bald danach traf der mit der Vertheidigung der Westfront von Beaune betraute Hauptmann v. Natzmer, Führer des I. Bataillons Regiments 16, ein und bat angesichts seiner eigenen

Stellung der Abtheilung Feige.
(Von der Stadt aus gesehen.)

schwachen Streitkräfte den Hauptmann Feige, er möge mit Rücksicht auf den augenscheinlich drohenden Angriff die gefährdete Westseite der Stadt und den Kirchhof besetzen. Trotz mehrerer

Befehle, die ihm das Heranrücken an sein Regiment vorschrieben, gab Hauptmann Feige der Bitte nach. Er war sich seiner Verantwortung wohl bewußt, und doppelt ist es daher zu rühmen, daß er diesen für den Verlauf der Schlacht so folgenschweren Entschluß faßte und ausführte.

Während Premierlieutenant Lancelle mit drei Halbzügen seiner Kompagnie die dem Kirchhofe zunächst liegende Häuserreihe besetzte, nahmen ein Halbzug der 5. und zwei Züge der 7. Kompagnie auf dem Kirchhofe Aufstellung, auf dem bald danach noch zwei Züge der 3. Kompagnie Regiments 16 eintrafen. Der dritte Zug der Kompagnie Feige (Feldwebel Gläßner) stellte sich zunächst nordöstlich vom Kirchhofe auf, wurde bald aber ebenfalls auf diesen gezogen; dagegen rückte der Zug des Sekondlieutenants Lang vom Friedhofe herunter und nahm an dem nach Beaune führenden Wege hinter einer Häuserecke Aufstellung.

Die eben bezeichneten Stellungen waren kaum eingenommen, als, etwa gegen 11½ Uhr, der Feind sie zum ersten Male angriff. Trotzdem schon die Besetzung der Stellungen unter lebhaftem feindlichen Feuer erfolgt war, gelang es doch, bei den Leuten die Ruhe zu erhalten und erst auf 400 m das Schießen mit solcher Wirkung zu beginnen, daß nur vereinzelte Abtheilungen des Gegners bis auf 200 m herankamen, sich dann aber gleich den übrigen zu eiliger Flucht wandten.

Inzwischen war Sekondlieutenant v. Streit, Adjutant des II. Bataillons, zum Sekondlieutenant Lang mit dem Befehle gekommen, das Regiment sammele sich an dem Wege nach Romainville an der Römerstraße, er solle gleich dahin abrücken. Sekondlieutenant Lang erwiderte, daß er Unterstützungstrupp des Hauptmanns Feige sei, worauf ihm v. Streit sagte, er solle nur auf seine Verantwortung hin abmarschiren, Feige werde sogleich folgen. Sekondlieutnant Lang trat darauf den Abmarsch an und stieß etwa am Schnittpunkte der Römerstraße mit dem Wege nach Egry zur Kompagnie Soest, die zu jener Zeit im Zurückgehen auf La Rue Boussier war. Oberst v. Cranach, der sich ebenfalls dort aufhielt, lobte dabei das ruhige Verhalten des Zuges Lang.

Die andere Gruppe des II. Bataillons*) war unterdessen auf Moulins de la Montagne zurückgegangen, wobei sich der Kompagnie

*) 6. und 8., sowie ein Zug der 5. Kompagnie.

Hptm. Feige.

Die Vertheidigung des Kirchhofes von Beaune-la-Rolande

nach einem Bilde des Prof. Breling.

Soest Gelegenheit bot, die schneidig ausgeführte Attacke einer Eskadron des 7. Chasseurs-Regiments, sowie mehrere von Zuaven unternommene Angriffe abzuweisen, und traf gegen 12 Uhr auf dem Regimentssammelplatze ein.

Beim Füsilier-Bataillon hatten die 10. und 12. Kompagnie (Premierlieutenant v. der Heyden und Hauptmann Bocksfeld) gegen 10 Uhr verschiedene, von schwachen Infanterie- und Kavallerieabtheilungen ausgeführte Angriffe abgewiesen. Im Uebrigen verhielt sich aber der Feind dem Bataillon gegenüber, bis auf die Beschießung von St. Loup her, so ruhig, daß Major v. Gerhardt erst gegen 11½ Uhr den Rückzug anordnete, der so erfolgte, daß die 9. und 10. Kompagnie auf Ormetrou zurückgingen, die beiden anderen unter nun lebhafter werdendem Gefechte langsam folgten.

So gelangte das Bataillon gegen 12 Uhr nach Ormetrou, wo es sich trotz heftigen Feuerns von Fouceribe und Vergouville her zur Vertheidigung einrichtete, indem die 11. und 12. Kompagnie das Schloß besetzten, die 9. und 10. nordwestlich davon im Grunde verdeckt sich aufstellten.

Gegen 12 Uhr mittags befand sich somit jedes der Bataillone des Regiments in einer anderen Gefechtslage.

Auf dem äußersten linken Flügel führte das Füsilier-Bataillon mit zwei Kompagnien ein bisher nur unbedeutendes Gefecht, bei dem die beiden anderen Kompagnien in Reserve standen. Das Halb-Bataillon v. Tiedemann hatte den schon von drei Seiten her vom feindlichen Feuer bestrichenen Sammelplatz des Regiments nordöstlich Beaune-la-Rolande erreicht, während das Halb-Bataillon Feige im Verein mit 16ern soeben den ersten Angriff des Gegners glücklich abgewehrt hatte. Das seit längerer Zeit schon von drei Seiten her beschossene I. Bataillon endlich war im Zurückgehen auf die Gehölze südwestlich Romainville und konnte sich nur schwer des auf sechs bis acht Bataillone geschätzten Gegners erwehren, dessen Vorgehen auf La Pierre percée deutlich zu beobachten war.

Am ernstesten war die Lage am Kirchhofe. Denn für diesen Hauptstützpunkt des für die Vertheidigung im Allgemeinen sehr ungünstig gestalteten Westsaumes von Beaune waren einschließlich der Theile des Regiments 16 kaum 200 Gewehre verfügbar, und Alles deutete darauf hin, daß dem ersten mißlungenen Angriffe sehr bald ein noch kräftiger durchgeführter folgen werde.

Die feindlichen Schützen hatten nach ihrem Zurückgehen auf 500 bis 650 m wieder Front gemacht und begonnen, im Verein mit mehreren Batterien den Kirchhof und seine Umgebung mit einem ununterbrochenen Feuer zu überschütten derart, daß die niedrige Umfassungsmauer des Kirchhofes in Kürze an mehreren Stellen niedergelegt war.

Bald nach 1 Uhr erfolgte dann, mit ganz hervorragendem Schneid unternommen, der zweite Angriff. Dieses Mal wurde das Feuer vom Vertheidiger erst auf 250 bis 300 m eröffnet, worauf der Gegner nur noch etwa 100 m vorstürmte, um sich dann aber wieder in wilder Flucht rückwärts zu wenden. Wie bei der Abwehr des ersten Angriffs, so zeichnete sich auch jetzt wieder Feldwebel Gläßner durch ruhige und klare Feuerleitung aus.

In verstärktem Maße eröffnete nunmehr die feindliche Artillerie von Neuem ihr Feuer, wobei außer den bisher von Orme aus feuernden Geschützen solche bei l'Orminette und Galveau mitwirkten. In der Hoffnung auf die Wirkung eines solchen, überwältigenden Artilleriefeuers, das gegen 2 Uhr die von der Kompagnie Lancelle besetzten Häuser zum Brennen gebracht, die Besatzung aber nicht zum Verlassen derselben zu bewegen vermocht hatte, erfolgte gegen 3 Uhr mit frischen Kräften der dritte Angriff der Franzosen.*) Um diese Zeit machte sich bei den Kirchhofsvertheidigern schon Patronenmangel fühlbar, weshalb die 57er und 16er den Gegner noch näher heranließen, dann aber ein solch vernichtendes Feuer abgaben, daß sich die Leichen vor der Front häuften, der Gegner zum dritten Male abgewiesen und noch bis auf 600 m mit Feuer verfolgt wurde.

Wieder beginnt das Artilleriefeuer des Feindes, fast alle Häuser in der Nähe des Kirchhofes brennen, und weder dessen Umfassungsmauern noch die zerstörten Grabdenkmäler vermögen eine Deckung mehr zu gewähren. Nothdürftig nur läßt sich die Munition aus den Taschen der Todten und Verwundeten ergänzen, und deutlich ist zu beobachten, wie die Franzosen frische, bisher noch zurückgehaltene Truppen vorführen.

---

*) Nach einer Mittheilung des Bürgermeisters Gläßner stürmte um 2 Uhr von Norden her eine Kompagnie an, deren Angriff aber von den beiden Zügen der Kompagnie Feige allein abgewiesen wurde. Der nächste Todte habe 40 m vor der Nordmauer gelegen. Der Feind sei aus dem Wäldchen nördlich des Kirchhofes gekommen.

So erfolgte gegen 4 Uhr*) der vierte Sturm. Bereits auf 500 m wurde dieses Mal das Feuer gegen den Feind eröffnet, der in Schützenlinien mit dahinter in Linie folgenden Abtheilungen vorging; seine Angriffskraft schien auch bald erschüttert, und schon auf 250 bis 300 m machte Alles kehrt, um sich zur Flucht zu wenden.

Während die Artillerie von Neuem ihr Zerstörungswerk beginnt, bereiten die Kirchhofsvertheidiger die Abwehr weiterer Angriffe vor. Sorgfältig werden die Patronen vertheilt, aber nur drei kommen auf jeden Mann. Hauptmann Feige versammelt die Zugführer um sich und ertheilt ihnen den Befehl, wegen des Patronenmangels nicht früher schießen zu lassen, als bis der Gegner auf 50 Schritt herangekommen sei und dann, sobald er „Hurra" rufe, mit dem Bajonett auf den Feind zu stürzen.

Doch es kommt nicht mehr dazu! Bevor noch die Franzosen bei ihrem gegen 4½ Uhr angesetzten fünften Angriffe in den Wirkungsbereich der Kirchhofsvertheidiger kommen, macht sich das Eingreifen des III. Armeekorps fühlbar, von dem reitende Batterien das Feuer auf den Gegner aufnehmen und diesen dadurch auf 450 m an den Kirchhof herandrängen, so daß nunmehr die letzten Patronen Verwendung finden können. Gegen 5¼ Uhr traf dann das II. Bataillon Regiments 52 am Kirchhofe ein und gab an jeden Mann 40 Patronen aus.

So war, dank dem ohne Scheu vor Verantwortung, im Widerspruche mit erhaltenen Befehlen, aber in klarer Erkenntniß der Lage gefaßten Entschlusse des Hauptmanns Feige, am Kirchhofe zu bleiben, und dank dem tapferen Ausharren der Schulter an Schulter kämpfenden 16er und 57er der feindliche Stoß zerschellt und Beaune vor einem Eindringen des Feindes von Westen her bewahrt worden!

Die Vertheidigung des Kirchhofes weist naturgemäß eine große Zahl hervorragender Thaten auf, von denen die nachfolgenden der Vergessenheit entrissen und späteren Geschlechtern zur Nacheiferung hier verzeichnet seien. Sie zeigen auch, wie belebend und erfrischend die gute Laune des Einzelnen, richtig angebracht, in gefährlichen Augenblicken auf die Stimmung der Uebrigen zu wirken vermag.

Verschiedene Leute der 5. Kompagnie lagen hinter einem Steinhaufen auf dem Hofe eines an den Kirchhof grenzenden Ge-

*) Die Kirchenuhr blieb gerade während des 4 Uhr-Schlages stehen, als eine Granate ins Uhrwerk schlug (Mittheilung des Bürgermeisters Gläßner).

höftes, unter ihnen Musketier Blanke. Derselbe gab mit der größten Ruhe sein Feuer auf die anstürmenden Franzosen ab und stand jedes Mal, wenn er getroffen hatte, auf, um sich über den freien, von Geschossen bestrichenen Raum zu seinem Offizier zu begeben und diesem mit angefaßtem Gewehr einen Treffer zu melden. Als in demselben Gehöfte die Leute nach längerer Dauer des Gefechts über Durst klagten, sah Musketier Thüner durch eine Schießscharte, daß aus einem, von einer Granate getroffenen Stalle eine Kuh herauslief und auf die Franzosen zu sich bewegte. Er eilte ihr nach, band sie an einem Baume fest und begann, während die Geschosse ihn umsausten, ruhig die Kuh zu melken. Dann brachte er die Milch im Kochgeschirre seinen Kameraden und gab sie ihnen mit den Worten: „Hier habt Ihr was zu trinken, damit Ihr besser schießen könnt!"

Als auf dem Kirchhofe die Patronen zu mangeln begannen, holte Musketier Pötter der 7. Kompagnie solche von Gefallenen und Verwundeten herbei und vertheilte sie, indem er dabei jede Deckung verschmähte, im heftigsten Feuer an seine Kameraden. Ebenso ging Unteroffizier Weber, als die Munition knapp wurde, mit einer Patrouille im heftigsten Feuer zur Stadt, um von dorther Patronen zu holen, und brachte die Brotbeutel voll von ihnen mit. Auch Musketier Althaus zeichnete sich durch große Kaltblütigkeit aus.

Gefreiter Wilkesmann der 7. Kompagnie befand sich an einer Stelle der Kirchhofsmauer, wo diese von einer platzenden Granate umgerissen wurde und wo hierdurch ein Mann Verletzungen an beiden Beinen davontrug. Nachdem Wilkesmann sich selbst vom Schutte befreit hatte, brachte er den Verwundeten an einen weniger gefährdeten Platz und kehrte an seine Stelle zurück, obgleich gerade dort die Granaten immer heftiger einschlugen. Musketier Seeliger legte sofort sein Gewehr in die Oeffnung mit dem Bemerken, daß die Franzosen sogar die Schießscharten für sie machten, und blieb später auch dann noch auf seinem Platze, als er am Beine verwundet worden war.

Oestlich der Stadt hatte unterdessen der Kampf ebenfalls an Heftigkeit gewonnen.

Hier waren gegen 12 Uhr erst die 8., dann die 6. Kompagnie mit dem Zuge Raeder der 5. eingetroffen und neben der Pionier-Kompagnie von Kleist aufgestellt worden. Das auf dem

äußersten linken Flügel stehende Füsilier-Bataillon hatte seine Stellung bei Ormetrou sehr bald, aber auf Befehl, verlassen und sich nach Les Roches herangezogen, wo ihm zunächst die Deckung der auf der Höhe südlich davon stehenden Artillerie zufiel.

Als diese dann abgefahren war und das Bataillon einem früher erhaltenen Befehle gemäß ebenfalls den Rückzug antrat, mußte es diesen auf Anordnung des Oberst v. Cranach sofort wieder einstellen. Letzterer behielt sich außerdem über die bald danach eintreffende Kompagnie Würmeling die Verfügung vor.*)

Gegen 1 Uhr erhielt Oberst v. Cranach den Befehl, mit allen bei Les Roches stehenden Kräften nach La Rue Boussier zurückzugehen. Er ließ darauf die Kompagnie Soest mit dem Zuge Raeder dorthin abrücken und folgte mit den übrigen Truppen in zweiter Linie.

Während dieses Zurückgehens trabten plötzlich auf der Römerstraße von Osten her zwei, vom Generalkommando gesandte reitende Batterien heran. Nachdem sie von der Straße links abgebogen waren, gingen sie östlich des Weges nach Egry in Stellung und nahmen das Feuer gegen den dem I. Bataillon folgenden Gegner auf. Da indeß die Infanterie im Zurückgehen blieb, das feindliche Feuer auch erhebliche Verluste erzeugte, zogen die Batterien gleichfalls nach La Rue Boussier ab.

Hier langten bald nach dem Eintreffen des Hauptmanns Soest, zu dem etwa am Schnittpunkte der Römerstraße mit dem Wege nach Egry der Zug Lang gestoßen war,**) auch die drei, bisher längs des Cäsarweges zurückgegangenen Kompagnien des I. Bataillons an, die Major v. Schoeler so aufstellte, daß die 3. Kompagnie ein am Südwestrande gelegenes, von starken Mauern eingefaßtes Gehöft besetzte, die beiden anderen Kompagnien sich dahinter sammelten. Die übrigen, von Les Roches aus zurückgegangenen Truppen trafen bald danach ebenfalls ein und nahmen etwas südöstlich La Rue Boussier in einer Mulde Aufstellung.

Als die Streitkräfte bei La Rue Boussier (10⅔ Kompagnien des Regiments, ein Zug vom Regiment 16,***) vier Batterien

*) Vergl. S. 151.

**) Vergl. S. 154.

***) Es war dies ein Zug der 1. Kompagnie Regiments 16, der zur Bedeckung der Batterie Frels kommandirt und im Anschluß an die Kompagnie Würmeling zurückgegangen war.

und eine Picnier-Kompagnie) schon einige Zeit gestanden hatten, ging bei General v. Woyna, dem Führer der 19. Infanterie-Division, die Meldung ein, Beaune-la-Rolande sei nicht — wie es geheißen hatte — von den Franzosen genommen, sondern vielmehr noch vom Regiment 16 besetzt.

General v. Woyna beschloß daher, die schwer bedrängten tapferen Vertheidiger der Stadt durch einen Vorstoß zu entlasten, und befahl gegen 2 Uhr, daß ein Theil der bei La Rue Boussier versammelten Truppen unter seiner Führung gegen Romainville, ein anderer unter Oberst v. Cranach gegen Les Roches, die Batterien zwischen beiden Gruppen vorgehen sollten.

An dem gegen Romainville gerichteten Vorstoße nahmen vom Regiment die 1., 3., 4. und 6., sowie je ein Zug der 5. und 7. Kompagnie, vom Regiment 16 ein Zug der 1. Kompagnie theil. Das Dorf wurde sehr schnell genommen, indem die Theile des II. Bataillons von Norden, die des I. von Osten her eindrangen und den Gegner theils auf La Pierre percée, theils auf das Wäldchen südwestlich Romainville zurücktrieben. Dessen Fortnahme gestaltete sich dagegen schwieriger.

Die gegen das Gehölz schon von La Rue Boussier aus angesetzten Theile (Kompagnie Kropp und der Zug vom Regiment 16) waren bis zu einem von Romainville aus an die Römerstraße führenden Wege vorgegangen, dann aber zum Halten gekommen. Nach der Einnahme von Romainville setzte Major v. Schoeler daher auch die 1. und 4. Kompagnie gegen das Wäldchen ein; verschiedene von diesen Kompagnien unternommene Vorstöße scheiterten jedoch an dem überlegenen Feuer des Feindes und gingen schließlich in einen lebhaften Feuerkampf über. Bei diesen mißlungenen Angriffen zeichnete sich Sekondlieutenant Neuhaus durch seine Unerschrockenheit aus. Er war stets Allen voran und brach auch aus Romainville als einer der Ersten hervor, deren Beispiele die Anderen folgten; ein Granatsplitter riß ihm hierbei den Unterleib auf, und mit heldenmüthigen Worten auf den Lippen stürzte er neben seinem Kompagnieführer

Sek. Lt. Neuhaus.

zusammen.*) Major v. Schoeler ließ ihn verbinden und in eins der größeren Häuser des Ortes schaffen, wo er nachmittags verschied.

Von der 1. Kompagnie zeichneten sich übrigens auch der Unteroffizier Rittershaus**) und der Einjährig-Freiwillige Siemens durch ihr Verhalten aus. Beide wurden während des Gefechts verwundet, machten aber den Kampf auch weiter mit und ließen sich erst verbinden, als die Schlacht zu Ende war. Siemens wollte durchaus nicht ins Lazareth und mußte dazu erst den bestimmten Befehl seines Kompagnieführers erhalten, Rittershaus, der einen Streifschuß im Rücken erhalten hatte, blieb bei der Kompagnie und that seinen Dienst mit aufgeschnittenem Waffenrock und angezogenem Mantel weiter.

Auch bei den längs der Römerstraße vorgegangenen Theilen kam das Gefecht zum Stehen, nachdem die Schützen bei zwei Angriffen trotz heftigen feindlichen Feuers bis an den Waldrand gelangt, dort aber auf eine schier unüberwindliche, dichte Dornenhecke gestoßen waren und zurückgehen mußten.

Hauptmann Soest war unterdessen von Romainville aus in westlicher Richtung vorgegangen und dann nach Süden gegen das Wäldchen eingeschwenkt. Darauf griff er — es begann schon zu dunkeln — das Gehölz mit drei Zügen an, die später noch durch einen vierten verstärkt wurden, und sicherte sich durch den Rest seiner Abtheilung gegen einen bei La Pierre percée vermutheten Feind. Seine Schützen drangen bald in das Wäldchen ein und stießen dort auf Mannschaften des I. Bataillons.

Major v. Schoeler hatte nämlich von seinen Kompagnien einen neuen Versuch machen lassen, sich des Wäldchens zu bemächtigen. In erster Linie wurde dazu die Kompagnie Kropp verwendet, da sie allein noch Patronen hatte, während die 1. und 4. Kompagnie — ohne Munition — nur zur Unterstützung folgten. Als es aber nach zweimaligem Anlaufe der 3. Kompagnie nicht gelungen war, einzudringen, erledigte sich schließlich die Besetzung dadurch von selbst, daß der Feind das Wäldchen infolge des Drucks, den das Eintreffen des III. Armeekorps ausübte, räumte. Nach

*) Mittheilung seines damaligen Kompagnieführers, jetzigen Generals v. Warendorff.

**) Vergl. S. 116.

kurzem, aber erbittertem Kampfe, bei dem auch von der Stoßwaffe Gebrauch gemacht wurde, waren die 57er Herren des Wäldchens.

Während Hauptmann Soest darauf weiter nach Süden vorging, sah er etwa 100 Schritt westlich von sich ein Geschütz, das weder bedient noch vertheidigt wurde. Er hielt es für ein französisches und beachtete es nicht weiter. Dagegen waren Sergeant Metzdorf und Unteroffizier Beil, die, Beide von der 7. Kompagnie, am weitesten westlich gegen das Gehölz vorgingen, an das Geschütz gelangt, das sie ebenfalls für ein französisches hielten. Bald darauf trat ein Offizier vom Regiment 52, Sekondlieutenant Paech, bei ihnen ein und schrieb auf das Geschütz: „11. Kompagnie 52", setzte dann aber, als die Unteroffiziere meldeten, sie seien zuerst dagewesen, davor: „7. Kompagnie Regiments 57". In Wirklichkeit handelte es sich aber überhaupt nicht um ein französisches, sondern um ein preußisches Geschütz, nämlich um das, welches die Batterie Knauer am Morgen hatte stehen lassen müssen.*)

Während nun Major v. Schoeler seine Kompagnien südlich des Wäldchens sammelte und die Patronen ergänzen ließ, setzte Hauptmann Soest sein Vorgehen fort, das ihn über die Straße nach Barville hinaus in den Bereich des III. Armeekorps führte. Dieses war über Barville und La Pierre percée vorgegangen, wobei seine bei letztgenanntem Orte stehenden Theile von Hauptmann Soest zuerst für Feinde gehalten worden waren, und an dem Wäldchen südwestlich Romainville auf das I. Bataillon gestoßen. Dann hatte die an der Spitze befindliche 10. Infanterie-Brigade ihren Marsch gegen den Kirchhof fortgesetzt, bei dem sie zu rechter Zeit eintraf, um die Vertheidiger mit frischer Munition zu versorgen. Außerdem aber hatte sie sich mit Theilen des Regiments 52 an der Römerstraße entwickelt und so dazu beigetragen, daß der letzte gegen den Kirchhof beabsichtigte Angriff unterblieb.**)

Der auf dem linken Flügel vom Oberst v. Cranach geleitete Vorstoß wurde von der 2. und 8., von den Füsilier-Kompagnien des Regiments und von der Pionier-Kompagnie von Kleist durchgeführt.

Bald nach dem Antreten erhielt Major v. Gerhardt, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, den Befehl, die Richtung auf

*) Vergl. S. 150.

**) Vergl. S. 157.

Beaune zu nehmen und die im Südostrande stehenden 16er, die sich verschossen hatten, abzulösen. Dazu kam es aber nicht, denn Major v. Gerhardt erkannte an den Maßnahmen des Gegners, daß seine Anwesenheit bei Les Roches nothwendiger sei, und nahm im Einverständniß mit dem Oberst v. Cranach wieder die Richtung auf Les Roches. Indeß vermochte er die Kompagnie von der Heyden, die sich Beaune schon sehr genähert hatte, nicht mehr heranzuholen, so daß sie in den Südostrand der Stadt gelangte und im Anschlusse an die 9. Kompagnie Regiments 16 den Ausgang nach Fouceribe besetzte. Es möge hierbei gleich erwähnt werden, daß im späteren Verlaufe des Kampfes Premierlieutenant v. der Heyden mehrere Male durch die Stadt über den Markt in der Richtung nach dem Kirchhofe zu ritt und den am Westrande von Beaune stehenden 16ern, die sich ebenfalls größtentheils verschossen hatten, Patronen überbrachte. Fast hätte er bei einem solchen Ritte das Leben eingebüßt, denn eine Granate schlug in ein Haus und setzte es in Brand, wodurch sein Pferd scheute und sich überschlug. Glücklicherweise lief aber Alles gut ab.

Die übrigen Kompagnien gingen weiter gegen Les Roches vor und besetzten, indem sie sich zwischen die 5. Kompagnie und zwei Züge der 8. Regiments 16 schoben, die Höhe etwa*) in folgender Weise: am weitesten rechts, in den Gärten des Ostrandes der Stadt, nahmen zwei Züge der Kompagnie Würmeling Aufstellung. Sie schlossen sich rechts an die 10. Kompagnie und hatten links Anlehnung an mehrere Gebäulichkeiten, die am Ausgange nach Ormetrou an der südlichen Seite der Straße lagen, ein Schulhaus bildeten und von der 5. Kompagnie Regiments 16 besetzt waren. In der Schule standen außerdem noch zwei Züge der 12. Kompagnie (Hauptmann Bocksfeld), deren dritter Zug sich nördlich der Straße in einem Gehöfte aufstellte.

Längs des Weges nach Ormetrou schlossen sich dann an: zwei Züge der 9., ein Zug der 2. Kompagnie, die 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. Kehler), ein Zug der 9. Kompagnie, die Pionier-Kompagnie von Kleist, zwei Züge der 8. Kompagnie. Den linken Flügel schließlich bildeten die schon genannten

*) „Etwa!" Es ist versucht worden, eine genaue Nebeneinanderreihung der verschiedenen Kompagnien und Kompagnietheile festzustellen; dies ist aber nicht gelungen. Indeß wird die Aufzählung wohl ungefähr der Wirklichkeit entsprechen.

beiden Züge der 8. Kompagnie Regiments 16, hinter denen ein Zug der 8. Kompagnie des Regiments ein etwa 60 m entferntes einzelnes Haus besetzt hatte.

Die von den Kompagnien eingenommene Stellung lag am Rande eines flachen Höhenrückens, der sanft zu dem von Wiesen eingefaßten Rolande-Bache abfiel. Dieser floß etwa 400 m vor der Front vorüber; das Schußfeld bis zu ihm war frei. Jenseits des Baches stieg das mit Weinpflanzungen bedeckte Gelände wieder an.

Als die Einzelheiten der Besetzung kaum geregelt waren, erfolgte gegen 3 Uhr der erste Angriff gegen die Südostfront von Beaune. Die Franzosen gingen mit großem Schneid und außerordentlicher Tapferkeit vor; dichte Schützenschwärme, denen Kolonnen folgten, stürzten den Abhang zum Rolande-Bache hinunter, überschritten diesen und stürmten gegen die preußische Stellung an.

Wie im Westen der Stadt, so ließen auch hier die Vertheidiger den Gegner bis auf nahe Entfernung herankommen. Die Führer behielten ihre Leute völlig in der Hand und warteten mit der Eröffnung des Feuers, bis die feindlichen Schützen sich auf etwa 200 m genähert hatten. Die Wirkung war denn auch derart, daß die Franzosen nur noch etwa 100 m vorwärts kamen, dann aber in regelloser Flucht auf Moulins de la Montagne zurückwichen. Besonderen Einfluß hatten die 10. und 2. Kompagnie ausgeübt, deren Flankenfeuer wesentlich zum Scheitern des Angriffes beitrug.

Nach mehreren, ebenso erfolglosen Angriffen unternahmen die Franzosen gegen 4¾ Uhr den letzten Sturm gegen die Südostfront von Beaune. Er wurde besonders kräftig durchgeführt und war deshalb so bedrohlich, weil der Gegner gleichzeitig über Ormetrou vorging, den linken Flügel also zu umfassen drohte.

Major v. Gerhardt, der sich in der Stellung der 11. Kompagnie bei einer Windmühle aufhielt, ließ die Franzosen jetzt noch näher als beim ersten Male herankommen; trotz der Gefährlichkeit der Lage bewährte sich aber die Feuerdisziplin wieder durchaus. Erst auf 100 m wurde das Kommando „Los“ gegeben, worauf ein heftiges Feuer erfolgte und vor die Stellung sich dichter Pulverdampf legte, der im Verein mit der allmählich hereinbrechenden Dunkelheit es unmöglich machte, zu erkennen, was vor der Front vorging. Jeder Mann wartete gespannt darauf, daß der Gegner vor ihm auftauchen, Jeder glaubte, daß es zum Kampfe mit der Stoßwaffe kommen werde. Aber nichts Derartiges geschah.

Das auf kurze Entfernung abgegebene, lebhafte Feuer hatte seine Wirkung gethan; der Feind war gewichen und in vollem Rückzuge, den mit Feuer zu verfolgen noch Theilen vom Regiment 78 vergönnt war.

So endete auch auf dem linken Flügel der Stellung bei Beaune-la-Rolande der Tag mit einem Siege der Deutschen, dessen Bedeutung am 28. abends jedoch noch Niemandem klar war.

Alle Anstrengungen der Franzosen, sich der Stadt zu bemächtigen, waren gescheitert; trotz bedeutender, fast sechsfacher Uebermacht hatten sie den Ort nicht zu nehmen vermocht. Dagegen hatten das 18. und das 20. Korps, die den Angriff mit großer Tapferkeit durchführten, außerordentliche Verluste erlitten. Sie gingen am 28. in die Linie Boiscommun—St. Loup—Bellegarde—Ladon zurück und konnten erst am 29. die gestörte Ordnung wiederherstellen.

Wie auf dem rechten Flügel des Regiments, so fand auch östlich von Beaune Mancher Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Als einer reitenden Batterie vier zusammengekoppelte Reitpferde entliefen und etwa 200 Schritt über die Stellung der 9. Kompagnie hinausgingen, eilte, ohne sich um das Granat- und Gewehrfeuer zu kümmern, Gefreiter Badacki nach, bemächtigte sich ihrer nach vieler Mühe und brachte sie unter dem Hurra seiner Kameraden zur Kompagnie zurück.

Unteroffizier Bruchhagen der 11. Kompagnie, der schon für sein tapferes Benehmen bei Mars-la-Tour mit dem Eisernen Kreuze geschmückt worden war, zeichnete sich auch hier wieder aus, indem er ganz allein mehrere Verwundete im stärksten Feuer aus der Stellung heraus an einen sicheren Ort trug. Die Unteroffiziere Romberg und Oesterreich derselben Kompagnie erbauten im heftigsten Feuer mit einigen Leuten an der Seite eines von der Kompagnie besetzten Hauses eine Verschanzung, die bei den bald danach erfolgten Angriffen von großem Werthe sein sollte. Füsilier Heuer derselben Kompagnie zeigte so viel Muth und Kaltblütigkeit, daß er das Eiserne Kreuz erhielt.

Die 12. Kompagnie hatte als Hauptstützpunkt ihrer Stellung ein Häuschen bis unter das Dach mit Schützen besetzt und ließ von einem Füsilier über das Strohdach hinweg die feindlichen Bewegungen beobachten. Als die Franzosen ihren letzten Angriff ausführten, sprengte den anrückenden Bataillonen ein

Offizier voran, der die Seele des Angriffs zu sein schien und bald hier, bald dort die Truppen ermuthigte. Vergebens bemühten sich die besten Schützen, ihn zu treffen. Da sprang der Füsilier Perko*) auf die Brustwehr, rief seinen Kameraden zu: „Kinder, laßt mir den, den kenn ich von Solferino her!", legte sein Gewehr an, und im nächsten Augenblick sank der feindliche Führer vom Pferde.

Zu denen, die außer den schon Genannten sich besonders hervorthaten, gehören noch: die Musketiere Jansen, Göller und Gefreiter Hallbach der 1., Sergeant Moebus und Unteroffizier Storke der 2., die Unteroffiziere Mertins und Rosenhahn der 3., die Unteroffiziere Gottschlich und Klenke, sowie Musketier Mönch der 4., Musketier Fischer und Lazarethgehülfe Kind der 6., Gefreiter Göb der 7., Sergeant Hübener, Gefreiter Kniel, die Musketiere Troost, Harhaus und Tonnemann der 8., Füsilier Hannemann der 9., Feldwebel Winkler und Gefreiter Koch der 10. und Gefreiter Wette der 11. Kompagnie.

Bis auf drei Kompagnien sammelte sich das Regiment gegen 6½ Uhr abends am Nordwestausgange von Beaune, wo es ein Biwak bezog.

Die Kompagnie Soest war am Kirchhofe vorbei auf l'Orminette, dann auf Jarrisoy vorgegangen, hatte in beiden Orten zahlreiche Gefangene gemacht und blieb bei Jarrisoy halten. Zur Freude Aller wurde hier der Feldwebel Laesch vorgefunden, der am Morgen schwer verwundet zurückgelassen werden mußte und dem es gelungen war, 300 Thaler Kompagniegelder vor den Augen der ihn plündernden Franzosen zu verbergen.

Die Kompagnie Feige sollte nach Orme vorgehen, fand den Ort aber vom Feinde besetzt und blieb während der Nacht zum 29. in einem Gehöfte vor Orme liegen. Dieser Ort wurde dann am 29. um 6 Uhr morgens vom Feinde geräumt.

Ebenso wenig hatte am 28. die Kompagnie von der Heyden ihr Ziel, Fouceribe, erreicht. Sie ging nur eine ganz kurze Strecke auf der Chaussee dorthin vor und setzte Posten aus; Patrouillen

*) Perko war in Graz, Steiermark, geboren, hatte neun Jahre im österreichischen Heere gedient, wurde bei Solferino verwundet und machte aus Liebe zum Soldatenstande den Krieg als Freiwilliger mit.

meldeten dann, daß die Moulins de la Montagne noch vom Feinde besetzt zu sein schienen. Als die Kompagnie am 29. bei Tagesanbruch gegen die Gehöfte vorging, fand sie dort nur noch französische Verwundete und Nachzügler. Ein Posten der Kompagnie hatte während der Nacht einen französischen Offizier, der wohl in der Annahme, Beaune sei von den Franzosen besetzt, auf der Chaussee nach der Stadt zu ritt, erschossen; die im Besitze des Offiziers befindlich gewesenen Papiere wurden weitergegeben.

Am Morgen des 29. hatte ein hessischer Reiter gemeldet, daß ein schwer verwundeter Füsilier der 12. Kompagnie unmittelbar vor dem von den Franzosen noch besetzten Dorfe Foucerive liege, worauf sich der Unteroffizier Corbach, Gefreiter Stutzer und Füsilier Hunsinger der 10. Kompagnie freiwillig erboten, den Verwundeten zu holen. Sie fanden ihn jedoch nicht an der bezeichneten Stelle und vermutheten ihn daher in einem der nächsten Häuser. Als sie darauf in das erste Haus eintraten, stießen sie auf zwölf Franzosen, die sich aber durch das dreiste Auftreten der Deutschen so einschüchtern ließen, daß sie sich ergaben. Gefreiter Stutzer ging dann in das nächste Haus, in dem er den Verwundeten fand, der nun sammt den zwölf Gefangenen von den drei Genannten zur Kompagnie gebracht wurde.

Auch die Kompagnie von Warendorff hatte am 28. abends noch auf Vorposten ziehen sollen; sie stieß aber überall auf Theile des III. Armeekorps, kam daher nicht mehr weit vorwärts und las nur noch Gefangene auf.

Das Biwak am Nordwestausgange von Beaune war recht unbehaglich, denn bei fast Null Grad mußte die Nacht ohne Stroh, meist auch ohne Feuer verbracht werden. An ein Abkochen war daher nicht zu denken. Ein Jeder suchte auf einer nicht zu feuchten Stelle sein Lager, doch brachte die Ruhe den durch achtstündigen Kampf und vieles Hin- und Hermarschiren auf dem völlig durchweichten Boden ermatteten Streitern nur geringe Erholung. Die Nacht zum 29. verlief ruhig.

In der Schlacht bei Beaune la Rolande haben 11 000 Deutsche mit 70 Geschützen gegen 60 000 Franzosen mit 138 Geschützen gefochten und dem Gegner dreimal soviel Verluste beigebracht, als sie selbst davongetragen. Die verschiedenen Theile des Regiments sahen sich von vielfacher Uebermacht bedrängt und konnten sich ihrer nur mit Mühe erwehren.

Wenn aber je, so hat Beaune bewiesen, welcher Werth gut geschulten, wahren Soldaten innewohnt gegenüber lose zusammengefügten Massen, selbst dann, wenn dem Feinde — wie hier — Muth und Entschlossenheit nicht abzusprechen sind. Dauernde Erfolge vermochten die Franzosen nirgends zu erreichen; der erste Mißerfolg der neugebildeten Truppen machte sie aber nicht nur für den einen Tag, sondern noch für lange Zeit unverwendbar.

Dagegen ist, trotz der oft augenscheinlich verzweifelten Lage, während des ganzen Tages nicht eine Kompagnie des Regiments, auch nicht für kurze Zeit, der Hand ihres Führers entgangen. Dank der Einwirkung der Offiziere und Unteroffiziere bewahrten die Mannschaften ihre volle Ruhe; sie ließen sich durch das, auf weite Entfernung abgegebene, französische Gewehrfeuer in keiner Weise beirren und gaben ihre Schüsse nur auf Befehl und auf wirksame Entfernung ab. An diesem Feuer scheiterte jeder der zahllosen Angriffe, und damit wuchs das Vertrauen zu der eigenen Sache.

Das Regiment kann stolz sein auf seine Leistungen an diesem Tage und begeht mit Recht alljährlich den 28. November als einen Ehrentag. Und immer, so lange es 57er giebt, soll die Wiederkehr desselben, des Tages von Beaune-la-Rolande, die Angehörigen des Regiments an die Thaten ihrer Vorgänger erinnern; sie sollen ihnen ins Gedächtniß rufen, daß nur Ausdauer, gute Ausbildung und strenge Mannszucht zum Siege verhelfen und die jungen 57er bestrebt sein lassen, im Frieden die Zeit auszunutzen, damit sie im Kriege das leisten können, was die alten 57er geleistet!

Leider hatte aber das Regiment den Sieg mit schweren Opfern erkaufen müssen; denn bei einem Gesammtverlust von 5 Offizieren, 141 Mann hatte es verloren an Todten: 1 Offizier, 31 Mann, an Verwundeten 110 Mann.

Von Offizieren waren Sekondlieutenant Neuhaus gefallen, die Sekondlieutenants Marcard und Christoph, sowie Vicefeldwebel Hengstenberg verwundet; Vicefeldwebel Opderbeck (Hermann), der schon bei Mars-la-Tour verwundet worden war, hatte eine so schwere Verletzung des linken Armes davongetragen, daß dieser ihm abgenommen werden mußte. Der einjährig-freiwillige Arzt Dr. Jüdell war bei Ausübung seines Berufes in Kriegsgefangenschaft gerathen.

4. Die Tage nach der Schlacht bis Orléans.

Da für den 29. November ganz bestimmt die Wiederholung der französischen Angriffe erwartet wurde, sollten das III. Armeekorps bei Beaune-la-Rolande, das X. bei Long Cour Bereitschaftsstellungen nehmen.

Indeß blieb es bei den Vorposten völlig ruhig; kein Schuß schallte von dort herüber, und kein Franzose ließ sich vor der Front sehen. Die Besichtigung des Schlachtfeldes ließ denn auch bald den Grund, warum der Angriff unterblieb, erkennen: der Feind hatte am 28. November derartige Verluste erlitten, daß er weder am 29. seinen Angriff zu erneuern wagte, noch später am Kampfe um Orléans theilzunehmen vermochte. Besonders zahlreich waren die Todten — deren am 29. und an den folgenden Tagen bei Beaune allein 1100 beerdigt wurden — vor dem Kirchhofe, vor der Südseite der Stadt, vor der Stellung bei Les Roches, sowie bei und in dem Wäldchen südwestlich Romainville.

Die Gefallenen des Regiments fanden auf dem Kirchhofe, zum Theil auch da, wo sie gerade der Tod ereilt hatte, ihre letzte Ruhestätte.

Schon mit Tagesanbruch stand das Regiment gefechtsbereit in seinem Biwak. Gegen 11 Uhr vormittags brach es dann aus diesem auf und marschirte auf dem Cäsarwege nach dem 4 km nordöstlich der Stadt gelegenen Bahnhofe, wo es abkochte und in Erwartung eines feindlichen Angriffs bis gegen 5 Uhr nachmittags verblieb. Um diese Zeit durften die Bataillone Unterkunft beziehen: das I. in Long Cour, das II. am Bahnhofe, das Füsilier-Bataillon mit der Artillerie zusammen in Egry und Gondreville. Zwar boten die belegten Orte den Truppen nichts Anderes als eben ein Unterkommen, das aber unter den vorliegenden Verhältnissen mit Freuden begrüßt wurde. Die 6. und 7. Kompagnie, deren Ablösung von Vorposten durch Theile des III. Armeekorps sich sehr verzögert hatte, trafen erst gegen 6 Uhr abends beim Bahnhofe ein.

Gefechte bei Montbarrois, Maizières, Boiscommun und Nancray am 30. November 1870.*)

Für den 30. November war den beiden bei Beaune-la-Rolande stehenden Korps Aufklärung gegen Boiscommun—Montargis vorgeschrieben worden.

*) Hierzu: Karte VI. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870.

Das Generalkommando des X. Armeekorps hatte daher befohlen, daß die 39. Infanterie-Brigade auf St. Loup-les-Vignes—Maizières—Lorcy vorgehen, die 38. bei Long Cour und Corbeilles Unterkunft beziehen, die 37. Montargis möglichst wieder besetzen sollten. Das Vorgehen der 39. Infanterie-Brigade führte indeß schon gegen 8½ Uhr morgens zu einem lebhaften Gefechte bei Maizières, infolgedessen das Armeekorps im Laufe des Vormittags seine sämmtlichen verfügbaren Theile bei Long Cour versammelte, abends jedoch Juranville und Lorcy wieder besetzte.

Vom Regiment sollten das I. Bataillon nach Lorcy, das II. und das Füsilier-Bataillon nach Corbeilles marschiren, Unterkunft in diesen Orten beziehen und sich gegen Montargis und Sceaux sichern. Das I. Bataillon, dem eine Eskadron hessischer Reiter und eine Batterie zugetheilt waren, hatte nach rechts hin Verbindung mit der Brigade von Valentini herzustellen.

Major v. Schoeler brach um 9 Uhr morgens von Long Cour auf und marschirte über Les Côtelles und Juranville nach Lorcy, wo er außer den für ihn bestimmten Truppen den Stab der 38. Infanterie-Brigade antraf. Es hatte leicht gefroren; dabei war es noch so nebelig, daß man sich nur schwer Klarheit über den Gegner verschaffen konnte, was aber um so nothwendiger war, als schon seit längerer Zeit von Maizières her Gefechtslärm herüberschallte. Die 2. und 3. Kompagnie (Premierlieutenants Würmeling und Kropp) nahmen am Südausgange von Lorcy Aufstellung; die beiden anderen Kompagnien sollten südlich des Ortes in Stellung gehen, als von der Kavallerie die Anwesenheit des Gegners in Paumeton, Chapelon und Mignières gemeldet und bald danach — als es etwas klarer geworden war — auch der Marsch feindlicher Abtheilungen von Paumeton auf Maizières beobachtet wurde.

Indeß schien der Gegner nicht zum Angriffe auf Lorcy schreiten zu wollen. General v. Wedell befahl daher, das I. Bataillon solle nur so lange stehen bleiben, bis die sofort abfahrende Batterie und die Bagage in Sicherheit seien, und dann auf Les Côtelles zurückgehen. Major v. Schoeler zog infolgedessen bald darauf mit drei Kompagnien auf Juranville ab; die 1. Kompagnie (Premierlieutenant v. Warendorff), die zunächst am Südausgange stehen blieb, sollte zehn Minuten später folgen.

Als das Bataillon Juranville erreichte, wurde der Ort eben

von Theilen der in nördlicher Richtung zurückgehenden 39. Infanterie-Brigade durchschritten, während südlich des Dorfes das Gefecht immer heftiger wurde und der Gegner Juranville unter ein lebhaftes Infanteriefeuer nahm, das sich bei der auf der Straße zurückgehenden Batterie und bei den drei Kompagnien als ein empfindliches Flankenfeuer äußerte. Portepeefähnrich Baron v. Schimmelmann, der die Fahne des Bataillons trug, wurde hierbei verwundet.

Juranville war nicht zu halten. Major v. Schoeler marschirte daher sofort auf Les Côtelles weiter und erhielt dort vom General v. Voigts-Rhetz den Befehl, den Ort so lange als möglich zu vertheidigen, damit die 39. Infanterie-Brigade bei Long Cour von Neuem Stellung nehmen könne.

In Erwartung eines allgemeinen Angriffs der Franzosen hatte das Generalkommando um 11 Uhr die Versammlung aller in der Nähe stehenden Theile des Korps befohlen. So mußte das II. Bataillon, das Corbeilles schon erreicht hatte, Kehrt machen und nach Long Cour rücken, und ebenso wurde das Füsilier-Bataillon, das bis Bordeaux gelangt war, herangezogen.

Das I. Bataillon hatte unterdessen Les Côtelles so besetzt, daß die 3. Kompagnie am Süd-, die 4. (Premierlieutenant v. Borcke) am Südostausgange sich einrichteten und die Straßen sperrten, die 2. als Reserve im Nordwesttheile des Dorfes Aufstellung nahm. Auf französischer Seite traten in und westlich Juranville starke Schützenschwärme auf, gegen die ein lebhaftes Feuer eröffnet wurde.

Die Kompagnie von Warendorff, die schon beim Abzuge aus Lorcy stärkere feindliche Abtheilungen auf sich gezogen hatte, fand Juranville bereits vom Gegner besetzt und mußte in weitem Bogen den Ort nördlich umgehen, um sich Les Côtelles zu nähern. Diese Bewegung war nur unter lebhaftem und anhaltendem Gefechte ausführbar; kein Wunder daher, daß sich die Kompagnie verschossen hatte, als sie ein Gehölz nördlich Juranville erreichte. Um ihr Munition zu bringen und auch, um von dem Waldstück aus Juranville noch einmal anzugreifen, ging Major v. Schoeler gegen 3 Uhr, als das Feuer im Südwesten schwächer wurde, mit der Kompagnie Würmeling nach dem Gehölz vor.

Doch auch hier hörte das Feuer bald auf; Patrouillen, die vorgingen, als schon die Dunkelheit hereinbrach, stellten fest, daß der Gegner Juranville geräumt und sich in südlicher Richtung

zurückgezogen habe. Bald danach traf der Befehl ein, nach Gondreville zum Regiment abzurücken. Das Bataillon langte dort erst um 8 Uhr abends an, während die beiden anderen Bataillone, die bis gegen 4½ Uhr nachmittags ausgedehnte Schützengräben zwischen dem Bahnhofe und Long Cour hatten anlegen müssen, schon früher eingetroffen waren.

Der Verlust des im Gefecht gewesenen I. Bataillons war nur gering und bestand aus zwei Todten und vier Verwundeten.

Für den 1. Dezember hatte Prinz Friedrich Karl beschlossen, mit seinen drei Korps den Angriff der Franzosen abzuwarten, doch schon in der Frühe stellten Patrouillen fest, daß der Feind auch Maizières und Boiscommun verlassen und den Rückzug in südlicher Richtung fortgesetzt habe.

Ein Vorgehen des Gegners östlich der Straße Paris—Orléans war nun nicht mehr zu erwarten; desto wahrscheinlicher war es aber, daß von ihm an einem anderen Punkte die Entscheidung gesucht werde. Sie hinauszuschieben, konnte wenigstens nicht in seiner Absicht liegen; Paris war zu lange Zeit hindurch schon eingeschlossen und bedurfte dringend der Hülfe. Eine solche von Süden her fern zu halten, machte also auch weiterhin die Aufgabe der Zweiten Armee aus.

Das X. Armeekorps verblieb an den beiden ersten Tagen des Dezember im Wesentlichen in seiner bisherigen Aufstellung und sandte nur kleinere Erkundungsabtheilungen vor, die jedoch nirgends mehr auf ernsten Widerstand stießen.

Das Regiment war am 1. Dezember mittags von Gondreville aus in die Stellung zwischen dem Bahnhofe und Long Cour gerückt, in dieser bis 4 Uhr nachmittags gefechtsbereit stehen geblieben und dann in seinen Unterkunftsort zurückgekehrt, bis auf das II. Bataillon, das auf Befehl des Generalkommandos um 2 Uhr nachmittags mit zwei Eskadrons hessischer Reiter und zwei Geschützen der 1. leichten Batterie (Hauptmann Knauer) zur Aufklärung gegen Montargis vorgehen mußte. Ohne auf den Feind zu stoßen, gelangte das Bataillon über Les Côtelles und Mignerette, wo zur Aufnahme einer gegen Ladon entsandten Eskadron eine Kompagnie belassen wurde, bis Panne. Die Erkundungsabtheilung machte hier einen kurzen Aufenthalt und traf schließlich spät abends wieder in ihren Unterkunftsorten ein. Trotz

schönen Wetters und trotz der hartgefrorenen Straße war der Marsch recht anstrengend gewesen, da Verhaue und Durchschnitte auf der Chaussee vielfach die freie Fortbewegung aufhielten.*)

Da am Morgen des 2. Dezember starker Kanonendonner von Ladon her zu hören war, hielt sich das Regiment den Tag über alarmbereit. Der Gegner ging jedoch vor dem linken Flügel der Zweiten Armee immer weiter zurück, so daß es zu einem ernsten Kampfe hier nicht mehr kam.

Ein solcher fand am 2. Dezember dagegen westlich der Straße Paris—Orléans, bei Loigny—Poupry, statt, wo der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg die überraschend mit starken Kräften vorgedrungenen Franzosen abwies und damit die entscheidenden Kämpfe um Orléans einleitete.

Für den Fall, daß der Gegner auf der Straße Paris—Orléans durchzubrechen suchen werde, hatte Prinz Friedrich Karl schon das IX. Armeekorps nach Bazoches-les-Gallerandes rücken lassen. Als dann mittags aus dem großen Hauptquartier die Mittheilung einging, daß zur Herbeiführung einer Entscheidung an der Loire ein Angriff auf Orléans für erforderlich gehalten werde, beschloß der Prinz, schon am 3. in dieser Richtung vorzugehen, und zog dazu noch am 2. das III. Armeekorps um Pithiviers, das X. um Boynes und Beaune-la-Rolande zusammen.

Von hoher Bedeutung war es hierbei, daß dem Gegner diese Maßnahmen möglichst lange verborgen blieben, weshalb die Truppen auch nicht alarmirt werden, sondern mit der größten Stille ihre Unterkunftsorte verlassen sollten. Beim Regiment traf der Befehl hierzu erst um 9 Uhr abends ein; es brach sofort bataillonsweise auf und marschirte in stockfinsterer Nacht nach Egry, wo die Mannschaften kaum das nothdürftigste Unterkommen fanden.

Schlacht bei Orléans am 3. und 4. Dezember 1870.

Am Morgen des 3. Dezember sollte die Brigade um 8 Uhr bei Barville zum Abmarsche nach Dadonville bereit stehen. Das

*) Long Cour—Panne: 16 km
Panne—Gondreville: 18 „
Summe: 34 km.

Regiment war infolgedessen um 6 Uhr morgens von Egry aufgebrochen und bei einem frischen Winterwetter — der Boden war hart gefroren und mit einer glitzernden Reifschicht überzogen — nach dem Sammelplatze marschirt. Inzwischen waren jedoch abändernde Befehle eingetroffen, und so ließ denn die Brigade nur ihre Bagage nach Pithiviers rücken, wo diese bis zum 6. blieb, während sie selbst auf Feldwegen zunächst nach dem 7 km westlich gelegenen Courcelles marschirte und dort abkochte.

Daß unterdessen nördlich Orléans sowohl beim IX. als auch beim III. Armeekorps wieder ernste Kämpfe begonnen hatten, wußte zu jener Zeit noch Niemand; dafür war das Schlachtfeld zu entfernt, und erst während des Weitermarsches trafen darüber die ersten Nachrichten ein. Die Entscheidung erfolgte indeß so schnell, daß das auf dem äußersten linken Flügel der Armee befindliche X. Armeekorps unmöglich noch zu rechter Zeit zur Stelle kommen und am Kampfe theilnehmen konnte. Es mußte sich damit begnügen, den beiden anderen Armeekorps, von denen das IX. Artenay angreifen, das III. über Chilleurs-aux-Bois auf Loury vorgehen sollten, als Reserve zu folgen und am Nachmittage in die Linie Villereau—Chilleurs-aux-Bois zu gelangen.

Das Regiment nahm daher leider weder am 3. noch am 4. Dezember thätigen Antheil an der Schlacht bei Orléans, hatte aber doch Gelegenheit, am 3. wenigstens noch einen Theil des Schlachtfeldes zu betreten. Es setzte nämlich nach dem Abkochen den Marsch in der Brigade fort und erreichte, indem es mehrfach querfeldein marschirte, gegen 2 Uhr nachmittags die von Pithiviers nach Orléans führende Chaussee bei Château-la-Salle, wo am Vormittage das Gefecht des III. Armeekorps begonnen hatte. Spuren hiervon waren jedoch nicht mehr viele zu sehen.

Nach längerem Aufenthalte bei Château-la-Salle wurde der Marsch nach Chilleurs-aux-Bois fortgesetzt. Die Kälte nahm mit dem Beginne der Dunkelheit stetig zu, und Alles sehnte sich danach, nach der mageren Kost der letzten Tage nun endlich einmal eine nur einigermaßen brauchbare Unterkunft zu erhalten. Da schallen plötzlich aus nicht allzu weiter Entfernung Gewehrschüsse durch die stille Nacht, und unmittelbar darauf kommt der Befehl, sich gefechtsbereit zu machen. Aber ebenso schnell wie es begonnen, verstummt das Feuer, und der Marsch wird fortgesetzt. Die Braunschweiger, die an der Spitze der 20. Infanterie-Division auf Neuville-

aux-Bois vorgegangen, waren überraschend auf den Feind gestoßen und hatten ihn schneidig angegriffen, dann aber das Gefecht abgebrochen.

Bei tiefer Dunkelheit rückte die Brigade in Chilleurs-aux-Bois ein, einem Städtchen von nur wenigen tausend Einwohnern, in dem jeder Kompagnie ein Haus zugewiesen wurde. War die Unterkunft kaum besser als ein Biwak, so sah es mit der Verpflegung noch trauriger aus. Denn das Wenige, das der Feind zurückgelassen, hatten die zuerst im Orte gewesenen Truppen genommen, und die Meisten vom Regiment sind am nächsten Morgen hungriger ausgerückt, als sie am Abend vorher eingezogen waren.

Das Füsilier-Bataillon übte, gemeinsam mit Theilen vom Regiment 16, den Sicherheitsdienst aus; Feldwachen, die das I. Bataillon südlich der Stadt ausgesetzt hatte, wurden sehr bald durch solche vom Regiment 92 abgelöst.

Für den 4. Dezember hatte Prinz Friedrich Karl einen umfassenden Angriff auf die Stellungen bei Gidy und Cercottes befohlen und bestimmt, daß das X. Armeekorps nach Chévilly an der Straße Paris—Orléans rücken und die Reserve der Zweiten Armee bilden solle.

Das Regiment brach gegen 8 Uhr morgens von Chilleurs-aux-Bois auf und gelangte nach einem beschwerlichen, ohne größeren Halt zurückgelegten Marsche im Divisionsverband über Neuville-aux-Bois, Villereau und Trinay nach Artenay, wo endlich eine längere Rast gemacht wurde. Der Winter hatte mit ganzer Strenge eingesetzt; die Kälte betrug jetzt schon 5° R.

Während des Marsches war von Süden her fortwährend Kanonendonner zu hören gewesen, der sich jedoch immer mehr entfernte, ein Zeichen, daß die Deutschen siegreich waren. Mächtige Rauchwolken, die von brennenden Häusern und Gehöften herrührten, deuteten die Punkte an, um die gestritten wurde.

Um Mittag setzte das Regiment von Artenay aus den Marsch in der Richtung auf Orléans fort; es befand sich an der Spitze der Brigade und marschirte mit ihr nördlich Chévilly an der 20. Infanterie-Division vorbei, um nunmehr in das erste Treffen zu kommen. Niedergebrannte Häuser, zerschossene Dächer, verlassene Verschanzungen und zahlreiche französische, schrecklich verstümmelte Leichen, die dicht neben der Straße und in den Gärten lagen, zeigten, daß man jetzt in eine Gegend gekommen, in der am

Vormittage schon hart gekämpft worden war. Die Häuser waren mit Verwundeten von Freund und Feind angefüllt und trugen fast alle eine Fahne mit dem Genfer Kreuz; eine Menge Leichtverwundeter vom IX. Armeekorps, die weiter rückwärts Hülfe suchten, und lange Züge von Gefangenen begegneten dem Regiment.

Als sich der kurze Wintertag seinem Ende zuneigte und in vorderster Linie noch immer mit gleicher Heftigkeit gekämpft wurde, schien es, als ob das Regiment doch noch in das Gefecht werde eingreifen müssen; indeß bezog die Brigade bald nach 4 Uhr, noch in der Ungewißheit über den Ausgang der Schlacht, Unterkunft, wenn auch nur nothdürftige, in Cercottes.

Hier nahm später auch Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier, in dem gegen 3 Uhr morgens ganz überraschend die Meldung einlief, Orléans sei genommen. Die Stadt wurde noch in der Nacht von der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg und von Theilen des IX. Armeekorps besetzt, während das französische Heer, der Auflösung nahe, die Loire auf- und abwärts, sowie nach Süden zurückwich. Frankreich war mit dieser Niederlage, bei der dem Sieger am 3. und 4. Dezember allein 84 Geschütze und 20 000 Gefangene in die Hände fielen, die letzte Hoffnung auf einen Entsatz der Hauptstadt von Süden her genommen worden.

Am 5. Dezember hatte das Regiment einen Ruhetag, während dem Regiment 16 die Sicherung von Cercottes gegen zahlreiche, in den Waldungen umherirrende französische Versprengte zufiel, die erst nach und nach gesammelt und abgeführt werden konnten.

Da der Ort schon längst ausgesogen war, gestaltete sich die Verpflegung höchst dürftig. Dabei hatte die Kälte weiter zugenommen und war um so fühlbarer geworden, als man sich meist selbst nicht in den Häusern gegen sie schützen konnte, weil die stets biwakirenden Franzosen den größten Theil der Thüren zur Unterhaltung ihrer Biwaksfeuer gebraucht hatten.

Bei hellem Sonnenschein, aber bei einer für jene Gegend ungewöhnlichen Kälte von 6° R brach das Regiment am 6. Dezember um 8 Uhr morgens von Cercottes auf, um ebenfalls nach Orléans zu rücken. Die Chaussee, eine der schönsten und breitesten Frankreichs, führte zunächst noch eine kurze Strecke durch Wald und senkte sich dann nach dem Loire-Thal hinab, aus dem erst einzeln, dann

immer zahlreicher Häuser zu beiden Seiten der Straße auftauchten, bis man sich schließlich in der endlos langen Vorstadt Bel-Air, trotzdem aber noch fast eine Stunde von der eigentlichen Stadt Orléans entfernt befand.

Die Vorstadt war noch ein beredter Zeuge für die Heftigkeit des Kampfes, der hier stattgefunden, aber auch für die regellose Flucht der Franzosen. In den Dächern sah man große, von Granaten herrührende Löcher, an den Häusern, besonders an den Thüren und Fenstern, zahllose Kugelspuren, auf den Straßen umgestürztes und zerbrochenes Fuhrwerk, einzelne Menschen- und Thierleichen und überall fortgeworfene Ausrüstungsstücke und Waffen. Dazwischen

Orléans.
(Vom linken Loire-Ufer aus gesehen.)

bewegten sich vielfach noch französische Soldaten, die erst nach und nach zusammengebracht wurden.

Um 12½ Uhr nachmittags rückte die Brigade in die von breiten Straßen, der früheren Stadtumwallung, umzogene eigentliche Stadt ein, vorüber an dem mächtigen Denkmale der Jungfrau von Orléans, dann durch einen Theil der Rue Royale und endlich durch die schöne, breite, zur Kathedrale führende Rue Jeanne d'Arc, in der Prinz Friedrich Karl das Regiment in Sektionskolonne an sich vorbeimarschiren ließ. Schon auf dem Marsche durch die Vorstadt war dem Regiment die Mittheilung von dieser Absicht des Prinzen zugegangen; da aber nicht gehalten wurde, suchte Jeder während des Marsches seinen Anzug in Stand zu setzen, so gut es eben ging.

Bedachte man, daß das Regiment seit dem 26. November, den Ruhetag am 5. Dezember abgerechnet, also seit zehn Tagen biwa-

kirt, gefochten, marſchirt und meiſt nur für wenige Nachtſtunden Ruhe und Unterkunft gefunden hatte, ſo mußte man ſich über das gute Aeußere der Leute wundern. Prinz Friedrich Karl ließ denn auch dem Regiment durch Oberſt v. Cranach ſeine Zufriedenheit ausſprechen, ſowohl über das, was ſein äußeres Ausſehen anging, als auch namentlich über ſein bisheriges Verhalten vor dem Feinde.

Das Regiment bezog darauf in der Stadt ziemlich weitläufige Unterkunft, in der es ſich größtentheils einer mehrtägigen Ruhe erfreuen ſollte, die übrigens mit Rückſicht auf die ſehr mitgenommene Bekleidung und beſonders hinſichtlich der Waffen dringend nöthig war.

Wußte man doch, daß mit der Einnahme von Orléans die Thätigkeit der Zweiten Armee noch lange nicht zu Ende ſei, daß vielmehr die letzte Kraft des Feindes, deſſen Hülfsmittel unerſchöpflich ſchienen, gebrochen werden müſſe, wollte man zu einem dauerhaften Frieden gelangen. Vor Allem durfte dem Gegner nicht Zeit gelaſſen werden, ſich von Neuem zu ſammeln und zu ſtärken; es galt, ſein bisher nur geſchlagenes Heer ganz zu vernichten.

Sich ruhmvoll an dieſer neuen Aufgabe zu betheiligen und im Kampfe gegen einen zahlreicheren Feind, ſowie gegen die Unbilden eines harten Winters den alten Lorbeeren neue hinzuzufügen, ſollte dem Regiment noch in reichem Maße vergönnt ſein!

C.

Von Orléans bis zum Waffenſtillſtande.

1. Bis zum erſten Einrücken in Blois.

Nachdem Prinz Friedrich Karl ſchon auf die Meldung von der Einnahme Orléans ein Vorrücken der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg bis Beaugency, des IX. Armeekorps bis an den Loiret und des III. bis St. Dénis de l'Hotel angeordnet hatte, befahl er am 5. abends, als das Zurückweichen des Gegners auf Tours, Bourges und die Loire aufwärts feſtgeſtellt war, daß der Großherzog ſelbſtändig auf Tours vorgehen, die Zweite Armee die auf Bourges zurückgegangenen Streitkräfte beobachten ſollten.

Das IX. Armeekorps hatte dazu mit Kavallerie die Sologne zu durchſtreifen, das III. am 6. Châteauneuf-ſur-Loire zu erreichen, während das X. bei Orléans zur Verfügung des Oberbefehlshabers zurückgehalten wurde.

Dem Regiment war es ſomit vergönnt, drei volle Tage in der ſchönen Stadt weilen zu dürfen und die dort gebotene Ruhe zur Inſtandſetzung ſeiner Waffen und Bekleidung ausnutzen zu können, wenngleich Wachtdienſt und Beförderung von Gefangenen nach Pithiviers, von wo übrigens am 7. die Bagage wieder eintraf,*) einen großen Theil der Mannſchaften in Anſpruch nahmen.

Beſondere Sorgfalt ließ man den Gewehren angedeihen, die ſeit den Tagen vor der Schlacht bei Beaune-la-Rolande nicht mehr gründlich hatten gereinigt werden können, deren Eiſentheile daher mit einer dicken Roſtſchicht überzogen waren. Dennoch hatte die Waffe nicht verſagt!

Von der Bekleidung befand ſich namentlich das Schuhzeug in einer recht traurigen Verfaſſung. Die in Orléans vorgefundenen Schuhe waren aber faſt durchweg zu klein, daher nicht zu verwerthen, und Leder kaum aufzutreiben. Die Beinkleider waren in ähnlichem Zuſtande und größtentheils gänzlich unbrauchbar, ſo daß man erſt vereinzelt, dann immer häufiger bei den Mannſchaften Civilhoſen ſehen konnte und Mitte Januar ſchließlich über die Hälfte

*) Vergl. S. 174.

der Leute solche in allen möglichen Farben trug, untermischt mit einzelnen gelieferten französischen Uniformhosen.*)

Prinz Friedrich Karl hatte am 7. Dezember den Entschluß gefaßt, dem Gegner durch die Sologne zu folgen, und an diesem Entschluß auch festgehalten, nachdem ihm am 8. über das am Tage vorher stattgehabte Gefecht bei Meung berichtet worden war. Um 3 Uhr nachmittags hatte er daher befohlen:

dem IX. Armeekorps, auf dem linken Loire-Ufer mit der Armeeabtheilung in gleicher Höhe zu bleiben und am 13. Mennetou-sur-Cher zu erreichen,

dem III., mit der 1. Kavallerie-Division zusammen am 10. die Loire zu überschreiten und am 12. nach La Chapelle d'Anguillon zu gelangen,

dem X., am 13. bei Salbris versammelt zu sein.

Denkmal der Jungfrau von Orléans

(bei dem am 6. Dezember 1870 das Regiment an dem Prinzen Friedrich Karl vorbeimarschirte und später die Befehlsausgabe stattfand).

So schlug denn auch für das Regiment, nachdem es noch am 8. mittags an einer Parade und an der großen Paroleausgabe auf dem Place Jeanne d'Arc theilgenommen, die Abschiedsstunde.

Das Armeekorps hatte schon am 8. eine Avantgarde nach La Ferté-St. Aubin vorgeschoben, um der mit dem Feinde Fühlung haltenden 6. Kavallerie-Division einen Rückhalt zu geben, und nun befohlen, daß am 9. diese Avantgarde bis Salbris rücken, die 19. Infanterie-Division ihr entsprechend folgen solle.

*) Grau mit breiten rothen Streifen.

Das Regiment trat daher am 9. Dezember um 7½ Uhr morgens den Abmarsch nach dem 23 km südlich gelegenen La Ferté-St. Aubin an. An Stelle der Kälte der letzten Tage war naßkaltes Wetter getreten; doch war der Boden noch hart gefroren.

Auf breiter, schöner Brücke ging es über die Loire, die ziemlich viel Treibeis führte, dann zwischen den Häuserreihen, die mit dem Städtchen Olivet zusammen eine einzige große Vorstadt bildeten, hindurch in die Sologne hinein, einen im Vergleich zur Beauce wenig fruchtbaren und an Ortschaften armen Landstrich, in dem aber zahlreiche Gehölze und tiefeingeschnittene Wasserläufe die Uebersicht erschwerten. Die Waldstücke zu beiden Seiten der Chaussee wurden theilweise abgesucht, ohne daß aber noch französische Nachzügler aufgegriffen wurden. Dagegen lagen auf und neben der Straße zahlreiche gefallene Pferde, sowie Ausrüstungsstücke, und an den halbzerstörten, ausgeplünderten Häusern konnte man erkennen, daß der französische Soldat bei seinen eigenen Landsleuten schlimmer gehaust hatte, als es je der Feind gethan hätte.

Kurz nach 12 Uhr war die Brigade in La Ferté-St. Aubin eingetroffen. Sehr bald danach wurde sie jedoch alarmirt und wieder nach Orléans in Marsch gesetzt, wo das Regiment gegen 11 Uhr abends sehr ermüdet anlangte. Dieser plötzliche Rückmarsch war dadurch veranlaßt worden, daß der Großherzog von Mecklenburg bei Beaugency auf einen außerordentlich starken Feind*) gestoßen war und Prinz Friedrich Karl auf die Meldung hiervon den beabsichtigten Vormarsch durch die Sologne aufzugeben beschlossen hatte, um sich mit ganzer Kraft gegen den einen Feind zu wenden.

Alle in und bei Orléans stehenden Theile des X. Armeekorps waren sofort nach Meung in Marsch gesetzt worden, wohin die übrigen vom Korps abgezweigten Abtheilungen alsbald folgen sollten. Das IX. Armeekorps blieb im Vorgehen auf Blois, das III. wurde mit der 1. Kavallerie-Division in Eilmärschen nach Orléans herangezogen.

Dem Regiment war nach längerem Stehen in den Straßen der Stadt erlaubt worden, seine bisherige Unterkunft aufzusuchen. Da jedoch das Korps Meung am 10. Dezember schon vor dem Hellwerden erreichen sollte, mußte bereits um 4½ Uhr morgens wieder auf-

*) 16., 17. und 21. Korps, sowie die Division Camô; Führer: General Chanzy.

gebrochen werden. So traf denn das Regiment noch vor 7 Uhr östlich Meung ein, nachdem es während der letzten 24 Stunden mehr als 60 km zurückgelegt hatte.*)

Schlacht bei Beaugency—Cravant am 10. Dezember 1870.

Für den 10. Dezember war das X. Armeekorps angewiesen worden, bis Beaugency vorzurücken, seine Avantgarde, wenn es ohne ein ernsteres Gefecht möglich sei, bis Mer vorzuschieben und mit dem auf dem linken Loire-Ufer auf Amboise vorgehenden IX. Armeekorps die Verbindung aufzunehmen.

Die 19. Infanterie-Division hatte infolgedessen den Befehl erhalten, die 17. in Beaugency abzulösen, kam dazu jedoch nicht, da dort am Morgen schon eine Abtheilung der 20. Infanterie-Division in die Gefechtslinie eingerückt, gleichzeitig aber eine Unterstützung des rechten Flügels der Armeeabtheilung nothwendig geworden war. Das Korps zog daher seine Korpsartillerie über Messas nach Cravant vor und stellte die ihr folgenden drei Infanterie-Brigaden als Reserve bei Grand Chatre auf.

Die 38. Infanterie-Brigade ging dazu kurz nach 8 Uhr nach Meung hinein, bog im Orte nach Norden ab und erreichte über Le Bardon nach etwa zweistündigem, zuletzt in Kolonne querfeldein zurückgelegtem Marsche Grand Chatre. Hier wurde demnächst abgekocht. Eine dringende Gefahr für den rechten Flügel war nicht mehr vorhanden, und das Einzige, was das Regiment noch vom Kampfe sehen konnte, waren kleine weiße Wölkchen französischer Schrapnels, die fortgesetzt über der großen Straße Châteaudun—Beaugency platzten, d. h. da, wo die deutsche Artillerie in lebhaftem Feuergefechte stand.

Nachmittags nahm die Division noch etwas weiter in der Richtung auf Poisiour zu Aufstellung, in der nach längerem Halt beim Beginne der Dunkelheit der Befehl eintraf, Unterkunft zu beziehen, was von der 20. Infanterie-Division in Beaugency, von der 19. und von der Korpsartillerie zwischen Messas und Meung erfolgte.

---

*) Orléans—La Ferté-St. Aubin: 23 km
La Ferté-St. Aubin—Orléans: 23 "
Orléans—Meung: 18 "
Summe: 64 km.

Das Regiment erreichte infolgedessen gegen 6 Uhr abends Messas, ein großes, weitläufig gebautes Dorf, in dem der Regimentsstab mit den Musketier-Bataillonen unterkam, während die Füsiliere das nahebei gelegene Coquille belegten.

Es war den ganzen Tag über wieder recht kalt gewesen und daher ein Glück, daß die Unterbringung selbst so großer Massen auf engem Raume keine Schwierigkeit hatte. Denn das Land an der Loire besitzt eine uralte Kultur; es gehört zu den reichsten und bevölkertsten Theilen Frankreichs und weist zahlreiche, gut gebaute Ortschaften auf. Außerhalb der Straßen bietet allerdings das Gelände der Bewegung große Hindernisse, da die sanft gewölbten, zur Loire aber steil abfallenden Bodenerhebungen größtentheils Weinberge tragen.

Verfolgungsgefechte bei Serqueu-Château und Mortais am 11. Dezember 1870.

Am 11. Dezember hatte das X. Armeekorps die 17. Infanterie-Division vor Tagesanbruch abzulösen. Da jedoch der Gegner unvermuthet abzog und der erwartete Angriff ausblieb, befahl Prinz Friedrich Karl, das Vorrücken nach Westen fortzusetzen.

Die Brigade war um 7½ Uhr morgens von Messas aufgebrochen und stand zunächst längere Zeit gefechtsbereit an der Chaussee Châteaudun—Beaugency. Als dann gegen Mittag der Abzug des Feindes festgestellt war, ließ General v. Voigts-Rhetz seine beiden Divisionen zur Verfolgung vorgehen.

Die Brigade von Wedell rückte daraufhin bis Villorceau und wartete dort die übrigen Theile der Division ab. Gegen 2 Uhr nachmittags setzte diese dann den Marsch auf Josnes fort, indem die 37. Infanterie-Brigade rechts, die 38., mit dem Regiment im ersten Treffen, links vorgingen und die Kavallerie vor der Front aufklärte, dabei aber nur auf schwachen, von Nachzüglern ausgeübten Widerstand stieß.

Der Marsch führte zwischen Origny und Villemarceau hindurch auf Toupenay, wo das Regiment erst gegen 3½ Uhr eintraf, da Gehölze und Weinberge mehrfach zu Umwegen zwangen und außerdem das plötzlich eingetretene Thauwetter den schweren Lehmboden schnell erweicht und schlüpfrig gemacht hatte.

Als dann westlich Toupenay eine Batterie auffuhr und das etwa 1500 m entfernte Laveau unter Granatfeuer zu nehmen begann, wurde das II. Bataillon, das in der Avantgarde marschirte, in Kompagniekolonnen etwa 800 Schritt rechts seitwärts vorgezogen. Dabei kamen die 6. und 8. Kompagnie, mit Schützen vor der Front, ins erste, die beiden anderen Kompagnien ins zweite Treffen.

Das Bataillon erhielt lebhaftes Chassepotfeuer, hatte aber nur einen Verwundeten und wurde bald darauf, da ein ernstes Gefecht nicht mehr beabsichtigt war, nach Serqueu-Château zurückgenommen. Die beiden anderen Bataillone des Regiments hatten inzwischen dieses Schloß besetzt und nach Einbruch der Dunkelheit Feldwachen vorgeschoben, deren Patrouillen Laveau und die dort gelegene Höhe noch vom Feinde besetzt fanden.

Schon hatte das Regiment damit begonnen, sich für ein Verbleiben während der Nacht einzurichten, schon brannten mächtige Holzstöße im Parke und auf dem Schloßhofe, als der Befehl eintraf, daß die Bataillone zurückgehen und in Origny (I. und II. Bataillon), sowie Ourcelle (Füsilier-Bataillon) Unterkunft beziehen sollten.

Trotz der kurzen Entfernung dorthin gestaltete sich der Marsch zu einem der ermüdendsten und schwierigsten. Denn die völlig aufgeweichten Wege waren in der Dunkelheit kaum mehr zu erkennen, so daß die Bataillone zeitweise vom Wege abirrten und in Rebpflanzungen geriethen, deren spitze Pfähle den Leuten die Kleidungsstücke in Fetzen rissen. Erst gegen 9 Uhr abends langte man in den beiden Orten an, die ein greuliches Bild vom Kriege boten und mit verwundeten, ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassenen Franzosen überfüllt waren. Mit der Verpflegung sah es naturgemäß traurig aus; denn Vorräthe konnten aus den völlig ausgesogenen Ortschaften nicht beschafft werden, und das Einzige, was man aufzutreiben vermochte, war saurer Landwein.

Zahlreiche Gewehre, meist Chassepots, wurden am nächsten Morgen zusammengetragen, zerschlagen und mit der Munition in die Brunnen geworfen.

Wenn auch nach den am 11. Dezember eingegangenen Meldungen das Zurückweichen des Gegners überall feststand, so blieb es doch zweifelhaft, ob er sich nach Vendôme oder nach Blois gewandt habe. Um darüber Klarheit zu schaffen, sollten am 12. die 4. Kavallerie-Division nördlich, die Armeeabtheilung südlich des Waldes von Marchénoir vorgehen und das X. Armeekorps mit der 2. Kavallerie-Division bis Mer vordringen.

Die Brigade von Wedell sammelte sich am Morgen des 12. bei Serqueu-Château. In der Frühe hatte ein starker Regen begonnen, der in der kurzen Zeit von kaum einer halben Stunde den Boden so grundlos machte, daß die Artillerie nur noch auf den Straßen sich bewegen konnte.

Kurz nach 8 Uhr brach die Kavallerie auf und fand die am Tage vorher vom Feinde besetzte Höhe verlassen. Weiter rechts sah man die 22. Infanterie-Division im Vorgehen begriffen.

Gegen 8½ Uhr trat auch die Brigade in Gefechtsgliederung, mit dem Regiment im ersten Treffen, den Vormarsch an. Zuerst ging es durch fußtiefen Koth, der mühsam durchwatet wurde, nach dem 3 km entfernten Lussay, wobei man überall auf die Spuren des erst kurz zuvor aufgebrochenen Feindes, nirgends aber auf ihn selbst stieß. Die Brigade nahm daher bei Lussay, wo sie gegen 10 Uhr vormittags eintraf, die Marschform an und erreichte bald danach die Chaussee Orléans—Tours, längs der das französische 16. Korps seinen Rückzug genommen hatte. Verlassene Biwakplätze, gefallene Pferde und fortgeworfene Ausrüstungsstücke legten davon genugsam Zeugniß ab.

Gegen 3 Uhr traf die Brigade in Mer ein und fand dort ein gutes Unterkommen, weil die Stadt im Gegensatz zu den übrigen, seit Orléans berührten Orten nur wenig gelitten hatte. Die Mehrzahl der Offiziere und Mannschaften erhielt hier zum ersten Male seit dem Verlassen von Orléans wieder warmes Essen und hatte Gelegenheit, die Kleider zu trocknen und sie, wie die Stiefel von fingerdickem Schmutz zu befreien.

Dem Armeekorps war für den 13. Dezember befohlen worden, gegen 1 Uhr nachmittags mit einer starken Abtheilung Blois anzugreifen, dessen auf dem linken Loire-Ufer gelegene Vorstadt am 10. schon vom IX. Armeekorps besetzt worden war, wobei man festgestellt hatte, daß der Feind in Blois stehe

und die Brücke über den Strom gesprengt habe. General v. Voigts-Rhetz bat, sein ganzes Korps nach Blois führen zu dürfen, und erhielt dazu die Genehmigung.

So trat denn die 19. Infanterie-Division am 13. Dezember um 7½ Uhr morgens auf der großen Straße den Vormarsch an, der sie, und mit ihr das Regiment, in das Blésois, den „Garten Frankreichs", führte, ein gesegnetes Gefilde mit fruchtbaren Aeckern und üppigen Weinbergen, mit zahlreichen Schlössern des alten Adels,

Blois
(mit der von den Franzosen zerstörten Brücke).

mit freundlichen, volkreichen Ortschaften, schönen, in Frankreich seltenen Waldungen und mit einer Bevölkerung, die seit Alters her im Rufe steht, daß sie mit besonders schöner Sprache angeborene Höflichkeit verbinde.

Die in Blois eintreffende 20. Infanterie-Division fand die Stadt vom Feinde geräumt und ließ dem auf Vendôme abziehenden Gegner eine Avantgarde bis zum Cisse-Bache folgen; zugleich klärte sie gegen Herbault und Tours auf. Im Uebrigen wurde das Korps so untergebracht, daß die 19. Infanterie-Division Blois

selbst, der Rest der Truppen die Ortschaften zwischen Blois und Ménars belegte.

Das Regiment kam somit in die uralte Hauptstadt des Blésois, die sich an dem rechten, zum breiten Loire-Strome steil abfallenden Ufer erhebt und viele für Kunst und Geschichte werthvolle Bauten enthält; es fand fast durchweg ein sehr gutes Unterkommen, sowie eine freundliche Aufnahme bei den Einwohnern. Dies war um so angenehmer, als am 14. ein Ruhetag war, der zur Instandsetzung der schon wieder arg beschädigten Bekleidung benutzt wurde. Hierfür war die Bagage herangezogen, Tuch und Leder beschafft und ein Vorrath von Strümpfen, sowie wollenen Hemden durch die Intendantur aufgekauft worden.

2. Die Gefechte in der zweiten Hälfte des Dezember.*)

Die im Laufe des 14. Dezember eingegangenen Nachrichten hatten erkennen lassen, daß General Chanzy mit seiner ganzen Armee am Loir von Neuem Widerstand leisten werde. Prinz Friedrich Karl vermochte jedoch am 15. genügend starke Kräfte zu einem Entscheidungskampfe noch nicht zu vereinigen und befahl daher am 14. abends dem Großherzoge von Mecklenburg, er solle am 15. eine ernstere Berührung mit dem Gegner vermeiden, da an diesem Tage das X. Armeekorps und die Avantgarde des III. zunächst an die Stellungen des französischen rechten Flügels heranrücken sollten.

Dem X. Armeekorps war aufgetragen worden, am 15. Dezember eine starke Abtheilung auf Vendôme vorzuschieben; später wurde dann der Antrag, hierfür das ganze Korps zu verwenden, genehmigt.

So trat denn das Armeekorps am 15. Dezember den Vormarsch auf Vendôme an, zu dem es jedoch nur die über St. Bohaire und Villeromain führende Chaussee benutzen konnte, da das Gelände seitwärts der Straße, die Feldwege nicht ausgenommen, völlig aufgeweicht, geradezu grundlos und selbst von Infanterie kaum zu durchschreiten war. Die Bewegung außerhalb der Straßen stieß daher auf große Schwierigkeiten und vollzog sich nur sehr langsam. Offizieren wie Mannschaften blieb das Schuhwerk in

*) Hierzu: Karte VII. Karte für die Gefechte am 15. und 16. Dezember 1870, sowie am 5., 6. und 7. Januar 1871.

dem zähen Boden stecken, der allerdings aber auch die Mehrzahl der französischen Artilleriegeschosse unschädlich machte. Das Wetter war rauh und unfreundlich.

Gefecht bei Vendôme am 15. Dezember 1870.

Das Regiment brach um 8 Uhr morgens von Blois auf und marschirte im Brigadeverbande zunächst bis St. Bohaire, dem Sammelplatze der Division. Die große Bagage war in Blois zurückgelassen worden, die kleine folgte später am Schlusse der Division, die sich während des Vormarsches hinter der Korpsartillerie befand.

Vor dieser marschirte die 20. Infanterie-Division, die mit ihrer Avantgarde schon bei Villeromain auf Vortruppen Chanzys stieß und dann mit ihren Hauptkräften westlich der Chaussee in das Gefecht trat, indeß weiter nördlich, bei Rocé, das III. Armeekorps und die 1. Kavallerie-Division eingriffen.

Nachdem während des Vormarsches schon von etwa 2 Uhr an der Gefechtslärm bei der Brigade von Wedell gehört worden war, marschirte diese nach Ueberschreiten des Grundes westlich Malignas gegen 3 Uhr nachmittags östlich der Chaussee auf. Das Regiment kam in das erste Treffen und behielt das Füsilier-Bataillon der Straße zunächst; das I. Bataillon nahm in der Mitte, das II. auf dem rechten Flügel Aufstellung. In zweiter Linie stellte sich das Regiment 16 auf. Die Bataillone erhielten sehr bald heftiges Granatfeuer von der Höhe südlich La Chappe her und wurden zum Auseinanderziehen ihrer Kompagnien genöthigt; bald danach traf der Befehl zum Vorrücken ein, das unter den schon geschilderten schwierigen Verhältnissen erfolgte.

Das Füsilier-Bataillon blieb in der Nähe der großen Straße, ging im feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer bis etwa 400 m über den von Bois-la-Barbe an die Chaussee heranführenden Weg hinaus und machte bei eintretender Dunkelheit Halt.

Das I. Bataillon erhielt während des Vorgehens den Befehl, Broche Poisson und die nordöstlich davon gelegene Höhe zum Schutze der bei dem Gehöfte stehenden Batterien zu besetzen, löste in Broche Poisson Braunschweiger ab und schob Schützen über den vorhin genannten Weg hinaus vor.

Dem II. Bataillon endlich war im Vorrücken befohlen worden, Theile des Regiments 56 in den, nordwestlich Bois-la-Barbe ge-

legenen Waldstücken zu unterstützen und abzulösen; es traf dort auf das I. Bataillon des erwähnten Regiments und richtete sich in den Gehölzen ein, zu einer Zeit, als das feindliche Feuer an jener Stelle schon schwächer wurde.

Als dann mit dem Beginne der Dunkelheit das Geschützfeuer schwieg, befahl General v. Voigts-Rhetz der 19. Infanterie-Division, noch einen Vorstoß auszuführen. Das Regiment setzte sich daher zwischen 5 und 6 Uhr, als es schon völlig dunkel war, noch einmal in Bewegung.

Das Füsilier-Bataillon arbeitete sich in Kompagniekolonnen einige hundert Schritt durch die tiefen Aecker vorwärts, stieß dann auf ungangbare, nasse Wiesen und zog sich mit drei Kompagnien auf die Chaussee, auf der es, durch die 10. Kompagnie gesichert, weiter vorrückte. Die 11. Kompagnie, die den rechten Flügel bildete, fand den von Bois-la-Barbe nach La Chappe führenden Weg, den sie zum Vorgehen benutzte, und hielt die Verbindung mit dem II. Bataillon. Das I. Bataillon hatte der nassen Wiesen wegen sich gleichfalls der Chaussee nähern müssen und folgte auf ihr in der Marschform dem Füsilier-Bataillon; ein Gleiches that das Regiment 16.

Als die Spitze der 10. Kompagnie an der Straßenbiegung östlich Le Temple anlangte, schallte ihr plötzlich aus nächster Nähe ein „qui vive“ entgegen, dem gleich darauf heftiges Feuer aus der Front, wie auch aus der linken Flanke folgte. Fast gleichzeitig hörte man auch Schießen von rechts her; denn die 11. Kompagnie und das auf La Bretonnerie vorgegangene II. Bataillon waren ebenfalls auf den Gegner gestoßen.

Unter dem Schutze der Avantgarde,*) die das Feuer lebhaft erwiderte, wurden die auf der Chaussee vormarschirten Bataillone sehr bald zurückgenommen, da ein ernstes Gefecht nicht beabsichtigt war. Der Gegner hatte Le Temple anscheinend sehr stark besetzt, konnte jedoch nur an dem Aufblitzen seiner Schüsse erkannt werden.

Das Füsilier-Bataillon nahm dann mit Feldwachen der 9. und 12. Kompagnie längs des von Bois-la-Barbe an die Chaussee heranführenden Weges, mit der 10. als Repli in Broche Poisson Aufstellung, gewann nach links hin die Verbindung mit den Vorposten der 20. Infanterie-Division und stellte in der Nacht auch die mit der 11. Kompagnie, welche am Wege Bois-la-Barbe—La Chappe

*) 10. und ein Zug der 9. Kompagnie.

in der Südecke des Gehölzes von La Vallée biwakirte, her. Das I. Bataillon bezog Unterkunft in Bois-la-Barbe.

Das II. Bataillon war mit Theilen des Regiments 56 gegen 6½ Uhr abends auf La Bretonnerie vorgegangen und mit der Avantgarde, 5. Kompagnie, ohne Aufenthalt bis in die Nähe des Gehöftes gelangt. Hier jedoch erhielt die Kompagnie, deren Führer, Premierlieutenant Lancelle, auf Wunsch des Bataillonskommandeurs sich bei der Spitze befand, lebhaftes Feuer; indeß gelang es ihr, unter Ausnutzung eines Grabens bis an die Umfassungsmauer vorzudringen.

Um das Gehöft zu nehmen, ließen sich Premierlieutenant Lancelle, Sergeant Schmidt und Musketier Hallerbach auf die etwa 3 m hohe Mauer heben; andere Leute versuchten zu folgen. In dem Augenblick, als die drei Genannten von der Mauer in den Park hinabsprangen, erhielt aber die Kompagnie auf kürzeste Entfernung von Neuem so heftiges Feuer, daß Niemand zu folgen vermochte. Zwei von der Kompagnie, unter Führung des Sekondlieutenants Racder, unternommene Versuche, das Gehöft zu nehmen, mißlangen leider; schließlich mußte sogar das Gefecht abgebrochen werden. Premierlieutenant Lancelle gerieth mit seinen beiden Begleitern in Gefangenschaft, in der ihm von den Franzosen eine höchst unwürdige Behandlung zu Theil wurde, und kehrte erst am 2. März 1871 zum Regimente zurück.*)

*) Ueber die Behandlung, die Premierlieutenant Lancelle und seinen Mitgefangenen zu Theil wurde, geben zwei Briefe Auskunft, die Premierlieutenant Lancelle am 18. und am 29. Dezember 1870 an seine Familie schrieb. In dem ersten, von Poitiers aus gesandten heißt es u. A.: „ . . . Glücklicherweise fielen wir in die Hände einer braven Truppe, der Kaiserlichen Gensdarmerie. Wir wurden gut behandelt und nach Vendôme transportirt. Hier zum General Chanzy geführt, wurde ich anständig aufgenommen und bekam die Nacht einen Aufenthalt bei seinem Adjutanten, einem Obersten in englischen Diensten und Attaché. Andern Morgens wurden wir nach Tours transportirt." In dem späteren, von Montpellier aus geschriebenen Briefe heißt es dann folgendermaßen: „ . . . . . Um 7 Uhr wurde ich auf die Wache in Vendôme gebracht und begann hier meine Leidensgeschichte. Auf der Wache fand ich Infanterie, Turkos, Zuaven, Spahis, kurz, Alles durcheinandergewürfelt. Von einer Hand ging ich in die andere über, man sah mich an, gleich wie man ein wildes Thier angafft. Dabei mußte ich die gemeinsten Redensarten ꝛc. anhören; doch, das war noch nicht genug. Einige Zuaven oder Turkos rissen mir meine Uniform auf, durchsuchten mich bis auf die nackte Brust und nahmen mir Geld und Messer. Mein eigenes Portemonnaie und mein Medaillon hatte ich noch

Wie die beiden anderen Bataillone des Regiments, so ging auch das II. zurück; es bezog mit der 5. und 8. Kompagnie Alarmquartiere in La Vallée und ließ von den zwei anderen Kompagnien vor der Front des Gehölzes Posten aussetzen, die sich rechts an den Houzée-Bach anlehnten und nach links hin die Verbindung mit der 11. Kompagnie aufnahmen.

Während des Gefechtes hatte sich der Musketier Pelzer der 5. Kompagnie durch große Unerschrockenheit ausgezeichnet. Er war mit zwei Leuten als Patrouille auf La Bretonnerie vorgegangen und stieß im Dunkeln auf eine vor dem Gehöft stehende Hecke, von der aus ein französischer Posten ihn mit „qui vive“ anrief. Pelzer rannte, statt aller Antwort, sofort auf den Franzosen los, faßte ihn, bevor er nach einem, glücklicherweise fehlgegangenen, Schusse wieder laden konnte, am Halse und machte ihn zum Gefangenen.

Die Verluste des Regiments waren gering und beliefen sich, außer den Gefangenen, auf nur sechs Verwundete.

---

nebst meiner Uhr im Stiefel stecken, und so blieb mir wenigstens dieses erhalten. Ich hatte aber in Blois die Löhnung der Kompagnie für eine Dekade eingewechselt, und ist diese ganz dahin. Gegen 9 Uhr wurde ich von 6 Mann durch die Stadt zum Bahnhof gebracht. Natürlich hatte ich die halbe Bevölkerung, Verwünschungen und Drohungen ausstoßend, hinter mir und war sehr glücklich, als ich erst den Zug erreicht hatte und in einem Coupé untergebracht wurde. Ich kam nun in die Hände von Gensdarmen, alles im höchsten Grade anständige, honette Leute. Es war der letzte Zug und wurden wir einem Sanitätsdetachement attachirt, weshalb wir auch auf der vordersten Lokomotive, wir hatten deren drei, die Genfer Fahne führten. Hätten wir die Fahrt nicht unter dem Schutze dieser Neutralitäts-Fahne gemacht, so wäre ich nach wenigen Stunden frei gewesen. Denn, denke Dir, auf einmal kreuzt die Bahn eine große Chaussee, und was sehe ich auf dieser Straße: Zur einen Seite unsere Dragoner und zur anderen unsere Infanterie-Spitze..... Doch ungehindert ließ man den Zug passiren....“ Premierlieutenant Lancelle beschreibt dann weiter, wie sie in Tours angekommen seien und wie schlecht dort für ihre Unterkunft und Verpflegung gesorgt wurde, wie die Gefangenen darauf nach Poitiers befördert wurden und wie dann ihre Weiterbeförderung nach Bordeaux erfolgte (in einem Waggon, der, vollständig beschädigt, nach Ansicht der Bahn „für preußische Mädchenschänder, Plünderer und Mordbrenner“ aber noch gut genug war), wie ihn dort nur das Eingreifen eines Herrn vor dem Tode, der ihm durch die aufgeregte Bevölkerung drohte, rettete und wie er schließlich nach Montpellier gebracht wurde.

Der Feind verhielt sich in der Nacht zum 16. Dezember ruhig und schien nach den übereinstimmenden Meldungen der Vorposten abziehen zu wollen.

Dies bestätigte sich, als es am 16. hell zu werden begann. Schützenschwärme, die gegen 8 Uhr morgens vor der Front auftauchten, hatten offenbar nur die Aufgabe, den Abzug des Gegners zu verschleiern und zu decken, ebenso wohl eine Abtheilung Chasseurs d'Afrique, die auf der Chaussee gegen die Aufstellung der 9. Kompagnie vorritt, durch das Feuer der dort stehenden Feldwache aber zu schnellem Rückzuge gezwungen wurde.

General Chanzy hatte allerdings anfangs die Absicht, am 16. den Loir-Abschnitt noch zu halten, gab sie später aber des Zustandes seiner Truppen wegen auf und ordnete, noch vor Tagesanbruch, den Abmarsch auf Le Mans an.

Auf deutscher Seite sollten am 16. Dezember das X. Armeekorps und die Avantgarde des III. den am Tage vorher begonnenen Angriff fortsetzen, aber erst am 17. beabsichtigte Prinz Friedrich Karl, die Entscheidung herbeizuführen, wozu das IX. Armeekorps am 16. bei Villeromain als Reserve Aufstellung nahm.

Verfolgungsgefechte bei Vendôme, Tuileries und Courtiras am 16. Dezember 1870.

Das X. Armeekorps stand am 16. Dezember um 10 Uhr vormittags mit der 20. Infanterie-Division bei Ste. Anne, mit der 19. und der Korpsartillerie auf der großen Straße zum Vormarsche bereit.

Während dann das Füsilier-Bataillon des Regiments als Avantgarde der 38. Infanterie-Brigade auf der Chaussee vorging und gegen 11 Uhr Le Temple erreichte, führte Oberst v. Cranach die beiden anderen Bataillone über La Vallée und La Chappe vor, um von Osten her in Vendôme einzudringen.

Eine mächtige, von einem starken Knall gefolgte Rauchsäule, die während des Vormarsches plötzlich aufstieg, zeigte an, daß die Franzosen die Brücke über den Loir zu sprengen versucht hatten, was ihnen aber nur unvollkommen gelang.

Nach längerem Aufenthalte in den Straßen der Stadt, währenddessen zwei Geschütze von einer, am südlichen Flußufer hochgelegenen Burgruine aus über Vendôme hinweg auf den ab-

ziehenden Feind feuerten, erhielt die Brigade von Wedell den Befehl zum weiteren Vormarsche, der sie indeß nur noch bis zum Nordausgange der Stadt in die Nähe des Bahnhofes führte.

Von den beiden anderen Bataillonen des Regiments war das an der Spitze befindliche II. gegen 11 Uhr, ohne auf Widerstand zu treffen, in die Stadt eingerückt und zur Verfolgung des Gegners in nördlicher Richtung weiter vorgegangen, dann aber wieder umgekehrt und zur Brigade gestoßen, nachdem es festgestellt hatte,

Stadtthor von Vendôme.

daß in den Waldungen nördlich der Eisenbahn und bei Tuileries bereits Truppen der 20. Infanterie-Division im Vorgehen seien.

Das I. Bataillon wurde vom Oberst v. Cranach in nordöstlicher Richtung vorgesandt, ging im Thale des Loir längs der Eisenbahn vor und schwenkte dann gegen Bel-Air-Château ein, wo eine französische Arrieregarde dem Regiment 56 hartnäckigen Widerstand leistete. Mit auseinandergezogenen Kompagnien, die 1. in eine Schützenlinie aufgelöst, rückte das Bataillon durch die Weinberge gegen das Schloß vor, wobei es auf weite Entfernung lebhaftes Gewehrfeuer erhielt, ohne hierdurch aber irgend welche Verluste zu erleiden.

Der Gegner wartete auch das Herankommen des Bataillons nicht ab, sondern verschwand in nordwestlicher Richtung. Einzelne versprengte Abtheilungen versuchten zwar hier und da noch, Widerstand zu leisten, wurden aber durch das Schützenfeuer der 1. Kompagnie, die an diesem Tage etwa 15 Gefangene machte, vertrieben. Demnächst besetzte das Bataillon mehrere an der Chaussee gelegene Gehöfte.

Nachdem dann die 20. Infanterie-Division mit der ferneren Beobachtung des zurückgegangenen Gegners betraut worden war, erhielt das Regiment gegen 4 Uhr, das Füsilier-Bataillon schon etwas früher, den Befehl zum Rückmarsche nach Vendôme, eine Nachricht, die nach den beiden anstrengenden Tagen mit Freude begrüßt wurde.

Das Regiment fand in dem alterthümlichen Vendôme ein ziemlich gutes Unterkommen und durfte sich nicht allein für die folgende Nacht, sondern auch noch während der beiden nächsten Tage der vollständigsten Ruhe erfreuen. Die Verpflegung war leicht zu beschaffen, ebenso, was augenblicklich von besonderem Werthe war, eine genügende Menge Leders.

Nachdem am 17. Dezember die Bagage von Blois her eingetroffen war, setzten die Kompagnien Alles in Bewegung, um wieder einmal an der Bekleidung, namentlich am Schuhzeug, zu bessern. Ein Paar gute Stiefel bildete damals einen großen, seltenen Schatz. Auch die Taschenmunition, die am 15. größtentheils verdorben war, wurde durch neue ersetzt. Da das Nachsehen der verschiedenen Sachen durch die Vorgesetzten und Wachtdienst die Zeit ausfüllten, waren die beiden Ruhetage sehr schnell verflogen. Das Wetter war wider Erwarten warm und schön geworden.

Inzwischen hatten für die weitere Verwendung der Zweiten Armee neue Gesichtspunkte Geltung gewonnen. Einerseits hatte die Verfolgung Chanzys, da er seine Armee leicht in die Bretagne zurückziehen konnte, vorläufig keinen Nutzen, während Nachrichten von der oberen Loire ein Vordringen Bourbakis im Loing-Thale gegen Paris sehr wahrscheinlich machten, vom Feinde hier aber selbst ein kleiner Erfolg nicht errungen werden durfte; andererseits geboten die Schwäche der Zweiten Armee an Zahl und ihre Lage hinsichtlich der verschiedenen Lebensbedürfnisse dringend, den

Truppen einige Ruhe zu gewähren und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich wieder in einen durchaus marsch- und gefechtsfähigen, also kriegsbrauchbaren Zustand zu versetzen, namentlich aber auch die schon im Anmarsche befindlichen Ersatzmannschaften heranzuziehen.

Prinz Friedrich Karl versammelte daher die Hauptmasse seiner Armee wieder an der Loire, wozu das IX. Armeekorps schon am 16. nach Orléans abmarschirte, während das III. ihm am 17. nach Mer und Beaugency folgte.

Dagegen sollte das X. Armeekorps, dem nunmehr die 1. Kavallerie-Division unterstellt wurde, bei Vendôme verbleiben, den Feind weiter verfolgen und beobachten, außerdem aber noch eine Unternehmung gegen Tours ausführen. Eine solche hatte gerade jetzt, da der Gegner zurückging, die meiste Aussicht auf Erfolg, aber auch insofern eine gewisse Bedeutung, als die volkreiche Stadt, durch deren Besitz man dem Feinde zahlreiche, wichtige Verbindungen entzog, bis vor Kurzem noch Sitz der Regierung und des Diktators Gambetta gewesen war.

General v. Voigts-Rhetz ließ daher zur Beobachtung des nach Westen zurückgegangenen Gegners nur einen Theil der 20. Infanterie-Division bei Vendôme und trat am 19. Dezember, nachdem tags vorher schon eine Avantgarde*) bis St. Amand vorgeschoben war, mit allem Uebrigen den Vormarsch gegen Tours an. Das Regiment sandte am Morgen desselben Tages seine Bagage mit 120 Kranken und Handwerkern unter Führung des Sekondlieutenants Braun nach Blois, um dort Stiefel anfertigen und Vorbereitungen für eine gründliche Auffrischung der Bekleidung und Ausrüstung treffen zu lassen. In Blois befand sich nämlich eine große Stiefelfabrik, die unter der Aufsicht deutscher Beamter in reger Thätigkeit gehalten wurde und zahlreiches, gutes Schuhwerk lieferte.

Am 19. Dezember, um 7 Uhr morgens, verließ also das Regiment bei weichem, nicht unfreundlichem Wetter Vendôme, um mit dem Gros des Korps**) zunächst bis Château-Renault zu gelangen, während die Avantgarde bis Villedomer vorrückte.

*) Regiment 78, Ulanen-Regiment 9, 2. schwere Batterie, eine Pionier-Kompagnie; Führer: General v. Lüderitz.

**) 38. und 40. Infanterie-Brigade, acht Eskadrons, acht Batterien und zwei Pionier-Kompagnien.

Das Regiment marschirte an der Spitze und zog gegen 3 Uhr nachmittags in das langgestreckte Château-Renault ein, dessen Einwohner, einige Tausend, sich hauptsächlich mit der Lohgerberei befassen. Man war während des Marsches bei St. Amand an Schützengräben und Geschützeinschnitten vorbeigekommen, die längs der Chaussee auf eine weite Strecke hin angelegt waren, am 15. von den Franzosen aber nicht hatten benutzt werden können; ebenso hatte man die Gegend bei Villechauve durchschritten, in der das Regiment vierzehn Tage später noch manchen harten Strauß bestehen sollte.

Südlich Château-Renault kam das I. Bataillon in Verbindung mit der auf Beaumont-la-Ronde und Tours vorgeschobenen Kavallerie auf Vorposten; die 2. und 3. Kompagnie gaben die Feldwachen, die 1. und 4. das Piket. Die beiden anderen Bataillone wurden in der Stadt selbst sowie in einigen Gehöften außerhalb derselben untergebracht.

Die Nacht verlief ruhig. Kavalleriepatrouillen trafen erst bei Monnaie auf den Feind und erfuhren, daß bei Tours 15 000 Mann stehen sollten.

Gefecht bei Monnaie am 20. Dezember 1870.*)

Am 20. Dezember, früh um 7 Uhr, wurde der Vormarsch auf Tours fortgesetzt. Das Regiment 78 hatte die Avantgarde der Division; dann folgten einige Batterien, das Regiment 16 und endlich das Regiment 57.

Auf französischer Seite stand seit dem 18. Dezember General Ferri Pisani mit 10 000 bis 15 000 Mann, von Angers aus vorgeschoben, bei Tours, mit Vortruppen bei Monnaie.

Die preußische Avantgarde hatte während des Vorgehens die Chaussee durch zahlreiche Abgrabungen und Verhaue versperrt gefunden, stieß bei Monnaie jedoch nur auf einige zurücksprengende Reiter; dagegen schallte, als das Regiment gegen Mittag in dem Orte einrückte, lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer von Südwesten her herüber: das Regiment 78 war bei Les Petites Ruries und La Goubertelle auf den Feind gestoßen.

Die Brigade von Wedell marschirte daher südlich Monnaie auf, und sehr bald griff das Regiment 16 in Höhe des Parkes von

*) Hierzu: Karte III. Skizze 3. Gefecht bei Monnaie am 20. Dezember 1870.

Les Belles Ruries an der Chaussee neben den 78ern in das Gefecht ein. Das Füsilier-Bataillon des Regiments wurde zunächst östlich Boulay, später östlich La Goucherie als Reserve vorgezogen, um zugleich die dort stehenden Batterien zu decken, sowie die linke Flanke zu sichern, und kam nicht weiter in Thätigkeit.

Den beiden anderen Bataillonen überbrachte um 12½ Uhr Major v. Scherff, Generalstabsoffizier der Division, den Befehl, zur Verstärkung des rechten Flügels Les Belles Ruries zu besetzen und von dort aus zur Entlastung des Regiments 16 gegen den feindlichen linken Flügel vorzugehen. Das II. Bataillon marschirte dazu durch den Park hindurch, das I. nördlich um ihn herum.

Der hierdurch drohenden Umfassung suchte sich der Gegner aber alsbald durch eiligen Rückzug zu entziehen; gleichzeitig griffen die 16er ihn in der Front an, während die 78er gegen 1 Uhr La Gaucherie nahmen. Theile der Regimenter Dragoner 9 und Ulanen 9*) attackirten dann die von hier fliehenden Franzosen und trieben sie von L'Etre-des-Duchamps auf Les Belles Ruries.

Als Major v. Wehren hier eintraf, bemerkte er den scheinbar gegen den rechten Flügel des Regiments 16 andringenden Feind; er ließ daher sofort die 5. und 6. Kompagnie als Schützen in südwestlicher Richtung vorgehen und ihnen die beiden anderen Kompagnien als zweites Treffen folgen, sobald das I. Bataillon bei dem Schlosse anlangte und dieses, wie den Park besetzte.

Die Kompagnien der vorderen Linie eröffneten ein äußerst wirksames Feuer gegen die feindliche linke Flanke und übten bald einen solchen Druck aus, daß Schützen und Kolonnen des Gegners in immer schnellerer Gangart wichen und schließlich, als auch in der Front die Preußen vorstießen, in regelloser Flucht davonliefen. Hierbei warfen die Mobilgarden, die seit Kurzem erst die Waffen trugen, Alles fort, was ihnen im Laufen nur hinderlich sein konnte, und überall lagen Gewehre, sowie Tornister umher, letztere an einer Stelle so zahlreich, daß es schien, als habe sich dort eine größere Abtheilung ihrer auf einmal entledigt. Die Mannschaften machten sich die in ihnen vorgefundenen Hemden mit Freuden zu eigen, vermochten aber leider die auf den Tornister geschnallten, ganz oder wenigstens fast neuen Stiefel nicht zu verwerthen, da sie ihnen meist zu klein waren.

*) Zwei Züge vom Dragoner-Regiment 9 und acht Züge vom Ulanen-Regiment 9 unter Major Graf Wengersky.

Das I. Bataillon war anfangs dem II. als Reserve gefolgt, zog sich dann jedoch an die Chaussee heran, gerade als das Ulanen-Regiment 9 von seiner schneidigen, aber verlustreichen Attacke bei Champaigné zurückkehrte. Der Feind, der unterdessen Verstärkung erhalten, hatte dort kräftigen Widerstand geleistet und kam bei Meslay-Château auch dem II. Bataillon gegenüber wieder zum Stehen; indeß wurden nach dem Einrücken der 7. Kompagnie in die vorderste Linie verschiedene Gehölze und Gehöfte im ersten Anlaufe genommen und viele Gefangene gemacht, darunter ein Oberst und mehrere andere Offiziere. Die 8. Kompagnie war hierbei hinter dem rechten Flügel gefolgt. Das Bataillon setzte dann die Verfolgung westlich der Straße fort und machte schließlich in Höhe von Notre Dame-d'Oé und Parçay auf Befehl des Oberst v. Cranach Halt.

Schon von 3 Uhr an hatte ein Regen eingesetzt, der jetzt, gegen 4 Uhr, so stark wurde, daß bald völlige Dunkelheit eintrat. Das Gefecht erstarb, und der Feind, der etwa 400 Mann, darunter 100 Gefangene, verloren hatte, verschwand. Das Regiment sammelte sich nun auf der Chaussee*) und erhielt den Befehl, in Les Belles Ruries Unterkunft zu beziehen, während das Regiment 16 die Vorposten geben mußte.

Trotz der geringen Entfernung gestaltete sich der Rückmarsch auf unbekannten, völlig aufgeweichten Feldwegen derart beschwerlich, daß die Truppen erst gegen 10 Uhr abends, völlig durchnäßt und sehr ermüdet, das Schloß erreichten, das mit seinen umfangreichen und geräumigen Wirthschaftsgebäuden dem ganzen Regimente ein allerdings nur nothdürftiges Unterkommen zu gewähren, ja, selbst noch das I. Bataillon des Regiments 78 aufzunehmen vermochte, als dieses gegen 11 Uhr eintraf. Was von letzterem nicht unterkam, suchte wenigstens an mächtigen Feuern die nassen Kleider zu trocknen; Lebensmittel waren aber natürlich für eine solche Menge Menschen nicht zu beschaffen.

Für den 21. Dezember war dem General v. Woyna befohlen worden, mit sechs Bataillonen, sechs Eskadrons, zwei Batterien und zwei Pionier-Kompagnien unter Sicherung der Flanken auf Tours vorzurücken, diese Stadt aber nur dann zu besetzen, wenn es ohne ernstes Gefecht ausführbar sei.

*) Das Füsilier-Bataillon war unterdessen nachgerückt.

Das Regiment betheiligte sich an dem Vormarsche nicht, sondern blieb nach dem Abmarsche der Abtheilung von Woyna bei Meslay-Château stehen und schloß sich um 3 Uhr nachmittags den zurückmarschirenden Truppen wieder an. Diese waren zwar unbelästigt vom Feinde bis in die Vorstadt von Tours und an die Loire gelangt, dann aber von der dort versammelten und theilweise bewaffneten Volksmenge mit Flintenschüssen empfangen worden. General v. Woyna ließ die Batterie Knauer einige Granaten in die Stadt werfen und trat infolge eines zu der Zeit eintreffenden Befehles den Rückmarsch nach Monnaie an.

Drei Kompagnien des I. Bataillons kamen mit dem Regimentsstabe nach Monnaie in Alarmquartiere; die übrigen Theile gaben die Vorposten und setzten Feldwachen in der Linie Les Belles Ruries—La Goubertelle—La Gaucherie aus. Nach links hin hatten die Vorposten Anschluß an andere Truppen.

Die Verpflegung in diesen Tagen war äußerst mangelhaft, da die Proviantkolonnen nicht hatten folgen können und die schon stark mitgenommene Bevölkerung nur wenig zu liefern vermochte.

Am 22. Dezember wurde der Rückmarsch nach Blois angetreten. Nachdem schon in der Nacht starker Frost und Schneefall eingetreten waren, gesellte sich hierzu ein eisiger Nordostwind mit Schneegestöber, so daß der Schnee an einzelnen Stellen mehrere Fuß hoch zusammengeweht war und den Marsch sehr erschwerte. Trotzdem unternahmen von Offizieren geführte Abtheilungen größere Beitreibungen, bei denen auch die für das bevorstehende Weihnachtsfest nothwendigen grünen Tannenbäume nicht vergessen wurden.

Um 3 Uhr nachmittags langte das Regiment in Dame Marie, einem großen Dorfe, an, das den Meisten aber auch nicht viel mehr als gerade ein Unterkommen bieten konnte.

Am folgenden Tage hatte das Regiment bis Blois fast 30 km zurückzulegen, bei einem Wetter, wie es schon am 22. war. Um 8 Uhr morgens wurde aufgebrochen, dann zunächst Herbault, wo Theile der 40. Infanterie-Brigade lagen, und darauf der, etwa eine Meile breite Wald westlich Blois erreicht, der wenigstens Schutz gegen den eisigen Wind gewährte. Gegen 3½ Uhr nachmittags endlich langte das Regiment in Blois an, wo dank der Fürsorge der Etappenkommandantur für eine möglichst bequeme Unterkunft und für eine reichliche Verpflegung, die theilweise von der Stadtbehörde geliefert werden mußte, gesorgt war.

Die 19. Infanterie-Division war nunmehr in und um Blois vereinigt, und ein gütiges Geschick fügte es, daß das Regiment hier in völliger Ruhe auf echt deutsche Weise das Weihnachtsfest begehen konnte, während so mancher Deutsche auch an diesem Abend dem Feinde unmittelbar gegenüberstehen mußte.

Jede Kompagnie hatte ihren Christbaum, und als eine zu jener Zeit recht erwünschte Gabe erhielt jeder Mann von der Militärbäckerei ein 1½ Pfund schweres, gutes Brod. Das Offizierkorps hatte sich bei einem gemeinsamen, fröhlichen Mahle zusammengefunden; eine mächtige Tanne zierte die Tafel, und eine Verloosung kleiner, für den Feldgebrauch geeigneter Gegenstände machte den Schluß des Festes.

Da das Regiment dem Anscheine nach einige Zeit, die naturgemäß aber auch nur kurz sein konnte, auf Ruhe rechnen durfte, so wurde gleich am ersten Tage eifrig damit begonnen, Bekleidung und Ausrüstung wieder in einen guten Zustand zu versetzen. Namentlich galt dies von dem Schuhwerk und von den Hosen. So erhielt das Regiment am 25. Dezember eine Anzahl in der Fabrik von Bousset & Estribaut gefertigter Stiefel, ferner französische Mobilgardenhosen, die aber von einem so schlechten Stoffe waren, daß schon nach wenigen Tagen die Knöpfe sammt dem Tuche ausrissen. Auch wurden von Unternehmern vertragsweise Hosen und Stiefel geliefert; erstere waren aber gleichfalls so mangelhaft gearbeitet, daß bereits in Tours wieder ihr Ersatz nöthig wurde.

Wenn auch ein großer Theil des Regiments durch Garnisonwacht- und Arbeitsdienst sehr in Anspruch genommen war, so hielten doch die Kompagnien täglich mehrmals Appell ab. Am 25. Dezember fand evangelischer und katholischer Gottesdienst statt, danach für alle in Blois liegenden Theile der Division große Paroleausgabe auf dem Platze an der Loire-Brücke.

Trotz vielfacher, von der 37. Infanterie-Brigade unternommener Beitreibungen drohte nach einigen Tagen in der Stadt ein Mangel an Lebensmitteln, besonders an Pferdefutter, einzutreten, da die Nachschubsverhältnisse sich sehr schwierig gestalteten. Es wurde daher der Versuch gemacht, durch Landeseinwohner aus den südlich gelegenen, noch nicht betretenen Gebieten Lebensmittel zuzuführen, der aber ungeachtet der gebotenen hohen Preise mißlang und nur dazu führte, daß der Feind durch Kundschafter vorzeitig von

allen Unternehmungen unterrichtet war. Ein Befehl des Generalkommandos vom 29. ermahnte daher Offiziere wie Mannschaften zur Vorsicht in der Unterhaltung mit ihren Wirthen.

Am 29. Dezember trafen unter Führung des Sekondlieutenants Keller Ersatzmannschaften, am nächsten Tage Wiedergenesene beim Regiment ein, wodurch sich die Mannschaftszahl bei dem I. und dem Füsilier-Bataillon auf etwa 580, bei dem II. auf etwa 610 erhöhte. Der Ersatz war am 9. aus der Heimath abgegangen und bis Troyes, von wo aus marschirt wurde, mit der Bahn befördert worden.

Am 30. fand durch General v. Wedell eine Besichtigung der Bataillone im feldmarschmäßigen Anzuge statt. In der kurzen Zeit war sehr viel am Anzuge geschehen; er war jetzt wieder so ziemlich kriegsbrauchbar, wenn auch noch immer zahlreiche Civilhosen im Gebrauch blieben.

Nachdem am 31. Dezember mittags schon die Befehle für eine angemessene Feier des Neujahrstages erlassen waren, trafen nachmittags beim Generalkommando beunruhigende Nachrichten aus Vendôme ein. General v. Kraatz war von überlegenen Massen angegriffen worden, hatte zwar seine Stellungen behauptet, für den nächsten Tag aber um Unterstützung gebeten. Hierfür war zur Zeit außer Kavallerie und Artillerie jedoch nur die 38. Infanterie-Brigade verfügbar.

Das Regiment wurde daher um 5 Uhr nachmittags alarmirt und marschirte eine Stunde später in der Brigade, der drei Eskadrons Dragoner-Regiments 9 zugetheilt waren, nach Vendôme ab. Es war sehr finster; außerdem erschwerte ein kalter Wind das Marschiren bedeutend.

Gegen 11 Uhr abends wurde La Chapelle-Vendômoise erreicht, wo das Regiment für die Nacht Alarmquartiere bezog. Jede Kompagnie erhielt fünf Häuser überwiesen. Es ist verständlich, daß der Rest des Jahres 1870 in einer nichts weniger als festlichen Stimmung verlebt wurde; das neue Jahr sah das Regiment schon in aller Frühe, als noch die Sterne am Himmel standen, auf der Landstraße. Galt es doch, den vielleicht hart bedrängten Kameraden Hülfe zu bringen!

Durch einen Marsch, der von 6½ Uhr morgens bis 12 Uhr mittags währte nur über Villemary—Selommes führte, gelangte das Regiment nach Coulommiers, wo die Brigade aufmarschirte.

Zu einem Kampfe kam es jedoch nicht, da der Gegner am Morgen zurückgegangen war. General v. Kraatz ließ daher die Brigade östlich Vendôme Unterkunft beziehen. Das Regiment brach infolgedessen um 2 Uhr nachmittags auf und rückte nach Meslay, Arcines und Rocé, wo Alles auf die mitgeführten Lebensmittel angewiesen war.

Am 2. Januar trat die Brigade von Coulommiers aus, wo sie sich um 7 Uhr morgens gesammelt hatte, den Rückmarsch nach Blois an und rückte dort um 4 Uhr nachmittags unter den Klängen der Musik wieder ein. Das Regiment hatte somit in 46 Stunden fast 70 km zurückgelegt, wobei sich die neuangekommenen Mannschaften trotz schwieriger Verhältnisse in Bezug auf Witterung und Verpflegung neben den älteren Kameraden durchaus bewährt hatten.

3. Die Gefechte im Januar 1871.*)

Aus den Begebenheiten bei Vendôme, sowie aus den Ereignissen bei der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg hatte die oberste Heeresleitung zu Versailles die Ansicht gewonnen, daß die Franzosen gleichzeitig von Le Mans und von Bourges her gegen Paris vorzugehen beabsichtigten, und beschlossen, alle verfügbaren Kräfte zum Angriffe auf den nächsten und gefährlichsten Gegner zu verwenden. Der Zweiten Armee wurde daher am 1. Januar die Armeeabtheilung unterstellt und die Weisung ertheilt, von Illiers und Vendôme aus den westlich des Loir stehenden französischen Heerestheilen entgegenzurücken. Hierauf ordnete Prinz Friedrich Karl an, daß

das X. Armeekorps mit der 1. und 6. Kavallerie-Division am 5. Januar sich in der Linie Vendôme—St. Amand versammeln, am 6. bis Montoire vorrücken,

das III. den Wald von Marchénoir südlich umgehen und am 6. nach Vendôme aufschließen,

das IX. bis zum 6. nach Morée,

das XIII.**) mit der 4. Kavallerie-Division zum 6. nach Brou gelangen sollten.

---

*) Hierzu: Karte VII. Karte sind für die Gefechte am 15. und 16. Dezember 1870, sowie am 5., 6. und 7. Januar 1871.

**) Dieser Verband war am 1. Januar aus der 17. und 22 Infanterie-Division gebildet und dem Großherzoge von Mecklenburg unterstellt worden.

Das Oberkommando war der Ansicht, daß der Angriff auf Vendôme zu Ende des Dezember lediglich die Deckung der Unterkunft, nicht aber die Einleitung eines kräftigen Vorgehens des französischen Heeres bedeutet hatte, und hoffte, den Feind in seiner Unterkunft überraschen zu können. Allerdings ließen die eingegangenen Nachrichten darauf schließen, daß starke französische Abtheilungen bei Château-Renault ständen; Anzeichen für ein angriffsweises Vorgehen von dorther lagen aber nicht vor.

Die 38. Infanterie-Brigade*) wurde schon am 4. Januar in Marsch gesetzt. Sie verließ bei nebeligem Thauwetter um 12 Uhr mittags Blois und gelangte auf dem, dem Regiment schon bekannten Wege gegen 4 Uhr nachmittags nach Herbault, das kurz zuvor noch vom Feinde besetzt war.

Der Brigade, zu der in Herbault das Ulanen-Regiment 4**) stieß, fiel die Sicherung der Straßen nach Château-Renault und Autrèche zu; sie bezog Unterkunft in der Stadt und schob ein Bataillon des Regiments 16 als Vorposten vor. Trotzdem diese Fühlung mit dem Feind hatten, verlief die Nacht ruhig.

Befehle, die inzwischen um 4 Uhr nachmittags eingetroffen waren, schrieben für den 5. Januar vor, daß Oberst v. Cranach, der für den erkrankten General v. Wedell die Brigade führte, von Herbault, General Baumgarth, Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, von St. Amand aus das Einrücken der in Blois stehenden Theile des Armeekorps in die Unterkunft bei St. Amand sichern sollten. Während Oberst v. Cranach dies mit einem Theile der 38. Infanterie-Brigade auszuführen hatte, wurden dem General Baumgarth außer seinen Truppen noch das Infanterie-Regiment 57,***) eine Eskadron und eine Batterie zugetheilt, die am 5. um 8 Uhr morgens bei kaltem, regnerischem

*) Ohne das Füsilier-Bataillon des Regiments 16, das noch in Blois zurückblieb und erst am 5. in Herbault eintraf.

**) Dasselbe war nach dem am 28. Dezember erfolgten Abmarsche der 1. Kavallerie-Brigade von Blois an den Loir zwischen Blois und Beaugency verblieben.

***) Stärke des Regiments am 5. Januar:

I. Bataillon:	16 Offiziere,	581	Mann,
II. " :	11 "	606	"
Füsilier-Bataillon:	13 "	587	"
Summe:	40 Offiziere,	1674	Mann.

Wetter von Herbault abrückten und gegen 12 Uhr mittags in St. Amand eintrafen.

Vorpostengefecht bei Villeporcher am 5. Januar 1871.

General Baumgarth ließ nach dem Eintreffen der Abtheilung aus Herbault zwei Bataillone in die Vorpostenlinie der 2. Kavallerie-Brigade einrücken, deren Feldwachen von Ambloy bis Villeporcher beobachteten und bereits starke feindliche Kräfte sich gegenüber festgestellt hatten. Diese gehörten der 3. Division des 16. Korps an und standen unter dem Befehle des Generals de Curten.

Major v. Wehren, Führer des Regiments, bestimmte die Musketier-Bataillone für die Vorposten und stellte das Füsilier-Bataillon sowie die schwere Batterie Frels an dem Straßenkreuz bei Le Plessis-Fortias-Château auf, wo beide auch während der Nacht verblieben und mehrere nahe gelegene Gehöfte belegten.

Das II. Bataillon wurde dem Oberst v. Winterfeld (vom Kürassier-Regiment 3) zur Besetzung des Abschnitts Ambloy—La Moinerie überwiesen und so verwendet, daß die 7. und 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Tiedemann nach Ambloy, die beiden anderen Kompagnien unter Hauptmann Soest nach Vilthiou rückten. Erstere vertrieben nach kurzem Geplänkel Spahis und schoben Sicherungen nach Merville und Beauchêne vor, während letztere nach leichtem Gefecht feindliche Infanterie bei Vithiou und La Morlière zum Rückzuge zwangen und abends Posten in La Morlière, Jarriais und La Moinerie ausstellten. Die 7. und 8. Kompagnie hatten die Front nach Westen, die 5. und 6. eine solche nach Südwesten.

Dem I. Bataillon fiel die Sicherung in dem Abschnitt Les Haies—Villeporcher zu, der dem Oberstlieutenant v. Rosenberg (vom Ulanen-Regiment 12) unterstand. Es sandte je eine Kompagnie nach La Poterie (2.), La Boulaie (3.), sowie Vilmoin (1.) und schob die 4. Kompagnie (Premierlieutenant v. Platen) mit einer Eskadron Ulanen-Regiments 12 nach Villeporcher vor.

Der Schützenzug der Kompagnie von Platen fand Pias unbesetzt, erhielt aber beim Heraustreten aus dem Dorfe heftiges Feuer von zwei bis drei Kompagnien, die anscheinend von Villeporcher her im Vormarsche waren. Durch entschlossenes Vorgehen

zwang die Kompagnie den Gegner nach kurzem, lebhaften Gefechte zum Rückzuge; wesentlich hatte dazu die 1. Kompagnie (Hauptmann v. Warendorff) beigetragen, die rechtzeitig in Vilmoin eingetroffen war und von dort aus durch ihr Feuer die feindliche linke Flanke bedrohte.

Premierlieutenant v. Platen folgte dem Feinde, erreichte gegen 3 Uhr nachmittags Villeporcher und begann am Südrande des Ortes Feldwachen auszusetzen.

Kurz nach 3 Uhr brach der Gegner plötzlich mit mehreren Bataillonen auf der Linie Vilmoin—Villeporcher zum Angriff vor, so daß nunmehr ein neues, heftiges Gefecht sich entspann. Unterdessen hatte aber Major v. Schoeler die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Würmeling) schon nach Vilmoin vorgezogen, der es im Verein mit der Kompagnie von Warendorff gelang, den Franzosen bedeutende Verluste beizubringen und sie zu werfen; bei Villeporcher dagegen mußte die 4. Kompagnie weichen, zumal ausgedehnte, von Hecken eingefaßte Gärten und der nahegelegene Wald von Château-Renault dem Gegner eine gedeckte Annäherung gestatteten. Der Feind tauchte plötzlich mit drei Bataillonen vor dem Dorfe auf und drängte die Kompagnie auf Pias zurück.

Als dann südlich dieses Ortes gegen 4 Uhr Oberstlieutenant v. Hagen mit zwei Bataillonen des Regiments 91 und zwei Batterien von St. Gourgon her eintraf,*) eine Batterie das Feuer auf Villeporcher eröffnete und die Oldenburger zum Angriffe vorgingen, machte diesen die Kompagnie von Platen mit. Der Feind nahm jedoch den Angriff nicht an, sondern ging zurück; Villeporcher wurde bei Einbruch der Dunkelheit wieder besetzt, und Feldwachen der 4. Kompagnie übernahmen nach dem Abmarsche der 91er die Sicherung. Die dem Bataillon zugetheilte Ulanen-Eskadron blieb während der Nacht gleichfalls in Villeporcher.

Von den übrigen Kompagnien des Bataillons besetzten die 1. Vilmoin, die 2. Les Haies, die 3. Chaulain, wo auch Major v. Schoeler die Nacht verbrachte. Diese verlief ruhig; doch stießen die Patrouillen der vorderen Kompagnien mehrfach auf den nahe gegenüberstehenden Feind.

Das Gefecht hatte dem I. Bataillon einen Todten gekostet.

---

*) Oberstlieutenant v. Hagen hatte auf die um 3 Uhr nachmittags eintreffende Nachricht vom Verlust von Villeporcher den größten Theil der in St. Gourgon untergebrachten Truppen alarmirt.

Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871.

Am 6. Januar sollte also das X. Armeekorps nach Montoire rücken,*) um von dort aus den Vormarsch auf Le Mans anzutreten. Es hatte somit wieder einen Flankenmarsch zu machen, dessen Sicherung dem General Baumgarth übertragen wurde, der sich an die Straße Montoire—Château-Renault heranziehen sollte, während die 6. Kavallerie-Division den Raum zwischen dieser Verbindung und St. Amand zu decken hatte.

Nach den Anordnungen des Generals Baumgarth sollten die in Ambloy stehenden Theile, vom Regiment also die 7. und 8. Kompagnie, als Avantgarde auf Prunay vorgehen, sobald die Spitze der von St. Amand auf Lavardin vorrückenden 19. Infanterie-Division Ambloy durchschritten hätte. Die übrigen ihm unterstellten Truppen hatten ebenfalls nach Prunay zu rücken, nachdem die 6. Kavallerie-Division südlich St. Amand eingetroffen war.

Major v. Wehren hatte daraufhin befohlen, daß am 6. früh das II. Bataillon in Prunay, das I. in Villeporcher, die Füsiliere bei Vilthiou bereitstehen sollten, um nach Ablösung durch die 6. Kavallerie-Division das Regiment bei Prunay vereinigen und dann mit ihm der Division auf Lavardin folgen zu können. Zur Ausführung dieser Maßnahmen kam es jedoch nicht.

Denn das Ausbleiben der Kavallerie-Division zwang das Regiment, vorläufig noch in seiner am 5. eingenommenen Aufstellung zu verbleiben, und sehr bald auch dazu, den Angriff des Feindes anzunehmen; nur die 7. und 8. Kompagnie waren nach Prunay marschirt, wo sie mit zwei Kavallerie-Regimentern zusammen bis 5 Uhr nachmittags gefechtsbereit stehen blieben. Es kam hier jedoch nur zu leichtem Geplänkel mit Spahis.

Das I. Bataillon glaubte, um 9 Uhr von der Kavallerie-Division abgelöst zu werden, und stand bis dahin gefechtsbereit in seiner bisherigen Aufstellung. Klares Frostwetter gestattete eine weite Uebersicht.

Von 8 Uhr morgens ab vermochte man sowohl von Vilmoin als auch von Villeporcher aus deutlich zu erkennen, daß der Gegner in dem vorliegenden Waldrande und in den zahlreichen Gehöften einen Angriff vorbereitete, und schon gegen 8½ Uhr gingen etwa drei Bataillone gegen les Haies, Vilmoin und Villeporcher vor, während gleichzeitig der Gegner von Villechauve und Longpré her

*) Vergl. S. 202.

die 5. und 6. Kompagnie (Sekondlieutenant Wenders und Hauptmann Soest) in ein Feuergefecht verwickelte. Das Füsilier-Bataillon traf zu dieser Zeit mit der schweren Batterie Frels nördlich Vilthiou ein.

Die ersten Angriffe auf die vom I. Bataillon besetzten Orte wurden abgewiesen. Als sich dann der Gegner der 1. Kompagnie (Hauptmann v. Warendorff) gegenüber verstärkte, zog Major v. Schoeler die 3. Kompagnie (Premierlieutenant Kropp) nach Vilmoin vor, wodurch das Gehöft gehalten werden konnte. Dagegen wurde gegen 9½ Uhr die 4. Kompagnie (Premierlieutenant v. Platen) durch einen umfassend ausgeführten Angriff gezwungen, Villeporcher zu räumen und in einem Graben östlich davon Stellung zu nehmen. Diese wurde aber bald von den in der linken Flanke vordringenden Franzosen der Länge nach bestrichen, weshalb die Kompagnie weiter auf Pias zurückging. Der Feind trat jetzt von zwei Stellen aus auch mit Artillerie in Thätigkeit und nahm die Ortschaften der vorderen Linie unter Feuer.

Major v. Schoeler erhielt um diese Zeit die Nachricht, daß die 6. Kavallerie-Division zwischen St. Gourgon und Gombergean eingetroffen sei; sie griff jedoch nicht in das Gefecht ein. General Baumgarth war gegen 9 Uhr in Vilthiou angelangt und hatte die Leitung des Gefechts übernommen.

Gegen 10½ Uhr erfolgte auf Les Haies ein derartig heftiger Angriff, daß die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Würmeling) das Dorf räumen mußte. Bald darauf griff hier jedoch das Füsilier-Bataillon ein, indem dessen Führer, Hauptmann Wachtel, die 12. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Kehler längs des Bahndammes ausschwärmen und die feindliche linke Flanke unter Feuer nehmen ließ, während er selbst mit der 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. der Heyden und Houptmann Bethge) einen kräftigen Vorstoß gegen Les Haies ausführte. Die 9. Kompagnie (Sekondlieutenant Braun) blieb als Reserve in Vilthiou zurück. Die Kompagnie Würmeling schloß sich dem Vorgehen der Füsiliere sofort wieder an. Zwei Geschütze einer reitenden Batterie unterstützten das Vorgehen der Infanterie durch ihr Feuer.

Die Franzosen erhielten anscheinend ebenfalls Verstärkungen wurden aber trotzdem im ersten Anlaufe aus Le Haies vertrieben; Sergeant Moebus, sowie die Gefreiten Gulles und Acker-

mann, sämmtlich von der 2. Kompagnie, waren die Ersten in dem Gehöft.

Leider war aber der Angriff der Kompagnien mit recht erheblichen Verlusten verbunden gewesen. So war bei der 2. Kompagnie Sekondlieutenant Flügge, der schon bei Mars-la-Tour einen Schuß in den Rücken erhalten, durch zwei Schüsse, einen durch den rechten Oberschenkel, einen durch den linken Fuß, jetzt wieder schwer verwundet worden. Bei der 11. Kompagnie erhielt Portepeefähnrich v. Scheffer in der Schützenlinie einen Schuß in den rechten Oberschenkel, der das Schienbein dicht über dem Fußgelenk zerschmetterte, und gleich darauf noch einen Schuß durch den linken Oberschenkel, so daß er bei dem später erfolgten Rückzuge nicht mitgenommen werden konnte. Da den Verwundeten auch die bald danach über ihn fortschreitenden Franzosen liegen ließen und in der Folge weder Freund noch Feind an diese Stelle kamen, so mußte v. Scheffer unverbunden den Tag hindurch, dann während der kalten Nacht und auch während des ganzen nächsten Tages ausharren, bis ihn Abtheilungen des Regiments 16 fanden, als seine Wunden schon brandig zu werden begannen.

Andere Verwundete, die gleichfalls hatten zurückgelassen werden müssen, geriethen in Gefangenschaft, erfuhren aber eine durchaus sachgemäße Behandlung und wurden später meist in Tours in guter Pflege wiedergefunden.

Auf französischer Seite trat nun auch gegenüber von Vilthiou—La Moinerie Artillerie auf, gegen die nördlich Vilthiou die Batterie Frels in Stellung ging. Gleichzeitig entspann sich um die Oertlichkeiten in der vordersten Linie ein immer heftiger werdendes Feuergefecht, währenddessen die Franzosen sich mehr und mehr, namentlich auf den Flügeln, verstärkten. Dann folgten von 11½ Uhr ab wieder lebhafte Vorstöße gegen Vilthiou und Pias.

Als nun General Baumgarth zurückzugehen befahl, nahm Major v. Wehren zunächst die 6. und 12. Kompagnie (Hauptmann Soest und Premierlieutenant v. Kehler) bis nördlich Vilthiou neben die Artillerie zurück, während die 5. und 9. Kompagnie noch längere Zeit unter Sekondlieutenant Braun den hochgelegenen Kirchhof von Vilthiou vertheidigten und, indem sie mit ihrem Feuer die Dorfstraße bestrichen, den Feind am Nachdrängen verhinderten.

Die 10. und 11. Kompagnie gingen unter Hauptmann

Bethge längs des Bahndammes zurück und führten die Bewegung trotz heftigen auf sie gerichteten Feuers in musterhafter Ordnung aus. Hierbei erhielt der erst am 11. Dezember vom Ersatz-Bataillon eingetroffene Sekondlieutenant v. Scheibner einen Schuß in die linke Schulter, der später seinen Tod zur Folge hatte. Beide Kompagnien zogen sich an die 6. und 12. Kompagnie heran und nahmen, rechts von ihnen, westlich Le Chêne-au-Loup von Neuem Stellung. Demnächst gingen auf Befehl auch die 5. und 9. Kompagnie aus Vilthiou zurück.

Sek. Lt. v. Scheibner.

Gegen 12½ Uhr etwa zog Major v. Wehren mit den sechs Batterien und der Batterie Frels in eine Stellung auf der Höhe bei Neuve St. Amand ab, wo auch die reitende Batterie der 1. Kavallerie-Division in das Gefecht eingriff. Zwar drängte der Feind noch lebhaft über Vilthiou hinaus nach; dann aber kam hier das Gefecht gegen 1 Uhr zum Stehen.

Major v. Schoeler sollte gleichfalls und zwar langsam an die Eisenbahn zurückgehen. Er hatte eben die 1. Kompagnie nach La Boulaie zurückgenommen, die 2. und 3. Kompagnie schickten sich eben an, von Les Haies und Vilmoin aus zu folgen, als die Franzosen Pias heftig angriffen und die 4. Kompagnie zwangen, fechtend nach St. Gourgon zurückzuweichen. Der Feind drängte dem Bataillon zuerst heftig nach, mäßigte aber, nachdem er mehrfach in ruhiger Weise abgewiesen war, bald sein Vorgehen und folgte schließlich vorläufig nicht über Le Grand Breuil hinaus. Das Bataillon konnte daher gegen 1 Uhr eine neue Stellung bei La Gravelle—L'Amachaltière und im Grunde des Brenne-Baches nehmen; etwas später traf dort über Les Homas auch die Kompagnie von Platen ein.

Die beiden, zwischen Chaussee und Brenne-Bach im Feuer stehenden, Batterien hatten der französischen Artillerie gegenüber, die zu jener Zeit von vier Punkten aus mit Schrapnels feuerte, einen schweren Stand und konnten erst nach einer halben Stunde, die für sie sehr verlustreich war, das feindliche Feuer zum Schweigen bringen. Ueber die Infanterie war unterdessen so verfügt worden, daß die 5. und 6. Kompagnie Neuve St. Amand besetzten und

die Füsilier-Kompagnien etwas weiter rückwärts zu beiden Seiten der Straße in Kompagniekolonnen sich aufstellten.

Etwa um 2 Uhr langten das I. Bataillon Regiments 16 und die Batterie Knauer an, von denen ersteres an der Chaussee an dem Gehölz östlich Bussard stehen blieb, während die Batterie neben den beiden anderen in Stellung ging. Um dieselbe Zeit trafen kurz hintereinander auf dem Gefechtsfelde erst Herzog Wilhelm von Mecklenburg, dann Oberst v. Cranach ein. Letzterem folgte der Rest der von Herbault abmarschirten Staffel,*) die, bis Ambloy gelangt, dort auf Befehl des Generalkommandos umgekehrt und dem General Baumgarth überwiesen worden war.

Nach dem Niederkämpfen der französischen Artillerie hatte der Geschützkampf etwa eine halbe Stunde lang geschwiegen; von 2 Uhr ab entbrannte er dann von Neuem, bis er schließlich von 3 Uhr ab wieder mehr und mehr abnahm. Dumpfer Kanonendonner, der während der Pausen wie ein in der Ferne grollendes Gewitter von Montoire her herüberschallte, zeigte, daß dort das Korps ebenfalls einen Kampf durchführte.

Als es dunkel zu werden begann und die Geschütze kaum noch gerichtet werden konnten, wurden mehrere feindliche Bataillone im Anmarsche auf Rigny und St. Amand gemeldet. Auch wurde das I. Bataillon in seiner zur Vertheidigung vortrefflich geeigneten Stellung angegriffen; es wies jedoch den Gegner ab, worauf das Bataillon sehr bald den Befehl erhielt, nach La Barre—Claireau abzuziehen. Sechs Kompagnien des Regiments 16 sollten St. Amand besetzen.

Bei der Abwehr des feindlichen Angriffs trat bei einzelnen Kompagnien Patronenmangel ein, so daß Leute zurückgeschickt wurden, um den Patronenwagen heranzuholen. Da dieser jedoch nicht folgen konnte, füllte Hornist Lippold der 1. Kompagnie schnell entschlossen einen Bienenkorb mit Patronen, mit denen er dann gerade zur rechten Zeit bei der Kompagnie wieder eintraf.

Um 4 Uhr eröffnete der Gegner noch einmal auf der ganzen Linie ein heftiges, aber wirkungsloses Gewehr- und Geschützfeuer, das erst gegen 4½ Uhr, als es schon völlig dunkel war, ver-

*) II. und Füsilier-Bataillon Regiments 16, Dragoner-Regiment 9, 3. Pionier-Kompagnie.

stummte. Das Regiment 16 erhielt nun Befehl, Vorposten in der Linie Ambloy—St. Amand auszusetzen.

Das Regiment 57 sollte mit den beiden Batterien bei Le Plessis-Fortias-Château biwakiren, wurde aber vom Herzoge von Mecklenburg, als dieser um 5½ Uhr die Meldung erhielt, die Franzosen hätten St. Amand besetzt, hinter die Bahn bis etwa 1500 m südlich La Borde zurückgenommen und biwakirte dort zu beiden Seiten der Chaussee.*) Das Regiment 16 wurde ebenfalls zurückgezogen und besetzte den Bahndamm.

Die Nacht war kalt und regnerisch, der Boden aufgeweicht, dabei war weder Holz noch Lagerstroh zu beschaffen. Hunger, Schmutz und Kälte verscheuchten trotz aller Müdigkeit jeden Schlaf, und die Mehrzahl verbrachte die Nacht auf ihren Tornistern sitzend. Sehr spät erst langten einzelne Lebensmittelwagen mit etwas Branntwein, Erbswurst und Brot an; dagegen konnten alle zehn Kompagnien des Regiments ihre fast ganz aufgebrauchte Munition ergänzen.

Trotz allen Ungemachs und ungeachtet der rückgängigen Bewegungen des Tages war die Stimmung eine gute geblieben, weil die vielen Theilerfolge in der Vertheidigung, sowie bei den Vorstößen dem Manne das volle Selbstvertrauen bewahrt hatten. Wurde doch die Stärke des Feindes, gegen den heute zehn Kompagnien und drei Batterien gefochten hatten, auf wenigstens acht Bataillone und vier Batterien geschätzt, während er in Wirklichkeit über bedeutend größere Kräfte verfügte.

Leider hatte das Regiment**) die Erfolge nur mit großen Opfern erkaufen können und wieder recht schmerzliche Verluste zu beklagen. Denn es hatte verloren:

an Todten:	1 Offizier,	6 Mann,
= Verwundeten:	2 Offiziere,	28 =
Gesammtverlust:	3 Offiziere,	34 Mann.

Sekondlieutenant v. Scheibner, ein bei seinen Kameraden

*) Die 7. und 8. Kompagnie waren am Abend nach Ambloy zurückgenommen worden und bezogen dort Unterkunft.

**) Es zählte am Morgen ohne die 7. und 8. Kompagnie 34 Offiziere und 1468 Mann; nämlich:

I. Bataillon:	15 Offiziere,	578 Mann,
II. = (Stab, 5. und 6. Kompagnie):	6 =	308 =
Füsilier-Bataillon:	13 =	587 =

sehr beliebter Offizier, erlag seiner im Gefecht erhaltenen Wunde am 14. Februar im Krankenhause zu Blois und wurde dort beerdigt. Sekondlieutenant Flügge und Portepeefähnrich v. Scheffer waren schwer verwundet worden.

Gefecht bei Villechauve—Villeporcher am 7. Januar 1871.

Auf Grund der am 6. Januar in Vendôme eingegangenen Nachrichten hatte Prinz Friedrich Karl befohlen, daß am Morgen des 7. Herzog Wilhelm von Mecklenburg wieder gegen St. Amand vorrücken und das X. Armeekorps ihn hierbei, wenn nöthig, unterstützen solle. Vorwegnehmend sei bemerkt, daß General v. Woyna daher am frühen Morgen mit fast allen bei Montoire stehenden Truppen der 19. Infanterie-Division von dort nach St. Amand aufbrach, bei Ambloy jedoch schon wieder Halt machte, da Patrouillen noch vor Anbruch des Tages gemeldet hatten, daß St. Amand vom Feinde verlassen sei. —

Die 38. Infanterie-Brigade trat um 8 Uhr vormittags den Vormarsch auf der Straße nach Château-Renault an; das Regiment befand sich hierbei am Schlusse der Kolonne. Dichter Nebel machte jede Umschau im Gelände unmöglich und ließ die Umrisse selbst großer Häuser kaum auf 50 Schritt erkennen.

Am Straßenkreuz bei Le Plessis-Fortias-Château machte die Brigade Halt und blieb dort etwa eine Stunde lang in Versammlungsform stehen, um erst die Ergebnisse der Aufklärung in Front und Flanken abzuwarten. Während dieser Zeit trafen die 7. und 8. Kompagnie (Hauptmann Feige und Sekondlieutenant Sievers) beim Regiment ein. Eine französische Infanteriepatrouille, die sich wohl in dem Nebel verirrt und zwischen die Bataillone geschoben hatte, wurde unter allgemeiner Heiterkeit gefangen genommen.

Um 10 Uhr setzte die Brigade den Marsch fort, während rechts von ihr die 15. Kavallerie-Brigade die Flanke sichern sollte und links von ihr die 1. Kavallerie-Brigade mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments 16, das inzwischen St. Amand wieder besetzt hatte, auf Villeporcher vorging.

Das Regiment befand sich bei dem Vormarsche nunmehr an der Spitze der Brigade und ließ die 3. Kompagnie (Premierlieutenant Kropp) als linke Seitendeckung im Grunde des Brenne-Baches

vorgehen; die Kompagnie stieß bei Vilthiou jedoch wieder zu ihrem Bataillon.*) Außerdem wurden die seitwärts der Straße gelegenen Gehöfte durch einzelne Züge abgesucht, wobei zahlreiche feindliche Nachzügler aufgegriffen wurden.**)

Als sich die auf der Chaussee vorgehende Ulanen-Eskadron dem nordöstlich Villechauve gelegenen Eisenbahnübergange näherte und von dort her Feuer erhielt, wurden die an der Spitze marschirenden Kompagnien Braun und von Kehler (9. und 12.) vorgezogen, worauf der Feind den Bahndamm räumte. Beide Kompagnien überschritten denselben, erhielten dann aber lebhaftes Feuer von vorn und von links her, d. h. aus den Gehöften La Garionnière, La Bosnière und Le Marchais, sowie aus den daneben gelegenen Gehölzen. Dabei war der Nebel so dicht, daß man noch immer kaum auf 30 bis 40 Schritt sehen konnte. Die beiden Geschütze protzten auf der Chaussee ab, warfen einige Granaten in die Gehöfte, gingen dann jedoch hinter den Bahndamm zurück.

Von den beiden Kompagnien wurden nun die 12. westlich, die 9. östlich der Straße entwickelt und außerdem die 11. (Hauptmann Bethge) zwischen beiden auf der Chaussee vorgeschoben. Die 10. Kompagnie (Premierlieutenant v. der Heyden) blieb in Reserve und schwärmte, um gegen das heftige feindliche Feuer gedeckt zu sein, im Chausseegraben aus.

Die Kompagnie von Kehler griff mit Erfolg die westlich der Straße gelegenen Gehölze an, während die Kompagnie Bethge im ersten Anlaufe die Franzosen aus den im Thalgrunde an der Chaussee gelegenen Gehöften vertrieb und sich in diesen festsetzte, die Kompagnie Braun östlich der Straße vorging, Le Marchais und die dort gelegenen Waldstücke fortnahm und den Gegner auf La Garionnière zurückwarf.

*) Marschordnung der Brigade: Avantgarde: eine Esk. Ul. Regts. 12, Füs. Batl. Regts. 57, zwei Geschütze der 1. leichten Battr. Gros: II. Batl., 1., 2., 4. Komp. Regts. 57, vier Geschütze der 1. leichten Battr., I. und II. Batl. Regts. 16, 3. Pion. Komp., drei Esk. Ul. Regts. 12. Linke Seitendeckung: 3. Komp. Regts. 57.

**) Der Schriftsteller Hoenig erzählt, nach den Angaben der Einwohner hätten die Franzosen am 7. Januar wenig Neigung zum weiteren Siegen gehabt. Sie wären nicht aus den Betten und vom wärmenden Kamin fortzubringen gewesen und hätten, als nun gar in der Morgenfrühe des 7. der Befehl zum Zurückgehen auf La Moinerie erfolgte, denselben vielfach überhört, um sich lieber von den Preußen im Bette gefangen nehmen zu lassen. (Die Gefechte von La Garionnière und Villechauve am 7. Januar 1871; S. 9.)

Die beiden anderen Bataillone des Regiments nahmen unterdessen nördlich des Schnittpunktes von Eisenbahn und Chaussee zu beiden Seiten der letzteren Aufstellung, das I. westlich, das II. östlich der Straße; die übrigen Theile des Gros blieben vorläufig auf dieser halten.

Es mochte jetzt etwa 12 Uhr sein.

Da der Feind dem Füsilier-Bataillon gegenüber die Gehöfte La Garionnière und La Bosnière mit etwa einem Bataillon behauptete, befahl Major v. Wehren auf Veranlassung des Oberst v. Cranach, daß das II. Bataillon sich links entwickele und von Norden her die Gehöfte in Flanke und Rücken angreife. Hauptmann v. Tiedemann löste daher die 6. Kompagnie (Hauptmann Soest) auf und ließ die 5. Kompagnie (Sekondlieutenant Wenders) links überragend, die beiden anderen Kompagnien im zweiten Treffen folgen.

Kurz nachdem die Kompagnie Soest links neben der Kompagnie Braun eingetroffen war, unternahm diese, von der rechts neben ihr eingesetzten 10. Kompagnie unterstützt, einen Anlauf gegen die feindliche Stellung. Die Füsiliere stürzten sich, die Offiziere voran, mit Ungestüm auf den Feind, wurden aber auf 50 Schritt mit einem solchen Feuer überschüttet, daß sie unter schweren Verlusten in ihre alten Stellungen zurückgehen mußten. Der Führer der Kompagnie, Sekondlieutenant Braun, ein tapferer, allgemein beliebter Offizier, der schon für frühere Gefechte mit dem Eisernen Kreuze geschmückt war, fand bei dem Vorstoße an der Spitze seiner Leute durch einen Schuß ins Herz den Heldentod.*)

Sek. Lt. Braun.

Auch die 6. Kompagnie hatte längere Zeit einen schweren Stand, da sie zwar einen schmalen Waldstreifen mit dem Bajonett vom Feinde gesäubert hatte, dann aber in dem durchschnittenen Gelände dem auf La Garionnière zurückweichenden Gegner nur langsam zu folgen vermochte. Etwa 25 Mann der Kompagnie erreichten die Außenwand des Gehöftes, konnten jedoch des heftigen

*) Sekondlieutenant Braun fand in Vilthiou die letzte Ruhestätte.

Feuers wegen nicht in den einzigen Eingang eindringen. Musketier Hohmann machte indeß die Wahrnehmung, daß ein Scheunenthor nur halb angelehnt sei. Schnell entschlossen öffnet er es, doch die Scheune ist mit Franzosen angefüllt, die ihm, nachdem er glücklich auf der andern Seite herausgelangt war, einen Hagel von Geschossen nachsenden und ihn durch einen Schuß in das rechte Kniegelenk schwer verwunden. Das Scheunenthor war jedoch zur Hälfte offen geblieben, so daß jeder Franzose, der nur Kopf oder Arm zeigte, aufs Korn genommen und ein Schließen des Thores verhindert werden konnte. Als dann das Feuer des Gegners etwas nachließ, drangen Hauptmann Soest, Sergeant Weber und etwa zehn Mann in die Scheune ein, die Kompagnie folgte ihnen und konnte nun fast die ganze Besatzung, einen Stabsoffizier, drei andere Offiziere und etwa 80 Mann von der Mobilgarde der Bretagne und Sarthe gefangen nehmen. Auch Musketier Wolf zeichnete sich durch besondere Entschlossenheit aus.*)

Gleichzeitig hatten die Kompagnie von der Heyden und Theile der 9. Kompagnie das Gehöft von Westen her zu umfassen gesucht und waren ebenfalls eingedrungen, darunter als die ersten Sergeant Kurz und Gefreiter Zimmermann der 9. Kompagnie. Beide Kompagnien hatten aber wieder erhebliche Verluste zu beklagen; so wurde Premierlieutenant v. der Heyden durch einen Schuß in die linke Schulter schwer verwundet.

Während die Franzosen eilig in südlicher Richtung abzogen, sammelten sich die Bataillone des Regiments gegen 1 Uhr und zwar die Füsiliere an der Chaussee im Grunde, das II. Bataillon in den eroberten Gehöften. Das I. Bataillon wurde in die Niederung östlich Villechauve vorgezogen.

*) Die im Jahre 1883 erschienene Geschichte des Regiments schreibt anschließend hieran (S. 191):

„Mit wahrem Heroismus starb hier der Musketier Rosendahl aus Rheinberg bei Mörs (6. Kompagnie). Zum Tode verwundet, antwortete er einem ihm Trost zusprechenden Offizier: „Lassen Sie nur, Herr Lieutenant, ich weiß doch, daß ich sterben muß; aber das schadet nichts, wir haben ja gesiegt und ich sterbe gern für König und Vaterland.“ Wenige Minuten nachher war er verschieden.“

Da Rosendahl nach der Kriegsstammrolle erst am 11. Januar gestorben ist, mag hier eine Verwechselung vorliegen; vielleicht ist der Gefreite Schwippert gemeint, der ebenfalls bei der 6. Kompagnie stand, ebenfalls einen Schuß in den Kopf erhielt und noch am 7. verschied.

Kurz vor 1 Uhr war Generallieutenant v. Hartmann, Kommandeur der 1. Kavallerie-Division, auf dem Gefechtsfelde eingetroffen und hatte die Leitung sämmtlicher dort befindlichen Truppen*) übernommen.

Als dann gegen 2 Uhr nachmittags Major v. Schoeler von Kavalleriepatrouillen die Meldung erhielt, starke feindliche Massen seien von Westen her im Vorgehen gegen Villechauve, ließ er den Ort durch die 1. und 2. Kompagnie (Hauptmann v. Warendorff und Premierlieutenant Würmeling) besetzen. Vom Feinde war jedoch vorläufig noch nichts zu sehen.

Die 1. Kompagnie hatte daher arglos die Gewehre zusammen gesetzt, als sie plötzlich heftiges Feuer aus einigen Häusern und aus der Kirche erhielt. Sie ließ sofort einen Zug gegen letztere vorgehen,**) worauf die Franzosen durch eine Seitenthür zu entwischen suchten, was indeß vom Musketier Hölting bemerkt wurde. Schnell entschlossen lief Hölting hinzu; er konnte trotz des heftigen Feuers die Thüre noch abschließen und ermöglichte so, daß der herankommende Zug einen Offizier und 32 Mann zu Gefangenen machen konnte.

Villechauve ist ein ausgedehntes, theils im Thale des zu jener Zeit zugefroren gewesenen Brenne-Baches, theils am östlichen Thalrande gelegenes Dorf, das durch einen tiefen Eisenbahneinschnitt in zwei Theile getrennt ist. Bei dem dichten Nebel war ein schnelles Zurechtfinden nicht möglich; so kam es denn, daß zwei feindliche Bataillone, als sie kurz nach dem Betreten des Dorfes durch die Deutschen dasselbe mit großer Heftigkeit angriffen, sich nicht nur des Westtheiles, sondern auch von Süden her eines Theiles des Südrandes bemächtigen und sich im Rücken der beiden Kompagnien festsetzen konnten.

Major v. Schoeler rückte daher mit den beiden anderen Kompagnien ebenfalls in das Dorf, wobei er die letzte Strecke des Weges im Laufschritt zurücklegen und während des Laufes, um bei dem Nebel nicht von den eigenen Leuten beschossen zu werden, beständig „Hurra" rufen ließ. Es entspann sich nun mit dem

*) 38. Infanterie-Brigade mit den ihr zugetheilten Truppen und 1. Kavallerie-Division.

**) Dieses Vorgehen stellt die nebenstehende, vom Maler Breling, der als Freiwilliger den Krieg bei der 1. Kompagnie mitmachte, im Jahre 1871 gezeichnete Skizze dar.

Die 1. Kompagnie bei Villechauve

nach einer Skizze von Prof. Breling.

unterdessen durch ein drittes Bataillon verstärkten Feinde ein hin- und herwogendes, hartnäckiges Dorfgefecht, bei dem sich die vier Kompagnien mit der Schuß- und auch mit der Stoßwaffe von Haus zu Haus, von Gehöft zu Gehöft den Weg bahnen mußten.

Den Kompagnien von Warendorff und Würmeling gelang es, die Eisenbahn zu überschreiten und eine Anzahl Franzosen durch Drohungen zur Uebergabe der Waffen zu bewegen. Leider fiel in dem Augenblicke noch ein Schuß, so daß die Franzosen, die sich verrathen glaubten, zwischen die sie entwaffnenden Mannschaften der 1. Kompagnie feuerten und mehrere von ihnen verwundeten und töteten, so den Dr. min. Glöckner aus Marburg, der als Kriegsfreiwilliger bei der 1. Kompagnie diente und durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Schuß den Heldentod starb. Die Mehrzahl der Franzosen wurde zu Gefangenen gemacht.

Musketier Reichard stürzte sich bei dieser Gelegenheit unerschrocken allein auf vier Gegner, darunter einen Sergeanten. Er entriß dem einen das Gewehr, schoß den Sergeanten durch den Unterleib und schlug den dritten mit dem Kolben nieder, so daß er seine sämmtlichen Gegner zu überwältigen und gefangen zu nehmen vermochte. Musketier Langen der 2. Kompagnie, dem ein Fingerglied der linken Hand abgeschossen worden war, bat seinen Kompagnieführer, nur einen Augenblick austreten zu dürfen, um sich verbinden zu lassen, und blieb während des weiteren Gefechts bei der Kompagnie. Ebenso zeichnete sich Sergeant Moebus aus. Nachdem ihm das Gewehr in der Hand zerschmettert worden war, zog er sein Seitengewehr und führte so seine Leute vorwärts. Für die bei jeder Gelegenheit bewiesene Tapferkeit erhielt Moebus später das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Das I. Bataillon vertrieb nach dem Ueberschreiten der Eisenbahn gegen 4 Uhr den Feind völlig aus dem Dorfe und setzte sich am Südrande, sowie längs des von hohen Pappeln begleiteten Brenne-Baches fest. Indeß machte sich bei ihm bereits Munitionsmangel fühlbar.

Major v. Wehren hatte unterdessen die 9. und 10. Kompagnie zu Hülfe gesandt und die beiden anderen Kompagnien des Füsilier-Bataillons hinter dem Dorfe bereitgestellt; vom II. Bataillon beförderte ein Theil die Gefangenen zurück, die 5. und 6. Kompagnie wurden an die Chaussee herangezogen.

Während der nun folgenden Gefechtspause bei Villechauve, die von den dort stehenden sechs Kompagnien zum Sammeln und Ordnen benutzt wurde, ging der Befehl des Generals v. Hartmann ein, das Dorf zu räumen. Die Ausführung dieser Anordnung wurde aber vom Feinde selbst verhindert, der gerade, als die Kompagnien, abrücken wollten, einen neuen Angriff unternahm.

Oberst v. Cranach sandte daher gegen 4½ Uhr noch zwei Kompagnien des Regiments 16 längs des Bahndammes zur Unterstützung vor; gleichzeitig griffen auch die 11. und 12. Kompagnie in den Kampf ein.

Des Nebels wegen konnte man vom Gegner nur ab und zu einzelne Gestalten auftauchen sehen; desto deutlicher waren aber seine Rufe „en avant, en avant, courage!“ zu hören. Doch auch dieser Angriff kam vor dem wirkungsvollen Feuer des Zündnadelgewehrs sehr bald zum Stocken; der Feind, dessen Führer gefallen war, verschwand und zog sich unter Zurücklassung von etwa 60 Gefangenen in westlicher Richtung zurück.

Jetzt erst konnte das Dorf nach und nach geräumt werden; da gleichzeitig der Nebel fiel und ein sternklarer Himmel sichtbar wurde, ließ sich erkennen, daß der letzte Angriff nur zur Verschleierung des Abmarsches starker Kolonnen in westlicher Richtung hatte dienen sollen, denn deutlich sah man diese südlich Villechauve die Chaussee überschreiten. Einige Granaten der Batterien Knauer und Frels brachten sie in beschleunigte Gangart.

Kurz nach 5 Uhr war das Regiment an der Chaussee hinter dem Bahndamme versammelt. Alles war infolge der Gefechte der letzten drei Tage und infolge der ganz unzureichenden Verpflegung während dieser Zeit aufs Höchste erschöpft; die Anzüge waren mit Schmutz überzogen, die Gewehre dunkelbraun geröstet und vom Pulver verschleimt.

Beim Dunkelwerden bezog das Regiment 16 zwischen Longpré und Pias Vorposten, während das Regiment 57 mit dem II. Bataillon in Longpré, mit den beiden anderen Bataillonen in Vilthiou Unterkunft bezog, die jedoch so dürftig war, daß wegen Raummangels die Gewehre und Tornister außerhalb der Behausungen gelassen werden mußten. Die Verpflegung beschränkte sich auf das, was der Einzelne mit sich führte, und das war nicht viel, oft nichts.

Der Tag von Villechauve bildet ein neues Ruhmesblatt in der

Geschichte des Regiments;*) denn auch hier wieder hat es gezeigt, welch guter, kühner und thatkräftiger Geist in ihm lebte. Bedenkt man, daß der Verlauf des Kampfes am 6. Januar eigentlich nur eine fortgesetzte rückgängige Bewegung darstellte, und daß Verpflegung, wie Unterkunft am 5. und 6. Januar nichts weniger als erfreulich waren, so muß man sich wundern, daß trotzdem am 7. bei allen Theilen des Regiments eine kampfesmuthige Stimmung, daher der Wunsch, mit dem Gegner abzurechnen, und der Wille zu siegen vorhanden waren.

Wo das Regiment am 7. auftrat — und wenn es selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen geschah — überall wurde es den ihm gestellten Aufgaben gerecht. Ueberall machte sich ein frisches Draufgehen, nirgends ein Zögern geltend, und zahlreiche Beispiele für tapferes Verhalten und kühnes Benehmen sind der Nachwelt erhalten geblieben.

Die Thaten des 7. Januar reihen sich würdig denen des 28. November und des 16. August an. Und sicher läßt sich wohl kein größeres Lob ausdrücken als das, welches General v. Hartmann aussprach, indem er am 9. Januar 1871 nach der Ausgabe des Angriffsbefehls zu den versammelten Offizieren sagte: „Ich habe diesem nichts hinzuzufügen, und jeder Offizier muß nun wissen, was ich heute will. Château-Renault muß fallen; die Aufgabe kann blutig werden, das Gelände ist nicht gerade günstig, und wir stoßen auf eine starke Uebermacht, aber nachdem ich gesehen, was Ihre Truppen am 7. Januar geleistet, ist kein Auftrag für sie zu schwer. Diese schneidigen Angriffe unter Hurra, wie am 7., müssen auch heute unsere Losung sein, und nun, meine Herren, ans Werk!“**)

Das Gefecht am 7. hatte dem Regiment wieder recht schmerzliche Verluste gekostet, denn es hatte verloren:

an Todten:	1 Offizier,	11 Mann,
„ Verwundeten:	1 „	33 „
Gesammtverlust:	2 Offiziere,	44 Mann.

*) Seine Stärke betrug am 7. Januar 36 Offiziere, 1694 Mann; hiervon entfielen auf das

I. Bataillon:	14 Offiziere,	551 Mann,
II. „	11 „	596 „
Füsilier-Bataillon:	11 „	547 „

**) Nach Hoenig, die Gefechte von La Garionnière und Villechauve.

Außerdem hatte sich der Adjutant des I. Bataillons, Sekondlieutenant Schaefer, durch einen Sturz mit dem Pferde schwer verletzt.

Der Gesammtverlust der drei Gefechtstage belief sich auf 5 Offiziere und 79 Mann, welche Zahlen sich in folgender Weise vertheilen:

	todt:		verwundet:	
5. Januar	— Offizier,	1 Mann,	— Offizier,	— Mann,
6. =	6 =	6 =	2 =	28 =
7. =	1 =	11 =	1 =	33 =
Summe:	2 Offiziere,	18 Mann,	3 Offiziere,	61 Mann.

Der 8. Januar brachte leichten Frost, doch blieb die Luft noch naßkalt.

Da man nach den Erfolgen am 7. annahm, daß von Château-Renault her keine Gefahr mehr drohe, war dem General v. Hartmann befohlen worden, dem X. Armeekorps auf La Chartre zu folgen. Indessen war der Feind nicht abgezogen; er hatte vielmehr Vilthiou gegenüber an der Straße eine günstige Stellung genommen und auch Villeporcher, sowie den südlich davon gelegenen Wald besetzt. Das Dorf wurde jedoch gegen Mittag von den 16ern genommen.

Das Regiment hatte seit 8 Uhr morgens mit dem I. und dem Füsilier-Bataillon südlich la Moinerie, mit dem II. bei Longpré gefechtsbereit gestanden und erhielt um 2 Uhr nachmittags die Erlaubniß zum Abkochen, wozu die beiden an der Straße stehenden Bataillone bis nördlich Vilthiou zurückgingen.

Unterdessen hatte General v. Hartmann die Weisung erhalten, mit der 1. Kavallerie-Division und der 38. Infanterie-Brigade südlich Vendôme zu bleiben und den Gegner entschieden zurückzuwerfen; er sah jedoch hiervon ab und suchte durch einen Rechtsabmarsch und die damit verbundene Bedrohung der feindlichen Rückzugslinie den Feind zum Rückzuge zu bewegen. Dies gelang.

Nach Einbruch der Dunkelheit wurde der Abmarsch angetreten. Das I. und II. Bataillon des Regiments brachen um 6 Uhr abends auf und langten nach etwa drei Stunden über Prunay in St. Arnoult an, wo sie Unterkunft bezogen; das Füsilier-Bataillon

verblieb mit der 10. und 11. Kompagnie in Longpré, mit den beiden anderen Kompagnien in Vilthiou und sollte nöthigenfalls der Kavallerie, die durch Vorposten sicherte, als Unterstützung dienen.

Gefecht bei Château-Renault am 9. Januar 1870.

Am 9. Januar sammelten sich um 8½ Uhr morgens die Brigade bei Les Fresnes-Château, das Füsilier-Bataillon des Regiments mit zwei Eskadrons Ulanen-Regiments 12 in Longpré. Während die hier bereitgestellten Truppen als linke Seitendeckung über Villechauve, das übrigens unbesetzt gefunden wurde, auf Neuville vorgehen sollten, hatten die 1. und 3. Kompagnie unter Hauptmann v. Warendorff mit drei Dragoner-Eskadrons*) eine rechte Seitendeckung zu bilden.

Die Brigade trat um 9 Uhr den Marsch auf Authon an, das Regiment 16 in der Avantgarde, die Theile des Regiments**) im Gros. Es schneite seit der Nacht unaufhörlich in dicken Flocken, die Straßen waren mit Glatteis überzogen; der Marsch war daher sehr beschwerlich.

Von Authon aus bog das II. Bataillon um 10 Uhr über La Chaussée nach dem Brenne-Bach ab; es vereinigte sich dann später mit dem Füsilier-Bataillon und stieß mit ihm zusammen um 11 Uhr in Neuville wieder zur Brigade. Von dieser drang um 1 Uhr das II. Bataillon Regiments 16 nach leichtem Gefecht in Château-Renault ein; der Feind, der etwa 15 000 bis 18 000 Mann stark gewesen sein und 18 bis 20 Geschütze bei sich geführt haben sollte,***) war seit dem Morgen schon im Abmarsche auf Château-du-Loir.

Es hätte aber dennoch sehr leicht ein ernsterer Zusammenstoß stattfinden können; denn die rechte Seitendeckung sah sich, als sie beim Durchschreiten des Waldes von Flêteau†) die Straße Château-du-Loir—Château-Renault erreichte, plötzlich einem großen Theile der abmarschirenden Division gegenüber; glücklicherweise

*) Von der 15. Kavallerie-Brigade, die seit dem 19. Dezember 1870 aus den Dragoner-Regimentern 2 und 12 bestand.

**) 2. und 4. Kompagnie, II. Bataillon.

***) Nach Aussage von Einwohnern.

†) Etwa 2½ km westlich Château-Renault.

wurden aber die beiden Kompagnien, die dem mindestens 6 bis 7 Bataillone und 2 Batterien starken Feinde gegenüber natürlich viel zu schwach waren, um ihn angreifen zu können, wegen des Schneegestöbers nicht bemerkt. Sie ließen die Franzosen ruhig in unmittelbarer Nähe an sich vorbeimarschiren, wandten sich dann nach Château-Renault zurück und lasen unterwegs noch mehrere Nachzügler auf. Ein Mann der 2. Kompagnie war beim Patrouillengange durch Bajonettstiche verwundet worden.

Nachmittags bezogen das I. und das Füsilier-Bataillon Unterkunft in der Stadt, während das II. westlich des Bahnhofes auf Vorposten kam. Major v. Schoeler war Ortskommandant.

In den nächsten Tagen wechselten beide Regimenter*) im Sicherheitsdienste ab, wobei jedesmal ein Bataillon die Vorposten gab, ein anderes den Wachtdienst in der Stadt zu versehen hatte. So kamen bei tiefem Schnee und großer Kälte am 11. das I., am 14. das II. Bataillon auf Vorposten, deren Gros im Château-de-la-Boisnière**) lag, während die Feldwachen in dem Raume zwischen dem Walde von Flêteau und dem Brenne-Bache standen.

Der Feind war im Rückzuge geblieben; Kavalleriepatrouillen stießen nur noch auf schwächere Abtheilungen in St. Laurent, Monnaie und Reugny.

Der Schneefall hielt während der Nacht zum 10. Januar an, so daß am Morgen dieses Tages der Schnee mehrere Zoll hoch lag; dabei war strenge Kälte eingetreten.

Gegen 12 Uhr mittags marschirte Hauptmann Wachtel mit dem Füsilier-Bataillon, einer Eskadron Ulanen-Regiments 12, zwei Geschützen der Batterie Knauer und einem Zuge Pioniere in westlicher Richtung ab, um gegen die Bahn Le Mans—Tours aufzuklären und sie, wenn möglich, zu unterbrechen.

Nachdem in St. Laurent übernachtet worden war, ging die Abtheilung am 11. Januar durch den großen Wald auf Beaumont-la-Ronde vor, das unbesetzt gefunden wurde. Dagegen war die Eisenbahn jenseits des Ortes***) von mehreren Mobilgarden-

*) Das II. Bataillon Regiments 16 marschirte am 13. Januar nach Vendôme, um dort die zahlreichen, von Le Mans her eintreffenden Gefangenenabtheilungen zu decken.

**) Etwa 2 km südwestlich Château-Renault an der Straße nach Tours.

***) Vor Neuillé-Pont-Pierre.

Bataillonen und Artillerie besetzt. Hauptmann Wachtel nahm von einem Gefecht Abstand und ging, ohne seinen Auftrag erfüllen zu können, zurück.

Der Feind folgte über Beaumont-la-Ronde hinaus, ließ aber die Abtheilung, die wiederum in St. Laurent Unterkunft bezog, während der Nacht in Ruhe. Am 12. Januar wurde dann der Rückmarsch nach Château-Renault fortgesetzt, wo die Abtheilung wohlbehalten eintraf, nachdem sie in zwei Tagen bei verschneiten Wegen etwa 55 km zurückgelegt hatte.*)

Die übrigen Theile des Regiments hatten inzwischen eine gewisse Ruhe gehabt und diese zur Wiederherstellung des Schuhwerks verwendet, das bei der steten Nässe, namentlich infolge des eingedrungenen Schneewassers, den letzten Stoß bekommen hatte. Die Verpflegung der Truppen war äußerst schwierig, die Stadt konnte kaum das nothwendige Brot liefern, und Beitreibungsabtheilungen mußten in die Umgebung entsandt werden.

Inzwischen hatte die Zweite Armee Chanzy so gründlich geschlagen, daß dessen Armee am 12. Januar Le Mans aufgab und in voller Auflösung auf Laval zurückwich. Dagegen hatte der Feind unerwartet die bei Orléans stehenden schwachen deutschen Abtheilungen am 14. Januar angegriffen;**) um ihnen Unterstützung zu bringen, sollte das 4. hessische Infanterie-Regiment dorthin rücken und an seiner Stelle die 38. Infanterie-Brigade Blois besetzen. General v. Hartmann hatte mit seiner Kavallerie vorläufig noch stehen zu bleiben.

Das Regiment verließ daher am 15. Januar in aller Frühe Château-Renault und langte um 4 Uhr nachmittags, vom Marsche bei großer Kälte und durch tiefen Schnee sehr ermüdet, in Blois an,***) wo die Füsiliere die Hessen sofort im Wachtdienste ablösten.

Am 16. Januar war Ruhetag; nur das Füsilier-Bataillon hatte mehrere Kommandos zur Beförderung der von Vendôme her eintreffenden Gefangenen nach Beaugency zu stellen.

*) Château-Renault—St. Laurent: 10 km
St. Laurent—Eisenbahn vor Neuillé-Pont-Pierre: 17 „
Eisenbahn vor Neuillé-Pont-Pierre—St. Laurent: 17 „
St. Laurent—Château-Renault: 10 „
Summe: 54 km

**) Gefecht bei Briare.

***) Die Entfernung von Château-Renault über Herbault nach Blois beträgt 42 km.

4. Bis zum Waffenstillstande.

Da inzwischen festgestellt wurde, daß der Gegner keine ernstlichen Absichten gegen Orléans hege, trat die 38. Infanterie-Brigade am 16. Januar wieder unter den Befehl des Generals v. Hartmann. Zugleich wurde diesem aufgetragen, unter Festhaltung von Blois den Raum zwischen dem Loir und der Loire zu decken, und ihm empfohlen, zu diesem Zwecke die über Tours führenden Straßen zu sperren.

General v. Hartmann ließ sechs Kompagnien vom Regiment 16 mit drei Eskadrons vom Ulanen-Regiment 8 in Blois und vereinigte zunächst die übrigen ihm unterstellten Truppen bei Monnaie. Oberst v. Cranach brach dazu am 17. Januar morgens von Blois auf; es war Thauwetter eingetreten, so daß die Straßen vom Schneewasser aufgeweicht, stellenweise aber noch sehr glatt waren.

Das Regiment verbrachte die Nacht zum 18. in Dame Maire und Autrèche in enger und schlechter Unterkunft und setzte am 18. bei regnerischem Wetter den Marsch fort. Es erreichte um 11 Uhr vormittags Reugny, wo die Chaussee weithin unter Wasser stand, und entsandte von dort aus Hauptmann v. Tiedemann mit der 5. und 8. Kompagnie, einer Eskadron Ulanen-Regiments 12, zwei Geschützen der Batterie Frels, sowie einem Zuge Pioniere nach Vouvray, um die bei Montlouis über die Loire führende Eisenbahnbrücke zu zerstören. Die Abtheilung traf am Nachmittage an der Brücke ein, vertrieb Mobilgarden, die vom südlichen Ufer her die Arbeit zu stören suchten, durch einige Granaten und machte, ohne jedoch eine Sprengung vorzunehmen, die Brücke ungangbar. Während der Nacht zum 19. blieb dann die Abtheilung in Vouvray.

Die übrigen Theile des Regiments langten um 2½ Uhr nachmittags in Monnaie an und wurden in der Stadt, sowie in den umliegenden Gehöften untergebracht; das Regiment 16 sicherte gegen Tours.

Während so das Regiment dieser Stadt zustrebte, vollzog sich in Versailles einer der denkwürdigsten Vorgänge jener großen Zeit: König Wilhelm von Preußen wurde, umgeben von einer großen Zahl der Fürsten Deutschlands, zum Deutschen Kaiser ausgerufen. Damit war ein Ziel erreicht worden, das seit Jahrzehnten schon zahlreiche Deutsche herbeigesehnt hatten: ein einiges

Deutsches Reich, das stark genug war, seine Rechte den anderen Großmächten gegenüber zu vertreten und ein gewichtiges Wort bei der Entwickelung der Weltgeschichte mitzusprechen. Was lange Verhandlungen nicht hatten herbeiführen können, das wurde zur Wirklichkeit, als der gemeinsame Kampf gegen den Erbfeind die deutschen Stämme zusammengeführt hatte.

Nach der Vereinigung seiner Truppen bei Monnaie trat General v. Hartmann am 19. Januar den Marsch auf Tours, das vom Feinde geräumt sein sollte, an. Die Brigade von Cranach brach um 8 Uhr morgens bei leichtem Frostwetter auf; ihre Avantgarde unter Oberstlieutenant v. Rosenberg bildeten die 6. und 7. Kompagnie des Regiments, zwei Eskadrons Ulanen-Regiments 12, vier Geschütze der Batterie Frels und die 3. Pionier-Kompagnie. Major v. Wehren führte das Gros, zu dem das I. und das Füsilier-Bataillon des Regiments, der Rest des Regiments 16, zwei Eskadrons Ulanen-Regiments 12 und die Batterie Knauer gehörten. Hauptmann v. Tiedemann marschirte mit seiner Abtheilung um 9 Uhr von Vouvray ab.

Die Avantgarde erreichte, ohne unterwegs auf den Feind zu stoßen, die ausgedehnte Vorstadt St. Symphorien, die abgesucht wurde, und traf kurz vor 12 Uhr an der Loire-Brücke ein, deren nördlichen Zugang die beiden Kompagnien besetzten, während hinter ihnen die vier Geschütze der Batterie Frels abprotzten. Indeß verhielt sich diesmal die Bevölkerung ruhig, eingedenk der Erfahrung, die sie letztmals*) gemacht hatte; der Maire erschien bald in einem Wagen und bat um Schonung der Stadt.

General v. Hartmann beschloß, in Tours einzurücken, der zahlreichen, leicht erregbaren Bevölkerung wegen aber die Truppen nicht zerstreut, sondern geschlossen in Kasernen und größeren Gebäuden unterzubringen. Handelte es sich doch um eine Stadt von mehr als 50 000 Einwohnern, während die Infanterie des Generals v. Hartmann nur 2000 Mann, die Kavallerie nicht ganz so viel zählten.

Pioniere hatten unterdessen die große Brücke untersucht, einen ihrer Pfeiler zum Sprengen vorbereitet gefunden und die Ladung herausgenommen. Außerdem hatte das II. Bataillon, das nach

*) Vergl. S. 199.

dem Eintreffen der Abtheilung von Tiedemann wieder vereinigt war, die südlichen Ausgänge der großen Brücke, sowie der beiden Kettenbrücken besetzt.

Die Brigade zog nun, General v. Hartmann und Oberst v. Cranach an der Spitze, mit klingendem Spiele über die große Brücke in die Stadt. Auf dem am linken Ufer gelegenen, mit einem Denkmale von Descartes geschmückten Platze hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die mit neugierigen, wenig freundlichen Blicken die Einziehenden musterte. War doch Tours selbst in den Befreiungskriegen nicht von deutschen Soldaten betreten worden, während es jetzt fast der südwestlichste Punkt sein sollte, bis zu dem deutsche Truppen vordrangen.

St. Symphorien.
(Vorstadt von Tours auf dem rechten Loire-Ufer.)

Voller Freude dagegen waren zahlreiche verwundete Kameraden, darunter mehrere vom Regiment, die, als Gefangene in dem am Platze gelegenen Museum untergebracht, von dessen Fenstern aus dem Einzuge ihrer Landsleute und Befreier zusahen.

Das Füsilier-Bataillon rückte nicht mit in die Stadt ein; es mußte zur Sicherung der drei stets feuerbereit aufgestellten Batterien auf dem rechten Ufer bleiben und bezog in den Vorstädten St. Cyr und St. Symphorien Unterkunft.

Die beiden anderen Bataillone kamen in die Stadt, in der sie in folgender Weise untergebracht wurden:

I. Bataillon:		II. Bataillon:	
1. Komp.:	im Bahnhofe,	5. Komp.:	in der Kaserne Guise,
2. =	in der Präfektur,	6. =	in der Kavallerie-
3. =	in Baracken,*)	7. =	kaserne,
4. =	in der Präfektur,	8. =	in der Kaserne Guise.

Major v. Schoeler war zum Kommandanten ernannt worden und wohnte in der Präfektur, in der noch bis vor Kurzem der Diktator Gambetta seinen Aufenthalt gehabt hatte.

Die Unterbringung in den Kasernen war recht schlecht; besonders unangenehm fühlbar machte sich das zahlreiche, von den Mobilgarden hinterlassene Ungeziefer, wogegen es kein wirksames Mittel gab.

Längs des Cher standen die Vorposten, die von der 1. Kavallerie-Division gegeben wurden. Ihre Patrouillen stießen in den nächsten Tagen südlich des Flusses mehrfach auf den Feind.

Obgleich das Regiment bis zum Beginne des Waffenstillstandes in Tours verblieb, sollte ihm vorläufig doch noch keine Ruhe gegönnt sein, da es durchaus nicht unwahrscheinlich war, daß der Gegner versuchen werde, sich wieder in den Besitz der Stadt zu setzen. Die zahlreiche, meist unbeschäftigte Arbeiterbevölkerung wurde von Tag zu Tag widerspenstiger. Die Leute standen in dichten Gruppen zusammen und verfolgten mit feindseligen Blicken die deutschen Soldaten; ja, einzelne ließen sich sogar zu thätlichem Angriffe auf diese hinreißen. Auf den Wachen mehrte sich das verhaftete Gesindel fortwährend; der Sicherheitsdienst wurde dadurch immer anstrengender, Wachen und Posten mußten verstärkt, alles Uebrige in steter Alarmbereitschaft gehalten werden.

Dies hinderte aber nicht, schon von den ersten Tagen nach dem Einrücken ab mit der Wiederherstellung der Bekleidung und Ausrüstung zu beginnen; wie in Blois, so gelang es auch hier, französische Lieferanten zu finden. Nachdem dann am 22. die Bagage von Monnaie her eingetroffen war, wurde sogleich auch mit der Instandsetzung der Waffen begonnen.

Am selben Tage fand ein Wechsel in der Unterbringung des Regiments statt, indem die 1. Kompagnie die Kavalleriekaserne, die 3. Kompagnie die Kaserne Guise belegten, während das II. Bataillon an den Cher rückte. Es sollte der Kavallerie, die jetzt

*) Diese lagen an der nach dem Cher führenden Straße.

wieder häufiger mit dem Feinde in Berührung trat, als Rückhalt dienen und besetzte mit drei Kompagnien die über den Cher führenden Brücken, mit der 5. Kompagnie als Reserve den Bahnhof. Die beiden anderen Bataillone mußten von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends alarmbereit bleiben.

Während der nächsten Tage fanden mehrere kleinere Unternehmungen statt; so wurden am 23. unter dem Schutze der 11. Kompagnie die Brücke bei Cinq-Mars-la-Pile, am 28. die von Montlouis gesprengt.*) Vom II. Bataillon wurden mehrfach Aufklärungszüge ganzer Kompagnien in das Vorgelände unternommen, z. B. am 25. von der 8. bis Montbazon.**)

Die Haltung der Einwohner von Tours blieb auch weiterhin eine drohende und erforderte die größte Wachsamkeit; nur hierdurch gelang es, Ausschreitungen vorzubeugen. Am 24. Januar nachmittags wurde den in der Präfektur zusammenberufenen Offizieren des Regiments mitgetheilt, nach Aussage eines Kundschafters würden sich in der folgenden Nacht die Einwohner gegen die in der Stadt untergebrachten Deutschen erheben. Die Wachen wurden daher verstärkt; Alles wurde die Nacht hindurch gefechtsbereit gehalten, die Aufmerksamkeit verdoppelt. Zwar fand keine Ruhestörung statt; doch bewiesen die noch in später Stunde sehr belebten Straßen, in denen die Offizierpatrouillen mit Schreien und Pfeifen empfangen wurden, daß man allen Grund zur Vorsicht hatte. Reger Patrouillengang blieb daher auch für die nächsten Nächte angeordnet.

Ende Januar verstärkten sich die feindlichen Streitkräfte südlich der Loire anscheinend immer mehr, so daß vom 26. ab die Truppen in Tours dauernd gefechtsbereit bleiben mußten. Die Franzosen unternahmen jedoch nur am 28. einen Vorstoß gegen Blois, wobei sie sich vorübergehend der südlichen Vorstadt bemächtigten.

Am 29. Januar traf die Kunde ein, Paris habe sich ergeben, und am 31. mittags trete ein 21 tägiger Waffenstillstand in Kraft, Nachrichten, die von Allen mit großem Jubel begrüßt wurden. Hatten doch die letzten, an Entbehrungen und Anstrengungen überreichen Monate auch bei dem Zähesten fast das Maß der Kräfte erschöpft. Jetzt, wo der Feind besiegt war und größere als die

*) Vergl. S. 224.

**) Tours—Montbazon: 12 km.

bisher erlangten Erfolge nicht mehr zu erringen waren, sehnten sich die Meisten nach Frieden und baldiger Heimkehr.

Bis zum Eintreten des Waffenstillstandes blieb Alles gefechtsbereit; der Feind verhielt sich jedoch ruhig und schob nur am 30. ein Mobilgarden-Bataillon nach Montbazon vor.

Als dann endlich am 31. Januar mittags zwölf Schläge von der mächtigen Kathedrale den Beginn des Waffenstillstandes anzeigten, da konnte man seit einem halben Jahre sich zum ersten Mal wieder völlig sorgloser Ruhe hingeben, zugleich aber der Hoffnung, daß nunmehr der Krieg sein Ende erreicht habe!

D.

Von Tours bis Wesel.

1. Der Waffenstillstand.

Für das Regiment begann nun die angenehmste Zeit des Krieges. Denn es war ihm vergönnt, die Tage der Ruhe und Erholung nicht nur in einer großen Stadt, sondern auch in einem der schönsten Theile Frankreichs, in der Touraine, verleben zu können. Dazu kam, daß das warme Frühlingswetter, welches schon in der letzten Woche des Januar eingetreten war, während

Tours.
(Kathedrale und Kaserne Guise.)

des ganzen Februar hindurch anhielt und den Glauben erweckte, man lebe in einem weit südlicheren Klima. Endlich gestaltete sich auch das Verhältniß zur Bevölkerung mit der Zeit immer weniger schroff.

In der Unterbringung des Regiments trat bis zum Antritt des Rückmarsches ein mehrfacher Wechsel ein.

Das I. Bataillon war zunächst am 27. Januar in der Kaserne Guise vereinigt worden. Das II. Bataillon hatte dann mit dem Beginne des Waffenstillstandes seine Vorposten eingezogen und die Kavalleriekaserne belegt, verließ aber schon am 4. Februar wieder Tours. Es marschirte nach Azay-le-Rideau und Montbazon, ver-

tauschte diesen Ort jedoch, da die Unterkunft zu schlecht war, am 5. mit Veigne. An seine Stelle kam das Füsilier-Bataillon in die Stadt, wo es bei Bürgern untergebracht wurde.

Ein regeres Leben entstand in Tours, als am 8. Februar auch der Stab der 19. Infanterie-Division, das Generalkommando und ein großer Theil der Truppen des X. Armeekorps eintrafen. Für das Regiment brachte dies außerdem die Veränderung, daß es wieder in sein früheres Verhältniß zum Korps zurücktrat.

Am 18. Februar rückte dann das Füsilier-Bataillon, um anderen Truppen Platz zu machen, nach St. Avertin und Umgegend ab; zehn Tage später verließ auch das I. Bataillon Tours, und das Regiment bezog Unterkunft in St. Maure und Umgebung, wo es bis zum Beginne des Rückmarsches verblieb.

Selbstverständlich wurde die Ruhe dazu benutzt, die Truppen in schlagfertigem Zustande zu erhalten und die verschiedenen Mängel, die inzwischen entstanden waren, zu beseitigen. War doch bei dem Starrsinn der Franzosen eine Fortsetzung des Krieges durchaus nicht ausgeschlossen.

Schon am 2. Februar wurde mit der sorgfältigen Ausbesserung der Bekleidung und Ausrüstung begonnen; ein großer Theil der neuen Sachen wurde dazu von französischen Händlern geliefert.

Oberst v. Cranach, der am 5. Februar die Führung des Regiments wieder übernommen hatte,*) besichtigte am 6. das I., am 7. das Füsilier-Bataillon im Ordonnanzanzuge. Wenn auch die Civilhose noch nicht ganz verschwunden war, so konnte man doch sehen, daß schon viel am Anzuge geschehen war. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß im Durchschnitt bei den Kompagnien des I. Bataillons 60 bis 70, bei denen des Füsilier-Bataillons 50 bis 60 Mann den Krieg ununterbrochen vom Ausrücken an bis Tours mitgemacht hatten.

Nachdem am 23. Februar vom Ersatz-Bataillon 820 Waffenröcke, 24 Besatztressen und 1000 Halsbinden eingetroffen waren, fand damit die Aufbesserung der Bekleidung ihren Abschluß.

Gleichzeitig war aber auch die Ausbildung der Truppe nicht vernachlässigt worden. Denn schon von den ersten Tagen des Waffenstillstandes ab hatten die Kompagnien im Einzelnen exerzirt

*) Generalmajor v. Wedell hatte das Kommando der Brigade wieder übernommen; Major v. Wehren übernahm wieder das II. Bataillon, der wiedergenesene Major v. Gerhardt am 7. das Füsilier-Bataillon.

und Schießübungen abgehalten. Für letzteren Zweck waren jedem Bataillon 4000 Patronen überwiesen worden. Nachdem dann mehrere Tage lang die Bataillone exerzirt hatten, fanden am 16. Februar die Besichtigung des Füsilier-Bataillons, am folgenden Tage die des I. Bataillons durch General v. Voigts-Rhetz statt.

Vom 19. bis 21. Februar führten schließlich alle drei Bataillone in kriegsmäßiger Ausrüstung Uebungsmärsche von zwei bis drei Meilen aus, durch die besonders die neu eingestellten Mannschaften an das Marschiren gewöhnt werden sollten.

Vom Ersatz-Bataillon*) trafen nämlich in der Zeit von Ende Januar bis Ende Februar zahlreiche Ersatzmannschaften und solche Leute ein, die von ihren Wunden oder Krankheiten genesen waren. Am klarsten giebt hierüber wohl die nachstehende Uebersicht Aufschluß.

Eintreffetag	Ersatzmannschaften Offiziere	Mann	Wiedergenesen Offiziere	Mann	Bemerkungen
22. Januar	1[1])	134	—	—	[1]) Sekondlieutenant Wirth; [2]) Sekondlieutenants Garvens und Loebener, Vicefeldwebel Scheidt; [3]) Hauptmann v. Beughem, Premierlieutenant Hamm; [4]) Major v. Bursztini; [5]) Sekondlieutenant Bierwirth; [6]) Premierlieutenant v. Borcke.
13. Februar	3[2])	406	2[3])	100	
23. "	1[4])	—	—	103	
Ende "	1[5])	253	1[6])	—	
Summe:	6	793	3	203	

Dieser Zuwachs von 9 Offizieren und 996 Mann brachte die Kompagnien wieder auf eine Stärke von etwa 200 Mann.

Am 2. März trafen auch Premierlieutenant Lancelle,**) sowie mehrere Unteroffiziere und Mannschaften aus der Kriegsgefangenschaft, die sie im Süden Frankreichs verlebt hatten, wieder beim Regiment ein.

Zwei Tage später erhielt das Regiment den Befehl, am 6. März den Rückmarsch anzutreten. Es war ganz natürlich, daß Alle sich nach der Heimath sehnten. Und doch ist wohl Jeder nur ungern aus diesem schönen Lande an der prächtigen Loire geschieden, wo eben die Bäume zu grünen anfingen und die Mandelbäume schon blühten, wo der Wein besonders gut und reichlich war, und wo

*) Dasselbe war am 29. Oktober 1870 in der Stärke von 17 Offizieren, 674 Mann zum Küstenschutz nach Bremen, am 1. Dezember von dort nach Vegesack verlegt worden und am 12. Januar 1871 nach Hannover zurückgekehrt.

**) Vergl. S. 190.

man Wochen der behaglichsten Ruhe verbracht hatte. Eine tägliche Zulage von 15 Franks für den Offizier, von der Höhe der Löhnung für den Unteroffizier und von 2½ Silbergroschen für den Gemeinen hatte wesentlich dazu beigetragen, daß die Tage schneller verrannen und das Leben sich angenehmer gestalten ließ.

2. Der Rückmarsch.

Für den Rückmarsch war das X. Armeekorps in fünf Marschstaffeln eingetheilt worden, die einander mit einem Abstande von einem Tagesmarsche folgten und gewöhnlich nach je drei Marschtagen einen Ruhetag hielten. Das Regiment gehörte zur vierten

Amboise.

Staffel, die dem Generallieutenant v. Hartmann unterstand; das Füsilier-Bataillon trat jedoch am 14. März zur dritten Staffel über, die vom Generalmajor v. Diringshofen geführt wurde.

Die Verpflegung lieferten in den ersten Tagen noch zum Theil die Einwohner; später wurde sie aus Magazinen empfangen. Während des Aufenthalts um Arc-en-Barrois nahmen von Mitte April ab die Kompagnien das Brotbacken selbst in die Hand.

Das Wetter war im Allgemeinen recht günstig; nur am 16. März wurden die Truppen, als sie auf dem Marsche nach Lorris und Montargis sich befanden, von einem starken Schneetreiben überrascht, dem aber bald wieder besseres Wetter folgte.

Das Regiment verließ am 6. März seine bisher innegehabte Unterkunft um St. Maure und erreichte über Loches, Amboise und Blois am 12. März Orléans, von wo die Musketiere erst am 15. abrückten, während die zur dritten Marschstaffel übergetretenen Füsiliere schon am 14. den Marsch fortsetzten. Die Mannschaften waren beständig in froher Stimmung und durchschritten die Ortschaften mit Gesang und klingendem Spiel.

Von Orléans aus führte der Weg über Montargis, Joigny, Tonnerre und Châtillon-sur-Seine in die Gegend von Arc-en-Barrois, wo das Regiment am 1. April anlangte und sechs Wochen lang bleiben sollte. Unterwegs hatte man am 22. März den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers festlich begangen. Bei der vierten Marschstaffel fand an diesem Tage vor dem Einrücken in die Unterkunft ein Feldgottesdienst statt; abends versammelten sich dann die Offiziere des Regiments, die des I. und II. Bataillons in Joigny, die des Füsilier-Bataillons in Brienon zu einem Festessen.

Die um Arc-en-Barrois angewiesenen Unterkunftsorte lagen größtentheils im Thale der Aube und in deren bewaldeten, wildreichen Nebenthälern und waren meist so ausgedehnt, daß fast jede Kompagnie ein Dorf für sich belegen konnte. Die Bevölkerung war sehr entgegenkommend; theilweise bildete sich im Laufe der Zeit sogar ein recht freundschaftliches Verhältniß mit ihr heraus.

Gleich nach dem Einrücken erweiterte das Regiment alle Einrichtungen ähnlich wie in Standorten. Die Geschäftszimmer, Wacht- und Arresträume wurden kenntlich gemacht, und ein regelmäßiger Dienst begann. Zum großen Erstaunen der Franzosen, die Allem verwundert zusahen, wurde im Einzelnen, in Kompagnien und in Bataillonen exerzirt, klassenweise geschossen und Felddienst geübt.

Im Offizierkorps fanden während des langen Aufenthalts im Departement Haute Marne mancherlei Veränderungen statt. So trafen bei dem Regiment ein: Hauptmann Frhr. v. Bernewitz, der die 3. Kompagnie übernahm, Premierlieutenant Ueberhorst, sowie die Sekondlieutenants v. Hünerbein und Baron v. Schimmelmann II. Am 6. April wurde Stabsarzt Dr. Hibsch vom kombinirten Pionier-Bataillon vor Belfort zur Dienstleistung beim Füsilier-Bataillon kommandirt. Leider erhielt das Regiment noch die traurige Nachricht, daß am 28. März

Sekondlieutenant Steinhaus, ein bei den Kameraden sehr beliebter Offizier, am Typhus gestorben sei. Er war infolge der Anstrengungen des Feldzugs erkrankt und fiel der Krankheit zum Opfer, nachdem er den Gefahren des Schlachtfeldes glücklich entronnen war.

Sek. Lt. Steinhaus.

Anfang Mai verließ das Regiment seine Unterkunft, in der sich Offiziere und Mannschaften recht wohl gefühlt hatten, und rückte im Verbande der 19. Infanterie-Division mit der Korpsartillerie zusammen in das Departement Aube. Nachdem schon am 10. Mai ein Theil aufgebrochen war, folgte zwei Tage später der andere; vom schönsten Wetter begünstigt, führte der Marsch über Clairveaux und Vendeuvres in die Gegend von Troyes, wo das Regiment am 16. Mai eintraf und östlich, sowie südöstlich davon weitläufig untergebracht wurde. Troyes, eine große und schöne, zu beiden Seiten der Seine gelegene Stadt und die Hauptstadt des Departements, lag den Unterkunftsorten so nahe, daß es mit Leichtigkeit erreicht werden konnte; leider aber bildete der Fluß die Grenzlinie, bis zu der deutsche Truppen kommen durften, so daß ein großer Theil von Troyes nicht zu besichtigen war.

Auf dem Marsche in die Gegend von Troyes ging dem Regiment die Mittheilung zu, daß es nicht wieder nach Hannover zurückkehren, sondern aus dem Verbande des X. Armeekorps ausscheiden und in den des VII. übertreten werde. Es war der 14. Division und der 28. Infanterie-Brigade zugetheilt worden und hatte als neuen Standort Wesel angewiesen erhalten, das den älteren Kameraden aus der Zeit vor dem Kriege 1866 ja schon hinreichend bekannt war.

Wenn auch bereits seit längerer Zeit eine solche Veränderung vorausgesehen worden war, so wirkte die Thatsache doch wenig erfreulich. Denn das Regiment hatte sich in Hannover nach den anfangs recht schwierigen Verhältnissen allmählich völlig eingelebt; es war dort gern gewesen und auch gern gesehen worden und hätte bei der Rückkehr eines mehr als herzlichen Empfanges gewiß sein können. Der Soldat muß sich indeß in Alles fügen; für ihn giebt es nur Eins: den Willen seines Kriegsherrn auszuführen

und ihm alles Andere unterzuordnen. Der Gedanke, in die Heimath zurückzukehren, überwog bald auch alle übrigen.

Nachdem schon einige Tage vorher das Gerücht sich verbreitet hatte, das Regiment werde mit der Bahn von Troyes aus nach Deutschland befördert, traf am 23. Mai der Befehl zum Abmarsche nach Nancy ein, wo der Uebertritt zum VII. Armeekorps erfolgen sollte, und am folgenden Tage traten die Regimenter 16, 56 und 57 den Marsch an. Das Regiment langte über Vendeuvres, Bar-sur-Aube, Chaumont-en-Bassigny und Neufchâteau mit dem Regimentsstabe, dem I. und II. Bataillon am 5., mit dem Füsilier-Bataillon am 6. in Nancy an und trat an diesem Tage zum VII. Armeekorps über.

Die beiden Musketier-Bataillone verließen Nancy bereits wieder am 7. Juni, übernachteten noch einmal auf französischem Boden und überschritten am 8. Juni morgens bei Lanfroicourt mit „Hurra" die Seille, die neue Grenze zwischen Deutschland und Frankreich. Zwar schlugen ihnen jenseits derselben noch keine deutschen Herzen entgegen; immerhin befanden sie sich auf deutschem Boden, zu dessen Wiedereroberung sie nach Kräften beigetragen hatten. Das Füsilier-Bataillon blieb noch bis zum 9. Juni in Nancy und betrat erst am 10. bei Moncel deutsches Gebiet.

Der Marsch führte dann weiter durch Deutsch-Lothringen auf Saarlouis zu, in dessen Umgebung die Bataillone die Bahnbeförderung nach Wesel abwarteten.

So war denn das Regiment, dessen Theile am 10., 11. und 12. Juni die preußische Grenze überschritten hatten, nur wenige Meilen nördlich der Stelle wieder angelangt, an der es vor zehn Monaten das französische Gebiet betreten hatte.*) Erwartungsvoll war es damals einer ungewissen Zukunft entgegengegangen; siegreich kehrte es nun wieder in die Heimath zurück. Wie viele derer, die frisch und fröhlich ausgezogen waren wider den Feind, weilten aber jetzt nicht mehr in den Reihen des Regiments. Mit ihrem Leben hatten sie den Sieg bezahlen müssen; Andere lagen noch an ihren Wunden und Krankheiten darnieder.

In glänzender Weise hatte sich erfüllt, was beim Beginne des Krieges kaum Jemand zu hoffen gewagt hatte: Deutschland war

*) Die französische Grenze war am 8. August 1870 bei Frauenberg überschritten worden. (Vergl. S. 80.)

wieder groß, einig und achtunggebietend geworden, und mächtig klang dies im Herzen jedes Deutschen wieder.

Allerorts in Deutschland herrschte eine außerordentliche Begeisterung, von der das Regiment sich überzeugen konnte, als es am 13./14. (die Füsiliere am 15./16.) Juni von Saarlouis aus mit der Eisenbahn nach seinem Standort befördert wurde. Wie damals, im Juli des Jahres 1870, so war auch diese Fahrt ein einziger Festzug; überall wurde den heimkehrenden Truppen ein würdiger Empfang bereitet, und nirgends kam man an einem Hause oder Dorfe vorüber, das nicht durch Fahnen, Kränze und Laubgewinde geschmückt gewesen wäre.

Die Fahrt führte die Saar und die Mosel abwärts bis Trier, wo warmes Abendessen gereicht wurde. Dann ging es auf der neuen Eifelbahn über Euskirchen nach Neuß, wo man am nächsten Morgen anlangte und Kaffee erhielt. Am 14. Juni mittags endlich trafen das I. und II. Bataillon kurz nacheinander in Wesel ein.

Hier bereiteten ihnen die Stadt und die Bürgerschaft einen ebenso würdigen als herzlichen Empfang; mit klingendem Spiele, Sträuße und Kränze auf Helm und Gewehr, zogen die Bataillone in ihren neuen Standort ein. Anschließend hieran wurden die Mannschaften auf der Esplanade festlich bewirthet.

Das II. Bataillon rückte gleich darauf nach Rheinberg ab, wo es wegen Raummangels in der Festung bis zum 17. Juni blieb. Aus dem gleichen Grunde war das Füsilier-Bataillon am 16. schon in Dinslaken ausgestiegen und erst am 19. nach Wesel marschirt. Die Demobilmachungstage waren daher:

für den Regimentsstab und das I. Bataillon der 14.,
für das II. Bataillon der 17.,
für das Füsilier-Bataillon der 19. Juni.

3. Rückblick.

Mit dem Wiederbeginne der vorläufig allerdings noch recht ungewohnten Friedensthätigkeit hatte für das Regiment die Zeit des Krieges ihren Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf das von ihm Geleistete ist daher wohl am Platze.

Nachdem das Regiment im Kriege von 1866 zwar die Feuertaufe erhalten hatte, aber doch nicht mit allen Bataillonen zum Kampfe gekommen war,*) konnte es jetzt auf eine Reihe glänzender

*) Vergl. S. 52.

Thaten zurückblicken und mit vollem Rechte sich an die Seite jedes alten Truppentheils des preußischen Heeres stellen. Seine Fahnen waren vom Rheine her weit nach Frankreich hinein getragen worden, Zeugen zahlreicher Kämpfe des Regiments gewesen und mehrfach durch feindliche Geschosse zerfetzt worden. Gar oft waren sie in Gefahr gewesen, aber stets hatten sich tapfere und brave Soldaten gefunden, die ihr Leben eingesetzt zu ihrer Rettung.

Fast an 3000 km hatte das Regiment zurückgelegt, tief in das Innere des feindlichen Landes war es vorgedrungen, und mehr als zwanzig Gefechte und Schlachten hatte es mitgemacht. Es waren dies:*)

1. Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour am 16. August 1870 (I, F),
2. Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870 (I, II, F),
3. Einschließung von Metz vom 19. August bis 27. Oktober 1870 (I, II, F),
4. Schlacht von Noisseville am 31. August und 1. September 1870,
5. Vorpostengefecht bei Ste. Agathe am 3. September 1870,
6. Vorpostengefecht bei Woippy am 21. September 1870,
7. Vorpostengefecht bei Woippy am 25. September 1870,
8. Ausfallgefecht bei Bellevue und Franclonchamps am 27. September 1870,
9. Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober 1870 (I, II, F),
10. Gefecht bei Joigny am 18. November 1870 (I, II),
11. Erkundungsgefechte bei Montbarrois und St. Loup-les-Vignes am 24. November 1870 (I, II),
12. Vorpostengefecht bei St. Loup-les-Vignes am 27. November 1870,

*) Die bei den Gefechten und Schlachten in Klammern beigesetzten Zeichen I, II und F geben an, daß die Fahne des betreffenden Bataillons für ihre Theilnahme an der Kampfhandlung gemäß A. K. O. vom 18. 8. 1895 ein Gedenktäfelchen erhalten hat. (Vergl. S. 269.)

Die Benennung der Kampfhandlungen ist nach dem Gefechtskalender des Generalstabswerkes erfolgt; die dort nicht angeführten Begebenheiten sind durch Einrücken angedeutet.

Aus der Darstellung der Ereignisse ergiebt sich, welche Theile des Regiments an den einzelnen Kämpfen theilgenommen haben.

13. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870 (I, II, F),
14. Gefechte bei Montbarrois, Maizières, Boiscommun und Nancray am 30. November 1870 (I),
15. Schlacht bei Orléans am 3. und 4. Dezember 1870 (I, II, F),
16. Schlacht bei Beaugency—Cravant am 10. Dezember 1870 (I, II, F),
17. Verfolgungsgefechte bei Serqueu-Château und Mortais am 11. Dezember 1870 (I, II, F),
18. Gefecht bei Vendôme am 15. Dezember 1870 (I, II, F),
19. Verfolgungsgefechte bei Vendôme, Tuileries und Courtiras am 16. Dezember 1870 (I, II),
20. Gefecht bei Monnaie am 20. Dezember 1870 (I, II, F),
21. Vorpostengefecht bei Villeporcher am 5. Januar 1871 (I),
22. Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871 (I, II, F),
23. Gefecht bei Villechauve—Villeporcher am 7. Januar 1871 (I, II, F),
24. Gefecht bei Château-Renault am 9. Januar 1871.

Als äußere Anerkennung für sein Verhalten waren dem Regimente zahlreiche Auszeichnungen zu Theil geworden. Oberst v. Cranach hatte das Eichenlaub zum Orden pour le mérite erhalten; außerdem hatte das Regiment erworben: fünf Eiserne Kreuze 1., 217 Eiserne Kreuze 2. Klasse, sieben Eiserne Kreuze am weißen Bande und sechs außerpreußische Kriegsauszeichnungen.*)

Den Fahnen wurde am 16. Juni 1871, dem Tage des feierlichen Einzuges in Berlin, an dem auch eine Abordnung des Regiments theilnahm, von Seiner Majestät dem Kaiser ebenfalls Auszeichnungen verliehen. Das Regiment erhielt hierbei die Erlaubniß, bei seinen drei Fahnen in den Spitzen das Eiserne Kreuz anzubringen; außerdem wurden ihm neue Fahnenüberzugskappen verliehen. Die alten Fahnenspitzen und Kappen werden jetzt als Erinnerung in der Offizier-Speiseanstalt aufbewahrt.**)

) Anlage 14. Uebersicht über die vom 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 im Kriege 1870/71 erworbenen Auszeichnungen. (Anlagen, S. 96.)

**) Vergl. auch S. 106.

Ein weiterer Gnadenbeweis erfolgte am 9. Januar 1873, indem Seine Majestät der Kaiser, um das Andenken der im Kriege mit der Fahne in der Hand oder bei ihrer Vertheidigung gefallenen, sowie der mit der Fahne in der Hand verwundeten und später den Wunden erlegenen Offiziere und Mannschaften für alle Zeiten zu ehren, anordnete, daß die Namen der so Gebliebenen auf silbernen Ringen an den Fahnen mit kurzer Angabe der Veranlassung verzeichnet werden sollten. Vom Regiment kam hierfür die Fahne des Füsilier-Bataillons in Betracht, an der am 14. Februar 1873 in feierlicher Weise ein Ring mit folgender Aufschrift befestigt wurde:

Es wurde mit dieser Fahne in der Hand am 16. August 1870 verwundet und starb in Folge dessen: Sergeant Schwirten.*)

Mit schweren Verlusten hatte aber das Regiment seine Erfolge erkaufen müssen. Denn ohne die in Kriegsgefangenschaft Gerathenen, über die nichts weiter festzustellen war,**) verlor das Regiment:

an Todten:	12 Offiziere,	308 Mann,
an Verwundeten:	28***) =	683 =
an Krankheiten Erlegenen:	3***) =	74 =
Gesammtsumme:	43 Offiziere,	1065 Mann.

Zu den Todten sind noch dreizehn Vermißte hinzugezählt, die wahrscheinlich gestorben und von Feindeshand der Erde übergeben worden sind.

Das Offizierkorps beschloß im Jahre 1872, das Andenken seiner im Kriege vor dem Feinde gefallenen, sowie der an Wunden und Krankheiten gestorbenen Offiziere und Mannschaften durch ein würdiges Denkmal zu ehren. Es hielt zur Aufstellung desselben einen Ort im Ergänzungsgebiete für am geeignetsten und entschloß sich nach langen Verhandlungen mit mehreren Städten dazu, das Denkmal auf der Hardt bei Elberfeld, einer der schönsten, die Stadt und das Wupper-Thal hoch überragenden Anlagen des bergischen Landes, zu setzen.

Die Stadt Elberfeld, die während des Krieges zahlreiche Mannschaften zum Regiment gestellt hatte,†) erbot sich, nicht nur

*) Vergl. S. 98.

**) Vergl. übrigens S. 95, 113, 168, 190, 226 und 232.

***) Darunter ein Arzt.

†) Vergl. Anmerkung **) auf S. 74.

Denkmal bei Elberfeld.

den Platz und die Grundmauern zu liefern, sondern auch für eine würdige Ausstattung der Umgebung zu sorgen. Die übrigen, nicht unerheblichen Kosten wurden vom Offizierkorps, von den Reserveoffizieren des Regiments und von Landwehroffizieren, die beim Regiment gedient hatten, aufgebracht.

Das vom Baurath Statz in Cöln hergestellte Denkmal erhebt sich im gothischen Stile bis zu einer Höhe von fast 10 m und besteht aus einem, von belgischem Granit gefertigten Sockel, der auf vier Stufen ruht und dessen vier Ecken schlanke Säulen von weißem Marmor in Kapitälen von französischem Stein bilden. In seinem oberen Theile trägt er vier Tafeln mit Inschriften.

Auf der vorderen Seite steht:

„Seinen gefallenen Waffenbrüdern das Offizierkorps des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57. -- 1870/71."

Darunter befindet sich der Spruch:

„Wer das Leben verliert um meinetwillen, der wird das Leben finden."

Die Rückseite enthält die Verse:

„Wenn einst die Fahne weht,
Die Trommel ruft zum Streit,
Dann seid, wie Eure Brüder,
Zu Kampf und Tod bereit."

Die Tafeln zu beiden Seiten führen die Zahlen der Gefallenen und der an Krankheiten Gestorbenen an, während die Namen aller Gebliebenen auf sechzehn gußeisernen Tafeln an dem das Denkmal umgebenden Gitter verzeichnet sind.

Auf dem Sockel erhebt sich eine etwa 3 m hohe Säule von geschliffenem Granit, deren Spitze von einem Eisernen Kreuz aus schwarzem und weißem Marmor gekrönt wird.

Die Einweihung dieses Denkmals fand am 27. Oktober 1873 statt, wobei die Stadt Elberfeld die aus 23 Offizieren, neun Feldwebeln, zehn Unteroffizieren, einem Tambour und einem Musketier bestehende Abordnung des Regiments als ihre Gäste betrachtete.

In der Garnisonkirche zu Wesel wurden schließlich im Jahre 1874 Gedächtnißtafeln aufgehängt, auf denen die Namen der in den Kriegen von 1866 und 1870/71 gefallenen, gestorbenen und vermißten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verzeichnet sind.

VI.

Wieder in Wesel.

1. Die Jahre 1871 bis 1888.

Die Ereignisse der letzten fünf Jahre, die seit dem Verlassen Wesels verflossen waren, hatten das Regiment innerlich gefestigt und ihm Gelegenheit geboten, seinen Namen mit Ehren in die Tafeln der Kriegsgeschichte einzugraben. Auf Böhmens Gefilden hatte es die Feuertaufe erhalten und die Feuerprobe bestanden, im Leben der Großstadt und im Verkehr mit einer, wenigstens anfangs nicht sehr freundlich gesinnten Bevölkerung hatte es Selbstbeherrschung und Festigkeit bewiesen, im heißen Ringen mit Deutschlands Erbfeinde endlich hatte es den 1866 gepflückten Lorbeeren zahlreiche neue Ruhmesblätter hinzufügen können.

In der Friedensthätigkeit nach dieser erhebenden Zeit galt es nun, mit Ernst und Eifer wieder an die Arbeit zu gehen und zu sorgen, daß das 1866 und 1870/71 so schneidig gewesene Schwert nicht vernachlässigt werde und eine Waffe bleibe, mit der Deutschlands Ehre auch in Zukunft gegen jeden Feind vertheidigt werden könne.

Doch nur allmählich vermochte das Regiment in seine geregelten Friedensverhältnisse zurückzukehren. Denn, wie in allen Festungen, so waren auch in Wesel noch viele französische Kriegsgefangene untergebracht, deren Bewachung bisher Landwehrtruppen zugefallen war, nunmehr aber den Linientruppen übertragen wurde. Diese nichts weniger als angenehme Aufgabe nahm

anfangs allerdings noch so viel Kräfte in Anspruch, daß die Landwehr vorläufig nur theilweise entlassen werden konnte.

Aus diesem Grunde blieb zunächst auch nur ein Theil des Regiments in Wesel selbst; der andere wurde auf der Büdericher Insel und auf der Spellner Heide untergebracht, wo im Ganzen annähernd 25 000 Gefangene waren. Dieselben lebten in ausgedehnten Barackenlagern und wurden von Ende Juni ab, von Infanterieabtheilungen begleitet, mit der Eisenbahn über Cöln, Bingerbrück und Metz nach Charleville und Mézières befördert und dort französischen Offizieren übergeben. Ganz unerwartet kehrte auf diese Weise ein großer Theil des Regiments noch einmal nach Frankreich zurück.

Nun erst konnten die letzten Reserven entlassen und der Friedensdienst wieder aufgenommen werden. Besondere Schwierigkeit bereitete aber in der ersten Zeit die Bekleidungsfrage; denn die Bestände des Regiments waren durch die Ausstattung des Ersatz-Bataillons, zahlreiche Nachschübe und Abgaben anderer Art nahezu aufgebraucht und erforderten eine außerordentlich sparsame Bekleidungswirthschaft.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. September 1871 wurde dem Regiment die Führung eines Schellenbaumes gestattet, den ihm der bei Mars-la-Tour schwer verwundete Sekondlieutenant Schreiber*) geschenkt hatte. Dieser Offizier war mit ganzer Seele Soldat und ein vortrefflicher Kamerad gewesen; sein Herz gehört auch jetzt noch dem Regiment, dem er im Jahre 1889, nachdem es seinen jetzigen Namen erhalten, eine neue Flagge zum Schellenbaum schenkte,**) und dem er für den Fall seines Todes eine Summe von 10 000 Mark zugedacht hat.

Am 24. Februar 1872 verlor das Regiment seinen allverehrten Kommandeur, den Oberst v. Cranach, der es lange Jahre hindurch in Hannover und in vorzüglich bewährter Weise auf Frankreichs Schlachtfeldern geführt hatte und jetzt unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 62. Infanterie-Brigade ernannt wurde. Sein militärischer Blick, seine Entschlossenheit und seine Thatkraft hatten das Regiment stets aus schwierigen Lagen, in denen es sich oft befand, ehrenvoll hervorgehen lassen;

*) Lebt zur Zeit als Hauptmann a. D. in Wolkramsdorf.

**) Das Generalkommando gab zum Gebrauche desselben am 28. Februar 1889 seine Genehmigung.

ihm in erster Linie hatte es zu verdanken, daß es in zahlreichen Gefechten und Schlachten unvergänglichen Lorbeer um seine jungen Fahnen schlingen konnte. Offiziere wie Mannschaften sahen ihn daher ungern scheiden, zumal sie in ihm einen wohlwollenden und allzeit gerechten Vorgesetzten gehabt hatten, der es in ausgezeichneter Weise verstand, sich die volle Hingabe und Verehrung seiner Untergebenen zu erwerben und dauernd zu erhalten. Nach Jahren sollte die Gnade des Königs den Scheidenden nochmals und dazu in einer hervorragenden Ehrenstellung mit dem Regiment in Verbindung bringen.*)

An des Obersten v. Cranach Stelle trat nun Oberst Arnold, der bisher im Infanterie-Regiment 71 gestanden hatte und vier Jahre lang an der Spitze des Regiments die Friedensarbeit leitete.

Im Herbst dieses Jahres fanden noch keine regelmäßigen Manöver statt, dagegen Uebungen mit gemischten Waffen in der Umgebung von Wesel.

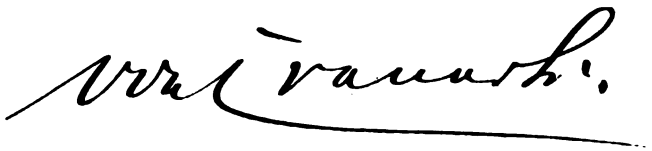
Am 28. Oktober erfolgte die feierliche Einweihung des Denkmals bei Elberfeld**) in Gegenwart der Behörden und der Einwohnerschaft dieser Stadt, sowie vieler alter Krieger aus der Umgegend. Das Regiment war hierbei wieder durch eine größere Abordnung vertreten; auch sein früherer Kommandeur, der jetzige General v. Cranach, wohnte der erhebenden Feier bei.

Nachdem am 3. November das Regiment mit dem Zündnadelgewehr M/62 bewaffnet worden war, wurde vier Wochen später das Füsilier-Bataillon mit dem Infanteriegewehr M/71 ausgerüstet, um fast zwei Jahre lang als einziges Bataillon des Armeekorps umfangreiche Versuche mit der neuen Waffe auszuführen. Diese stellte einen bedeutenden Fortschritt dar und wurde, wie vorgreifend bemerkt sei, am 13. November 1874 bei allen drei Bataillonen des Regiments eingeführt.

Am 3. November hatte das Offizierkorps leider den Verlust eines Kameraden zu beklagen: Major v. der Hagen, ein tüchtiger und allgemein beliebter Offizier, war nach längerer Krankheit verschieden.

Im Jahre 1873 fand zum ersten Mal nach dem Kriege wieder

*) Vergl. S. 254.
**) Vergl. S. 240.



geb. 7. 8. 1818; gest. 15. 9. 1894.

Manöver im Divisionsverbande statt, die sich bei Cleve, Goch und Kalkar abspielten.*)

*) Die nachstehende Uebersicht giebt über die Dauer und die Gegend der Manöver von 1873 ab Auskunft. Dabei geben die Bezeichnungen Divisions- bezw. Korpsmanöver (abgekürzt: D. M. bezw. K. M.) lediglich an, in welchem größten Verbande die Manöver stattgefunden haben. Die **stark** gedruckten Jahreszahlen kennzeichnen die Jahre, in denen Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser stattfanden.

Jahr:	Dauer:	Manövergegend:
1873	30. 8.—14. 9.	Cleve—Goch—Kalkar (D. M.);
1874	2. 9.—13. 9.	Sterkrade—Dorsten—Recklinghausen—Haltern (K. M.);
1875	4. 9.—18. 9.	Rheurdt—Wankum—Lobberich (D. M.);
1876	31. 8.—14. 9.	Dortmund—Soest—Geseke (D. M.);
1877	21. 8.—28. 8.	Rheinberg—Ruhrort—Aldekerk (D. M.);
	2. 9.	Parade auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf;
	5. 9.—8. 9.	Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Mettmann—Wülfrath;
1878	3. 9.—14. 9.	Wesel—Bocholt—Brünen (D. M.);
1879	28. 8.—14. 9.	Borken — Bocholt — Emmerich — Cleve — Goch — Kalkar (D. M.);
1880	9. 9.—22. 9.	Dortmund—Hamm—Werl (D. M.);
1881	6. 9.—20. 9.	Düsseldorf—Solingen—Wülfrath (K. M.);
1882	7. 9.—19. 9.	Dülmen—Lünen—Hamm (K. M.);
1883	3. 9.—15. 9.	Uedem—Geldern (D. M.);
1884	6. 9.—13. 9.	Solingen—Kaldenkirchen—Grevenbroich (D. M.);
	15. 9.—18. 9.	Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Barrenstein—Oekhoven (gegen VIII. Armeekorps);
	19. 9.	Parade bei Wevelinghoven;
1885	3. 9.—16. 9.	Dorsten—Dortmund—Büren—Salzkotten (K. M.);
1886	2. 9.—15. 9.	Bocholt—Dorsten—Recklinghausen—Dülmen (K. M.);
1887	5. 9.—17. 9.	Kevelaer—Uedem—Cleve (D. M.);
1888	3. 9.—15. 9.	Wattenscheid—Hamm (K. M.);
1889	22. 8.—10. 9.	Rheine—Melle (D. M.);
	11. 9.	Parade bei Minden;
	12. 9.—20. 9.	Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Hameln (gegen X. Armeekorps);
1890	30. 8.—13. 9.	Uerdingen—Rheinberg—Kaldenkirchen (D. M.);
1891	1. 9.—16. 9.	Dortmund—Recklinghausen—Haltern (K. M.);
1892	29. 8.—12. 9.	Iserlohn—Menden—Soest (D. M.);
1893	6. 9.—19. 9.	Bielefeld—Herford—Lemgo (D. M.);
1894	6. 9.—15. 9.	Xanten—Geldern (K. M.);
1895	7. 9.—18. 9.	Borken—Haltern—Dülmen (D. M.);
1896	9. 9.—23. 9.	Beckum—Menden—Soest (K. M.);

Der Herbst dieses Jahres brachte eine Neuordnung der Kapitulantenschulen, wodurch die Bestimmungen vom 14. Januar 1812 aufgehoben wurden. Als Hauptbestreben wurde hingestellt, bei den Unteroffizieren ein festes und sicheres Wissen in den den Verhältnissen des Unteroffizierstandes entsprechenden Grenzen zu erzielen.

Durch die Kriegserfahrungen veranlaßt, erschien im Frühling des Jahres 1876 eine Neubearbeitung des Exerzir-Reglements für die Infanterie, die sich durch Fortfall zahlreicher veralteter Formen, sowie durch stärkere Betonung des Schützengefechts auszeichnete und eine mehr kriegsmäßige Ausbildung der Truppe ermöglichte.

Im Herbst hatte das Regiment einen mehrfachen Wechsel in der Person des Kommandeurs durchzumachen. Oberst Arnold war am 10. August unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade ernannt worden. An seine Stelle trat Oberstlieutenant Schmidt vom Infanterie-Regiment 30, der zunächst mit der Führung des Regiments beauftragt wurde. Er kam schon sehr leidend nach Wesel und mußte sich, nachdem er das Regiment nur zweimal exerzirt hatte, krank melden, worauf die Führung des Regiment auf den ältesten Stabsoffizier, Oberstlieutenant v. Gerhardt, überging, unter dem es auch in das Manöver abrückte.

Der Zustand des Oberstlieutenants Schmidt verschlimmerte sich immer mehr, bis schließlich am 7. September der Tod den Kranken von seinen Leiden erlöste. Eine Abordnung des Offizierkorps, die aus den Aeltesten jedes Dienstgrades bestand, und das in Wesel zurückgebliebene Wachtkommando erwiesen dem Verstorbenen die letzten Ehren.

Schon am 10. September wurde Oberstlieutenant Klipfel,

Jahr:	Dauer:	Manövergegend:
1897	10. 9.—22. 9.	Bochum—Hattingen—Witten (K. M.);
1898	26. 8.—2. 9.	Lemgo—Blomberg (D. M.);
	5. 9.	Parade bei Minden;
	6. 9.—10. 9.	Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Minden—Oeynhausen (gegen X. Armeekorps);
1899	1. 9.—14. 9.	Ohligs—Opladen—Burscheid—Mettmann (D. M.);
1900	31. 8.—12. 9.	Geseke—Lichtenau—Warburg (K. M.);
1901	6. 9.—18. 9.	Castrop—Dortmund—Unna—Schwerte (K. M.).

bisher im Infanterie-Regiment 13, mit der Führung des Regiments beauftragt. Derselbe trat sein Kommando am 16., nach dem Wiedereinrücken des Regiments aus dem Manöver, an und wurde am 20. unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur ernannt.

Ein glückliches Jahr für das Regiment war in mehrfacher Beziehung das Jahr 1877.

Zunächst wurde am 12. Januar der kommandirende General des XIII. (Kgl. Württemb.) Armeekorps, General der Infanterie v. Schwartzkoppen, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Chef des Regiments ernannt, wovon dieses am 13. Januar durch ein Telegramm des Generalkommandos und bald darauf durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre Mittheilung erhielt.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre lautete:

„Ich habe den General der Infanterie v. Schwartzkoppen, à la suite der Armee und kommandirt nach Württemberg, heute zum Chef des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt und beauftrage das Generalkommando hierdurch, dem Regiment dies mit der Weisung bekannt zu machen, seinem nunmehrigen Chef den Rapport und die Offizier-Rangliste vorschriftsmäßig einzureichen.

Berlin, den 12. Januar 1877. Wilhelm."

Im Regiment herrschte über diese Auszeichnung eine große Freude; war doch der verdiente General den meisten Offizieren und vielen Unteroffizieren noch von Hannover und vom Kriege 1870/71 her bekannt. Seit jener Zeit, während der er an der Spitze der 19. Division gestanden hatte, war General v. Schwartzkoppen bei Allen als ein zwar strenger, aber auch gerechter und menschenfreundlicher Vorgesetzter, als ein echt ritterlicher Offizier im besten Angedenken.

Dem Regiment war es noch möglich, seinem Chef wenigstens telegraphisch Glückwünsche zu seinem hohen Feste darbringen zu können, die von diesem mit der Hoffnung erwidert wurden, das Regiment recht bald wiederzusehen. General v. Schwartzkoppen trat auch sofort in eingehendster Weise mit seinem Regiment in Verbindung.*)

) Anlage 15. Angaben über den Lebenslauf des Generals der Infanterie Emil v. Schwartzkoppen (Anlagen S. 100).

Der Herbst dieses Jahres brachte eine Neuordnung der Kapitulantenschulen, wodurch die Bestimmungen vom 14. Januar 1812 aufgehoben wurden. Als Hauptbestreben wurde hingestellt, bei den Unteroffizieren ein festes und sicheres Wissen in den den Verhältnissen des Unteroffizierstandes entsprechenden Grenzen zu erzielen.

Durch die Kriegserfahrungen veranlaßt, erschien im Frühling des Jahres 1876 eine Neubearbeitung des Exerzir-Reglements für die Infanterie, die sich durch Fortfall zahlreicher veralteter Formen, sowie durch stärkere Betonung des Schützengefechts auszeichnete und eine mehr kriegsmäßige Ausbildung der Truppe ermöglichte.

Im Herbst hatte das Regiment einen mehrfachen Wechsel in der Person des Kommandeurs durchzumachen. Oberst Arnold war am 10. August unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade ernannt worden. An seine Stelle trat Oberstlieutenant Schmidt vom Infanterie-Regiment 30, der zunächst mit der Führung des Regiments beauftragt wurde. Er kam schon sehr leidend nach Wesel und mußte sich, nachdem er das Regiment nur zweimal exerzirt hatte, krank melden, worauf die Führung des Regiment auf den ältesten Stabsoffizier, Oberstlieutenant v. Gerhardt, überging, unter dem es auch in das Manöver abrückte.

Der Zustand des Oberstlieutenants Schmidt verschlimmerte sich immer mehr, bis schließlich am 7. September der Tod den Kranken von seinen Leiden erlöste. Eine Abordnung des Offizierkorps, die aus den Aeltesten jedes Dienstgrades bestand, und das in Wesel zurückgebliebene Wachtkommando erwiesen dem Verstorbenen die letzten Ehren.

Schon am 10. September wurde Oberstlieutenant Klipfel,

Jahr:	Dauer:	Manövergegend:
1897	10. 9.—22. 9.	Bochum—Hattingen—Witten (K. M.);
1898	26. 8.—2. 9.	Lemgo—Blomberg (D. M.);
	5. 9.	Parade bei Minden;
	6. 9.—10. 9.	Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Minden—Oeynhausen (gegen X. Armeekorps);
1899	1. 9.—14. 9.	Ohligs—Opladen—Burscheid—Mettmann (D. M.);
1900	31. 8.—12. 9.	Geseke—Lichtenau—Warburg (K. M.);
1901	6. 9.—18. 9.	Castrop—Dortmund—Unna—Schwerte (K. M.).

bisher im Infanterie-Regiment 13, mit der Führung des Regiments beauftragt. Derselbe trat sein Kommando am 16., nach dem Wiedereinrücken des Regiments aus dem Manöver, an und wurde am 20. unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur ernannt.

Ein glückliches Jahr für das Regiment war in mehrfacher Beziehung das Jahr 1877.

Zunächst wurde am 12. Januar der kommandirende General des XIII. (Kgl. Württemb.) Armeekorps, General der Infanterie v. Schwartzkoppen, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Chef des Regiments ernannt, wovon dieses am 13. Januar durch ein Telegramm des Generalkommandos und bald darauf durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre Mittheilung erhielt.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre lautete:

„Ich habe den General der Infanterie v. Schwartzkoppen, à la suite der Armee und kommandirt nach Württemberg, heute zum Chef des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt und beauftrage das Generalkommando hierdurch, dem Regiment dies mit der Weisung bekannt zu machen, seinem nunmehrigen Chef den Rapport und die Offizier-Rangliste vorschriftsmäßig einzureichen.

Berlin, den 12. Januar 1877. Wilhelm."

Im Regiment herrschte über diese Auszeichnung eine große Freude; war doch der verdiente General den meisten Offizieren und vielen Unteroffizieren noch von Hannover und vom Kriege 1870/71 her bekannt. Seit jener Zeit, während der er an der Spitze der 19. Division gestanden hatte, war General v. Schwartzkoppen bei Allen als ein zwar strenger, aber auch gerechter und menschenfreundlicher Vorgesetzter, als ein echt ritterlicher Offizier im besten Angedenken.

Dem Regiment war es noch möglich, seinem Chef wenigstens telegraphisch Glückwünsche zu seinem hohen Feste darbringen zu können, die von diesem mit der Hoffnung erwidert wurden, das Regiment recht bald wiederzusehen. General v. Schwartzkoppen trat auch sofort in eingehendster Weise mit seinem Regiment in Verbindung.*)

) Anlage 15. Angaben über den Lebenslauf des Generals der Infanterie Emil v. Schwartzkoppen (Anlagen S. 100).

Eine weitere Freude wurde demselben dadurch zu Theil, daß es seit 1861 zum ersten Mal wieder ein Manöver vor seinem Allerhöchsten Kriegsherrn mitmachen durfte.

Pflegt es für gewöhnlich schon während der schönen Jahreszeit in Wesel und Umgebung nicht an reger militärischer Thätigkeit zu fehlen, so konnte man jetzt einen besonderen Eifer bei allen Truppentheilen beobachten, die alle danach strebten, würdig vorbereitet vor ihren obersten Kriegsherrn treten zu können.

Die Manöver begannen mit Uebungen in der Brigade bei Mörs und Rheinberg, denen solche in der Division bei Schaephuysen folgten. Das Regiment setzte dann bei Ruhrort über den Rhein, wurde am 30. August in Düsseldorf untergebracht und blieb dort bis zum 5. September. Was an der ziemlich engen Unterkunft auszusetzen war, wurde reichlich aufgewogen durch das in Düsseldorf Gebotene; halb Rheinland und Westfalen schien dorthin gewandert zu sein, um den geliebten Kaiser und die Kaiserliche Familie begrüßen zu können.

Am 2. September, um 11 Uhr vormittags, fand dicht nördlich Düsseldorf auf der Golzheimer Heide die Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser statt, wozu das Armeekorps westlich der Straße nach Kaiserswerth, die Infanterie im ersten, die berittenen Waffen im zweiten Treffen, aufgestellt war. Das Regiment stand auf dem linken Flügel des ersten Treffens, die Bataillone in Kompagniefrontkolonne.

Während sich das Regiment aufstellte, wurde es von seinem Chef, dem General v. Schwartzkoppen, begrüßt, der nach Düsseldorf gekommen war, um sein Regiment dem Kaiser vorzuführen. Auch manche ehemaligen 57er, die in den letzten Kriegen mitgefochten hatten, suchten ihr altes Regiment auf.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde traf Seine Majestät von Schloß Benrath her auf dem Paradefelde ein, wo ihn ein brausendes, tausendstimmiges Hurra der zahllos von nah und fern zusammengeströmten Menschenmenge*) empfing. Nachdem dann Seine Majestät die Front beider Treffen abgeritten hatte, machten die Truppen zwei Parademärsche, die Infanterie einen in Kompagniefront, den anderen in der Regimentskolonne, wobei General v. Schwartzkoppen beide Male das Regiment

*) Allein die auf dem rechten Flügel aufgestellten Kriegervereine sollen die in Parade stehenden Truppen an Zahl übertroffen haben.

Seiner Majestät dem Kaiser vorführte. Ein Regen, der beim Beginn des ersten Parademarsches einsetzte, hörte zum Glück bald wieder auf.

Durch Oberst Klipfel wurde dem Regiment später mitgetheilt, Seine Majestät habe sich sowohl über die Haltung der Mannschaften als auch über ihre Parademärsche in anerkennender Weise geäußert.

Am 3. September hatte das Armeekorps nördlich Düsseldorf ein Manöver gegen einen markirten Feind. Darauf folgte ein Ruhetag, an dem die Stadt Düsseldorf zur Feier der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers prächtige Festlichkeiten veranstaltete, die vom schönsten Wetter begünstigt waren und mit einer großartigen Beleuchtung, verbunden mit Feuerwerk, ihren Abschluß fanden.

Am 5. September verließ das Regiment Düsseldorf, um an dem Korpsmanöver bei Mettmann und Wülfrath theilzunehmen, das leider bei regnerischem Wetter stattfinden mußte. Indeß hatte das Regiment mehrfach das Glück, seinen Allerhöchsten Kriegsherrn in nächster Nähe bei sich zu sehen. Am 8. September erreichten die Kaisertage, die durch die Theilnahme fast der ganzen Kaiserlichen Familie einen besonderen Glanz hatten, ihr Ende. Das Regiment kehrte darauf über Mülheim a. d. Ruhr und Sterkrade nach Wesel zurück, wo es am 11. eintraf.

Leider ging zu Ende des Jahres, im Monat Dezember, beim Regiment die traurige Nachricht ein, daß sein hochverehrter Chef infolge strenger Pflichterfüllung bei ungünstiger Witterung nicht unbedenklich an rheumatischem Fieber erkrankt sei. Nachdem dann Ende Dezember eine Besserung eingetreten zu sein schien und die Beseitigung jeder Gefahr zu hoffen war, traf am 4. Januar 1878 die Mittheilung ein, es sei nun noch Venenentzündung mit Schüttelfrost hinzugetreten und das Schlimmste zu befürchten. Schon am 5. Januar, früh um 2½ Uhr, wurde General v. Schwartzkoppen dem Regiment, an dessen Spitze er noch nicht ein Jahr lang gestanden, entrissen.

Am 7. Januar fand in Stuttgart das feierliche Leichenbegängniß statt, an dem vom Regiment eine aus den Aeltesten jedes Dienstgrades,*) einem Feldwebel, einem Unteroffizier und einem

*) Oberstlieutenant v. Gerhardt, Hauptmann Frhr. v. Bernewitz, Premierlieutenant Raegelé und Sekondlieutenant v. Westernhagen; ihnen hatte sich als Neffe des Verstorbenen angeschlossen: Sekondlieutenant v. Ditfurth.

Eine weitere Freude wurde demselben dadurch zu Theil, daß es seit 1861 zum ersten Mal wieder ein Manöver vor seinem Allerhöchsten Kriegsherrn mitmachen durfte.

Pflegt es für gewöhnlich schon während der schönen Jahreszeit in Wesel und Umgebung nicht an reger militärischer Thätigkeit zu fehlen, so konnte man jetzt einen besonderen Eifer bei allen Truppentheilen beobachten, die alle danach strebten, würdig vorbereitet vor ihren obersten Kriegsherrn treten zu können.

Die Manöver begannen mit Uebungen in der Brigade bei Mörs und Rheinberg, denen solche in der Division bei Schaephuysen folgten. Das Regiment setzte dann bei Ruhrort über den Rhein, wurde am 30. August in Düsseldorf untergebracht und blieb dort bis zum 5. September. Was an der ziemlich engen Unterkunft auszusetzen war, wurde reichlich aufgewogen durch das in Düsseldorf Gebotene; halb Rheinland und Westfalen schien dorthin gewandert zu sein, um den geliebten Kaiser und die Kaiserliche Familie begrüßen zu können.

Am 2. September, um 11 Uhr vormittags, fand dicht nördlich Düsseldorf auf der Golzheimer Heide die Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser statt, wozu das Armeekorps westlich der Straße nach Kaiserswerth, die Infanterie im ersten, die berittenen Waffen im zweiten Treffen, aufgestellt war. Das Regiment stand auf dem linken Flügel des ersten Treffens, die Bataillone in Kompagniefrontkolonne.

Während sich das Regiment aufstellte, wurde es von seinem Chef, dem General v. Schwartzkoppen, begrüßt, der nach Düsseldorf gekommen war, um sein Regiment dem Kaiser vorzuführen. Auch manche ehemaligen 57er, die in den letzten Kriegen mitgefochten hatten, suchten ihr altes Regiment auf.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde traf Seine Majestät von Schloß Benrath her auf dem Paradefelde ein, wo ihn ein brausendes, tausendstimmiges Hurra der zahllos von nah und fern zusammengeströmten Menschenmenge*) empfing. Nachdem dann Seine Majestät die Front beider Treffen abgeritten hatte, machten die Truppen zwei Parademärsche, die Infanterie einen in Kompagniefront, den anderen in der Regimentskolonne, wobei General v. Schwartzkoppen beide Male das Regiment

*) Allein die auf dem rechten Flügel aufgestellten Kriegervereine sollen die in Parade stehenden Truppen an Zahl übertroffen haben.

Seiner Majestät dem Kaiser vorführte. Ein Regen, der beim Beginn des ersten Parademarsches einsetzte, hörte zum Glück bald wieder auf.

Durch Oberst Klipfel wurde dem Regiment später mitgetheilt, Seine Majestät habe sich sowohl über die Haltung der Mannschaften als auch über ihre Parademärsche in anerkennender Weise geäußert.

Am 3. September hatte das Armeekorps nördlich Düsseldorf ein Manöver gegen einen markirten Feind. Darauf folgte ein Ruhetag, an dem die Stadt Düsseldorf zur Feier der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers prächtige Festlichkeiten veranstaltete, die vom schönsten Wetter begünstigt waren und mit einer großartigen Beleuchtung, verbunden mit Feuerwerk, ihren Abschluß fanden.

Am 5. September verließ das Regiment Düsseldorf, um an dem Korpsmanöver bei Mettmann und Wülfrath theilzunehmen, das leider bei regnerischem Wetter stattfinden mußte. Indeß hatte das Regiment mehrfach das Glück, seinen Allerhöchsten Kriegsherrn in nächster Nähe bei sich zu sehen. Am 8. September erreichten die Kaisertage, die durch die Theilnahme fast der ganzen Kaiserlichen Familie einen besonderen Glanz hatten, ihr Ende. Das Regiment kehrte darauf über Mülheim a. d. Ruhr und Sterkrade nach Wesel zurück, wo es am 11. eintraf.

Leider ging zu Ende des Jahres, im Monat Dezember, beim Regiment die traurige Nachricht ein, daß sein hochverehrter Chef infolge strenger Pflichterfüllung bei ungünstiger Witterung nicht unbedenklich an rheumatischem Fieber erkrankt sei. Nachdem dann Ende Dezember eine Besserung eingetreten zu sein schien und die Beseitigung jeder Gefahr zu hoffen war, traf am 4. Januar 1878 die Mittheilung ein, es sei nun noch Venenentzündung mit Schüttelfrost hinzugetreten und das Schlimmste zu befürchten. Schon am 5. Januar, früh um 2½ Uhr, wurde General v. Schwartzkoppen dem Regiment, an dessen Spitze er noch nicht ein Jahr lang gestanden, entrissen.

Am 7. Januar fand in Stuttgart das feierliche Leichenbegängniß statt, an dem vom Regiment eine aus den Aeltesten jedes Dienstgrades,*) einem Feldwebel, einem Unteroffizier und einem

*) Oberstlieutenant v. Gerhardt, Hauptmann Frhr. v. Bernewitz, Premierlieutenant Naegelé und Sekondlieutenant v. Westernhagen; ihnen hatte sich als Neffe des Verstorbenen angeschlossen: Sekondlieutenant v. Ditfurth.

Gemeinen bestehende Abordnung unter Führung des Oberst Klipfel theilnahm. Die Leiche wurde zum Bahnhofe begleitet und nach Merseburg überführt, wo am 8. Januar nachmittags die Beisetzung erfolgte. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers hatte das Offizierkorps des Regiments für drei Tage Trauer anzulegen.

Es war die Absicht des Verstorbenen gewesen, im Frühjahre sein Regiment in Wesel zu besuchen, und noch auf dem Schmerzenslager hatten sich seine Gedanken mit dem Regiment beschäftigt. „Um eine längst gehegte Absicht und einen mir noch auf dem Krankenbette ausgesprochenen Wunsch des Entschlafenen zu erfüllen," — so ungefähr lauteten die Worte, mit denen der zweitälteste Sohn*) des Heimgegangenen dem Regiment ein wohlgelungenes Bild seines verewigten Vaters übersandte, dem allzeit im Regiment ein treues Andenken bewahrt wird.

Im Sommer verlor das Offizierkorps abermals durch den Tod eines seiner Mitglieder: Premierlieutenant v. Arnim, gleich gut als Soldat wie als Kamerad, verschied am 13. Juni nach längerem Leiden in Falkenstein am Taunus infolge eines Blutsturzes.

Das Jahr 1879 brachte dem Regiment einen neuen Kommandeur. Oberst Klipfel wurde am 11. Februar auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt und durch Oberstlieutenant v. Bockelmann, bisher Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment 91, ersetzt, der, zunächst mit der Führung des Regiments beauftragt, am 12. April zum Kommandeur ernannt und am 11. Juni zum Oberst befördert wurde.

Die im Frühling des Jahres 1881 ausgeführte starke Vermehrung des Heeres**) berührte das Regiment insofern, als es

---

*) Jetzt Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade.

**) Die Friedensstärke des Heeres wurde von 401 659 Mann auf 427 274 Mann gebracht, also um 25 615 Mann erhöht. Neu aufgestellt wurden:

11 Infanterie-Regimenter (8 preußische: Nr. 97 bis 99 und 128 bis 132, 2 sächsische Nr. 133 und 134, 1 bayerisches: Nr. 18),

1 Infanterie-Bataillon (beim hessischen Regiment 116, das bisher nur zwei Bataillone hatte),

40 Batterien,

2 Fußartillerie-Bataillone und

1 Pionier-Bataillon.

Außerdem wurden bei einem Theil der Batterien statt vier künftig sechs Geschütze schon im Frieden bespannt.

eine ganze Kompagnie zur Bildung eines neuen Truppentheils abgeben mußte und aus diesem Grunde im Herbst 1880 bei der Rekruteneinstellung 48 Mann mehr erhielt.

Am 1. April des folgenden Jahres trat dann die 2. Kompagnie zum Infanterie-Regiment 131 über; mit ihr zusammen schieden Hauptmann Würmeling, Sekondlieutenant v. Freyhold und Premierlieutenant Cleve aus dem Regiment, von denen die beiden Erstgenannten ebenfalls dem Regiment 131, Premierlieutenant Cleve dem Infanterie-Regiment 97 zugetheilt wurden. An Stelle der abgegebenen Kompagnie trat eine neue, zu deren Bildung jede der elf übrigbleibenden einen Unteroffizier und zehn Mann abgeben mußte.

Als am 5. Oktober 1882 Generallieutenant v. Cranach, der auch nach seinem Scheiden aus dem Regiment diesem ein lebhaftes Interesse bewahrt und oft bekundet hatte, die bisher innegehabte Stellung eines Gouverneurs von Cöln aufgab und aus dem Dienste schied, zeichnete Seine Majestät der Kaiser den verdienten General aus, indem er ihn à la suite des Regiments stellte. Wenige Jahre später sollte er noch enger mit seinem alten Regiment verknüpft werden!

Im Jahre 1883 fand im ganzen Heere eine wichtige Aenderung in der Besetzung der Stabsoffizierstellen statt. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. November ordnete nämlich an, daß künftighin die Stellung des etatsmäßigen Stabsoffiziers*) nicht mehr vom jüngsten, sondern von dem ältesten, und zwar in der Regel von einem Oberstlieutenant, eingenommen werden solle; gleichzeitig wurden seine Obliegenheiten festgesetzt.**) Beim Regiment wurde am 15. November als erster Oberstlieutenant v. Wahlkampf, bisher Kommandeur des Füsilier-Bataillons, in diese Stellung berufen.

Das Jahr 1884 brachte dem Regiment wieder die Ehre, größere Uebungen vor seinem Kriegsherrn ausführen zu können. Wie schon einmal, 1861, so sollten auch in diesem Jahre Manöver zwischen dem VII. und VIII. Armeekorps sein. Ihnen gingen vom 6. September ab die Brigademanöver bei Solingen und Opladen,

*) Diese Offiziere heißen seit dem 1. Januar 1899 „Offiziere beim Stabe" (z. B. Oberstleutnant beim Stabe).

**) Hierzu gehörten in erster Linie: Vertretung des Regimentskommandeurs, Bekleidungswirthschaft, Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

am 11. September ein Divisionsmanöver bei Kaldenkirchen, am 12. ein Korpsmanöver bei Grevenbroich und am 13. in derselben Gegend ein Manöver des Korps gegen einen markirten Feind voraus.

Vom 15. bis 17. September fanden dann in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers die Manöver beider Armeekorps bei Barrenstein und Oekhoven, nordwestlich Cöln, statt, denen sich am 18. bei Bedburg ein Manöver des VII. Armeekorps gegen einen markirten Feind anschloß. Am 19. September nahm dann Kaiser Wilhelm bei Wevelinghoven eine Parade über das Armeekorps ab, bei der General v. Cranach das Regiment zwei Mal an Seiner Majestät vorbeiführte.

Jeder Einzelne hatte die großen Anstrengungen dieser Tage muthig ertragen und als schönsten, wohlverdienten Lohn das Lob des Allerhöchsten Kriegsherrn geerntet. Zum letzten Mal sollte des greisen Helden Auge auf seinen treuen Rheinländern und Westfalen geruht haben, und eine wehmüthige Ahnung durchzog wohl die Herzen Vieler, zumal das hohe Alter dem Kaiser nicht mehr wie früher gestattete, die Truppen im Gefecht zu Pferde zu begleiten.

Wie sehr die Leistungen des Regiments die Allerhöchste Anerkennung gefunden hatten, bewies die Verleihung zweier Rother Adler-Orden 4. Klasse an dasselbe, von denen am Paradetage den einen Hauptmann Jarke, den anderen Zahlmeister Schmoller erhielt.

Am gleichen Tage wurde Oberst v. Bockelmann unter Beförderung zum Generalmajor à la suite der Armee gestellt und Oberst Graeff, bisher im Grenadier-Regiment 2, zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Unter ihm konnte das Regiment im folgenden Jahre das Fest seines 25jährigen Bestehens begehen. Schon lange vor dem 4. Juli, auf den die Feier angesetzt war,*) hatten die Vorbereitungen begonnen und Offiziere, Unteroffiziere wie Mannschaften gewetteifert, ihre Kräfte und Fähigkeiten für das Gelingen des Festes herzugeben, Jeder an seinem Platze und nach seiner Art.

Auf die vom Regiment ergangene Einladung eilten von nah und fern die früheren Offiziere der Linie, Reserve und Landwehr herbei, auch viele ehemalige Unteroffiziere des Regiments fanden

*) Durch A. K. O. vom 29. August 1899 ist als Stiftungstag des Regiments der 5. Mai 1860 festgesetzt (vergl. S. 10 und 276).

sich ein, und mancher Kriegskamerad von 1866 und 1870/71 begrüßte hier zum ersten Mal seit langen Jahren die alten Genossen. Seine eigentliche Weihe aber erhielt das Fest durch die Anwesenheit des einstigen Regimentskommandeurs v. Cranach, der inzwischen, am 23. September 1884, den Charakter als General der Infanterie erhalten hatte.

Am 3. Juli nachmittags fand zunächst ein Empfang der auswärtigen Gäste, abends eine Vorfeier des Offizierkorps im Kasinogarten statt. Am folgenden Tage war dann um 10 Uhr vormittags Regimentsappell auf Bastion 7 am Berliner Thor,*) dem sich um 12 Uhr eine festliche Bewirthung der Mannschaften in den Kasernen in Gegenwart der Offiziere anschloß. Um 2 Uhr nachmittags begann das Festessen des Offizierkorps mit seinen Gästen im Kasino und um 6 Uhr abends das große Regimentsfest in den schönen Anlagen und Sälen des Schützengartens.

Die Stadt Wesel nahm den herzlichsten Antheil an der Jubelfeier und bekundete sowohl durch ein Glückwunschschreiben ihres Bürgermeisters als auch durch Kundgebungen der Bürgerschaft, besonders durch reiche Ausschmückung der Häuser und Straßen mit frischem Grün und Fahnen, welch schönes Verhältniß im Laufe der Zeit sich zwischen ihr und dem Regimente gebildet hatte.

Den schönsten Theil des Festes stellte die Vereinigung aller Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit den Gästen des Regiments dar, die, wie erwähnt, am 4. Juli abends auf dem Schützenplatze stattfand. Zunächst wurden auf den Rasenplätzen allerlei launige Aufführungen und Wettspiele veranstaltet, an denen sich Offiziere wie Mannschaften in gleicher Weise betheiligten; daran reihten sich in der großen Festhalle vaterländische Gesangsvorträge, die von dem etwa 150 Mann starken Sängerchor des Regiments vorgeführt wurden, und ein weihevolles, vom Sergeanten Hopp der 12. Kompagnie gedichtetes Festvorspiel, dem das eigentliche Festspiel „Das Eiserne Kreuz“ von E. Schnack folgte. Beide Stücke wurden von Unteroffizieren und Mannschaften vortrefflich gespielt und fanden allseitigen Beifall. Den Schluß bildete ein vorzüglich gelungenes Feuerwerk.

*) Dasselbe lag auf der rechten Seite des auf S. 11 dargestellten Thores, d. h. etwa da, wo jetzt die Post und der Exerzirplatz des I. Bataillons sich befinden.

Eine vom damaligen Sekondlieutenant der Reserve Kühler*) verfaßte Festschrift hält in dankenswerther Weise bei allen Theilnehmern die Erinnerung an diesen Ehrentag des Regiments lebendig.

Wenige Wochen später, am 12. August, vollendete Seine Excellenz v. Cranach eine 50jährige Dienstzeit, während der er drei Herrschern aus dem Hohenzollernhause in Kriegs- und Friedenszeiten mit unverbrüchlicher Treue seine Kräfte gewidmet hatte.**) Seine Majestät der Kaiser, der ihn einst den „tapferen Cranach" genannt hatte, ehrte den Jubilar dadurch, daß er ihn unterm 4. August zum Chef des Regiments ernannte, und sorgte so dafür, daß der Name „Cranach" für die fernere Lebenszeit seines Trägers eng mit dem Regiment verbunden war.

Es muß hier einer Einrichtung gedacht werden, die sich an diesen Namen knüpft und die in jener Zeit entstanden ist: der „v. Cranach-Stiftung". Sie wurde bei Gelegenheit des Erinnerungsfestes im Kreise der ehemaligen Offiziere des Regiments angeregt und am 28. November 1885 begründet, indem an diesem Gedenktage der Chef des Regiments eine von ihm und 29 anderen früheren Regimentskameraden zusammengebrachte Summe von 2840 Mark dem Offizierkorps mit der Bestimmung übersandte, aus den Zinsen dieser Stiftung, deren Satzungen am 10. Juli 1886 genehmigt wurden, hülfsbedürftigen Offizieren und Sanitätsoffizieren des Regiments eine Unterstützung zu gewähren. Im Jahre 1900 wurde dann festgesetzt, daß Unterstützungen erst eintreten sollten, wenn die Stiftung durch Verzinsung und freiwillige Beiträge den Betrag von 5000 Mark erreicht haben würde. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Dezember 1885 hatte dem Regiment die Erlaubniß zur Annahme der Stiftung ertheilt.

Von hoher Bedeutung für die Ausbildung des Regiments waren zwei Neuerungen, die im Jahre 1886 im Heere eingeführt wurden: der Entwurf einer neuen Felddienst-Ordnung und das Infanteriegewehr M 71/84.

Ersterer war der Truppe übergeben worden, um zunächst die mannigfachen neuen Bestimmungen, die er im Vergleich zu den 1870 erlassenen Verordnungen über die Ausbildung der Truppen

*) Lebt zur Zeit als Buchhändler in Wesel.

**) Anlage 16: Angaben über den Lebenslauf des Generals der Infanterie Ludwig v. Cranach. (Anlagen S. 102*.)

für den Felddienst enthielt, zu erproben. Die im Laufe der Zeit veralteten und nun nicht mehr zweckmäßigen Vorschriften waren im Entwurfe beseitigt worden; besondere Vereinfachung hatten die Formen des Marschsicherungs- und des Vorpostendienstes erfahren, und auch sonst waren manche Erleichterungen für den Mann geschaffen.

Das neu eingeführte Gewehr stellte den Uebergang vom Einzel- zum Mehrlader dar; es war ein Nothbehelf, da die Versuche zur Umbewaffnung des Heeres noch nicht abgeschlossen waren, erfüllte aber insofern eine sehr wichtige Aufgabe, als die schnelle Ausstattung des Heeres mit ihm wesentlich zur Abwendung eines drohenden Krieges mit Frankreich beitrug. Dieses Gewehr wird daher auch von Einigen das „politische Gewehr" genannt. Seine Einrichtung beruhte auf dem Magazinsystem, indem ein im Schaft unter dem Laufe liegendes Magazin die Patronen aufnahm und gestattete, bis zu zehn Patronen im Gewehr*) zu haben und in einer Minute zehn gezielte Schuß abzugeben.

Die am 22. Februar 1887 erlassene Schießvorschrift trug dazu bei, daß die Truppen sich im Gebrauch der neuen Waffe zu größtmöglicher Vervollkommnung ausbilden konnten; das Gleiche geschah durch die am 23. Mai desselben Jahres endgültig eingeführte Felddienst-Ordnung in Bezug auf den Felddienst.

Die Haltung Frankreichs und Rußlands, die beide immer größere Truppenmassen schon im Frieden aufstellten und sie theilweise sogar in unmittelbarer Nähe der Grenzen des Deutschen Reiches unterbrachten, machte eine neue Vermehrung der deutschen Wehrmacht nothwendig.

So wurden denn am 1. April 1887 fünf neue Infanterie-Regimenter und ein Jäger-Bataillon, außerdem aber bei fünfzehn Infanterie-Regimentern vierte Bataillone gebildet. Von diesen hatte die 14. Division zwei, je eins beim Regiment 16 und 39 aufzustellen, wozu das Regiment wieder eine ganze Kompagnie, die 2., abgab. Dieselbe trat als 13. zum Füsilier-Regiment 39 über.**)

*) Je eine im Patronenlager und auf dem „Löffel", acht im Magazin; in der Regel wurden allerdings nur neun Patronen eingeladen.

**) Das IV. Bataillon des Regiments 39 setzte sich aus folgenden Kompagnien zusammen:

2./57 wurde 13. Kompagnie, 9./56 wurde 15. Kompagnie,
6./39 = 14. = 11./16 = 16. =

Neben der Infanterie erfuhren auch die Feldartillerie, die Eisenbahntruppe und der Train eine Vermehrung; außerdem wurden bei dem XII. (Kgl. Sächs.) und XV. Armeekorps je eine dritte Division errichtet.*)

Am gleichen 1. April wurde auch eine neue Tragweise des Gepäcks eingeführt, womit eine Verminderung des Gesammtgewichts um etwa 650 Gramm und eine zweckmäßigere Gestaltung einzelner Gepäckstücke, so des Kochgeschirrs, der Feldflasche und der Patrontasche, verbunden war. Der Tornister wurde kleiner und in zwei Theile zerlegbar hergestellt, um das Marschgepäck vom Gefechtsgepäck trennen zu können. Der Mantel wurde nicht mehr über der Schulter, sondern um den Tornister geschnallt getragen, Brotbeutel, Feldflasche und Schanzzeug hinfort nicht mehr an besonderen Tragriemen, sondern am Koppel befestigt; außerdem wurde eine hintere Patrontasche eingeführt. Am Helme fielen der Vorderschirm und die Schuppenketten fort; letztere wurden durch Kinnriemen ersetzt. An Stelle kurzschäftiger Stiefel traten Schnürschuhe. Das Lederzeug war von jetzt ab bei den Musketier-Bataillonen ebenfalls schwarz.

Im Herbst wurde das Regiment mit dem Infanterie-Seitengewehr M 71/84 bewaffnet.

Am 10. Juni schied als letzter derjenigen, die das Regiment mitbegründet hatten, Zahlmeister Schmoller aus dem Regiment, um in den Ruhestand überzutreten. Ausgezeichnet durch große Arbeitskraft, regsten Eifer und hervorragende Pflichttreue, hatte er während 27 Jahre unter acht Regiments- und neun Bataillonskommandeuren gearbeitet und sich das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten, sowie die größte Hochachtung des gesammten Offizierkorps

*) Die Friedensstärke wurde um 42 135 Mann erhöht und stieg auf 468 409 Mann. Neu aufgestellt wurden:

die Infanterie-Regimenter 135 bis 138 (preußische) und 139 (sächsisches),

das Jäger-Bataillon 15 (sächsisches) und

vierte Bataillone bei den Regimentern: 13, 14, 16, 17, 18, 39, 40, 53, 65, 80, 83, 112, 113, 114 und 129.

Bei der Feldartillerie wurden 24 Batterien gebildet und der Pferdebestand so erhöht, daß die an der Grenze liegenden Batterien sechs Geschütze und drei Munitionswagen bespannen konnten. Das Eisenbahn-Regiment wurde um zwei Bataillone vermehrt; die Train-Bataillone erhielten dritte Kompagnien. Vom Herbst ab bekam außerdem jedes Infanterie-Bataillon statt 190 200 Rekruten alljährlich.

und seiner Untergebenen erworben. Nicht zum wenigsten war es sein Verdienst, wenn die Bekleidungswirthschaft des Regiments stets vorzüglich war; besonders Tüchtiges hatte er darin während der Kriegsjahre unter den schwierigsten Verhältnissen beim Ersatz-Bataillon geleistet.*)

Eine sehr bedeutsame Aenderung führte das Gesetz herbei, das Kaiser Wilhelm am 11. Februar 1888 unterschrieb. Danach wurde die Wehrpflicht bis zum 45. Lebensjahre ausgedehnt, die Dienstpflicht in der Landwehr geändert**) und bestimmt, daß der Landsturm im Kriegsfalle bei der Vertheidigung des heimathlichen Bodens mitzuwirken habe.

Oberst Graeff schied am 14. Februar aus seiner Stellung und erhielt in Oberst v. Lettow-Vorbeck, bisher Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment 77, einen Nachfolger.

Die Gesundheit Kaiser Wilhelms war durch schwere Heimsuchungen, wie die Krankheit seines Sohnes und den unerwartet schnellen Tod seines Enkels, des Prinzen Wilhelm von Baden, in der letzten Zeit mehr und mehr geschwächt worden; Ende Februar erkrankte er ernstlicher denn je, und schon am 9. März schloß der Unvergeßliche die Augen.

Was Wilhelm I. dem Heere gewesen, und was das Heer in ihm verlor, ist ja bekannt. War er es doch gewesen, der Preußens

---

*) Schmoller war am 1. April 1821 zu Wusterhausen a. d. Dosse geboren, trat am 1. November 1840 beim 17. Infanterie-Regiment und am 1. Juli 1860 beim Regiment ein. Für seine Verdienste wurde er im Jahre 1871 mit dem Kronen-Orden 4. Klasse, 1884 mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse und am 15. September 1887 durch Verleihung des Charakters als Rechnungsrath ausgezeichnet. Er starb am 18. Januar 1901 zu Wesel, wo er unter großer Betheiligung des Offizierkorps beerdigt wurde. — Erwähnt sei hierbei, daß von den Mannschaften aus dem Jahre 1860 noch einer beim Regiment sich befindet: der Büchsenmacher Schäfer vom I. Bataillon (vergl. S. 277).

**) Die Dienstpflicht gliederte sich nun in folgender Weise:

im stehenden Heere:	bei der Fahne:	3 Jahre,
	in der Reserve:	4 =
in der Landwehr:	I. Aufgebots:	5 =
	II. = :	bis zum 39. Lebensjahre (vergl. S. 4).

Im Landsturm I. Aufgebots sind alle die Wehrpflichtigen vom 17. bis 39. Lebensjahre, die weder dem Heere noch der Marine angehören (also Unausgebildete!), im Landsturm II. Aufgebots alle Wehrpflichtigen vom 39. Lebensjahre ab bis zum 45. Lebensjahre.

Heer völlig umgeschaffen, mit ihm drei siegreiche Kriege geführt und dadurch das Deutsche Reich wieder zu Einheit und Macht, zu einer festen, ausschlaggebenden Sellung gebracht hatte! Das Regiment verdankte seiner Arbeit seine Entstehung und hatte an zweien seiner Kriege einen hervorragenden Antheil nehmen dürfen.

Dem Nachfolger, seinem Sohne Kaiser Friedrich III., war leider nur eine kurze Regierungszeit beschert. Todkrank eilte er aus dem sonnigen Süden herbei, um die schweren Herrscherpflichten zu übernehmen; aber schon am 15. Juni rief ihn der Tod aus diesem Leben ab.

Seine Fürsorge für das Heer, das ihm als dem siegreichen Führer auf Böhmens und Frankreichs Schlachtfeldern freudig entgegengejubelt hatte, zeigte sich auch während seiner Krankheit, indem er mehrere höhere Generale zur Feststellung des schon länger in der Bearbeitung befindlichen Entwurfs eines neuen Exerzir-Reglements für die Infanterie zusammenrief und persönlich den Fortgang der Arbeit förderte. Weiterhin führte er ein Preisschießen der Offiziere und Unteroffiziere ein, das in Zukunft alljährlich stattfinden sollte; als Preise wurden für die besten Schützen im Armeekorps ein Degen (Offizier) und eine goldene Taschenuhr (Unteroffizier) festgesetzt.

Tiefe Trauer über die beiden einander rasch folgenden Schicksalsschläge herrschte auch in Wesel, wo die Truppen am 11. März und am 17. Juni in feierlicher Weise ihrem neuen Kriegsherrn den Eid der Treue leisteten.

2. Die neue Zeit.

Mit kräftiger Hand übernahm nun Kaiser Wilhelm II. die Regierung. Zielbewußtes Handeln zeichnete schon seine ersten Regierungsmaßnahmen aus und ließ ihm die Herzen seines Volkes, besonders aber die seiner Soldaten zujubeln. Drückte doch sein Armeebefehl vom 15. Juni klar aus, wie er sich das Verhältniß zwischen dem Kriegsherrn und seinem Heere dachte, wenn er dort sagte:

„So gehören wir zusammen — Ich und die Armee —, so sind wir für einander geboren, und so wollen wir unaufhörlich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Wille Friede oder Sturm sein.“

Unter seiner Regierung wurden die Arbeiten an dem Entwurf des Exerzir-Reglements bald beendet, so daß er ihn bereits am 1. September dem Heere übergeben und damit einen langgehegten Wunsch der deutschen Infanterie erfüllen konnte. Die neue Vorschrift, die sich durch eine wahrhaft formvollendete, mustergültige Sprache auszeichnet, enthält viele Vereinfachungen, so bei den Griffen, bei den Formen der Kompagnie, des Bataillons u. s. w. und vorzügliche Grundsätze für das Gefecht, die den Anforderungen der Neuzeit und besonders dem Einflusse der Mehrlader angepaßt worden waren.

Zahlreich sind nun die Neuerungen, die seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. im Heere erfolgt sind.

Nachdem schon bei Gelegenheit der Bildung der IV. Bataillone*) bei den betreffenden Regimentern die Bezeichnung „Füsilier-Bataillon" durch „III. Bataillon" ersetzt worden war, ordnete Seine Majestät am 4. Januar 1889 an, daß dies künftig bei allen Linien-Regimentern geschehen solle.

Als dann das Regiment am 27. Januar zum ersten Mal den Geburtstag seines neuen Kriegsherrn festlich begehen durfte, wurde ihm mit anderen Truppentheilen die Ehre zu Theil, den Namen eines für Preußens Ruhm verdienten Helden aus der Vergangenheit zu erhalten, indem Seine Majestät bestimmte, daß das Regiment fortan die Benennung „Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57" führen solle.**)

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre, die dem Regiment dieses mittheilte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe beschlossen, das Andenken des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, welcher Sich durch ruhmvolle Bekämpfung der französischen Heere während des Siebenjährigen Krieges besondere Verdienste um das Vaterland erworben und einen Ehrenplatz in der Geschichte Meiner Armee errungen hat, dadurch für alle Zeiten lebendig zu erhalten, daß Ich einem Regimente, welches sich aus den Landestheilen ergänzt, in denen der Herzog Seine Siege erfochten, Seinen Namen verleihe.

*) Vergl. S. 255.

**) Anlage 17. Kurze Lebensbeschreibung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig (Anlagen, S. 104*).

Ich bestimme deshalb, daß das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 fortan die Benennung

Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57

führt.

Das Regiment hat sich durch die bei allen Gelegenheiten, namentlich bei Vionville, Mars-la-Tour und an der Loire bewiesene Tapferkeit einen gerechten Anspruch auf die Gnade seiner Könige und Kriegsherren erworben. Ich vertraue zu ihm, daß dieser neue Beweis Meines Wohlwollens ihm ein Antrieb zu weiterer treuester Pflichterfüllung sein wird.

Berlin, den 27. Januar 1889.

Wilhelm R."

Die Mittheilung dieser Auszeichnung, die in besonders feierlicher Weise den Mannschaften bekannt gegeben wurde, rief im Regiment großen Jubel hervor.

Es möge hier gleich angeführt sein, daß Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, in gnädigster Weise einen vom Offizierkorps geäußerten Wunsch erfüllte und ihm am 8. Mai das lebensgroße Bildniß des Herzogs Ferdinand von Braunschweig übersandte. Seine Königliche Hoheit bereitete damit dem Offizierkorps, wie dem gesammten Regiment eine hohe Freude und verpflichtete es zu tiefstem Danke.

Das Bild, ein Oelgemälde, stellt den Fürsten in der Uniform des ehemaligen preußischen Infanterie-Regiments 5, dessen Chef er von 1755 bis 1766 gewesen ist, dar und zeigt in meisterhafter, überraschend lebendiger Ausführung die geistvollen und milden Züge des Herzogs. Es bildet den schönsten Schmuck des Regimentskasinos und wird dem Offizierkorps allzeit ein theures Besitzstück sein.

Bemerkenswerth ist die Geschichte des Bildes. Es ist wahrscheinlich im Jahre 1762 vom Maler J. G. Zinsenis in Braunschweig gemalt und befand sich im Jahre 1806 oder 1807 in der Gemäldesammlung zu Salzdahlum, aus dem es die Franzosen zu jener Zeit raubten. Lange Zeit wußte man nichts über den Verbleib des Bildes, bis es vor einigen Jahren in einer Kunstsammlung zu London entdeckt, auf Befehl des Prinzen

Albrecht angekauft und wieder in die Heimath zurückgebracht wurde. Eine Kopie von ihm wurde dann dem Regiment geschenkt.*)

Uebrigens ist das Bild auch dadurch bekannt, daß schon im Jahre 1766 J. Houbraken in Amsterdam von ihm eine Kopie anfertigte, die sehr beliebt, aber nicht häufig zu finden ist.

Am 14. Februar theilte General v. Albedyll, der seit dem 17. August 1888 an der Spitze des Armeekorps stand, den Truppen mit, daß das VII. Armeekorps im Herbst bei Minden und Hameln ein Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser haben werde. Für Jeden war dies ein Sporn, sich darauf vorzubereiten und das Bestmögliche im Dienste zu leisten; sprach doch General v. Albedyll aus, daß er das feste Vertrauen habe, das Korps werde sich wie bisher so auch in diesem Jahre die Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn erwerben.

Leider wurde das Regiment gleich verschiedenen anderen Theilen des Armeekorps gerade in der Hauptausbildungszeit, am 7. Mai, dazu bestimmt, in das rheinisch-westfälische Kohlengebiet abzurücken, wo ein Ausstand der Bergleute und Kohlenarbeiter ausgebrochen war, der bald einen bedeutenden Umfang annahm**) und auch zu Ausschreitungen mannigfacher Art führte.

In militärischer Beziehung war das ganze Ausstandsgebiet in drei, dem Generalkommando unmittelbar unterstellte Abschnitte getheilt, deren dritter vom Regiment mit drei Eskadrons***) zusammen besetzt war, die Gegend von Gelsenkirchen, Wanne, Bochum und Wattenscheid umfaßte und sich in fünf Unterabschnitte gliederte. Diese hatten je nach Lage und Zahl der bedrohten Zechen eine verschieden starke Besetzung.

Der Dienst im Aufstandsgebiet war, namentlich in der ersten Zeit, ein recht anstrengender, da häufige Alarmirungen größerer und kleinerer Abtheilungen und Zusammenziehen derselben an bedrohten Punkten die Truppe in Athem hielten. Einige Male mußte leider auch mit der Waffe eingeschritten werden, so z. B. von einer Abtheilung des Regiments unter Sekondlieutenant Feiber in

*) Vergl. das Titelbild, das nach einer vom Leutnant Feuth aufgenommenen Photographie des besprochenen Bildes gemacht ist.

**) Feierten doch fast 100 000 Mann!

***) Vom Husaren-Regiment 11.

Bochum. Bald jedoch bewirkte das ruhige und maßvolle Verhalten der Truppen eine allgemeine Beruhigung der Gemüther.

Eine werthvolle Unterstützung bot das im Kohlengebiet so reich entwickelte Fernsprechnetz. So war z. B. das Hauptquartier Gelsenkirchen Tag und Nacht hindurch mit den Unterabschniten verbunden; alle Meldungen derselben konnten daher ohne Zeitverlust an den Abschnittskommandeur gelangen, und dieser wieder vermochte unverzüglich seine Maßnahmen zu treffen. Die Ausführung der Befehle gestaltete sich infolgedessen sehr rasch; außerdem hatte es den Vortheil, daß die Truppen geschont wurden, ferner den, daß das Ueberraschende jeder Kräfteverschiebung nicht wenig dazu beitrug, den Uebelgesinnten die Lust und den Muth zu Gesetzesübertretungen zu nehmen.

Die Haltung der Mannschaften wurde überall von der gutgesinnten Bevölkerung, ja selbst von der Mehrzahl der feiernden Bergleute anerkannt, wie denn auch von den Gemeinden und Zechenverwaltungen nach Möglichkeit Alles geschah, um dem Soldaten durch eine besondere Verpflegung u. dergl. die Anstrengungen des Dienstes, der oft Tag und Nacht hindurch währte, zu erleichtern.

Als dann nach mehreren Wochen die Verhandlungen zwischen den Zechenverwaltungen und den Bergleuten, vor Allem die ernst ermahnenden und dabei doch versöhnenden Worte Seiner Majestät des Kaisers an die Abordnungen beider Theile einen Ausgleich herbeiführte, durfte das Regiment nach und nach in seinen Standort zurückkehren: der Regimentsstab und das I. Bataillon am 26., das III. am 30. Mai, das II. am 6. Juni

Kein schönerer Lohn konnte den betheiligten Truppen des Armeekorps zu Theil werden als die Anerkennung, die Seine Majestät der Kaiser ihnen am 17. Juni unter dem Ausdrucke voller Zufriedenheit für die gute Haltung und das besonnene Auftreten aussprach. Oberstlieutenant Meckel, der für den erkrankten Kommandeur das Regiment geführt und seine Aufgabe in vorzüglichster Weise gelöst hatte, erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife.

Während das Regiment im Ausstandsgebiet sich befand, trat ein Wechsel in seinem Kommando ein: Oberst v. Lettow-Vorbeck wurde am 22. Mai zur Disposition gestellt und Oberst v. Finckh, bisher Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment 97,

zum Kommandeur ernannt. Derselbe übernahm am 25. in Gelsenkirchen das Regiment, kehrte aber schon am folgenden Tage mit dem I. Bataillon nach Wesel zurück.

Der Persönlichkeit des Oberstlieutenants Meckel, der früher mehrere Jahre in Japan gewesen war, hatte das Regiment auch zu verdanken, daß ihm die Freude zu Theil wurde, den japanischen General Yamagata als Gast bei sich zu sehen, der in Begleitung von sechs Offizieren am 1. Juli in Wesel eintraf, um sich mit Erlaubniß Seiner Majestät des Kaisers über den preußischen Dienst zu unterrichten.

Am 2. Juli leitete Oberst v. Finckh auf der Heide eine Gefechtsübung mit kriegsstarken Abtheilungen, an der sich außer dem Regiment zwei Bataillone des Regiments 56 und eine Batterie des Artillerie-Regiments 7 betheiligten; nachmittags zeigte das II. Bataillon den fremden Offizieren das Turnen und Fechten. Am 3. Juli wurde den japanischen Herren die Rekrutenausbildung vorgeführt, wobei ein aus dem jüngsten Jahrgange gebildeter Trupp in je fünf Minuten die Uebungen einer Woche fortlaufend zur Anschauung brachte.

Gerade diese Vorführung erregte die größte Aufmerksamkeit des Generals, der als einer der Schöpfer des japanischen Heeres Hervorragendes geleistet hat und 1895 im Kriege gegen China längere Zeit Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte war.

Bald nach diesem Besuche durfte sich das Regiment der Anwesenheit seines allverehrten Chefs, des Generals der Infanterie v. Cranach, erfreuen. Der greise Held gewann sich wie immer im Fluge die Herzen Aller und zeigte trotz seiner hohen Jahre noch eine seltene körperliche und geistige Frische. Leider sollte es das letzte Mal sein, daß er im Kreise seines Regiments weilte; das Regiment sollte ihn nicht wiedersehen!

Den Manövern vor Seiner Majestät dem Kaiser gingen vom 22. August ab solche in der Division bei Rheine und Melle voraus; während derselben hatte die 1. Kompagnie (Hauptmann Lang) am 24. in Münster die Ehre, gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers die Wache auf dem Bahnhofe zu geben. Dort errang sie die Zufriedenheit Seiner Majestät in solchem Maße, daß sie später in Minden ausdrücklich dazu befohlen wurde, vor der Abreise des Kaisers von dort die Fahnen aus der „Villa Leonhardi“ nach der Kommandantur zu bringen.

Während der Kaisertage hatte das Regiment das Glück, in Minden selbst zu liegen und alle Festlichkeiten, die zu Ehren der Anwesenheit Seiner Majestät veranstaltet wurden, miterleben zu können, so am 10. September den Fackelzug der Bürgerschaft, am folgenden Tage den Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps.

Am 11. September, vormittags um 9 Uhr, fand auf der Mindener Heide die Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser statt. Das Regiment stand hierbei auf dem linken Flügel der Infanterie im ersten Treffen und führte einen Vorbeimarsch in Kompagniefront, einen in der Regimentskolonne aus. Tags darauf hielt das Armeekorps bei Minden vor Seiner Majestät ein Manöver gegen einen markirten Feind ab; in den nächsten Tagen rückte es dann in die Gegend von Hameln, von wo aus die Manöver gegen das bei Hannover versammelte X. Armeekorps begannen. Zum ersten Mal fand hierbei das rauchschwache Pulver Verwendung.

Das Regiment erwarb sich die Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn in hohem Maße; Seine Majestät der Kaiser sprach diese selbst in huldvollster Weise aus, als ihm Oberst v. Finckh am 12. September in Minden eine vom Hauptmann Hilken*) verfaßte kleine Regimentsgeschichte überreichte.

Mit dem 1. Oktober wurden dem Regiment drei japanische Hauptleute überwiesen, die in ihrem, auf ein Jahr bemessenen Kommando den Dienst der preußischen Infanterie, insbesondere das Wirken des Kompagniechefs, kennen lernen sollten. Hauptmann Yamagutsi wurde der 3., Hauptmann Igutsi der 8.,**) Hauptmann Todjo der 11. Kompagnie zugetheilt; alle drei Herren erwiesen sich als äußerst intelligente und strebsame Offiziere und gewannen sich bald die Achtung der Kameraden und Vorgesetzten, sowie das Vertrauen der ihnen zeitweise unterstellten Mannschaften.

Mitte Oktober traf dann noch der Oberst Oshima ein, um in einer fünfmonatlichen Dienstleistung sich über die weitere Ausbildung eines Offizierkorps und die Dienstpflichten eines Regimentskommandeurs zu unterrichten.

*) Lebt jetzt als Major z. D. in Berlin.

**) Derselbe trat später, als nach dem Ausscheiden des Hauptmanns Lang Hauptmann v. Platen dessen Kompagnie übernahm, zur 1. Kompagnie über.

Als im September des nächsten Jahres das Kommando der drei Hauptleute zu Ende ging,*) sah Jeder, der ihnen als Vorgesetzter, als Untergebener oder auch nur als Kamerad näher getreten war, die Vertreter einer so fremdartigen Heeresmacht mit Bedauern, aber doch mit der Ueberzeugung scheiden, daß diese tüchtigen Offiziere ihre Lehrzeit beim Regiment gut genutzt hätten und ihrem Heere jedenfalls noch ersprießliche Dienste in Schulung der Truppe nach preußisch-deutschem Muster leisten würden.

Das Offizierkorps gab den Scheidenden am 16. und 17. August 1890 ein großes Abschiedsfest, verbunden mit einer Rheinfahrt nach Xanten, und mit lebhaften Dankesbezeugungen für das dienstliche und außerdienstliche Entgegenkommen verließen die Herren nach dem Manöver Wesel. Die japanische Regierung bewies durch Verleihung hoher Orden an den Regimentskommandeur, die Bataillonskommandeure und die drei Kompagniechefs,**) wie sehr sie die Thätigkeit dieser Vorgesetzten für die Ausbildung ihrer Offiziere würdigte.

Zur Erinnerung an ihren Aufenthalt beim Regiment verehrten die japanischen Offiziere dem Offizierkorps drei herrliche, werthvolle Vasen und eine alte japanische Rüstung. Auch später gedachten sie noch oft ihres Regiments, wie sie ihm z. B. nach dem Kriege gegen China zahlreiche Photographien, die während desselben aufgenommen worden waren, sandten.

Im Jahre 1890 fand abermals eine Neubewaffnung des Regiments statt, indem am 26. März die Bataillone das Gewehr 88, am 6. Mai die Feldwebel den im Frühjahre 1889 eingeführten Offizierdegen n/M und am 12. Mai die Unteroffiziere und Mannschaften das Infanterie-Seitengewehr 71 erhielten.

Vicefeldwebel Büchler der 3. Kompagnie gewann als bester Schütze im Armeekorps den Kaiserpreis; im nächsten Jahre fiel derjenige für Offiziere ebenfalls an das Regiment, da Hauptmann Frhr. v. Schimmelmann als bester Schütze aus dem Preisschießen hervorging.***)

---

*) Oberst Oshima war schon im März nach Berlin abgereist.

**) Es erhielten: Oberst v. Finckh die 3., die Majore Frhr. v. Stetten, v. Reichenbach und Dieckmann die 4. Klasse des Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne, die Hauptleute v. Platen, Frhr. v. Schimmelmann und Rethel die 4. Klasse des Ordens des Spiegels oder des heiligen Schatzes.

***) Verbesserungen in der Ausrüstung fanden während des Jahres 1891 mehrfach statt; so wurden am 13. Januar eine Aenderung an dem Ueberschnall-

Leider verlor das Regiment im Jahre 1891 wieder einen sehr beliebten Kommandeur: Oberst v. Finckh schied wegen Krankheit aus dem Dienste, wurde am 22. August zu den Offizieren von der Armee versetzt und am 17. November unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zur Disposition gestellt. An seine Stelle trat Oberst v. Schäffer, bisher Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment 32, der zunächst mit der Führung des Regiments beauftragt und am 18. Oktober zum Kommandeur ernannt wurde.

Am 9. Juli starb plötzlich durch einen Unglücksfall Assistenzarzt Dr. Schildener, der zur Zeit zur Marine kommandirt war. Das Offizierkorps verlor in ihm einen liebenswürdigen Kameraden, dessen Hinscheiden von Allen tief betrauert wurde.

Als im Jahre 1892 eine Neugliederung des VII. Armeekorps erfolgte, wurde hiervon auch das Regiment betroffen, indem es vom 1. April ab nicht mehr mit dem Infanterie-Regiment 56,*) sondern mit dem Füsilier-Regiment 39 zusammen die 28. Infanterie-Brigade bildete. Fast zweiundzwanzig Jahre lang hatten die Regimenter 56 und 57 in einem Verbande gemeinsam gewirkt und stets das beste kameradschaftliche Verhältniß zwischen sich gepflegt. Die Lösung der taktischen Zusammengehörigkeit wurde jedoch gemildert, da erfreulicherweise beide Regimenter in Wesel verblieben.**)

Reich an Aenderungen mannigfacher Art war das Jahr 1893.

So sei hinsichtlich der Ausbildung der Truppe erwähnt, daß am 9. September eine neue Schießvorschrift erschien und daß zum Manöver, das bei Bielefeld, Herford und Lemgo stattfand, die 28. Infanterie-Brigade auf Kriegsstärke gebracht wurde. Letzteres war für alle Theile des Regiments eine vorzügliche Vorbereitung auf den Krieg, die besonders lehrreich sich gestaltete für die Führung

---

koppel für Feldwebel, am 4. Februar verschiedene Aenderungen am Helm befohlen. Eine Verfügung vom 26. November ordnete die Einführung von Ferngläsern bei der Infanterie an, von denen zunächst jede Kompagnie drei erhielt.

*) Dasselbe trat zur 25. Infanterie-Brigade über.

**) Die Aenderungen in der Ausrüstung und Bekleidung wurden auch in diesem Jahre weitergeführt. Von einschneidender Bedeutung war die am 22. November angeordnete Ausstattung der Feld-Bataillone mit einer tragbaren Zeltausrüstung; außerdem wurden am 7. April schilffarbene Helmüberzüge, die auch zur Feldausrüstung gehören, eingeführt. Die bisher zum Andeuten einer Partei benutzten weißen Helmkappen fielen dadurch fort.

der Truppe im Gefecht und für ihre Unterbringung in den weit zerstreut gebauten Bauernschaften jener Gegend.

Von ganz besonderer Bedeutung war aber die durch Gesetz vom 3. August eingeführte zweijährige Dienstzeit bei den Fußtruppen und die damit zusammenhängende Bildung eines IV. Bataillons bei den Infanterie-Regimentern.

Als Halb-Bataillon aufgestellt,*) sollte es zur Entlastung der drei anderen Bataillone dienen und die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen, Oekonomie-Handwerker, Volksschullehrer und unsicheren Heerespflichtigen, sowie die Abhaltung der Uebungen des Beurlaubtenstandes, wozu es zeitweise auf die Stärke eines Voll-Bataillons zu vier Kompagnien gebracht wurde, übernehmen. Außerdem war von ihm die Mehrzahl der Abkommandirten zu geben.

In Verbindung mit der Aufstellung der IV. Bataillone in Wesel fand ein Wechsel in der Unterbringung des Regiments statt, dessen I. und III. Bataillon die Berlinerthor- und die Heubergerkaserne belegten, während das II. Bataillon auf der Citadelle, das IV. auf dem Fort II untergebracht wurden.**)

Im Jahre 1894 traf die Heeresverwaltung am 3. April weitere Maßnahmen zur Erleichterung des Infanteriegepäcks. Hierzu gehörten: daß die Drillichhose und die weißleinene Hose aus der Feldausrüstung ausschieden, die Mäntel hinfort an den Aermeln und im Rücken ohne Futter angefertigt und die Tuchhandschuhe bei Ausbruch eines Krieges in den Monaten April bis September zurückgelassen, die Kochgeschirre aus Aluminium hergestellt werden sollten. Am 5. Mai wurden dann auch für die Mannschaften Mäntel von grauem Tuch,***) am 7. Juni neue Gradabzeichen auf den Litewken eingeführt.

*) Seine Stärke sollte 8 Offiziere, 1 Arzt, 1 Zahlmeister, sowie 193 Unteroffiziere und Mannschaften betragen.

**) Was die Ausrüstung und Bekleidung angeht, so wurden (wie schon am 17. Mai 1892 angeordnet, aber erst 1893 bekannt gemacht) die Drillichjacke durch eine Litewka ersetzt, am 22. Mai eine Feldflasche von Aluminium, am 1. Juni lederne Schnürschuhe an Stelle solcher von wasserdichtem Stoff mit Lederbesatz (vergl. S. 256) eingeführt und am 26. Juli vorgeschrieben, daß schon im Frieden in den Rockschößen Täschchen zur Aufbewahrung der Verbandpäckchen anzubringen seien. Alle diese Neuerungen bekundeten, wie sehr die Heeresverwaltung bestrebt war, das Gepäck der Mannschaften zu erleichtern und bequem zu machen.

***) Für die Offizierpaletots war schon im Jahre 1893 graues Tuch vorgeschrieben worden.

Weiterhin bethätigte Seine Majestät der Kaiser seine Fürsorge für das Heer, indem er am 27. Januar neue Schützenabzeichen einführte und durch Erlaß neuer Vorschriften, so der Felddienst-Ordnung vom 20. Juli und der Feldpionier-Vorschrift für die Infanterie vom 30. Oktober, die Ausbildung des Heeres zu vervollkommnen suchte.

Eine andere sehr wichtige Aenderung bestand in der Neuregelung der Kassenverwaltung bei den Bataillonen; die bisher vorgeschriebenen Kassenkommissionen wurden aufgelöst, und die Zahlmeister übernahmen einzig und allein die Verantwortung für die Führung der Kassengeschäfte.

Unteroffizier Fuest der 7. Kompagnie, kommandirt beim Zahlmeistergeschäftszimmer des II. Bataillons, erhielt als bester Schütze im Armeekorps den Kaiserpreis.

Unmittelbar nach dem Einrücken aus dem Manöver erhielt das Regiment die Trauerkunde, daß sein Chef, General v. Cranach, am 15. September verschieden sei. Ganz überraschend kam diese Nachricht allerdings nicht; denn seit Jahresfrist schon waren Mittheilungen über die stete Abnahme der Kräfte des greisen Helden zum Regiment gelangt. Nun aber war er für immer von diesem geschieden, er, dem seit Uebernahme des Kommandos im Herbst 1867 alle Herzen entgegengeschlagen hatten, und dem das Regiment im Kriege gegen Frankreich todesmuthig und mit festem Vertrauen auf seine bewährte Führung gefolgt war. Seine Majestät ehrte die Verdienste des Entschlafenen, indem er die Vertretung des Regiments bei der Leichenfeier*) und das Anlegen von Trauerabzeichen durch das Offizierkorps anordnete.

Wohl hatte das Regiment einen schweren und unersetzlichen Verlust erlitten, aber der alte v. Cranach lebt noch mit und in ihm weiter; die Erinnerung an das unter ihm vom Regiment Geleistete wird bleiben und damit der gute Geist, den General v. Cranach gepflegt hat!

Am 18. Oktober fand zu Berlin die feierliche Weihe der von Seiner Majestät den neugebildeten Bataillonen verliehenen Fahnen statt, zu der Oberst v. Schäffer, Sekondlieutenant

*) Die hierfür bestimmte Abordnung bestand aus dem Oberst v. Schäffer, dem Major Hesse, dem Hauptmann Wagner und dem Premierlieutenant Weidtman.

Weißhun, Adjutant des IV. Bataillons, und Sergeant Tiemann der 13. Kompagnie befohlen waren.

Die Feier verlief unter den Augen des Kaisers und im Beisein mehrerer deutscher Fürsten in erhebender Weise. Nachdem der Militär-Oberpfarrer D. Frommel an den 132 Fahnen die Weihe vollzogen hatte, hielt Seine Majestät eine Ansprache an die Vertreter der IV. Bataillone, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und sagte, daß auch heute noch „das Heer die einzige feste Säule des Staates" sei. Zum Schluß ermahnte er dann die Vertreter, „Treue bis zum Tode dem Kriegsherrn zu halten, stark stets dem äußern und inneren Feinde gegenüberzustehen und allezeit Hingebung, Opferfreudigkeit und Heldenmuth zu zeigen."

Der Erinnerung an die ruhmreiche Zeit von 1870/71 war das Jahr 1895 geweiht.

Schon am 27. Januar wies Seine Majestät darauf hin, indem er zugleich anordnete, daß die Fahnen, denen Kaiser Wilhelm I. für ihre Theilnahme am Kriege 1870/71 eine Auszeichnung verliehen, so oft sie in der Zeit vom 15. Juli 1895 bis zum 10. Mai 1896 entfaltet würden, mit Eichenlaub zu schmücken seien.

Am gleichen Tage bestimmte Seine Majestät, daß alljährlich die Mannschaften der bestschießenden Kompagnie eines jeden Armeekorps ein besonderes Kaiserabzeichen, die Kompagnie einen in ihren Besitz übergehenden Kaiserpreis und ihr Chef ein bleibendes Erinnerungszeichen erhalten sollten. Vorgreifend sei bemerkt, daß seit Einführung dieser Auszeichnung das Regiment schon drei Mal das Glück hatte, sie zu erwerben: 1896 durch die 5. Kompagnie (Hauptmann Friedberg), 1899 durch die 7. Kompagnie (Hauptmann Keyser) und 1901 wieder durch die 7. Kompagnie (Hauptmann Rave).

Als dann die Zeit nahte, in der die verschiedenen Truppentheile die Gedenktage an die große Zeit begingen, überraschte die Kaiserliche Huld das Heer dadurch, daß am 18. August den obengenannten Fahnen das Band der Denkmünze für 1870/71 und Gedenktäfelchen mit den Namen der Gefechte und Schlachten, an denen sie theilgenommen,*) den Inhabern des Eisernen Kreuzes das Eichenlaub mit der Zahl 25, denjenigen der Denkmünze für

*) Vergl. die Zusammenstellung der vom Regiment mitgemachten Gefechte und Schlachten auf S. 238 und die Anmerkung *) dazu.

1870/71 Spangen mit den Namen der von ihnen mitgemachten Gefechte und Schlachten verliehen erhielten.

An demselben Tage erfolgte ein Wechsel in der Person des Regimentskommandeurs. Oberst v. Schäffer, der durch sein zwar strenges, dabei aber stets wohlwollendes und gerechtes, wahrhaft ritterliches Wesen sich die Achtung und Verehrung seiner Untergebenen in hohem Maße erworben hatte, wurde unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade ernannt und durch Oberst v. Klaeden, bisher Oberstlieutenant im Füsilier-Regiment 90, ersetzt.

Als Gedenktag für die Thaten des Regiments im Kriege 1870/71 war der seit Jahren vom Offizierkorps gefeierte 28. November, der Tag von Beaune-la-Rolande, gewählt worden.

Schon am 27. trafen zahlreiche alte Krieger, um 6 Uhr abends allein ihrer 800, in Wesel ein, dessen städtische Behörden und Einwohner regen Antheil an der Feier nahmen, durch Gewährung freier Unterkunft in überaus liebenswürdiger Weise für ein Unterkommen der vielen Gäste sorgten und durch Schmücken der Häuser und Straßen zur Verschönerung der Feier beitrugen.

Die Einleitung desselben bildete am 27. ein großes Regimentsfest im Schützengarten, das um 8 Uhr nach einem vom Sekondlieutenant Thorbeck*) geführten Zapfenstreich begann und einen so reichhaltigen Spielplan aufwies, daß verschiedene Nummern aus Mangel an Zeit ausfallen mußten.

Nachdem die Musik einige Stücke gespielt und der den erkrankten Regimentskommandeur vertretende Oberstlieutenant Callenberg die alten Krieger und Gäste begrüßt hatte, folgten eine Reihe von Bildern, die vom Hauptmann Rethel in vortrefflichster Weise zusammengestellt waren und allgemeinen Beifall fanden, sowie eine vom Major Bigge verfaßte Aufführung „Nach der Schlacht", die hervorragend dargestellt wurde und auf alle Zuschauer einen tiefen Eindruck machte.

Im zweiten Theile der Festlichkeit, der mit dem vom Regiment in Hannover und während des Krieges 1870/71 oft gespielten

*) Sohn des am 7. Oktober 1870 im Gefecht bei Bellevue schwer verwundeten und am 15. November gestorbenen Hauptmanns Thorbeck (vergl. S. 125 und 126).

Marsche „O Hannes, wat en Haut"*) eingeleitet wurde, zeigten unter der Leitung des Premierlieutenants Kuhl Unteroffiziere und Mannschaften geradezu erstaunliche Leistungen im Turnen.

Am folgenden Tage fand nach einem Gottesdienste um 12 Uhr auf der Esplanade eine Parade des Regiments statt, wozu die Bataillone in einem offenen Viereck, die alten Krieger an der offenen Seite desselben Aufstellung genommen hatten. Nachdem die 1. Kompagnie (Hauptmann v. der Groeben) die mit Eichenlaub geschmückten, enthüllten Fahnen herangeführt und den Bataillonen übergeben hatte, brachte Oberstlieutenant Callenberg ein „Hoch" auf den Kaiser aus. Hierauf folgte ein Abgehen der Front und ein Parademarsch der Kompagnien, dem sich ein solcher der alten Krieger vor General v. Warendorff, dem rangältesten der anwesenden früheren Offiziere des Regiments, anschloß.

Während dann die Unteroffiziere und Mannschaften in den Kasernen und in verschiedenen Wirthschaften der Stadt bewirthet wurden, hatten sich die alten Krieger in Gegenwart vieler Offiziere des Regiments im „Hotel Pachl" vereinigt. In zündender Rede brachte hier Major Beuther das Kaiserhoch aus; außerdem traten noch zahlreiche andere Redner auf, von denen besonders die Herren Opderbeck, Moebus und Dahlhaus**) begeisterte Aufnahme fanden.

Nachmittags folgte dann im Kasino ein Festessen des Offizierkorps mit seinen Gästen, bei dem Oberst Goecke, als ältester der anwesenden ehemaligen 57er, im Namen der bis zur Beendigung des Krieges 1870/71 beim Regiment gewesenen Offiziere einen prächtigen Pokal, Hauptmann der Reserve Bindel namens der Reserve- und Landwehroffiziere einen großen, sehr werthvollen Tafelaufsatz überreichte.

Eine besondere Freude bei allen Festtheilnehmern rief das Telegramm des Kaisers hervor, das mittags anlangte und folgenden Wortlaut hatte:

---

*) Nach Mittheilung des Musikdirigenten Weyler ist der Ursprung dieser Worte darauf zurückzuführen, daß einer Abtheilung des Regiments, während dieses in Hannover stand, eines Tages ein Mann mit einem auffällig aussehenden Hute begegnete und ein biederer Westfale dem Träger desselben zurief: „O, Hannes, wat en Haut!" d. h. was für ein Hut.

**) Vergl. betr. Opderbeck S. 168, betr. Moebus S. 98, 166, 207 und 217, betr. Dahlhaus S. 150.

„Neues Palais, 28. November.

Bei der 25. Wiederkehr des Gedenktages der Schlacht bei Beaune-la-Rolande erinnere ich mich von Neuem dankbar der von den tapferen 57ern auch dort erkämpften Lorbeeren.

Wilhelm, R."

Hierzu muß bemerkt werden, daß dem Regiment schon zum 16. August von Seiner Majestät ein huldvolles Telegramm zugegangen war und daß auch viele andere, so das Regiment 16 und das 1. Garde-Dragoner-Regiment, dieses Tages und der Thätigkeit des Regiments gedacht hatten. Das 1. Garde-Dragoner-Regiment übersandte damals auch ein Bild, das den Todesritt der braven Garde-Dragoner darstellt.

Das Fest am 28. November war ohne jeden Mißton und ohne jede Trübung verlaufen. Daß dies aber geschehen konnte, und daß jeder Theilnehmer sich mit Freude des Festes erinnert, war in erster Linie dem Adjutanten des Regiments, Premierlieutenant Weidtman, zu danken, der mit größter Sorgfalt und rastlosem Eifer Alles bedacht, eingeleitet und durchgeführt hatte.

Hinsichtlich der Ausbildung ist zu bemerken, daß zum ersten Mal größere Winterübungen, wie sie in späteren Jahren noch vielfach stattfanden, abgehalten wurden, um die neue Zeltausrüstung auf ihre Brauchbarkeit bei großer Kälte zu erproben. Dabei wurde sowohl bei der ersten Uebung am 29./30. Januar (11° Kälte) als auch bei der zweiten am 7./8. März (8½° Kälte) festgestellt, daß ein Biwakiren unter Zelten bei derartigen Kältegraden dem Gesundheitszustande nicht schädlich sei.

Es möge hier auch der Ausrüstung 95 Erwähnung geschehen, die am 25. Mai eingeführt wurde und außer einigen Aenderungen an den Patrontaschen und am Leibriemen eine durchaus neue Tornistereinrichtung brachte.

Am 2. Oktober starb Zahlmeister Darpe, der über acht Jahre lang dem Regiment angehört und sich durch seine unermüdliche Arbeitskraft, sowie durch sein freundliches Wesen das beste Andenken im Regiment gesichert hat.

Während des Jahres 1896, in dem zahlreiche weitere Aenderungen in der Ausrüstung und Bekleidung*) erfolgten, hatte

*) 27. Januar: Anlegung des Infanterie-Offizierdegens n/M durch die Sanitätsoffiziere; 5. März: Labeflaschen aus Aluminium.

das Regiment die Ehre, Ihre Majestät die Kaiserin in Wesel begrüßen zu dürfen, als am 7. August die wiederhergestellte Willibrordikirche*) eingeweiht wurde. Seine Majestät der Kaiser war leider durch Krankheit am Kommen verhindert und hatte den Prinzen Heinrich mit seiner Vertretung beauftragt, zu dessen Empfang das Offizierkorps sich auf dem Bahnhofe versammelt hatte.

Als dann die hohen Herrschaften nach den feierlichen Veranstaltungen in der Kirche und im Rathhause zur Rhein-Brücke fuhren, um von dort aus die Fahrt auf dem Strome nach Ruhrort anzutreten, waren die in Wesel stehenden Truppen längs des Weges, eine Ehrenkompagnie des Regiments unter Hauptmann Wagner an der Brücke aufgestellt.

Bald nach diesem Festtage wurde dem Regiment die freudige Nachricht zu Theil, daß die 5. Kompagnie (Hauptmann Friedberg) als beste im Armeekorps das Kaiserabzeichen und die Büste Seiner Majestät des Kaisers erhalten habe.

Die am 22. März 1897 veranstaltete Erinnerungsfeier an die hundert Jahre vorher stattgehabte Geburt Kaiser Wilhelms des Großen wurde, wie überall in Deutschland, so auch in Wesel mit Begeisterung begangen. Seine Majestät der Kaiser schenkte dem Heere an diesem Tage ein äußeres Zeichen, die Erinnerungsmedaille; zugleich erfolgte eine Maßnahme, die auch äußerlich das deutsche Heer als ein Heer hervortreten ließ, indem Seine Majestät im Einverständniß mit seinen hohen Bundesgenossen dem Heere das deutsche Abzeichen, die schwarz-weißrothe Kokarde, gab.

Am 1. April wurden die dreieinhalb Jahre vorher gebildeten IV. Bataillone**) aufgelöst und zu neuen Regimentern zusammengestellt. Dasjenige des Regiments trat hierbei zum Infanterie-

*) Einige kurze Notizen über die Kirche dürften interessiren: 1181 Errichtung einer romanischen Kirche durch den Erzbischof von Cöln Philipp v. Geisberg; 1470 Beginn mit dem Bau eines Thurmes; 1537 Vollendung des südlichen Kreuzgiebels; 1594 Einschlagen eines Blitzes (Holztheile des Thurmes abgebrannt; Glocken geschmolzen); seitdem Holzkappe bis zur Wiederherstellung; 1874 Kirche außer Gebrauch gesetzt, da zu verfallen.

**) Vergl. S. 267.

Regiment 159*) über, verblieb zunächst noch in Wesel und wurde später nach Düsseldorf verlegt. Mit ihm zusammen schieden aus dem Offizierkorps des Regiments: Major Beuther, die Hauptleute Rethel und Grall, die Premierlieutenants Fristers und Grundmann, die Sekondlieutenants v. Grabowski, Schulte-Brockhoff, Schmidt und Gynz v. Rekowski.

*) Das Infanterie-Regiment 159 wurde in folgender Weise gebildet:

13/39	wurde die 1. Kompagnie;	13/56	wurde die 5. Kompagnie;
13/16	" " 2. "	13/57	" " 6. "
14/39	" " 3. "	14/56	" " 7. "
14/16	" " 4. "	14/57	" " 8. "

Nachstehende Uebersicht, die die Entwickelung des Regiments bis zum Uebertritt des IV. Bataillons zum Infanterie-Regiment 159 veranschaulicht, möge hier ihren Platz finden.

17. Linien-Regiment

20. 4. 1859

Mobilmachung: Aufstellung des 17. Landwehr-Regiments

20. 7. 1859

17. Landwehr-Stamm-Regiment

5. 5. 1860

17. kombiniertes Infanterie-Regiment

(Stiftungstag gemäß A. K. O. v. 29. 8. 1899)

4. 7. 1860

Infanterie-Regiment Nr. 57

(8. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 57)

27. 1. 1889

Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57

11. 10. 1866
Infanterie-Regiment 86
(Seite 66)

1. 4. 1881
Infanterie-Regiment 131
(Seite 251)

1. 4. 1887
Füsilier-Regiment 39
(IV. Bataillon)
(Seite 255)

1. 10. 1893
IV. Bataillon
1. 4. 1897
Infanterie-Regiment 159
(Seite 273)

Eine andere Veränderung im Offizierkorps erfolgte am 20. Mai, indem Oberst v. Klaeden zur Disposition gestellt und Oberst Taubert, bisher Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment 114, zum Kommandeur des Regiments ernannt wurde.

Unter ihm fand am 7. Oktober die feierliche Einweihung des vom Offizierkorps und von den ehemaligen 57ern errichteten Denkmals bei Mars-la-Tour statt, das leider nicht, wie beabsichtigt war, auf dem Kampffelde des Regiments aufgestellt werden konnte. Es steht, von diesem entfernt, nahe bei Vionville südlich der Straße Mars-la-Tour in dem Winkel, der vom Wege nach Tronville und von der nach dem südlichen Theile Vionvilles führenden Verbindung gebildet wird, so daß wenigstens zwischen den beiden Waldstücken nordwestlich Vionville hindurch auf das Kampffeld zu sehen ist.*)

Ein anderes, der Erinnerung an 57er geweihtes Denkmal wurde am 28. Juni bei Göllersdorf in Niederösterreich geweiht. Dasselbe ist aus Beiträgen der Regimenter 16, 40, 57, 67 und 68, sowie des Train-Bataillons 7 und des Westfälischen Kriegerverbandes errichtet worden und trägt unter anderen die Namen dreier dort beerdigten Mannschaften des Regiments.**)

Das Jahr 1898 brachte dem Regiment wieder einmal die Ehre, ein Manöver vor Seiner Majestät dem Kaiser mitmachen zu dürfen, das diesmal um Minden herum, aber ebenfalls, wie 1889, gegen das X. Armeekorps stattfand.

Nachdem vom 26. August ab Uebungen in der Brigade und in der Division bei Lemgo—Blomberg, am 1. September auch eine Parade der 14. Division auf der Luher Heide abgehalten worden waren, rückte die Division am 3. September durch einen Kriegsmarsch in die Gegend von Minden. Am 5. September hielt dann Seine Majestät auf der Mindener Heide die Parade über das durch die 7. Division verstärkte VII. Armeekorps ab, an die sich vom 6. bis 10. die Manöver bei Minden—Oeynhausen zu beiden Seiten der Weser anschlossen. Sie waren mit mannigfachen Versuchen hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung verbunden und stellten große Anforderungen an die Truppen.

---

*) Vergl. S. 101 und Karte V. Karte für die Ereignisse um Metz vom 17. August bis 2. November 1870.

**) Es sind dies: Musketier Heering der 4. Kompagnie, gestorben am 1. August an der Cholera; Musketier Drop der 10. Kompagnie, gestorben am 4. August am Typhus; Musketier Lammers der 11. Kompagnie, gestorben am 6. August an der Cholera.

Wie Seine Majestät sich schon am 5. September nach der Parade anerkennend über ihre Leistungen ausgesprochen hatte, so zeigte er seine Befriedigung auch beim Abschlusse des Manövers, indem zahlreiche Gnadenbeweise, an denen das Regiment einen großen Antheil hatte, erfolgten. Es erhielten: Oberst Taubert den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, Oberstlieutenant Sprenger den Kronen-Orden 3. Klasse, Hauptmann Turnau und Oberstabsarzt Dr. Dickschen den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und Musikdirigent Weyler das Allgemeine Ehrenzeichen.

Das neue Jahr begann mit einer bedeutsamen Kundgebung Kaiser Wilhelms II., der am 1. Januar eine Verdeutschung verschiedener Fremdausdrücke im Heere anordnete und damit zeigte, wie sehr ihm die Reinheit der Sprache am Herzen liegt.

Am 8. Juni hatte das Offizierkorps leider den Verlust eines ebenso tüchtigen als beliebten Kameraden zu beklagen: Hauptmann Friedberg, dessen Kompagnie im Jahre 1896 das Kaiserabzeichen erhalten hatte,*) starb nach längerem Leiden in Jungborn im Harz.

Als im Juni wieder ein größerer Ausstand im Kohlengebiete ausbrach, rückten das II. und III. Bataillon am 29. nach Herne und Umgebung aus, wo sie bis zum 12. Juli verblieben, erfreulicherweise aber nie in die unangenehme Lage kamen, mit den Waffen einschreiten zu müssen. Die Erfahrungen von 1889**) boten für ihre Thätigkeit gute Anhaltspunkte.

Am 29. August setzte Seine Majestät der Kaiser den Stiftungstag des Regiments auf den 5. Mai 1860 fest.***) Bald danach traf beim Regiment die freudige Nachricht ein, daß die 7. Kompagnie (Hauptmann Keyser) das Kaiserabzeichen erhalten habe und ihr die Büste Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III. verliehen sei.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. September wurde dem Regiment wieder ein fremdländischer Offizier, der türkische Hauptmann Mustafa Naschid, zugetheilt, der als Leutnant à la suite der Armee mit der Uniform des Regiments eingestellt

*) Vergl. S. 273.
**) Vergl. S. 261.
***) Vergl. S. 10.

wurde, um während dreier Jahre den Dienst der deutschen Infanterie kennen zu lernen.

Im Jahre 1900 erhielt am Krönungsfest Büchsenmacher Schäfer das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, eine wohlverdiente Auszeichnung des ebenso tüchtigen wie pflichttreuen und bescheidenen Beamten. Er ist der letzte Vertreter derjenigen, die bei Gründung des Regiments in seinen Reihen standen.*)

Im Sommer erfolgte wieder ein Wechsel im Kommando des Regiments, indem am 16. Juni Oberst Taubert als Generalmajor zur Disposition gestellt und Oberst Frommhagen, bisher Oberstleutnant im Infanterie-Regiment 60, zum Kommandeur ernannt wurde.

Als bald danach infolge der Unruhen in China Seine Majestät die Mobilmachung der Seebataillone und die Bildung eines Ostasiatischen Expeditionskorps anordnete, gab das Regiment im Ganzen 5 Unteroffiziere und 41 Mann ab.**) Von Offizieren wurde am 9. Juli Leutnant v. Bönninghausen in das 3. Ostasiatische Infanterie-Regiment versetzt. Derselbe erwarb sich den Kronen-Orden 4. Klasse am statutenmäßigen Bande und wurde am 2. Oktober 1901 im Infanterie-Regiment 16 wieder angestellt. Ein Verlust unter den abgegebenen Mannschaften ist nicht eingetreten.

Zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des preußischen Königthums fanden am 18. Januar 1901 in Wesel Festgottesdienst, Parade der in der Festung stehenden Truppen und ein Festessen der Offiziere statt. Seine Majestät verlieh zahlreiche Gnadenbeweise und Auszeichnungen, von denen beim Regiment erhielten: die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse Hauptmann Schroetter, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse Major v. Schmettau, die Hauptleute Gießelmann, Moellen-

*) Büchsenmacher Schäfer wurde am 16. August 1838 in Wesel geboren, trat am 1. September 1859 bei der 1. Kompagnie des damaligen 17. Landwehr-Stamm-Regiments ein und hat die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

**) Das Regiment hatte folgende Abgaben:

an die Seebataillone:	—	Unteroffiziere,	5	Mann.
= = Ersatz-Seebataillone:	1	=	1	=
= das Ostasiatische Expeditionskorps:	3	=	31	=
= die Verstärkung des Ostasiatischen Expeditionskorps:	1	=	4	=
Summe:	5	Unteroffiziere,	41	Mann.

hoff und v. Schell, den Kronen-Orden 4. Klasse Oberleutnant v. Carlowitz.

Am 26. Mai wurde zu Poisdorf in Niederösterreich ein Denkmal enthüllt, das, „als Zeichen treuer Bundesgenossenschaft" errichtet, dem Andenken der 1866 dort verstorbenen Oesterreicher und Preußen geweiht ist. Es besteht aus einem 8 m hohen schwarzen Obelisken, dessen Spitze ein in Bronze gegossener preußischer Adler krönt, und trägt auf der Vorderseite die Widmung, auf der Rückseite die Namen der Denkmalsstifter.*)

Das neue Berliner Thor in Wesel.

Am 14. November fand ein Wechsel in der Person des Brigadekommandeurs statt, der in der Zusammenstellung der höheren Führer**) nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Generalmajor Frhr. v. Hanstein wurde an diesem Tage unter Verleihung des

*) Vom Regiment haben 1866 zwölf Mann ihre letzte Ruhestätte in Poisdorf gefunden: Tr. Sold. Hebben der 1., die Musk. Jorres der 4., Brandt und Rauchholz der 7., die Füs. Blank und Engelen der 9., Hoeren, Gefr. Michael der 10., Gefr. Fitzen und die Füs. Haefs I, Hoeves und Meiland der 12. Kompagnie.

**) Vergl. S. 19.

Charakters als Generalleutnant zur Disposition gestellt; an seine Stelle trat Generalmajor von der Armee v. Kettler, der bis vor Kurzem die 2. ostasiatische Infanterie-Brigade geführt hat.

Den Schluß bilde die Aufzeichnung, daß am 3. September bei Gelegenheit der Besichtigung der 26. Infanterie-Brigade Seine Excellenz der kommandirende General, Generalleutnant Frhr. v. Bissing, in Gegenwart des Oberst Frommhagen dem Hauptmann Rave mittheilte, seine Kompagnie, die 7., werde das Kaiserabzeichen erhalten, was dem Heere denn auch durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. September bekannt gemacht wurde.

Die nun abgeschlossene Geschichte schließe mit dem Wunsche, daß eine Fortsetzung von gleich treuer Pflichterfüllung im Frieden wie im Kriege möge berichten können, wie es bisher geschehen konnte.

Die Friedensarbeit des Regiments möge stets die Anerkennung seines Allerhöchsten Kriegsherrn erringen, aber immer so sein, daß auch vor dem Feinde der Erfolg nie ausbleibe! Königstreue und Gottesfurcht, die beiden Säulen des Heeres wie des Staates, sie mögen im Regimente stets zu finden sein! Dann wird es seine Aufgabe auch immer erfüllen können und seinen bisherigen Ruhmesblättern neue hinzufügen!

Stets werde mit Ruhm und Ehr' genannt:
Das Regiment Herzog Ferdinand!

Anlagen.

Es bedeutet bei den Zahlen:
° aus dem Regiment hervorgegangen.
* beim Ausscheiden aus dem Regiment mit der Regimentsuniform verabschiedet.
† während der Zugehörigkeit zum Regiment gestorben.

Das Offizierkorps

des

Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57.

1. 7. 1860.

1 **Hanneken v.**, Hermann, geb. 2. 2. 1810 zu Vicheln, Mecklenburg-Schwerin. Oberst u. erster Kdeur. des Regts., früher Oberstlt. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 17. 22. 1. 1864 als Oberst à l. s. des Regts. zum Kdeur. der 8. Inf. Brig. ernannt. 25. 6. 1864 zum Gen. Maj. befördert.

2 Wittich, Theodor, geb. 26. 3. 1812 zu Berlin. Oberstlt. u. Bats. Kdeur., früher Maj. u. Kdeur. des 1. Batls. (Wesel) 17. Landw. Regts. 31. 7. 1860 als Oberstlt. u. Batls. Kdeur. in das Inf. Regt. 17 versetzt.

3 Hacke, Graf v., Emil, geb. 5. 2. 1814 zu Krackow, Pommern. Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. u. Kdeur. des 3. Batls. (Geldern) 17. Landw. Regts. 10. 2. 1863 als Oberstlt. zum Kdeur. des Füs. Regts. 38 ernannt.

4 Blumenthal v., Louis, geb. 1. 8. 1811 zu Gatz, Pommern. Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. u. Kdeur. des 2. Batls. (Düsseldorf) 17. Landw. Regts. 9. 1. 1864 als Oberstlt. zum Kdeur. des Inf. Regts. 52 ernannt.

5 Colomb v., Gebhard, geb. 12. 12. 1815 zu Berlin. Maj. u. 5. Stabsoffiz., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 39. 16. 12. 1862 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Gren. Regt. 7 versetzt.

6* Zimmermann v., Ernst, geb. 6. 1. 1817 zu Züllichau, Brandenburg. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 13. 2. 1864 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

7* Frankenberg-Ludwigsdorff v., Alexander, geb. 7. 5. 1815 zu Antwerpen, Belgien. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 30. 10. 1866 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

8 Rex v., Hermann, geb. 28. 1. 1820 zu Paderborn, Westfalen. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 39. 23. 2. 1861 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 17 versetzt.

9† Roell v., Hermann, geb. 1. 11. 1818 zu Stettin, Pommern. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 16. 8. 1870 als Oberstlt. u. Batls. Kdeur. in der Schlacht bei Mars la Tour gefallen.

10 Schack v., Wilhelm, geb. 5. 3. 1821 zu Mainz, Heſſen. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 22. 1. 1863 als Hptm. u. Adj. beim Gen. Kdo. VI. A. K. in das Inf. Regt. 68 verſetzt.

11† Fouquet, Auguſt, geb. 9. 7. 1819 zu Wetzlar, Rheinprovinz. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 12. 1. 1862 als Hptm. u. Komp. Chef in Weſel geſtorben.

12 Reinicke, Rudolf, geb. 30. 7. 1820 zu Cöpenick, Brandenburg. Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 6. 10. 1860 als Hptm. u. Komp. Chef in das Gren. Regt. 12 verſetzt.

13 Kalinowski v., Hermann, geb. 26. 3. 1823 zu Weſel, Rheinprovinz. Hptm. u. Komp. Führ., früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 18. 4. 1865 als Hptm. u. Komp. Chef in das Gren. Regt. 10 verſetzt.

14 Böttcher, Maximilian, geb. 28. 2. 1827 zu Gräfrath, Rheinprovinz. Hptm. u. Komp. Führ., früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 22. 3. 1868 als Maj. in das Inf. Regt. 58 verſetzt.

15† Dalwig, Baron v., Sylvius, geb. 17. 12. 1822 zu Brieg, Schleſien. Hptm. u. Komp. Führ., früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 1. 4. 1862 als Hptm. u. Komp. Chef in Weſel geſtorben.

16 Rudorff v., Julius, geb. 1. 7. 1824 zu Weſel, Rheinprovinz. Hptm. u. Komp. Führ., früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 4. 2. 1868 als Maj. z. D. geſtellt.

17 Engelhard, Emil, geb. 30. 11. 1829 zu Mainz, Heſſen. Hptm. u. Komp. Führ., früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 30. 10. 1866 als Hptm. u. Komp. Chef in das Füſ. Regt. 86 verſetzt.

18* Libuda, Otto, geb. 27. 12. 1828 zu Mewe, Weſtpreußen. Hptm. u. Komp. Führ., früher Hptm. im Inf. Regt. 17. 11. 1. 1862 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abſchied bewilligt.

19 Rüdiger v., Wilhelm, geb. 2. 10. 1826 zu Potsdam, Brandenburg. Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 3. 5. 1861 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 17 verſetzt.

20 Koerte, Lebrecht, geb. 18. 6. 1827 zu Aſchersleben, Sachſen. Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 11. 12. 1863 als Hptm. der Abſchied bewilligt.

21* Wachtel, Guſtav, geb. 5. 1. 1830 zu Naumburg, Sachſen. Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 7. 9. 1875 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abſchied bewilligt.

22 Hardt, Eduard, geb. 15. 10. 1834 zu Cöln, Rheinprovinz. Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 10. 5. 1866 als Hptm. der Abſchied bewilligt.

23* Fuchſius v., Karl, geb. 19. 11. 1827 zu Düſſeldorf, Rheinprovinz. Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 8. 5. 1869 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abſchied bewilligt.

24 Rettberg v., Louis, geb. 30. 5. 1833 zu Deutz, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 11. 12. 1863 als Pr. Lt. der Abſchied bewilligt.

25 Tuebben, Eduard, geb. 7. 6. 1834 zu Düſſeldorf, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 15. 9. 1863 als Pr. Lt. der Abſchied bewilligt.

26 Stwolinsky v., Sylvius, geb. 19. 3. 1834 zu Düſſeldorf, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 12. 1. 1875 als Maj. in das Inf. Regt. 62 verſetzt.

27* **Bocksfeld**, Karl, geb. 8. 11. 1831 zu Geldern, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 15. 12. 1873 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

28 **Couvreur**, Hugo, geb. 7. 1. 1834 zu Potsdam, Brandenburg. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 12. 7. 1870 als Hptm. z. D. gestellt.

29 **Görschen** v., Erich, geb. 2. 7. 1832 zu Aachen, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 12. 3. 1868 als Pr. Lt. zum Führ. der Straf-Abthlg. in Posen ernannt.

30 **Brinkmann**, Louis, geb. 19. 6. 1835 zu Anklam, Pommern. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 25. 10. 1862 als Pr. Lt. in das Füs. Regt. 38 versetzt.

31 **Wolf**, Eduard, geb. 2. 4. 1834 zu Poppelsdorf, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 10. 5. 1862 als Sek. Lt. der Abschied bewilligt.

32 **Tuebben**, Karl, geb. 6. 5. 1836 zu Düsseldorf, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 2. 3. 1882 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Inf. Regt. 30 versetzt.

33* **Eerde**, Frhr.*) v., Wilhelm, geb. 4. 12. 1833 zu Geldern, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 13. 5. 1879 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

34 **Otto**, Ferdinand, geb. 14. 4. 1836 zu Düsseldorf, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 14. 7. 1864 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

35† **Ehrhardt**, Hermann, geb. 27. 12. 1836 zu Berlin. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 18. 8. 1870 als Pr. Lt. u. Komp. Führ. seinen am 16. 8. 1870 in der Schlacht bei **Mars la Tour** erhaltenen Wunden im Laz. zu Mars la Tour erlegen.

36 **Goecke**, Otto, geb. 5. 8. 1837 zu Duisburg, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 16. 3. 1869 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 28 versetzt.

37 **Beughem** v., Rudolf, geb. 18. 6. 1839 zu Siegen, Westfalen. Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 15. 8. 1882 als Maj. in das Inf. Regt. 32 versetzt.

38 **Warendorff** v., Heinrich, geb. 9. 12. 1841 zu Wesel, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Inf. Regt. 17. 16. 11. 1882 als Maj. in das Inf. Regt. 55 versetzt.

39 **Schell** v., Ludwig, geb. 12. 1. 1842 zu Haus Bechen, Westfalen. Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Inf. Regt. 17. 12. 9. 1867 als Pr. Lt. unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen, demnächst behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

40 **Lancelle**, Guido, geb. 12. 3. 1841 zu Emmerich, Rheinprovinz. Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Inf. Regt. 17. 22. 3. 1881 als Hptm. u. Komp. Chef in das Gren. Regt. 12 versetzt.

1860.

41 **Wolf**, Otto, geb. 1. 6. 1843 zu Olpe, Westfalen. Eingetr. 15. 7. als Sek. Lt., früher Port. Utfz. im Kad. Korps. 22. 3. 1868 als Pr. Lt. in das Kad. Korps versetzt.

*) Erhielt durch A. K. O. vom 17. 2. 1871 die Erlaubniß zur Führung des Freiherrntitels.

42* Unger v., Louis, geb. 20. 6. 1812 zu Hagen, Westfalen. Eingetr. 31. 7. als Maj. u. Bats. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 17. 9. 1. 1864 als Oberstlt. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

43† Böcker, Alex, geb. 27. 6. 1837 zu Münster, Westfalen. Eingetr. 2. 11. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im 1. Batl. (Münster) 13. Landw. Regts. 3. 7. 1866 als Pr. Lt. u. Bats. Adj. in der Schlacht bei **Königgrätz** gefallen.

44° Nerée v.,*) Eberhard, geb. 17. 5. 1840 zu Ruhrort, Rheinprovinz. Eingetr. 13. 12. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 12. 9. 1878 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 72 versetzt.

1861.

45 Schnehen v., August, geb. 14. 11. 1823 zu Gr. Schnehen, Hannover. Eingetr. 23. 2. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 9. 5. 1863 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 68 versetzt.

46 Tscheuschner, Karl, geb. 4. 7. 1821 zu Glogau, Schlesien. Eingetr. 23. 2. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 17. 18. 5. 1867 als Maj. in das Gren. Regt. 3 versetzt.

47† Hohenhausen v., Gustav, geb. 18. 10. 1831 zu Wassenberg, Rheinprovinz. Eingetr. 23. 2. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 21. 11. 1870 als Hptm. u. Komp. Chef seinen am 7. 10. 1870 im Gefecht bei **les Deux Tapes** erhaltenen Wunden in Hannover erlegen.

48* Bethge, Julius, geb. 22. 11. 1833 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 23. 2. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17. 11. 1. 1873 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

49† Paczynski-Tenczyn v., Reinhold, geb. 12. 6. 1832 zu Cöln, Rheinprovinz. Eingetr. 23. 2. als Pr. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 28. 8. 1869 als Hptm., kom. zum Kad. Haus Wahlstatt, in Wahlstatt gestorben.

50† Plümicke, Paul, geb. 13. 7. 1834 zu Breslau, Schlesien. Eingetr. 23. 2. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 10. 11. 1861 als Sek. Lt. in Potsdam gestorben.

51 Feige, Richard, geb. 15. 11. 1833 zu Luxemburg. Eingetr. 23. 2. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 31. 1. 1876 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 43 versetzt.

52* Heyden, v. der, Siegfried Heinrich, geb. 13. 9. 1837 zu Essen, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 7. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im 1. Batl. (Wesel) 17. Landw. Regts. 16. 9. 1873 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

53 Schauroth v., Oskar, geb. 8. 1. 1834 zu Ohrdruff, Sachsen-Coburg-Gotha. Eingetr. 20. 9. als Pr. Lt. à l. s. unter Belassung im Kdo. zum Herzogl. Sachs.-Cob.-Gotha'schen Inf. Regt., früher Pr. Lt. in diesem Regt. 25. 9. 1867 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 95 versetzt.

54 Bonsac, Friedrich, geb. 11. 6. 1836 zu Halberstadt, Sachsen. Eingetr. 24. 9. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 30. 10. 1866 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 84 versetzt.

55 Derschau v., Albert, geb. 26. 10. 1841 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 24. 9. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 30. 10. 1866 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 85 versetzt.

---

*) Erhielt durch A. K. O. vom 9. 2 1869 die Erlaubniß, statt des bisherigen Prädikats de das deutsche Adelsprädikat von anzuwenden.

56 Huffelmann, Ernst, geb. 30. 5. 1839 zu Neuenrade, Westfalen. Eingetr. 24. 9. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 17. 15. 1. 1870 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

1862.

57 Ehrhardt, Ludwig, geb. 1. 9. 1826 zu Wählitz, Sachsen. Eingetr. 11. 2. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 17 u. Adj. bei der 27. Inf. Brig. 9. 6. 1864 als Hptm. in das Inf. Regt. 20 versetzt.

58° Ueberhorst, Leonhard, geb. 10. 3. 1836 zu Xanten, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 13. 4. 1872 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

59° Neuhaus, Ernst, geb. 15. 6. 1835 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 11. 10. 1864 als Sek. Lt. behufs Uebertritt in fremde Kriegsdienste der Abschied bewilligt.

60 Legat v., Ernst, geb. 12. 11. 1829 zu Berlin. Eingetr. 11. 4. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im Garde-Füs. Regt. u. Adj. bei der 4. Garde-Inf. Brig. 11. 9. 1866 als Maj. à l. s. des Inf. Regts. 31 zum Kdeur. der Ufz. Sch. Jülich ernannt.

61° Neesen, Karl, geb. 9. 7. 1841 zu Suhl, Sachsen. Eingetr. 11. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 17. 10. 1876 als Hptm. der Abschied bewilligt.

62° Sichting, Karl, geb. 3. 10. 1839 zu Borken, Westfalen. Eingetr. 11. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 13. 2. 1877 als Hptm. behufs Auswanderung der Abschied bewilligt.

63 Bernewitz, Frhr. v., Adolf, geb. 2. 11. 1833 zu Minden, Westfalen. Eingetr. 25. 11. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. in Herzogl. Braunschw. Diensten. 15. 5. 1883 als Maj. u. Bats. Kdeur. in das Inf. Regt. 65 versetzt.

64 Dallmer v., Hans, geb. 21. 8. 1820 zu Lüben, Schlesien. Eingetr. 16. 12. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Gren. Regt. 7. 7. 4. 1863 als Maj. in das Inf. Regt. 17 versetzt.

65° Würmeling, Karl, geb. 15. 7. 1841 zu Recklinghausen, Westfalen. Eingetr. 16. 12. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 22. 3. 1881 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 131 versetzt.

66° Stellbrink, Viktor, geb. 7. 1. 1842 zu Lippstadt, Westfalen. Eingetr. 16. 12. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 30. 10. 1866 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 86 versetzt. — Wieder eingetr. 25. 3. 1893 als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz., früher Oberstlt. u. Bats. Kdeur. im Inf. Regt. 48. 14. 7. 1895 als Oberst z. D. zum Kdeur. des Landw. Bez. Essen ernannt.

67° Kropp, Heinrich, geb. 24. 1. 1843 zu Coesfeld, Westfalen. Eingetr. 16. 12. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 16. 4. 1889 als Maj. in das Inf. Regt. 53 versetzt.

1863.

68* Kierstein v., Oswald, geb. 30. 1. 1818 zu Dahme, Schlesien. Eingetr. 10. 2. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 47. 14. 8. 1865 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

69 Bursztini, Baron v., Rudolf, geb. 7. 2. 1830 zu Langenau, Westpreußen. Eingetr. 10. 2. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im Jäg. Batl. 1. 11. 1. 1877 als Oberstlt. z. D. zum Kdeur. des 2. Bats. (Iserlohn) 56. Landw. Regts. ernannt.

70 Grolman, Friedrich, geb. 10. 9. 1817 zu Unna, Westfalen. Eingetr. 7. 4. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 17. 30. 10. 1866 als Oberstlt. zum Kdeur. des Inf. Regts. 87 ernannt.

71* Marcard, Louis, geb. 8. 5. 1817 zu Salzwedel, Sachsen. Eingetr. 9. 5. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Füs. Regt. 37. 8. 2. 1868 als Maj. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

72° Kochs, August, geb. 15. 6. 1843 zu Hamm, Westfalen. Eingetr. 13. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 10. 2. 1870 als Sek. Lt. als Halbinvalide zur Landw. übergetreten.

73°† Weinhagen, Ernst, geb. 27. 9. 1844 zu Cleve, Rheinprovinz. Eingetr. 13. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 16. 8. 1870 als Sek. Lt. in der Schlacht bei **Mars la Tour** gefallen.

74° Mücke, Heinrich, geb. 19. 12. 1841 zu Düsseldorf, Rheinprovinz. Eingetr. 13. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 11. 1867 als Sek. Lt. der Abschied bewilligt.

1864.

75 Schoening v., Karl, geb. 31. 3. 1819 zu Schönrade, Brandenburg. Eingetr. 9. 1. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 51. 22. 3. 1868 als Oberst zum Kdeur. des Gren. Regts. 11 ernannt.

76 Osten, v. der, Albert, geb. 1. 3. 1811 zu Geiglitz, Pommern. 22. 1. als Oberstlt. zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberstlt. u. Bats. Kdeur. im Inf. Regt. 49. 25. 9. 1867 als Oberst à l. s. des Regts. zum Kdeur. der 36. Inf. Brig. ernannt. 22. 3. 1868 zum Gen. Maj. befördert.

77 Platen v., Benno, geb. 11. 7. 1846 zu Luxemburg. Eingetr. 9. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 27. 3. 1879 als Hptm. à l. s. des Gr. Gen. Stabs gestellt.

78 Krüger, Franz, geb. 14. 7. 1829 zu Königsberg, Ostpreußen. Eingetr. 25. 6. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Gren. Regt. 1. 10. 2. 1870 als Maj. in das Inf. Regt. 85 versetzt.

79° Hummell, Julius, geb. 15. 12. 1844 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 11. 11. 1875 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 30 versetzt.

80° te Peerdt, Karl, geb. 7. 11. 1843 zu Dinslaken, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 15. 12. 1873 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

81 †Raegelé, Anton, geb. 13. 5. 1844 zu Sterkrade, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 10. 11. 1884 als Hptm. u. Komp. Chef in Werden a. d. Ruhr gestorben.

82 †Stojentin v., Rudolf, geb. 28. 2. 1845 zu Bork, Westfalen. Eingetr. 11. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 15. 7. 1866 als Sek. Lt. seinen am 3. 7. 1866 in der Schlacht bei **Königgrätz** erhaltenen Wunden im Laz. zu Schloß Hradek bei Nechanitz erlegen.

83° Dieterici, Maximilian, geb. 16. 7. 1843 zu Hattingen, Westfalen. Eingetr. 18. 12. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 24. 11. 1865 als Sek. Lt. in die 7. Art. Brig. versetzt.

1865.

84 Barkow, Gustav, geb. 8. 12. 1831 zu Greifswald, Pommern. Eingetr. 18. 4. als Pr. Lt. à l. s. unter Belassung im Kdo. zum Fürstl. Waldeckschen Kontingent, früher Pr. Lt. à l. s. des Inf. Regts. 51. 25. 9. 1867 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 49 versetzt.

85°* Schütte, Otto, geb. 2. 2. 1845 zu Soest, Westfalen. Eingetr. 11. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 10. 11. 1868 als Sek. Lt. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

86° Friederici-Steinmann v., Bernhard, geb. 24. 3. 1846 zu Lanisch, Schlesien. Eingetr. 11. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 26. 7. 1867 als Sek. Lt. in das Gren. Regt. 10 versetzt.

1866.

87° Thumb, Aloys, geb. 31. 1. 1844 zu Cleve, Rheinprovinz. Eingetr. 12. 7. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 12. 1868 als Sek. Lt. als Halbinvalide zur Landw. übergetreten.

88°* Hoenig, Friedrich, geb. 28. 4. 1848 zu Bornheim, Rheinprovinz. Eingetr. 12. 7. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 13. 6. 1876 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

89°* Schreiber, Otto, geb. 11. 1. 1848 zu Nordhausen, Sachsen. Eingetr. 6. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 18. 10. 1871 als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

1867.

90 Sothen v., Rudolf, geb. 30. 4. 1816 zu Château Bersée, Frankreich. Eingetr. 9. 3. als Hptm. aggr. dem Regt., früher Hptm. u. Komp. Chef im Kgl. Hannov. Leib-Regt. 21. 7. 1868 als Maj. z. D. zum Kdeur. des 1. Btls. (Hildesheim) 79. Landw. Regts. ernannt.

91 Bergmann, Gustav, geb. 13. 8. 1824 zu Celle, Hannover. Eingetr. 9. 3. als Hptm. aggr. dem Regt., früher Hptm. u. Komp. Chef im Kgl. Hannov. 3. Inf. Regt. 7. 7. 1868 als Maj. in das Inf. Regt. 15 versetzt.

92 Gerding, Georg, geb. 14. 12. 1833 zu Winsen, Hannover. Eingetr. 9. 3. als Pr. Lt. aggr. dem Regt., früher Pr. Lt. im Kgl. Hannov. 4. Inf. Regt. 12. 9. 1867 als Hptm. der Abschied bewilligt.

93 Müldner v. Mülnheim, Karl, geb. 29. 8. 1838 zu Nentershausen, Kurhessen. Eingetr. 9. 3. als Pr. Lt. aggr. dem Regt., früher Pr. Lt. im Kgl. Hannov. Leib-Regt. 10. 3. 1870 als Pr. Lt. in das Füs. Regt. 38 versetzt.

94 Marcard, Adolf, geb. 31. 5. 1849 zu Wunstorf, Hannover. Eingetr. 9. 3. als Sek. Lt., früher Lt. im Kgl. Hannov. 4. Inf. Regt. 9. 12. 1875 als Pr. Lt. aus dem Heere entfernt.

95* Dresky v., Gustav, geb. 12. 6. 1835 zu Schweidnitz, Schlesien. Eingetr. 11. 4. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 32. 14. 5. 1890 als Oberst mit der Regts. Unif. zu den Offiz. v. d. Armee versetzt.

96 Henckel v. Donnersmark, Graf, Lothar, geb. 19. 8. 1819 zu Beuthen, Schlesien. Eingetr. 18. 5. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 51. 7. 7. 1868 als Maj. der Abschied bewilligt.

97† Thorbeck, Karl, geb. 21. 7. 1832 zu Osnabrück, Hannover. Eingetr. 18. 5. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. aggr. dem Inf. Regt. 16. 15. 11. 1870 als Hptm. u. Komp. Chef seinen am 7. 10. 1870 im Gefecht bei les Deux Tapes erhaltenen Wunden im Laz. zu Hauconcourt erlegen.

98† **Cranach v.**, Louis, geb. 7. 8. 1818 zu Craazen, Brandenburg. 25. 9. als Oberstlt. à l. s. des Regts. mit dessen Führung beauftragt, früher Oberstlt. u. Bts. Kdeur. im Garde-Füs. Regt. 22. 3. 1868

als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt. 27. 2. 1872 als Oberst à l. s. des Regts. mit der Führung der 62. Inf. Brig. beauftragt. 22. 3. 1873 zum Gen. Maj. befördert. — 5. 10. 1882 als Gen. Lt. z. D. u. Gouv. von Cöln à l. s. des Regts. gestellt. 4. 8. 1885 als Gen. d. Inf. zum Chef des Regts. ernannt. 19. 9. 1894 als Gen. d. Inf. u. Chef des Regts. in Berlin gestorben.

99 Trenck v. der, Ferdinand, geb. 9. 4. 1841 zu Weischauren, Ostpreußen. Eingetr. 25. 9. als Pr. Lt., früher Sek. Lt. im Gren. Regt. 1. 9. 2. 1869 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

100 Hilken, Friedrich, geb. 26. 4. 1843 zu Bremen. Eingetr. 25. 9. als Pr. Lt., früher Sek. Lt. im Füs. Batl. Bremen. 21. 2. 1885 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 22 versetzt.

101 Meyfenbug, Rivalier Frhr.*) v., Otto, geb. 23. 3. 1845 zu Detmold, Lippe. Eingetr. 25. 9. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Füs. Batl. Bremen. 15. 12. 1890 als Maj. in das Inf. Regt. 66 versetzt.

102° Soenke, Karl, geb. 30. 5. 1847 zu Koslau, Ostpreußen. Eingetr. 14. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 7. 9. 1875 als Pr. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

103 * Göring, Karl, geb. 8. 1. 1848 zu Emmerich, Rheinprovinz. Eingetr. 14. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 8. 1884 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

104† Döring v., Paul, geb. 2. 4. 1833 zu Breslau, Schlesien. Eingetr. 16. 11. als Hptm., früher Hptm. im Inf. Regt. 16 u. Adj. bei dem Gen. Kdo. VIII. A. K. 18. 8. 1870 als Maj. u. Adj. bei dem Gen. Kdo. IX. A. K. in der Schlacht bei St. Privat-Gravelotte gefallen.

1868.

105° Schulenburg, v. der, Hugo, geb. 19. 11. 1848 auf Haus Niering Westfalen. Eingetr. 9. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 21. 1. 1869 als Sek. Lt. verabschiedet.

106† Medem v., Otto, geb. 10. 11. 1827 zu Oranienburg, Brandenburg. Eingetr. 22. 3. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. u. Kdeur. des Jäg. Batls. 9. 14. 10. 1870 als Oberstlt. u. Batls. Kdeur. an Typhus infolge des Feldzuges in Hannover gestorben.

107 Wehren v., Georg, geb. 4. 4. 1827 zu Düsseldorf, Rheinprovinz. Eingetr. 22. 3. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Garde-Gren. Regt. 1. 1. 1. 1872 als Maj. u. Btls. Kdeur. in das Inf. Regt. 117 versetzt.

108 Tiedemann v., Rudolf, geb. 15. 4. 1833 zu Elmpt, Rheinprovinz. Eingetr. 22. 3. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 84. 27. 12. 1872 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 76 versetzt.

109 Kehler v., Richard, geb. 24. 5. 1846 zu Saarbrücken, Rheinprovinz. Eingetr. 22. 3. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 76. 7. 9. 1881 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 82 versetzt.

110 Reventlou, Graf v., Werner, geb. 26. 7. 1836 zu Kiel, Holstein. Eingetr. 22. 3. als Pr. Lt. aggr. dem Regt., früher Pr. Lt. im 2. Batl. (Sorau) 12. Landw. Regts. 12. 7. 1870 als Pr. Lt. zur Landw. übergetreten.

*) Erhielt durch A. K. O. vom 29. 7. 1869 die Erlaubniß zur Führung des Freiherrntitels und im Jahre 1887 die Genehmigung, seinem Namen das Prädikat Rivalier hinzuzusetzen.

111† Scheibner v., Max, geb. 13. 7. 1848 zu Marschwitz, Schlesien. Eingetr. 7. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 14. 2. 1871 als Sek. Lt. seinen am 6. 1. 1871 im Gefecht bei St. Amand erhaltenen Wunden im Krankenhaus zu Blois erlegen.

112 Krieg v., August, geb. 20. 2. 1826 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 7. 7. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 15. 14. 10. 1869 als Maj. der Abschied bewilligt.

113° Sievers, Hermann, geb. 25. 12. 1847 zu Jeinsen, Hannover. Eingetr. 7. 7. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 22. 3. 1889 als Hptm. z. D. zum Bez. Offiz. bei dem Landw. Bez. Minden ernannt.

114° Platen v., Bruno, geb. 5. 4. 1850 zu Luxemburg. Eingetr. 7. 7. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 9. 1893 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Inf. Regt. 60 versetzt.

1869.

115 Hünerbein v., Julius, geb. 20. 12. 1845 zu Jülich, Rheinprovinz. Eingetr. 19. 1. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im 4. Garde-Regt. z. F. 15. 7. 1871 als Sek. Lt. zur Landw. übergetreten.

116 Lessing v., Eugen, geb. 15. 11. 1841 zu Lübben, Brandenburg. Eingetr. 16. 3. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Gren. Regt. 8. 13. 4. 1880 als Maj. in das Inf. Regt. 39 versetzt.

117 Schimmelmann, Frhr.*) v., Adolf, geb. 13. 4. 1851 zu Murow, Pommern. Eingetr. 12. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 21. 4. 1894 als Maj. u. Btls. Kdeur. in das Gren. Regt. 1 versetzt.

118† Arnim v., Emil, geb. 27. 8. 1847 zu Tolksdorf, Ostpreußen. Eingetr. 8. 5. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Jäg. Batl. 9. 13. 6. 1878 als Pr. Lt. in Falkenstein am Taunus gestorben.

119° Cleve, Anton Urban, geb. 23. 7. 1847 zu Goslar, Hannover. Eingetr. 6. 7. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 22. 3 1881 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 97 versetzt.

120° Streit v., Oskar, geb. 20. 7. 1850 zu Leimbach, Sachsen. Eingetr. 14. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 13. 9. 1873 als Sek. Lt. der Abschied bewilligt.

121° de Rège, René, geb. 12. 3. 1850 zu Wissoka, Schlesien. Eingetr. 14. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 28. 10. 1888 als Hptm. und Komp. Chef zum Kad. Haus Potsdam versetzt.

122 Schoeler v., Josef, geb. 26. 3. 1834 zu Charlottenburg, Brandenburg. Eingetr. 21. 10. als Maj., früher Maj. im Inf. Regt. 63. 8. 6. 1874 als Maj. zum Kdeur. des Jäg. Batls. 2 ernannt.

1870.

123 Borcke**) v., Emil, geb. 25. 6. 1841 zu Hofgeismar, Kurhessen. Eingetr. 15. 1. als Pr. Lt. aggr. dem Regt., früher Pr. Lt. im Füs. Regt. 86. 18. 10. 1871 als Pr. Lt. zur Landw. übergetreten.

124 * Flügge, Gustav, geb. 8. 6 1850 zu Hannover. Eingetr. 2. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 11. 6. 1881 als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

---

*) Führte bis 1880 den Titel Baron und erhielt im Jahre 1883 die Erlaubniß zur Führung des Freiherrntitels.

**) Erhielt durch A. K. O. vom 30. 7. 1870 die Erlaubniß, sich v. Borcke zu nennen; wurde bis dahin v. Borck genannt.

125°† Lindner, Waldemar, geb. 16. 6. 1850 zu Posen. 17. 8. 1870 als Port. Fähnr. im Regt. seinen am 16. 8. 1870 in der Schlacht bei **Mars la Tour** erhaltenen Wunden im Laz. zu Mars la Tour erlegen. 2. 9. zum Sek. Lt. ernannt.

126°† Dittmar, Friedrich, geb. 24. 10. 1850 zu Torgau, Sachsen. Eingetr. 2. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 4. 9. 1870 als Sek. Lt. seinen am 16. 8. 1870 in der Schlacht bei **Mars la Tour** erhaltenen Wunden im Laz. zu Mars la Tour erlegen.

127† Hagen v. der, Hermann, geb. 12. 10. 1827 zu Berlin. Eingetr. 24. 9. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Gren. Regt. 8. 11. 10. 1872 als Maj. u. Batls. Kdeur. in Wesel gestorben.

128 Gerhardt v., Hermann, geb. 9. 5. 1831 zu Insterburg, Ostpreußen. Eingetr. 20. 10. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 85 u. Adj. bei dem Gen. Kdo. X. A. K. 13. 4. 1878 als Oberstlt. à l. s. des Gren. Regts. 110 mit dessen Führung beauftragt.

129°* Lang, Ernst, geb. 2. 4. 1852 zu Kl. Liebenau, Westpreußen. Eingetr. 28. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 17. 4. 1890 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

1871.

130° Schimmelmann, Frhr.*) v., Friedrich, geb. 4. 6. 1852 zu Wurow, Pommern. Eingetr. 26. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 21. 9. 1889 als Hptm. u. Komp. Chef in das Gren. Regt. 5 versetzt.

131° Scheffer v., Viktor, geb. 13. 8. 1852 zu Kl. Gablick, Ostpreußen. Eingetr. 26. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 13. 3. 1879 als Sek. Lt. in das Kad. Korps versetzt.

132† Carmer, Graf v., Hermann, geb. 10. 10. 1842 zu Panskau, Schlesien. Eingetr. 29. 4. als Sek. Lt. aggr. dem Regt., früher Sek. Lt. a. D. u. zugetheilt dem Regt., vordem Sek. Lt. im Garde-Füs. Regt. 9. 6. 1871 als Sek. Lt. in Nancy gestorben.

133 Ditfurth v., Bodo, geb. 26. 12. 1852 zu Bielefeld, Westfalen. Eingetr. 2. 5. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Inf. Regt. 15. 17. 11. 1892 als Hptm. u. Komp. Chef in das Jäg. Batl. 10 versetzt.

134 Ricke, Otto, geb. 4. 5. 1853 zu Oeynhausen, Westfalen. Eingetr. 2. 5. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Inf. Regt. 15. 31. 7. 1877 als Sek. Lt. als Halbinvalide zur Landw. übergetreten.

135 Mierzinsky, Edmund, geb. 2. 8. 1848 zu Hannover. Eingetr. 21. 9. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. d. Ref. des Regts. 16. 10. 1886 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 43 versetzt.

136† Prätorius, Karl, geb. 16. 4. 1855 zu Alf a. d. Mosel, Rheinprovinz. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 11. 1. 1879 als Sek. Lt. in Wesel gestorben.

1872.

137† Scheidt, Gottfried, geb. 13. 4. 1845 zu Kettwig, Rheinprovinz. Eingetr. 20. 2. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. der Ref. des Regts. 16. 6. 1879 als Sek. Lt. in Wesel gestorben.

*) Führte bis 1880 den Titel Baron und erhielt im Jahre 1883 die Erlaubniß zur Führung des Freiherrntitels.

138 **Arnold**, Friedrich, geb. 16. 9. 1823 zu Karlsruhe, Baden. 27. 2. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberst aggr. dem Inf. Regt. 31. 10. 8. 1876 als Gen. Maj. zum Kdeur. der 8. Inf. Brig. ernannt.

139* Brauchitsch v., Benno, geb. 7. 9. 1843 zu Berlin. Eingetr. 27. 12. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im 1. Garde-Regt. z. F. 13. 5. 1873 als Hptm. der Abschied mit der Regts. Unif. bewilligt.

1873.

140°* Koch, Richard, geb. 11. 9. 1850 zu Gr. Ottersleben, Sachsen. Eingetr. 12. 4. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 2. 1888 als Hptm. behufs Verwendung als Bez. Offiz. mit der Regts. Unif. z. D. gestellt.

141 Wagner, Eugen, geb. 12. 5. 1855 zu Mannheim, Baden. Eingetr. 19. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 16. 2. 1901 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Inf. Regt. 171 versetzt.

142 Queis v., Julius, geb. 22. 1. 1839 zu Wossau, Ostpreußen. Eingetr. 17. 6 als Hptm. à l. s., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 41. 16. 8. 1876 als Hptm. in das Inf. Regt. 85 versetzt.

143 Jarke, Friedrich, geb. 6. 5. 1842 zu Königsberg, Ostpreußen. Eingetr. 12. 7. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 85. 16. 5. 1885 als Hptm. der Abschied bewilligt.

144 Wolfframsdorff v., Paul, geb. 11. 6. 1838 zu Genf, Schweiz. Eingetr. 16. 8. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. aggr. dem Inf. Regt. 62. 14. 5. 1881 als Maj. der Abschied bewilligt.

145 Hesse, Louis, geb. 6. 10. 1853 zu Nienburg, Hannover. Eingetr. 15. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 19. 3. 1896 als Hptm. z. D. zum Bez. Offiz. bei dem Landw. Bez. Osnabrück ernannt.

1874.

146 Westernhagen v., Friedrich, geb. 20. 2. 1850 zu Berlingerode, Sachsen. Eingetr. 10. 1. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 93. 13. 3. 1880 als Pr. Lt. als Halbinvalide ausgeschieden.

147° Schrakamp, Wilhelm, geb. 16. 7. 1853 zu Warendorf, Westfalen. Eingetr. 12. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 16. 10. 1879 als Pr. Lt. zur Landw. übergetreten.

148°* Fuß, Gustav, geb. 1. 9. 1853 zu Ahrweiler, Rheinprovinz. Eingetr. 12. 2. als Sek. Lt., fruher Port. Fähnr. im Regt. 13. 10. 1887 als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

149 Freyhold v., Albert, geb. 30. 1. 1855 zu Neiße, Schlesien. Eingetr. 23. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 22. 3. 1881 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 131 versetzt.

150 Weissich, Georg, geb. 16. 11. 1834 zu Bückeburg, Schaumburg-Lippe. Eingetr. 18. 6. als Maj., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 15. 13. 5. 1880 als Oberstlt. der Abschied bewilligt.

151 Schütz v., Ferdinand, geb. 19. 5. 1855 zu Nienhagen, Lippe. Eingetr. 15. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 8. 1886 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

1875.

152 Beckers, Ernst, geb. 30. 10. 1852 zu Cöln, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 12. 9. 1894 als Hptm. z. D. zum Bez. Offiz. bei dem Landw. Bez. Geldern ernannt.

153° Hacke, Heinrich, geb. 13. 5. 1855 zu Mainz, Hessen. Eingetr. 11. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 16. 10. 1879 als Sek. Lt. zur Landw. übergetreten.

154 Hugo v., Günther, geb. 25. 3. 1839 zu Winzig, Schlesien. Eingetr. 15. 6. als Hptm. à l. s., früher Hptm. im Gren. Regt. 7. 12. 2. 1876 als Maj. in das Inf. Regt. 27 versetzt.

155 Hildebrand, Benno, geb. 2. 6. 1830 zu Aschersleben, Sachsen. Eingetr. 7. 9. als Maj., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 27. 12. 4. 1879 als Maj. z. D. zum Kdeur. des 1. Batls. (Aurich) 78. Landw. Regts. ernannt.

156° Rethel, Paul, geb. 14. 11. 1855 zu Düsseldorf, Rheinprovinz. Eingetr. 12. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 159 versetzt.

157° Wolters, Hermann, geb. 12. 9. 1856 zu Northeim, Hannover. Eingetr. 12. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 25. 6. 1878 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 21 versetzt.

158 Vanselow, Ernst, geb. 24. 4. 1846 zu Bromberg, Posen. Eingetr. 11. 11. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im See-Batl. 9. 12. 1890 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Inf. 141 versetzt.

159 Antze, August, geb. 9. 1. 1847 zu Minden, Westfalen. Eingetr. 14. 12. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 93. 15. 8. 1882 als Hptm. der Abschied bewilligt.

1876.

160 Böse, Gustav, geb. 19. 3. 1834 zu Bonn, Rheinprovinz. Eingetr. 31. 1. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 29. 12. 1. 1884 als Oberstlt. z. D. zum Kdeur. des 1. Batls. (Bernau) 24. Landw. Regts. ernannt.

161° Heynich, Max, geb. 3. 6. 1854 zu Sagan, Schlesien. Eingetr. 13. 4. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 12. 11. 1885 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

162† Schmidt, Albert, geb. 8. 4. 1825 zu Köslin, Pommern. 10. 8. als Oberstlt. à l. s. des Regts. mit der Führung des Regts. beauftragt, früher Oberstlt. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 30. 9. 9. 1876 als Oberstlt. à l. s. des Regts. u. Führ. desselben in Wesel gestorben.

163 Klipfel, Adolf, geb. 25. 1. 1828 zu Berlin. 10. 9. als Oberstlt. à l. s. des Regts. mit der Führung des Regts. beauftragt, früher Oberstlt. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 13. 20. 9. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt. 11. 2. 1879 als Oberst z. D. gestellt.

164° Berg v., Arthur, geb. 14. 4. 1856 zu Minden, Westfalen. Eingetr. 17. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 19. 11. 1889 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

165° Schlüter, Richard, geb. 16. 10. 1855 zu Neuendorf, Pommern. Eingetr. 17. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 16. 5. 1885 als Sek. Lt. der Abschied bewilligt.

166° Turnau, Franz, geb. 7. 2. 1854 zu Burg Lesum, Hannover. Eingetr. 11. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

1877.

167 Loefen v., Wilhelm, geb. 8. 11. 1835 zu Erfurt, Sachsen. Eingetr. 11. 1. als Maj., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 71. 11. 12. 1880 als Maj. z. D. zum Kdeur. des Res. Landw. Batls. (Barmen) Nr. 39 ernannt.

168 **Köhnhorn**, Karl, geb. 8. 12. 1841 zu Culm, Westpreußen. Eingetr. 11. 1. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. à. l. s. des Inf. Regts. 63. 15. 12. 1881 als Maj. der Abschied bewilligt.

169† **Schwarzkoppen v.**, Emil, geb. 15. 1. 1810 zu Obereimer bei Arnsberg, Westfalen. 12. 1. als Gen. d. Inf. zum Chef des Regts. ernannt, früher Gen. d. Inf. à l. s. der Armee u. kommand. Gen. des XIII. (Kgl. Württemb.) A. K. 5. 1. 1878 als Gen. d. Inf. u. Chef des Regts. in Stuttgart gestorben.

170 **Völckers**, Peter, geb. 13. 12. 1843 zu Eutin, Oldenburg. Eingetr. 13. 2. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 91. 16. 11. 1880 als Hptm. der Abschied bewilligt.

1878.

171° **Nicolay**, Bernhard, geb. 10. 11. 1856 zu Warendorf, Westfalen. Eingetr. 14. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 19. 11. 1887 aus dem Heere entfernt.

172 **Trotha v.**, Thilo, geb. 29. 9. 1841 zu Magdeburg, Sachsen. Eingetr. 13. 4. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. aggr. dem Gren. Regt. 2. 16. 11. 1893 als Oberstlt. z. D. gestellt.

173 **Dieckmann**, Max, geb. 12. 10. 1845 zu Bovenden, Hannover. Eingetr. 12. 9. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 56 u. Adj. bei der 35. Inf. Brig. 19. 1. 1884 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 70 versetzt. — Wieder eingetr. 17. 4. 1890 als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 70. 27. 1. 1895 als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. in das Inf. Regt. 142 versetzt.

174* **Walcker**, William, geb. 2. 2. 1846 zu Berlin. Eingetr. 24. 9. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Jäg. Batl. 11. 12. 1. 1886 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

175° **Heye**, Alexander, geb. 21. 4. 1860 zu Oldenburg. Eingetr. 12. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 2. 11. 1882 als Sek. Lt. in das See-Batl. versetzt.

176° **Braß**, James, geb. 9. 11. 1856 zu Genf, Schweiz. Eingetr. 12. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 22. 3. 1889 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 56 versetzt.

1879.

177 **Bockelmann v.**, Karl, geb. 3. 11. 1831 zu Neiße. 11. 2. als Oberstlt. à l. s. des Regts. mit der Führung des Regts. beauftragt, früher Oberstlt. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 91. 12. 4. als Oberstlt. zum Kdeur. des Regts. ernannt. 20. 9. 1884 als Gen. Maj. zu den Offiz. v. d. Armee versetzt.

178° **Moellenhoff**, Ludwig, geb. 24. 5. 1859 zu Hamm, Westfalen. Eingetr. 11. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 9. 1893 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 141 versetzt. — Wieder eingetr. 22. 3. 1897 als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 141.

179 **Werner**, Alfred, geb. 21. 10. 1852 zu Magdeburg, Sachsen. Eingetr. 25. 2. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Gren. Regt. 109. 16. 5. 1885 als Pr. Lt. der Abschied bewilligt.

180 **Bahlkampf v.**, Eugen, geb. 16. 2. 1840 zu Mainz, Hessen. Eingetr. 12. 4. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Gen. Stabe der Armee. 14. 7. 1885 als Oberstlt. à l. s. des Inf. Regts. 91 mit dessen Führung beauftragt.

181 Hannes, Hermann, geb. 11. 2. 1856 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 1. 7. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. d. Res. des Regts. 27. 3. 1880 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 69 versetzt.

182† Gallenbeck, Hugo, geb. 14. 8. 1851 zu Premslaw, Pommern. Eingetr. 21. 8. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 30. 1. 12. 1879 Sek. Lt. in Lümzow gestorben.

183 Pentz v., Friedrich, geb. 23. 11. 1841 zu Wetzlar, Rheinprovinz. Eingetr. 4. 11. als Hptm. à l. s., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 55. 20. 1. 1880 als Maj. in das Kriegsminist. versetzt.

184° Schell v., Julius, geb. 26. 5. 1859 zu Brilon, Westfalen. Eingetr. 13. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

1880.

185 Lilienhoff-Zwowitzky v., Paul, geb. 14. 3. 1862 zu Berlin. Eingetr. 17. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 8. 7. 1882 als Sek. Lt. verabschiedet.

186 Bergemann, Bernhard, geb. 3. 6. 1838 zu Marienfelde, Brandenburg. Eingetr. 13. 5. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 20. 14. 4. 1887 als Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. zum Inf. Regt. 117 versetzt.

187° Grall, Friedrich, geb. 1. 3. 1859 zu Königsberg, Ostpreußen. Eingetr. 14. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 159 versetzt.

188° Neuhoff, Heinrich, geb. 30. 6. 1858 zu Derenburg, Sachsen. Eingetr. 14. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

189 Groeben, v. der, Konstantin, geb. 5. 12. 1849 zu Saarlouis, Rheinprovinz. Eingetr. 6. 11. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 22. 22. 3. 1897 als Maj. in das Füs. Regt. 33 versetzt.

190 Sturmfeder, v., Louis, geb. 10. 10. 1837 zu Kassel, Kurhessen. Eingetr. 11. 12. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. u. Batls. Kdeur. im Gren. Regt. 12. 19. 1. 1884 als Oberstlt. z. D. zum Kdeur. des 1. Batls. (Soest) 16. Landw. Regts. ernannt.

1881.

191 Fomm, Franz, geb. 17. 2. 1862 zu Hückeswagen, Rheinprovinz. Eingetr. 16. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 22. 3. 1887 als Sek. Lt. in das Train-Batl. 10 versetzt.

192† Foelisch, Rudolf, geb. 16. 10. 1851 zu Wertheim, Baden. Eingetr. 11. 6. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Gren. Regt. 110. 15. 2. 1890 als Hptm. u. Komp. Chef in Wesel gestorben.

193 Heße, Ernst, geb. 11. 7. 1850 zu Dommitzsch, Sachsen. Eingetr. 28. 7. als Pr. Lt. à l. s., früher Pr. Lt. à l. s. des Inf. Regts. 71. 16. 8. 1883 als Hptm. ausgeschieden.

194°† Dücker v., Clemens August, geb. 5. 7. 1863 zu Benrath, Rheinprovinz. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 4. 3. 1884 als Sek. Lt. in Wesel gestorben.

1882.

195° Ludz, Alfred, geb. 3. 3. 1863 zu Sarawenze, Schlesien. Eingetr. 14. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 13. 9. 1882 als Sek. Lt. verabschiedet.

196° Weller, Karl, geb. 19. 5. 1858 zu Linz, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 11. 1895 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 93 versetzt.

197 Gießelmann, Adolf, geb. 12. 5. 1860 auf Jagdschloß Goehrde, Hannover. Eingetr. 4. 3. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Jäg. Batl. 7.

198° Fiedeler, Arnold, geb. 11. 6. 1860 zu Hannover. Eingetr. 11. 3. als Sek. Lt, früher Port. Fähnr. im Regt.

199 Ludendorff, Erich, geb. 9. 4. 1865 zu Kruszewina, Posen. Eingetr. 15. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 14. 4. 1887 als Sek. Lt. in das See-Batl. versetzt.

200 Bluth, Gustav, geb. 26. 6. 1844 zu Koeselitz, Pommern. Eingetr. 11. 7. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 14. 13. 12. 1887 als Maj. z. D. zum Bez. Offiz. bei dem 2. Batl. (Düsseldorf) 17. Landw. Regts. ernannt.

201 Reichenbach v., Rudolf, geb. 23. 6. 1845 zu Prenzlau, Brandenburg. Eingetr. 15. 8. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. à l. s. des Gren. Regts. 4 u. Komp. Führ. bei der Ufz. Vorsch. Weilburg. 17. 11. 1892 als Maj. z. D. zum Kdeur. des Landw. Bez. I Trier ernannt.

202 Sandkuhl, Johann, geb. 10. 12. 1859 zu Camp, Rheinprovinz. Eingetr. 2. 11. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. in der 3. Ing. Insp. 22. 3. 1891 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 15 versetzt.

203° Gillhausen v., Otto, geb. 5. 6. 1861 auf Gut Steckling bei Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 16. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 1. 1887 als Sek. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

1883.

204° Rainprechter, Alexander, geb. 11. 11. 1860 zu Amberg, Bayern. Eingetr. 13. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 8. 1884 als Sek. Lt. behufs Uebertritt in Kgl. Bayr. Mil. Dienste der Abschied bewilligt.

205 Rüdgisch v., Robert, geb. 3. 6. 1838 zu Marienfelde, Brandenburg. Eingetr. 15. 5. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 76. 13. 8. 1889 als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. in das Inf. Regt. 74 versetzt.

206° Quitzow v., Hans-Ulrich, geb. 18. 2. 1863 zu Neustrelitz, Mecklenburg-Strelitz. Eingetr. 14. 7. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 26. 1. 1888 als Sek. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

207 Herrmann, Heinrich, geb. 16. 8. 1844 zu Parchwitz, Schlesien. Eingetr. 13. 11. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. à l. s. des Inf. Regts. 85 u. Adj. bei dem Gouv. Mainz. 13. 10. 1887 als Hptm. der Abschied bewilligt.

1884.

208 Habelmann, Johannes, geb. 13. 3. 1839 zu Berlin. Eingetr. 12. 1. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 64. 16. 7. 1887 als Oberstlt. z. D. zum Kdeur. des 1. Batls. (Schlawe) 49. Landw. Regts. ernannt.

209 Schleinitz v., Emil, geb. 27. 3. 1840 zu Coblenz, Rheinprovinz. Eingetr. 19. 1. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Gen. Stabe der 22. Div. 11. 12. 1884 als Maj. der Abschied bewilligt.

210° Steinhaeuser, Robert, geb. 9. 3. 1863 zu Birkenfeld, Oldenburg. Eingetr. 13. 3. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 10. 12. 1887 als Sek. Lt. der Abschied bewilligt.

211* **Graeff**, Karl, geb. 14. 7. 1833 zu Tribohm, Pommern. 20. 9. als Oberstlt. à l. s. des Regts. mit dessen Führung beauftragt, früher Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. im Gren. Regt. 2. 14. 10. 1884 als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt. 14. 2. 1888 als Oberst mit der Regts. Unif. z. D. gestellt.

212 Auguſtin, Hermann, geb. 4. 6. 1846 zu Lübben, Brandenburg. Eingetr. 13. 11. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 83. 1. 11. 1887 als Hptm. u. Komp. Chef zum Kad. Haus Wahlstatt versetzt.

1885.

213 Schäffer, Erich, geb. 25. 12. 1861 zu Düsseldorf, Rheinprovinz. Eingetr. 5. 2. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Jäg. Batl. 9. 17. 4. 1897 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 56 versetzt.

214° Felber, Gustav, geb. 8. 7. 1864 zu Branderode, Sachsen. Eingetr. 14. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 17. 12. 1889 als Sek. Lt. ausgeschieden.

215 Scheer, Oskar, geb. 18. 1. 1839 zu Kassel, Kurhessen. Eingetr. 14. 4. als Maj., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 94. 2. 5. 1889 als Maj. z. D. zum Kdeur. des Landw. Bez. Bochum ernannt.

216 Irgahn, Johannes, geb. 2. 12. 1865 zu Berlin. Eingetr. 14. 4. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 17. 6. 1893 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 99 versetzt.

217 Engelbrechten v., Maximilian, geb. 2. 7. 1851 zu Neustadt a. R., Hannover. Eingetr. 24. 5. als Pr. Lt. à l. s., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 55 u. Adj. bei dem Gouv. Ulm. 1. 4. 1887 als Hptm. u. Komp. Chef in das Füs. Regt. 39 versetzt.

218 van Otterloo, William, geb. 27. 11. 1860 zu Seitsch, Schlesien. Eingetr. 9. 7. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 58. 17. 1. 1888 als Sek. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

219 Jakob, Richard, geb. 30. 5. 1835 zu Prenzlau, Brandenburg. Eingetr. 14. 7. als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz., früher Maj. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 42. 4. 8. 1888 als Oberst zum Kdeur. des Inf. Regts. 50 ernannt.

220° Weidtman, Eduard, geb. 11. 5. 1860 zu Elberfeld, Rheinprovinz. Eingetr. 16. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 24. 5. 1898 als Hptm. u. Adj. bei der 41. Inf. Brig. in das Inf. Regt. 168 versetzt.

221° Matern, Eugen, geb. 14. 6. 1863 zu Kowahlen, Ostpreußen. Eingetr. 16. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 22. 3. 1898 als Pr. Lt. in das Pion. Batl. 2 versetzt.

222° Kürchhoff, Paul, geb. 22. 9. 1865 zu Weimar, Sachsen-Weimar. Eingetr. 16. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

223° Wehn, Arthur, geb. 6. 8. 1864 zu Leppersdorf, Schlesien. Eingetr. 15. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 8. 1886 als Sek. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

1886.

224 Rott, Johannes, geb. 19. 1. 1856 zu Tanggohan auf der Insel Borneo. Eingetr. 11. 3. als Pr. Lt. à l. s., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 55. 16. 8. 1887 als Pr. Lt. in das Kad. Korps versetzt.

225° Rave, Bernhard, geb. 29. 3. 1862 zu Cosel, Schlesien. Eingetr. 11. 3. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

226 Thelemann, Bernhard, geb. 27. 8. 1863 zu Magdeburg, Sachsen. Eingetr. 11. 5. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Garde-Fuß-Art. Regt. 17. 12. 1891 als Pr. Lt. in das Füs. Regt. 39 versetzt.

227 Roesdorff-Salm, Hermann, geb. 24. 12. 1843 zu Ittendorf, Baden. Eingetr. 14. 8. als Maj., früher Maj. aggr. dem Füs. Regt. 37. 15. 10. 1889 als Maj. z. D. zum Kdeur. des Landw. Bez. II Münster ernannt.

228° Frister, Hermann, geb. 5. 12. 1863 zu Nordhausen, Sachsen. Eingetr. 18. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

229° Grundmann, Rudolf, geb. 24. 12. 1863 zu Krackow, Pommern. Eingetr. 18. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

1887.

230 Zehmen v., Leopold, geb. 3. 2. 1856 zu Koburg, Sachsen-Koburg-Gotha. Eingetr. 22. 3. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 95. 17. 11. 1891 als Pr. Lt. in das Füs. Regt. 33 versetzt.

231 Keyser, Georg, geb. 18. 7. 1855 zu Sondershausen, Schwarzburg-Sondershausen. Eingetr. 22. 3. als Pr. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 82. 14. 9. 1900 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 71 versetzt.

232 Finner, Franz, geb. 8. 5. 1851 zu Staufen, Baden. Eingetr. 21. 7. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 114. 1. 4. 1895 als Hptm. zum Bekl. Amt VII. A. K. versetzt.

233° Rusch, Walther, geb. 28. 4. 1866 zu Rostock, Mecklenburg-Schwerin. Eingetr. 17. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 24. 3. 1890 als Sek. Lt. in das Train-Batl. 14 versetzt.

234° Kuhl, Clemens, geb. 12. 2. 1867 zu Jülich, Rheinprovinz. Eingetr. 17. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

235 Sprenger, Heinrich, geb. 20. 5. 1852 zu Rappenau, Baden. Eingetr. 13. 10. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. à l. s. des Gren. Regts. 12. 21. 4. 1894 als Hptm. der Abschied bewilligt.

236 Lohde, Otto, geb. 8. 1. 1852 zu Vienenburg, Hannover. Eingetr. 1. 11. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. à l. s. des Inf. Regts. 77. 19. 11. 1889 als Hptm. u. Komp. Chef zum Kad. Haus Bensberg versetzt.

1888.

237 Brinkmann, Franz, geb. 30. 9. 1848 zu Dalheim, Westfalen. Eingetr. 19. 1. als Hptm. à l. s., früher Hptm. à l. s. des Inf. Regts. 55. 6. 11. 1888 als Maj. dem Kriegsminist. aggregirt.

238* **Lettow-Vorbeck v.**, Max, geb. 2. 2. 1837 zu Wangeritz, Pommern. 14. 2. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberstlt. u. etatsm. Staboffiz. im Inf. Regt. 77. 22. 5. 1889 als Oberst mit der Regts. Unif. z. D. gestellt.

239° Link, Bernhard, geb. 10. 8. 1866 zu Uelzen, Hannover. Eingetr. 14. 2. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 27. 6. 1893 als Sek. Lt. zur Deutsch-Ostafr. Schutztruppe übergetreten.

240 Marckstadt, Karl, geb. 15. 2. 1869 zu Münster, Westfalen. Eingetr. 22. 3. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps.

241 Meckel, Jakob, geb. 28. 3. 1842 zu Cöln, Rheinprovinz. Eingetr. 10. 8. als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz., früher Oberstlt. à l. s. des Gen. Stabes der Armee. 24. 3. 1890 als Oberst zum Kdeur. des Inf. Regts. 88 ernannt.

242° Feiber, Richard, geb. 27. 5. 1869 zu Coblenz, Rheinprovinz. Eingetr. 19. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

1889.

243 Osten, v. der, Camillus, geb. 7. 11. 1843 zu Schoenow, Pommern. Eingetr. 22. 3. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 54. 18. 11. 1890 als Maj. in das Gren. Regt. 7 versetzt.

244 Kuhn, Karl, geb. 24. 11. 1849 zu Wörrstadt, Hessen. Eingetr. 22. 3. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 56. 21. 7. 1889 als Hptm. z. D. gestellt.

245 Thorbeck, Max, geb. 11. 3. 1870 zu Hannover. Eingetr. 22. 3. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps. 1. 4. 1897 als Pr. Lt. in das Inf. Regt. 158 versetzt.

246 Raitz v. Frentz, Frhr., Karl, geb. 26. 8. 1864 zu Coblenz, Rheinprovinz. Eingetr. 28. 3. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Jäg. Batl. 8, 6. 3. 1897 als Pr. Lt. à l. s. des Garde-Gren. Regts. 4 gestellt.

247 Schroetter, Frhr. v., Robert, geb. 11. 4. 1843 zu Luxemburg. Eingetr. 2. 5. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. à l. s. des Garde-Gren. Regts. 4 u. Kdeur. der Ufz. Sch. Potsdam. 25. 9. 1893 als Oberst zum Kdeur. des Inf. Regts. 56 ernannt.

248 Finckh v., Eduard, geb. 12. 1. 1836 zu Eutin, Oldenburg. 22. 5. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. im Inf. Regt. 97. 18. 10. 1891 als Oberst zu den Offiz. von der Armee versetzt.

249 Stetten, Frhr. v., Karl, geb. 8. 9. 1845 zu Rastatt, Baden. Eingetr. 13. 8. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 53. 25. 3. 1893 als Maj. z. D. zum 2. Stabsoffiz. bei dem Landw. Bez. Barmen ernannt.

250° Nonne, Bernhard, geb. 16. 8. 1866 zu Hattingen, Westfalen. Eingetr. 21. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

251° Maschke, Emil, geb. 21. 12. 1868 zu Cosel, Schlesien. Eingetr. 21. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 10. 1901 als Oblt. in das Inf. Regt. 23 versetzt.

252 Oertzen v., Friedrich, geb. 9. 12. 1844 zu Kahren, Brandenburg. Eingetr. 15. 10. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 76. 17. 4. 1890 als Maj. der Abschied bewilligt.

253 Eynatten, Frhr. v., Maximilian, geb. 13. 7. 1864 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 11. 11. als Pr. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 28. 29. 12. 1893 als Pr. Lt. zum Fest. Ges. Cöln versetzt.

254* Forell v., Georg, geb. 11. 3. 1860 zu Loszeinen, Ostpreußen. Eingetr. 19. 11. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. à l. s. des Inf. Regts. 131. 24. 7. 1894 als Hptm. mit der Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

1890.

255° Doecks, Hermann, geb. 18. 8. 1866 zu Celle, Hannover. Eingetr. 16. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 1. 1896 als Sek. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

256° **Göring, Wilhelm**, geb. 29. 10. 1870 auf dem Rasselstein bei Neuwied, Rheinprovinz. Eingetr. 16. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 18. 9. 1900 als Oblt. ausgeschieden u. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

257 **Beuther, Paul**, geb. 22. 12. 1850 zu Berlin. Eingetr. 24. 3. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. à l. s. des Inf. Regts. 28 u. vom Nebenetat des Großen Gen. Stabes. 1. 4. 1897 als Maj. u. Bats. Kdeur. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

258 **Fischer-Treuenfeld v., Hugo**, geb. 1. 4. 1862 zu Birglau, Westpreußen. Eingetr. 24. 3. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 81. 10. 9. 1898 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 164 versetzt.

259° **Grabowski v., Waldemar**, geb. 17. 1. 1868 zu Berlin. Eingetr. 24. 3. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

260 **Weishaupt, Ewald**, geb. 17. 9. 1857 zu Berlin. Eingetr. 17. 4. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 98.

261° **Geibler v., Georg**, geb. 11. 2. 1871 zu Stargard, Pommern, Eingetr. 20. 9. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 2. 1895 als Sek. Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

262° **Bachmann, Heinrich**, geb. 8. 5. 1868 zu Lübbecke, Westfalen. Eingetr. 14. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

263 **Dewitz v., Karl**, geb. 15. 2. 1850 zu Charlottenburg, Brandenburg. Eingetr. 9. 12. als Maj., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 68. 18. 6. 1892 als Maj. u. Bats. Kdeur. in das Inf. Regt. 30 versetzt.

264 **Linstow v., Rudolf**, geb. 29. 7. 1847 zu Itzehoe, Schleswig-Holstein. Eingetr. 18. 12. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. aggr. dem Inf. Regt. 79. 22. 8. 1891 als Hptm. z. D. zum Bez. Offiz. bei dem Landw. Bez. Teltow ernannt.

1891.

265 **Lichtenberg, Gustav**, geb. 31. 10. 1844 zu Pfungstadt, Hessen. Eingetr. 22. 3. als Maj., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 117. 22. 3. 1895 als Maj. z. D. gestellt.

266 **Schäffer v., Friedrich**, geb. 3. 8. 1839 zu Magdeburg, Sachsen. 22. 8. als Oberst dem Regt. aggr., früher Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. im Inf. Regt. 32. 18. 10. zum Kdeur. des Regts. ernannt. 18. 8. 1895 als Gen. Maj. zum Kdeur. der 59. Inf. Brig. ernannt.

267° **Mangelsdorf, Wilhelm**, geb. 5. 4. 1871 zu Prenzlau, Brandenburg. Eingetr. 22. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 29. 4. 1896 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 78 versetzt.

268° **Drouart v., Maximilian**, geb. 12. 8. 1869 zu Hörter, Westfalen. Eingetr. 22. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

269° **Weißhun, Eberhard**, geb. 20. 4. 1871 zu Stargard, Pommern. Eingetr. 22. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

270 **Schmidt, Ludwig**, geb. 12. 2. 1847 zu Oldesloe, Schleswig-Holstein. Eingetr. 19. 9. als Maj. à l. s., früher Hptm. à l. s. des Inf. Regts. 55 u. Kdeur. der Utfz. Sch. Jülich. 17. 2. 1894 als Maj. der Abschied bewilligt.

271 **Becker, Ludwig**, geb. 7. 3. 1858 zu Worms, Hessen. Eingetr. 19. 9. als Hptm., früher Pr. Lt. im Gren. Regt. 5 u. Adj. bei der Kdantur. Magdeburg. 16. 2. 1892 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 56 versetzt.

272 Eichholtz, Paul, geb. 21. 1. 1856 zu Crummensee, Westpreußen. Eingetr. 17. 11. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Kad. Korps. 14. 9. 1893 als Hptm. zum Platzmaj. in Wesel ernannt

273° Schmitz, Otto, geb. 26. 9. 1869 zu Cöln, Rheinprovinz. Eingetr. 17. 11. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

1892.

274° Schneyder, Erich, geb. 6. 1. 1873 zu Spandau, Brandenburg. Eingetr. 14. 5. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 14. 4. 1898 als Sek. Lt. zur Landw. übergetreten.

275 Philipp, Adolf, geb. 11. 1. 1869 zu Breslau, Schlesien. Eingetr. 18. 6. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 62. 26 4. 1893 als Sek. Lt. der Abschied ertheilt.

276° Noell, Eugen, geb. 7. 8. 1872 zu Niederbrombach, Birkenfeld. Eingetr. 18. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

277 Flotow v., Heinrich, geb. 12. 11. 1848 zu Liegnitz, Schlesien. Eingetr. 18. 10. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 52 u. Adj. bei dem Gen. Kdo. IX. A. K. 16. 6. 1894 als Maj. zum Kdeur. des Jäg. Batls. 7 ernannt.

278 Goltz, Bernhard, geb. 26. 3. 1845 zu Danzig, Westpreußen. Eingetr. 17. 11. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Inf. Regt. 87. 19. 12. 1893 als Maj. z. D. zum Kdeur. des Landw. Bez. Wesel ernannt.

279 Isbert, August, geb. 19. 8. 1856 zu Wiesbaden, Nassau. Eingetr. 17. 12. als Hptm. à l. s., früher Hptm. à l. s. des Inf. Regts. 22 u. Komp. Führ. an der Ulfz. Sch. Weißenfels. 27. 1. 1894 als Hptm. u. Komp. Chef in das Gren. Regt. 3 versetzt.

1893.

280° Feuth, Ernst, geb. 15. 9. 1871 zu Geldern, Rheinprovinz. Eingetr. 18. 4. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

281 de Lorne de St. Ange, Oskar, geb. 2. 6. 1862 zu Karlsruhe, Baden. Eingetr. 20. 5. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 97.

282° Scherz, Walther, geb. 24. 12. 1871 zu Schwelm, Westfalen. Eingetr. 20. 5. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

283° Sonnenberg, Karl, geb. 19. 11. 1874 zu Swinemünde, Pommern. Eingetr. 20. 5. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

284 Schroetter, Max, geb. 20. 2. 1859 zu Schwelm, Westfalen. Eingetr. 15. 8. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Pr. Lt. im Inf. Regt. 15 u. Adj. bei der 56. Inf. Brig.

285 Schumacher, Friedrich, geb. 21. 10. 1846 zu Garding, Schleswig. Eingetr. 14. 9. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 17. 18. 4. 1899 als Oberstlt. zum Stabe des Inf. Regts. 22 versetzt.

286 Hesse, Paul, geb. 9. 9. 1843 zu Rheinsberg, Brandenburg. Eingetr. 19. 12. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 18. 18. 10. 1895 als Oberstlt. der Abschied bewilligt.

1894.

287 Rinck v. Baldenstein, Frhr., Karl, geb. 10. 6. 1851 zu Freiburg i. Br., Baden. Eingetr. 27. 1. als Maj., früher Hptm. im Inf. Regt. 53 u. Adj. bei der 14. Div. 14. 7. 1895 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Inf. Regt. 16 versetzt.

288 Boerner, Karl, geb. 25. 12. 1862 zu Hattersheim, Nassau. Eingetr. 17. 3. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. à l. s. des Inf. Regts. 88. 27. 1. 1898 als Hptm. u. Komp. Chef in das Inf. Regt. 118 versetzt.

289 Faeßig, Wilhelm, geb. 6. 9. 1874 zu Erfurt, Sachsen. Eingetr. 17. 3. als Sek. Lt., früher Port. Utfz. im Kad. Korps.

290 Maercker, Paul, geb. 15. 8. 1849 zu Halberstadt, Sachsen. Eingetr. 16. 6. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 95. 18. 4. 1899 als Maj. z. D., zum Kdeur. des Landw. Bez. Wesel ernannt.

291° Tamm, Hermann, geb. 20. 1. 1875 zu Lünen, Westfalen. Eingetr. 18. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

292† Friedberg, Adolf, geb. 18. 11. 1858 zu Berlin. Eingetr. 12. 9. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. im Inf. Regt. 129 u. Adj. bei der 4. Inf. Brig. 8. 6. 1899 als Hptm. u. Komp. Chef in Jungborn (Harz) gestorben.

293° Raendrup, Heinrich, geb. 3. 2. 1875 zu Salzkotten, Westfalen. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 176 versetzt.

294 Carlowitz v., Rudolf, geb. 22. 4. 1870 zu Spandau, Brandenburg. Eingetr. 15. 12. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im 4. Garde-Regt. z. F.

1895.

295° Eymael, Hugo, geb. 24. 12. 1873 zu Burgwaldniel, Rheinprovinz. Eingetr. 27. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

296 Bremen v., Walther, geb. 21. 5. 1852 zu Bergen, Pommern. Eingetr. 22. 3. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. im Gen. Stabe des Gouv. Straßburg i. E. 10. 9. 1897 als Maj. der Abschied bewilligt.

297 Callenberg, Hermann, geb. 26. 10. 1844 zu Bocholt, Westfalen. Eingetr. 14. 7. als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz., früher Oberstlt. u. Batls. Kdeur. im Inf. Regt. 97. 18. 8. 1897 als Oberst zum Kdeur. des Füs. Regts. 33 ernannt.

298* Klaeden v., Friedrich, geb. 1. 5. 1845 zu Falkenberg, Sachsen. 18. 8. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. im Füs. Regt. 90. 20. 5. 1897 als Oberst mit der Regts. Unif. z. D. gestellt.

299 Bigge, Wilhelm, geb. 18. 5. 1851 zu Coblenz, Rheinprovinz. Eingetr. 18. 8. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. à l. s. des Inf. Regts. 78 u. vom Nebenetat des Großen Gen. Stabes. 17. 12. 1896 als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. in das Inf. Regt 116 versetzt.

300° Nernst, Erich, geb. 25. 4. 1873 zu Charlottenburg, Brandenburg. Eingetr. 18. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

301° Schulte-Brockhoff, Karl, geb. 3. 3. 1873 zu Gelsenkirchen, Westfalen. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

302° Bönninghausen v., Julius, geb. 13. 9. 1875 zu Bocholt, Westfalen. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 9. 7. 1900 als Lt. in das 3. Ostasiat. Inf. Regt. versetzt.

303° Schreiner, Otto, geb. 7. 4. 1875 zu Harburg, Hannover. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

304 Lehmann, Franz, geb. 3. 4. 1860 zu Berlin. Eingetr. 14. 11. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. im Füs. Regt. 39.

1896.

305° Schmidt, Paul, geb. 20. 3. 1875 zu Fallingbostel, Hannover. Eingetr. 27. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

306° Jungemann, Erich, geb. 25. 1. 1873 zu Bentheim, Hannover. Eingetr. 27. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

307 Scholz, Paul, geb. 7. 6. 1858 zu Altwasser, Schlesien. Eingetr. 19. 3. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. à l. s. des Inf. Regts. 99 u. Adj. bei der 35. Inf. Brig. 18. 5. 1901 als Maj., unter Belassung im Kdo. als Adj. beim Gen. Kdo. des IV. A. K., in das Inf. Regt. 88 versetzt.

308° Lindwurm, Paul, geb. 23. 6. 1875 zu Dortmund, Westfalen. Eingetr. 18. 4. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

309° Kley, Gisbert, geb. 28. 8. 1876 zu Blankenstein, Westfalen. Eingetr. 18. 4. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

310 Muralt v., Rudolf, geb. 25. 5. 1869 zu Worms, Hessen. Eingetr. 18. 8. als Pr. Lt., früher Pr. Lt. à l. s. des Inf. Regts. 144. 17. 10. 1899 als Oblt. zur Arb. Abthlg. Magdeburg versetzt.

311° Gynz v. Rekowski, Emil, geb. 2. 1. 1878 zu Berlin. Eingetr. 18. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 1. 4. 1897 als Sek. Lt. in das Inf. Regt. 159 versetzt.

312° Lohmann, Otto, geb. 21. 9. 1874 zu Oeding, Westfalen. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

1897.

313° Simon, Erich, geb. 11. 1. 1875 zu Ermsleben, Sachsen. Eingetr. 27. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

314 Hochwaechter v., Alexander, geb. 11. 3. 1873 zu Mörs, Rheinprovinz. Eingetr. 16. 2. als Sek. Lt., früher Sek. Lt. im Inf. Regt. 55. 22. 7. 1900 als Lt. in das Huf. Regt. 13 versetzt.

315° Förster, Erich, geb. 7. 11. 1876 zu Münster, Westfalen. Eingetr. 17. 4. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 18. 4. 1900 als Lt. zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten.

316 Taubert, Otto, geb. 7. 4. 1842 zu Regenwalde, Pommern. 20. 5. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. im Inf. Regt. 114. 16. 6. 1900 als Gen. Maj. z. D. gestellt.

317 Sprenger, Adolf, geb. 28. 8. 1849 zu Delmenhorst, Oldenburg. Eingetr. 18. 8. als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz., früher Maj. u. Bats. Kdeur. im Inf. Regt. 144. 22. 5. 1900 als Oberst zum Kdeur. des Inf. Regts. 138 ernannt.

318 Niemeyer, Karl, geb. 3. 9. 1850 zu Linden, Hannover. Eingetr. 10. 9. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 83.

319° Nievers, Max, geb. 28. 9. 1878 zu Friedenau, Brandenburg. Eingetr. 18. 10. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

1898.

320° Schneider, Walther, geb. 4. 8. 1877 zu Deutz, Rheinprovinz. Eingetr. 27. 1. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt.

321 Schimrigk, Gerhard, geb. 14. 7. 1879 zu Danzig, Westpreußen. Eingetr. 15. 3. als Sek. Lt., früher Port. Ufz. im Kad. Korps.

322° Herdieckerhoff, Ferdinand, geb. 12. 5. 1879 zu Unna, Westfalen. Eingetr. 18. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 24. 6. 1901 als Lt. der Abschied bewilligt.

323° Benoit, Paul, geb. 25. 4. 1877 zu Berlin. Eingetr. 18. 8. als Sek. Lt., früher Port. Fähnr. im Regt. 29. 3. 1900 als Lt. in das Inf. Regt. 140 versetzt.

324 Langheinrich, Wilhelm, geb. 9. 4. 1854 zu Charlottenburg, Brandenburg. Eingetr. 10. 9. als Maj. aggr. dem Regt., früher Hptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. 82. 29. 3. 1900 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Inf. Regt. 16 versetzt.

1899.

325 Schmettau v., Max, geb. 13. 12. 1857 zu Ober-Leschen, Schlesien. Eingetr. 25. 3. als Maj., früher Hptm. im Inf. Regt. 79 u. Adj. bei der 13. Div. 23. 3. 1901 als Maj. u. Batls. Kdeur. in das Gren. Regt. 11 versetzt.

326 Meyer, Georg, geb. 12. 7. 1853 zu Hildesheim, Hannover. Eingetr. 18. 4. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 114.

327 Lingelsheim v., Karl, geb. 7. 4. 1851 zu Braunau, Waldeck. Eingetr. 18. 4. als Maj. u. Batls. Kdeur., früher Maj. aggr. dem Inf. Regt. 79.

328 Großkreutz, Gustav, geb. 30. 11. 1863 zu Scholastikowo, Westpreußen. Eingetr. 15. 6. als Hptm. u. Komp. Chef, früher Hptm. im Inf. Regt. 16.

329° Ernst, Wilhelm, geb. 19. 4. 1878 zu Linden, Westfalen. Eingetr. 18. 8. als Lt., früher Fähnr. im Regt. 20. 11. 1900 als Lt. der Abschied bewilligt.

330 van den Bergh, Max, geb. 4. 7. 1870 zu Wesel, Rheinprovinz. Eingetr. 13. 9. als Oblt., früher Lt. im Inf. Regt. 28.

331 Phaland, Viktor, geb. 25. 12. 1867 zu Berlin. Eingetr. 17. 10. als Oblt., früher Lt. im Inf. Regt. 168.

1900.

332° Wegmann, Heinrich, geb. 8. 9. 1878 zu Lütgendortmund, Westfalen. Eingetr. 27. 1. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

333° Zickerick, Wilhelm, geb. 10. 6. 1878 zu Wolfenbüttel, Braunschweig. Eingetr. 27. 1. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

334° Pretsch, Walther, geb. 28. 10. 1879 zu Berlin. Eingetr. 27. 1. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

335 Strahl, Max, geb. 11. 9. 1850 zu Sablath, Brandenburg. Eingetr. 22. 5. als Maj. beim Stabe, früher Maj. u. Batls. Kdeur. im Füs. Regt. 90.

336° Vollmann, Paul, geb. 8. 6. 1879 zu Hagen, Westfalen. Eingetr. 22. 5. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

337° Friderici, Ernst, geb. 11. 2. 1879 zu München-Gladbach, Rheinprovinz. Eingetr. 22. 5. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

338 **Frommhagen**, Heinrich, geb. 22. 12. 1846 zu Stendal, Sachsen. 16. 6. als Oberst zum Kdeur. des Regts. ernannt, früher Oberstlt. beim Stabe des Inf. Regts. 60.

339° Dültgen, Richard, geb. 24. 3. 1878 zu Ohligs, Rheinprovinz. Eingetr. 18. 10. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

1901.

340° Taubert, Siegfried, geb. 11. 12. 1881 zu Brallentin, Pommern. Eingetr. 18. 1. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

341° Salomon v., Karl, geb. 18. 7. 1879 zu Liverpool, England. Eingetr. 18. 4. als Lt., früher Fähnr. im Regt.

Nachträge:

Anlage 2.

Die Sanitätsoffiziere

des

Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57.

1. 7. 1860.

1 Dr. Stoll, St. A. u. mit Wahrnehmung der Ob. St. u. R. A. Stelle beim Regt. beauftragt, früher St. A. des 1. Batls. (Wesel) 17. Landw. Regts. 13. 5. 1863 als Ob. St. und R. A. zum Garde-Gren. Regt. 4 versetzt.

2 Dr. Weltin, St. A. beim Regt. u. mit Wahrnehmung der Ob. St. u. R. A. Stelle beim Inf. Regt. 68 beauftragt, früher St. A. des 2. Batls. (Düsseldorf) 17. Landw. Regts. 18. 12. 1860 als Ob. St. u. R. A. zum Inf. Regt. 68 versetzt.

3 Dr. Homann, St. u. B. A. beim Regt., früher St. A. des 3. Batls. (Geldern) 17. Landw. Regts. 28. 4. 1864 als Ob. St. u. R. A. zum Füs. Regt. 34 versetzt.

4 Dr. Lex, A. A. beim Regt., früher A. A. vom Inf. Regt. 13. 29. 7. 1860 als A. A. zum Inf. Regt. 53 versetzt.

---

5 Dr. Ellerbeck, 18. 12. 1860 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. von der 7. Art. Brig. u. mit Wahrnehmung einer St. u. B. A. Stelle beim Regt. beauftragt. 18. 8. 1868 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 60 versetzt.

6 Dr. Schwartz, 16. 9. 1861 als A. A. zum Regt., früher U. A. beim Regt. 14. 3. 1866 als A. A. zum Ul. Regt. 5 versetzt.

7 Dr. Havixbeck, 16. 10. 1862 als A. A. zum Regt., früher U. A. beim Regt. 20. 12. 1864 als A. A. zum Inf. Regt. 59 versetzt.

8 Dr. Lange, 13. 5. 1863 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher O. St. u. R. A. vom Garde-Gren. Regt. 4. 1. 12. 1866 als Ob. St. u. R. A. zum Inf. Regt. 77 versetzt.

9 Dr. Kiesow, 18. 4. 1864 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom 1. Garde-Regt. z. F. 23. 3. 1865 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 56 versetzt.

10 Dr. Münninghoff, 26. 11. 1864 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 15. 6. 1865 als A. A. in das Civ. Verh. zurückgetreten.

11 Dr. Haardt, 3. 3. 1865 als St. u. B. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Inf. Regt. 13. 18. 8. 1868 als St. u. B. A. zum Gren. Regt. 11 versetzt.

12 Dr. Luck, 10. 11. 1866 als A. A. zum Regt., früher A. A. vom Inf. Regt. 17. 24. 12. 1866 als A. A. zur 7. Art. Brig. versetzt.

13 Dr. Kottmann, 24. 12. 1866 als A. A. zum Regt., früher A. A. vom 2. Batl. (Paderborn) 15. Landw. Regts. 1. 10. 1867 als A. A. zum Inf. Regt. 16 versetzt.

14 Dr. Böttcher, 19. 3. 1867 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Garde-Füs. Regt. 12. 9. 1867 als Ob. St. u. G. A. nach Altona versetzt.

15 Dr. Jarosch, 19. 3. 1867 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 11. 2. 1868 als A. A. zum Drag. Regt. 19 versetzt.

16 Dr. Schaeffer, 1. 10. 1867 als A. A. zum Regt., früher A. A. vom Inf. Regt. 76. 6. 1. 1868 als A. A. zum Inf. Regt. 56 versetzt.

17 Dr. Oelker, 12. 10. 1867 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher St. u. Abth. A. von der 10. Art. Brig. 19. 3. 1874 als Ob. St. u. G. A. nach Hannover versetzt.

18 Dr. Gordes, 15. 2. 1868 als A. A. zum Regt., früher A. A. vom 1. Batl. (Meschede) 82. Landw. Regts. 23. 2. 1869 als A. A. ausgeschieden.

19 Dr. Harte, 31. 10. 1868 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 5. 1. 1869 als A. A. zum Drag. Regt. 2 versetzt.

20 Dr. Maeder, 31. 10. 1868 als St. u. B. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Inf. Regt. 61. 20. 8. 1874 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 59 versetzt.

21 Dr. Kunzendorf, 31. 10. 1868 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Drag. Regt. 4. 19. 9. 1871 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 59 versetzt.

22 Dr. Müller, 21. 11. 1868 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 9. 12. 1871 als A. A. zum Kad. Haus Oranienstein versetzt.

23 Dr. Frese, 22. 5. 1869 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Garde-Gren. Regt. 1. 14. 1. 1873 als A. A. zum Feld-Art. Regt. 5 versetzt.

24 Dr. Trepper, 19. 9. 1871 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Mil. Reit-Inst. 16. 5. 1872 als St. u. B. A. zum Pion. Batl. 15 versetzt.

25 Dr. Gärtner, 21. 4. 1873 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Garde-Füs. Regt. 24. 7. 1877 als A. A. zur Marine versetzt.

26 Dr. Edler, 18. 9. 1873 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 22. 3. 1881 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 130 versetzt.

27 Dr. Ax, 30. 6. 1874 als Ob. St. und R. A. zum Regt., früher St. A. vom Feld-Art. Regt. 5. 30. 4. 1890 als Ob. St. u. G. A. nach Münster versetzt.

28 Dr. Mahrholz, 20. 8. 1874 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Ul. Regt. 8. 20. 3. 1877 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 66 versetzt.

29 Dr. Nicol, 20. 3. 1877 als St. u. B. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Inf. Regt. 77. 28. 12. 1880 als St. A. der Abschied bewilligt.

30 Dr. Crux, 12. 6. 1880 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 28. 12. 1889 als St. u. G. A. nach Wesel versetzt.

31 Dr. Siegert, 28. 12. 1880 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Drag. Regt. 23. 22. 3. 1887 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 83 versetzt.

32 Dr. Muthreich, 26. 11. 1881 als St. u. B. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Gren. Regt. 3. 7. 3. 1889 als St. A. der Abschied bewilligt.

33 Dr. Herhold, 1. 9. 1885 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 30. 9. 1889 als St. A. zur Art. Prüf. Kom. versetzt.

34† Dr. Schildener, 30. 9. 1889 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 9. 7. 1891 als A. A. gestorben.

35 Dr. Meyer, 25. 1. 1890 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Ul. Regt. 16. 28. 2. 1891 als St. A. zum med. chir. Friedr. Wilh. Inst. versetzt.

36 Dr. Krumbholz, 22. 3. 1890 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Ul. Regt. 2. 29. 7. 1890 als St. u. B. A. zum Füs. Regt. 36 versetzt.

37 Dr. Berndgen, 30. 4. 1890 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Inf. Regt. 13. 21. 4. 1892 als Ob. St. u. R. A. zum Hus. Regt. 11 versetzt.

38 Dr. Schumburg, 29. 7. 1890 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. von der Utfz. Sch. Neubreisach. 25. 2. 1892 als St. A. zum med. chir. Friedr. Wilh. Inst. versetzt.

39 Rougemont, 28. 2. 1891 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom Feld-Art. Regt. 21. 1. 10. 1899 als Ob. St. u. R. A. zum Feld-Art. Regt. 71 versetzt.

40 Dr. Miethke, 1. 8. 1891 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Regt. 29. 10. 1896 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 79 versetzt.

41 Dr. Bonhoff, 25. 2. 1892 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. vom 2. Garde-Regt. z. F. 30. 4. 1894 als St. A. zum med. chir. Friedr. Wilh. Inst. versetzt.

42 Dr. Hüsker, 1. 6. 1892 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Inf. Regt. 77. 21. 9. 1893 als Ob. St. u. R. A. zum Inf. Regt. 115 versetzt.

43 Dr. Dickschen, 21. 9. 1893 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Garde-Füs. Regt. 16. 11. 1899 als Ob. St. A. der Abschied bewilligt.

44 Dr. Graßmann, 30. 4. 1894 als St. u. B. A. zum Regt., früher A. A. von der Art. Prüf. Kom.

45 Boers, 28. 10. 1894 als A. A. zum Regt., früher U. A. der Ref. 1. 10. 1899 als St. u. B. A. zum Inf. Regt. 159 versetzt.

46 Dr. Clement, 13. 9. 1899 als St. u. B. A. zum Regt., früher St. u. Abth. A. vom Feld-Art. Regt. 7.

47 Dr. Mersmann, 16. 12. 1899 als Ob. St. u. R. A. zum Regt., früher St. u. B. A. vom Füs. Regt. 38.

48 Dr. Braun, 16. 6. 1900 als A. A. zum Regt., früher U. A. vom Füs. Regt. 40.

Nachträge:

Anlage 8.

Es bedeutet:
* bei der Mobilmachung zum Regiment gekommen.
° während des Krieges verwundet.
† während des Krieges gestorben.

Kriegsrangliste

des

8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57

am 27. Mai 1866.

—

Kommandeur: Oberst v. der Osten.
Adjutant: Pr. Lt. Tuebben.

I. Bataillon.

Kommandeur: Maj. v. Schoening.°
Adjutant: Sek. Lt. Böcker.†

Stabsarzt Dr. Ellerbeck.
Einj. Freiw. Arzt Dr. Gordes.*

Zahlm. Feldw. Müller.

1. Kompagnie.

Pr. Lt. v. Stwolinsky.
Sek. Lt. Kropp.
= = Kochs.
V. Feldw. Bechem *
Ufz. Borgmann.*

2. Kompagnie.

Pr. Lt. Frhr. v. Bernewitz.
Sek. Lt. d. Ldw. Philippi.*°
= = v. der Heyden.
= = v. Stojentin.†
Port. Fähnr. Hoenig.
Ufz. Ecke.*

3. Kompagnie.

Hptm. v. Fuchsius.°
Sek. Lt. Lancelle.
= = Stellbrink.
= = Schütte.
V. Feldw. Martin.*
Ufz. Schüller.*
= Rautenburg.*

4. Kompagnie.

Hptm. Wachtel.
Sek. Lt. Grillo.*
Port. Fähnr. v. der Schulenburg.
Ufz. Meckel.*

II. Bataillon.

Kommandeur: Maj. v. Roëll.
Adjutant: Pr. Lt. Goecke.

Ass. Arzt Dr. Bernegau.*
Dr. Liesner.*

Zahlm. Kühne.

5. Kompagnie.

Hptm. Bar. v. Bursztini.
Sek. Lt. de Nerée.
" " Hummell.
Utfz. Erbach.*
" Remelé I.*
" Hamm.*

6. Kompagnie.

Pr. Lt. Couvreur.
Sek. Lt. v. Beughem.
" " Raegelé.
" " v. Friederici-Steinmann.

7. Kompagnie.

Hptm. Krüger.
Pr. Lt. v. Gerde.
Sek. Lt. Sichting.
Port. Fähnr. Soenke.
Utfz. Melcher.*
" Remelé II.*
" Holthofen.*

8. Kompagnie.

Pr. Lt. Feige.
Sek. Lt. d. Ldw. Kramers.*
" " Ueberhorst.
" " Weinhagen.
V. Feldw. Wenders I.*

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlt. Grolman.
Adjutant: Pr. Lt. Ehrhardt.°

Ass. Arzt Dr. Bullinger.*
" " Dr. Moses.*

Zahlm. V. Feldw. Kniffler.

9. Kompagnie.

Hptm. v. Legat.
Sek. Lt. v. Derschau.
" " v. Schell.
" " v. Platen.
Port. Fähnr. Thumb.
Utfz. Schumacher.*

10. Kompagnie.

Pr. Lt. Bocksfeld.
Sek. Lt. d. Res. Florenz.*

11. Kompagnie.

Pr. Lt. Bethge.
Sek. Lt. Würmeling.
" " d. Ldw. Lenders.*
" " Mücke.
Utfz. Cremer.*

12. Kompagnie.

Hptm. Engelhard.
Sek. Lt. d. Ldw. Keetmann.*°
" " te Peerdt.

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Maj. v. Frankenberg-Ludwigsdorf.
Adjutant: Sek. Lt. Huffelmann.

Hptm. v. Rudorff.
" v. Hohenhausen.
Pr. Lt. v. Görschen.
" " v. Rettberg.*
Sek. Lt. d. Res. Doetsch.*
" " " " Berkenkamp.*
" " " " Wilken.*
" " " " Neesen.
Zahlm. Schmoller.

V. Feldw. Schrick.*
" " Steinmetz.*
" " Heuer.*
Utfz. Schmitz.*
" Wenders II.*
" Gaber.*
" Schlösser.*
" Berger.*

Abgaben.

Hptm. Marcard, Kdeur. d. Bes. Batls. Geldern.
Hptm. Tscheuschner, Kdeur. d. Bes. Batls. Düsseldorf.
Hptm. Böttcher, Kdeur. d. Bes. Batls. Neuß.
Pr. Lt. v. Paczynski-Tenczyn, Erz. Kad. Haus Wahlstatt.
Pr. Lt. Bonsac, Erz. Kad. Haus Berlin (trat am 8. Juni zum Regiment zurück).
Sek. Lt. Wolf, Erz. Kad. Haus Culm.
" " v. Warendorff, Garde-Gren. Regt. 4.

Anlage 4.

Zusammensetzung der Elb-Armee.

Oberbefehlshaber: Gen. d. Inf. Herwarth v. Bittenfeld.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Schlotheim.

15. Inf. Div.
Gen. Lt. Frhr. v. Canstein.

14. Inf. Div.
Gen. Lt. Graf zu Münster-Meinhövel.

16. Inf. Div.
Gen. Lt. v. Etzel.

Ref. Kav. Brig.
Gen. Maj. v. Kotze.

14. Kav. Brig.
Gen. Maj. Graf v. der Goltz.

Ref. Art. d. VIII. A. K.
Oberst Hausmann.

Ref. Art. d. VII. A. K.
Oberst v. Bülow.

Anlage 5.

Kriegsgliederung

der

14. Infanterie-Division.

Kommandeur: Gen. Lt. Graf zu Münster-Meinhövel.
Generalstabsoffizier: Maj. v. Thile. Adjutanten: Pr. Lt. Henz vom Inf. Regt. 15.
Pr. Lt. Edler v. Hymmen vom Ul. Regt. 5.

27. Inf. Brig.

Kommandeur: Gen. Maj. v. Schwartzkoppen.
Adjutant: Pr. Lt. v. Schilgen vom Inf. Regt. 55.

Inf. Regt. 56. Oberst v. Dorpowski. Inf. Regt. 16. Oberst Schwartz.

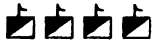
28. Inf. Brig.

Kommandeur: Gen. Maj. v. Hiller.
Adjutant: Pr. Lt. v. Arndt vom Inf. Regt. 29.

Inf. Regt. 57. Oberst v. der Osten. Inf. Regt. 17. Oberst v. Kottwitz

Jäg. Batl. 7. Oberstlt. v. Sell.

Drag. Regt. 7. Oberst v. Ribbeck.



I. Fuß-Abthlg. Feld-Art. Regts. 7. Maj. Schimmelpfennig v. der Oye.

2. leicht. Feld-Laz.

Pion. Batl. 7. Maj. v. Rohrscheidt.

3. Komp. 2. Komp.

Sekt. d. Krankenträger-Komp.

Leicht. Feld-Br. Train.

Anlage 6.

Die Regimentsstabsquartiere sind durch starken Druck gekennzeichnet.

Unterkunftsübersicht

für

das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57

während des Krieges 1866.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
28. V.	**Holten** und Umgebung.	Mörs, Repelen und Umgebung.	Rheinberg, Wallach und Umgebung.
29.	2^{45} nachm. **Abfahrt von Duisburg.**	Duisburg.	Mörs, Winkelhausen, Schwafheim, Asterhagen, Bergheim.
30.	**Teuchern.**	4^{15} morg. Abfahrt von Duisburg.	2^{45} nachm. Abfahrt von Duisburg.
31. V. bis 5. VI.		Teuchern u. Umgebung.	Reussen und Umgebung.
5.	Crölwitz, Daspig, Gölitsch, Rössen, Leuna.	**Spergau**, Crölwitz.	Corbetha, Fährdorf, Spergau.
6.	Bruckdorf, Osmünde, Kl. Kugel, **Dieskau.**	Dieskau, Bennewitz, Benndorf, Göttens.	Göttens, Schweitzsch, Gröbers, Gr. Kugel.
7.*)	Schenkenberg, Kertitz, Gr. und Kl. Kühna.	Delitzsch.	
8.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
9.		Eilenburg.	
10. bis 15.	Kobershayn, Langen-Reichenbach, Probsthayn.	Strelln, Schöna, Möllwitz, Doberschütz.	**Schildau**, Sitzenroda, Schilderhayn.
15.		Biwak bei Sitzenroda.	
16.	**Kraina.**	Nasenberg.	Auf Vorposten.
17.	Ziegenhain.	**Leipen.**	Krögis.
18.	Mohorn.	**Pohrsdorf.**	Grumbach.
19.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
20.	Auf Vorposten bei Strehlen.		**Biwak** bei Dresden.
21.	**Biwak** zwischen Wilschdorf und Kl. Rennersdorf.		Auf Vorposten.
22.		Langen-Burkersdorf.	

*) Regimentsstabsquartier Storkwitz.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
23. VI.	**Biwak** bei Wolfsberg.	Auf Vorposten.	Biwak bei Wolfsberg.
24.	Ober-Grund bei Georgenthal.		
25.	**Biwak** bei Kunnersdorf.	Kunnersdorf.	Biwak bei Kunnersdorf.
26.	**Johannisthal.**	Biwak bei Merzdorf.	Merzdorf.
27.	**Biwak** bei Alt-Aicha.	Alt-Aicha.	Biwak bei Alt-Aicha.
28.	**Münchengrätz.**	Biwak bei Münchengrätz.	Münchengrätz.
29.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
30.	**Biwak** bei Sedlitz.	Biwak bei Markwartitz.	Biwak bei Sedlitz.
1. VII.	**Biwak** bei Zeretitz und Milokowes.	Kosteletz, Nemikowes.	Biwak bei Zeretitz und Milokowes.
2.	**Biwak** bei Chotelitz.	Biwak bei Welhost.	Biwak bei Chotelitz.
3.	**Biwak** bei Problus.	Biwak bei Nieder-Prim.	Biwak bei Problus.
4.	**Biwak** bei Libcan.	Biwak bei Raudnitz.	Biwak bei Libcan.
5.	**Zicelitz.**	Lucitz.	Zicelitz.
6.	**Neu-Kolin.**	Ruhetag.	Neu-Kolin.
7.	Ruhetag.	Alt-Kolin.	Ruhetag.
8.	**Katobrosek.**	Lochi.	Katobrosek.
9.	Czrnitz.	**Friedenau.**	Ribnitz.
10.	**Deutschbrod.**		Smolow.
11.	Iglau.		
12.	**Heraltitz.**	Okrischko.	Heraltitz.
13.	**Misloboritz.**	Ratschütz.	Misliboritz.
14.	Niklowitz.		
15.	Znaim.		
16.	Wülzeshofen.		
17.	Biwak bei Staatz.		
18.	Asparn a. d. Zaya.		
19.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
20. bis 23.	Bogenneusiedel.		
23. bis 29.	**Steinabrunn.**	Ottendorf.	Groß-Mugl.
29. bis 31.	Naglern.	**Hipples.**	Ebersdorf.
31.	**Göllersdorf.**	Ferndorf.	Göllersdorf.
1. VIII.	**Radelbrunn.**		Pfafstetten.
2.	Mold.	**Stockern.**	Dreieichen.
3.	Ruhetag.	Ruhetag.	Edelbach.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
4. VIII.	Azelsdorf, Weida, Aepfelgeschwend.	**Felsenberg**, Gekommans.	Ruhetag.
5.	**Gaßnitz.**	Götzles, Eulenbach, Zaudling.	Brunn, Keinrads.
6.	Hörmanns, Schlag, Seilerndorf.	**Litschau.**	Schandachen, Loimans, Schönau.
7.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
8.	Deutschmoliken, Lassenitz.	Schönborndorf, Weisenbach, Heumoth.	**Schammers.**
9.	Rothwurst, Motten.	**Rosetz**, Stutten, Poschen.	Buchen, Polliken.
10.	Mokry, Lastibor.	Sobeslau, Ceruz, Zaluzi.	**Sobeslau.**
11.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
12.	Celkowitz, Bergstadtl, Libejitz, Radimowitz.	Lom, Cenkow, Marsow, Zhor.	**Celkowitz**, Alt-Tabor.
13.	Staletz, Slawnowitz.	**Woporan**, Kl. Zbesitz, Kolisow.	Hodusin, Skrejehow, Kasowitz, Repetz.
14.	Cucer, Wosek, Zserwitz, Welka.	Pochno, Warwarzan, Pahla, Zvonin.	Zahradka, Sobedraz, **Hreykowitz**, Zlibitow, Welka.
15.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
16.	**Cimelitz**, Kakowitz.	Sochowitz, Kakowitz, Misowitz, Slawkowitz, Ober- und Unter-Neresitz, Pohor.	Kralowa-Lhota, Krsitz, Lazist, Cimelitz.
17.	**Rozmital**, Woltusch.	Bukowa, Wesin, Alt-Rozmital, Glashütten.	Hodomysl, Skubrow, Pinowitz, Sedlitz, Bezdikan.
18.	Kakejcow, Newido, Wesela, Mittitz.	Neuhütten, Hradek, Paulowska, Bakowa.	**Miröschau.**
19.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
20.	**Pilsen.**	Pilsen, Bukowetz.	Pilsen, Bukowetz, Aujezd, Doubraken.
21.	Pichl, Poplowitz, Chrancowitz, Klenowitz.	**Lichtenstein**, Huncu, Nagles.	Mosting, Lhotka, Podmokl, Kamowitz, Radlowitz.
22.	**Neumarkt**, Krips.	Weseritz, Pollschitz, Rössin.	Hangendorf, Plaschin, Wostrowa, Patin, Neudorf.
23. bis 26.	**Tepl**, Prosau, Habakladrau.	Neumarkt, Weseritz.	Manetin, Nesetin, Kesowitz.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
26. bis 31. VIII.	**Teyl**, Landek, Habakladrau, Abaschin, Hohendorf.	Neumarkt, Weseritz, Girsch, Plaschin.	Manetin, Rabenstein, Nesetin, Neustadtl.
31.*	Schönfeld.	Einsiedl, Sangerberg.	Buchau, Udritsch, Teschedítz.
1. IX.*	Waitzengrün, Horn.	Falkenau, Lanz, Graffet.	Ober- u. Unter-Chodau, Alt-Rohlau.
2.*	Rautenkranz, Tannenbergthal.	Klingenthal, Zwodtenthal.	Graßlitz, Ruhstadt.
3.*	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
4.	**Reichenbach.**	Lengenfeld, Plöhn.	Auerbach, Ober- und Unter-Götsch.
5.	**Weida**, Gräfenbrück.	Hohenleuben, Lang-Wetzendorf.	Greiz, Alt-Gomlau.
6.	**Köstritz**, Langenberg.	Tinz, Tieschütz, Lemmnitz.	Gera.
7.	Zeitz.		Gr. Ossida, Golben, Bergisdorf.
8.	10^{30} vorm. **Abfahrt von Zeitz.**	3^{00} nachm. Abfahrt von Zeitz.	6^{00} abds. Abfahrt von Zeitz.
9.	10^{30} vorm. **Ankunft in Hannover.**	6^{00} abds. Ankunft in Hannover.	6^{00} abds. Ankunft in Hildesheim.

*) Regimentsstabsquartiere: 31. VIII. Schlaggenwald.
1. IX. Heinrichsgrün.
2. Morgenröthe.
3. Ruhetag.

Anlage 7.

Verlustliste

des

8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57

für den Krieg 1866.

A. Verluste durch die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

1. Pr. Lt. Alexander Böcker, Münster, Westfalen.
2. Sek. Lt. Rudolf v. Stojentin, Bork, Westfalen; gest. 15. 7.

1. Kompagnie.

1. Musk. Johann Hagedorn, Sterkrade, Kr. Duisburg.
2. Musk. Hermann Weyers, Wesel, Kr. Rees; gest. 16. 7.

2. Kompagnie.

1. Ufz. Karl Wiese, Brotzen, Kr. Deutsch-Krone; gest. 12. 7.
2. Tamb. Jakob Schmitz, Cleve; gest. 12. 7.
3. Musk. Johann Gellings, Pfalzdorf, Kr. Cleve; vermißt u. für todt erklärt.*)
4. " Jakob Nothen, Urdenbach, Kr. Düsseldorf; gest. 23. 7.
5. Musk. Johann Rütter, Brünen, Kr. Rees.
6. " Johann Heinrich Schmitz, Brüggen, Kr. Kempen; gest. 12. 7.
7. " Martin Anton Tecks, Viersen, Kr. M. Gladbach.

3. Kompagnie.

1. Musk. Heinrich Koch, Neurath, Kr. Grevenbroich.
2. " Theodor Johann Georg van Oy, Wesel, Kr. Rees.
3. " Johann Hubert RöllS, Straelen, Kr. Geldern.
4. Musk. Karl Stickdorn, Jöllenbeck, Kr. Herford; gest. 5. 8.
5. Gefr. Johann Winkels, Neustadt, Kr. Düsseldorf; gest. 20. 8.

4. Kompagnie.

Musk. Anton Ruhnen, Crefeld; vermißt u. für todt erklärt.**)

10. Kompagnie.

Füs. August Friedrich Brans, Düssern, Kr. Duisburg.

11. Kompagnie.

1. Füs. Theodor Booms, Grieterbusch, Kr. Rees; gest. 27. 7.
2. " Heinrich Neuenhaus, Hinsbeck, Kr. Geldern.
3. Füs. Wilhelm Teelen, Homberg, Kr. Mörs.

*) Erhielt einen Schuß in den Rücken und ist wahrscheinlich der Verwundung erlegen.
**) Erhielt einen Schuß durch die Brust und ist wahrscheinlich der Verwundung erlegen.

12. Kompagnie.

1. Utfz. Hermann Borgsmüller, Mülheim a. d. Ruhr, Kr. Duisburg.
2. Füs. Heinrich Janssen II, Kevelaer, Kr. Geldern; gest. 9. 11.
3. Füs. Wilhelm Kettler, Bruckhausen, Kr. Duisburg; gest. 22. 7.
4. = Heinrich Wilhelm Koch II, Gindorf, Kr. Grevenbroich.

b. Es wurden verwundet:

1. Oberstlt. Karl v. Schoening, Schönrade, Brandenburg.
2. Hptm. Karl v. Fuchsius, Düsseldorf, Rheinprovinz.
3. Pr. Lt. Hermann Ehrhardt, Berlin.
4. Sek. Lt. Otto Schütte, Soest, Westfalen.
5. = = d. Ldw. Ludwig Philippi, Cleve, Rheinprovinz.
6. = = = = Julius Keetmann, Dierdorf, Rheinprovinz.

1. Kompagnie.

1. Musk. Johann Braun, Düsseldorf.
2. = Johann Friedrich Buckermann, Mehrhoog, Kr. Rees.
3. = Karl August Dietges, Ketzenberg, Kr. Grevenbroich.
4. = Johann Peter Wilhelm Dressen, Bockum, Kr. Crefeld.
5. = Adolf Hubert Frinken, Noithausen, Kr. Grevenbroich.
6. = Joseph Fuhrmann, Altenahr, Kr. Ahrweiler.
7. = Gerhard Joseph Hohmann gen. Schweinhorst, Ottmarsbocholt, Kr. Lüdinghausen.
8. = Johann Heinrich Jansen, Hiesfeld, Kr. Duisburg.
9. = Johann Julius Jüres, Duisburg.
10. Musk. Heinrich Keienburg, Mülheim a. d. Ruhr, Kr. Duisburg.
11. = Johann Kempen, Salmorth, Kr. Cleve.
12. = Bernhard Karl Lehmann, Crefeld.
13. = Johann Karl Schlichtermann, Ibbenbüren, Kr. Tecklenburg.
14. = Julius Stinshoff, Neubeck, Kr. Elberfeld.
15. = Diedrich August Thiemann, Drevenack, Kr. Rees.
16. = Alexander Vassen, Leuth, Kr. Geldern.
17. = August Watermeyer, Oeynhausen, Kr. Höxter.
18. = Eduard Zimmermann, Dorp, Kr. Solingen.

2. Kompagnie.

1. Serg. Alexander v. Prominsky, Poln. Liffa.
2. Musk. Johann Joseph Friedrich Buscher, Duisburg.
3. = Hubert Bernhard Adolf Damp, Düsseldorf.
4. = Heinrich Dörken, Crefeld.
5. = Karl Jung, Wald, Kr. Solingen.
6. = Anton Looschelders, Kevelaer, Kr. Geldern.
7. = Jakob Maas, Oppum, Kr. Crefeld.
8. Musk. August Nix, Crefeld.
9. = Andreas Hubert Schatten, Uerdingen, Kr. Crefeld.
10. Gefr. Heinrich Vermölen, Schneppenbaum, Kr. Cleve.
11. Musk. Philipp Werthmann, Niederreuse, Kr. Soest.
12. = Johann Hermann Friedrich Weyer, Brünen, Kr. Rees.
13. = Heinrich Ludwig Wöstenkühler, Metingen, Kr. Tecklenburg.

3. Kompagnie.

1. Gefr. Hermann Bandmann, Holthausen, Kr. Duisburg.
2. Musk. Mathias Briem, Duisburg.
3. Musk. Hermann Commans, Cöln.
4. = Heinrich Dickerboom, Sonsbeck, Kr. Geldern.

5. Musk. Hubert Epping, Hoerdt, Kr. Neuß.
6. " Peter Focken, Uedem, Kr. Cleve.
7. " Peter Herweg, Hitdorf, Kr. Solingen.
8. " Friedrich Hochkeppel, Hilden, Kr. Düsseldorf.
9. " Johann Heinrich Hoppe, Crefeld.
10. " Friedrich Wilhelm Kemper, Mülheim a. d. Ruhr, Kr. Duisburg.
11. Musk. August Paul Küsters, Fischeln, Kr. Crefeld.
12. " Heinrich Cornelius August Prell, Crefeld.
13. " Wilhelm Schiffer, Bodingen, Kr. Jülich.
14. " Franz Sevens, Cleve.
15. " Gerhard Stripgen, Speldorf, Kr. Duisburg.
16. " Friedrich Wilhelm Wemmers, Schiffenthum, Kr. Cleve.

4. Kompagnie.

1. Gefr. Anton Joseph Bömelburg, Willebadessen, Kr. Warburg.
2. Musk. Martin Ophoff, Düsseldorf.

9. Kompagnie.

Füs. Hermann Adolf Schulze, Wesel, Kr. Rees.

10. Kompagnie.

1. Füs. Peter Bongers, Haffen, Kr. Rees.
2. " Peter Wilhelm Huyen, Waldniel, Kr. Düsseldorf.
3. Füs. Peter Kremer, Oberbilk, Kr. Düsseldorf.

11. Kompagnie.

1. Füs. Peter Johann Hilden, Pempelfort, Kr. Düsseldorf.
2. " Wilhelm Anton Hofer, Rheydt, Kr. M. Gladbach.
3. Gefr. Johann Peter Jansen, Crefeld.
4. Füs. Heinrich Kleinridders, Crefeld.
5. " Joseph Johann Obladen, Bilk, Kr. Düsseldorf.
6. Füs. Andreas Pivonsky, Südlenica, Kr. Pleschen.
7. " Peter Platzen, Crefeld.
8. Gefr. Gerhard Stienen, Homberg, Kr. Mörs.
9. Füs. Friedrich Wilhelm Zeppenfeld, Biersdorf, Kr. Altenkirchen.
10. " Valentin Zillig, Pfalzdorf, Kr. Cleve.

12. Kompagnie.

1. Uffz. Heinrich van Aarssen, Till, Kr. Cleve.
2. " Johann Bernhard Karl Bellerhaus, Münster i. W.
3. Füs. Conrad Allards, Straelen, Kr. Geldern.
4. " Hermann Bergemann, Sterkrade, Kr. Duisburg.
5. " Johann Camanns, Weeze, Kr. Geldern.
6. " Theodor Gerhard Dampmann, Wesel, Kr. Rees.
7. Gefr. Peter Köster, Elten, Kr. Rees.
8. Füs. Jakob Moll, Cöln.
9. " Johann Pferdemenges, Viersen, Kr. M. Gladbach.
10. " Johann Heinrich Schmitz IV, Issum, Kr. Geldern.
11. " Hermann Gerhard Schumacher II, Ruhrort, Kr. Duisburg.
12. " Peter Verstegen, Elten, Kr. Rees.
13. " Bernhard Vervoorst, Grieth, Kr. Cleve.

B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall.

1. Kompagnie.

1. Ulfz. Jakob Spettmann, Büderich, Kr. Mörs; gest. 2. 8., Cholerine.
2. Musk. Peter Mathias Ambaum, Grefrath, Kr. Kempen; gest. 25. 7., Cholera.
3. " Johann Heinrich van Bentum, Wetten, Kr. Geldern; gest. 29. 7., Cholerine.
4. " Karl Boddenberg, Berghausen, Kr. Düsseldorf; gest. 27. 7., Cholera.
5. " Wilhelm Bühren, Crefeld; gest. 25. 7., Cholera.
6. " Johann Mathias Dülks, Vorst, Kr. Kempen; gest. 27. 8., Cholerine.
7. " Franz Diedrich Frücht, Labbeck, Kr. Mörs; gest. 27. 7., Cholera.
8. Musk. Theodor Mathias Houben, Geldern; vermißt u. für todt erklärt; Krankheit unbekannt.*)
9. " Johann Heinrich Hummelt, Neuß; gest. 7. 8., Cholerine.
10. " Jakob Hüsers, Issum, Kr. Geldern; gest. 12. 6., Lungenentzündung.
11. " Wilhelm Michels, Goch, Kr. Cleve; gest. 30. 7., Cholerine.
12. Tr. Sold. Johann Artz, Vierquartieren, Kr. Geldern; gest. 29. 8., Typhus.
13. " Heinrich Hebben, Hau, Kr. Cleve; gest. 3. 8., Cholerine.

2. Kompagnie.

Musk. Gerhard Lukas Niemeyer, Recke, Kr. Tecklenburg; gest. 22. 7., Brechruhr.

3. Kompagnie.

1. Musk. Jakob Deismann, Gevelen, Kr. Geldern; gest. 27. 7., Cholera.
2. " Peter Hebben, Donsbrüggen, Kr. Cleve; gest. 9. 9., Typhus.
3. Gefr. Gerhard Hubert Maria Stahl, Düsseldorf; gest. 13. 7., Cholera.

4. Kompagnie.

1. Musk. Heinrich Karl Bußmann I, Ibbenbüren, Kr. Tecklenburg; gest. 8. 8., Cholera.
2. " Johann Justus Haberspory, Pfalzdorf, Kr. Cleve; gest. 4. 8., Cholera.
3. Gefr. Johann Theodor Heering, Emmerich, Kr. Rees; gest. 1. 8., Cholera.
4. Musk. Kaspar Jorres, Dorfwinkel, Kr. Arnsberg; gest. 30. 7., Cholera.
5. " Johann Schmitz IV, Pfalzdorf, Kr. Cleve; gest. 13. 8., Cholera.
6. Gefr. Jakob Wolfen, Oedt, Kr. Kempen; gest. 15. 8., Cholera.

5. Kompagnie.

1. Musk. Heinrich Wilhelm Minneken, Bruchhausen, Kr. Duisburg; gest. 7. 8., Cholera.
2. Tr. Sold. Bernhard Schöper, Gemenkrückling, Kr. Borken; gest. 12. 8., Cholera.

*) War vom 16. 7. ab in Znaim kommandirt und ist wahrscheinlich an der Cholera gestorben.

6. Kompagnie.

1. Musk. Anton Alles, Hüls, Kr. Kempen; gest. 4. 8., Brechruhr.
2. " Johann Altscheid, Coblenz; gest. 6. 8., Brechruhr.
3. " Franz Bachem, Oberbilk, Kr. Düsseldorf; gest. 4. 8., Brechruhr.
4. " Gerhard Bongartz, Straelen, Kr. Geldern; gest. 9. 8., Brechruhr.
5. " Adolf Dahlhausen, Löven, Kr. Siegburg; gest. 6. 8., Brechruhr.
6. " Peter Fußbahn, Lohhausen, Kr. Düsseldorf; gest. 5. 8., Brechruhr.
7. " Karl August Höfer, Crefeld; gest. 23. 7., Cholera.
8. Musk. Gottfried van Kessel, Hüls, Kr. Kempen; gest. 6. 8., Brechruhr.
9. " Friedrich Wilhelm Knipprath, Crefeld; gest. 9. 8., Brechruhr.
10. " Heinrich Schmitz II, Löbnen, Kr. Duisburg; gest. 6. 8., Brechruhr.
11. " Konrad Steegmanns, Hüls, Kr. Kempen; gest. 6. 8., Brechruhr.
12. " Peter Johann Andreas Theelen, Lobberich, Kr. Kempen; gest. 9. 8., Brechruhr.
13. " Friedrich Wiesels pütz, Hösel, Kr. Cöln; gest. 6. 8., Brechruhr.

7. Kompagnie.

1. Utfz. August Ferdinand Stöwer, Alt-Rüdnitz, Kr. Freienwalde; gest. 7. 8., Cholera.
2. Musk. Johann Adolf Hubert Brandt, Elfgen, Kr. Grevenbroich; gest. 5. 8., Brechruhr.
3. Gefr. Johann Jakob Dahmen, Dülken, Kr. Kempen; gest. 10. 8., Brechruhr.
4. Musk. Mathias Durst I, Hülchrath, Kr. Grevenbroich; gest. 10. 8., Brechruhr.
5. " Heinrich Wilhelm Epmann, Wickede, Kr. Dortmund; gest. 5. 8., Brechruhr.
6. Musk. Gisbert Lommen, Breyell, Kr. Kempen; gest. 21. 8., Fallsucht.
7. " Hermann Rauchholz, Lippen, Kr. Duisburg; gest. 21. 8., Brechruhr.
8. " Heinrich Friedrich Wilhelm Schowe, Ladbergen, Kr. Tecklenburg; gest. 21. 8., Typhus.
9. " Theodor Verhöfen, Sonsbeck, Kr. Mörs; gest. 11. 9., Brechruhr.
10. " Johann Winkels, Amern-St. Georg, Kr. Kempen; gest. 10. 8., Brechruhr.

8. Kompagnie.

1. Musk. Wilhelm Albert, Finn, Kr. Mörs; gest. 2. 8., Cholera.
2. " Friedrich August Böhme, Düsseldorf; gest. 8. 8., Cholera.
3. " Johann Büschgens, Moorhofen, Kr. Erkelenz; gest. 6. 8., Cholera.
4. " Johann Classen, Winnekendonk, Kr. Geldern; gest. 8. 8., Cholera.
5. " Johann Dickmeiß, Süchteln, Kr. Kempen; gest. 6. 8., Cholera.
6. " Joseph Dohmen, Düsseldorf; gest. 6. 8., Cholera.
7. Musk. Peter Theodor Görtz, Breyell, Kr. Kempen; gest. 5. 8., Cholera.
8. " Hermann von der Heyden, Spelln, Kr. Duisburg; gest. 8. 8., Cholera.
9. " Wilhelm Höfken, Ruhrort, Kr. Duisburg, gest. 5. 8., Cholera.
10. " Kaspar Kampen, Spelln, Kr. Duisburg; gest. 5. 8., Cholera.
11. " Philipp Ley, Meiderich, Kr. Duisburg; gest. 25. 7., Cholera.

12. Musk. Peter Heinrich Mertens, Geldern; vermißt u. für todt erklärt; Cholera. *)
13. " Franz Mölders, Xanten, Kr. Mörs; geſt. 8. 8., Cholera.
14. " Gerhard Heinrich Schmeldt, Hünxerwald, Kr. Duisburg; geſt. 7. 8., Cholera.
15. " Johann Gerhard Stegmann, Offenberg, Kr. Mörs; geſt ?, Cholera.
16. Musk. Peter Stops, Mündelheim, Kr. Düſſeldorf; geſt. 8. 8., Cholera.
17. " Johann Peter Vogels, Bocket, Kr. Heinsberg; geſt. 7. 8., Cholera.
18. " Gerhard Johann Weil, Cleve; geſt. 9. 8., Cholera.
19. " Eduard Weſſels, Labbeck, Kr. Mörs; geſt. 7. 8., Cholera.

9. Kompagnie.

1. Gefr. Albert Louis Blank, Cörlin, Kr. Köslin; geſt. 19. 7., Cholera.
2. Füſ. Wilhelm Engelen, Hau, Kr. Cleve; geſt. 25. 7., Cholera.
3. " Johann Theodor Flücht, Kecken, Kr. Cleve; geſt. 10. 8., Cholera.
4. Füſ. Johann Heinrich Heffers, Rath, Kr. Düſſeldorf; geſt. 4. 8., Brechruhr.
5. " Friedrich Wilhelm Norres, Eckamp, Kr. Düſſeldorf; geſt. 13. 8., Cholera.
6. " Heinrich Stephan Sprock, Sterkrade, Kr. Duisburg; geſt. 28. 7., Cholera.

10. Kompagnie.

1. Füſ. Franz Heinrich Drop, Tüchdorf, Kr. Warendorf; geſt. 4. 8., Nervenfieber.
2. " Diedrich Frieſen, Repelen, Kr. Mörs; geſt. 6. 9., Cholera.
3. " Joſeph Heinrich Grüteſer, Lobberich, Kr. Kempen; geſt. 13. 9., Typhus.
4. " Friedrich Heckershoff, Eckamp, Kr. Düſſeldorf; geſt. 15. 9., Typhus.
5. " Wilhelm Hendrix, Kevelaer, Kr. Geldern; geſt. 4. 10., Nervenfieber.
6. " Wilhelm Hoeren, Süchteln, Kr. Kempen; geſt. 29. 7., Cholera.
7. Gefr. Karl Heinrich Michael, Weſel, Kr. Rees; geſt. 3. 8., Cholera.
8. Füſ. Wilhelm Oberem, Ratingen, Kr. Düſſeldorf; geſt. 27. 8., Cholera.
9. " Mathias Paſcher, Süchteln, Kr. Kempen; geſt: 2. 8., Cholera.
10. " Heinrich Paſtoors, Hau, Kr. Cleve; geſt. 13. 8., Cholera.
11. " Julius Ueberhoff, Ruhrort, Kr. Duisburg; geſt. 16. 8., Cholera.

11. Kompagnie.

1. Füſ. Jakob Friſch, Düſſeldorf; geſt. 22. 7., Cholera.
2. " Wilhelm Kocks, Crefeld; geſt. 28. 7., Cholera.
3. " Mathias Lamers II, Uedemerbruch, Kr. Cleve; geſt. 3. 8., Cholera.
4. Füſ. Anton Johann Lohmann I, Werne, Kr. Lüdinghauſen; geſt. 19. 7., Cholera.
5. " Friedrich Sons, Diersfordt, Kr. Rees; geſt. 15. 8., Cholera.

12. Kompagnie.

1. Utfz. Johann Heinrich Buchheim, Veen, Kr. Mörs; geſt. 12. 9., Typhus.
2. Füſ. Johann Mathias Buſcher, Dülken, Kr. Kempen; geſt. 12. 8., Cholera.

*) Kam am 2. 8. wegen Cholera ins Lazareth zu Horn und iſt wahrſcheinlich der Krankheit erlegen.

3. Füs. Hermann Elsing I, Keppeln, Kr. Cleve; gest. 5. 8., Cholera.
4. = Hermann Fieth, Langniel, Kr. Cöln; gest. 26. 7., Cholera.
5. Gefr. Peter Fitzen, Amern-St. Georg, Kr. Kempen; gest. 1. 8., Cholera.
6. Füs. Hermann Ludwig Haefs I, Straelen, Kr. Geldern; gest. 1. 8., Cholera.
7. = Joseph Hansen, Düsseldorf; gest. 8. 8., Cholera.
8. = Peter Gerhard Hoeves, Cleve; gest. 23. 7., Cholera.
9. = Wilhelm Meiland, Dingden, Kr. Borken; gest. 1. 8., Cholera.
10. = Heinrich Müller, Mörs; gest. 3. 8., Cholera.
11. = Gerhard Osterkamp, Hau, Kr. Cleve; gest. 6. 8., Cholera.
12. Füs. Karl Reichling, Eller, Kr. Düsseldorf; gest. 8. 8., Cholera.
13. = Ludwig Robert, Unna, Kr. Arnsberg; gest. 6. 8., Cholera.
14. Gefr. Johann Roettges, Fischeln, Kr. Crefeld; gest. 6. 8., Cholera.
15. = Joseph Schiffer, Rödingen, Kr. Aachen; 7. 8 durch Unglücksfall erschossen.
16 = Peter Johann Schmitz V, Hassum, Kr. Cleve; gest. 7. 9, rothe Ruhr.
17. = Johann Terfort, Wissel, Kr. Cleve; gest. 21. 7., Cholera.
18. = Heinrich Vohwinkel, Walsum, Kr. Duisburg; gest. 5. 8., Cholera.

C. Gesammtübersicht über die Verluste.

Veranlassung:	Offiziere.	Kompagnie: 1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Summe der Mannschaften.	Gesammtsumme.
A. Verluste durch die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866:															
Verwundete	6	18	13	16	2	.	.	.	.	1	3	10	13	76	82
Todte	2	2	7	5	1	.	.	.	.	.	1	3	4	23	25
B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall:															
Es starben:															
an Brechruhr	.	.	1	.	.	.	13	7	.	2	.	.	.	23	23
= Cholera bez. Cholerine	.	10	.	2	6	2	1	1	18	4	7	5	15	71	71
= Fallsucht	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	1
= Lungenentzündung	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1
= Nervenfieber	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	2
= rother Ruhr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
= Typhus	.	1	.	1	.	.	.	1	.	.	2	.	1	6	6
durch Unglücksfall erschossen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
an unbekannter Krankheit	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	2	2
Summe	.	13	1	3	6	2	14	10	19	6	11	5	18	108	108
Gesammtsumme der Todten	2	15	8	8	7	2	14	10	19	6	12	8	22	131	133
Gesammtverlust	8	33	21	24	9	2	14	10	19	7	15	18	35	207	215

Anlage 8.

Es bedeutet:
* bei der Mobilmachung zum Regiment gekommen,
° während des Krieges verwundet,
† während des Krieges gestorben.

Kriegsrangliste

des

8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57

am 30. Juli 1870.

Kommandeur: Oberst v. Cranach.
Adjutant: Sek. Lt. Hummell.

I. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlt. v. Roëll.†
Adjutant: Sek. Lt. Hoenig.°
Stabsarzt Dr. Maeder. Zahlm. Asp. Lowke.
Ass. Arzt Dr. Joesten.*

1. Kompagnie.

Pr. Lt. v. Warendorff.
Sek. Lt. Cleve.
" " d. Res. Langheinecken.*°
V. Feldw. Lindenberg.*°
Utfz. Hülsmann.*°
" Heins I.*

2. Kompagnie.

Hptm. v. Hohenhausen.†
Sek. Lt. Graf Finck v. Finckenstein.*
" " d. Ldw. Keller.*
V. Feldw. Thiel.*†
Port. Fähnr. Flügge.°

3. Kompagnie.

Hptm. Frhr. v. Bernewitz.°
Sek. Lt. Soenke.
" " v. der Mülbe.*°
V. Feldw. Peipers.*
Port. Fähnr. Lindner.†

4. Kompagnie.

Pr. Lt. v. Borcke.°
Sek. Lt. d. Ldw. Salm.*
" " Bar. v. Schimmelmann.°
" " d. Res. Feldmann.*
V. Feldw. Wagner.*°
Utfz. Hengstenberg.*°

II. Bataillon.

Kommandeur: Maj. v. Wehren.
Adjutant: Sek. Lt. Kropp.
Ass. Arzt Dr. Rocks.* Zahlm. Asp. Meyer.
Einj. Freiw. Arzt Dr. Jüdell.

5. Kompagnie.

Pr. Lt. Lancelle.
Sek. Lt. Göring.
" d. Res. Garvens.*
V. Feldw. Raeder.*

6. Kompagnie.

Hptm. Thorbeck.†
Sek. Lt. v. Platen I.
" " d. Ldw. Hamm.*
V. Feldw. Loebener.*

7. Kompagnie.

Pr. Lt. v. Beughem.
Sek. Lt. d. Ldw. Braun.*†
v. Platen II.
V. Feldw. Steinhaus.*†

8. Kompagnie.

Hptm. v. Tiedemann.
" d. Ldw. Soest.*
Sek. Lt. Sievers
" " d. Res. Christoph.*°

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlt. v. Medem.†
Adjutant: Sek. Lt. Schreiber.°
Ass. Arzt Dr. Böhmer.*† Zahlm. Müller.
" " Dr. Freſe.

9. Kompagnie.

Pr. Lt. v. Nerée.°
Sek. Lt. Hilken.
" " d. Res. Heine.*
V. Feldw. Wilhelm.*°

10. Kompagnie.

Hptm. Tuebben.°
Sek. Lt. de Rège.
V. Feldw. Schaefer.*
Port. Fähnr. Dittmar.†

11. Kompagnie.

Hptm. Bethge.°
Sek. Lt. d. Ldw. Arns.*
" " v. Arnim.°

12. Kompagnie.

Pr. Lt. Ehrhardt.†
Sek. Lt. d. Res. Hunaeus.*°
" " v. Streit.
V. Feldw. Löffler.*°

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Hptm. Bar. v. Bursztini.
Adjutant: Sek. Lt. Sichting.
Stabsarzt Dr. Oehlrichs.* Zahlm. Schmoller.
Ass. Arzt Dr. Müller.

Hptm. Bocksfeld.
" Feige.
" d. Ldw. Weniger.*
Pr. Lt. v. der Heyden.°
" " v. Kehler.
Sek. Lt. Marcard.°
" " v. Scheibner.†
" " d. Ldw. Heyermann.
" " " " Wenders.*
" " " " Wadsack.*
Sek. Lt. d. Ldw. Opderbeck.*
" " " " Wirth.*
" " " Res. Andersch.*
" " " " Mierzinsky.*
V. Feldw. Bierwirth.*
" " Habicht.*
" " Stremmel.*
" " Möller.*
" " Eisenhuth.*

Abgaben.

1. zum Ldw. Batl. Gräfrath:

Hptm. Wachtel als Kommandeur.
Pr. Lt. Frhr. v. Eerde.
" " Ueberhorst.
Sek. Lt. te Peerdt.
" " Frhr. v. Meyſenbug.

2. zum Ldw. Batl. Essen:

Maj. v. Schoeler als Kommandeur.
Hptm. v. Stwolinsky.
Sek. Lt. v. Hünerbein.

3. außerdem:

Maj. v. Döring,† Adj. beim Gen. Kdo. IX. A. K.
Hptm. v. Dresky, kom. z. Dienstleistg. bei S. K. H. dem Kronprinzen.
Pr. Lt. v. Leſſing, Adj. beim Gen. Kdo. X. A. K.
Sek. Lt. Reeſen, Gew. Fabr. Danzig.
" " Würmeling, Adj. Bez. Kdo. Essen.
" " Weinhagen,† Adj. Bez. Kdo. Gräfrath.
" " Naegelé, Erz. Kab. Haus Plön.
Ob. Stabsarzt Dr. Oelker, Feld-Laz. 10. X. A. K.
Stabsarzt Dr. Kunzendorf, Ul. Regt. 13.
Zahlm. Wolfram krank.

Anlage 9.

Nachrichten
über
das Offizierkorps
des
8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57
während des Krieges 1870/71.

A. Offiziere des stehenden Heeres.

v. Cranach, 31. 7. 1870 Oberst u. Kdeur. d. Regts. Vom 4. 1. bis 3. 2. 1871 Führ. d. 38. Inf. Brig.

v. Roell, 31. 7. 1870 Oberstlt. u. Kdeur. d. I. Batls. 16. 8. 1870 gefallen.

v. Medem, 31. 7. 1870 Oberstlt. u. Kdeur. d. Füs. Batls. Krank vom 10. bis 12. 9. 1870 u. vom 22. 9. ab. 30. 9. 1870 nach Hannover. 14. 10. 1870 gestorben.

v. Wehren, 31. 7. 1870 Maj. u. Kdeur. d. II. Batls. Vom 4. 1. bis 3. 2. 1871 Führ. d. Regts.

v. Schoeler, 31. 7. 1870 Maj. u. Kdeur. d. Batls. Essen Landw. Regts. 57. Vom 22. 11. 1870 ab Kdeur. d. I. Batls.

v. Gerhardt, 22. 10. 1870 als Maj. u. Batls. Kdeur. aus d. Inf. Regt. 85 i. d. Regt. versetzt. 29. 10. 1870 b. d. Regt. eingetroffen. Vom 30. 10. 1870 ab Kdeur. d. Füs. Batls. Krank vom 10. 12. 1870 bis 7. 2. 1871.

v. Döring, 31. 7. 1870 Maj. u. Adj. b. d. Gen. Kdo. des IX. A. K. 18. 8. 1870 gefallen.

v. der Hagen, 24. 9. 1870 als Maj. aus d. Gren. Regt. 8 i. d. Regt. versetzt. 29. 9. 1870 b. d. Regt. eingetroffen. Vom 30. 9. bis 12. 11. 1870 Führ. d. I. Batls. Krank vom 12. 11. 1870 bis Anf. Febr. 1871. Von da ab Kdeur. d. Ers. Batls.

v. Burszтini, 31. 7. 1870 Hptm. u. Kdeur. d. Ers. Batls. 24. 9. 1870 Char. als Maj. erhalten. 22. 10. 1870 Patent erhalten. 23. 2. 1871 b. d. Regt. eingetroffen. Vom 16. bis 31. 3. 1871 Führ. des II. Batls. Inf. Regts. 16.

Wachtel, 31. 7. 1870 Hptm. u. Kdeur. d. Batls. Gräfrath Landw. Regts. 57. Vom 10. 12. 1870 bis 8. 2. 1871 Führ. d. Füs. Batls. Vom 9. 2. 1871 ab Chef d. 4. Komp. Krank vom 1. bis 31. 3. 1871.

v. Hohenhausen, 31. 7. 1870 Hptm. u. Chef d. 2. Komp. Vom 17. 8. bis 29. 9. 1870 Führ. d. I. Batls. 7. 10. 1870 verwundet. 21. 11. 1870 gestorben.

v. Stwolinsky, 31. 7. 1870 Hptm. u. Komp. Führ. b. d. Batl. Essen Landw. Regts. 57.

Bethge, 31. 7. 1870 Hptm. u. Chef d. 11. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Krank vom 16. 8. bis 27. 12. 1870. Vom 17. 1. bis 3. 2. 1871 Führ. d. II. Batls.

Bocksfeld, 31. 7. 1870 Hptm. u. Komp. Führ. b. d. Ers. Batl. Vom 1. 11. 1870 ab Chef d. 12. Komp. Vom 13. bis 21. 11. 1870 Führ. d. I. Batls. Krank vom 1. 12. 1870 ab. Von da ab b. d. Ers. Batl.

Thorbeck, 31. 7. 1870 Hptm. u. Chef d. 6. Komp. 7. 10. 1870 verwundet. 15. 11. 1870 gestorben.

v. Dresky, 31. 7. 1870 Hptm. Befand sich vom 3. 9. bis 15. 10. 1870 im Hauptquartier der Dritten Armee u. war während der übrigen Zeit zu S. K. H. dem Prinzen Wilhelm, jetzigen Kaiser, kdirt.

v. Tiedemann, 31. 7. 1870 Hptm. u. Chef d. 8. Komp. Vom 18. bis 29. 10. 1870 Führ. d. Füs. Batls. Vom 4. bis 16. 1. 1871 Führ. d. II. Batls. Krank vom 26. 9. bis 6. 10. 1870.

Feige, 31. 7. 1870 Hptm. u. Komp. Führ. d. d. Ers. Batl. Vom 1. 10. 1870 ab Chef d. 7. Komp.

Frhr. v. Bernewitz, 31. 7. 1870 Hptm. u. Chef d. 3. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Krank vom 16. 8. bis 20. 9. 1870 u. vom 28. 9. 1870 bis 3. 4. 1871.

Tuebben, 31. 7. 1870 Hptm. u. Chef d. 10. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Vom 10. bis 12. 9. u. vom 23. 9. bis 17. 10. 1870 Führ. d. Füs. Batls. Krank vom 17. 10. 1870 ab. Von da ab d. d. Ers. Batl.

Frhr. v. Eerde, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Komp. Führ. d. d. Batl. Gräfrath Landw. Regts. 57. 2. 9. 1870 z. Hptm. befördert.

Ehrhardt, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Führ. d. 12. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. 18. 8. 1870 gestorben.

v. Lessing, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Adj. d. d. Gen. Kdo. des X. A. K. 24. 9. 1870 z. Hptm. befördert.

v. Beughem, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Führ. d. 7. Komp. 10. 12. 1870 z. Hptm. befördert. Vom 14. 2. bis 2. 3. 1871 Führ. d. 5. Komp. Vom 3. 3. bis 20. 4. 1871 Führ. d. 9. Komp. Vom 21. 4. 1871 ab Chef d. 2. Komp. Krank vom 20. 9. 1870 bis 13. 2. 1871.

v. Warendorff, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Führ. d. 1. Komp. 10. 12. 1870 z. Hptm. befördert (Chef d. 1. Komp.). Krank vom 17. 10. bis 25. 11. 1870.

Lancelle, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Führ. d. 5. Komp. Vom 15. 12. 1870 bis 2. 3. 1871 in Gefangenschaft.

v. Nerée, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Führ. d. 9. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Krank vom 16. 8. bis 21. 11. 1870 u. vom 2. 12. 1870 ab.

v. Borcke, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Führ. d. 4. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Vom 3. 3. 1871 ab Führ. d. 10. Komp. Krank vom 16. 8. bis 15. 9. 1870, vom 17. bis 30. 10. 1870 u. vom 2. 12. 1870 bis Ende Febr. 1871.

v. der Heyden, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Komp. Führ. d. d. Ers. Batl. Vom 1. 10. 1870 bis 7. 1. 1871 Führ. d. 10. Komp. 7. 1. 1871 verwundet. Krank vom 7. 1. 1871 ab.

v. Kehler, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Komp. Führ. d. d. Ers. Batl. Vom 3. 9. bis 31. 10. 1870 Führ. d. 12. Komp. Vom 1. 11. bis 27. 12. 1870 Führ. d. 11. Komp. Vom 28. 12. 1870 ab Führ. d. 12. Komp.

Ueberhorst, 31. 7. 1870 Pr. Lt. u. Komp. Führ. d. d. Batl. Gräfrath Landw. Regts. 57. 3. 4. 1871 d. d. Regt. eingetroffen. Vom 21. 4. 1871 ab Führ. d. 9. Komp.

Neesen, 31. 7. 1870 Sek. Lt., kdirt. z. Gew. Fabr. Danzig. 7. 8. 1870 z. Pr. Lt. befördert.

Sichting, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Adj. d. Ers. Batls. 2. 9. 1870 z. Pr. Lt. befördert. Vom 29. 9. bis 7. 10. 1870 Führ. d. 3. Komp. Vom 8. 10. bis 24. 12. 1870 Regts. Adj. Vom 25. 12. 1870 bis 4. 1. 1871 Adj. d. 38. Inf. Brig. Krank vom 4. 1. 1871 ab.

Würmeling, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Adj. b. d. Bez. Kdo. Essen. 2. 9. 1870 z. Pr. Lt. befördert. Vom 15. 10. bis 22. 11. 1870 Führ. d. 9. Komp. Vom 23. 11. bis 20. 4. 1871 Führ. d. 2. Komp. Vom 21. 4. bis 15. 5. 1871 Führ. d. 5. Komp. Vom 16. 5. 1871 ab Offiz. b. d. 11. Komp.

Kropp, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Adj. d. II. Batls. 24. 9. 1870 z. Pr. Lt. befördert. Vom 3. 9. bis 31. 10. 1870 Führ. d. 9. Komp. Vom 1. bis 25. 11. 1870 Führ. d. 1. Komp. Vom 26. 11. 1870 bis 3. 4. 1871 Führ. d. 3. Komp. Vom 4. 4. 1871 ab Offiz. d. d. 1. Komp.

Weinhagen, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Adj. b. d. Bez. Kdo. Gräfrath. 13. 8. 1870 b. d. Regt. eingetroffen. 16. 8. 1870 gefallen.

v. Platen I, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 6. Komp. 10. 12. 1870 z. Pr. Lt. befördert. Vom 3. bis 20. 9. 1870 Führ. d. 3. Komp. Vom 21. 9. bis 7. 10. 1870 Offiz. b. d. 6. Komp. Vom 8. 10. bis 25. 11. 1870 Führ. d. 3. Komp. Vom 26. 11. bis 1. 12. 1870 Offiz. b. d. 12. Komp. Vom 2. bis 27. 12. 1870 Führ. d. 12. Komp. Vom 28. 12. 1870 bis 8. 2. 1871 Führ. d. 4. Komp. Vom 9. bis 28. 2. 1871 Führ. d. 9. Komp. Vom 1. bis 31. 3. 1871 Führ. d. 4. Komp.

Hummell, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Regts. Adj. 10. 12. 1870 z. Pr. Lt. befördert. Vom 8. 10. 1870 ab Adj. d. 38. Inf. Brig.

te Peerdt, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. Batl. Gräfrath Landw. Regts. 57.

Graf v. Carmer, 20. 8. 1870 d. Regt. zugetheilt. 28. 8. 1870 b. d. Regt. eingetroffen. 29. 4. 1871 i. d. Regt. einrangirt. Vom 23. bis 30. 9. 1870 Führ. d. 10. Komp. Vom 13. bis 22. 11. 1870 Führ. d. 12. Komp. 9. 6. 1871 gestorben.

Naegelé, 31. 7. 1870 Sek. Lt., kdirt. z. Kad. Haus Plön.

v. Hünerbein, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. Batl. Essen Landw. Regts. 57. 15. 4. 1871 b. d. Regt. eingetroffen.

Hilken, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 9. Komp. Vom 17. 8. bis 14. 9. 1870 Führ. d. 9. Komp. Vom 15. 9. bis 7. 10. 1870 Offiz. b. d. 9. Komp. Vom 8. 10. bis 22. 11. 1870 Führ. d. 2. Komp. Vom 23. 11. bis 2. 12. 1870 Offiz. b. d. 9. Komp. Vom 3. bis 24. 12. 1870 Führ. d. 9. Komp. Vom 25. 12. 1870 ab Regts. Adj. Krank vom 4. 1. bis 5. 2. 1871.

Hoenig, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Adj. d. I. Batls. 16. 8. 1870 verwundet. Vom 5. 1. bis 5. 2. 1871 Regts. Adj. Krank vom 16. 8. bis 23. 12. 1870.

Schreiber, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Adj. d. Füs. Batls. 16. 8. 1870 verwundet. Krank vom 16. 8. 1870 ab.

Frhr. v. Meyfenbug, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. Batl. Gräfrath Landw. Regts. 57. 23. 2. 1871 b. d. Regt. eingetroffen. Vom 24. 2. 1871 ab Offiz. b. d. 9. Komp.

Soenke, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 3. Komp. Vom 17. 8. bis 2. 9. 1870 Führ. d. 3. Komp. Krank vom 2. bis 18. 9. 1870; von da ab Adj. b. d. Ers. Batl.

Göring, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 5. Komp.

v. Scheibner, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. Ers. Batl. Vom 3. 9. 1870 bis 6. 1. 1871 Offiz. b. d. 3. Komp. 6. 1. 1871 verwundet. Krank vom 3. 11. bis 11. 12. 1870 u. vom 6 1. 1871 ab. 14. 2. 1871 gestorben.

Sievers, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 8. Komp. Vom 21. 9. bis 1. 10. 1870 Führ. d. 7. Komp. Vom 4. bis 16. 1. 1871 Führ. d. 8. Komp.

v. Platen II, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 7. Komp. Vom 8. 1. bis 5. 2. 1871 Adj. d. I. Batls.

v. Arnim, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 11. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Krank vom 16. 8. bis 18. 10. u. vom 3. 11. bis 11. 12. 1870.

Bar. v. Schimmelmann I, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 4. Komp. Vom 17. 8. bis 2. 9. 1870 Führ. d. 4. Komp.

Cleve, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 1. Komp.

de Rège, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 10. Komp. Vom 17. 8. 1870 ab Adj. d. Füs. Batls.

v. Streit, 31. 7. 1870 Sek. Lt. u. Offiz. b. d. 12. Komp. Vom 17. 8. bis 2. 9. 1870 Führ. d. 12. Komp. Vom 3. 9. 1870 ab Adj. d. II. Batls.

Flügge, 31. 7. 1870 Port. Fähnr. u. Offiz. Dienstth. b. d. 2. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. befördert. 16. 8. 1870 u. 6. 1. 1871 verwundet. Vom 29. 9. 1870 bis 7. 4. 1871 Offiz. b. d. 2. Komp. Vom 8. bis 14. 4. 1871 Offiz. b. d. 5. Komp. Vom 15. bis 20. 4. 1871 Offiz. b. d. 7. Komp. Vom 21. 4. 1871 ab Offiz. b. d. 6. Komp. Krank vom 16. 8. bis 28. 9. 1870 u. vom 6. 1. bis 30. 3. 1871.

Dittmar, 31. 7. 1870 Port. Fähnr. u. Offiz. Dienstth. b. d. 10. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. befördert. 16. 8. 1870 verwundet. Krank vom 16. 8. bis 4. 9. 1870. 4. 9. 1870 gestorben.

Lindner, 31. 7. 1870 Port. Fähnr. u. Offiz. Dienstth. b. d. 3. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. befördert. 16. 8. 1870 verwundet. 17. 8. 1870 gestorben.

Lang, 2. 8. 1870 d. Regt. als Port. Fähnr. aus d. Kad. Korps überwiesen. 28. 11. 1870 z. Sek. Lt. befördert. Vom 3. 9. bis 12. 11. 1870 Offiz. Dienstth. b. d. 6. Komp. Vom 13. 11. 1870 bis 13. 2. 1871 Offiz. Dienstth. bez. Offiz. b. d. 7. Komp. Vom 14. 2. 1871 ab Offiz. b. d. 12. Komp.

Bar. v. Schimmelmann II, 2. 8. 1870 d. Regt. als ch. Port. Fähnr. aus d. Kad. Korps überwiesen. 2. 9. 1870 d. 3. Komp. zugetheilt. 28. 10. 1870 Patent. 26. 2. 1871 z. Sek. Lt. befördert. Vom 4. 4. 1871 ab Offiz. b. d. 7. Komp. 30. 11. 1870 verwundet. Krank vom 30. 11. 1870 bis 3. 4. 1871.

v. Scheffer, 2. 8. 1870 d. Regt. als ch. Port. Fähnr. aus d. Kad. Korps überwiesen. 28. 10. 1870 Patent. 26. 2. 1871 z. Sek. Lt. befördert. 2. 9. 1870 d. 11. Komp. zugetheilt. 6. 1. 1871 verwundet. Krank vom 6. 1. 1871 ab.

v. Ditfurth, 2. 5. 1871 als Sek. Lt. aus d. Inf. Regt. 15 i. d. Regt. versetzt.

Ricke, 2. 5. 1871 als Sek. Lt. aus d. Inf. Regt. 15 i. d. Regt. versetzt.

B. Offiziere des Beurlaubtenstandes, Aerzte und Portepee-Fähnriche, diese, soweit sie nicht später in das Offizierkorps des Regiments eintraten.

Arns, Julius, geb. 30. 3. 1836 Remscheid. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. 11. Komp. Vom 17. 8. bis 2. 9. 1870 Führ. d. 11. Komp. 21. 10. 1870 z. Ers. Batl.

Anderſch, Albin, geb. 4. 9. 1840 Schwerin (Pos.). 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Res. u. Offiz. b. d. Ers. Batl.

v. Beughem, Heinrich, geb. 17. 3. 1852 Neuwied. 21. 7. 1870 b. d. Regt. eingetr. 26. 2. 1871 z. Port. Fähnr. befördert. 9. 2. 1872 als Port. Fähnr. i. d. Inf. Regt. 68 versetzt.

Bierwirth, Gustav, geb. 16. 1. 1840 Ahlsdorf. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. Ers. Batl. 5. 1. 1871 z. Sek. Lt. d. Res. befördert. Ende Febr. 1871 z. Regt.

Dr. **Böhmer**, Franz, geb. ? Aachen. 31. 7. 1870 A. A. b. d. Füs. Batl. Krank vom 11. 10. bis 27. 12. 1870. 27. 12. 1870 gestorben.

Braun, Karl, geb. ? Kolberg. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. 7. Komp. Vom 3. bis 15. 9. 1870 Führ. d. 4. Komp. Vom 18. bis 31. 10. 1870 Führ. d. 4. Komp. Vom 25. 12. 1870 bis 7. 1. 1871 Führ. d. 9. Komp. 7. 1. 1871 gefallen.

Bronsart v. Schellendorf, Hans, geb. ? Berlin. 20. 8. 1870 als Utfz. b. d. Regt. eingetr. 7. 10. 1870 z. V. Feldw. befördert. 30. 11. 1870 z. Sek. Lt. d. Res. befördert. 6. 5. 1871 d. Absch. bewilligt.

Christoph, Theodor, geb. 13. 12. 1844 Niesky. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Res. u. Offiz. b. d. 8. Komp. 28. 11. 1870 verwundet.

Eisenhuth, Joseph, geb. 13. 8. 1842 Münster (Westf.). 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. Ers. Batl. 30. 11. 1870 z. Sek. Lt. d. Res. befördert. 1. 9. 1870 b. d. Regt. eingetroffen. Krank vom 29. 11. 1870 bis 10. 5. 1871.

Feldmann, Hermann, geb. 8. 9. 1848 Schmalenau. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Res. u. Offiz. b d. 4. Komp. 19. 9. 1870 z. Ers. Batl.

Graf Finck v. Finckenstein, Friedrich, geb. ? Reinickendorf. 31. 7. 1870 Sek. Lt. a. D. u. Offiz. b. d. 2. Komp. 16. 8. 1870 verwundet.

Dr. Frese, Bernhard, geb. 12. 2. 1844 Münster (Westf.). 31. 7. 1870 A. A. b. d. Füs. Batl. 16. 8. 1870 verwundet.

Garvens, Franz, geb. 13. 2. 1846 Hannover. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Res. u. Offiz. b. d. 5. Komp. Krank vom 15. 10. 1870 bis 13. 2. 1871. 13. 2. 1871 z. Regt. zurück.

Habicht, Karl August, geb. 8. 10. 1845 Schmalkalden. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. Ers. Batl. 30. 11. 1870 z. Sek. Lt. d. Res. befördert. 2. 9. 1870 b. d. Regt. eingetroffen.

Hamm, Oskar, geb. 24. 6. 1839 Ratingen 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. 6. Komp. 6. 4. 1871 z. Pr. Lt. d. Ldw. befördert. Krank vom 20. 9. 1870 bis 13. 2. 1871. 13. 2. 1871 z. Regt. zurück.

Heine, Alfred, geb. 17. 11. 1847 Hannover. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Res. u. Offiz. b. d. 9. Komp. 8. 11. 1870 z. Ers. Batl.

Heins I, Georg, geb. 19. 7. 1845 Harburg. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 1. Komp. 26. 2. 1871 z. Sek. Lt. d. Res. befördert.

Heyermann, Emil, geb. 2. 4. 1838 Herne. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. Ers. Batl.

Hengstenberg, Friedrich, geb. 7. 12. 1842 Wetter (Westf.). 31. 7. 1870 Utfz. d. Res. b. d. 4. Komp. 30. 11. 1870 z. Sek. Lt. d. Res. befördert. 28. 11. 1870 verwundet.

Hülsmann, Robert, geb. 6. 6. 1838 Bielefeld. 31. 7. 1870 Utfz. d. Res. b. d. 1. Komp. 26. 2. 1861 z. Sek. Lt. d. Res. befördert. 16. 8. 1870 verwundet.

Hunaeus, Bodo, geb. 7. 9. 1844 Hannover. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Res. u. Offiz. b. d. 12. Komp. 16. 8. 1870 verwundet.

Dr. Joesten, Philipp Gregor, geb. 13. 3. 1840 Waldbroel. 31. 7. 1870 A. A. b. d. 1. Batl.

Dr. Jüdell, 31. 7. 1870 Einj. Freiw. A. d. d. II. Batl. 28. 11. 1870 in Gefangenschaft gerathen.

Keller, Hermann, geb. 7. 3. 1841 Wermelskirchen. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. d. d. 2. Komp. Vom 17. 8. bis 2. 9. 1870 Führ. d. 2. Komp. Vom 10. bis 12. 9. 1870 Führ. d. 10. Komp. Vom 8. 1. bis 8. 2. 1871 Führ. d. 9. Komp. Krank vom 1. 10. bis 29. 12. 1870.

Dr. Kunzendorf, Paul, geb. 2. 1. 1840 Lüben. 31. 7. 1870 St. A., kdirt. z. Ul. Regt. 13.

Langheinecken, Heinrich, geb. 19. 2. 1846 Rethem. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ref. u. Offiz. d. d. 1. Komp. 16. 8. 1870 verwundet.

Lindenberg, Oskar, geb. 30. 1. 1837 Emmerich. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. d. d. 1. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. Vom 16. bis 25. 8. 1870 in Gefangenschaft. 7. 10. 1870 verwundet. Krank vom 7. 10. bis 30. 11. 1870. 30. 11. 1870 z. Regt. zurück.

Loebener, Karl, geb. 15. 9. 1845 Brandenburg. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. d. d. 6. Komp. 20. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. Krank vom 11. 10. 1870 bis 13. 2. 1871. 13. 2. 1871 z. Regt. zurück.

Löffler, Karl, geb. 1. 9. 1841 Münster (Westf.). 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. d. d. 12. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. 16. 8. 1870 verwundet.

Dr. Maeder, Emil, geb. 5. 7. 1839 Liegnitz. 31. 7. 1870 St. A. d. d. I. Batl. Vom 8. 11. bis 24. 12. 1870 Vorst. d. Laz. i. Neufchâteau.

Mierzinsky, Theodor, geb. 7. 1. 1846 zu Hannover. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ref. u. Offiz. d. d. Ers. Batl.

Mierzinsky, Edmund, geb. 2. 8. 1848 Hannover. 31. 7. 1870 Einj. Freiw. d. d. 8. Komp. 23. 8. 1870 z. Utfz. befördert. 18. 9. 1870 z. V. Feldw. befördert. Vom 5. 10. 1870 bis 8. 2. 1871 Offiz. Dienstth. d. d. 7. Komp. Vom 9. 2. 1871 ab Offiz. Dienstth. d. d. 9. Komp. Krank vom 16. 12. 1870 bis 8. 2. 1871. 8. 2. 1871 z. Regt. zurück. 15. 7. 1871 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. 21. 9. 1871 als Sek. Lt. i. steh. Heere i. d. Regt. eingetr.

Möller, Martin Ulrich, geb. 17. 9. 1842 Lübbecke. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. d. d. Ers. Batl. 5. 1. 1871 z. Sek. Lt. d. Ldw. befördert.

v. der Mülbe, Alexander, geb. ? Minden. 31. 7. 1870 Sek. Lt. a. D. u. Offiz. d. d. 3. Komp. 16. 8. 1870 verwundet. Vom 17. 8. bis 23. 12. 1870 Adj. d. d. I. Batl. Vom 17. 1. bis 3. 2. 1871 Führ. d. 11. Komp.

Dr. Müller, Friedrich, geb. 14. 1. 1839 Neu-Ruppin. 31. 7. 1870 A. A. d. d. Ers. Batl.

Neuhaus, Karl, geb. ? Heven. 28.10.1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. 28.11.1870 gefallen.

Dr. Oehlrichs, 31. 7. 1870 St. A. d. d. Ers. Batl.

Dr. Oelker, geb. ? Emsbüren. 31. 7. 1870 Ob. St. A. u. Chefarzt d. Feld-Laz. 10. X. A. K.

Opderbeck I, Hermann, geb. 16. 8. 1843 Altena. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. d. d. Ers. Batl. 27. 11. 1870 d. d. Regt. eingetroffen.

Opderbeck II, Emil, geb. 1. 12. 1845 Altena. 31. 7. 1870 Füs. d. d. 12. Komp. 6. 5. 1871 z. Sek. Lt. d. Ldw. befördert. 16. 8. u. 28. 11. 1870 verwundet.

Peipers, Paul, geb. 29. 12. 1843 Lennep. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 3. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert.

Raeber, Eduard, geb. 10. 8. 1842 Elberfeld. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 5. Komp. 20. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert.

Dr. Rocks, Johann, geb. 10. 8. 1846 Herbesthal. 31. 7. 1870 A. A. b. d. II. Batl.

Salm, Gerhard, geb. 3. 2. 1841 Luckenwalde. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. 4. Komp. Vom 3. bis 27. 12. 1870 Führ. d. 4. Komp.

Schaefer, Rudolf, geb. 11. 1. 1849 Uelzen. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 10. Komp. 7. 8. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. Vom 5. bis 7. 1. 1871 Adj. d. I. Batls. 7. 1. 1871 gestürzt. Krank vom 7. 1. 1871 ab.

Scheidt, Gottfried, geb. 13. 4. 1845 Kettwig. 31. 7. 1870 Kriegsfreiw. b. d. Ers. Batl. 13. 2. 1871 b. d. Regt. eingetroffen. Vom 13. 2. 1871 ab V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 11. Komp. 15. 7. 1871 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. 20. 2. 1872 als Sek. Lt. i. steh. Heere i. d. Regt. eingetr.

Seffer, Rudolf, geb. 11. 8. 1854 Hannover. 21. 7. 1870 b. d. Regt. eingetr. 26. 2. 1871 z. Port. Fähnr. befördert. 12. 7. 1873 als Port. Fähnr. z. Ref. entlassen.

Soest, Adolf, geb. 7. 2. 1836 Melle. 31. 7. 1870 Hptm. d. Ldw. u. Offiz. b. d. 8. Komp. Vom 27. 8. bis 6. 10. 1870 Führ. d. 8. Komp. Vom 8. 10. 1870 ab Führ. d. 6. Komp.

Steinhaus, Ludwig, geb. 11. 11. 1840 Barmen. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 7. Komp. 20. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. Krank vom 24. 9. 1870 bis 28. 3. 1871. 28. 3. 1871 gestorben.

Stremmel, Johann Karl, geb. 10. 2. 1842 Barmen. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. Ers. Batl. 30. 11. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert.

Thiel, Albrecht, geb. ? Burscheid. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 2. Komp. 16. 8. 1870 gefallen.

Wadsack, August, geb. 14. 8. 1837 Stolberg. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. Ers. Batl.

Wagner, Albrecht, geb. 3. 10. 1839 Oberdiebach. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 4. Komp. 2. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. 16. 8. 1870 verwundet.

Wenders, Karl, geb. 22. 2. 1871 Erkrath. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. Ers. Batl. 2. 9. 1870 b. d. Regt. eingetroffen. Vom 18. bis 29. 10. 1870 Führ. d. 8. Komp. Vom 16. 12. 1870 bis 13. 2. 1871 Führ. d. 5. Komp.

Weniger, 31. 7. 1870 Hptm. d. Ldw. u. Komp. Führ. b. d. Ers. Batl.

Wilhelm, Heinrich, geb. 16. 7. 1849 Liebenau. 31. 7. 1870 V. Feldw. u. Offiz. Dienstth. b. d. 9. Komp. 20. 9. 1870 z. Sek. Lt. d. Ref. befördert. 16. 8. 1870 verwundet.

Wirth, Karl, geb. 4. 10. 1842 Wipperfürth. 31. 7. 1870 Sek. Lt. d. Ldw. u. Offiz. b. d. Ers. Batl. 22. 1. 1871 b. d. Regt. eingetroffen.

v. Uslar, Georg, geb. 14. 12. 1853 Einbeck. 2. 8. 1870 b. d. Regt. eingetr. 26. 2. 1871 z. Port. Fähnr. befördert. 18. 11. 1871 als Port. Fähnr. i. d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt.

Anlage 10.

Zusammensetzung
der Zweiten Armee
am 1. August 1870.*)

Oberbefehlshaber: S. K. H. Gen. d. Kav. Prinz Friedrich Karl von Preußen.
Chef des Generalstabes: Gen. Maj. v. Stiehle.

Gardekorps.

S. K. H. Gen. d. Kav. Prinz August von Württemberg.

2. Garde-Inf. Div. Gen. Lt. v. Budritzki.

1. Garde-Inf. Div. Gen. Maj. v. Pape.

Garde-Kav. Div. Gen. Lt. Graf v. der Goltz.

III. Armeekorps.

Gen. Lt. v. Alvensleben II.

6. Inf. Div. Gen. Lt. Baron v. Buddenbrock.

5. Inf. Div. Gen. Lt. v. Stülpnagel.

IV. Armeekorps.

Gen. d. Inf. v. Alvensleben I.

8. Inf. Div. Gen. Lt. v. Schoeler.

7. Inf. Div. Gen. Lt. Groß gen. v. Schwartzhoff.

IX. Armeekorps.

Gen. d. Inf. v. Manstein.

Großh. Hess. (25.) Div. S. Gr. H. Gen. Lt. Prinz Ludwig von Hessen.

18. Inf. Div. Gen. Lt. Frhr. v. Wrangel.

*) Es wurden der Armee zugetheilt durch A. K. O. vom
18. 7. 1870: Gardekorps, III., IV. u. X. Armeekorps,
25. 7. 1870: 5. u. 6. Kavallerie-Division,
30. 7. 1870: IX. u. XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps.

X. Armeekorps.

Gen. d. Inf. v. Voigts-Rhetz.

20. Inf. Div.
Gen. Maj. v. Kraatz-Koschlau.

19. Inf. Div.
Gen. Lt. v. Schwartzkoppen.

XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps.

S. K. H. Gen. d. Inf. Kronprinz Albert von Sachsen.

2. Inf. Div. Nr. 24.
Gen. Maj. Nehrhoff v. Holberg.

1. Inf. Div. Nr. 23.
S. K. H. Gen. Lt. Prinz Georg von Sachsen.

Kav. Div. Nr. 12. Gen. Maj. Graf zur Lippe.

5. Kavallerie-Division.

Gen. Lt. Baron v. Rheinbaben.

6. Kavallerie-Division.

S. H. Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.

Anlage 11.

Kriegsgliederung

des X. Armeekorps

am 1. August 1870.

Kommandirender General: Gen. d. Inf. v. Voigts-Rhetz.
Chef des Generalstabes: Oberstlt. v. Caprivi.
Kommandeur der Artillerie: Oberst Frhr. v. der Becke.
Kommandeur der Ingenieure u. Pioniere: Oberstlt. Cramer.

Generalstab:	Adjutantur:
Hptm. Seebeck.	Maj. v. Gerhardt vom Inf. Regt. 85.
= Frhr. v. Hoiningen gen. Huene.	Rittm. v. Ploetz vom 2. Garde-Drag. Regt.
Pr. Lt. v. Podbielski vom Drag. Regt. 9.	Pr. Lt. v. Lessing vom Inf. Regt. 57.
	= = v. Willich à l. s. des Ul. Regts. 9.

Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: Pr. Lt. Loof von der 6. Art. Brig.
Sek. Lt. Otto " " 10. " "
Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure u. Pioniere: Sek. Lt. Rothenberger von der 4. Ing. Insp.
Ingenieuroffizier: Pr. Lt. Neumeister von der 4. Ing. Insp.
Kommandeur der Stabswache: Pr. Lt. v. Bornstädt vom Ul. Regt. 13.

19. Infanterie-Division.

Gen. Lt. v. Schwartzkoppen.

Generalstabsoffizier:
Maj. v. Scherff.

Adjutanten:
Pr. Lt. Eggeling vom Ul. Regt. 5.
Sek. Lt. v. Bernuth vom Inf. Regt. 16.

38. Inf. Brig.

Gen. Maj. v. Wedell.
Adj. Pr. Lt. v. Kalbacher vom Gren. Regt. 11.

Inf. Regt. 16.
Oberst v. Brixen.

Inf. Regt. 57.
Oberst v. Cranach.

37. Inf. Brig.

Oberst Lehmann vom Inf. Regt. 91.
Adj. Pr. Lt. v. Bomsdorff vom 1. Garde-Regt. z. F.

Inf. Regt. 78.
Oberst Frhr. v. Lyncker.

Inf. Regt. 91.
Oberst v. Kameke.

Drag. Regt. 9. Oberstlt. Graf v. Hardenberg, à l. s. des Huf. Regts. 12.

I. Fuß-Abthlg. Feld-Art. Regts. 10. Oberstlt. Schaumann.

San. Detachement Nr. 1.

3. Feld-Pion. Komp. X. A. K. Hptm. Lindow.

2. Feld-Pion. Komp. X. A. K. Hptm. Meyer.

Schanzzeugkolonne:

20. Infanterie-Division.

Gen. Maj. v. Kraatz-Koschlau.

Generalstabsoffizier:
Hptm. Frhr. v. Williſen.

Adjutanten:
Pr. Lt. v. Schenckendorf vom Huf. Regt. 3.
Pr. Lt. Frhr. v. Elverfeldt gen. Beverförde-Werries vom Garde-Gren. Regt. 2.

40. Inf. Brig.

Gen. Maj. v. Diringshofen.
Adj. Pr. Lt. Schob vom Füs. Regt. 35.

Inf. Regt. 17.
Oberst v. Ehrenberg.

Inf. Regt. 92.
Oberst Haberland.

39. Inf. Brig.

Gen. Maj. v. Woyna.
Adj. Pr. Lt. v. Mayer vom Inf. Regt. 13.

Inf. Regt. 56.
Oberst v. Block.

Inf. Regt. 79.
Oberst v. Valentini.

Jäg. Batl. 10. Maj. Dunin v. Przychowsky.

Drag. Regt. 16. Oberstlt. v. Waldow.

II. Fuß-Abthlg. Feld-Art. Regts. 10. Maj. Krause.

San. Detachement Nr. 2.

Leichter Feld-Brücken-Train.

1. Feld-Pion. Komp. X. A. K.
Hptm. v. Kleist.

Korps-Artillerie.

Oberst Baron v. der Goltz vom Feld-Art. Regt. 10.

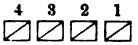
Reit. Abthlg. Feld-Art. Regts. 10.
Maj. Körber.

San. Detachement Nr. 3.

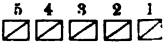
III. Fuß-Abthlg. Feld-Art. Regts. 10.
Oberstlt. Cotta.

Kolonnen-Abthlg. Feld-Art. Regts. 10.
Maj. Strackerjan.

Inf. Mun. Kol.



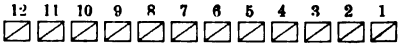
Art. Mun. Kol.



Train-Batl. 10.

Maj. v. Berge u. Herrendorff.

Feldlazarethe.



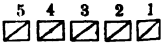
Train-Begl. Esk.

Feld-Bäck. Kol.

Pferde-Dep.

Laz. Ref. Dep.

Prov. Kol.



Anlage 12.

Die Regimentsstabsquartiere sind durch starken Druck gekennzeichnet.

Unterkunftsübersicht

für

das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57

während des Krieges 1870/71.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
1870.			
1. VIII.	Sarmsheim, Rümmelsheim.	Münster bei Bingen, Weiler.	**Bingen.**
2.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
3.	**Flonheim.**	Siefersheim, Neubamberg.	Ufthofen, Eckelsheim.
4.	**Obermoschel.**	Sitters, Unkenbach.	Lettweiler.
5.		Rothseelberg.	
6.		Brücken.	
7.		Biwak bei Rohrbach.	
8.		**Wölferdingen.**	Saargemünd.
9.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
10.		Biwak bei Püttlingen.	
11.	**Hellimer.**	Biwak bei Hellimer.	Hellimer.
12.		Landorf.	
13.	**Dieulouard.**	Biwak bei Atton.	Dieulouard.
14.		Pont-à-Mousson.	
15.		Biwak bei Thiaucourt.	
16.	**Biwak** bei Tronville.	Biwak bei Thiaucourt.	Biwak bei Tronville.
17.		Biwak bei Tronville.	
18.	Biwak bei Batilly.	Biwak zwischen St. Ail—St. Privat.	**Biwak** bei St. Ail.
19.		Biwak bei Roncourt.	

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
20. VIII.	Biwak bei Roncourt.	**Rombach**, Biwaks bei Rombach u. Wallingen.	Biwak bei Roncourt.
21. bis 30.	Fèves.	**Semécourt.**	Biwak im Pappelwäldchen.
30. VIII. bis 11. IX.	Biwak im Pappelwäldchen.		
11. bis 23.	**Semécourt.**	Semécourt, nachts Biwak im Pappelwäldchen.	Fèves.
23.	**Biwak** bei Argancy.	Bellevue, Biwak bei Argancy.	Biwaks bei Semécourt u. im Pappelwäldchen.
24. IX. bis 1. X.	**Semécourt.**	Semécourt, nachts Biwak im Pappelwäldchen.	Fèves.
1. bis 7.	**Biwak** bei Schloß Buy.	Argancy.	Biwak bei Schloß Buy.
7.	**Biwak** bei Petites Tapes.		Biwak zwischen Petites Tapes — Grandes Tapes.
8.		Biwak bei Amelange.	
9. bis 29.		Argancy.	
29.		Biwak zwischen Hauconcourt—Ennery.	Hauconcourt, Ennery. Biwak an der Brücke von Argancy.
30.	**Ennery**, Biwak bei Ennery.	Ay, Schloß Mancourt, Biwak zwischen Hauconcourt—Ennery.	Hauconcourt, Biwak bei Hauconcourt.
31.	**Ennery.**	Ay, Schloß Mancourt.	Hauconcourt.
1. XI.	Rupigny, Vany.	Olgy, Malroy, Barackenlager bei Malroy.	**Charly**, Rupigny.
2.	Barackenlager bei Marly.	**Marly.**	
3.		Pont-à-Mousson.	
4.		Toul.	
5.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
6.	**Vaucouleurs.**		Chalaines, Rigny-la-Salle, Rigny-St. Martin.
7.	**Coussey.**		Happoncourt, Domremy-la-Pucelle.
8.	**Allianville.**		Trampot, Bréchainville.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
9. XI.	**Chantraines.**	Abtei Septfonteines, Blancheville.	Signéville.
10.	Villiers-le-Sec.	Villiers-le-Sec, Bahnhof Bricon.	**Chaumont-en-Bassigny.**
11.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
12.	**Beurgaulles.**		Boudreville.
13.	Buncey.	**St. Colombe-sur-Seine.**	
14.	**Cigny.**	Sennevoye-le-Bas.	
15.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
16.	Epineuil.		**Tonnerre.**
17.	**St. Florentin.**	Avrolles.	Germigny.
18.		Joigny.	
19.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
20.	**Courtenay.**		Courtenay, St. Phal.
21.		Montargis.	
22.*)	St. Maurice-sur-Fessard.	Montargis.	
23. bis 26.		Beaune-la-Rolande.	
26. bis 28.		Auf Vorposten.	
28	**Biwak** bei Beaune-la-Rolande.	Biwak bei Beaune-la-Rolande und auf Vorposten.	
29.	**Long Cour.**	Bahnhof von Beaune-la-Rolande.	Egry, Gondreville.
30. XI. bis 2. XII.		Gondreville.	
2.		Egry.	
3.		Chilleurs-aux-Bois.	
4.		Cercottes.	
5.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
6. bis 10.		Orléans.	

*) Regimentsstabsquartier: Château Platteville.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
10. XII.	**Meffas.**		**Coquille.**
11.	**Origny.**		Ourcelle.
12.	Mer.		
13.	Blois.		
14.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
15.	**Bois-la-Barbe.**	La Vallée, Biwak bei La Vallée.	**Auf Vorposten.**
16. bis 19.	Vendôme.		
19.	Auf Vorposten.	**Château-Renault.**	
20.	Château Belles-Ruries.		
21.	**Monnaie.**	Auf Vorposten.	
22.	Dame Marie.		
23. bis 31.	Blois.		
31.	La Chapelle Vendômoise.		
1871.			
1. I.	**Meslay.**	Areines.	**Rocé.**
2. bis 4.	Blois.		
4.	Herbault.		
5.*)	Auf Vorposten.		Le Plessis-Fortias-Château, Vilthiou.
6.	**Biwak bei La Borde.**	Biwak bei La Borde, Ambloy.	**Biwak bei La Borde.**
7.	**Vilthiou.**	Longpré.	Vilthiou.
8.	**St. Arnoult.**		
9.	Château-Renault.	Auf Vorposten.	**Château-Renault.**
10.		**Château-Renault.**	St. Laurent.
11.	Auf Vorposten.		
12. bis 14.		Château-Renault.	
14.	**Château-Renault.**	Auf Vorposten.	Château-Renault.

*) Regimentsstabsquartier: St. Amand.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füſilier-Bataillon.
15. I.		Blois.	
16.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
17.		Dame Marie.	
18.		Monnaie.	
19. bis 22.		Tours.	
22.	Tours.	Auf Vorpoſten.	Tours.
23. bis 27.		Tours.	
27.	Tours.	Auf Vorpoſten.	Tours.
28. I. bis 4. II.		Tours.	
4.	Tours.	Montbazon, Azay-le-Rideau.	Tours.
5. bis 18.			
18. bis 28.		Veigne, Azay-le-Rideau.	St. Avertin und Umgegend.
28. II bis 6. III.	St. Maure, Royant.	l'Jle Bouchard.	St. Epain, Criſſay, Rueil-ſous-Criſſay.
6.	Loches, Chanceaux, Chambourg.	Manthelan, Le Louroux, Boſſée.	St. Bauld, Montlouvain, Dolus, Tauxigny.
7.*)	St. Quentin, Chambourg, Chebigny.	Reignac, Cigogné, Soublaine, Courçay.	Bléré.
8.	Amboiſe.	Amboiſe, Souvigny, Ballières.	Chaumont-ſur-Loire, Candé.
9.	Les Montils, Candé.	Chailles, Seur.	Blois.
10.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
11.		Mer.	Beaugency.
12.	Chaingy.	La Chapelle.	Orléans.
13.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
14 **)	Ruhetag.	Ruhetag.	Châteauneuf-ſur-Loire.
15.	Châteauneuf-ſur-Loire.	St. Denis de l'Hôtel.	Bellegarde.
16.	Lorris.	Vieilles Maiſons, Coudroy.	Montargis.

*) Regimentsſtabsquartier: Loches.
**) " : Orléans.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füſilier-Bataillon.
17. III.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
18.	**Montargis.**		Hilaire.
19.	**Triguères.**		St. Julien-du-Sault.
20.	**Villefranche.**	Chevillon, La Ferté.	Joigny.
21.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
22.	**Joigny.**		Brienon.
23.	**Seignelay.**	Seignelay, Cheny.	St. Florentin.
24.	**Chablis.**		Tonnerre.
25	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
26.	**Tonnerre.**		Ancy-le-Franc.
27.	**Ancy-le-Franc.**		Laignes.
28.	Biſſey-la-Pierre, Marcenay.	**Laignes.**	Châtillon-ſur-Seine.
29.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
30.	**Châtillon-ſur-Seine.**		Boudreville.
31.	Dancevoir.	**Courban,** Biſſey-la-Côte.	Giey-ſur-Aujon, St. Loup.
1. bis 8. IV.	Rouvres-ſur-Aube, Arbot, Aulnoi, Auberive, Bay, Vitry-en-Montagne, Rouelles.	**Arc-en-Barrois,** Cour-l'Evêque, Aubepierre, Coupray.	Giey-ſur-Aujon, Chameroi, Rochetaillée, St. Loup, Criſeul, Courcelles-ſur-Aujon.
8. IV. bis 10. V.	Rouvres-ſur-Aube, Arbot, Aulnoi, Auberive, Bay, Gurgis-la-Ville, Lignerolles.		
10.	Dancevoir, Boudreville.	**Arc-en-Barrois,** Cour-l'Evêque, Creancey, Coupray.	Aubepierre, Lignerolles.
11.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.
12.	Clairvaux, Ville ſous-la-Ferté.	**Dinteville,** Lanty.	Brion-ſur-Ource, Moſſon.
13.	Meurville, Couvignon, Spoix.	**Bayel,** Baroville, Fontaine.	Grancey-ſur-Ource.
14.	Vendeuvre, Beurrey, Thieffrain.	**Vendeuvre.**	Landreville.
15.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ruhetag.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füſilier-Bataillon.
16. bis 24. V.*)	St. Aventin, Clerey, Villemoyenne, Montaulin, Daubes, Montabert, Verrières.	St. Parres-aux-Tertres, Thennelières, Ruvigny, Laubreſſel, Villechétif, Bouranton.	Merrey, Ville-ſur-Arce, Bourguignon, Celles.
24.	**Vendeuvre.**	Villeneuve-aux-Chênes, Villy-en-Trodes, Thieffrain, Briel.	Ruhetag.
25.	**Bar-ſur-Aube,** Fontaine.	Montier-en-l'Isle, Arſonval, Jaucourt, Dolancourt.	Vendeuvre.
26.	Ruhetag.	Ruhetag.	Bar-ſur-Aube.
27.	**La Chapelle-en-Blézy.**	Colombey-les-deux Egliſes.	Ruhetag.
28.	Condes, Laharmand, Treix, Riaucourt.	**Chaumont-en-Baſſigny.**	La Chapelle-en-Blézy.
29.	Ruhetag.	Ruhetag.	Chaumont-en-Baſſigny.
30.	**Esnouveaux,** Conſigny, Bourdons, Forcey.	Millières, Lanques, Ageville.	Ruhetag.
31.	**Bourmont,** St. Thiébault, Illoud.	Romain, Le Bourg-Ste. Marie, Brainville, Huillecourt.	Esnouveaux, Conſigny, Bourdes, Forcey.
1. VI.	Neufchâteau, Rouceux.	**Neufchâteau.**	Bourmont, St. Thiébault.
2.	Ruhetag.	Ruhetag.	Bourlémont Château und Umgegend.
3.	**Colombey,** Allain-aux-Boeufs.	Punerot, Harmonville, Autreville.	Ruhetag.
4.	**Pont St. Vincent,** Chaligny, Neuves Maiſons.	Maizières, Viterné, Bainville-ſur-Madon.	Colombey, Allain-aux-Boeufs.
5.	**Nancy.**		Pont St. Vincent, Neuves Maiſons.
6.	Ruhetag.	Ruhetag.	
7.	Lanfroicourt, Manhoué, Aboncourt, Bey.	**Armaucourt,** Leyr.	Nancy.
8.	Leſſe, Chénois, Armsdorf, Holacourt.	**Lucy,** Baudrecourt.	
9.	**Folſchweiler,** Walmen, Tetingen.	Baumbiedersdorf.	Moncel.
10.	**Kreuzwald.**	Merten, Berus.	Baronweiler, Marthil.
11.	**Wadgaſſen,** Ahrtenbach.	Schaffhauſen, Wadgaſſen.	Büdingen, Lixingen.

*) Regimentsſtabsquartier: Château Courcelles.

Tag.	I. Bataillon.	II. Bataillon.	Füsilier-Bataillon.
12. VI.	Ruhetag.	Ruhetag.	Ludweiler, Geislautern.
13.	Abfahrt von Saarlouis.		Hülzweiler, Ensdorf, Schwalbach
14.	Wesel.		Ruhetag.
15.		Rheinberg.	Abfahrt von Saarlouis.
16.			
17.		Wesel.	Dinslaken.
18.			
19.			Wesel.

Anlage 13.

Verlustliste

des

8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57

für den Krieg 1870/71.

A. Verluste durch Gefechte und Schlachten.

1. Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August 1870.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

1. Oberstlt. Hermann v. Roell, Stettin.
2. Pr. Lt. Hermann Ehrhardt, Berlin; gest. 18. 8. 70.
3. Sek. Lt. Ernst Weinhagen, Cleve, Rheinprovinz.
4. Port. Fähnr. Waldemar Lindner, Hannover; gest. 17. 8. 70.
5. " Friedrich Dittmar, Torgau, Sachsen; gest. 4. 9. 70.
6. V. Feldw. Karl Thiel, Burscheid, Rheinprovinz; gest. 17. 8. 70.

1. Kompagnie.

1. Utfz. Engelbert Briehl, Sinzig, Kr. Ahrweiler.
2. Musk. Otto Abshoff, Auf der Höhe, Kr. Solingen.
3. " Hugo Becker, Lennep.
4. " Joseph Beese, Dringenberg, Kr. Warburg.
5. " Franz Brinkmann, Salzkotten, Kr. Büren.
6. " Jakob Brück, Bellscheid, Kr. Düsseldorf.
7. Musk. Joseph Dietzler, Metternich, Kr. Mayen.
8. " Robert Engels, Remscheid, Kr. Lennep.
9. " Friedrich Hahn, Kohlfurth, Kr. Mettmann.
10. Gefr. Emil Hirth, Barmen.
11. Musk. Theodor Koch, Geburtsort unbekannt.
12. " Wilhelm Kochem, Langenbochum, Kr. Recklinghausen.

13. Gefr. Karl Köſter, Barmen.
14. Musk. Auguſt Kramwinkel, Werden, Kr. Eſſen.
15. Gefr. Emil Lüttgen, Barmen.
16. Musk. Johann Meyboom, Bönninghardt, Kr. Mörs.
17. Musk. Gerhard Nutmann, Lastrup, Amt Löningen.
18. = Friedrich Winterberg II, Düſſel, Kr. Mettmann.
19. Einj. Freiw. Auguſt Wucherpfennig, Hannover.

2. Kompagnie.

1. Serg. Wilhelm Kramer. Oſterwald, Amt Lauenſtein.
2. Musk. Jakob Becker I, Oberweißenborn, Kr. Hünfeld.
3. = Friedrich Blum, Elberfeld.
4. = Heinrich Brinkmann I, Hücker, Kr. Herford.
5. = Franz Chabot, Hagen.
6. Gefr. Adam Dorr, Heyweiler, Kr. Simmern.
7. Musk. Friedrich Erneſty, Barmen.
8. = Gerhard Eulenbach, Viernеburg, Kr. Neuwied.
9. = Gottlieb Häusgen, Merſcheid, Kr. Solingen; geſt. 19. 8. 70.
10. = Auguſtin Helmer, Kleinlyder, Kr. Fulda.
11. = Guſtav Hochwald, Kaltenherberge, Kr. Solingen.
12. = Johann Hoetz, Hüls, Kr. Geldern.
13. = Friedrich Kleb, Hardenberg, Kr. Mettmann.
14. = Anton Kriener, Weine, Kr. Büren.
15. = Gottlieb Lorenz, Zielitz, Kr. Wolmirſtädt.
16. = Theodor Meien, Buer, Kr. Recklinghauſen.
17. Musk. Wilhelm Mutzberg, Elberfeld.
18. = Gottlieb Niemeyer, Berg, Kr. Herford.
19. Einj. Freiw. Gerhard Oberg, Burgdorf.
20. Musk. Georg Pieper I, Hainholz, Landdroſtei Hannover.
21. = Michael Pilger, Döblich, Kr. Coblenz.
22. = Wilhelm Ruhl, Immigrath, Kr. Solingen.
23. Gefr. Karl Schmitz II, Lennep.
24. = Hermann Siefert, Lottin, Kr. Köslin.
25. Musk. Auguſt Siepmann, Schwelm, Kr. Hagen.
26. = Gottlieb Stockder, Vieringhauſen, Kr. Lennep.
27. = Peter Thielmann, Bigge, Kr. Brilon.
28. = Johann Thiemann, Hutrop, Kr. Eſſen.
29. = Karl Treydte, Eſſen.
30. = Ernſt Tütſchulte, Barmen.
31. = Hermann Vahle, Barmen.
32. = Wilhelm Wüſthoff I, Umſtadt, Kr. Eſſen.

3. Kompagnie.

1. Serg. Jakob Elſchner, Weſel, Kr. Rees.
2. Utſz. Friedrich Janſen, Leichlingen, Kr. Solingen.
3. = Ewald Kämper, Barmen; geſt. 23. 8. 70.
4. = Hermann Krüger, Groß-Oſchersleben, Kr. Oſchersleben; geſt. 23. 8. 70.
5. Musk. Theodor Ahnendorp, Rees; geſt. 9. 10. 70.
6. = Georg Bruns, Hannover.
7. = Hermann Kamm, Lüttringhauſen, Kr. Lennep; geſt. 20. 9. 70.
8. Musk. Wilhelm Kind, Remſcheid, Kr. Lennep.
9. = Konrad Lompe, Römersberg, Kr. Homberg.
10. = Johann Scharfenkamp, Gerſchede, Kr. Eſſen; vermißt und für todt erklärt.*)
11. = Heinrich Schmidtfranz, Maſtholte, Kr. Wiedenbrück; geſt. 25. 8. 70.
12. = Jakob Schneider, Balhorn, Kr. Wolfhagen.
13. = Albert Schreiber, Lennep.
14. = Joſeph Thelen, Geburtsort unbekannt; geſt. 5. 9. 70.

*) Näheres nicht feſtzuſtellen.

4. Kompagnie.

1. Utfz. Karl Schloetke, Potsdam.
2. Musk. Karl Berg, Lennep.
3. " August Eckstein, Salzderhelden, Amt Einbeck.
4. " Paul Holzmann, Bosseborn, Kr. Höxter; gest. 15. 10. 70.
5. " Otto Krabb, Barmen.
6. " Johann Kretzer, Pixwag, Kr. Lennep.
7. Musk. Johann Nendler, Duisburg.
8. Gefr. Friedrich Schlösser, Elberfeld.
9. Musk. Heinrich Schönemann, Bleckendorf, Kr. Wansleben.
10. " Ewald Voßwinkel, Nieder-Röthenscheid, Kr. Wipperfürth.

9. Kompagnie.

1. Serg. Robert Schwirten, Gugelwitz, Kr. Militsch; gest. nach dem 16. 8. 70.
2. Utfz. Wilhelm Leukel, Ohren, Kr. Wiesbaden; gest. nach dem 16. 8. 70.
3. Tamb. Gustav Ohl, Barmen.
4. Füs. Wilhelm Am-End, Breyell, Kr. Kempen.
5. Gefr. Wilhelm Baier, Millrath, Kr. Solingen.
6. Füs. Karl Ballsieper, Hückeswagen, Kr. Lennep.
7. " Franz Benz, Schlebusch, Kr. Solingen.
8. " Georg Böhner, Braubach, Kr. Rüdesheim.
9. " Georg Dötterding, Ziegenhain.
10. " Julius Ehe, Barmen.
11. " Wilhelm Feeger, Mettmann.
12. Füs. August Heidrich, Herzogswalde, Kr. Bunzlau; vermißt und für todt erklärt.*)
13. " Johann Hesterwerth, Gr. Beeken, Kr. Borken; vermißt und für todt erklärt.**)
14. " Peter Kierspe, Dabringhausen, Kr. Lennep.
15. Gefr. August Laarmann, Heben, Kr. Bielefeld.
16. " Eduard Prescher, Lindwerder, Kr. Landsberg; gest. nach dem 16. 8. 70.
17. Füs. Johann Schneider, Steinerholz, Kr. Oberlahr; vermißt und für todt erklärt.***)
18. " Cornelius Sengsmann, Langerfeld, Kr. Hagen.
19. " Karl Staats, Minden.
20. " Friedrich Weimann, Nellinghausen, Kr. Essen.

10. Kompagnie.

1. Feldw. Bernhard Kunad, Niemegk, Kr. Zauch-Belzig; gest. 2. 4. 72.
2. Utfz. Paul Gallisch, Patschkau, Kr. Neiße.
3. " Julius Krocziński, Liebuch, Kr. Birnbaum.
4. " Heinrich Rövekamp, Ueberwasser, Kr. Münster; gest. 25. 9. 70.
5. " Ernst Schulz, Bunzlau.
6. Gefr. Jakob Bach, Schlebusch, Kr. Solingen.
7. Füs. Adam Bahl, Goldhausen, Kr. Walmerod.
8. " Heinrich Bergmann I, Recklinghausen.
9. " Friedrich Bernsau, Mettmann.
10. " Friedrich Bolthausen, Mettmann.
11. " Friedrich Bovensiepen, Mettmann.
12. " Wilhelm Bressler, Byfang, Kr. Essen.

*) Näheres nicht festzustellen.
**) Näheres nicht festzustellen.
***) Kriegsstammrolle enthält den Vermerk: „soll todt sein".

13. Füs. Wilhelm Büngeler, Olsberg, Kr. Brilon.
14. " Heinrich Bröcking, Gr. Beeken, Kr. Borken; gest. 5. 9. 70.
15. " Albert Dahm, Sonnborn, Kr. Mettmann; gest. 10. 9. 70.
16. Gefr. Jakob Dietze, Elberfeld.
17. Füs. August Dörschler, Emminghausen, Kr. Lennep.
18. " Hermann Dücker, Erle, Kr. Recklinghausen; gest. 29. 10. 70.
19. " Emil Färber, Langenberg, Kr. Mettmann.
20. " Friedrich Fischbach, Elberfeld.
21. " Jakob Fischer, Driel, Holland; gest. 29. 9. 70.
22. " Emil Gehse, Kirchhörde, Kr. Dortmund.
23. " August Geilhausen, Neukirchen, Kr. Solingen; gest. 19. 9. 70
24. " Heinrich Glahe, Altenbergen, Kr. Höxter.
25 " Friedrich Gleitzmann, Borbeck, Kr. Essen.
26. " Johann Hankel, Königsberg.
27. Gefr. Robert Hasenclever, Ronsdorf, Kr. Lennep.
28. Füs. Wilhelm Hebbecker, Lennep.
29. " Gerhard Heidenbahl, Elten, Kr. Rees.
30. Füs. Heinrich Herbertz, Richrath, Kr. Solingen.
31. " Wilhelm Herdecke, Rodberg, Kr. Essen.
32. Gefr. Friedrich Hohrath, Barmen; gest. 17. 11. 70.
33. Füs. Gustav Janssen, Hardenberg, Kr. Mettmann.
34. Gefr. Wilhelm Kern, Barmen.
35. Füs. Heinrich Krückhaus, Heisingen, Kr. Essen.
36. " Theodor Maaß, Essen.
37. " Eduard Neumann II, Leichlingen, Kr. Solingen.
38. " Karl Oehl, Adorf, Kr. Eisenberg.
39. " Philipp Röth, Kirchheim, Kr. Herford.
40. " Albert Röttger, Eistringhausen, Kr. Lennep.
41. " Wilhelm Rohde I, Cöln.
42. " Friedrich Rüter, Rehme, Kr. Minden.
43. " Bernhard Schlösser II, Elberfeld.
44. " Johann Schmidt I, Niederähren, Kr. Altenkirchen; gest. 11. 9. 70.
45. " Johann Schwanenberg, Düsseldorf.
46. Gefr. Jakob Trostheim, Remscheid, Kr. Lennep.
47 " Karl Weber, Hückeswagen, Kr. Lennep; gest. 5. 9. 70.
48. " Karl Werthenbach, Walpersdorf, Kr. Siegen.

11. Kompagnie.

1. Serg. Gustav Ohneforge, Großneudorf, Kr. Bromberg.
2. Utfz. August Ivangean, Neu-Ruppin.
3. " Paul Hoffmann, Essen.
4. " Julius Wischmann, Neviges, Kr. Mettmann.
5. Füs. Hugo Becker, Mettmann.
6. " Anton Brüggemann, Aschеberg, Kr. Lüdinghausen; gest. 9. 10. 70.
7. " Karl Damme, Elberfeld.
8. Gefr. Hermann Deiserod, Friedewald, Kr. Hirschfeld.
9. Füs. Justus Engel, Wemmen, Kr. Eschwege.
10. Füs. Ludgar Engels, Bredenei, Kr. Essen.
11. Gefr. Wilhelm Esser, Lintorf, Kr. Düsseldorf.
12. Füs. Johann Falber, Haan, Kr. Mettmann.
13 Gefr. Peter Figge, Brauke, Kr. Hagen.
14. Füs. Emil Flucht, Lüttringhausen, Kr. Lennep.
15. " Friedrich Frienken, Werden, Kr. Essen.
16. " Konrad Gieth, Schlebusch, Kr. Solingen; vermißt und für todt erklärt.*)

*) Näheres nicht festzustellen.

17. Füs. Friedrich Gliez, Erpentrup, Kr. Höxter.
18. Gefr. August Gries, Dabringhausen, Kr. Lennep; gest. 25. 12. 70.
19. Füs. Friedrich Haase, Herzkamp, Kr. Hagen.
20. " Julius Henke, Barmen.
21. Gefr. August Hindrichs, Höhscheid, Kr. Solingen.
22. Füs. Johannes Klöpfel, Praach, Kr. Rollenberg.
23. " Philipp Köhn, Rüber, Kr. Mayen.
24. Gefr. Heinrich Kronemeyer, Kassel.
25. Füs. Otto Luchtenberg, Höhscheid, Kr. Solingen.
26. Gefr. Rudolf Karl Marquardt, Mühlhausen, Kr. Eilau.
27. Füs. Heinrich Meis, Ungarden, Kr. Siegburg.
28. " Johann Eduard Möller, Barmen.
29. " Peter Joseph Moog, Gelsdorf, Kr. Ahrweiler.
30. " Philipp Ottersbach, Siegburg.
31. " Peter Pregardier, Saarn, Kr. Duisburg.
32. Füs. Johann Reinekus, Rettmann.
33. " August Ringsdorf, Hückeswagen, Kr. Lennep.
34. " Wilhelm Sander, Hessen-Oldendorf, Kr. Rinteln.
35. " Ernst Schmidt III, Ronsdorf, Kr. Lennep.
36. " Wilhelm Schneider I, Schlebusch, Kr. Solingen.
37. Gefr. Hermann Schürmann, Herzfeld, Kr. Blockum; gest. 5. 9. 70.
38. Füs. Bernhard Sickmann, Wüllen, Kr. Aarhaus.
39. " Ernst Suersen, Dedensen, Kr. Neustadt.
40. " Mathias Stachowsky, Buckewitz, Kr. Fraustadt; gest. 1. 9. 70.
41. " Theodor Steinhoff, Telgte, Kr. Münster.
42 Trainsold. Johann Tebrünn, Grieth, Kr. Cleve.
43. Gefr. Franz Unsheim, Solingen.
44. Füs. Theodor Heinrich Wittscholtkamp, Rinkerode, Kr. Münster.

12. Kompagnie.

1. Serg. Theodor Drabe, Potsdam; gest. 17. 8. 70.
2. Ufz. Gottfried Ortmann, Kol. Lüpschin, Kr. Berend.
3. " Wilhelm Reeder, Elberfeld; gest. 29. 8. 70.
4. Füs. Theodor Balz, Vogelhain, Kr. Essen.
5. " Viktor Becker, Cleve.
6. " Theodor Beckers, Bockum, Kr. Crefeld; gest. 29. 8 70.
7. " Ernst Berlet, Elberfeld; gest. 18. 8. 70.
8. " Heinrich Brehmen, Düsseldorf; gest. 23. 8. 70.
9. Gefr. Hermann Brinkmann, Frohnhausen, Kr. Essen; gest. 29. 8. 70.
10. Füs. Hermann Dickmann, Gräfrath, Kr. Solingen; gest. 17. 8. 70.
11. " Wilhelm Dippel, Lüttringhausen, Kr. Lennep.
12. Füs. Ernst Dörpinghaus, Bossebreche, Kr. Wipperfürth; gest. 9. 9. 70.
13. " August Fluck, Höhscheid, Kr. Solingen; gest. 15. 10. 70.
14. Gefr. Wilhelm Gerhardts I, Junkersholz, Kr. Solingen.
15. Füs. Adolf de Haas, Elberfeld; gest. 17. 10. 70.
16. " Gustav Halbach, Wüste, Kr. Lennep.
17. " Heinrich Hegemann, Mehrhoog, Kr. Rees.
18. Gefr. Wilhelm Henrichs, Woltert, Kr. Neuwied; gest. nach dem 16. 8. 70.
19. Füs. Peter Herrger, Opladen, Kr. Solingen.
20. " Hermann Hirsch, Sudenburg, Kr. Magdeburg.
21. " Georg Hock, Berghausen, Kr. Solingen; gest. 19. 8. 70.
22. " Wilhelm Hoffmann I, Magdeburg; gest. 25 8. 70.

23. Füs. Rudolf Hoffstadt, Hückeswagen, Kr. Lennep; gest. 8. 9. 70.
24. Gefr. Rudolf Hölzer, Vogelsmühle, Kr. Lennep.
25. Füs. August Hücking gen. Büsgen, Heidhausen, Kr. Essen; gest. 18. 8. 70.
26. " Wilhelm Hüllen, Pleßnig, Kr. Bonn.
27. " Anton Jungheim, Gratzfelde, Kr. Sieg.
28. " Friedrich Kemmler, Rotenkirchen, Kr. Hünfeld; gest. 18. 8. 70.
29. " August Kleppel, Dreißbach, Kr. Ober-Westerwald.
30. " Louis Lähnemann, Volmarstein, Kr. Hagen; gest. 1. 9. 70.
31. " Wilhelm Laufhütte gen. König, Altenessen, Kr. Essen; gest. 25. 8. 70.
32. " August Löwenburg, Solingen.
33. Füs. Wilhelm Longerich, Blee, Kr. Solingen.
34. " Anton Möller I, Frotheim, Amt Lübbecke; gest. 6.12.71.
35. " Liberius Müller I, Elsen, Kr. Paderborn.
36. " Emil Oberlehberg, Kettwig, Kr. Essen; gest. 19.8.70.
37. " Bernhard Osthoff, Fockenhorst, Kr. Warendorf.
38. " Nikolaus Reitz, Sommisch, Kr. Mayen; vermißt und für todt erklärt.*)
39. " David Röber, Remscheid, Kr. Lennep; gest. 30. 4. 71.
40. " Georg Rüger, Petersberg, Kr. Hersfeld; gest. 18.8.70.
41. " Richard Schumacher II, Hiesel, Kr. Essen; gest. 17. 10. 70.
42. Gefr. August Werbeck, Barmen.
43. Füs. Heinrich Westermann, Behlen, Kr. Borken.
44. " Joseph Wirtz, Düsseldorf; gest. 18. 8. 70.

b. Es wurden verwundet:

1. Hptm. Julius Bethge, Wesel, Rheinprovinz.
2. " Adolf Frhr. v. Bernewitz, Minden, Westfalen.
3. " Karl Tuebben, Düsseldorf, Rheinprovinz.
4. Pr. Lt. Eberhard v. Nerée, Ruhrort, Rheinprovinz.
5. " Emil v. Borcke, Hofgeismar, Kurhessen.
6. Sek. Lt. Fritz Hoenig, Bornheim, Rheinprovinz.
7. " Otto Schreiber, Nordhausen, Sachsen.
8. " Emil v. Arnim, Tolksdorf, Ostpreußen.
9. " Adolf Bar. v. Schimmelmann, Wurow, Pommern.
10. " Friedrich Graf Finck v. Finckenstein, Rinkendorf, Schlesien.
11. " Bodo Hunaeus, Hannover.
12. " Heinrich Louis Langheinecken, Rethem, Hannover.
13. " Alexander v. der Mülbe, Minden, Westfalen.
14. Port. Fähnr. Gustav Flügge, Hannover.
15. V. Feldw. August Löffler, Münster, Westfalen.
16. " Albrecht Wagner, Oberdiebach, Rheinprovinz.
17. " Heinrich Wilhelm, Liebenau, Hannover.
18. Utfz. Ludwig Robert Hülsmann, Bielefeld, Westfalen.
19. Ass. Arzt Dr. Bernhard Frese, Münster, Westfalen.

1. Kompagnie.

1. Serg. Otto Wiechert, Stendal.
2. Utfz. Otto Nast, Pollnitz, Kr. Schlochau.
3. " Johann Ochs, Falkenstein, Kr. Königstein.
4. Utfz. Franz Witt, Lippusch, Kr. Berend.
5. Horn. Friedrich Wilhelm Niederdraing, Genebruck, Kr. Hagen.

*) Näheres nicht festzustellen.

6. Tamb. Wilhelm Reinartz, Hitdorf, Kr. Solingen.
7. Musk. Gustav Agatz, Wald, Kr. Solingen.
8. " Albert Balkes, Leichlingen, Kr. Solingen.
9. " Hugo Becker, Lennep.
10. " Emil Beckmann, Elberfeld.
11. " Johann Berger, Crefeld.
12 Gefr. Emil Brandt, Barmen.
13. " Gustav Budde, Radevormwald, Kr. Lennep.
14. Musk. Karl August Engstfeld I, Radevormwald, Kr. Lennep.
15. " Karl Wilhelm Engstfeld II, Radevormwald, Kr. Lennep.
16. " Johann Fahnenbrock, Kirchhellen, Kr. Recklinghausen.
17. " Georg Freitag, Altenbeken, Kr. Paderborn.
18. " Remigius Gemming, Klausmorbach, Kr. Hünfeld.
19. " Benedikt Gies, Hosenfeld, Kr. Fulda.
20. Gefr. Karl Güldenagel, Elberfeld.
21. Musk. Georg Gümbel, Lützellinden, Kr. Wetzlar.
22. " Bernhard Heil, Elm, Kr. Schlüchtern.
23. " Heinrich Heimberg, Hannover.
24. " Johann Jeusfeld, Bilterbeck, Kr. Coesfeld.
25. " Wilhelm Katernberg gen. Beckmann, Kray, Kr. Essen.
26. Gefr. Johann Keller, Offenbach, Hessen.
27. Musk. Friedrich Kolterhoff, Voßnacken, Kr. Mettmann.
28. " Karl Kummer, Elberfeld.
29. " Gustav Küpper, Langenberg, Kr. Mettmann.
30. Musk. Anton Merkelbach, Elberfeld.
31. " August Merten, Hohenhagen, Kr. Lennep.
32. " Ernst Mesenholl, Remscheid, Kr. Lennep.
33. " Gottlieb Meyenborn, Eringhausen, Kr. Wipperfürth.
34. " Friedrich Wilhelm Morhenn, Weselpütt, Kr. Lennep.
35. Gefr. Mathias Olzem, Holzen, Kr. Bonn.
36. " Johann Paus, Essen.
37. Musk. August Pitzer, Hückeswagen, Kr. Lennep.
38. Gefr. Karl Reinhardts, Hückeswagen, Kr. Lennep.
39. Musk. Johann Rengshausen, Selm, Kr. Lüdinghausen.
40. " Caspar Rimbach, Unterellen, Kr. Eisenach.
41. " Friedrich Röhle, Barmen.
42. " Heinrich Schneider, Fürsbach, Kr. Altenkirchen.
43. " Emil Seute, Lüttringhausen, Kr. Lennep.
44. Gefr. Albert Sonnborn, Wermelskirchen, Kr. Lennep.
45. Musk. Johann Stefer, Dicke, Kr. Wipperfürth.
46. " Friedrich Wilhelm Steffens, Witzhelden, Kr. Solingen.
47. " Friedrich Wilhelm Steinweg, Kettwig, Kr. Essen.
48. " Karl Stiegler, Aachen.
49. " Johann Werner, Widdershausen, Kr. Herksfeld.
50. Gefr. Friedrich Wilhelm Winterberg, Elberfeld.
51 " Johann Wittköpper, Baldeney, Kr. Essen.

2 Kompagnie.

1. Feldw. Albert Witte, Neusteltin.
2. Serg. Johann Eichholz, Schuir, Kr. Essen.
3. " Friedrich Kurth, Rossin, Kr. Anklam.
4. " Wilhelm Moebus, Petershagen, Kr. Lebus.
5. " Gerhard Stünnings, Hoch-Emmerich, Kr. Rees.
6. Utfz. Friedrich Wilhelm Glaser, Stolp.
7. " Karl Kraedewahn, Woldeberg, Kr. Friedeberg.
8. " Wilhelm Neusinger, Badenrod, Kr. Alsfeld.
9. " Robert Strünkmann, Barmen.
10. Horn. Peter Römer, Elberfeld.

11. Gefr. Friedrich Bartholmai, Schmölln, Sachsen-Altenburg.
12. " Peter Becker, Ahrweiler.
13. Musk. Friedrich Bock, Elberfeld.
14. " Andreas Bott, Bernhards, Kr. Fulda.
15. " Oskar Böttcher, Elberfeld.
16. " Heinrich Büscher, Reviges, Kr. Mettmann.
17. Gefr. Johannes Christ, Schwabendorf, Kr. Kirchheim.
18. " Bernhard Derendorf, Waltrop, Kr. Recklinghausen.
19. Musk. Jean Deussen, Düsseldorf.
20. " August Eickenberg, Hilden, Kr. Düsseldorf.
21. Gefr. Joseph Eppeler, Derensteinfurth, Kr. Lüdinghausen.
22. Musk. Ludwig Fisseler, Ammenhausen, Kr. Twiste.
23. " Eduard Fleck, Hundheim, Kr. Lennep.
24. " Christian Forst, Gr. Grimberg, Kr. Mülheim a. Rhein.
25. " August Frodermann, Oberbecksen, Kr. Minden.
26. " Jakob Fuhrmann, Lüttringhausen, Kr. Lennep.
27. Gefr. Reinhard Halbach, Lüttringhausen, Kr. Lennep.
28. Musk. Johann Ingenhofen, Flehe, Kr. Düsseldorf.
29. " Hermann Jung, Ronsdorf, Kr. Lennep.
30. Gefr. Johann Koch, Hommerich, Kr. Bonn.
31. Musk. Theodor Kreimendahl, Radevormwald, Kr. Lennep.
32. " Wilhelm Kröll, Bettelschoß, Kr. Neuwied.
33. " Theodor Krusemann, Ruderwick, Kr. Recklinghausen.
34. " Ludgar Kühler, Kl. Umstand, Kr. Essen.
35. Musk. Johann Langheld, Wammen, Kr. Eschwege.
36. " Peter Lingenbach, Wüscheid, Kr. Neuwied.
37. " Johann Lützer, Bornscheid, Kr. Siegburg.
38. " Karl Markmann, Barmen.
39. " Johann Maurer, Ammenau, Kr. Marburg.
40. " Joseph Merkentrup, Beden, Kr. Warendorf.
41. " Peter Mühlenkamp, Kirchhellen, Kr. Recklinghausen.
42. " August Neumann, Leichlingen, Kr. Solingen.
43. " Franz Obernier, Wipperfürth.
44. Gefr. Gustav Paashaus, Gräfrath, Kr. Solingen.
45. Musk. Friedrich Wilhelm Richstein, Barmen.
46. " Wilhelm Risken, Steele, Kr. Essen.
47. " Johann Schäfer, Ernsthausen, Kr. Kirchhain.
48. " Karl Scheele, Wunstorf, Amt Neustadt a. R.
49. " Konrad Schlösser, Renzel, Kr. Siegburg.
50. Gefr. Johann Schmitz, Schlebusch, Kr. Solingen.
51. Musk. Christian Schneider, Schleusingen.
52. Gefr. Franz Sprenger, Ottbergen, Kr. Höxter.
53 " Johann Schröder, Münster.
54. Musk. Heinrich Schumacher, Harmazen, Kr. Schleiden.
55. " Joseph Stopperich, Steinshard, Kr. Neuwied.
56. " Moritz Tenhaeff, Viel, Kr. Cleve.
57. " Michael Ungermann, Elberfeld.
58. " Samuel Werninglör, Wesel, Kr. Rees.

3. Kompagnie.

1. Utfz. Hermann Breilmann, Frohnhausen, Kr. Essen.
2. " August Forsthoff, Elberfeld.
3. " Heinrich Freise, Barnitz, Landdrostei Lüneburg.
4. " Bernhard Niederleitner, Essen.
5. Utfz. Franz Schare, Godelheim, Kr. Höxter.
6. Gefr. Heinrich Arndts, Essen.
7. Musk. Adam Barbones, Mittelhofen, Kr. Rennerod.
8. " Gustav Becker, Klerenbach, Kr. Lennep.
9. " Karl Beckmann, Mülheim a. d. Ruhr.

10. Musk. Johann Bielefeld, Mussum, Kr. Borken.
11. " Karl Dahlhaus, Hückeswagen, Kr. Lennep.
12. Gefr. Heinrich Dick, Rheindorf, Kr. Solingen.
13. " Franz Düwel, Ottbergen, Kr. Höxter.
14. Musk. Heinrich Ehnts, Nordwerdum, Kr. Aurich.
15. " Heinrich Gerecke, Altenweddingen, Kr. Wanzleben.
16. " Eduard Hellmig, Bremen, Kr. Soest.
17. " Christian Hoffmann, Rauschenberg, Kr. Kirchheim
18. " Hugo Hoffmann, Elberfeld.
19. " Johann Hubert, Steele, Kr. Essen.
20. Gefr. Johann Hübsch gen. Stiefel, Dresden.
21. " Johann Hüsken, Drevenack, Kr. Rees.
22. Musk. Friedrich Hütten, Emmerich, Kr. Rees.
23. " Georg Kloeck, Waldmühlen, Kr. Ober-Westerwald.
24. " Heinrich Kloedner, Barmen.
25. " Lorenz Kniel, Ahrweiler.
26. Musk. Wilhelm Köster, Westheim, Kr. Büren.
27. " Adolf Krempel, Hilden, Kr. Düsseldorf.
28. " Peter Leckebusch, Barmen.
29. " Hermann Mertens, Hückeswagen, Kr. Lennep.
30. " Peter Müller, Eisenschmidt, Kr. Wittlich.
31. " Johann Ottemeyer, Osterwiche, Kr. Wiedenbrück.
32. " Eduard Paulus, Burscheid, Kr. Solingen.
33. " Albert Peters, Pfaffenberg, Kr. Solingen.
34. " Heinrich Pfannkuchen, Elberfeld.
35. Gefr. Gustav Römer, Ottenbruch, Kr. Elberfeld.
36. " Johann Roperz, Rahm, Kr. Düsseldorf.
37. Musk. August Rüttger, Plettenburg, Kr. Lennep.
38. " Johann Schäfer, Gützenbach, Kr. Worbach.
39. " Wilhelm Schmidt, Barmen.
40. " August Schlenz, Elberfeld.
41. " Johann Schroeder, Cleve.
42. " Wilhelm Tüß, Düffelward, Kr. Cleve.

4. Kompagnie.

1. Serg. Heinrich Reinecke, Badenstedt, Amt Linden.
2. " Johann Schnehage, Langenholzen, Amt Ahlfeld.
3. Ufz. Heinrich Bieck, Stregang, Kr. Storkow.
4. Musk. August Barth, Laadenbach, Kr. Biedenkopf.
5. " Hermann Bender, Hamm, Kr. Essen.
6. " Karl Debus, Vormwald, Kr. Lennep.
7. " Heinrich Dreischhof, Datteln, Kr. Recklinghausen.
8. " Wilhelm Eickenberg, Sonnborn, Kr. Mettmann.
9. " Wilhelm Fellermann, Barmen.
10. Gefr. Johann Fischer, Meckbach, Kr. Hersfeld.
11. Musk. Joseph Funke, Kalkar, Kr. Cleve.
12. " Johann Grah, Hiddorf, Kr. Solingen.
13. Musk. Julius Greuling, Remscheid, Kr. Lennep.
14. " Paul Holzmann, Bossefborn, Kr. Höxter.
15. " Heinrich Horstkotte, München-Gladbach, Kr. Düsseldorf.
16. " Heinrich Hotto, Steele, Kr. Essen.
17. " August Jacobs, Elberfeld.
18. " Gerhard Jansen, Frasselt, Kr. Cleve.
19. " Jakob Jung, Thalheim, Kr. Hadamar.
20. " Johann Jung, Altlei, Kr. Zell.
21. " Adam Kaufmann, Burghaun, Kr. Hünfeld.
22. Gefr. Adam Kreß, Breitenbach, Kr. Schlüchtern.
23. Musk. Christian Kühne, Crefeld.
24. " Julius Lorch, Waldbroel.
25. " Peter Löscher, Dohr, Kr. Cochem.

26. Musk. Joseph Mause, Liesen, Kr. Brilon.
27. " Wilhelm Mechnig, Rheinbreitbach, Kr. Neuwied.
28. " Christian Meyer, Niederbecksen, Kr. Minden.
29. " Johann Müser, Borbeck, Kr. Essen.
30. " Friedrich Otto, Barmen.
31. Gefr. Karl Pollmann, Ründeroth, Kr. Gummersbach.
32. " Wilhelm Schmitz, Koelbach, Kr. Siegburg.
33. " Friedrich Schönfeld, Schmillinghausen, Kr. Twiste.
34. Musk. Peter Schorregge, Barnhausen, Kr. Halle (Westf.).
35. Gefr. Hermann Schürmann, Essen.
36. Musk. Heinrich Stachelhaus, Barmen.
37. " Gottlieb Stock, Merscheid, Kr. Solingen.
38. " Wilhelm Weber, Dabringhausen, Kr. Lennep.
39. " Hugo Weiß, Plettenberg, Kr. Altena.
40. " Julius Willms, Wald, Kr. Solingen.
41. " Wilhelm Wirtz, Mülheim a. d. Ruhr.

9. Kompagnie.

1. Serg. Friedrich Voigt, Wunstorf, Amt Neustadt a. R.
2. Utfz. Karl Fette, Dabringhausen, Kr. Lennep.
3. " Paul Lubisch, Sorau.
4. Füs. Heinrich Astrath, Hardenberg, Kr. Mettmann.
5. " Hermann Becker, Berlin.
6. " Gustav Bullmann, Altkirch, Kr. Sagan.
7. " August Dahmen, Werden, Kr. Essen.
8. " Peter Dillenberger, Elberfeld.
9. " Franz Dürholdt, Schwelm, Kr. Hagen.
10. " Emil Figge, Barmen.
11. " August Flocke, Leichlingen, Kr. Solingen.
12. " August Gerlandt, Elberfeld.
13. " August Grün, Rodberg, Kr. Werden.
14. " Johann Hallenberger, Frohnhausen, Kr. Biedenkopf.
15. Gefr. Heinrich Harpe, Steele, Kr. Essen.
16. Füs. Karl Heischkamp, Kettwig, Kr. Essen.
17. " Bernhard Howe, Neumünster.
18. " Julius Kloeber, Neuenmühle, Kr. Lennep.
19. " Christian Kriegel, Stadtberge, Kr Brilon.
20. Gefr. Robert Küpper, Elberfeld.
21. Füs. Peter Land, Niederriesenrath, Kr. Sieg.
22. " Richard Lucas, Breslau.
23. " Heinrich van de Mötter, Geldern.
24. " Hermann Pothmann, Wattenscheid, Kr. Bochum.
25. " August Reinhardt, Langenberg, Kr. Mettmann.
26. Gefr. Wilhelm Rosenkranz, Langenberg, Kr. Mettmann.
27. " Emil Saatweber, Barmen.
28. " Heinrich Schärer, Hüddingen, Kr. Eder.
29. Füs. Gustav Schmitz, Heid, Kr. Lennep.
30. " Laurenz Sparwel, Ramsdorf, Kr. Borken.
31. " Karl Steingans, Wald, Kr. Solingen.
32. " Heinrich Steinkamp, Osterwick, Kr. Coesfeld.
33. " Wilhelm Thomas, Waldniel, Kr. Kempen.
34. Gefr. Hermann Watermann, Steele, Kr. Essen.
35. Füs. August Werder, Lippspringe.
36. " Gustav Wilhelmi, Barmen.
37. " Richard Wohlgemuth, Elberfeld.

10. Kompagnie.

1. Serg. Wilhelm Lefahrt, Medelbach, Kr. Brilon.
2. " Ernst Leppin, Obermühlen, Kr. West-Priegnitz.
3. Utfz. Albert Haußner, Marzdorf, Kr. Liebenwerda.
4. " Friedrich Kronenberg, Wald, Kr. Solingen.

5. Ufz. Karl Otto, Lederburg, Kr. Calbe.
6. " August Simon, Nümbrecht, Kr. Gummersbach.
7. Horn. Hermann Bergmann, Kettwig, Kr. Essen.
8. " (Gefr.) Johann Reuter, Dorfitter, Kr. Nöhl.
9. Füs. Joseph Bachhausen, Richrath, Kr. Solingen.
10. " Wilhelm Bartelmeß, Ernsthausen, Kr. Kirchhain.
11. " Heinrich Baumeister, Wülfrath, Kr. Mettmann.
12. Gefr. Johann Becker, Herzfeld, Kr. Beckum.
13. " Karl Beckmann, Barmen.
14. " Christian Benecke, Rohden, Kr. Twiste.
15. Füs. Ernst Benscheid, Bayliepen, Kr. Lennep.
16. Gefr. Eduard vom Berg, Radevormwald, Kr. Lennep.
17. Füs. Leo Berger, Gr. Hamberg, Kr. Solingen.
18. " Abraham Bergmann II, Barmen.
19. Gefr. Heinrich Brandte, Hörste, Kr. Halle (Westf.).
20. Füs. Gustav Brands III, Duisburg.
21. " Peter Braun, Terrenich, Kr. Euskirchen.
22 Gefr. Friedrich Broß, Barmen.
23. " Friedrich Dannat, Gertlauken, Kr. Labiau.
24. Füs. Hermann Dehmer, Kettwig, Kr. Essen.
25 " Hermann Dinckmann, Gerschede, Kr. Essen.
26. " Wilhelm Ebertz, Haan, Kr. Mettmann.
27. " Friedrich Ernsthäuser, Altenkirchen.
28. " Karl Flaßkampf, Wald, Kr. Solingen.
29. " Heinrich Flaskühler, Hillen, Kr. Recklinghausen.
30. Gefr. Friedrich Garschhagen, Blume, Kr. Lennep.
31. " Heinrich Giesen, Iserlohn.
32. Füs. Jakob Freund, Hahnerberg, Kr. Elberfeld.
33. " Karl Gottmann, Maßenhausen, Kr. Twiste.
34. " Johann Grebert, Oelsberg, r. Nastätten.
35. Gefr. Friedrich Grühl, Wermelskirchen, Kr. Lennep.
36. Füs. Anton Heggen, Sande, Kr. Paderborn.
37. " Peter vom Hembt, Barmen.
38. Gefr. Eduard Hülster, Gummersbach.
39. " Karl Isenberg, Radevormwald, Kr. Lennep.
40. " Anton Jürissen, Scheffenthum, Kr. Cleve.
41 " Friedrich Kahmann, Fischlaken, Kr. Essen.
42. Füs. Johann Kalbfleisch, Crefeld.
43. " Johann Karschges, Velbert, Kr. Mettmann
44. " Johann Klomberg I, Rütterden, Kr. Cleve.
45. " Anton Klomberg II, Rütterden, Kr. Cleve.
46. " Konrad Köhler, Niederklan, Kr. Wetzlar.
47. " Gustav Kornwinkel, Dhünen, Kr. Lennep.
48 " Franz Kronenberg, Metzhausen, Kr. Düsseldorf.
49. Gefr. Theodor Kuhnen, Vierquartieren, Kr. Mörs.
50. Füs. Heinrich Lange, Markeld, Kr. Brilon.
51. " Heinrich Löhr, Worringen, Kr. Cöln.
52. " Friedrich Lusebrink, Herzkamp, Kr. Hagen.
53. " Hermann Maaßen, Moyland, Kr. Cleve.
54 Gefr. Heinrich Mathies, Eldagsen, Amt Wennigsen.
55. Füs. Hermann Meyer, Herford.
56. " Franz Möllers, Münster.
57. " Karl Müller I, Lindlar, Kr. Wipperfürth.
58. " Peter Müller II, Ehringhausen, Kr. Lippstadt.
59. " Karl Müller III, Blechem, Mülheim a. d. Ruhr.
60. Gefr. Hermann Poppel, Vieringhausen, Kr. Lennep.
61. Füs. August Pulvermacher, Hülstrung, Kr. Solingen.
62. " August Riese, Gr. Solschen, Amt Peine.
63. " Konrad Rohde II, Dornberg, Kr. Wolfshagen.
64. " Konrad Rohde III, Gesecke, Kr. Lippstadt.

65. Füs. Ernst Rudolph, Remscheid, Kr. Solingen.
66. Gefr. Bernhard Schaefer, Essen.
67. Füs. Heinrich Schluckebier, Millingen, Kr. Rees.
68. " Wilhelm Schmidt III, Altena, Kr. Lennep.
69. Gefr. Wilhelm Schneiders, Orsoy, Kr. Mörs.
70. Füs. Otto Schreiner, Bromberg.
71. " August Schüht, Gershafen, Kr. Ober-Westerwald.
72. " Gustav Schweizer, Gevelsberg, Kr. Hagen.
73. " Peter Stratmann, Ratingen, Kr. Düsseldorf.
74. Füs. Ferdinand Strupp, Höhscheid, Kr. Solingen.
75. " Karl Weber I, Radevormwald, Kr. Lennep.
76. " Joseph Weber II, Thülle, Kr. Büren.
77. " Johann Wegmann, Essen.
78. " Wilhelm Weyer, Duisburg.
79. " Johann Wießmann, Stoppenberg, Kr. Essen.
80. " Wilhelm Wienke, Dortmund.
81. " Wilhelm Wüstermann, Remscheid, Kr. Lennep.
82. " Heinrich Zumhoff, Oefte, Kr. Mettmann.

11. Kompagnie.

1. Serg. Wilhelm Tietz, Georgenthal, Kr. Lebus.
2. Uffz. Wilhelm König, Fischlaken, Kr. Essen.
3. " Hermann Tillmanns, Hildringhausen, Kr. Lennep.
4 Tamb. Anton Hermann Baumhöfer, Greven, Kr. Münster.
5. Füs. Gustav Ackermann, Lennep.
6. " Friedrich Wilhelm Bartel, Heinsel, Kr. Essen.
7. " Heinrich Wilhelm Bonnemann, Niederweningen, Kr. Bochum.
8. " August Böttger, Sonsbeck, Kr. Mörs.
9. " Otto Breddermann, Ronsdorf, Kr. Lennep.
10. " Karl Cornelius Deitenbach, Radevormwald, Kr. Lennep.
11. " Julius Dornseif, Radevormwald, Kr. Lennep.
12. " Reinhard Fenner, Dabringhausen, Kr. Lennep.
13. " Theodor Flöge, Großhilgesfeld, Kr. Hameln.
14. " Hubert Ludgar Adolf Heldt, Ratingen, Kr. Düsseldorf.
15. " Heinrich Wilhelm Hokamp, Schwarzmoor, Kr. Herford.
16. " Johann Bertram Hoscheid, Hatterscheidt, Kr. Sieg.
17. " Gustav Kahlhöfer, Ronsdorf, Kr. Lennep.
18. " Ludwig König, Mengshausen, Kr. Hersfeld.
19 Gefr. Johann Bernhard Kramer, Stadtlohn, Kr. Aarhaus.
20. Füs. Heinrich Kroppmann, Xanten, Kr. Mörs.
21. " Friedrich Kuch, Essen.
22. " Richard Landsnicker, Solingen.
23. " Johann Leeser, Richrath, Kr. Solingen.
24. " Theodor Leesemeister, Rellinghausen, Kr. Essen.
25. Gefr. Peter Lui, Schameck.
26. Füs. Karl Wilhelm Meier I, Hückeswagen, Kr. Lennep.
27. " Karl Mies, Bühlingen, Kr. Neuwied.
28. Gefr. Johann Möller, Küllstädt, Kr. Mühlhausen.
29. " Alexius von Oy, Borken.
30. Füs. Karl Wilhelm Pape, Wipperfürth.
31. " Ewald Plaßberg, Dabringhausen, Kr. Lennep.
32. " Ernst Piller, Remscheid, Kr. Lennep.
33. Gefr. Peter Reichhardt, Wehr, Kr. Mayen.
34. Füs. Jakob Rietz, Kinderbären, Kr. Wittlich.
35. " Franz Wilhelm Rolland, Heidhausen, Kr. Essen.
36. " Friedrich Heinrich Rüther, Bockendorf, Kr. Höxter.
37. Gefr. Valentin Sauer, Steinbach, Hessen.
38. " Theodor Schneider, Soest.
39. " Wilhelm Schug, Altenburg, Kr. Neuwied.
40. Füs. Wilhelm Ludwig Schützdeller, Bredenei, Kr. Essen.

41. Füs. Heinrich Söhn, Oberbantenberg, Kr. Gummersbach.
42. " Johann Bernhard Springenberg, Oberbeck, Kr. Duisburg.
43. Gefr. Karl Steffens, Burscheid, Kr. Solingen.
44. Füs. Wilhelm Teschepe, Hönnigsdorf, Kr. Treppnitz.
45. Füs. Johann Peter Uellendahl, Elberfeld.
46. " Karl Ernst Hermann Waldinger, Elberfeld.
47. " Heinrich Friedrich Wiesemann, Elberfeld.
48. Gefr. Gerhard Wallenborn, Dreis, Kr. Daun.
49. Füs. Gustav Willms, Leichlingen, Kr. Solingen.

12. Kompagnie.

1. Feldw. Karl Friedrich Kunad, Niemegk, Kr. Zauch-Belzig.
2. Serg. Konrad Büttner, Potsdam.
3. Ufz. Wilhelm Greb, Ronsdorf, Kr. Lennep.
4. " Heinrich Heyn, Gernighausen, Kr. Gummersbach.
5. " Rudolf Neldner, Kosten.
6. " Eduard Pampus, Barmen.
7. " Jakob Strauß, Düsseldorf.
8. Tamb. Rudolf Mürken, Elberfeld.
9. Horn. (Gefr.) Hermann Reinshagen, Solingen.
10. Füs. Heinrich Bistern, Elberfeld.
11. " Christian Böhm, Schönenberg, Kr. Neuwied.
12. Gefr. August Both, Elberfeld.
13. Füs. Wilhelm Breining, Stoppenberg, Kr. Essen.
14. Gefr. Wilhelm Dracke, Frohnhausen, Kr. Essen.
15. Füs. Heinrich Dreinhöfer, Steinhagen, Kr. Halle (Westf.).
16. " Ernst Egert, Thal-Itter, Kr. Höhl.
17. " Johann Einig, Sethheim, Kr. Zell.
18. " Heinrich Feldmann, Rodberg, Kr. Essen.
19. " Johann Funke I, Kalkar, Kr. Cleve.
20. " Adam Götting, Braunau, Kr. Aeter.
21. Gefr. Wilhelm Gronemeyer, Elberfeld.
22. Füs. Gottfried Hahnstedt, Lechenich, Kr. Euskirchen.
23. " Joseph Hamm, Recklinghausen.
24. " Ludwig Hammel, Erbach, Kr. Ober-Westerwald.
25. " Hugo Hausmann, Elberfeld.
26. " Ernst Heuft, Solingen.
27. Gefr. Karl von der Heyden, Langenbusch, Kr. Lennep.
28. Füs. Heinrich Hönscheidt, Honnef, Kr. Sieg.
29. " Franz Hullmann, Borbeck, Kr. Essen.
30. Gefr. Gottlieb Hüper, Eldagsen, Kr. Wennigsen.
31. Füs. Wilhelm Janas, Hitdorf, Kr. Solingen.
32. " Jakob Keller, Düsseldorf.
33. Gefr. Richard Keßler, Magdeburg.
34. Füs. Friedrich Klaus, Gesecke, Kr. Lippstadt.
35. " Hermann Knopp, Stockhausen, Kr. Neuwied.
36. Gefr. Joseph Knümann, Bottrop, Kr. Recklinghausen.
37. Füs. Heinrich Küchelmann, Heidhausen, Kr. Essen.
38. " Johann Link, Cobern, Kr. Coblenz.
39. " Ferdinand Markmann, Barmen.
40. " Hermann Meinerich, Altendorf, Kr. Essen.
41. Gefr. Robert Meyer, Wermelskirchen, Kr. Lennep.
42. Füs. Wilhelm Möller II, Grebenstein, Kr. Hofgeismar.
43. " Johann Müller II, Monheim, Kr. Solingen.
44. " Walter Nebeling, Remscheid, Kr. Lennep.
45. " Bernhard Offer, Leichlingen, Kr. Solingen.
46. " Hermann Opderbeck, Altena.
47. " Konrad Peter II, Rotenkirchen, Kr. Hünfeld.
48. " Peter Plaß, Vogelhain, Kr. Essen.
49. " Wilhelm Roloff gen. Rauls, Lüchtringen, Kr. Höxter.

50. Füs. Karl Römerscheidt, Beyenburg, Kr. Lennep.
51. Gefr. Hermann Schäfer, Barmen.
52. = August Schmidt, Elberfeld.
53. Füs. Friedrich Schmitz, Dierdorf, Kr. Neuwied.
54. = Franz Schotte, Münster.
55. = Johann Schulte-Holtey, Nieder-Wenigen, Kr. Bochum.
56. Gefr. Johann Sondermeyer, Altenessen, Kr. Essen.
57. Füs. Karl Stoever, Hannover.
58. Gefr. Karl Stursberg, Garschagen, Kr. Lennep.
59. = Friedrich Wandhoff, Ronsdorf, Kr. Lennep.
60. Füs. Johann Weber, Dringenburg, Kr. Warburg.
61. = Konrad Wetterau, Weißenhausen, Kr. Rothenburg.
62. = Franziskus Wilms, Schönebeck, Kr. Essen.
63 = Johann Winzen, Zeppenheim, Kr. Düsseldorf.
64. = Jakob Wirtz, Mayen.

II. Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870.

Es ist gefallen:

Maj. u. Adj. bei dem Gen. Kdo. IX A. K. Paul v. Döring, Breslau, Schlesien.

III. Vorpostengefecht bei Woippy am 21. September 1870.

a. Es ist seiner Wunde erlegen:

8. Kompagnie.

Gefr. Heinrich Wagener, Bernshausen, Amt Osterode; gest. 22. 9. 1870.

b. Es wurde verwundet:

8. Kompagnie.

Musk. Johann Adam Wilhelm Dalwig, Auroff, Kr. Wildungen.

IV. Vorpostengefecht bei Woippy am 25. September 1870.

Es wurden verwundet:

6. Kompagnie.

1. Gefr. Wilhelm Hoff, Much, Kr. Siegburg.
2. Musk. Heinrich Rudolf Jarotzky, Pleschen.
3. Musk. Albert Heinrich Maibrink, Senne I, Kr. Bielefeld.

V. Ausfallgefecht bei Bellevue am 27. September 1870.

Es wurden verwundet:

4. Kompagnie.

1. Musk. Wilhelm Au, Weierbusch, Kr. Altenkirchen.
2. Musk. Wilhelm Scheidgen, Heidhausen, Kr. Essen.

VI. Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober 1870.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

1. Hptm. Gustav v. Hohenhausen, Wassenberg, Rheinprovinz; gest. 21. 11. 1870.
2. = Karl Thorbeck, Osnabrück, Hannover; gest. 15. 11. 1870.

2. Kompagnie.

Musk. Richard Flüß, Grune, Kr. Lennep.

4. Kompagnie.

Musk. Werner Hilger Weber II, Vanikum, Kr. Neuß.

5. Kompagnie.

1. Utfz. (Batls. Tamb.) Hugo Rosenberg, Crossen a. O.
2. Musk. Theodor Borgmann, Bochum; gest. 18. 10. 1870.
3. " Richard Knefel, Radevormwald, Kr. Lennep; gest. 12. 11. 1870.
4. Musk. Johann Salm, Firneburg, Kr. Adenau; vermißt u. für todt erklärt.*)
5. " Theodor Walther, Steele, Kr. Essen.
6. " Karl Hermann Wenz, Kettwig, Kr. Essen; gest. 30. 10. 1870.

6. Kompagnie.

1. Gefr. August Samuel Fabionke, Karge, Kr. Bomst; gest. 14. 10. 1870.
2. Musk. Hermann Hellwig, Elberfeld; vermißt u. für todt erklärt.**)
3. Gefr. Friedrich Wilhelm Kamp, Sande, Kr. Paderborn.
4. Musk. Joseph Possberg, Mehlem, Kr. Bonn.
5. " Johann Joseph Schmitz, Niedermendig, Kr. Mayen; gest. 8. 10. 1870.

7. Kompagnie.

1. Musk. Heinrich Düngelhoff, Wetten, Kr. Geldern; gest. 7. 11. 1870.
2. " Friedrich Knipschild, Bocholt, Kr. Essen.
3. Musk. Arnold Plaßmann, Barmen.
4. " Friedrich Wilhelm Andreas Thiebeck, Langenberg, Kr. Mettmann; gest. 25. 10. 1870.

8. Kompagnie.

1. Serg. Albert Wilhelm Klaebe, Kl. Spiegel, Kr. Saatzig.
2. Musk. Johann Homberger, Höhscheid, Kr. Solingen; gest. 24. 11. 1870.
3. " Johann Georg Krämer, Niederbrechen, Kr. Limburg; gest. 27. 11. 1870.
4. " Theodor Kratz, Langenbach, Kr. Siegburg; 8. 10. 1870.
5. Musk. Friedrich Wilhelm Melcher, Gräfrath, Kr. Solingen.
6. " Friedrich Wilhelm Noack, Tristewitz, Kr. Torgau; gest. 9. 10. 1870.
7. " Johann Scheffzyck, Altendorf, Kr. Ratibor; vermißt u. für todt erklärt.***)

b. Es wurden verwundet:

Sek. Lt. Oskar Viktor Arthur Lindenberg, Emmerich, Rheinprovinz.

1. Kompagnie.

1. Feldw. Johann Heinrich Leleus, Cleve.
2. Musk. Bernhard Becker, Celle.
3. " Johann Mathias Pütz, Meerfeld, Kr. Wittlich.
4. Einj. Freiw. Wilhelm Rümann, Hannover.
5. Musk. Stephan Wahle, Wiesdorf, Kr. Solingen.

*) Erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist wahrscheinlich der Verwundung erlegen.
**) Erhielt einen Schuß in den Kopf, kam in das Lazareth zu Hagendingen und ist dort wahrscheinlich gestorben.
***) Näheres nicht festzustellen.

2. Kompagnie.

1. Utfz. Daniel Bonitz, Forsbach, Kr. Mülheim a. Rhein.
2. Musk. Kaspar Reiffenberg, Crefeld.
3. Musk. August Schumann, Steinendorf, Kr. Solingen.
4. " Karl Schwen, Lungstrope, Kr. Solingen.

3. Kompagnie.

1. Utfz. Julius Fingerhut, Ahrhütte, Kr. Schleiden.
2. Gefr. Albert Pottel, Lennep.

4. Kompagnie.

1. Musk. Wilhelm Limburg, Bonefeld, Kr. Neuwied.
2. Musk. Wilhelm Emil Louis Thieme, Vieselbach, Sachsen-Weimar.

5. Kompagnie.

1. Serg. August Franz Zander, Trossin, Kr. Torgau.
2. " Rudolf Sofer, Buschkrug, Kr. Karthaus.
3. Musk. Friedrich Wilhelm Bergmann, Barmen.
4. " Johann Heinrich Freitag, Steele, Kr. Essen.
5. " Gerhard Heinrich Hahues, Dolberg, Kr. Beckum.
6. Gefr. Wilhelm Hüsmann, Elberfeld.
7. Musk. Mathias Lingen, Ahrweiler.
8. " August Mertens, Hilden, Kr. Düsseldorf.
9. " Turibius Möller, Rommers, Kr. Fulda.
10. " Johann Peine, Pombsen, Kr. Höxter.
11. Musk. Johann Martin Peter, Enkshausen, Kr. Rothenburg.
12. " Karl Theodor Rüdiger, Barmen.
13. " Peter August Ruhrberg, Elberfeld.
14. " Joseph Steilberger, Langenburg, Kr. Mettmann.
15 " Reinhold Gustav Wiegand II, Meiswinkel, Kr. Solingen.
16. " Karl Albert Wilkes, Laupenthal, Kr. Düsseldorf.
17. Gefr. David August Wüster, Cronenberg, Kr. Mettmann.
18. Musk. Karl Albert Zacharias, Hannover.
19. Gefr. Wilhelm Zaßenhaus, Hardenberg, Kr. Mettmann.

6. Kompagnie.

1. Feldw. Rudolf Schmidt, Gr. Bartensleben, Kr. Neuhaldensleben.
2. Serg. Heinrich Striepe, Burg-Celle, Landdrostei Lüneburg.
3. Musk. Heinrich Althaus, Riehstein, Kr. Wittgenstein.
4. " Anton Becker, Flersheim, Kr. Rheinbach.
5. " Franz Wilhelm Drux, Winkeln, Kr. Gummersbach.
6. Musk. Gustav Hackenberg, Lennep.
7. Gefr. Johann Karl Joseph Immekuß, Meschede, Kr. Olpe.
8. Musk. Friedrich Pastorn, Elberfeld.
9. " Franz Moritz Wilhelm Schnickmann, Elberfeld.
10. " Wilhelm Schramm, Velbert, Kr. Mettmann.

7. Kompagnie.

1. Musk. Adalbert Bätz, Michelsrombach, Kr. Hünfeld.
2. " Christian Beck I, Brobach, Kr. Wiesbaden.
3. Musk. Heinrich Bremig, Freckenhorst, Kr. Warendorf.
4. " Friedrich Wilhelm Eifert, Barmen.

5. Musk. Johann Heinrich Franz Grothe, Lüttmarsen, Kr. Höxter.
6. " Karl Kocher, Langenberg, Kr. Mettmann.
7. Gefr. Friedrich Lindenstruth, Unna, Kr. Hamm.
8. Musk. Konrad Müller II, Weichersbach, Kr. Schlüchtern.
9. " Karl Muths, Elberfeld.
10. Musk. Ernst Neusel, Barmen.
11. " Karl Ernst Riedel, Lerchenborn, Kr. Lüben.
12. " Karl Schneider, Weyer, Kr. St. Goarshausen.
13. " Theodor Scholten, Haldern, Kr. Rees.
14. " Albert Tack, Lennep.
15. " Christian Uelzmann, Wartgenstedt, Amt Liebenburg.

8. Kompagnie.

1. Utfz. Friedrich August Stief, Reindörfel, Kr. Münsterberg.
2. Musk. Wilhelm Harbot, Willgassen, Kr. Warburg.
3. " Peter Haßelkamp, Bornholte, Kr. Wiedenbrück.
4. " Johann Hilger, Rheinbroel, Kr. Neuwied.
5. Musk. Christoph Jungeiliges, Westerwicker, Kr. Wiedenbrück.
6. " Adam Voigt, Michelsrambach, Kr. Hünfeld.
7. " Karl Meyer, Mettmann.
8. " Karl Otto Wundes, Wald, Solingen.

10. Kompagnie.

Füs. Johann Peter Langhardt, Dermbach, Kr. Neuwied.

VII. Gefecht bei Joigny am 18. November 1870.

Es wurde verwundet:

3. Kompagnie.

V. Feldw. Adalbert Hübner, Breslau.

VIII. Erkundungsgefecht bei Montbarrois am 24. November 1870.

a. Es ist seiner Wunde erlegen:

4. Kompagnie.

Musk. Karl Kaiser, Dorp, Kr. Solingen; gest. 28. 12. 1870

b. Es wurde verwundet:

1. Kompagnie.

Einj. Freiw. Gerhard Müller-Veenhuis, Weener, Amt Aurich.

IX. Vorpostengefecht bei St. Loup-les-Bigues am 27. November 1870.

Es wurde verwundet:

8. Kompagnie.

Musk. Bernhard Köhler, Schönebeck, Kr. Essen.

X. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

Sek. Lt. Karl Neuhaus, Heven, Westfalen.

1. Kompagnie.

1. Musk. Georg Althen, Lützellinden, Kr. Wetzlar; gest. 3. 1. 1871.
2. Musk. Engelbert Bohs, Rheinberg, Kr. Mörs.

3. Musk. Hermann König, Schöppingen, Aahaus; gest. 21. 12. 1870.
4. " Eberhard Müller, Detern, Amt Aurich.
5. Gefr. Wilhelm Schaare, Godelheim, Kr. Höxter.
6. Musk. Johann Tewes, Peckelsheim, Kr. Warburg.

2. Kompagnie.

1. Serg. Julius Saecker, Ratzebuhr, Kr. Neustettin.
2. Musk. Gerhard Jungbluth, Cappeln, Kr. Geldern; gest. 27. 12. 1870.
3. Musk. Theodor Oberste-Steinhorst, Biesang, Kr. Essen; vermißt u. für todt erklärt.*)
4. " Georg Prediger, Soest; gest. 15. 12. 1870.

3. Kompagnie.

1. Musk. Jakob Emgenbroich, Hitdorf, Kr. Solingen.
2. Musk. Johann Hans, Remerad; gest. 16. 4. 1871.

4. Kompagnie.

Gefr. Theodor Albers, Stadtween, Kr. Mörs; gest. 24. 1. 1871.

5. Kompagnie.

1. Musk. Friedrich Wilhelm Trapka, Oberirsen, Kr. Altenkirchen.
2. Musk. Stephan Voigt, Bremen, Sachsen-Weimar; vermißt u. für todt erklärt.**)

6. Kompagnie.

1. Musk. Friedrich Wilhelm Huckenbeck, Altendorf, Kr. Lennep; vermißt u. für todt erklärt.***)
2. " Peter Konieczni, Konar, Kr. Kreben; gest. 24. 1. 1871.
3. " August Lorenz, Beyenburg, Kr. Lennep.
4. " Wilhelm Pelzer, Opladen, Kr. Solingen.
5. Gefr. Hermann August Rölle, Elberfeld.
6. Musk. Christian Rosenbach, Neuhäusel, Kr. Montabaur; gest. 4. 12. 1870.
7. " Philipp Schwunk, Willensdorf, Kr. Siegen; gest. 30. 12. 1870.
8. " Christian Gottlieb Wildner, Steinhauerhäuschen, Kr. Sieg.

7. Kompagnie.

Musk. Gustav Haast, Elberfeld.

8. Kompagnie.

1. Musk. Gottlieb Heinrich Dünkelloh, Oberjöllenbeck, Kr. Bielefeld; gest. 12. 12. 1870.
2. Musk. August Hallscheidt, Hanefloth, Kr. Meltmann; gest. 15. 4. 1871.

10. Kompagnie.

Füs. Richard Zeisener, Neustadt (Schlesien).

11. Kompagnie.

1. Gefr. Eduard Berger, Barmen.
2. Füs. Friedrich Grimberg, Dorp, Kr. Solingen.

*) Erhielt einen Schuß in den Fuß und ist wahrscheinlich der Verwundung erlegen.
**) Erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist wahrscheinlich der Verwundung erlegen.
***) Erhielt einen Schuß ins Kreuz, kam ins Lazareth zu Beaumont und ist dort wahrscheinlich gestorben.

12. Kompagnie.

1. Füs. August Gastrig, Elberfeld.
2. Füs. Eduard Schweden, Dorp, Kr. Solingen.

b. Es wurden verwundet:

1. Sek. Lt. Adolf Marcard, Wunstorf, Hannover.
2. = Theodor Christoph, Niesky, Schlesien.
3. V. Feldw. Friedrich Wilhelm Hengstenberg, Wetter, Westfalen.
4. = Hermann Opderbeck, Altena, Westfalen.

1. Kompagnie.

1. Utfz. Peter Ernst Rittershaus, Elberfeld.
2. Musk. Joel Bender, Höhscheid, Kr. Solingen.
3. = Reinhold Bender, Höhscheid, Kr. Solingen.
4. = Wilhelm Giese, Polsum, Kr. Recklinghausen.
5. Gefr. Hermann Johann Kaut, Elberfeld.
6. = Friedrich Wilhelm Kroß, Sonnborn, Kr. Mettmann.
7. Musk. Arnold Theodor Wilhelm Müller, Bergerhausen, Kr. Essen.
8. Einj. Freiw. Alexander Siemens, Hannover.

2. Kompagnie.

1. Tamb. Alexander Kurze, Essen.
2. = (Gefr.) Christian Werner, St. Johann, Kr. Saarbrücken.
3. Musk. Oskar Adolf Böttcher, Elberfeld.
4. = Heinrich Evers, Borken.
5. Gefr. Reinhard Halbach, Lüttringhausen, Kr. Lennep.
6. Musk. Fritz Hausmann, Rotenberg, Kr. Solingen.
7. = Heinrich Bernhard Horsting, Velen, Kr. Borken.
8. Laz. Geh. (Gefr.) Wilhelm Koch, Schwanes, Kr. Paderborn.
9. Musk. Johann Kontermann, Dieblich, Kr. Coblenz.
10. = Friedrich Kretzberg, Ellscheid, Kr. Mettmann.
11. Gefr. Ludwig Kuhl, Altenvers, Kr. Marburg.
12. Musk. Gottlieb Meyer II, Schildesche, Kr. Bielefeld.
13. = Johann Heinrich Nickertz, Mörs.
14. = Friedrich Pfeiffer II, Wiede, Kr. Blankenburg.
15. = Franz Joseph Pöppelmann, Neuhaus, Kr. Paderborn.
16. = Bernhard Rensch, Staßfurt, Kr. Halle.
17. = Andreas Schmidt, Widdersheim, Kr. Hersfeld.
18. = Adolf Stauffenberg, Richelsdorf, Kr. Rothenburg.
19. = Franz Joseph Zellerhoff, Herzebrück, Kr. Wiedenbrück.

3. Kompagnie.

1. Utfz. August Goesser, Barmen.
2. Musk. Wilhelm Dohm, Uellendahl, Kr. Elberfeld.
3. = Johann Ludger Peter Henseler, Rellinghausen, Kr. Essen.
4. Musk. Wilhelm Heinrich Klusemann gen. Buschkamp, Heisingen, Kr. Essen.
5. = Ernst Friedrich Wilhelm Ohm, Heisebeck, Kr. Hofgeismar.
6. = Friedrich Wilhelm Roth, Elberfeld.

4. Kompagnie.

1. Utfz. Philipp Johann Steinkamp, Bredenei, Kr. Essen.
2. Musk. Peter Heinrichs gen. Bergmann, Wesel, Kr. Rees.
3. Musk. Otto Mönch, Elberfeld.
4. " Heinrich Jakob Wilhelm Schuh, Stürzelbach, Kr. Altenkirchen.

5. Kompagnie.

1. Utfz. Friedrich Wiechmann, Berlin.
2. Musk. Otto Alders, Elberfeld.
3. Gefr. Peter Alois Düntzen, Tankel, Kr. Cochem.
4. Musk. Karl Wilhelm Engstfeld, Radevormwald, Kr. Lennep.
5. Gefr. Johann Heinrich Hartmann, Steele, Kr. Essen.
6. Musk. Rudolf Hildebrandt, Wald, Kr. Solingen.
7. " Peter Riehl, Niedernklein, Kr. Kirchhain.
8. " August Stein, Leichlingen, Kr. Solingen.
9. " Wilhelm Steingaß, Algert, Kr. Sieg.
10. Gefr. Johann Weber II, Dudenhofen, Kr. Wetzlar.

6. Kompagnie.

1. Feldw. Reinhold Heinrich Laesch, Bärwalde, Kr. Neustettin.
2. Utfz. Jakob von Acken, Saarbrücken.
3. " Max Anton Joseph Becker, Ahrweiler.
4. " Wilhelm Engelbert Ochsemann, Elberfeld.
5. " Ernst Papenheim, Lennep.
6. Horn. Friedrich Kullmann, Eckamp, Kr. Düsseldorf.
7. Musk. Ewald Benscheid, Hückeswagenland, Kr. Lennep.
8. " Ernst Friedrich Engelhardt, Elberfeld.
9. " Heinrich Ersfeld, Hilkhausen, Kr. Altenkirchen.
10. " Ernst von Felbert, Crefeld.
11. Gefr. Heinrich Furtmann, Alpen, Kr. Mörs.
12. Musk. Nikolaus Grzeczik, Domnik, Kr. Fraustadt.
13. Musk. Johann Gerhard Klefges, Kaltenhausen, Kr. Mörs.
14. " Philipp Knipp, Erlenborn, Kr. Siegburg.
15. " Heinrich Koch, Niederurf, Kr. Fritzlar.
16. " Wilhelm Koch, Gerschede, Kr. Essen.
17. " Joseph Marziniak, Poln. Wilko, Kr. Kosten.
18. " Hermann Papst, Herkengrade, Kr. Lennep.
19. " Albert Reuber, Elberfeld.
20. " Anton Rieth, Niederhammerstein, Kr. Neuwied.
21. " Johann Friedrich Rose, Schönebeck, Kr. Essen.
22. " Anton Schindler, Neustadt.
23. " Peter Schmauß, Hilden, Kr. Düsseldorf.

7. Kompagnie.

1. Musk. Friedrich Enneper, Radevormwald, Kr. Lennep.
2. Gefr. Heinrich Pfannkuche, Lamerden, Kr. Hofgeismar.
3. Musk. August Seeliger, Kunersdorf, Kr. Hirschberg.
4. Musk. Joseph Stutzinger, Paderborn.
5. Gefr. Johann Heinrich Urselmann, Cleve.

8. Kompagnie.

1. Utfz. August Friedrich Wilhelm Kähne, Friesack, Kr. Westhavelland.
2. " Eduard Heinrich Adolf Könecke, Hannover.
3. Musk. Diedrich Bielefeld, Nateln, Kr. Soest
4. Musk. Ewald Kramer, Remscheid, Kr. Lennep.
5. " Ludwig Raimer, Franzburg.
6. " Peter Vorländer, Nievern, Kr. Braubach.
7. " Wilhelm Warnecke, Hoheneggelsen, Amt Marienburg.

9. Kompagnie.

1. Füs. Julius Theodor Franke, Erdmannsdorf.
2. Einj. Freiw. Georg Konrad Gustav Ihßen, Hannover.
3. Gefr. Heinrich Joseph Schnippert, More, Kr. Recklinghausen.
4. Füs. Wilhelm Zons, Neusrath, Kr. Solingen.

10. Kompagnie.

1. Füs. Friedrich Hartwig Berghaus, Cöln.
2. " Joseph Johann Peter Dornbeck, Rottberg, Kr. Essen.
3. " Johann Heubach, Essen.
4. Gefr. Heinrich Kann, Niederwerbe, Kr. Eder.
5. Füs. Heinrich Klesper, Hüttenhaus, Kr. Solingen.
6. " Adolf Kraul, Hannover.
7. " Hermann Hubert Römer, Uerdingen, Kr. Crefeld.
8. " Ludwig Rose, Barmen.

11. Kompagnie.

1. Füs. Alfred Emil Buntenbach, Dorp, Kr. Solingen.
2. " Anton Buschhorn, Senden, Kr. Lüdingshausen.
3. " August Grube, Elberfeld.
4. " Ernst Heßmer, Solingen.
5. Füs. Peter Könneberg, Vollmerswerth, Kr. Düsseldorf.
6. Gefr. Nikolaus Larbig, Marsbach, Kr. Fulda.
7. Füs. Louis Mohr, Cöln.
8. " Friedrich Wilhelm Wengeler, Schkeuditz, Kr. Delitzsch.

12. Kompagnie.

1. Tamb. Gustav Ronte, Remscheid, Kr. Lennep.
2. Füs. Wilhelm Bleckmann, Wesel, Kr. Rees.
3. " Albert Hegenberg, Kettwig, Kr. Essen.
4. " Julius Horstmann, Wesel, Kr. Rees.
5. Füs. Ludger Knobel, Schuir, Kr. Essen.
6. " Ferdinand Oyen, Cleve.
7. " August Stieglitz, Barmen.
8. " Karl Stiehl, Opladen, Kr. Solingen.

XI. Gefecht bei Maizières am 30. November 1870.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

1. Kompagnie.

1. Musk. Gustav Schulte, Hardenberg, Kr. Mettmann; gest. 14. 12. 1870.
2. Musk. Heinrich Seute I, Lennep.

b. Es wurden verwundet:

Port. Fähnr. Friedrich Baron v. Schimmelmann, Wurow, Pommern.

1. Kompagnie.

1. Musk. Friedrich Wilhelm Ackermann, Schuir, Kr. Essen.
2. Musk. Joseph Philipp Wehner, Altenessen, Kr. Essen.

4. Kompagnie.

Musk. August Gutmann, Beyenburg, Kr. Lennep.

XII. Verfolgungsgefecht bei Serquen Château am 11. Dezember 1870.

Es wurde verwundet:

6. Kompagnie.

V. Feldw. Viktor Diesing, Lichtenberg, Kr. Salder.

XIII. Gefecht bei Vendôme am 15. Dezember 1870.

Es wurden verwundet:

5. Kompagnie.

1. Utfz. Friedrich Wieckmann, Berlin.
2. Gefr. Heinrich Theodor Joseph Merten, Schlebusch, Kr. Solingen.

6. Kompagnie.

Musk. Friedrich Wilhelm Lütgenau, Schmalenfeld, Kr. Wipperfürth.

9. Kompagnie.

Füs. Theodor Johann Kannenberg, Marienbaum, Kr. Mörs.

10. Kompagnie.

1. Füs. Joseph Drothen, Berkum, Kr. Bonn.
2. Füs. Louis August Pellens, Hannover.

11. Kompagnie.

Füs. Johann Brandenbusch, Schuir, Kr. Essen.

12. Kompagnie.

Füs. Wilhelm Nißen, Oldenswort, Kr. Eiderstedt.

XIV. Vorpostengefecht bei Villeporcher am 5. Januar 1871.

Es ist seiner Wunde erlegen:

2. Kompagnie.

Musk. Georg Meyer, Kiel; gest. 4. 3. 1871.

XV. Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

Sek. Lt. Max v. Scheibner, Marschwitz, Schlesien; gest. 14. 2. 1871.

1. Kompagnie.

Utfz. Heinrich Klenke, Hemmelndorf, Amt Hameln; gest. 26. 2. 1871.

11. Kompagnie.

1. Gefr. Heinrich Apel, Barluff, Kr. Worbis.
2. Füs. Konstantin Bock, Hünfeld.
3. Füs. Julius Scheve, Puplitz, Kr. Köslin; gest. 3. 3. 1871.
4. „ Hermann Schickhaus, Lüttringhausen, Kr. Lennep.

12. Kompagnie.

Gefr. Friedrich Hermes, Kettwig, Kr. Essen.

b. Es wurden verwundet:

1. Sek. Lt. Gustav Flügge, Hannover.
2. Port. Fähnr. Viktor v. Scheffer, Kl. Gablick, Preußen.

1. Kompagnie.

1. Gefr. Eugen Louis Färber, Sangershausen.
2. Musk. Johann Habbig, Odendorf, Kr. Rheinbach.
3. Musk. Johann Schätter, Schönebeck, Kr. Essen.
4. Einj. Freiw. Heinrich Tienken, Rechtenfleth, Amt Lehr.

2. Kompagnie.

1. Ufz. Emanuel Ehrenfried Adolf Skorke, Hünen, Kr. Wohlau.
2. Musk. August Ackermann, Alkamp, Kr. Düsseldorf.
3. " Heinrich Hagen, Elberfeld.
4. Gefr. Johann Wilhelm Hagenbruch, Heisingen, Kr. Essen.
5. Musk. Johann Wilhelm Lacroix, Höngesberg, Kr. Sieg.
6. Gefr. Friedrich Wilhelm Ludger Moritz Natland, Bochum.

3. Kompagnie.

1. Musk. Wilhelm Heiermann, Asbeck, Kr. Hagen.
2. Musk. Christian Richrath, Rheindorf, Kr. Solingen.

9. Kompagnie.

Füs. Gustav Adolf Hausmann, Barmen.

10. Kompagnie.

1. Füs. Karl Flaßkamp, Wald, Kr. Solingen.
2. " Ernst Hartenfels, Wermelskirchen, Kr. Lennep.
3. " Peter Hermann vom Hemdt, Barmen.
4. Füs. Johann Richard Kalbfleisch, Crefeld.
5. " Karl Strüber, Elberfeld.
6. " Karl Witte, Dorp, Kr. Solingen.

11. Kompagnie.

1. Ufz. Friedrich Stoffel, Dahlhauserbrücke, Kr. Lennep.
2. Füs. Julius Dornseif, Radevormwald, Kr. Lennep.
3. Gefr. Johann Möller, Küllstädt, Kr. Mühlhausen.
4. Füs. Karl Nagel, Barmen.
5. Gefr. Gustav Oestreich, Kostebrau, Kr. Kalau.
6. Füs. Ernst Pickhardt, Dorp, Kr. Solingen.
7. " Johann Schlitt, Elberfeld.
8. " Ernst Schreiner, Solingen.
9. Gefr. Albert Walz, Gummersbach.

XVI. Gefecht bei Villechauve—Villeporcher am 7. Januar 1871.

a. Es sind gefallen oder ihren Wunden erlegen:

Sek. Lt. Karl Braun, Kolberg, Pommern.

1. Kompagnie.

1. Einj. Freiw. Friedrich Wilhelm Glöckner, Wetzlar.
2. Musk. Heinrich Meyer IV, Rehme.
3. Musk. Jakob Schäfer, Schlebusch, Kr. Solingen.

2. Kompagnie.

Musk. Philipp Friedlinghaus, Dellwig, Kr. Essen; gest. 10. 1. 1871.

3. Kompagnie.

1. Musk. Johann Peter Frankholz, Elberfeld; gest. 13. 1. 1871.
2. Musk. Joseph Peter Laas, Issel, Kr. Trier.

4. Kompagnie.

1. Musk. Adam Kellermann, Unterellen, Sachsen-Weimar; gest. 10. 4. 1871.
2. Musk. Heinrich Friedrich Schnelle, Isenstädt, Kr. Lübbecke; gest. 10. 1. 1871.

6. Kompagnie.

1. Musk. Wilhelm Blumhoff, Elberfeld.
2. " Gerhard Wilhelm Rosendahl, Rheinberg, Kr. Mörs; gest. 11. 1. 1871.
3. Gefr. Friedrich Wilhelm Schwippert, Burg, Kr. Lennep.

b. Es wurden verwundet:

Pr. Lt. Siegfried v. der Heyden, Essen, Rheinprovinz.

1. Kompagnie.

1. Utfz. Jakob Ott, Ettringen, Kr. Mayen.
2. Musk. Heinrich Göbel, Soest.
3. Musk. Heinrich Wilhelm Hahn, Bergerhausen, Kr. Essen.
4. " Christian Wahl, Berleburg, Kr. Wittgenstein.

2. Kompagnie.

1. Utfz. Adam Heidenreich, Steinau, Kr. Schlüchtern.
2. Musk. Karl August Deberle, Crefeld.
3. " Heinrich Wilhelm Ludger Langen, Werden, Kr. Essen.
4. Musk. Hermann Molla, Solingen.
4. " Friedrich Schoemann, Harzichken, Kr. Goldap.
6. " Johann Witzdam, Vogelsheim, Kr. Essen.

4. Kompagnie.

1. Musk. Bernhard Heinrich Jödden, Eschlohn, Kr. Ahaus.
2. Gefr. August Kotterheid, Velbert, Kr. Mettmann.
3. Musk. Julius Pleitz, Wermelskirchen, Kr. Lennep.
4. Musk. Wilhelm Raabe, Brockhagen, Kr. Halle (Westf.).
5. " Heinrich Wilhelm Scheven, Neviges, Kr. Mettmann.

5. Kompagnie.

Utfz. Johann Karl Blume, Roßbach, Kr. Querfurth.

6. Kompagnie.

1. Musk. Michel Baulig, Mühlheim, Kr. Coblenz.
2. Gefr. Julius Dabringhaus, Witzhelden, Kr. Solingen.
3. " Johann Dietz, Fürstenberg, Kr. Büren.
4. " Friedrich Düster, Opladen, Kr. Solingen.
5. Musk. Heinrich Hohmann, Ulmbach, Kr. Schlüchtern.
6. Gefr. Zacharias Husemann, Podinghausen, Kr. Herford.
7. Musk. Gustav Nöll, Cronenberg, Kr. Mettmann.
8. Gefr. Johann Thomas, Rheinbroel, Kr. Neuwied.

9. Kompagnie.

1. Utfz. August Neumann, Patschkau, Kr. Neiße.
2. Füs. Richard Theodor Böhmer, Barmen.
3. " Karl Menge, Lützenkirchen, Kr. Solingen.
4. Füs. Friedrich Niepenberg, Haan, Kr. Mettmann.
5. " Peter Pröst, Wissel, Kr. Cleve.
6. " Martin Baupel, Geismar.

10. Kompagnie.

1. Gefr. Wilhelm Buttermann, Haide, Kr. Essen.
2. Füs. Johann Joseph Hilger, Wahldenheim, Kr. Ahrweiler.

11. Kompagnie.

Füs. Wilhelm Gierig, Steele, Kr. Essen.

XVII. Gefecht bei Château-Renault am 9. Januar 1871.

Es wurde verwundet:

2. Kompagnie.

Musk. Friedrich Wilhelm Jakob Breuer, Elberfeld.

B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall.

1. Oberstlt. Otto v. Medem, Oranienburg, Brandenburg; gest. 14. 10. 1870, Typhus.
2. Sek. Lt. Ludwig August Steinhaus, Barmen, Rheinprovinz; gest. 28. 3. 1871, Typhus.
3. Ass. Arzt. Dr. Franz Böhmer, Aachen, Rheinprovinz; gest. 27. 12. 1870, Ruhr.

1. Kompagnie.

1. Musk. Ludwig Freese, Stormbruch, Kr. Eisenberg; gest. 5. 11. 1870, Typhus.
2. " Karl Hagen, Hardbach, Kr. Lennep; gest. 9. 1. 1871, Typhus.
3. Musk. Janitschar August Mautz, Hannover; gest. 29.11.1870, Typhus.
4. " Richard Schiermeyer, Hückeswagen, Kr. Lennep; gest. 20. 11. 1870, Typhus.
5. " Johann Westerdorf, Essen; gest. 11. 1. 1871, Typhus.

2. Kompagnie.

1. Musk. Hermann Bröckers, Ehe, Kr. Ahaus; gest. 15.2. 1871, Ruhr.
2. " Karl Linder, Hückeswagen, Kr. Lennep; gest. 5.11. 1870, Ruhr.
3. " Johann Mares, Hambach, Kr. Hünfeld; gest. 4. 10.1870, Ruhr.
4. Musk. Ernst Rautenbach, Barmen; gest 3. 8. 1870, Hitzschlag.
5. " Johann Schorn, Hitdorf, Kr. Solingen; gest. 19. 10. 1870, Ruhr.
6. " Hermann Heinrich Voß, Schildesche, Kr. Bielefeld; gest. 6. 11. 1870, Typhus.

3. Kompagnie.

1. Gefr. Wilhelm Hillerkus, Lüttringhausen, Kr. Lennep; gest. 11. 11. 1870, Typhus.
2. " Wilhelm Neuhaus, Hünxe, Kr. Duisburg; gest. 19. 10. 1870, Typhus.
3. Musk. Peter Johann Peters, Gr. Specard, Kr. Mülheim a. Rhein; gest. 28. 10. 1870, Ruhr.
4. Musk. Peter Steinacker, Baumberg, Kr. Solingen; gest. 31. 1. 1871, Blattern.
5. " Heinrich Weber, Flammersfeld, Kr. Altenkirchen; gest. 6. 11. 1870; Ruhr.
6. " Heinrich Welteroth, Hückenbroel, Kr. Sieg; gest. 22. 11. 1870, Ruhr.
7. " Arnold Willemsen, Schottheide, Kr. Cleve; gest. 16. 10. 1870, Ruhr.

4. Kompagnie.

1. Musk. Hermann Dahl, Dorp, Kr. Solingen; gest. 16. 10. 1870, Ruhr.
2. " Theodor Hammacher, Wiesdorf, Kr. Solingen, gest. 18. 10. 1870, Ruhr.
3. Musk. Johann Minden, Gamlen, Kr. Cochem; gest. 9. 11. 1870, Typhus.
4. " Heinrich Wetter, Aberfeld, Kr. Berleburg; gest. 9. 1. 1871, Ruhr.

5. Kompagnie.

1. Ufz. Bernhard Zwick, Rheinbroel, Kr. Neuwied; geſt. 2. 11. 1870, Typhus.
2. Musk. Heinrich Eduard Baum, Brenſingen, Kr. Waldbroel; geſt. 17. 11. 1870, Typhus.
3. Gefr. Emil Funnemann, Lennep; geſt. 4. 1. 1871, Typhus.
4. Musk. Friedrich Hoffmann I, Fulda; geſt. 2. 10. 1870, Typhus.
5. Musk. Gregor Poſt, Gr. Lüder, Kr. Fulda; geſt. 23. 10. 1870, Typhus.
6. " Joſeph Heinrich Schmitz II, Crefeld; geſt. 16. 10. 1870, Typhus.
7 " Guſtav Schmitz III, Forthauſen, Kr. Lennep; geſt. 29. 9. 1870, Nervenfieber.
8. " Friedrich Wilhelm Tendler, Egidienburg, Kr. Sieg; geſt. 3. 11. 1870, Typhus.

6. Kompagnie.

1. Musk. Jakob Esper, Rhein, Kr. St. Goar; geſt. 25. 11. 1870, Typhus.
2. " Wilhelm Hellwig, Inſterburg; geſt. 3. 1. 1871, Typhus.
3. Musk. Johann Heinrich Theil, Katernberg, Kr. Eſſen; geſt. 24. 9. 1870, Ruhr.

7. Kompagnie.

1. Ufz. Heinrich Baumann, Haßfeld, Kr. Cleve; geſt. 8. 10. 1870, Typhus.
2. " Auguſt Friedrich Otto Buße, Briefen, Kr. Jakobsdorf; geſt. 25. 10. 1870, Typhus.
3. Gefr. Georg Borchers, Herrenhauſen, Kr. Hannover; geſt. 10. 1. 1871, Typhus.
4. Musk. Theodor Groß I, Richrath, Kr. Solingen; geſt. 6. 12. 1870, Typhus.
5. " Hermann Hülke, Marienſee, Amt Neuſtadt a. R.; geſt. 12. 10. 1870, Typhus.
6. Musk. Friedrich Kraus, Elſenroth, Kr. Lüdinghauſen; geſt. 12. 10. 1870, Typhus.
7. " Johann Wilhelm Lautenſcheidt, Heidhauſen, Kr. Eſſen; geſt. 21. 11. 1870, Ruhr.
8. " Wilhelm Meuler, Schönenbach, Kr. Waldbroel; geſt. 25. 8. 1870, Ruhr.
9. " Hermann Wilhelm Richels, Holten, Kr. Duisburg; Ruhr.
10. " Guſtav Rohden, Richrath, Kr. Solingen; geſt. 14. 10. 1870, Typhus.

8. Kompagnie.

1. Serg. Franz Buddé, Berlin; geſt. 21. 11. 1870, Typhus.
2. Musk. Karl Auguſt Bergmann, Langenfeld, Kr. Hagen; geſt. 23. 12. 1870, Ruhr.
3. Tr. Sold. Peter Bodden, Bürrig, Kr. Solingen; geſt. 25. 12. 1870, Typhus.
4. Musk. Richard Garſchagen, Lüttringhauſen, Kr. Lennep; geſt. 11. 12. 1870, Typhus.
5. " Chriſtian Heinrich Gödde, Langenberg, Kr. Wiedenbrück; geſt. 29. 12. 1870, Ruhr.
6. Musk. Johann Ludger Henſeler, Oefte, Kr. Eſſen; geſt 17. 12. 1870, Typhus.
7. " Jakob Kaufmann, Grießen, Kr. Frankenberg; geſt. 19. 9. 1870, Typhus.
8. " Heinrich Schiefer, Monheim, Kr. Solingen; geſt. 17. 11. 1870, Typhus.
9. " Kaspar Schmitz IV, Hitdorf, Kr. Solingen; geſt. 28. 12. 1870, Ruhr.
10. " Heinrich Emil Wilhelmy, Barmen; geſt. 26. 10. 1870, Typhus.

9. Kompagnie.

1 Einj. Freiw. Georg Behre, Hannover.

2. Füs. Robert Burghoff, Hammersroſtinghauſen, Kr. Lennep; geſt. 12. 12. 1870, Typhus.

3. Tr.Sold. Karl Friebe, Kl. Grünecke, Kr. Teltow; geſt. 11.12. 1870, Lungenſchlag.

4. Füs. Johann Wilhelm Göbel, Willingen, Kr. Lorbach; geſt. 15. 12. 1870, verunglückte am 8. 12. 1870 beim Zuſammentragen franzöſiſcher Waffen.

5. Füs. Friedrich Wilhelm Janſen, Leichlingen, Kr. Solingen; geſt. 20. 10. 1870, Typhus.

6. = Friedrich Wilhelm Köther, Mettmann; Typhus.

7. = Friedrich Karl Metſchen, Hubbelrath, Kr. Mettmann; geſt. 20. 10. 1870, Typhus.

8. = Wilhelm Petry, Thalhauſen, Kr. Neuwied; Typhus.

9. = Auguſt Selbach, Forthauſen, Kr. Lennep; geſt. 12. 10. 1870, Typhus.

10. Kompagnie.

1. Füs. Joſeph Nußbaum, Geisleben, Kr. Heiligenſtadt; geſt. 28. 10. 1870, Typhus.

2. = Ludwig Schmitz, Wermelskirchen, Kr. Lennep; geſt. 20.11. 1870, Lungenentzündung.

3. Füs. Bernhard Joſeph Terſchluſe, Stadtlohn, Kr. Ahaus; geſt. 14. 11. 1870, Typhus.

11. Kompagnie.

1. Feldw. Guſtav Lieske, Torgau; geſt. 28. 9. 1870; Typhus.

2. Tr.Sold. Johann Auguſt Gotthelf Dreißig, Mittelhertrigsdorf, Kr. Freiſtadt; vermißt u. für todt erklärt.*)

3. Füs. Johann Hermann Kampert, Dilldorf, Kr. Mettmann; geſt. 22 10. 1870, Typhus.

4. Füs. Wilhelm Hußmann, Wickede, Kr. Dortmund; geſt. 18. 10. 1870, Ruhr.

5. Gefr. Wilhelm Loh, Elberfeld; geſt. 21. 1. 1871, Blutſpucken.

6. Füs. Peter Theobald, Bicheler-mühle, Kr. Bochum; vermißt u. für todt erklärt.**)

12. Kompagnie.

1. Füs. Louis Lindenberg, Burſcheid, Kr. Solingen; geſt. 10. 9. 1870, Typhus.

2. = Johann Meyer III, Nierendorf, Kr. Ahrweiler; geſt. 15. 11. 1870, Typhus.

3. Füs. Theodor Thedieck, Höxter; geſt. 23. 11. 1870, Typhus.

*) Kam am 15. 11. 1870 ins Lazareth zu Neufchâteau und iſt wahrſcheinlich dort geſtorben.
**) Kam am 2. 9. 1870 ins Lazareth zu Feves und iſt wahrſcheinlich dort geſtorben.

C. Gesammtübersicht über die Verluste.

Veranlassung:	Offiziere		1. Komp.		2. Komp.		3. Komp.		4. Komp.		5. Komp.		6. Komp.		7. Komp.		8. Komp.		9. Komp.		10. Komp.		11. Komp.		12. Komp.		Summe der Mannschaften		Gesammtsumme:	
	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet
A. Verluste durch Gefechte und Schlachten.																														
1. Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August 1870	6	19	19	51	32	58	14	42	10	41	.	.	.	.	.	.	20	37	48	82	44	49	44	64	231	424	237	443
2 Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
3. Vorpostengefecht bei Woippy am 21. September 1870	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	1	1	1
4. Vorpostengefecht bei Woippy am 25. September 1870	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3
5. Ausfallgefecht bei Bellevue am 27. September 1870	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2
6. Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober 1870	2	1	.	5	1	4	.	2	1	2	6	19	5	10	4	15	7	8	.	.	1	.	.	.	24	66	26	67
7. Gefecht bei Joigny am 18. November 1870	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
8 Erkundungsgefecht bei Montbarrois am 24 November 1870	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1	1
9 Vorpostengefecht bei St. Loup-les-Vignes am 27. November 1870	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
10. Schlacht bei Beaune-la-Rolande am 28. November 1870	1	4	6	8	4	19	2	6	1	4	2	10	8	23	1	5	2	7	.	4	1	8	2	8	2	8	31	110	32	114
11. Gefecht bei Maizières am 30. November 1870	.	1	2	2	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	3	2	4
12. Verfolgungsgefecht bei Sermaize-Château am 11. Dezember 1870.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
13. Gefecht bei Vendôme am 15. Dezember 1870	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	1	.	2	.	1	1	.	8	.	8
14. Vorpostengefecht bei Villeporcher am 5. Januar 1871	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
15. Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871	1	2	1	4	.	6	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	6	4	9	1	6	28	7	30
16 Gefecht bei Villechauve—Villeporcher am 7. Januar 1871	1	1	3	4	1	6	2	.	2	5	.	1	3	8	.	.	.	.	6	.	2	.	1	.	11	33	12	34
17. Gefecht bei Château-Renault am 9. Januar 1871	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Summe	12	28	31	75	39	94	18	53	15	55	8	32	16	46	5	20	10	17	20	49	49	101	50	68	47	73	308	683	320	711
B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall.																														
1. Blattern	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
2 Blutspucken	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	1	.
3. Hitzschlag	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
4. Lungenentzündung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
5 Lungenschlag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
6. Nervenfieber	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
7. Ruhr	1	.	.	.	4	.	4	.	3	.	.	1	.	3	.	.	3	.	.	.	.	.	1	.	.	.	19	.	20	.
8. Typhus	2	.	5	.	1	.	2	.	1	.	7	.	2	.	7	.	7	.	6	.	2	.	2	.	3	.	45	.	47	.
9 Unbekannte Krankheit	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	3	.	3	.
10 Schußwunde durch Unglücksfall	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.
Summe	3	.	5	.	6	.	7	.	4	.	8	.	3	.	10	.	10	.	9	.	3	.	6	.	3	.	74	.	77	.
Zusammenfassung.																														
A. Verluste durch Gefechte und Schlachten	12	28	31	75	39	94	18	53	15	55	8	32	16	46	5	20	10	17	20	49	49	101	50	68	47	73	308	683	320	711
B. Verluste durch Krankheiten und Unglücksfall	3	.	5	.	6	.	7	.	4	.	8	.	3	.	10	.	10	.	9	.	3	.	6	.	3	.	74	.	77	.
Gesammtverlust	15	28	36	75	45	94	25	53	19	55	16	32	19	46	15	20	20	17	29	49	52	101	56	68	50	73	382	683	397	711

einschl. ein Assistenzarzt.

Anlage 14.

Uebersicht

über die

vom 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57

im Kriege 1870/71

erworbenen Auszeichnungen.

— —

Es erhielten:

Das Eichenlaub zum Orden pour le mérite:
Oberst Louis v. Cranach.

Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse:

1. Oberst Louis v. Cranach.
2. Maj. Georg v. Wehren.
3. Hptm. Richard Feige.
4. Hptm. Guido Lancelle.
5. Serg. Wilhelm Ludwig Moebus (Petershagen).

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

1. Oberstlt. Otto v. Medem.*)
2. Maj. Joseph v. Schoeler.
3. Hptm. Gustav Wachtel.
4. " Gustav v. Hohenhausen.
5. " Julius Bethge.
6. " Karl Bocksfeld.
7. " Karl Thorbeck.
8. " Rudolf v. Tiedemann.
9. " Adolf Frhr. v. Bernewitz.
10. " Karl Tuebben.
11. " Adolf Soest.
12. " Eugen v. Lessing.**)
13. " Heinrich v. Warendorff.
14. Pr. Lt. Eberhard v. Nerée.
15. " Emil v. Borcke.
16. " Heinrich v. der Heyden.
17. " Richard v. Kehler.
18. " Karl Sichting.
19. " Karl Würmeling.
20. " Heinrich Kropp.
21. " Benno v. Platen I.
22. " Julius Hummell.
23. Sek. Lt. Friedrich Hilken.
24. " Friedrich Hoenig.
25. " Adolf Marcard.
26. " Otto Schreiber.
27. " Karl Soenke.
28. Sek. Lt. Karl Göring.
29. " Hermann Sievers.
30. " Bruno v. Platen II.
31. " Emil v. Arnim.
32. " Adolf Baron v. Schimmelmann I.
33. " Anton Cleve.
34. " René de Rège.
35. " Oskar v. Streit.
36. " Gustav Flügge.
37. " Ernst Lang.
38. " Friedrich Baron v. Schimmelmann II.
39. " Viktor v. Scheffer.
40. " Hermann Graf v. Carmer.
41. " d. Landw. Karl Braun.
42. " " " Karl Wenders.
43. " " " Julius Arns.
44. " " " Hermann Opderbeck.
45. " " " Hermann Keller.
46. " d. Res. Hermann Feldmann.
47. " " " Bodo Hunaeus.
48. " " " Alexander v. der Mülbe.

*) Erhielt auch das Großherzoglich Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz.
**) Erhielt auch den Russischen St. Annen-Orden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern und das Ehrenritterkreuz 2. Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens mit Schwertern.

49. Sek. Lt. d. Ref. Friedrich Graf Finck v. Finckenstein.
50. " " " Franz Garvens.
51. " " " Theodor Christoph.
52 " " " Heinrich Langheinecken.
53. " " " Rudolf Schaefer.
54. " " " Oskar Lindenberg.
55. " " " Karl Löffler.
56. " " " Paul Peipers.
57. " " " Karl Steinhaus.
58. " " " Eduard Raeder.
59. " " " Heinrich Wilhelm.
60. Sek. Lt. d. Ref. Karl Habicht.
61. " " " Karl Stremmel.
62. " " " Friedrich Hengstenberg.
63. " " " Joseph Eisenhuth.
64. " " " Hans Bronsart v. Schellendorff.
65. " " " Georg Heins.
66. V. Feldw. Adalbert Hübner (Berlin).
67. " Emil Opderbeck.
68 Port. Fähnr. Hans Seffer.
69. " " Georg v. Uslar.

1. Kompagnie.

1. Feldw. Heinrich Leleus (Cleve).
2. Stabshoboist Ludwig Northe (Zeppernick).
3. Serg. Karl Meyer (Osterwald).
4. " Friedrich Gretzer (Benningsen).
5. Ufz. Otto Nast (Pollnitz).
6. " Johann Fuchs (Kalkau).
7. " Franz Witt (Lippusch).
8. " August Menkhausen (Oertinghausen).
9. " Ernst Niebann (Lübben).
10. Gefr. Heinrich Berns (Mellinghoven).
11. Musk. Friedrich Eicken (Barmen).
12. " Wilhelm Hegmann (Mülheim a. d. Ruhr).
13. " Karl Lachenwitz (Düsseldorf).
14. " Johann Schätter (Schönebeck).
15. " Karl Setzkorn (Werden).
16. Einj. Freiw. Alexander Siemens (Hannover).

2. Kompagnie.

1. Feldw. Albert Witte (Neustettin).
2. " Friedrich Wenzel (Groß-Wittfelde).
3. Serg. Gerhard Stünnings (Hochemmerich).
4. " Julius Saecker (Ratzebuhr).
5. " Otto Wiechert (Stendal).
6. Ufz. Wilhelm Krädewahn (Woldeberg).
7. Ufz. Adolf Storke (Hünen).
8. Gefr. August Schmuck (Soldin).
9. Musk. August Ackermann (Altkamp).
10. " August Markmann (Barmen).
11. " Hermann Marx (Mambach).

3. Kompagnie.

1. Feldw. Berthold Warzecha (Ohlau).
2. Serg. Rudolf Draeger (Stettin).
3. Ufz. Karl Wesemann (Celle).
4. " Alexander Mertins (Powilken).
5. Gefr. Eduard Hübsch gen. Stiefel (Dresden).
6. " Christoph Kempfe (Immenhausen).
7. Musk. Heinrich Ehnts (Nordwerdum).
8. " Hermann Kartenkämper (Kleineberg).
9. " Eduard Paulus (Burscheid).
10. " Robert Arnz (Rheinshagen).

4. Kompagnie.

1. Feldw. Friedrich Raab (Anholt).
2. Serg. Heinrich Reinecke (Badenstedt).
3. " Wilhelm Klaus (Hondisburg).
4. Ufz. Heinrich Schnehagen (Langenholzen).
5. " Karl Gottschlich (Hennewitz).
6. " Christian Auweiler (Fischenich).

7. Gefr. Leopold Salecker (Grunkowholken).
8. Musk. Wilhelm Brinkert (Werden).
9. " Peter Jung (Altlei).
10. Musk. Julius Pleiß (Wermelskirchen).
11. " Friedrich Bartelsmayer (Waldorf).

5. Kompagnie.

1. Feldw. August Bock (Rappelsdorf).
2. Serg. Franz Zander (Troſſin).
3. " Rudolf Sober (Buſchkrug).
4. " Adolf Schmidt (Northeim).
5. Utfz. Wilhelm Mieles (Bredenei).
6. Gefr. Wilhelm Hüsmann (Elberfeld).
7. Musk. Karl Blanke (Lennep).
8. " Abraham Budde (Elberfeld).
9. " Wilhelm Groſch (Sonnborn).
10. " Hermann Holtkamp (Altenessen).
11. Laz. Geh. Heinrich Eickemeyer (Essen).

6. Kompagnie.

1. Feldw. Rudolf Schmidt (Gr. Bartensleben).
2. V. Feldw. Viktor Dieſing (Lichtenberg).
3. " Reinhold Laeſch (Bärwalde).
4. Serg. Conrad Weber (Tiefenbach).
5. " Heinrich Striepe (Burg).
6. Utfz. Karl Schrader (Hannover).
7. Horn. Wilhelm Walder*) (Lennep).
8. Gefr. Johann Dietz (Fürſtenberg).
9. " Friedrich Düſter (Opladen).
10. Musk. Wilhelm Koch (Gerſchede).
11. " Julius Fiſcher (Barmen).
12. " Heinrich Lohmann (Ulmbach).
13. " Georg Wolf (Lintenholzhauſen).
14. Laz. Geh. Johann Kind (Wittenberg).

7. Kompagnie.

1. Feldw. Louis Gläßner (Klausthal).
2. V. Feldw. Wilhelm Lange (Gummersbach).
3. " Heinrich Beil (Frankenberg).
4. Serg. Friedrich Metzdorf (Lüben).
5. Utfz. Karl Kurth (Roſſin).
6. " Friedrich Schneider (Sorau).
7. Utfz. Adolf Weber (Elberfeld).
8. Gefr. Friedrich Wilkesmann (Großehöhe).
9. " Wilhelm Göb (Morles).
10. Musk. Johann Althaus (Unterſimshauſen).
11. " Auguſt Krickhaus (Elſcheidt).
12. " Karl Pötter (Zierenberg).

8. Kompagnie.

1. Feldw. Karl Mecke (Patſchkau).
2. Serg. Eduard Hübener (Gr. Salze).
3. " Andreas Denecke (Aderſtedt).
4. Utfz. Guſtav Pfeiffer (Ronsdorf).
5. Gefr. Auguſt Stief (Beindörfel).
6. Gefr. Adolf Köneke (Hannover).
7. " Wilhelm Roſenfeld (Fiddichow).
8. Musk. Otto Haarhaus (Elberfeld).
9. " Karl Trooſt (Schwelm).

9. Kompagnie.

1. Feldw. Bruno Fechner (Guhren).
2. Serg. Friedrich Voigt (Wunstorf).
3. " Auguſt Menge (Koppenbrügge).
4. Utfz. Auguſt Neumann (Patſchkau).
5. " Richard Lukas (Breslau).
6. Utfz. Arnold Otto (Wieſen).
7. Gefr. Karl Böcker (Elberfeld).
8. " Robert Küpper (Elberfeld).
9. " Adolf Mathias (Hannover).
10. Füſ. Otto Proll (Barmen).
11. " Guſtav Hausmann (Barmen).

*) Erhielt auch den Ruſſiſchen St. Georgen-Orden 5. Klaſſe.

10. Kompagnie.

1. Feldw. Bernhard Kunad (Niemegk).
2. = Auguſt Winkler (Pollwitz).
3. Serg. Wilhelm Lefarth (Medebach).
4. = Ernſt Leppin (Obermühlen).
5. Utfz. Wilhelm Baake (Barmen).
6. = Friedrich Buſchmann (Hardenberg).
7. = Hermann Heußner (Marxdorf).
8. Utfz. Karl Otto (Lederburg).
9. Gefr. Hugo Koch (St. Andreasberg).
10. Füſ. Theodor Füllenbach (Dattenberg).
11. = Ernſt Hartenfels (Wermelskirchen).
12. = Auguſt Scholl (Lüttringhauſen).

11. Kompagnie.

1. Feldw. Julius Aelbert (Teindeln).
2. = Guſtav Lieske (Torgau).
3. Serg. Wilhelm Bungardt (Endenich).
4. = Ferdinand Kirchberg (Düſſeldorf).
5. Utfz. Wilhelm Tietz (Georgenſtadt).
6. = Wilhelm Auguſt Bruchhagen (Frielingsdorf).
7. = Guſtav Oeſtreich (Koſtebran).
8. Utfz. Wilhelm Romberg (Elberfeld).
9. = Hermann Tillmans (Hilvernighauſen).
10. Gefr. Wilhelm Wette (Derſchlag).
11. = (Horn.) Gerhard Boßmann (Bislich).
12. Füſ. Anton Lachhauſen (Richrath).
13. = Hermann Heuer (Heusbeck).

12. Kompagnie.

1. Feldw. Friedrich Kunad (Niemegk).
2 V. Feldw. Oskar v. der Lancken (Danzig).
3. = Hermann Wilhelm Opderbeck (Altena).
4. Serg. Oskar Marohn (Neubluwono).
5. = Friedrich Roloff (Wildberg).
6. Utfz. Eduard Pampus (Barmen).
7. Gefr. Hermann Schäfer (Barmen).
8. = Auguſt Rohn (Barmen).
9. Füſ. Bernhard Dorn (Leichlingen).
10. = Conſtantin Perko (Graz).
11. = Heinrich Röhrig (Schönebach).
12. = Friedrich Schmitz (Dierdorf).

Das Eiſerne Kreuz 2. Klaſſe am weißen Bande:

1. Ob. St. A. Dr. Karl Oelker (Emsbüren).
2. St. A. Dr. Emil Maeder (Liegnitz).
3. = Dr. Paul Kunzendorf (Lüben).
4. A. A. Dr. Bernhard Freſe (Münſter i. W.)
5. A. A. Dr Gregor Joeſten (Waldbroel).
6. Zahlm. Peter Müller (Coblenz).
7. = Aſp. Julius Bergen (Oſterwald).

Es erhielten ferner:

Das Fürſtlich Lippeſche Ehrenkreuz 3. Klaſſe mit Schwertern:

Sek. Lt. Otto Frhr. v. Meyſenbug.

Das Ehrenritterkreuz 1. Klaſſe des Oldenburgiſchen Haus- und Verdienſtordens mit Schwertern:

Maj. Karl v. Gerhardt.

Anlage 15.

Angaben

über den Lebenslauf

des

Generals der Infanterie Emil v. Schwartzkoppen.

Familienverhältnisse.

Karl Ferdinand Emil Friedrich Wilhelm v. Schwartzkoppen wurde am 15. Januar 1810 zu Obereimer bei Arnsberg geboren, evangelisch getauft und erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf dem Gymnasium zu Arnsberg.

Die Eltern waren der großherzoglich-hessische Forstmeister Ernst August v. Schwartzkoppen (gestorben am 17. Februar 1827 als Oberforstmeister) und Marie Therese Charlotte geb. Marschall v. Bieberstein (gestorben am 25. März 1842).

General v. Schwartzkoppen hat sich zweimal verheirathet:

1. als Sekondlieutenant am 4. August 1840 zu Fischbeck in Kurhessen mit Louise geb. Freiin v. Ditfurth (gestorben am 25. April 1865);
   Kinder aus dieser Ehe:
   a) eine Tochter ohne Namen; geboren am 26. Oktober 1841 zu Trier, gestorben am 31. Oktober 1841 daselbst;
   b) ein Sohn August; geboren am 25. November 1842 zu Luxemburg, gestorben am 10. Mai 1860 zu Bielefeld;
   c) eine Tochter Helene; geboren am 1. November 1846 zu Saarlouis, seit dem 27. September 1869 verheirathet mit Anton v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer auf Redekin bei Genthin; lebt z. Zt. in Redekin;
   d) ein Sohn Cuno; geboren am 23. Februar 1848 zu Stettin; lebt z. Zt. in Falkenhagen bei Rischenau (Lippe-Detmold);
   e) ein Sohn Maximilian; geboren am 24. Februar 1850 zu Potsdam; lebt z. Zt. als Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade in Berlin;
   f) ein Sohn Berthold; geboren am 8. August 1859 zu Bielefeld, gestorben am 21. August 1859 daselbst;
2. als Generallieutenant am 29. Juli 1869 zu Merseburg mit Christiane geb. v. Breberlow;
   Kinder aus dieser Ehe:
   a) ein Sohn Erich; geboren am 2. Dezember 1870 zu Hannover; lebt z. Zt. als Oberleutnant im Garde-Füsilier-Regiment in Berlin;
   b) ein Sohn Friedrich Wilhelm; geboren am 23. Februar 1874 zu Stuttgart; lebt z. Zt. als Oberleutnant im 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin.

Militärverhältnisse.

15. 1 1827 bei dem 30. Infanterie-Regiment mit Aussicht auf Beförderung eingetreten.
15. 7. 1828 mit Patent vom 16. 7. 1828 zum Portepeefähnrich befördert.
13. 7. 1829 zum Sekondlieutenant befördert.

1830/33 Adjutant des I. Bataillons.
1833/41 Regimentsadjutant.
14. 5. 1841 zur Dienstleistung als Adjutant bei der Kommandantur in Luxemburg kommandirt.
8. 1. 1842 zum Premierlieutenant befördert.
31. 3. 1846 unter Versetzung in das 36. Infanterie-Regiment zum Hauptmann und Kompagniechef befördert.
27. 3. 1847 in das 2. Infanterie-(Königs-)Regiment versetzt.
18. 3. 1848 am Straßenkampfe in Berlin theilgenommen.
1848 am Feldzuge in Schleswig theilgenommen und am 23. 4. 1848 im Gefecht bei Schleswig bei Erstürmung der Annettenhöhe schwer verwundet, indem das rechte Oberarmgelenk zerschmettert wurde. Durch eine glücklich ausgeführte Operation gelang es, den Arm gebrauchsfähig zu erhalten.
16. 10. 1852 zum Major befördert.
21. 6. 1856 zum Kommandeur des III. Bataillons (Meschede) 16. Landwehr-Regiments ernannt.
23. 12. 1856 zum Kommandeur des III. Bataillons (Bielefeld) 15. Landwehr-Regiments ernannt.
22. 5. 1858 zum Oberstlieutenant befördert.
14. 6. 1859 zum Kommandeur des mobilen 15. Landwehr-Regiments ernannt.
28. 7. 1859 zum Führer des 15. Landwehr-Regiments ernannt.
8. 5. 1860 mit der Führung des 15. kombinirten Infanterie-Regiments beauftragt.
1. 7. 1860 unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 55 ernannt.
9. 1. 1864 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade ernannt.
22. 1. 1864 in gleicher Eigenschaft zur 27. Infanterie-Brigade versetzt.
25. 6. 1864 zum Generalmajor befördert.
1866 am Kriege gegen Oesterreich theilgenommen und mitgemacht: das Gefecht bei Münchengrätz, sowie die Schlacht bei Königgrätz.
30. 10. 1866 zum Kommandeur der 18. Division ernannt.
31. 12. 1866 mit Patent vom 30. 10. 1866 zum Generallieutenant befördert.
10. 8. 1867 zum Kommandeur der 19. Division ernannt.
24. 7. 1869 mit der Stellvertretung des kommandirenden Generals des X. Armeekorps beauftragt und in dieser Eigenschaft in Begleitung Seiner Majestät des Königs zur Besichtigung der Standorte Hannover, Verden, Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven und Aurich kommandirt.
1870/71 am Kriege gegen Frankreich theilgenommen und mitgemacht: Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour, Schlacht bei Gravelotte—St. Privat, Einschließung von Metz, Ausfallgefecht bei Bellevue, Gefecht bei Bellevue.
Erkrankte im Oktober 1870 am gastrischen Fieber, ging nach Hannover und kehrte im Januar 1871 zur Division nach Tours zurück.
18. 8. 1871 unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee mit Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Berlin und als Chef der Landgendarmerie kommandirt.
21. 9. 1871 endgültig zum Kommandanten von Berlin und zum Chef der Landgendarmerie ernannt und einstweilen mit den Geschäften des Gouvernements von Berlin beauftragt.
22. 3. 1873 den Charakter als General der Infanterie verliehen erhalten.
24. 12. 1873 unter Verleihung eines Patents zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt und behufs Uebernahme des Kommandos über die königlich württembergischen Truppen (XIII. Armeekorps) nach Württemberg kommandirt.

6. 1. 1874 ein Patent vom 22. 3. 1873 verliehen erhalten und nach diesem in sein früheres Dienstalter eingetreten.
28. 9. 1876 unter Belassung in dem Verhältniß à la suite der Armee gestattet, neben der preußischen auch die königlich württembergische Uniform zu tragen.
12. 1. 1877 zum Chef des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt.
15. 1. 1877 Feier des 50jährigen Dienstjubiläums.
5. 1. 1878 zu Stuttgart gestorben. — Venenentzündung nach vorausgegangenem Gelenkrheumatismus und Gesichtsrothlauf.

Orden und Ehrenzeichen.

Preußische.*)

Rother Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern;
Fürstlich Hohenzollernsches Ehrenkreuz 1. Klasse;
Dienstauszeichnungskreuz;
St. Johanniter-Orden, Ehrenritter;
Orden pour le mérite;
Eisernes Kreuz 2. Klasse;
Eisernes Kreuz 1. Klasse;
Rother Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern;
St. Johanniter-Orden, Rechtsritter;
Königlicher Hausorden von Hohenzollern, Großkomthurkreuz;
Rother Adler-Orden, Großkreuz mit Schwertern am Ringe und Eichenlaub.

Außerpreußische:*)

Herzoglich Anhaltischer Orden Albrecht des Bären, Großkreuz;
Großherzoglich Badischer Orden vom Zähringer Löwen, Großkreuz;
Fürstlich Lippesche Militär-Verdienst-Medaille;
Fürstlich Schaumburg-Lippische Militär-Verdienst-Medaille;
Großherzoglich Luxemburgischer Orden der Eichen-Krone, Ritterkreuz;
Kaiserlich und Königlich Oesterreichische Eiserne Krone 1. Klasse;
Großherzoglich Oldenburgischer Haus- und Verdienst-Orden, Ehren-Großkreuz;
Persischer Sonnen- und Löwen-Orden, Großkreuz;
Kaiserlich und Königlich Russischer St. Wladimir-Orden;
Fürstlich Schaumburgisches Ehrenkreuz 1. Klasse;
Königlich Württembergischer Kronen-Orden, Großkreuz;
Königlich Württembergischer Friedrichs-Orden, Großkreuz.

Anlage 16.

Angaben

über den Lebenslauf

des

Generals der Infanterie Ludwig v. Cranach.

Familienverhältnisse.

Ludwig Otto Lukas v. Cranach wurde am 7. August 1818 zu Crossen in der Mark Brandenburg geboren, evangelisch getauft und erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause, sowie im Kadettenkorps in Potsdam und Berlin.

*) Die preußischen Orden und Ehrenzeichen sind nach der Reihenfolge der Verleihung, die außerpreußischen nach ihrer Aufzählung in der Rangliste aufgeführt.

Die Eltern waren der Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Cranach (gestorben am 6. Oktober 1834) und Clara geb. v. Sander (gestorben am 10. November 1883).

General v. Cranach blieb unvermählt.

Militärverhältnisse.

12. 8. 1835 als Sekondlieutenant dem 21. Infanterie-Regiment aus dem Kadettenkorps überwiesen.
22. 11. 1837 über den Etat einrangirt.
1844/47 zur allgemeinen Kriegsschule*) kommandirt.
1848/50 Adjutant und Rechnungsführer bei dem II. Bataillon (Stolp) 21. Landwehr-Regiments.
16. 12. 1848 zum Premierlieutenant befördert.
1851/52 Kompagnieführer im 21. Landwehr-Regiment.
22. 6. 1852 zum Hauptmann und Kompagniechef befördert.
1859/60 Kompagnieführer im 21. Landwehr-Stamm-Regiment bezw. 21. kombinirten Infanterie-Regiment.
1. 7. 1860 in das Infanterie-Regiment 61 versetzt.
14. 9. 1860 unter Versetzung in das Infanterie-Regiment 25 zum Major befördert.
16. 1. 1862 zum Kommandeur des II. Bataillons ernannt.
20. 10. 1864 zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons ernannt.
8. 6. 1866 zum Oberstlieutenant befördert.
1866 am Kriege gegen Hannover und die süddeutschen Staaten theilgenommen und mitgemacht: Einnahme von Stade, die er selbst leitete, Gefecht bei Waldaschach, Gefecht bei Roßbrunn, Gefecht bei Uettingen, Beschießung von Würzburg.
30. 10. 1866 in das Garde-Füsilier-Regiment versetzt und zum Kommandeur des II. Bataillons ernannt.
25. 9. 1867 unter Stellung à la suite des Infanterie-Regiments 57 mit der Führung dieses Regiments beauftragt.
22. 3. 1868 unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Regiments ernannt.
1870/71 am Kriege gegen Frankreich theilgenommen und mitgemacht: Schlacht bei Vionville—Mars-la-Tour, Schlacht bei Gravelotte—St. Privat, Schlacht bei Noiseville, Ausfallgefecht bei Bellevue, Gefecht bei Bellevue, Gefecht bei Joigny, Schlacht bei Beaune-la-Rolande, Gefecht bei Maizières, Schlacht bei Beaugency—Cravant, Verfolgungsgefecht bei Serqueu-Château, Gefecht bei Vendôme, Verfolgungsgefecht bei Vendôme, Gefecht bei Monnaie, Vorpostengefecht bei Villeporcher, Gefecht bei St. Amand, Gefecht bei Villechauve—Villeporcher, Gefecht bei Château-Renault, Einnahme von Tours.
Führte vom 4. 1. bis 3. 2. 1871 die 38. Infanterie-Brigade.
27. 2. 1872 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 62. Infanterie-Brigade beauftragt.
13. 4. 1872 unter Belassung in der Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 62. Infanterie-Brigade ernannt.
22. 3. 1873 zum Generalmajor befördert.
2. 2. 1875 zum Kommandanten von Cöln ernannt und mit der Dienststellung des Gouverneurs von Cöln beauftragt.
18. 10. 1877 unter Beförderung zum Generallieutenant zum Gouverneur von Cöln ernannt.

*) Die jetzige Kriegsakademie.

5. 10. 1882 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension z. D. und gleichzeitig auch à la suite des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 gestellt.
23. 9. 1884 den Charakter als General der Infanterie verliehen erhalten.
4. 8. 1885 zum Chef des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt.
15. 9. 1894 in Seehof bei Teltow gestorben. — Gehirnerweichung.

Orden und Ehrenzeichen.

Preußische:*)

Dienstauszeichnungskreuz;
Orden pour le mérite;
Eisernes Kreuz 2. Klasse;
Eisernes Kreuz 1. Klasse;
Eichenlaub zum Orden pour le mérite;
Rother Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern;
Rother Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub;
Kronen-Orden 2. Klasse mit dem Stern;
Stern mit Eichenlaub zum Rothen Adler-Orden 2 Klasse mit Eichenlaub;
Rother Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Außerpreußische:*)

Königlich Schwedischer Schwert-Orden, Kommandeur des Großkreuzes;
Königlich Württembergischer Friedrichs-Orden, Komthurkreuz 1. und 2. Klasse.

Anlage 17.

Kurze Lebensbeschreibung
des
Herzogs Ferdinand von Braunschweig.

Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, wurde am 12. Januar 1721 als vierter Sohn des Herzogs Ferdinand Albrecht II. und seiner Gemahlin Antoinette Amalie zu Wolfenbüttel geboren und von früher Jugend an für den Soldatenstand erzogen. Als sein Vater 1735 starb, bekleidete Ferdinand schon die Stellung eines Kapitäns im Infanterie-Regiment von Volkening.

Fünf Jahre später trat Herzog Ferdinand als Oberst in preußische Dienste über, wobei sein Schwager, König Friedrich II., ihn zum Chef eines neuerrichteten Infanterie-Regiments ernannte, das die Nummer 39 trug und hauptsächlich aus Mannschaften bestand, die Herzog Karl I. von Braunschweig gestellt hatte.

Den Ersten Schlesischen Krieg machte Ferdinand im Gefolge des Königs mit. Nachdem dann 1743 seine Beförderung zum Generalmajor, 1744 seine Ernennung zum Kommandeur des 1. Bataillons Garde erfolgt war, nahm er als solcher am Zweiten Schlesischen Kriege theil. Er that sich besonders bei Hohenfriedberg und Soor hervor und wurde bei Soor verwundet.

Während der Zeit bis zum Siebenjährigen Kriege suchte der Herzog seine Fähigkeiten und Kenntnisse durch Beschäftigung mit den Kriegswissenschaften

*) Vergl. Anmerkung *) auf Seite 102'.

und durch den Verkehr mit ausgezeichneten Männern zu vervollkommnen. Besonderen Einfluß übte auf ihn König Friedrich aus, der in reger Verbindung mit dem Herzoge stand, recht eigentlich dessen Lehrer war und in vorzüglicher Weise in ihm den Grund legte für die Thaten, die Herzog Ferdinand in der Zukunft noch vollbringen sollte.

Nachdem Ferdinand 1750 zum Generallieutenant befördert worden war, ernannte ihn der König 1755 zum Gouverneur von Magdeburg und zugleich zum Chef des dort stehenden Infanterie-Regiments 5.

Den Siebenjährigen Krieg machte der Herzog zunächst bei dem Heere des Königs mit. Als Führer der Avantgarde nahm er an den Schlachten bei Lobositz und Prag, als Befehlshaber des rechten Flügels an der bei Roßbach theil; während er hier nicht zum Kampfe kam, konnte er bei Prag wesentlich zur Entscheidung beitragen.

Schon vor der Schlacht bei Roßbach hatte König Georg II. von England, der die schmähliche Uebereinkunft von Kloster Zeven vom 8. September 1757*) nicht unterschrieben hatte, den Herzog zum Oberbefehlshaber des in Nordwestdeutschland kämpfenden, aus Braunschweigern, Engländern, Hannoveranern, Hessen und Preußen bestehenden Heeres erbeten. König Friedrich gab hierzu seine Einwilligung, und nun begann die Ruhmeslaufbahn des damals erst 36 Jahre alten Herzogs Ferdinand, dessen Verdienste um das Vaterland nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27. Januar 1889**) dadurch für alle Zeiten lebendig erhalten werden sollen, daß einem Regimente, das sich aus den Landestheilen ergänzt, in denen der Herzog seine Siege erfocht, sein Name gegeben wurde. Es ist daher wohl angemessen, auf die Kriegszüge, die dem Herzog Ferdinand das Anrecht auf einen Ehrenplatz in der Geschichte des preußischen Heeres gaben, etwas näher einzugehen.

Unmittelbar nach der Uebernahme des Oberbefehls über die bisher vom Herzoge von Cumberland geführten Truppen war Ferdinands***) erste Sorge die, das auf engen Raum zusammengedrängte, moralisch niedergedrückte und entmuthigte Heer möglichst bald aus seiner ungünstigen Lage zu befreien und zu neuen, kräftigeren Unternehmungen vorzubereiten. Mehr als fünf Jahre lang hat er es dann verstanden, Hannover, Westfalen und Hessen zu behaupten und zwar mit einem kleinen, außerordentlich verschiedenartig zusammengesetzten Heere, dem in der Reichs-Armee und in den starken, einheitlich gegliederten, meist gut geführten französischen Streitkräften eine bedeutende Uebermacht gegenüberstand.

Bereits am 24. November 1757 theilte Ferdinand dem Marschall v. Clermont mit, daß er sich nicht mehr an die Uebereinkunft von Kloster Zeven gebunden erachte; gleichzeitig suchte er durch einen Vorstoß über Uelzen seine Winterquartiere auszudehnen. Zwar wurde seinem Vorgehen bei Celle ein Halt geboten; immerhin hatte er seinem Heere wieder Muth eingeflößt, ihm Gelegenheit gegeben, sich besser zu kräftigen, und sich selbst durch Heranziehung von Ersatz, durch Neugliederung des Heeres und durch Ausbildung der Truppen ein Werkzeug geschaffen, mit dem er den Gegner erfolgreich bekämpfen konnte.

Am 15. Februar 1758 brach er dann aus seiner Unterkunft auf, um mitten in die feindlichen Winterquartiere hineinzustoßen. Vergeblich bemühten sich die Franzosen, gegen die von Sachsen her Prinz Heinrich von Preußen vorging, sich zu sammeln; immer weiter mußten sie zurück, bis sie schließlich auf dem linken Rhein-Ufer sicher zu sein wähnten.

Dem war jedoch nicht so. Denn Herzog Ferdinand hatte sich unterdessen in den Festungen Nienburg und Minden Stützpunkte an der Weser geschaffen, war den Franzosen über Münster und Dülmen gefolgt und am 1. Juni, unter Umgehung der vom Gegner besetzten Festung Wesel, bei Emmerich—Rees über den Rhein gegangen. Sodann wandte er sich nach Süden und stieß nach

*) Danach sollten die vom Herzog von Cumberland befehligten Truppen, bis auf die Hannoveraner, auseinandergehen.

**) Vergl. Abschnitt VI. 2.: „Die neue Zeit".

***) Er war am 23. November 1757 in Stade eingetroffen.

verschiedenen kleineren Gefechten, u. A. bei Kalkar, Sonsbeck, Klosterkamp, auf die Hauptmacht des Feindes, die in der Stärke von 23 000 Mann unter Marschall v. Clermont bei Crefeld in vortheilhafter Stellung stand. Herzog Ferdinand schlug sie am 23. Juni durch einen kühnen Angriff und trieb sie auf Cöln zurück; er folgte ihr zunächst, bog dann aber auf Roermond zu ab, um in die österreichischen Niederlande einzudringen. Sehr bald nöthigten ihn jedoch die Unternehmungen der Franzosen gegen seine rückwärtigen Verbindungen und die Thätigkeit eines zweiten französischen Heeres, nach der Brückenstelle zurückzuweichen und am 10. August wieder auf das rechte Rhein-Ufer überzugehen.

Unterdessen hatte nämlich der von Frankfurt am Main aus vorgehende Prinz v. Soubise Theile des verbündeten Heeres bei Lutternberg geschlagen und seinen Marsch fortgesetzt, um sich bei Lippstadt mit dem an Clermonts Stelle getretenen Marschall v. Contades zu vereinigen. Herzog Ferdinand verstand es, durch Beweglichkeit und geschickte Wahl von Stellungen, so z. B. einer sehr vortheilhaften bei Dülmen, diese Vereinigung zu verhindern und den französischen Führern eine solche Achtung einzuflößen, daß schließlich der Marschall v. Contades auf dem linken Ufer am Niederrhein, der Prinz v. Soubise am Main bei Frankfurt Winterquartiere bezogen und das verbündete Heer die seinen zwischen Dülmen, Lippstadt und Hofgeismar nehmen konnte.

1759 begann der im Vorjahre zum General der Infanterie beförderte Herzog Ferdinand die Lösung seiner Aufgabe, Hannover und Hessen zu decken, damit, daß er Mitte März den Erbprinzen von Braunschweig gegen die Reichs-Armee vorgehen und diese aus ihren Winterquartieren nach Franken*) zurücktreiben ließ, während er selbst mit den Hauptkräften den bei Frankfurt stehenden Prinzen v. Soubise aufsuchte.

Zwar setzte der für ihn ungünstige Verlauf der Schlacht bei Bergen am 13. April seinem Vordringen ein Ziel; da jedoch eine Ausnutzung des Sieges durch den Gegner unterblieb, konnte der Herzog bei Windecken schon wieder Halt machen und einige Tage dort verweilen. Er setzte darauf seinen Marsch bis in eine Stellung bei Dortmund—Kamen fort, von wo aus er dem Marschall v. Contades in jeder Richtung entgegentreten konnte, die dieser vom Niederrhein aus einschlagen würde. Indeß war der französische Feldherr von Cöln aus durch den Westerwald nach Marburg marschirt und dort mit dem Heere des Prinzen v. Soubise zusammen unter den Befehl des Herzogs v. Broglie getreten, der das verbündete Heer von Hannover abdrängen und dazu zwischen ihm und der Weser vorgehen wollte.

Herzog Ferdinand erhielt hiervon jedoch rechtzeitig Kenntniß; er umging durch einen kühnen, beschwerlichen Marsch das französische Heer, langte am 14. Juli bei Stolzenau an der Weser an und drang von hier aus auf dem linken Ufer gegen Minden vor. Dort hatte das französische Heer, durch das große Moor gedeckt, eine gute Stellung inne; trotzdem gelang es dem Herzoge, am 1. August in der denkwürdigen Schlacht bei Minden, den Gegner zu schlagen und ihn zu zwingen, das linke Weser-Ufer zu räumen und über Hameln—Göttingen auf Kassel—Gießen zurückzuweichen. Die Beförderung zum General-Feldmarschall bildete den wohlverdienten Lohn für diese That.

Der Herzog überließ dem Erbprinzen von Braunschweig, der südlich des Wiehengebirges bei Gohfeld ebenfalls einen Sieg errungen, die Verfolgung, stieß selbst aber über Bielefeld—Paderborn—Korbach auf Marburg vor und verblieb dann längere Zeit dem überlegenen Feinde gegenüber in einer Stellung bei Kroffdorf, aus der ihn der Gegner durch Unternehmungen gegen seine Flanken vergeblich zu vertreiben suchte.

Während des folgenden Kriegsjahres fielen Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht vor. Das französische Heer war unter Zurücklassung schwacher Besatzungen in Wesel, Düsseldorf und Cöln in Hessen vereinigt worden und

*) Von wo sie dann Prinz Heinrich verscheuchte.

hatte frühzeitig die Bewegungen begonnen. Beide Heere, von denen das französische dem des Herzogs bedeutend überlegen war, zogen dann hin und her und lieferten sich verschiedene, aber belanglose Gefechte, z. B. bei Korbach, Emsdorf und Warburg, ohne daß hierdurch indeß eine Entscheidung herbeigeführt worden wäre. Lediglich das zuletzt genannte Gefecht, am 31. Juli, hatte die Folge, daß der Herzog v. Broglie sich für dieses Jahr mit der Behauptung von Hessen begnügte und Winterquartiere bezog, zu deren Sicherung Kassel und Göttingen verstärkt wurden.

1761 eröffnete Ferdinand den Feldzug, indem er schon im Februar die Franzosen in ihrer Unterkunft überfiel und sie bis zum Main zurücktrieb. Indeß vermochte er nicht, sich der festen Plätze, wie Göttingen, Kassel, Ziegenhain und Marburg, zu bemächtigen, und mußte, da diese eine immer größere Gefahr für seinen Rücken bedeuteten, schließlich zurückweichen. Weiter war ungünstig für den Herzog die Thatkraft der Franzosen, die gerade in diesem Jahre sehr rührig waren und zwei starke Heere aufstellten, von denen dasjenige in Hessen schon erwähnt ist, das andere am Niederrhein gebildet wurde. Beide traten Mitte Juni den Vormarsch an, dessen Ziel Lippstadt war.

Herzog Ferdinand, der um jene Zeit bei Paderborn stand und kleinere Abtheilungen gegen die Diemel und ins Münsterland vorgeschoben hatte, beschloß, den vom Rheine her zwischen Lippe und Ruhr vordringenden Prinzen v. Soubise anzugreifen, und ging dem über Dortmund auf Unna marschirenden Heere von Paderborn aus über Soest entgegen, stand aber vom Angriff ab, als er den Gegner in starker Stellung fand. Er suchte diese zu umgehen; Soubise wich ihm jedoch aus und vereinigte sich mit dem Herzog v. Broglie. Nur ein Arrieregardengefecht bei Hemmerde fand noch statt.

Dagegen kam es bald danach am 15. und 16. Juli bei Vellinghausen*) zur Schlacht, in der Herzog Ferdinand das weit überlegene französische Heer schlug und auf Soest zurückwarf. Als dann der Gegner Hameln belagern wollte, vereitelte er dies, indem er sich bei Reilekirchen—Büren zwischen die Franzosen und die Festung stellte.

Von allen Feldzügen, die Herzog Ferdinand geführt hat, ist der des Jahres 1761 entschieden der lehrreichste; gelang es dem Herzoge in diesem doch, mit einem Heere, dessen Stärke zu der des feindlichen sich wie drei zu sieben verhielt, Erfolg auf Erfolg zu erringen!

Nachdem während des Winters 1761/62 mannigfache Aenderungen im verbündeten Heere vorgenommen waren, die dessen Beweglichkeit wesentlich steigerten — genannt seien nur die Verbesserung des Verpflegungswesens, die Aufstellung neuer leichter Truppen, die Neugliederung der Artillerie und die bessere Ausstattung der Festungen —, ließ Herzog Ferdinand im April Arnsberg überfallen, dessen Besatzung die Verbindung zwischen den Streitkräften am Rhein und in Hessen unterhielt.

Mitte Juni setzten sich dann beide Gegner in Bewegung, um den letzten Waffengang zu machen. In diesem behauptete Herzog Ferdinand nicht nur Hannover und Westfalen, sondern er befreite auch nach mehreren Siegen über die Franzosen, so bei Wilhelmsthal am 24. Juni, bei Lutternberg am 23. Juli, Hessen und eroberte Kassel zurück. Unterdessen hatte der Erbprinz von Braunschweig das Heer des Prinzen v. Condé, dessen Vereinigung bei Wesel nicht verhindert werden konnte, längere Zeit an der Lippe festgehalten. Als dieses Heer dann nach Hessen abzog, wo nach dem Gefecht bei Wilhelmsthal infolge der ungünstigen Lage des französischen Hauptheeres sein Erscheinen nöthig wurde, da blieb der Erbprinz ihm auch weiter zur Seite und verhinderte, daß es sich mit dem Hauptheere vereinigte.

Nachdem ein Präliminarfrieden vom 3. November den Seekrieg zwischen England und Frankreich beendet hatte, folgte sehr bald — am 15. November — der Abschluß eines Waffenstillstandes, der auch im Westen Deutschlands die Waffen ruhen ließ und am 15. Februar 1763 zum Frieden von Hubertusburg führte.

*) 10 km östlich Hamm am linken Ufer der Lippe gelegen

Der Siebenjährige Krieg hatte damit sein Ende gefunden, zugleich aber auch die Thätigkeit Herzogs Ferdinand von Braunschweig als Feldherr. Welche vortrefflichen Dienste er als solcher dem Könige von Preußen geleistet, hat dieser sowohl während des Krieges als auch nach demselben stets voll anerkannt. War es doch der Kriegführung des Herzogs im Westen Deutschlands allein zu danken, daß Friedrich ohne Besorgniß für die Elb-Linie seine gesammte Macht gegen Oesterreich und Rußland verwenden konnte! Wenn Herzog Ferdinand auch nicht immer Siege erfochten, so hat er doch nie eine völlige Niederlage erlitten, und immer hat er es verstanden, in seinem Heere einen frischen, frohen Kriegsmuth zu erhalten.

In Feldherrneigenschaften stand Herzog Ferdinand wohl unbestritten dem Könige am nächsten, wie denn auch Beide ein inniges Freundschaftsband verknüpfte; sagte doch Friedrich selbst einmal zum Herzoge: „Je vous regarde comme mon ami, le plus intime et le plus estimable.“ Fortwährend standen sie in regem Briefwechsel; sie theilten sich gegenseitig ihre Pläne mit, und mehr als einmal richtete Ferdinand den König in trüben Tagen durch die feste Zuversicht auf Preußens Stern wieder auf.

Des Herzogs Ferdinand persönliche Eigenschaften schildert v. Scharfenort mit folgenden Worten: „Geduld, welche die Ereignisse ohne Furcht entwickeln sieht, — Gerechtigkeit, welche die Mannszucht in seiner Truppe zu einer musterhaften gestaltete, — Offenheit und Herzensgüte, die immer das Wohl des Untergebenen dem persönlichen Wohl voranstellte, — Bescheidenheit, die ihn nicht glänzenden, aber oft trügerischen Gebilden des Ruhmes nachjagen ließ, sondern immer das Heil des Ganzen dem persönlichen Ehrgeiz unterordnete, so war er nicht ein vom Erfolg begünstigter Mann, sondern ein Mann der Geschichte, nicht ein Mann des Scheins, sondern ein Mann des wahren Wertes.“*)

Nach dem Siebenjährigen Kriege war Herzog Ferdinand wieder Gouverneur von Magdeburg, bis er sich 1766 aus dem Dienste zurückzog, um fortan auf seinem Gute Vechelde als einfacher „Gutsherr von Vechelde“, wie er sich auch auf seinem Sarge nennen ließ, zu leben. Er starb dort am 3. Juli 1792, tief betrauert von Allen, die ihm näher getreten waren, besonders aber vom preußischen Heere, dessen Ruhmeskranze er so manches neue Blatt hinzugefügt hatte.

„Nur zu leicht ist man geneigt,“ sagt v. Westphalen, „neben dem glänzenden Gestirn, als welches der große König am kriegerischen Himmel strahlte, die anderen bedeutenden Koryphäen der Kriegskunst zu übersehen; die glänzenden und großartigen Ereignisse bei der Armee des Königs fesseln das Interesse in höherem Maße als die nicht selten viel schwierigeren Operationen auf dem sekundären Kriegstheater. Und dennoch haben gerade in jener Zeit Männer wie der Herzog Ferdinand ihre Aufgaben in einer so geschickten und erfolgreichen Weise gelöst, daß sie sich einen Platz neben den ersten Feldherren aller Zeiten erworben haben.“**)

Seine Majestät der Kaiser hat daher auch in seiner hochherzigen Art dafür gesorgt, daß der Name des Feldherrn, auf den sich diese Worte beziehen, nicht vergessen werde und man seines Trägers sich stets erinnere, wenn man spricht vom

„Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig.“

*) v. Scharfenort, Der Feldmarschallsaal der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde.

**) v. Westphalen, Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg.

Namenverzeichniß.

Bezieht sich nur auf den Text, nicht auch auf die Anlagen.*)

Ackermann 207.
Aebert 88. 261.
v. Albedyll 19. 261.
Prinz Albrecht von Preußen 28. 260. 261.
Althaus 158.
v. Arndt 19.
v. Arnim 94. 250.
Arnold 244. 246.
Assing 9.

Badacki 165.
Baumgarth 203. 204. 206. 207. 208. 210.
Bazaine 86. 115.
v. Beeren 19.
Beil 162.
Bender 9.
Ritter v. Benedek 30. 37.
Bergmann 68.
Frhr. v. Bernewitz 36. 45. 50. 64. 90. 91. 92. 94. 234. 249.
Bethge 21. 90. 92. 94. 207. 209. 213.
v. Beughem 10. 68. 232.
Beuther 271. 274.
Bierwirth 232.
Bigge 270.
Bindel 271.
Frhr. v. Bissing 19. 279.
Bitter 17.
Blank 278.
Blanke 158.
v. Blumenthal 9. 18.
v. Bockelmann 250. 252.
Bocksfeld 9. 20. 135. 139. 148. 155. 163.
Böcker 50. [54].
Dr. Böhmer [128].
v. Bönninghausen 277.
Böttcher 9.
Bonsac 67.
v. Borcke 92. 140. 149. 150. 171. 232.
v. Bose 19. 30.
Boßmann 99.
Bourbaki 194.
Bousset 200.
Brandt 278.
Braun 195. 207. 208. 213. [214].
Breling 216.
Brinkmann 9.
Bruchhagen 165.
Bar. v. Buddenbrock 19.
Büchler 265.
Frhr. v. Bülow 19.
v. Burghoff 49.
Bar. v. Bursztini 64. 232.

Callenberg 270. 271.
Camó 181.
v. Canstein 41. 42. 44.
v. Carlowitz 278.
Chanzy 181. 187. 188. 190. 192. 194. 223.
Christoph 168.
Cissay 95.
Cleve 251.
Frhr. Coels v. der Brüggen 10.
Corbach 167.
Corbière 98.
v. Cranach 69. 74. 83. 88. 92. 96. 98. 108. 110. 123. 124. 125. 126. 132. 136. 154. 159. 160. 162. 163. 178. 192. 193. 197. 203. 210. 214. 218. 224. 225. 226. 231. 239. 243. 244. 251. 252. 253. 254. 263. 268.
Crouzat 146.
de Curten 204.

Dahlhaus 150. 271.
Dalwig 118.
Bar. v. Dalwig 9. 18.
Darpe 272.
v. Derschau 21. 67.
Descartes 226.
Dr. Dickschen 275.
Dieckmann 265.
v. Diringshofen 19. 73. 233.
v. Dilfurth 249.
Dittmar [95].
v. Döring [105].
v. Donop 29.
Dorn I 98.
Dornbach 102.
Draeger 94. 98. 110.
v. Dresow 19.
Drop 275.

v. Edelsheim 31. 56.
v. Eerde 9. 10. 56.
Ehrhardt 9. 10. 50. 64. 94. [95]. 99. 101.
Dr. Ellerbeck 64.
Engelen 278.
Engelhard 9. 45. 64. 67.
Estribaut 200.
v. Etzel 38.

Feiber 261.
Feige 125. 137. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 166. 212.
Herzog Ferdinand von Braunschweig 259. 260.
Ferri Pisani 196.
Feuth 261.
v. Finckh 262 263. 264. 265. 266.
Graf Finck v. Finckenstein 73. 94.
Fischer 166.
v. Fischer 19.

*) Die eingeklammerten Zahlen geben die Seiten an, auf denen sich Abbildungen der in den Kriegen gefallenen bezw. gestorbenen Offiziere befinden.

Fitzen 278.
Fleskens 14.
Flügge 95. 100. 208. 212.
Fouquet 18.
Franken 14
v. Fransecky 33.
Frels 149. 150. 159. 204. 207. 208. 218. 224. 225.
v. Freyhold 251.
Friedberg 269. 273. 276.
Kaiser Friedrich III. 258. 276.
Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg 173. 176. 179. 181. 187. 202.
Prinz Friedrich Karl von Preußen 28. 31. 33. 38. 73. 78. 80. 84. 105. 107. 121. 130. 131. 138. 172. 173. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 183. 187. 192. 195 202. 212.
König Friedrich Wilhelm III. 15.
König Friedrich Wilhelm IV. 14.
Frister 274.
D. Frommel 269.
Frommhagen 277. 279.
v. Fuchsius 9. 10. 44. 45. 50. 64.
Fuest 268
Frhr. v. Funck 19.

Gambetta 146. 195. 227.
Garvens 232.
Philipp v. Geisberg 273.
Frhr. v. Gemmingen 19.
Gerding 68.
v. Gerhardt 132. 155. 162. 163. 164. 231. 246. 249.
Gießelmann 277.
Gläßner 154. 156. 157.
Dr. Glöckner 217.
Gneisenau 2.
Göb 166.
Goecke 9. 45. 64. 271.
Göller 166.
v. Görschen 9. 14.
v. Goetze 19.
v. der Goltz 12. 19.
Graf v. der Goltz 26. 29.
Dr. Gordes 64.
Gottschlich 166.
v. Grabowski 274.
Graeff 252. 257.
Grall 274.
Grandidier 14.
v. Grevenitz 1.
v. der Groeben 271.
Grönhoff 14.
Grolman 64. 67.
Grundmann 274.
Gulles 207.
Gynz v. Rekowski 274.

Graf v. Hacke 9. 17. 18. 19.
Haefs I 278.
v. Hagen 205.
v. der Hagen 135 244.
Hallbach 166.
Hallerbach 190.
Hamm 232.
v. Hanneken 7. 8. 10. 14. 15. 17. 20
Hannemann 166.
Frhr. v. Hanstein 19. 278.
Hardt 8.
Harhaus 166.
v. Hartmann 216. 218. 219. 220 223. 224. 225. 226. 233.
Hebben 278.
Hecking 9.
Heering 275.
Heimings 54.
Prinz Heinrich von Preußen 273.
Heinrich XIII. Prinz Reuß 19.
Heinrich XVIII. Prinz Reuß 19.
Hengstenberg 168.
Herwarth v. Bittenfeld 12. 19. 24. 41. 60. 61.
Hesse 268.
Kurfürst von Hessen 18.
Heuer 165.
v. Heydebreck 19.
v. der Heyden 155 163. 166. 207. 213. 215.
Dr. Hibsch 234.
Hilken 69. 98. 101. 264.
v. Hiller 19. 23. 26. 43. 45. 46. 47. 50. 51.
Hiller v. Gärtringen 1.
Hoenig 44. 48. 64. 94. 132. 213. 219.
Hölting 216.
Hoeren 278.
Hoeves 278.
v. Hohenhausen 90. 91. 93. 103. 106. 124. [125]. 126.
Hohmann 215.
Hopp 253.
Frhr. v. der Horst 19.
Houbraken 261.
Hübener 166.
v. Hünerbein 234
Huffelmann 56.
Hunaeus 94.
Hunsinger 167.
Edler v. Hymmen 123.

Igutsi 264.
Jäger 150.
Jansen 166.
Jarke 252.
Jorres 278.
Dr. Jüdell 168.

v. Kalinowski II 9
v. Kamptz 19.
Kartenkämpfer 150.
Keetmann 50.
v. Kehler 148. 163. 207. 208. 213.
Keller 201.
Graf v. Keller 19.
Kempfe 150.
v. Kettler 279.
Keyser 269. 276.
v. Kienitz 19.
Kind 166.
Klaebe 127.
v. Klaeden 270. 275.
Kleinpaß 54.
v. Kleist 158. 162. 163.
Klenke 166.
Klipfel 246. 249 250.
Knauer 150. 162. 172. 199. 210. 218. 222. 225.
Kniel 166.
Koch 166.
Kochs 57.
v. Kotze (Gen. Maj.) 44. 45.
v. Kotze (Sek. Lt.) 141.
v. Kraatz 201. 202.
Kropp 36. 45 46. 48. 64. 148. 150. 160. 161. 170. 207. 212.
Krüger 64. 68.
Kühler 254.
Kürsch 54.
Kuhl 271.
v. Kummer 109. 122.
Kunad 98. 110.
Kurth 127.
Kurz 215.

Lasch 166.
Lammers 275.
Lancelle 49. 64. 125. 137. 141. 151. 152. 154. 156. 190. 191. 232.

Lang 152. 154. 159. 263. 264.
Langen 217.
Langheinecken 91. 93.
v. Legat 21. 45. 50. 64.
Leiningen 33.
Leonhardi 40.
v. Leſſel 19.
v. Leſſing 123.
v. Lettow-Vorbeck (Mil. Schriftſt.) 40.
v. Lettow-Vorbeck (Kdeur.) 257. 262.
Libuda 9.
Lindenberg 96. 126.
Lindner 92. [93].
Lippold 210.
Loebener 232.
Löffler 94.
v. Loos 19.
v. Lüderitz 195.

Mac Mahon 107.
Marcard 68. 168.
Marquardt 14.
Frhr. v. Maſſenbach I 123.
Mecke 127.
Meckel 262. 263.
v. Medem 118. [119].
Meiland 278.
Menkhauſen 121.
Mertins 166.
Metzdorf 162.
v. Meyſenbug 69.
Michael 278.
v. Mikuſch-Buchberg 19.
Moebus 98. 166. 207. 217. 271.
Moellenhoff 277.
Mönch 166.
v. Moltke 45.
Graf v. Monts 12. 18. 19.
Mücke 64.
v. der Mülbe 73. 94. 141.
Müldner v. Mülnheim 68.
Graf zu Münſter-Meinhövel 19. 28. 38. 41. 42. 55. 56. 58. 59.
Muſtafa Raſchid 276.

Naegelé 249.
Napoleon 79. 117.
v. Natzmer 153.
v. Nerée 90. 93. 139.
Neuhaus [160]. 168.
Neumann 136.
Niemeyer 17.
Northe 43. 90.
v. Obernitz 19.
Oeſterreich 165.
Ohneſorge 99.
Opderbeck 168. 271.
Jungfrau von Orléans 177. 180.
Oshima 264. 265.
v. der Oſten 20. 64. 68. 69.

Paech 162.
v. Pannwitz 19.
te Peerdt 49.
Pelzer 191.
Perko 166.
Peters 150.
Pfeiffer 152.
Philippi 50.
Edler v. der Planitz 19.
v. Platen I 36. 42. 43. 49. 64. 204. 205. 207. 209.
v. Platen II 152. 264. 265.
Platz 14.
Plümicke 18.
Pötter 158.
Poſchacher 30.

Raeder 158. 159. 190.
Rauchholz 278.
Rautenbach 76.
Rave 269. 279.
Reeber 101.
Reichard 217.
v. Reichenbach 265.
Rethel 265. 270. 274.
v. Rettberg 9.
Richter 40.
Ritter 9.
Rittershaus (Dichter) 116.
Rittershaus (Utfz.) 116. 161.
v. Roëll 64. 91. [93]. 101.
v. Rohr 96.
Romberg 165.
v. Roon 4.
v. Roſenberg (Gen. Lt.) 56.
v. Roſenberg (Oberſtlt.) 204. 225.
Roſendahl 215.
Roſenhahn 166.
Roth 42.
v. Rudorff 9.
Rüdiger 127.
v. Rüdiger 9. 14.

Kronprinz von Sachſen 31.
Saecker 151.
v. Schack 9.
Schaefer 220.
Schäfer (Büchſenm.) 257. 277.
Schäfer (Gefr.) 99
v. Schäffer 266. 268. 270.
Scharnhorſt 1.
v. Scheffer 208. 212.
v. Scheibner [209]. 211.
Scheidt 232.
v. Schell 278.
v. Schenck 19.
v. Scherff 196.
Dr. Schildener 266.
Bar. v. Schimmelmann I 94. 265.
Bar. v. Schimmelmann II 171. 234.
v. Schimpff 40.
Schmalenburg 49.
Schmelzer 46.
v. Schmettau 277.
Schmidt (Oberſtlt.) 246.
Schmidt (Sek. Lt.) 274.
Schmidt (Serg.) 190.
Schmoller 252. 256. 257.
Schnack 253.
v. Schoening 26. 33. 48. 50. 61. 64.
v. Schoeler (Gen. Maj.) 36. 38. 40. 41.
v. Schoeler (Maj.) 139. 140. 141. 148. 149. 150. 159. 160. 161. 162. 170. 171. 205. 207. 209. 216. 222. 227.
Scholl 99.
v. Scholl 147.
Schreiber 49. 64. 93. 243.
Schroetter 277.
Schütte 50.
Bar. Schuler v. Senden 19. 109. 123.
Schulte-Brockhoff 274
Schulz 42.
Schwartz 27.
v. Schwartzkoppen 19. 39. 45. 69. 75. 247. 248. 249.
Schwippert 215.
Schwirten 98. 240.
v. Seebeck 141.
Seeliger 158.
Siemens 161.
Sievers 212.
Soeſt 73. 137. 141. 151. 154. 155. 159. 161. 162. 166. 204. 207. 208. 214. 215.
v. Sothen 68.
v. Spangenberg 19.
v. Sperling 19.
Sprenger 275.

Statz 241.
Steinhaus [235].
Steinkamp 120.
Stellbrink 21. 67.
Frhr. v. Stetten 265.
v. Stieglitz 40.
v. Stiehle 46.
v. Stojentin [50].
Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode 19.
Storke 166.
Stößer 127.
Streccius I 48.
Streccius II 9.
v. Streit 98. 110. 154.
Stremmel 150.
D. Stuckmann 88.
Stutzer 167.
v. Stwolinsky 36. 44. 46. 47. 50. 64.

Taubert 275. 276. 277.
Thiel 92. [93].
D. Thielen 15.
v. Thile 45.
Thorbeck (Hptm.) 68. 119. 121. [125]. 126. 270.
Thorbeck (Sek. Lt.) 270.
Thüner 158.
Thumb 64.
v. Tiedemann 137. 146. 151. 152. 155. 204. 214. 224. 225. 226.
Tiemann 269.
Tillmanns 98.
Todjo 264.
Tonnemann 166.
Troost 166.
Tscheuschner 9.
Tuebben I 8.
Tuebben II 64. 90. 91. 92. 94.
Tüffers 54.
Turnau 275.

Ueberhorst 234.
v. Uetzer 17.

v. Wahlkampf 251.
v. Valentini 170.
Vogel v. Falckenstein 19.
v. Voigt 19.
v. Voigts-Rhetz 19. 63. 66. 106. 135. 146. 171. 183. 186. 189. 195. 232.

Wachtel 9. 44. 64. 207. 222. 223
Wagener 118.
Wagner (Hptm.) 268. 273.
Wagner (B. Feldw.) 94.
Walder 127.
Walther 40.
v. Warendorff 19. 90. 91. 94. 96. 116. 140. 148. 150. 161. 167. 170. 171. 205. 207. 216. 217. 221. 271.
Weber (Serg.) 215.
Weber (Ufz.) 158.
v. Wedell 19. 73. 86. 96. 104. 123. 125. 170. 183. 185. 188. 193. 196. 201. 203. 231.
v. Wehren 9. 70. 120. 123. 124. 141. 142. 152. 196. 204. 206. 208. 209. 214. 217. 225 231.
Weidtman 268. 272.
Weinhagen 68. 82. 94. [95]. 101.
Weißhun (Gen. Maj.) 19.
Weißhun (Sek. Lt.) 269.
Wenders 146. 207. 214.
Graf Wengersky 196.
v. Werder 134.
Wernick 150.
Werthmann 49.
Wesemann 150.
v. Westernhagen 249.
Wette 166
v. Weyher 1.
Weyler 271. 275.
Wiechert 98.
v. Wildemann 118.
Wilhelm 95.
König bzw. Kaiser Wilhelm I. 1. 4. 14. 22. 36. 37. 38. 53. 54. 72. 77. 103. 224. 247. 252. 257. 269. 273.
Kaiser Wilhelm II. 258. 259. 260. 272. 276.
Herzog Wilhelm von Mecklenburg 210. 211. 212.
Prinz Wilhelm von Baden 257.
Wilkesmann 158.
Winkler 166.
v. Winterfeld 204.
Wirth 232.
Wittich 8
v. Witzendorff 19.
Wolf 215.
Würmeling 41. 64. 139 148. 149. 150. 151. 159. 163. 170. 171. 205. 207. 216. 217. 251.
v. Woyna 160. 197. 198. 199. 212.

Yamagata 263.
Yamagutsi 264.

Zander 127.
v. Zastrow 19.
Zinsenis 260.
Zimmermann 215.
v. Zimmermann 9. 14. 17.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn
Berlin SW 12, Kochstr. 68—71.

Printed in Germany

W
1870